This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Lit. Wissenschaften 6558

Histor. Wissenschaften. 6558

Histor. Wissenschaften. 6558

Zeitschrift

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Neue Folge. Neunundzwanzigster Band.

(Der ganzen Folge XXXIX. Band.)

Kassel.

Im Kommissionsverlage von Georg Dufayel.

1905.

Die Artillerie- und Genieschule im Königreich Westfalen.

Mitteilungen aus den Papieren eines ihrer früheren Zöglinge.

Von

Dr. jur. P. v. Oppermann.

Die folgende Schilderung der Artillerie- und Genieschule im Königreich Westfalen und der Ereignisse bei der Auflösung dieser Anstalt ist wörtlich [1]) den Erinnerungen entnommen, die der verstorbene Königlich Hannoversche Oberfinanzrat a. D. Eduard August Oppermann während seiner letzten Lebensjahre niedergeschrieben hat. Der Verfasser wurde 1793 in Göttingen als ältester Sohn des Notars und Kommissärs des Universitätsgerichts Georg August Oppermann geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium. Michaelis 1810 begann er daselbst auf der Universität unter Leitung der Hofräte Thibeaut und Mayer das Studium der Mathematik und Baukunst. Veranlaßt durch die ihm drohende Konskription und angelockt durch die günstigen Aussichten, die die militärische Laufbahn in den damaligen kriegerischen Zeiten bot, änderte er aber bald seine Zukunftspläne und beschloß Soldat zu werden. In dieser Absicht meldete er sich 1812 zum Eintritt in die in Cassel bestehende École royale d'artillerie et du génie des Königreichs Westfalen und erhielt darauf vom Kriegs-

[1]) Auch die Orthographie des Originals ist beibehalten. Fehlende Schrift- und Interpunktionszeichen sind dagegen ergänzt, ebenso sind offenbare Schreibfehler verbessert.

ministerium die Aufforderung, sich am 20. Dezember beim Kommandanten der Schule, Major von Heinemann, zur Aufnahmeprüfung zu melden.

„Das Schul-Examen nahm", so erzählt Oppermann, „am 21. December in Gegenwart sämmtlicher Aspiranten im Schulgebäude seinen Anfang. Als Examinator fungirte Professor Thibeaut allein, da nur in den mathematischen Kenntnissen eine Prüfung Statt fand. Für jeden Examinanden war die Prüfung auf eine Stunde Zeit beschränkt. Ich wurde am 22sten dazu aufgerufen, und erhielt verschiedene Aufgaben aus der Lehre von den Gleichungen und der analytischen Geometrie, die ich so glücklich gewesen bin, zur Zufriedenheit der Examinations-Commission zu lösen, wie mir Professor Thibeaut schon am 24sten December, an welchem Tage das Examen beendet wurde, vertraulich mittheilte, und wovon ich natürlich auch sofort meinen Eltern Kenntniß gab. Tags darauf setzte mich der Major von Heinemann vorläufig davon in Kenntniß, daß meine Aufnahme in die Schule unzweifelhaft sey, und daß ich, wie mein Vater nachgesucht habe, eine volle Freistelle erhalten haben würde, wenn noch zwei solcher Freistellen disponibel gewesen wären. Da dies aber nicht der Fall sey, und ein anderer Aspirant Namens Fesca mit mir ein gleiches Examen gemacht und gleiche Ansprüche habe, so müsse ich mit diesem die ganze und eine halbe Freistelle theilen, so daß wir jeder 3/4 der Pension von 800 Franks frei erhielten.

Am 1. Januar 1813 erfolgte die förmliche Ernennung zum Eleven der Artillerie- und Genie-Schule durch Patent des Kriegsministers Grafen von Höne, und noch an demselben Tage bezog ich die mir angewiesene Wohnung in dem Gebäude der Schule, wo ein jeder Eleve sein besonderes Wohn- und Schlafzimmerchen, etwa 8 Fuß breit und 14 Fuß tief, bekam. Solcher Zimmerchen waren an der Hofseite des Gebäudes 30, in den drei Geschossen über dem Erdgeschosse je 10, vorhanden; von denen derzeit in dem obersten oder dem Dachgeschosse aber nur einige besetzt wurden, da außer den zwei beim letzten Schluß-Examen zu Ende des vorigen Jahres noch nicht zum Eintritt in den activen Dienst als Second-Lieutenants in der Artillerie reif gefundenen nur 19 neue Eleven aufgenommen wurden.

Sämmtliche Eleven führten den Titel „Souslieutenant" und trugen die Artillerie-Officiers-Uniform mit den Rang-

abzeichen eines Unterlieutenants auf den Epauletten und am Tschako. Bezüglich des eventuellen Zeitraums des Verlassens der Schule und des Eintritts in den activen Dienst, das Bestehen des vorgeschriebenen Examens vorausgesetzt, wurden die Eleven in zwei Classen mit theilweis getrenntem Unterrichte abgetheilt, von welchen für die 1ste nur ein einjähriger Unterricht, für die 2te ein zweijähriger Unterricht festgestellt wurde.

Die 1ste Classe bildeten die beiden vom vorigen Jahre zurückgebliebenen Eleven Lademann und Augener, welchen zugleich der Dienst als Schul-Adjudanten aufgetragen wurde, und die neuen Eleven Püttmann, von Sichart, Oppermann, Fesca, Ludowieg und Wiegrebe, die 2te Classe Petri, Struve, Scheffer, Robert, Borckenstein[1]), Jaeger, Wolf, Praël, Grüson, Martin, Elzler, Sudorf, von Hadelen.

Ich hatte das Glück der 1sten Classe zugetheilt zu werden, und Nro. 3 der neu eingetretenen Eleven zu erhalten, womit zugleich eine Wohnung im Hauptgeschosse verbunden war.

Das Aufsichts- und Verwaltungs-Personal bestand aus einem Commandanten (Major später Oberst von Heinemann), 1 Hauptmann (Hauptmann Ruperti früher in Hessischen Diensten), 1 Quartiermeister (Premier-Lieutenant a. D. Dieterich) und 1 Hausmeister, welcher zugleich die Speisung der Eleven zu besorgen hatte. Unter dem Hausmeister standen, außer seinem sonstigen Dienstpersonal, 5 Hausdiener, von welchen je einer die Aufwartung bei 4 Eleven hatte, und welche abwechselnd den Portier-Dienst und die Aufwartung beim gemeinschaftlichen Frühstück und dem Mittagessen der Eleven verrichteten. Alle bei der Schule Angestellten incl. die Hausdiener hatten eine Dienstwohnung im Schulgebäude, der Commandant und der Hauptmann Familienwohnungen im Hauptgeschosse, der Hausmeister eine solche im Souterrain. Hier waren auch die Hausdiener logirt, während der unverheirathete Premier-Lieutenant in einer Einzelwohnung der oberen Geschosse untergebracht war.

Als Lehrer waren angestellt: 1. Professor Wildt, früher in Göttingen, als Lehrer der Mathematik für die 1ste Classe; 2. Hauptmann Bergmann, früher in Chur-Hannoverschen Diensten, als Lehrer der Mathematik für die 2te Classe; 3. Professor Meinecke für Physik und

[1]) Der Name ist sehr unleserlich geschrieben.

Chemie; 4. Repetent Hartwig desgl.; 5. Professor Schleicher, früher Hauptmann in der Churhessischen Artillerie, als Lehrer der Artillerie und Fortification; 6. Hauptmann Bach für practische Geometrie, Situations- und Planzeichnen; 7. Professor Niemeyer für Geschichte und deutschen Styl; 8. Director Schröder, früher Director der Bildergallerie zu Salzdehlen, für freies Handzeichnen; 9. ein Fechtmeister.

Nr. 1 bis 6 incl. hatten Dienstwohnungen im Schulgebäude. Mit Ausnahme der Mathematik war der Unterricht für beide Classen der Eleven gemeinschaftlich und wurde nur in den Anforderungen der Lehrer an die Schüler der beiden Classen ein Unterschied gemacht; eine Einrichtung, welche für die Schüler der 1$\overline{\text{sten}}$ Classe aber nicht sehr förderlich war, da sie deren raschere Ausbildung nur hemmen konnte, auch wohl nur darin ihren Grund gehabt haben mag, daß es an Zeit und dabei an Lehrkräften fehlte, um allen wissenschaftlichen Unterricht für beide Classen zu trennen. Der durch den traurigen Feldzug in Rußland herbeigeführte außerordentlich große Verlust an Artillerie-Officieren mußte so rasch als möglich ersetzt werden, daher denn auch für die 1$\overline{\text{ste}}$ Classe nur ein einjähriger Cursus bestimmt war.

Von den Lehrern verstanden es nur wenige anregend auf die Schüler einzuwirken, und fast allein blieb es dem eigenen Triebe der Einzelnen überlassen, ob sie sich für ihr Fach genügend ausbilden wollten, weshalb sich denn auch unter mehreren Eleven der 1$\overline{\text{sten}}$ Classe ein Verein bildete, der es sich zur Aufgabe machte, einen Theil der Freistunden, welcher im Ganzen genommen nicht sehr viele waren, zum gemeinschaftlichen Nachstudium der vorgetragenen Gegenstände zu benutzen. Zu diesem Verein gehörten Fesca, Wiegrebe, v. Sichart, Ludowieg und ich. Der von allen Schülern am meisten verehrte und am anregendsten wirkende Lehrer war der Professor Meinecke, am wenigsten genügte der Professor Schleicher, der seiner absonderlichen Persönlichkeit wegen nach und nach das Stichblatt des Scherzes der Schüler der 1$\overline{\text{sten}}$ Classe wurde. Unter anderem wurde er durch Zureden sehr häufig bewogen, in dem Artillerie-Vortrage mit den Eleven der 2$\overline{\text{ten}}$ Classe Repetitionen anzustellen, wenn wir Andern wünschten uns für die Repetitionen in der Chemie und Physik vorzubereiten, deren Vortrag auf den der Artillerie folgte.

Im übrigen herrschte strenge Disciplin sowohl innerhalb der Unterrichtsstunden als außerhalb derselben. An den Alltagen durften die Freistunden von $6^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr Abends nur mit Erlaubniß des Hauptmanns außerhalb des Gebäudes zugebracht werden. Ein Urlaub zum längeren Ausbleiben, der übrigens nur sparsam ertheilt wurde, bedurfte der Genehmigung des Commandanten. Nur an den Sonn- und Festtagen konnte die Zeit von $11^1/_2$ Uhr Morgens bis $9^1/_2$ Uhr Abends nach Belieben verwandt werden. $9^1/_2$ Uhr Abends mußte jeder Eleve auf seinem Zimmer seyn und durfte dasselbe bis zum Schlafengehen nicht wieder verlassen, um andere im Hause zu besuchen. Einer der Adjudanten visitirte um diese Zeit die Zimmer. Länger als 11 Uhr Abends durfte kein Licht gebrannt und später als 10 Uhr nicht mehr das Feuer im Ofen unterhalten werden.

Die Tagesordnung, womit der Unterricht am 2ten Januar begonnen wurde, war folgende: $5^1/_2$ Uhr Morgens Weckung durch den Diener; 6—$7^3/_4$ Uhr Unterricht in der Mathematik (für die 1ste Classe Differenzial- und Integral-Rechnung); $7^3/_4$—8 Uhr Imbiß eines gereichten Brödchens ... [1]), wozu auf eigene Kosten Milch oder Bier beim Hausmeister zu trinken gestattet war; 8—9 Uhr Vortrag der Artillerie-Wissenschaft; 9—11 Uhr Physik und Chemie; 11—12 Frühstück à la fourchette an gemeinschaftlicher Tafel und Ruhe; 12 bis 2 Uhr Nachmittags Infanterie- und Artillerie-Manual-Exercice und tactische Übungen oder Fechtstunde; 2—4 Uhr Nachmittags an 2 Tagen freies Handzeichnen und an 4 Tagen Plan- und Terrain-Zeichnen; 4 bis 5 Uhr Nachmittags Fortifications-Lehre; 5—6 Uhr Geschichte, Deutscher Styl etc.; 6 Uhr Abends Mittagessen an gemeinschaftlicher Tafel unter Vorsitz des Lieutenants und Quartiermeisters; $6^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr Abends frei; $9^1/_2$ Uhr Appell.

In den Sommer-Monaten fielen an den Mittwochen und Sonnabenden die Übungs- und Unterrichtsstunden nach dem Frühstück aus, und traten an deren Stelle Übungen im Feldmessen und Croquiren in der Umgegend von Cassel. Zu passenden Zeiten wurden außerdem die Kanonen-Gießerei und die Pulvermühlen in und bei Cassel besucht. .... [2])

---

[1]) Hier folgt ein unleserliches Wort.

[2]) Hier folgen Bemerkungen über den privaten Verkehr des Verfassers, die kein allgemeines Interesse haben.

Der Unterricht in der Schule, welchem Fesca, v. Sichart und ich noch einen Privat-Unterricht im Radiren und Ätzen in Kupfer beim Professor Schröder hinzufügten, nahm, nur durch die Oster- und Pfingst-Festtage, für welch letztere ich Urlaub zu einem Besuche bei meinen Eltern in Göttingen nahm, unterbrochen, ungestört seinen Fortgang, und schon fingen wir Eleven an, uns zum Austritts- beziehungsweise Aufrückungs-Examen, das im December Statt finden sollte, vorzubereiten, als ganz unerwartet und plötzlich Cassel in den Schauplatz des Befreiungskrieges hineingezogen wurde. Der kühne und gewandte Streifzug des russischen General-Majors von Czernicheff, welcher in fast unglaublich kurzer Zeit von der Elbe her [1]) über Mühlhausen mit einem Corps von etwa 2000 Mann Cosacken und 2 Geschützen am 28sten September 1813 früh Morgens gegen 6 Uhr vor Cassel erschien, machte dem Unterricht einstweilen ein Ende.

Nichts ahndend hatten wir am 28sten 6 Uhr Morgens unsere mathematische Stunde begonnen, als gleich nach dem Anfange der Oberst von Heinemann in dem Lehrsaal der 1sten Classe in vollständigem Dienstanzuge erschien, den Unterricht aufhob und den Eleven befahl, sich sofort in vollen Dienstanzug zu werfen und dann unverzüglich zum Zeughause zu begeben. Höchst gespannt auf die Enthüllung dieser unerwarteten Maaßregel, die sich, wie sich bald herausstellte, nicht allein auf die Eleven der 1sten Classe, was diese anfänglich zu der Vermutung brachte, sie sollten schon jetzt in die marschfertigen Batterien eintreten, sondern auf sämmtliche Eleven erstreckte, beeilten wir uns, uns [2]) auf den bezeichneten Sammelplatz zu begeben. Auf den dahin führenden Straßen war es noch ganz öde und leer. Da hörten wir das Pfeifen einer Kanonenkugel, bald darauf das einer zweiten und erstaunt fragten wir einen endlich einmal vorbeieilenden Menschen, was denn los sey? und erhielten die Antwort: „Wissen Sie es denn nicht, die Russen sind vor dem Thore". So mögen wohl viele Casselaner erst durch die Kanonenschüsse aus dem Schlafe geweckt seyn! Beim Zeughause fanden wir unseren Oberst bereits vor, der uns zu verschiedenen Geschäften vertheilte. Mehrere von uns, unter andern auch v. Sichart und Wiegrebe,

[1]) Der Verfasser macht hier in einer Anmerkung einige Litteraturangaben.

[2]) Im Original fehlt „uns".

wurden den Batterien zugetheilt, welche mit dem König auf der Strasse nach Marburg ausrückten, andere wurden sofort bei der Verbarricadirung und der Vertheidigung der Fuldabrücke verwandt, einige im Zeughause zur Ausgabe von Waffen an die in Cassel weilenden versprengten Franzosen aus der Schlacht bei Jüterbock, ich zunächst zum Aufsuchen und Zusammenbringen der Artillerie-Ouvriers, welche sich in den Häusern versteckt hatten, was mir jedoch nur theilweise gelang, denn wenn ich auch keinen directen Widerstand zu dulden hatte, so war ich doch nicht im Stande, sie zusammenzuhalten, wenn ich meine Nachforschungen weiter fortsetzte.

Nach Beendigung dieses Auftrages erhielt ich mit einigen anderen Cameraden unter denen sich auch Fesca befand, die Anweisung, uns zur Fuldabrücke zu begeben und uns dort zur Verfügung zu stellen. Hier bekümmerte sich aber Niemand um uns, da das einzige hier wirkende Geschütz hinreichend bedient war. Um dem Feuer nicht unnöthigerweise ausgesetzt zu seyn, zogen wir uns hinter eine Straßenecke zurück und warteten hier längere Zeit, hungrig und unmuthig, denn noch, es war etwa gegen 9 Uhr Morgens, waren wir vollständig nüchtern. Nach längerem Harren wurde der Entschluß gefaßt nach dem Zeughause zurückzukehren und unsere Nichtbeachtung zu melden. Hier wurde unsere Rückkehr nicht sehr günstig aufgenommen, doch fand sie Nachsicht, und mir wurde nun der Befehl, unter Beihülfe einiger Ouvriers und späterhin von Pferde- und Trainknechten zwei in den Straßen rückwärts der Fuldabrücke liegende demontirte Geschütze (6 ℔der) montiren und auf der Höhe vor dem Friederichs-Thore auffahren zu lassen. Dies Geschäft war bis zum Mittag vollzogen.

Bei meiner Ankunft fand ich am Friederichs-Thore bereits zwei 6 ℔der in Batterie aufgestellt, die dann mit meinen beiden Geschützen unter den Befehl des Capitän Berson [1]) gestellt wurden. Zur Action gelangten wir aber nicht, da um diese Zeit die Russen anfingen, sich von Cassel wieder zurückzuziehen. Nun meldete sich aber der Magen sehr dringend, und ich bat daher den Capitän Berson, mir und ihm, der auch noch nüchtern war, einen Imbiß von meiner in der benachbarten Carlsstraße wohnen-

[1]) Anmerkung des Verfassers: „Derselbe war am Tage zuvor von Spanien zurückgekommen. Er diente später in der Hannoverschen Infanterie als Hauptmann."

den Cousine Backhaus zu holen. Diese spendete uns denn auch einen ganzen Korb voll Speisen und Getränke, und wir ließen es uns herrlich schmecken.

Sechs Uhr Abends wurde mir der Befehl, mich zum Schulgebäude zurückzubegeben, wo ich die meisten meiner Cameraden schon versammelt fand. Nach kurzer Ruhe wurden wir [1]) sämmtlich zum Ordonnanz-Dienst beim kommandirenden General Allix, welcher auch unser Chef war, beordert. Wir wurden deshalb in der Nähe der Mairie einquartiert, in welcher Allix sein Hauptquartier genommen hatte. [2]) Zwei und zwei hatten abwechselnd Dienst zu leisten und mußten während dieser Zeit sowohl in dieser Nacht als auch an dem darauf folgenden Tage und der Nacht des 29sten September bis zum Mittag des 30sten September in dem Vorzimmer des Generals seiner Befehle harren.

Da die Russen sich mehrere Meilen zurückgezogen hatten, so gingen die Nacht vom 28sten auf den 29sten und ebenso der 29ste und die darauf folgende Nacht ruhig vorüber. Die Besatzung von Cassel war inzwischen auch durch das Zandtsche Corps verstärkt, das von Göttingen her am Nachmittage des 29sten September auf Umwegen durch den Solling einmarschirte und zum größten Theile auf dem Friedrichsplatze bivuacquirte.

Am Vormittage des 30sten September lief die Meldung ein, daß die Russen wiederum vom Kauffunger Walde aus im Anzuge seyen. Der General Allix war mit seinem Stabe gerade in der Mairie bei einem opulenten Frühstücke [3]), an welchem auch ich als Ordonnanz-Officier Theil nahm, beschäftigt. Die Tafel wurde daher sofort aufgehoben, die Pferde vorgeführt, (auch ich wurde mit einem dem Oberstlieutnant Kellermann von der Artillerie gehörenden Pferde versehen) und zunächst eine Recognoscirung vom Weinberge vor Cassel aus vorgenommen, wo wir deutlich verschiedene Colonnen aus dem Walde hervorbrechen sahen, und danach die Vertheidigungs-Maßregeln vom General getroffen. Als zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags die Kanonade der Russen von der Forst aus begann und von der aus 4 6 ℔dern bestehenden Batterie am Friederichs-Thore (damals Aue-Thor benannt) lebhaft

---

[1]) „Wir“ fehlt im Original.

[2]) Im Original steht „hat“.

[3]) Im Original steht: „Bei einem in der Mairie opulenten Frühstücke“.

erwidert wurde, hielt ich in der Suite des Generals auf dem Friedrichs-Platze, von wo mir mehrere kurze Aufträge ertheilt wurden, und welchen der General mit seinem Stabe erst kurz vor Beendigung der Kanonade gegen 5 Uhr verließ, um sich unter Begleitung eines Theiles der Jérôme-Husaren aus dem Cölner Thore zu begeben. In welcher Absicht ist mir nicht bekannt geworden.

Die Kanonade hörte inzwischen auf, und ehe wir das Thor erreichten, beauftragte mich der Adjudant des Generals Allix mit ihm in die Stadt zurückzureiten, um dort einen Auftrag des Generals auszurichten. Kaum waren wir aber an den Friederichsplatz zurückgelangt, als uns ein Chevauleger-Officier mit einen Kosacken-Officier, als Parlamentär, dem man die Augen verbunden hatte, am Zügel, und von einer ungeheueren Menschenmenge begleitet, welche unaufhörlich „Es lebe Kaiser Alexander!“ schrie, begegnete, und der Chevauleger-Officier sich bei uns erkundigte, wo er den General Allix finden könne. Der Hauptmann Dietrich, so hieß der Adjudant, den ich begleitete, wies mich an, dem Officier dies zu zeigen und mit ihm umzukehren. Als wir eine Strecke auf der Cölner Chaussee stets in Begleitung der großen Menschenmenge fortgeritten waren, und der General uns noch immer nicht zu Gesicht kam, stieg in mir der Gedanke auf, es mögte, da es sich offenbar um eine Capitulation handle, für mich, der ich keineswegs ein Anhänger der Franzosen-Herrschaft war, gerathener seyn, ein Wiederzusammentreffen mit dem General zu vermeiden, damit er mich nicht am Ende zwinge, ihm bei einem sehr wahrscheinlichen Rückzuge zu folgen. Rasch entschloß ich mich daher dem Chevauleger-Officier zu sagen, er möge in der eingeschlagenen Richtung nur weiterreiten, dann werde er den General antreffen, und darauf mein Pferd umzuwenden, um in die Stadt zurückzukehren, von einem dunkeln Gefühle geleitet, daß dies für mich das Beste seyn werde. Kaum hatte ich mein Pferd gewandt, als das begleitende Volk mir zurief: „Das ist recht, daß Sie nicht mitgehen!“ und mehrere Stimmen mich aufforderten mit ihnen zu kommen, um mich in Sicherheit zu bringen. Wegen des mir übergebenen Pferdes, für dessen Rückgabe an den Oberstlieutenant Kellermann ich mich verpflichtet hielt, konnte ich aber nicht darauf eingehen und ritt deshalb durch das nicht abbrechen wollende Menschengewühl bis zum Friederichsplatze zurück, wo ich unter mehreren Bekannten vom Civil auch meinen

Universitätsfreund Böning [1]), derzeit beim Westphälischen Finanz-Ministerium employirt, antraf, welcher mich beredete, zu ihm zu kommen und bei ihm Civilkleidung anzulegen. Ich ging darauf ein unter der Bedingung, zuvor mein Pferd in Sicherheit gebracht zu haben, und stieg ab, um mich den Blicken der noch fortwährend mit Zurufen mich überhäufende Menge zu entziehen. Der General Allix war inzwischen glücklich aufgefunden und kam mit dem Parlamentär zur Stadt zurück, um auf der Mairie eine Capitulation mit den Russen abzuschließen. Glücklicherweise hatte ich das Pferd bereits am Zügel, als er mir mit seiner Suite begegnete, so daß ich unbemerkt blieb.

Um mein Pferd los zu werden, eilte ich nun zunächst zur Wohnung des Oberstlieutenant Kellermann, als ich diese aber verschlossen fand, in eine nicht weit von der Stadtmauer entfernte und auf diese von der untern Königstraße ab stoßende Nebenstraße, in welcher außer einem in einem Thorwege stehenden Mann Niemand zu sehen war. Diesem Manne, dem ich meine Verhältnisse auseinandersetzte, und dem glücklicherweise der Oberstlieutenant Kellermann bekannt war, entschloß sich endlich nach längerem Widerstande auf meine Bitte einzugehen, das Pferd auf seinem Hofe, jedoch ohne jechliche Verantwortung dafür, aufnehmen zu wollen. Ich habe späterhin Nichts wieder davon gehört, darf also annehmen, daß das Pferd seinen Eigenthümer wieder gefunden hat.

Gleich nachdem ich das Pferd abgegeben hatte und auf dem Wege zu Böning war, mußte ich noch der Besorgniß entgegentreten, in den verödeten Straßen von einem starken Trupp Karrengefangener, welche sich aus dem Gefängnis befreit hatten, gemißhandelt zu werden. Aber dieselben hatten mit ihren Befreiungs-Gedanken zu viel zu thun, um sich bei mir aufzuhalten. Ich ließ sie und sie mich ruhig passiren. Böning traf ich zu Haus, und, nachdem ich mich in seine Kleidungsstücke gesteckt hatte, traten wir beide eine Wanderung in die Stadt an, um zu erforschen, was sich inzwischen ereignet habe. Die Capitulation war abgeschlossen, die Franzosen hatten freien Abzug erhalten, den Westphälischen Officieren war es freigestellt, unter dem Versprechen ein Jahr gegen die Verbündeten nicht zu dienen, zurückzubleiben oder mit den

[1]) Anmerkung des Verfassers: „Böning starb als Steuerdirector in Celle."

Franzosen abzuziehen, vor 10 Uhr Abends durfte Cassel von den Czernicheffschen Corps nicht besetzt werden etc., das waren die Hauptgegenstände, die wir in Erfahrung brachten.

Ein mir begegnender Camerad machte mir die Mittheilung, daß unser Commandant, der Oberst von Heinemann, wünsche, sämmtliche Eleven mögen Civilzeug anlegen und in diesem zum Schulgebäude kommen, wohin denn auch ich mich noch vor 10 Uhr Abends begab. Kurz darauf hatte eine Abtheilung Kosacken Cassel besetzt, und die Schule erhielt 2 Mann als Wache zur Verhinderung des Wegschleppens von Staats- und Privat-Eigentum.

Am folgenden Tage, dem 1sten October, ertheilte der Oberst allen Eleven bis auf Weiteres Urlaub, in Folge dessen ich beschloß, am anderen Morgen, dem 2ten October 1813, zu meinen Eltern zu gehen. Vorher mußte ich aber darauf Bedacht nehmen, meine Privat-Effecten in Sicherheit zu bringen. Mit mehreren Cameraden, die gleichfalls zu ihren Angehörigen gehen wollten, vereinigte ich mich daher dahin, die Cosacken-Wache trunken zu machen und während ihres Schlafes dann unsere Sachen durch unseren Bedienten forttragen zu lassen. Es gelang uns dies vollkommen.

Meine Effecten gab ich meinen Verwandten Backhaus in Verwahrung. Auch meine Taschenuhr ließ ich dort zurück, um sie der Gefahr nicht auszusetzen, mir durch die Cosacken-Vorposten abgenommen zu werden. Am 2ten October Morgens 6 Uhr trat ich begleitet vom schönsten Herbstwetter meine Wanderung zu Fuß in Gemeinschaft mit Wiegrebe und Praël nach Göttingen an. Nach kurzer Vernehmung ließen uns die russischen Vorposten passiren, und ohne weiteres Hinderniß langten wir am Abend in Göttingen an zur großen Freude meiner lieben Eltern und Brüder, von denen die Ersteren meinethalben in banger Sorge während der letzen ereignißvollen Tage geschwebt hatten.

Das Czernicheffsche Corps passirte Göttingen am 3ten October auf seinem Rückzuge nach der Elbe mit allen in Cassel erbeuteten Kriegstrophäen und unter Mitführung des Präfecten und des Maire von Cassel als Geißeln. Mehrere Cosacken erschienen dabei in Westphälischer Generals-Uuniform, welche sie als Überzieher über ihre Montirung benutzten.

Als in den darauf folgenden Tagen die Kunde nach Göttingen gelangte, daß, nachdem Czernicheff in Cassel eine provisorische Regierungs-Commission niedergesetzt habe, dasselbe von den Russen völlig geräumt sei, faßte ich den Entschluß, meine in Cassel zurückgelassenen Kleidungsstücke, Wäsche und sonstigen Effecten von dort abzuholen, und benutzte dazu eine am 7ten October sich findende Gelegenheit. An der Ausführung meiner Absicht wurde ich aber unerwartet gehindert, da am Nachmittage ein französisches Corps unter dem Befehl des General Allix wieder in Cassel eingerückt war, und wir bei der Ankunft vor dem Leipziger Thore das Thor von Franzosen besetzt fanden. Ohne uns verdächtig zu machen, konnten wir nicht umkehren, wir fuhren also in die Stadt ein, erfuhren aber dort bald, daß Niemand wieder herausgelassen werde. Unter solchen Umständen hielt ich es für das Gerathenste, mich sofort beim Schul-Commandanten zu melden, der mir dann auch sagte, daß er bereits Befehl erhalten habe, die beurlaubten Eleven sofort wieder einzuberufen. Meinen Eltern gab ich am anderen Tage von der Ursache meines Ausbleibens durch einige Zeilen Nachricht, welche ich einer Frau von Geiso, einer Schwester der Generalin Allix, welche die Erlaubniß erhalten hatte, Cassel zu verlassen, und welche über Göttingen reisete, mitgab.

Das Einrücken französischer Truppen unter Führung des General Allix, den der König zu seinem Lieutenant ernannt hatte, und der als ein strenger Despot bekannt war, war [1]) schon an und für sich für alle diejenigen ein trauriges Ereigniß, welche keine Freunde der Franzosen-Herrschaft waren. Ihre Verstimmung mußte aber noch bedeutend zunehmen, als die Kunde erscholl, daß sämmtliche Mitglieder der provisorischen Regierungs-Commission, welche Czernicheff zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung nach seinem Abzuge eingesetzt hatte, auf Befehl des General Allix verhaftet und ins Castell in strenge Gewahrsam gebracht seyen. Auch auf mich machte diese ungerechte feindliche Maaßregel, von der man sich die schlimmsten Folgen für die Verhafteten versprach, einen tief ergreifenden bitteren Eindruck, zumal unter den Verhafteten sich auch der alte brave Tribunal-Richter Wetzell befand. Drei Wochen lang schwebten die Familien in

[1]) Fehlt im Original.

Todesangst über das Schicksal ihrer Häupter, da fortwährend das Gerücht sich erhielt, sie sollten vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden. Die Verhafteten selbst wurden in der strengsten Isolirung gehalten, aber dessen ungeachtet gelang es doch hin und wieder, ihnen heimliche Nachrichten zugehen zu lassen. So hatte sich die Wetzell'sche Familie die Erlaubniß erwirkt ein etwas über ein Jahr altes Grosskind, während des von der Magd gebrachten Mittagessens bei dem Großvater zu lassen, dem dann jedesmal ein Billet in den Rücken des Kleides gesteckt wurde, auf dessen Vorhandenseyn der Verhaftete durch ein richtiges Gefühl geleitet worden war. Speisen und Esskorb waren jedesmal auf das Genaueste untersucht worden; daß das unschuldige Kind der Träger einer Correspondenz sein könne, daraus hatte man kein Arg. Am 25sten October endlich, der alte Wetzell mit 4 seiner Collegen erst am 26sten October, wurden die Gefangenen freigelassen, ohne Zweifel in Folge der eingegangenen Nachrichten von der großen Niederlage des französischen Heeres bei Leipzig und des Vorrückens eines starken russischen Corps von der Elbe her.

In der Artillerie-Schule hatte der Unterricht alsbald, nachdem der größte Theil der Eleven wieder eingetroffen war, von Neuem begonnen, dauerte jedoch nur bis zum 27sten October, an welchem Tage die Schule aufgelöst wurde, nachdem ein Gleiches schon am Tage zuvor mit der Westphälischen Armee geschehen war. Die Franzosen zogen an demselben Tage in aller Stille von Cassel ab und machten einem am 29sten Oktober einrückenden starken russischen Corps Platz.

Die Eleven der Artillerieschule zerstreuten sich rasch, nur ich mußte noch einige Tage dort verweilen, da ich kurz vor der Auflösung krank geworden war und der Reconvalescenz wegen noch nicht abreisen konnte. Ich erlebte dabei auch noch den Jubel des feierlichen Einzuges des Kurprinzen Wilhelm von Hessen am 30sten October, der leider den Hoffnungen, welche die Casselaner damals von ihm hegten, als späterer Regent und Mensch nicht entsprochen hat."

Damit enden die Erinnerungen an die Casseler Zeit. Der Wunsch, seinem Vaterlande bei der allgemeinen Erhebung zu dienen, trieb Oppermann bald darauf nach Hannover, wo er als Leutnant bei der Organisierung des Landwehr-Bataillons Hannover bis Ende März 1814 verwendet

wurde. Dann trat er seinen früheren Studien und Neigungen entsprechend in das neu errichtete hannoversche Ingenieurkorps ein und avancierte in diesem bis zum Stabskapitän. 1840 wurde er zum Major in der Artillerie ernannt, aber bereits 1843 schied er aus dem Militärdienst aus, um als erstes technisches Mitglied der Domänenkammer mit dem Titel eines Kammerrats und später auch in der Klosterkammer als Mitglied für Bauangelegenheiten die Leitung des gesamten Hochbauwesens im Königreich mit Ausnahme der Eisenbahnbauten zu übernehmen. Bei der 1858 erfolgten Auflösung der Domänenkammer und der Errichtung einer besonderen Abteilung für die Domanialverwaltung im Finanzministerium erhielt er den Titel eines Oberfinanzrats, ohne daß sich dadurch sein Geschäftskreis wesentlich änderte. Diese Stellung hatte er bis zur Annexion Hannovers inne. Anfang 1867 nahm er seinen Abschied, 1869 starb er.

Die Demobilmachung und die Wiedermobilmachung des kurhessischen Armeekorps im August des Jahres 1814.

Von

Hauptmann Frhr. von Dalwigk in Oldenburg.

(Nach bisher nicht veröffentlichten Akten des großen Generalstabes zu Berlin.)

Die Völkerschlacht bei Leipzig hatte dem Königreiche Westfalen ein Ende gemacht und den Hessen ihr angestammtes Herrscherhaus wiedergegeben. Aber nur unter der Bedingung, daß das Land ein Korps von 24000 Mann stelle, hatten die verbündeten Mächte die Wiederherstellung des Kurfürstentums zugegeben. Trotz der großen Schwierigkeit, eine solche Truppenmasse aus den Resten der stark gelichteten westfälischen Regimenter und ungeübten Rekruten zu bilden, gelang diese Aufgabe in wenigen Monaten, dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung und der rastlosen Tätigkeit des Kurprinzen Wilhelm. Dieser hatte dann seine Hessen ins Feld geführt, wo sie zwar nicht Gelegenheit hatten, ihre altbewährte Tapferkeit in offner Schlacht zu beweisen, aber doch bei der Einschließung und Beobachtung der Festungen Luxemburg, Diedenhofen und Metz ihre Feuerprobe ehrenvoll bestanden [1]).

Mitte Juni kehrten die hessischen Truppen in ihre

---

[1]) Vgl. Renouard, die Kurhessen im Feldzuge von 1814, Gotha, 1857 und meine demnächst erscheinende Geschichte der Stammtruppen des Inf. Rgts. v. Wittich.

Heimat zurück, nur einige die Besatzung von Luxemburg bildende Teile blieben dort bis zur Ablösung durch preußische Truppen, die Anfang Juli erfolgte.

Hessen war durch die rasch aufeinander folgenden Kriege, die ihm einen großen Teil der Arbeitskräfte entzogen und viele andere Lasten mit sich brachten, in einem beklagenswerten Zustande; ganz besonders aber hatten die russischen „Befreier" das Land in der rücksichtslosesten Weise ausgesogen (siehe unten). Dies veranlaßte den Kurfürsten, die in die Heimat zurückkehrenden Regimenter bis auf ganz schwache Stämme (Bei jeder Komp. 8 Uff., 2 Sp., 29 M.) zu entlassen, eine Maßregel, die den Verträgen der verbündeten Mächte vom 31. Mai und 4. Juni 1814 widersprach.

Nach diesen Verabredungen sollten die deutschen Truppen so lange unter preußischem und österreichischem Oberbefehl bleiben (die bisher unter Rußland gestanden hatten, übernahm jetzt Preußen), bis die politische Neugestaltung Deutschlands geregelt sein würde [1]).

In welcher Weise Preußen den Kurfürsten veranlaßte, sein Armeekorps wieder mobil zu machen, werden die nachfolgenden Auszüge aus den Akten des großen Generalstabes ergeben, die ein sehr wertvolles Material zur Kenntnis der damaligen Zustände in Deutschland und besonders in Hessen liefern. Meines Wissens sind diese Vorgänge bisher nirgends eingehend geschildert worden, meist werden sie vollkommen mit Stillschweigen übergangen. Der unglückselige Zwist zwischen Vater und Sohn, der im Hause Brabant beinahe in jeder Generation vorkommt, tritt auch hier grell hervor. Am 4. August 1814 befahl der kommandierende General der preußischen Truppen am Niederrhein, Feldmarschall Gr. Kleist v. Nollendorf, dem Oberstlt. v. Rudolphi, sich nach Kassel zu begeben mit folgender Instruktion: (K. A. Cap. V. A. No. 12).

„Der Kurprinz von Hessen, als kommandierender General des IV. Deutschen Armeekorps, hatte dem Feldmarschall gemeldet, daß der Kurfürst seine Truppen auf Friedensfuß gesetzt und Befehl erteilt habe, daß sie auseinandergingen, was auch geschehen sei. Da diese Maßregel den mir (d. h. Kleist) gegebenen Allerhöchsten Weisungen widerspricht, so hat sich p. Rudolphi sofort zum G.-L. v. Thielemann in Koblenz zu begeben, und ihm den

[1]) Pertz, Steins Leben IV. 32.

Befehl zu überbringen, das 3. Deutsche Armeekorps [1]) in Hessen einrücken zu lassen. Rudolphi bleibt während der ersten Märsche bei Thielemann und begibt sich dann mit einem Schreiben zum Kurprinzen von Hessen, in dem diesem mitgeteilt wird, daß ich (Kleist) den Befehl zum Einrücken gegeben habe. Sollte diese Maßregel wirken, so bleibt Rudolphi bei der Person des Kurprinzen, beobachtet das Fortschreiten der Mobilmachung und bezeichnet mir den Punkt, wo ich die hess. Truppen mustern kann. Ich befehle dem p. Rud. zu erklären, daß ich mit Schmerz mich gezwungen sehe, durch diese Maßregel der Demobilisierung der Truppen des IV. A. K., welche ganz gegen die Verabredungen der hohen verbündeten Mächte streitet, einem Teile von Deutschland wehe zu tun, dessen Einwohner sich zu allen Zeiten durch ihre Tapferkeit, wie durch ihre Anhänglichkeit an ihren rechtmäßigen Herrn ausgezeichnet haben.

(Folgen die Marschrouten der 2 Kolonnen, die am 7. und 8. August bei Koblenz den Rhein überschreiten und am 12. und 13. in der Gegend von Marburg eintreffen sollen.)

Diese Truppen sollen im Kurfürstentum stehen bleiben und ihre Verpflegung daher beziehen. Sollte die hessische Regierung die Truppen Mangel leiden lassen, so müssen die Quartiere bis Kassel ausgedehnt werden.

Bericht Rudolphis d. d. Kassel, 12. August 1814.

„Um 6° morgens am 11. d. kam ich in Kassel an. Ich erfuhr, daß S. D. der Kurfürst im Bade zu Hofgeismar sich befände und ging sogleich dahin ab. Der Kurprinz war bereits vor zehn Tagen nach Berlin abgereist. General v. Thümmel stellte mich dem Kurfürsten vor, nachdem er mir über das Verhältnis zwischen diesem und dem Kurprinzen ungefähr folgendes gesagt hatte:

„Der Kurfürst gab den Regiments-Commandeurs vom Corps des Kurprinzen auf, alle Tage an ihn, den Kurfürsten, Rapport einzuschicken. Der Kurfürst sagte in einer Danksagung an die freywilligen Jäger bey ihrer Auflösung: „Ihr habt Eurem bisherigen Anführer pp.“ Beydes nahm der Kurprinz so auf, als habe ihn der Kurfürst des Commandos entsetzt, vergaß alle Pflichten, welche

[1]) Aus den Sachsen bestehend, deren Schicksal damals noch nicht entschieden war.

er gegen den Vater hatte, ließ um eine Audienz bitten, welche ihm zugestanden wurde, ungeachtet der Kurfürst erklärte, er begreife nicht, wie sein Sohn darauf komme, noch erst um eine Audienz zu bitten, da ihm von jeher der Zutritt jeden Augenblick frey gestanden habe. Jetzt erschien der Kurprinz in Civilkleidern vor ihm. Der Kurfürst nahm dies sehr übel auf und fragte den Kurprinzen, ob er nicht mehr das Corps commandiren wolle. Der Kurprinz erwiderte, daß der Kurfürst ihm ja das Commando abgenommen habe. Es entstand eine heftige Szene, in welcher der Kurprinz erklärte, er wolle unter diesen Umständen mit dem Armée-Commando weiter nichts zu thun haben. Von jetzt an nahm er keine weiteren Rücksichten; als ihm der Kurfürst in der Comédie die Hand reichte, nahm er sie nicht an, als ihn der Kurfürst vor der Tafel bewillkommnend küssen wollte, trat er zurück. Den Abend, ehe er nach Berlin abging, sagte er dem Kurfürsten blos: „Ich gehe nach Berlin". Durch dies Betragen ist der Kurfürst nun freylich aufs äusserste gegen ihn aufgebracht und wird sehr schwer dahin zu bringen seyn, ihm wieder das Commando zu geben. Es ist wahr, der Kurfürst hat einen großen Theil der Truppen beurlaubt, allein theils waren die Leute dem menschenarmen Lande zu nothwendig, theils war die Ausgabe von 115 000 ℛ℘, welche sie kosteten, unerschwinglich. Die Pferde der Artillerie, des Trains pp. sind zum Theil den Bauern zur Erndte gegeben worden, wogegen sie selbige erhalten (d. h. unterhalten, ernähren), allein Pferde sowohl als Menschen können in einem Zeitraum von 8 Tagen wieder zusammengezogen seyn. Eine Batterie ist ganz mobil geblieben. Aller Vorstellungen der Minister ungeachtet kann sich der Kurfürst nicht in die Idee finden, dass in Seinem Lande irgend ein anderer, als er allein, Seinen Truppen Befehle geben solle."

Nachdem ich mich mit dem General v. Thümmel über manches verständigt und mich überzeugt hatte, daß er die Zeitverhältnisse in ihrer richtigen Gestalt sehe, gingen wir zum Kurfürsten.

Der Kurfürst, mit welchem mich Thümmel allein ließ, war anfangs, ungeachtet ich meinen Auftrag mit möglichster Schonung ausrichtete, in einem schwer zu schildernden Zustande. Dem mir gegebenen Befehle gemäß stellte ich die genommene Massregel als eine rein militärisch nothwendige fest, richtete aber anfangs wenig

auf ihn aus, wobey der König von Würtemberg mir unaufhörlich zum Beyspiel aufgestellt wurde, der öffentlich erklärt habe, „es sey absurd, nur einmal zu glauben, dass der Fürst Schwarzenberg seinen Truppen in seinem Lande etwas zu befehlen habe, der König von Würtemberg sey damit durchgekommen“ (eigne Worte des Kurfürsten), er werde es daher auch nicht leiden [1]).

Ich erwiderte, S. D. hätten traktatenmäßig ein Corps stellen müssen, dies Corps sei auseinandergegangen, ob dies Recht sey oder nicht, darüber maße sich der command. General die Entscheidung keineswegs an, da es ihm aber militairisch nothwendig sey, hier ein Corps zu haben, so trete die angekündigte Maaßregel ein. Ich sollte mich jetzt in eine Diskussion einlassen, wie in hiesiger Gegend ein Corps nothwendig seyn könne. Dies lehnte ich ab als nicht zu meinem Ressort gehörig, und nun versicherte der Kurfürst, in Frankreich denke Niemand an Krieg, das wüßten wir auch alle recht gut, wir stellten uns blos deshalb so, als wenn von daher etwas zu besorgen wäre, damit wir die teutschen Fürsten um ihre Souveränitätsrechte bringen könnten.

Ich erwiderte, soviel mir bekannt, sey der Wille des Königs, meines Herrn, nur, S. D. den Kurfürsten vor dem Unglück des Jahres 1806 zu bewahren, übrigens betrachteten Se. Exc. der Graf Kleist sowie alle Preußen die Hessen seit langer Zeit als ihre Brüder.

Der Kurfürst warf jetzt alle Schuld auf den Kurprinzen, jedoch ohne besondere Bitterkeit gegen ihn zu äußern. Ich konnte nicht umhin zu bemerken, daß die Demobilisierung der Truppen doch nur von S. D. dem Kurfürsten ausgegangen seyn könne und daß es doch auf diese hier vorzüglich ankomme. Ich erhielt darauf die bestimmte Erklärung, der Kurfürst werde sich nie des Rechts begeben, in seinem Lande mit seinen Truppen zu machen, was er wolle, wer den Oberbefehl über seine Truppen weggebe, der gebe auch seine Souveränitätsrechte weg, nur durch Truppen könne man diese behaupten, dabey war von Ausrücken des Landsturms, der Landwehr u. s. w. die Rede. Ich bat nun, mich vorläufig wegen Verpflegung der einrückenden

[1]) Über diese Vorfälle findet sich in den mir zugänglichen Druckwerken nichts. Auch eine diesbezügliche Anfrage beim k. würtembergischen Staats-Archiv blieb erfolglos.

20 000 Mann beym Ministerio zu accreditieren, und da ich jetzt erst bemerkte, daß S. D. das Einrücken fremder Truppen nur für eine leere Drohung hielten, so gab ich mein Ehrenwort, daß ich sie schon bey Montabaur im Marsch gefunden und daß sie den ganz bestimmten Befehl hätten, am 13. ins Hessische einzurücken.

Dadurch änderte sich manches und der Gedanke an Exekution, den ich durchaus nicht gelten ließ, bewirkte, daß wir in Unterhandlungen treten konnten. Ich glaube behaupten zu können, daß ohne diese 20 000 Mann S. D. auch nicht um einen Fußbreit von ihrem angenommenen System gewichen wären. Nach zweystündigen Unterhandlungen kamen wir endlich dahin überein, daß ich dem G.-L. v. Thielemann den Vorschlag machen wolle, eine Division in die Grafschaft Hanau und in die niedere Grafschaft Katzenellenbogen, die beyden anderen Divisionen aber ins Oberfürstentum Hessen (Marburg und Umgegend) zu verlegen. Der Kurfürst versprach dagegen, 14 000 Mann in die Gegend von Ziegenhayn, Hirschfeld (Hersfeld), Eschwege, Cassel, Wolfhagen und Fritzlar zusammenzuziehen und zwar sollen diese bis zum 19. d. M. zusammenseyn. Da durch diese Maaßregel die Punkte von Ziegenhayn und Hirschfeld besetzt werden, so habe ich geglaubt, den G.-L. von Thielemann ersuchen zu dürfen, dies zu bewilligen. Die Stadt Hanau und Langenschwalbach wünscht der Kurfürst, erstere mit 1 Regiment, letztere mit 1 Grenad.-Bat. besetzt zu behalten.

Abends war ich beym Minister v. Schmerfeld, um mit ihm wegen Verpflegung der Truppen Rücksprache zu nehmen. Er sagte mir, dass der Kurfürst am andern Morgen hierher nach Cassel kommen würde, um im Geheimen Rath zu präsidieren, alle seine Geheimen Räte wären von der Nothwendigkeit und Richtigkeit der Maaßregel überzeugt, welche der command. General Graf Kleist getroffen habe, sie würden daher, was sie heute schon schriftlich gethan, im Geh. Rath mündlich in den Kurfürsten dringen, alles anzuwenden, um den lästigen Besuch los zu werden, ich möchte daher meine Berichte, sowie das Schreiben an Thielemann nicht vor beendigtem Geh. Rath abgehen lassen, welches ich versprach.

Um 11° abends kam General v. Thümmel von Geismar auf Befehl des Kurfürsten zu mir, um mich zu fragen, *ob* ich nicht bevollmächtigt sey, den Marsch der Sachsen

anzuhalten, im Fall er seine Truppen so schnell als möglich zusammenzöge, wozu er sogleich die Befehle geben wolle. Ich wiederholte, was ich schon am Morgen darüber erklärt hatte und Thümmel versicherte, dass alles Mögliche geschehen sollte, um die Truppen schnell zusammenzuziehen, er hoffe, dass am 19. d. alles zusammen sein würde.

Am 12. Vormittags ward ich an Ihro K. H. die Kurprinzeß vorgestellt. Ihre K. H. sagten mir, daß an der Sache nur das schlechte Verhältniß zwischen dem Kurprinzen und seinem Herrn Vater Schuld sey, dass Sie weder das Betragen des einen noch des andern billigen könnte, dass aber der Kurprinz in seinem Rapport an den Gr. Kleist viel zu weit gegangen sey und mehr gesagt habe als wahr sey. Der Kurfürst habe sich an die (so!) Idee gestoßen, daß er gewissermaßen unter seinem Sohne stehen solle, und der Kurprinz habe dies Verhältniß bei weitem nicht delicat genug behandelt. Sehr schmerzlich sey es I. K. H., daß der command. General dadurch gezwungen worden sey, dem armen Heßenlande eine Last aufzulegen, welche die Familie des Kurfürsten verhaßt machen müßte, ich möchte daher Se. Exc. dringend bitten, die fremden Truppen sobald als möglich wieder aus dem Lande zu ziehen."

Darauf erwiderte Kleist den 15., Rudolphi möge ihn der Kurprinzeß zu Füßen legen und ihr die Versicherung geben, daß die vom Kurprinzen gemachten Mitteilungen über die Demobilmachung der heßischen Truppen keineswegs übertrieben hätten, er habe von anderer Seite dieselben Nachrichten über das Auseinandergehen des Korps erhalten. Er habe Thielemann angewiesen, die Vorschläge der heßischen Regierung bezüglich einer andern Dislokation abzuweisen, auch nicht den Unterkunftsrayon seines Korps durch die Zusammenziehung der Hessen bei Marburg einengen zu lassen. Wörtlich: „Die Zusammenziehung muß zwischen Hirschfeld, Ziegenhayn und Rotenburg stattfinden, damit Thielemann sich event. bis über die Eder ausbreiten kann. Sobald ich mich überzeugt habe, daß das IV. deutsche Armee-Korps beisammen ist, werde ich ein Corps (?) aus Heßen herausziehen. Ich hatte geglaubt, S. K. D. etwas Angenehmes zu erzeigen, als ich das IV. D. A.-K. aus dem Luxemburgischen ins Heßische verlegte, denn ich hätte ebenso gut jedes andere

dahin rücken lassen können. Wenn aber Höchstdieselben die Ansicht haben, daß es sich mit der Schicklichkeit nicht verträgt, das Heßische Corps in Höchstihrem Staate als ein Theil (so!) eines großen Ganzen unter meinem Oberbefehl stehen zu laßen, so werde ich es mir zur besonderen Pflicht machen, das IV. D. A.-K. stets von seinem Vaterlande entfernt zu halten."

Am 17. August erhielt Kleist folgendes Schreiben des Kurfürsten d. d. Geismar, 12. August 1814.

„Ich habe von dem mit E. E. Schreiben vom 7. d. M. anher abgeschickten Oberstlt. v. Rudolphi ungern dabey die mündliche Mittheilung erhalten, daß Sie durch eine vermeintliche Demobilisierung Meines Armee-Corps sich veranlaßt gefunden, ein auf 21 000 Mann Sächsischer Truppen angegebenes Corps in Meine Lande zurücklegen zu wollen, ohne einmal, wie Ich nach Meinen Beziehungen mit Seiner Königl. Majestet, und E. E. sonstigen persönlichen Gesinnungen wohl erwarten zu können geglaubt hätte, über die nähere Bewandniß der Sache bey Mir erst Erkundigung einzuziehen. Wenn Ich, auf der einen Seite, aus landesväterlicher Fürsorge, hauptsächlich die Nothwendigkeit in Betracht gezogen habe, wenigstens auf einige Zeit, dem Lande mehrere arbeitende Hände wiederzugeben, ohne welche dasselbe besonders bey der jetzt bevorstehenden Erndte, allzusehr zurückgesetzt werden, viel weniger die Lasten etwaiger fernerer Durchmärsche und Lieferungen zu tragen im Stande seyn würde, habe ich auf der anderen Seite bey dieser Maasregel, wodurch nur ein Theil Meines Corps beurlaubt worden, um so weniger einen Anstand finden können, als Ich, wie selbst von den verbündeten Mächten anerkannt ist, mit einer, die hiesigen Kräfte weit übersteigenden Anstrengung, gegen 21 000 Mann wirklich aufgestellt und fast ganz im Felde gehabt; statt daß man schon mit 12 000 Mann zu Meinem Contingent zufrieden seyn wollen und, nach dem Verhältniß mit anderen Fürsten, solches noch geringer hätte seyn können.

In dieser Stärke, mit allem dazu Erforderlichen, ist dasselbe auch noch solchergestalt vorhanden, daß es bey eintretender Nothwendigkeit sofort in der kürzesten Zeitfrist um so leichter zusammengezogen werden und wieder ausrücken kann: weil die Beurlaubung von den Regimen-

tern blos in die nahen Umkreise deren Cantonirungen geschehen.

Indem also, bey diesen Umständen, selbst in dem unterstellten Fall irgend einiger Gefahr, es einer solchen Besetzung durch fremde Truppen nicht bedürfen würde, so hoffe Ich, durch den Überbringer dieses, Meinen Major und Flügel-Adjutanten von Dalwigk zu vernehmen, daß E. E. dem Marsch dieses anrückenden Corps eine andere Richtung geben zu laßen und damit Meine Lande einer weiteren Verpflegungslast zu überheben geneigt seyn werden, die sie, neben der Unterhaltung der eignen Truppen, unmöglich ertragen könnten.

Der Ich mit wahrer Hochschätzung verbleibe

E. E. dienstwilligster wahrer Freund
Wilhelm Kf. von Hessen.

Am 21. August berichtete Rudolphi wieder aus Kassel, indem er beilegte

1. Ein Schreiben des Kurfürsten, worin dieser den kommandierenden General am Niederrhein (d. i. Kleist) auch als solchen für die hessischen Truppen anerkennt und verspricht, daß für die Folge keine Beurlaubungen ohne Erlaubnis desselben vorfallen sollten.

„Sollte dies Schreiben", fügt Rudolphi hinzu, „nicht ganz in denjenigen Ausdrücken abgefaßt sein, welche E. E. zu fordern befugt sind, so muß ich es damit entschuldigen, daß es ein Kriegsrath concipirt hat, und die Zeit fehlte, es noch vor der Unterschrift zu sehen, da die Kurprinzeß unvermuthet nach Wilhelmshöh kam, und ich den Feldjäger an Thielemann wegen Verpflegung der Cavallerie noch heute abfertigen mußte. Übrigens ist der Kurfürst jetzt Gott sei Dank in den allerbesten Dispositions, nachdem er mich bisher auf eine ganz unglaubliche Art mit Inconsequenzen aller Art und — ich muß es sagen — auch mit Unwahrheiten gequält hat. Ich muß beinahe vermuthen, daß er von Berlin ganz in der Stille Weisungen bekommen hat, welche besser gewirkt haben als alle meine Bemühungen. Die Zurückkunft des Majors v. Dalwigk hat auch dazu beygetragen; denn seitdem scheint der Kurfürst sich erst zu überzeugen, daß E. E. der Zustimmung Seiner Majestät des Königs gewiß sind."

2. Die Dislokation der hessischen Truppen. Rudolphi fügt hinzu: „Thümmel mustert morgen die 3 Batte-

rieen, das Gren.-B. Loßberg und das Jäger-Bat., ich soll dabei sein, um mich zu überzeugen, daß sie komplet. Wäre es möglich, daß E. E. die hessischen Truppen selbst musterten, würde dies den Kurfürsten unendlich weniger kränken, als wenn Thielemann dies thäte, den er garnicht liebt, ungeachtet er von allen Seiten hört, daß die Sachsen sich musterhaft in seinem Lande betragen."

Dislokation des **mobilen** kurhess. A.-K. am 14. August 1814.

(Ein Teil der Truppen blieb immobil, s. unten!)

3 Batterien, „Staabswacht Husaren", Gren.-B. Loßberg in Kassel.
R. Kurfürst in Wolfhagen, Zierenberg, Niedenstein und Naumburg.
R. Kurprinz in Hanau und Gelnhausen.
R. Landgr. Karl in Hersfeld, Rotenburg und Vacha.
R. Pr. Solms in Eschwege, Allendorf und Witzenhausen.
Gren.-B. Haller in Langenschwalbach.
1. Regiment Landwehr in Fritzlar, Felsberg, Wabern und Zennern.
Jäger-Bat. in Waldau bei Kassel.
Leib-Drag.-R. in Hofgeismar und Grebenstein.
Husaren-Regiment in Homberg und Gudensberg.

3. Den Rapport des IV. Deutschen A.-K. Rudolphi: „Wenn auch noch nicht alles komplett, so höre ich doch von Reisenden, daß die Beurlaubten mit Macht einkommen."

Der Rapport, von Thümmel unterschrieben, weist bei einer Sollstärke von 403 Offizieren, 15 344 M. und 1530 Pferden eine Iststärke von 334 Offizieren, 12 903 M. und 1438 Pferden nach.

4. Eine Aufforderung der hessischen Regierung an die Beurlaubten. Rudolphi: „Die Äußerung des Kurfürsten, die Armee koste in diesem Monat 70 000 ℛ mehr wie im Juli, beweist, daß stark beurlaubt war [1]). Es ist bekannt, daß Heßen mehr als der größte Theil von Teutschland gelitten hat. Czernitschef und sämtliche Russen haben das Land recht mit Methode ausgesogen. Man rechnet, daß der russische Kommandant von Cassel, Major Ratzen, gegen 80, schreibe achtzigtausend Thaler hier erworben hat. Der Kurfürst hat zwar keine

[1]) Beim Regiment Prinz Solms waren von 1394 M. der Iststärke 1097 beurlaubt! (K. A.)

neuen Auflagen zur Errichtung von Truppen gemacht, allein er hat den größten Theil der Ouvriers noch nicht bezahlt. Die russischen Durchmärsche haben das letzte weggenommen. Der Unterthan ist — ohne Ausnahme — höchst mißvergnügt und die „Sächsische Execution", wie's der Kurfürst nennt, kränkt zwar den Stolz des Kurfürsten ganz unglaublich, schadet aber seinem Geldbeutel wenig. Das Land ist in hohem Grade ausgesogen, indessen halte ich es für meine Pflicht, E. E. zu gestehen, daß mir die Thränen der Frau Kurprinzeß imponiren und daß ich gegen ihre Wünsche, daß diese Maßregel, welche ihre Familie verhaßt machen müsse, aufhören möchte, nichts zu sagen weiß. Hierzu kommt, daß der Kurprinz noch immer nicht zurückkommt, wahrscheinlich, so sagt das ganze Land, weil er sich freut, daß sein Herr Vater unterm Druck ist. Am 16. hat der Kurfürst den Geh. Rath Lennep zum Staatskanzler nach Berlin geschickt."

Inzwischen schickte König Friedrich Wilhelm III. seinen Generaladjutanten v. Gaudi nach Kassel, um dem Kurfürsten vorzustellen, daß es sowohl in allgmeinem Interesse als in seinem eignen liege, ein Korps von wenigstens 14 000 M. mobil zu behalten, bis der neue Besitzstand entschieden und gesichert sei, und bis die Militär-Verfassung des Deutschen Bundes das von den Staaten des Kurfürsten zu haltende Kontingent bestimmt sein werde. Wegen der Beurlaubungen wurde nachgegeben, daß solche in die Nähe der Garnisonen stattfinden dürften, doch solle alles, was das Armeekorps bedarf, „um ohne Aufenthalt agiren zu können", in vollkommenem Stande bei den Truppen vorhanden sein. Demnächst solle Gaudi die hessischen Truppen besichtigen, um sich von ihrem Zustande zu überzeugen.

Am 4. Sept. schreibt Kleist an Rudolphi, er solle zurückkommen, und gleichzeitig an den Kurfürsten, daß S. M. der König den Befehl zum Abmarsch der Sachsen gegeben habe, und das IV. Deutsche A.-K. nunmehr seine Stellung zwischen Marburg, Kassel und Hersfeld ungehindert einnehmen könne. Gegen die Besetzung von Hanau durch 1 Regiment liege nichts vor.

Nach v. Schönberg, Geschichte des I.-R. 106, erhielten die Sachsen am 5. August den Befehl, nach Hessen zu marschieren, brachen am 9. auf, erreichten am 13. und 14. Marburg und Umgegend, verließen dies wieder am 8. Sept. (!) und trafen am 15. Sept. in Koblenz ein. Während

ihres Aufenthalts in Marburg spielte sich die Adressenangelegenheit der sächsischen Offiziere ab, die auf die Wiedereinsetzung ihres Königs abzielte und durch General v. Müffling beigelegt wurde [1]).

Noch am 4. Sept. schrieb Rudolphi an Kleist:

„Ungeachtet der Kurfürst den verzögerten Abmarsch der Sachsen mit mehr Resignation erträgt, als ich erwarten konnte, so muß ich doch bedauern, daß S. M. der König den Courier, welcher von Berlin erst am 29. abgegangen ist, nicht über Cassel nach Aachen dirigiret haben. Der Umweg, welchen diese Depeschen über Aachen machen, muß den Kurfürsten auf den Gedanken bringen, daß er zum warnenden Beyspiel fürs übrige Teutschland ausersehen sey, und dadurch wird er immer weniger geneigt, sich in die Ideen zu fügen, welche S. M. zwar zu wünschen scheinen, welche aber in den Instructions des Generals v. Gaudi keineswegs so laut ausgesprochen sind, daß davon ein glücklicher Erfolg zu erwarten steht. Hier hilft kein anderes Mittel als das der Gewalt, und die Acquisition von Fulda, welche man dem Kurfürsten im Hintergrunde zeigt, bewegt ihn zu nichts, denn er betrachtet sie als den wohlverdienten Lohn für die ungeheuren Aufopferungen, welche er Preußen 1806 gemacht haben will. Er behauptet, Bonaparte habe ihm damals die Königswürde und ansehnliche Vergrösserungen antragen lassen, und führt Bayern, Würtemberg, vorzüglich aber seinen Erbfeind Darmstadt als Beweise an, daß es nicht so ganz übel gewesen sey, sich Bonaparte in die Arme geworfen zu haben. Das Betragen des Kurprinzen seit seiner Zurückkunft von Berlin ist keineswegs dazu geeignet, dem Kurfürsten weniger Eifersucht zu geben. Er zeigt es zu offen, daß er sich auf den Schutz des Königs verläßt. Der Haß zwischen Vater und Sohn hat hier zu tiefe Wurzeln geschlagen, und die Umgebung des Kurprinzen hofft auf baldigen Tod des Kurfürsten, ein Calcul, welcher sie leicht bitter betrügen könnte, da ich mit mehreren der Meynung bin, daß der Kurfürst den Kurprinzen überlebt. Ich habe nach dem Wunsche des Kurfürsten mit dem G.-M. v. Thümmel die Husaren, das Jäger-Bataillon, 3 Batterieen und ein Gren.-Bat. (Loßberg) gesehen. Diese sind vollzählig, und nach allem, was ich höre, sind es die andern auch.

[1]) Pertz, Steins Leben, IV. 82.

Das Husaren-Regiment ist sehr schön, hat sehr gute Pferde, junge, gesunde, ziemlich gut dressierte Menschen, ein sehr anständiges Corps Offiziers und einen Commandeur, Oberstlt. Schaeffer, der sich in Spanien den Ruf eines ausgezeichneten Cavallerie-Offiziers erworben hat.

Das Jäger-Bataillon besteht aus gelernten Jägern, ist hübsch und jung. Der Major Boedecker, der es führt, hat sich gegen Czernitschef hier bei Cassel wie ein Mann von Ehre geschlagen. Deshalb will ihm der Kurfürst nicht recht wohl und dies letztere ist Grund genug für den Kurprinzen, ihn zu protegiren. Das Bataillon scheint viel guten Willen zu haben, denn es schreyt alles und läuft alles wild durcheinander. Der leichte Dienst ist ihnen noch fremd.

Die Artillerie wird von G.-L. Engelhard befehligt, ein Mann, der zuletzt den Kurfürsten im Exil begleitete. In Cassel wollten ihn die Franzosen nicht leiden, weil er oft heimlich vom Kurfürsten erhaltene Gelder an seine alten Diener verteilte. Er soll kein großer Artillerist seyn, wohl aber wird der unter ihm stehende Major Köhler von den Artillerieofficiers ungemein geschätzt und geliebt. Er soll vorzüglich in Rücksicht aufs Material ganz ungewöhnliche Kenntnisse besitzen.

Die 3 Batterieen haben sämtliche Geschütze mit ziemlich guten Pferden bespannt, aber per Batterie nur 5 Munitionswagen. Der Train hat keine Pferde, sowie die Fahrzeuge der Infanterie. Der Kurfürst versichert, dass diese Pferde bey den Bauern aufgeschrieben sind und im Augenblick eingezogen werden können.

Das Gren.-Bat. Lossberg scheint vollzählig und macht die Evolutions der schweren Infanterie mit Mühe.

Der Kurfürst hat mir mehrmals öffentlich gesagt, daß es ihm lieb sey, daß E. E. mich zu diesem Geschäft gewählt hätten, ich habe nach allen Kräften gesucht, im Sinne E. E. menschenfreundlicher Denkungsart zu handeln und wenn ich dadurch so glücklich gewesen bin, E. E. Zufriedenheit zu erlangen, so wird mich dies nicht allein vollkommen für die Stürme entschädigen, welche ich hier zuweilen aushalten mußte, sondern es wird mich auch darüber beruhigen, daß S. M. der König zu glauben scheinen, daß ich hier nicht auf meinem Posten war."

Am 12. September schrieb Gaudi an Kleist aus Gießen:

„E. E. beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß nach dem erfolgten Abmarsch des Sächsischen Armeekorps die kurheßischen Truppen sich in Bewegung gesetzt haben, um die in der Anlage näher bezeichneten Dislocationen zu beziehen.

In diesem Augenblicke bin ich damit beschäftigt, sämtliche Truppen des kurheß. mobilen Armeekorps zu besichtigen. Ich habe davon bereits einen Theil, der in der Nähe von Cassel stand, gesehen, und werde die übrigen in den neuen Cantonnirungen, welche diese Truppen jetzt beziehen, revidiren, wobey mich des Kurprinzen von Heßen Durchlaucht begleiten.

Soviel ich bis jetzt von diesen Truppen gesehen habe, sind sie in gehöriger Verfassung und mit allem Erforderlichen, was zum Marsch ins Feld gehört, versehen, nur die Pferde fehlen diesem Corps, indem man selbige dem Lande zurückgegeben hat, sonst aber sind alle Beurlaubte wieder eingezogen worden, und es wird nur erst ein Theil derselben aus den neuen Cantonnirungen auf Urlaub entlaßen werden, von wo sie jedoch spätestens binnen 4 Tagen bey den Fahnen wieder versammelt seyn können.

Die anliegenden Tageslisten weisen den effektiven Stand sowohl der immobilen als mobilen Kurheß. Truppen nach. Letztere sind ganz nach Preußischem Fuß organisiert und eingeübt, nur habe ich gefunden, daß sie in ihrer Dreßur, besonders was die Manövrirfähigkeit betrifft, noch sehr zurück sind, was sie sich jedoch jetzt bey der Ruhe, die ihnen gegeben wird, sehr füglich werden erwerben können; ein Übelstand ist jedoch bey diesen Truppen der, daß sie verhältnismäßig nur sehr geringe besoldet sind; es wird indeßen hierin wohl nicht eher eine Abänderung getroffen werden können, als bis die neue Militair-Verfaßung des Deutschen Staatenbundes auf dem Wiener Congreß regulirt sein wird."

Die Tagesliste der immobilen Truppen (Die Regimenter Garde, Gardegrenadier, Biesenrodt, Garde-du-Corps und Leib-Curassier, der Leib Husaren-Eskadron, die Leib-Artillerie-Batterie) ergab bei einer Sollstärke von 114 Offizieren, 3421 M. und 913 Pf. eine Iststärke von 68 Offizieren, 2858 M. und 201 Pferden. Die Batterie hatte

z. B. nur 12 Pferde, das Leib-Cürassier-Regiment bei einer Mannschaftsstärke von 132 M. nur 43 Pferde!

Die Tagesliste des mobilen Korps, zu dem außerdem auf S. 24 angegebenen Truppen das 2. und 3. Landwehr-Regiment, 1 vierte Fußbatterie und 2 Parkkolonnen gehörten, wies eine Sollstärke von 544 Off., 21 270 M. und 1868 Pf. (außerdem 64 Trainknechte), eine Iststärke von 447 Off., 16 111 M. und 1391 Pf. (außerdem 48 Trainknechte) auf.

Damit schließen die Akten über diese unerquickliche Episode aus der Geschichte Kurhessens. Beinahe bis zum Jahresschluß scheint das kurhessische Armeekorps mobil geblieben zu sein; denn nach anderen Akten rückte z. B. das Regiment Prinz Solms erst am 10. Dez. in seine normalen Standorte wieder ein. Wenige Monate später brach der Krieg gegen den Erbfeind von neuem aus und die kurhessischen Truppen nahmen in einer Stärke von etwa 11 000 M. an ihm teil. Aber auch im Jahre 1815 war es ihnen nicht vergönnt, an den großen Entscheidungen des Feldzuges mitzuhelfen; die Beobachtung und Einschließung der Festungen an der Maas bot nur wenig Gelegenheit zur Auszeichnung.

Der Fall Winz und die theologische Fakultät zu Marburg.

Von

Professor D. Friedrich Wiegand.

„Zwey merkwürdige Geschichten von protestantisch-inquisitorialischer Intoleranz welche sich im Jahr 1788 in Deutschland ereignet haben. Altona." So lautet der Titel eines zwei Bogen starken wenig bekannten Pamphletes, das jüngst in meinen Besitz überging. Sein Inhalt ist herzlich unbedeutend; man erfährt eigentlich nur, daß die damalige theologische Fakultät zu Marburg aus „strohernen Köpfen" bestanden hat, deren Intoleranz ein rechtschaffener Prediger Namens Winz in Neuwied gerade zum Opfer zu fallen droht. „So, liebe deutsche Nation! steht jezt die Sache. Denke, urtheile, schaudre — und erwarte von mir nächstens den weitern Verfolg."

Zu diesem weiteren Verfolge scheint es nun zwar nicht gekommen zu sein. Wohl aber bietet die Veranlassung zu dem anonymen Herzenserguß eine charakteristische Episode aus der Zeit der Aufklärung, die ich um so lieber der Vergessenheit entreiße, als Universitätsbibliothek [1]) und Archiv in Marburg die Mittel zu einer Rekonstruierung der einen der beiden „merkwürdigen Geschichten" bequem an die Hand geben.

[1]) Vgl. besonders (Degenhard Pott) Briefe angesehener Gelehrten, Staatsmänner, und anderer, an den berühmten Märtyrer D. Karl Friedrich Bahrdt, seit seinem Hinweggange von Leipzig 1769 bis zu seiner Gefangenschaft 1789. Leipzig 1798. IV. S. 233—310. — Das Religions-Edikt. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Eine Skizze. Von Nicolai dem Jüngern (K. F. Bahrdt). Thenakel 1789. Bes. 2. Aufzug 8. Scene S. 58—65.

Philipp Jakob Winz hatte kaum die Mitte der Zwanziger überschritten und war erst drei Jahre in seiner pfälzischen Heimat Pfarrer gewesen, als er 1785 einen Ruf als erster Pfarrer an die reformierte Gemeinde nach Neuwied erhielt. Theologisch gehörte er der Aufklärung an. Er predigte nach eigener Aussage „blos über Gut und Bös", indem er „seine Zuhörer für das eine zu erwärmen und vor dem andern zu warnen suchte". Auf die Lehre der Kirche hingegen ging er nur soweit ein, als er es „vor Gott, der Vernunft und Schrift glaubte verantworten zu können". Dem jungen Prediger fiel die Gemeinde rasch zu; mancher fühlte sich von tausend quälenden Zweifeln befreit und zu einem tatkräftigen Leben angespornt. Nur einen der fleißigsten Kirchgänger stieß diese moderne Predigtweise rasch ab, den regierenden Fürsten von Wied. Denn Johann Friedrich Alexander war in der Luft des Pietismus aufgewachsen und konnte sich, obwohl sonst ein charmanter Herr und als weise und duldsam bekannt, mit seinen fünfundachtzig Jahren nicht mehr in eine andere kirchliche Richtung hineinfinden, als er von klein auf gewohnt war. Bei dem neuen Prediger fehlten aber nicht nur völlig die bekannte pietistische Redeweise und Terminologie, sondern Johann Friedrich Alexander vermißte auch die Trinität, die Gottheit Christi, das blutige Versöhnungsopfer auf Golgatha, die Erbsünde; bald war ihm geradezu alles in Winzens Predigten anstößig; Winz selbst erschien ihm als Sozinianer. Nun hatte zwar nach gut reformierter Weise die Gemeinde ihren Pfarrer gewählt und berufen, auch lebte man auf dem Boden des toleranten Rheinlandes, aber dessenungeachtet fühlte sich Johann Friedrich Alexander als Landesherr und Summepiskopus geradezu verpflichtet, den der heiligen Schrift und dem Heidelberger Katechismus widersprechenden Predigten Einhalt zu tun. Der alte Herr hörte nicht mehr gut. Dieser Umstand gab einen passenden Vorwand ab, um von Winz hier und da eine Predigt im Manuskripte einzufordern und sie kopieren zu lassen. Und es fehlte nicht an solchen Personen, die sich gern in die Lektüre dieser Abschriften vertieften. Da waren der Kanzleidirektor Beckmann und der lutherische Pfarrer Engel, die, obwohl sie nicht zur Winzschen Gemeinde gehörten, sich gleichwohl der Angelegenheit aus allgemeinem Eifer für die alte Orthodoxie widmeten. Daß die Brüdergemeinde in Neuwied und die „Gesellschaft zur Beförderung der reinen

Lehre“ für Winz wenig übrig hatten, lag auf der Hand. Kurzum, es ballte sich allmählich gegen den beliebten Prediger eine Opposition zusammen, an ihrer Spitze der gewissenhaft-ängstliche Fürst, der, wenn er in Bälde vor dem Richterstuhle Christi erscheinen mußte, ein gutes Gewissen haben wollte. Kanzleidirektor Beckmann nahm die Sache schließlich in die Hand. Er veranlaßte, daß die Abschrift einer Winzschen Predigt über das bekannte Wort Joh. 3, 16: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, durch den ersten Geistlichen des Landes, den Inspektor Cäsar, Pfarrer zu Rengsdorf, im Juli 1787 an die theologische Fakultät zu Marburg geschickt und daß diese „um ein gründliches theologisches Bedenken nach einer kollegialischen Erwägung“ gebeten wurde.

Die Marburger Fakultät war seit der Rekonstituierung der Universität im Jahre 1653 verfassungsgemäß reformiert gewesen und bot deshalb für die reformierten Gemeinden des Rheinlandes die am nächsten gelegene Instanz. Sie bestand damals aus drei Ordinarien: Coing, Pfeiffer, Endemann.

Der Nassauer Johann Franz Coing hatte seit fünfundzwanzig Jahren in Marburg von der Pike auf gedient. Als Mitglied der philosophischen Fakultät erwarb er sich Verdienste um die Bibliothek, wurde bei Wyttenbachs zunehmendem Alter erst dessen Suppleant, endlich 1778 dritter Professor der Theologie. Er gehörte zu den Stillen im Lande. Als Jung-Stilling nach Marburg kam, war „das erste Haus, welches ihm und seiner Frau die Arme der Freundschaft öffnete“, das Coingsche. Denn, wie Jung sagt, „Coing war Professor der Theologie und ein wahrer Christ; mit beiden Eigenschaften verband er einen freundlichen, sanften, gefälligen und geheim wohltätigen Charakter“. Coing ist später Jung-Stillings Schwiegervater geworden, und es mag nicht am wenigsten die Atmosphäre des Coingschen Hauses und Freundeskreises gewesen sein, was Jung-Stilling half, in Marburg über religiöse Zweifel und aufklärerische Anwandlungen hinwegzukommen.

Ein Jahr später war der Kasseler Pfarrer Johann Jakob Pfeiffer in die Fakultät als zweiter Professor eingetreten. Auch er vertrat durchweg die althergebrachte Orthodoxie, aber nicht ohne zugleich an die neuen Ideen in Theologie und Philosophie mit lebhaftem Verständnis

heranzutreten und speziell den Aufklärungstheologen mit Vertrauen zu begegnen.

Die eigentlich interessante Persönlichkeit in der Fakultät war indessen der jüngste von allen, der trotzdem die erste Professur innehatte und dessen Berufung vor sechs Jahren von eigenartigen Erscheinungen begleitet gewesen war. Drei Wochen nach dem Tode Duysings hatten sich nämlich „Unterbürgermeister und Rathsvierer nebst Zünften und Gemeine der Stadt Marburg" an den Landgrafen mit der Bitte gewandt, die erledigte Professur „mit einem recht geschickten, würdigen und auf andern Universitäten berühmten Manne hinwieder landesväterlich besetzen" zu wollen. Marburg habe keinen Ackerbau, keine Fabriken oder inneren Produkte; seine Nahrung bestehe lediglich in dem Handel und Gewerbe, welche aus Regierung, Universität und Militär der Stadt zuflössen. Nun fehle dermalen die Garnison, und die Universität stehe nicht mehr in Flor wie zu den Zeiten Christian Wolffs. In der Tat hatte sich das von Landgraf Friedrich II. begünstigte Collegium Carolinum in Kassel zu einer respektablen Akademie ausgewachsen, die mit Namen wie Casparson, Georg Forster und Johannes von Müller der Marburger Universität Licht und Luft zu rauben drohte. Aber komisch mutet uns doch dieses Stimmungsbild an: die Wohnungen leer, die Kneipen verödet, die Geschäfte ohne Käufer, blos weil es der Universität an einem „recht geschickten" Manne fehlt.

Nun läßt sich ja freilich ein „recht geschickter" Mann nicht ohne weiteres aus der Erde stampfen. Auch sieht man es einem neu zu berufenden Professor leider nicht am Gesicht an, ob er sich über kurz oder lang zu einem großen Manne auswachsen wird. Aber immerhin die landgräfliche Regierung tat ihr möglichstes. Und Minister von Fleckenbühl gen. Bürgel berief von Hanau den „wirklichen Konsistorialrat, Inspektor aller evangelisch-reformierten Kirchen der Grafschaft und Professor primarius der Gottesgelahrtheit und deren heiligen Sprachen bei dasiger hohen Landesschule wie auch Ersten Pfarrer der hochdeutschen evangelisch-reformierten dasigen Stadtgemeinde", Herrn Samuel Endemann. Zum Zeichen, wie viel ihr an seinem Kommen gelegen war, ging die Regierung auf alle von ihm gestellten Bedingungen bereitwillig ein. Die Wahl war nicht ungeschickt. Endemann hatte sich bereits als Pfarrer und Gymnasialprofessor durch eine zwei-

bändige Dogmatik und eine zweibändige Ethik als einen Gelehrten ausgewiesen, der in seiner Weise wissenschaftlich zu arbeiten wußte. Er hat dann freilich als Ordinarius in Marburg nur noch Kompendien zusammengestellt: aber immerhin er war und blieb ein gut durchgebildeter Theologe, der seine Sache verstand. Er arbeitete nach den Rezepten der landläufigen reformierten Orthodoxie. Mehr brauchte er nicht, mehr wollte er nicht. Gerade in dieser Beschränkung fühlte er sich als Meister. Zudem hatte er als Konsistorialrat und Inspektor zu regieren gelernt; im Lustspiel erscheint er boshafterweise als Papst und die Aufklärer erweisen ihm die Ehre, ihn als einen der „Vornehmsten" unter den Schafsköpfen der Zeit zu bezeichnen. Alles in allem, es wurde ihm leicht sofort als Führer und geborener Senior in der Fakultät aufzutreten. .

An diese drei Herren, den gutmütigen Coing, den billig denkenden und wohlwollend abwägenden Pfeiffer und den herrschgewaltigen Endemann kam also der Winzsche Handel zur Entscheidung.

Nach einigen Präliminarien wurde die Fakultät mit dem Responsum rasch fertig. Auf Grund der Separatvoten von Coing und Pfeiffer stellte es Endemann zwischen dem 17. und 19. August zusammen und ließ es, nachdem die Kollegen noch einige Ausstellungen gemacht hatten, am 28. August, gerade fünf Wochen nach dem Eintreffen des Cäsarschen Briefes nach Neuwied abgehn [1]).

Nach Ausweis der Vota sind die drei Herren an die Arbeit herangetreten mit der besten Absicht, gerecht und wohlwollend zu verfahren. So tadeln sie den fehlerhaften Zustand der ihnen eingeschickten Predigtkopie. Eine Abschrift, die zu einem solchen Gebrauche bestimmt sei, müßte billig ganz korrekt sein. Besonders Pfeiffer gibt sich sichtliche Mühe, aus der Predigt herauszuholen, was an ihr zu loben ist: das Zeugnis für die Vernünftigkeit des Christentums, die Warnung vor den beiden Abwegen des Aberglaubens und des Unglaubens, den Kampf gegen die Identifizierung von christlichem Glauben und kirchlicher Rechtgläubigkeit. Aber die ganze Lebensauffassung war denn doch so grundverschieden, die Ansichten in be-

[1]) Abgedruckt unter dem Titel: Erstes Gutachten der Theologischen Facultät in Marburg über eine Predigt über Joh. III, 16, gehalten am Sonntage Rogate Morgens 1787, in den „Briefen angesehener Gelehrten u. s. w." IV S. 273—286.

stimmten Punkten so divergierend, daß die Fakultät eben nicht umhin konnte, diesen Dissensus zwischen ihr und Winz zum Ausdruck zu bringen.

Schonend wird die Eitelkeit des jungen Aufklärers gerügt, seine blumenreichen Naturbetrachtungen, sein Prunken mit schöngeistigen Zitaten; schärfer die beleidigenden Ausdrücke, mit welchen er alle, die nicht seiner Ansicht sind, kurzer Hand abtut. „Ein solcher Ton darf nicht auf unsere Kanzeln kommen." Vor allem aber, man wußte in Marburg nur allzugenau, woran man mit Winz war. Seine Predigt zeugte an mehr als an einer Stelle von dem fleißigen und interessierten Studium der Schriften Karl Friedrich Bahrdts. Und es war nicht zufällig, wenn gerade Pfeiffer mit Nachdruck hierauf den Finger legte. Eben weil Pfeiffer in der Marburger Fakultät noch am ersten ein Verständnis für die neuere Theologie hatte und im Gegensatze zu seinen Kollegen dem Andersdenkenden gern mit Duldung gegenübertrat, so hatte er auch in erster Linie Veranlassung, sich vor den verhängnisvollen Konsequenzen zu verwahren, die jenes enfant terrible der Aufklärung auf allen Gebieten zog. Die kollegiale Entscheidung konnte also nur dahin ausfallen, daß die eingereichte Predigt in allen wichtigen Punkten mit der heiligen Schrift und dem Heidelberger Katechismus in offenbarem Widerspruche stehe. Auch die Anklage auf Sozinianismus wird wiederholt erhoben; denn mit diesem landläufigen Scheltworte sollte die Theologie der Aufklärung insofern getroffen werden, als sie die Gottheit Christi, die Persönlichkeit des heiligen Geistes und den Opfertod Christi leugnete.

Damit hatte die Fakultät getan, was sie von ihrem Standpunkt aus schließlich nicht vermeiden konnte. Man war in Marburg weit davon entfernt, mit einer Aufklärung à la Bahrdt zu paktieren. Dies klar auszusprechen war also nur eine Forderung der Ehrlichkeit, gegen die man um so weniger etwas einwenden konnte, als es Pfeiffer gelungen war, alle unnützen Schärfen und persönlichen Spitzen, die Endemann in das Responsum hineinpraktiziert hatte, aus demselben wieder auszumerzen. Und doch brachte gerade Pfeiffers große Subtilität die ganze Sache schließlich auf eine schiefe Bahn. In der wohlwollenden Erwägung nämlich, daß man auf Grund einer einzigen Predigt unmöglich über den Mann und seine Lehrmeinungen ein entscheidendes Urteil fällen könne, schlug

Pfeiffer vor, dem Pfarrer Winz noch eine Reihe von bestimmten Fragen zur Beantwortung vorzulegen, eine Idee, die dann von Endemann sofort aufgegriffen und in dem Gutachten durchgeführt wurde. Damit überschritt die Fakultät ihre Kompetenz, denn sie war nach der Predigt gefragt und nicht nach dem Mann und seinen Lehrmeinungen. Und sie brachte sich damit in das schiefe Licht, als wünsche und billige sie ein, zumal in Glaubenssachen, unbedingt verwerfliches Inquisitionsverfahren.

Es waren sechs Punkte, über die sich Winz noch deutlicher und bestimmter erklären sollte. Sie decken sich etwa mit dem Inhalte dessen, was Karl Friedrich Bahrdt acht Jahre zuvor in keckem Tone als sein „Glaubensbekenntnis" hatte ausgehen lassen, und sie umschreiben die wichtigsten Differenzpunkte zwischen Altgläubigen und Aufklärern in damaliger Zeit. Denn sie fragen nach der Gottheit Christi, nach Christi Sendung als Lehrer und Aufklärer der Menschen bezw. nach seinem Versöhnungstode, nach der Dreieinigkeit bezw. nach der Persönlichkeit des heiligen Geistes, nach den natürlichen Kräften des Menschen bezw. nach der Erbsünde; endlich was Winz von Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Wundern Jesu halte.

Der an und für sich wenig glückliche Vorschlag der Marburger Fakultät entwickelte sich unter den täppischen Händen der Konsistorialräte von Neuwied rasch zu einem allgemeinen Skandal. Es ist freilich nicht leicht, die Zeitungsstimmen über den Fall Winz in jenen Monaten zu sammeln. Daß der Streit indessen sehr bald lebhafte Wellen schlug und weitere Kreise in Anspruch nahm, dafür gibt es ein Zeugnis aus Halle, wo man sich über das Marburger Responsum bereits unterhielt, noch ehe es fertig war. Denn Johann Salomo Semler erwähnt es schon in seinem Briefe an einen Marburger Kollegen, vermutlich den Orientalisten Schröder, vom 30. August, also zwei Tage nachdem es von der Fakultät unterzeichnet war. „Eine auswärtige Anfrage bringt mich, freilich ganz leicht, dazu, durch einige Zeilen meine fortdauernde Hochachtung zu erneuern, und ergebenst anzufragen, ob es an dem ist, daß dasige theologische Facultät in der Sache des reformirten Pfarrers zu Neuwied, Winz, ein responsum ausgefertiget habe? und wenn es ist, ob nicht copia davon zu erlangen sey, welche ganz gewis nicht publice oder nachtheilig gebraucht werden solle. Ich denke, daß mich an Niemand dort zuverlässiger wen-

den kann, als an E. Wohlgeb. — Gönnen Sie mir über jene Frage, dieses responsum betreffend, einige gütige Antwort.“ [1])

Von der Winzschen Predigt ist fortan überhaupt nicht mehr die Rede, sondern alles dreht sich darum, wie Angeklagter die Marburger Fragen zu beantworten denke.

Winz wehrte sich energisch. Er bestritt ein Übergreifen des fürstlichen Episkopalrechtes in das Wahl- und Vozierungsrecht der Gemeinde, er appellierte an des Fürsten durch fünfzig Jahre hindurch betätigte Toleranz, er erklärte nur zur Rechenschaft über seine öffentlichen Vorträge, nicht aber über seine Privatmeinungen und vor allem nicht zur Antwort auf irgendwelche von irgendjemandem ihm vorgelegte Fragen verpflichtet zu sein. Erst als man ihm die Marburger Sätze als den Extrakt seiner am Sonntage Rogate gehaltenen Predigt bezeichnete, ließ er sich zu einer Beantwortung herbei. Natürlich nicht mit einem glatten Ja oder Nein, sondern in Form von theologischen Exkursen, mit denen das hochwürdige Konsistorium von Neuwied nun seinerseits wieder nichts anzufangen wußte. Cäsar rief aufs neue gegen den widerspenstigen Diözesanen die Marburger Fakultät um Hilfe an, und diese replizierte faktisch und unglaublicherweise im Januar 1788 mit einem zweiten Gutachten. Zwar Pfeiffer wäre mit dem Handel fernerhin gern unbehelligt geblieben, aber der Fakultätslöwe Endemann hatte entschieden Blut geleckt.

Dieses zweite Gutachten [2]) ist nicht nur höchst unerfreulich, sondern geradezu unwürdig. Mit Cajus, so nennen die Marburger jetzt den Pfarrer Winz, wird darin umgesprungen wie mit einem Delinquenten. Er ist unbescheiden, unartig, stolz, unhöflich, seicht, grob; er gebraucht elende Ausflüchte. Sodann wird ihm vorgehalten, nicht nur wie er die sechs Fragen hätte beantworten sollen, sondern sogar was er als reformierter Prediger in seinen Predigten hätte vortragen müssen. Auch was er nicht sagt, erweist ihn als Sozinianer. Drum gibt die Fakultät dem Konsistorium an die Hand, den Cajus zu zwingen, daß er sich völlig einwandsfrei über alle sechs Fragen nunmehr äußere, sowohl negativ zur Abgrenzung gegen den Sozinianismus wie positiv zur Anlehnung an die re-

[1]) Das Original des Briefes befindet sich in meinem Privatbesitz.
[2]) Abgedruckt in den „Briefen angesehener Gelehrten u. s. w.“ IV S. 287—296.

formierte Kirche oder vielmehr die heilige Schrift. Einen Verweis wegen Unbescheidenheit gegen Brüder und Vorgesetzte verdiene Cajus jedoch sofort. Im übrigen möge man die Sache nicht inquisitorisch traktieren, sondern vorläufig noch in der Stille, bis etwa der moralische Charakter des Cajus eine etwas ernsthaftere Behandlungsart erfordere. „Gott gebe, daß diese Sache auf eine für die Wahrheit der christlichen Religion, auch für den Cajus auf eine heilsame und nützliche Weise beendiget werden möge." Gez. D. Samuel Endemann, h. a. decanus.

Also eine vollständige Entgleisung der Fakultät. Statt die eingesandte Predigt zu begutachten, stellt sie Fragen; statt dem Neuwieder Konsistorium die weitere Verfolgung der Sache zu überlassen, geriert sie sich selbst als Inquisitionstribunal. Und die guten Neuwieder trotten gehorsam auf diesem Wege hinter der Fakultät her. Freilich diesmal erst recht ohne Glück. Der Formfehler wurde Winzens Rettung. Er weiß sich vollkommen im Rechte, wenn er sich auf nichts anderes als auf die Verteidigung seiner Predigten und Vorträge einläßt. Woche für Woche muß er dieselben bei Hofe einliefern, dazwischen erhält er kleine Reprimanden von Serenissimus, nicht sozinianisch, sondern reformiert zu predigen. Endlich aber schien die Sache ernst zu werden, denn der Fürst stellte ihm die Wahl, freiwillig sein Amt niederzulegen oder einen ungünstigen Prozeß über sich ergehen zu lassen. Winz entscheidet sich für das letztere und bittet um die Akten d. h. um die mit Marburg gewechselten Schriftstücke. Der Fürst verweigert die Auslieferung der Marburger Responsa, er reduziert eigenhändig die dem Winz vorzulegenden Fragen auf fünf: Trinität, Personalität des hl. Geistes, Versöhnungsopfer Christi, ewige Gottheit des Sohnes, Erbsünde, und verlangt deren Beantwortung strikte und bestimmt mit einem Ja oder Nein. Eine Weigerung oder Unbestimmtheit werde pro negativa angesehn werden.

Es ist natürlich unzulässig, die schwierigsten Probleme der Theologie auf die juristische Schneide von Ja oder Nein zu stellen. Aber für Winz lag die Sache doppelt schlimm, da er als ehrlicher Mann unmöglich mit Ja antworten konnte und er sich doch auch wieder nicht ohne Not zum Märtyrertume hindrängen wollte. So trat denn der geistliche Gerichtshof zusammen, drei Juristen und als einziger Theologe der wiederholt genannte Inspektor Cäsar. Nur Regierungs- und Konsistorialrat Greyß war ein Mo-

derner, Winz hatte die Majorität also unbedingt gegen sich. Vierzehn Tage blos waren ihm als Bedenkzeit gelassen.

In diesem kritischen Momente trat zwar die Gemeinde für den bedrängten Winz ein und überreichte dem Fürsten eine von neunzig Mitgliedern unterzeichnete Supplik. Aber Winz hielt es doch für wünschenswert, sich nach einem noch kräftigeren Advokaten umzusehen. In seiner Verlegenheit wandte er sich nämlich an das Orakel der Zeit, an Karl Friedrich Bahrdt.

Dieser Doktor und Professor der Theologie hauste damals bereits mit seiner Magd, der dicken Christine, auf dem Weinberge bei Halle, machte mit viel Glück den Cafetier und Gastwirt für hunderte von Studenten und Offizieren, fabrizierte aus derselben Traube sowohl Medoc wie Ungarwein und überschüttete zugleich die Welt mit aufklärerischen Brochüren, deren Stil immer roher wurde. Es ist dies die wenig ansprechende Pose, in welcher Karl Friedrich Bahrdt in der Kirchengeschichte weiter lebt. Und doch war Bahrdt mehr als ein versumpfter Schürzenjäger und geldgieriger Epikuräer, und jedenfalls, er war einst mehr gewesen. Nur schwer können wir uns heute eine Vorstellung davon machen, welche Rolle dieser zuchtlose Geselle in der Geschichte der deutschen Aufklärung gespielt hat. An Lessing und Moses Mendelssohn hielt sich zunächst doch nur die geistige Elite. Dagegen nahm die breite Masse der Mittelmäßigen, zu denen auch die meisten Kandidaten und jungen Pfarrer gehörten, das, was sie an neuer Weisheit brauchten, aus den eilig zusammengerafften, mit gelehrtem Zierrate leidlich aufgeputzten, in der Hauptsache aber gründlich oberflächlichen Tendenzschriften Karl Friedrich Bahrdts. In diesen Kreisen bedauerte man wohl die moralische Lebenshaltung des Meisters, aber man schätzte deshalb seine theologischen und philosophischen Aussprüche nicht geringer. Auch war dieser sonderbare Seelenarzt gegen ein leidliches Honorar jederzeit für eine Konsultation oder ein Gutachten zu haben.

Kein Wunder also, daß auch der in der Klemme sitzende Winz sich an ihn wandte. Daß sie sich zweimal flüchtig gesehen, daß sie gemeinsame Freunde haben, spielt dabei keine Rolle. Vielmehr schreibt Winz: „Was mehr als das alles ist, ich kenne, schätze, liebe und verehre Sie durch Ihre Schriften. Diesen habe ich meine besten Einsichten, meine Liebe, meine Wärme für Religion zu danken. Und alles Geschrei und Lärmen Ihrer Gegner und bos-

haften Feinde konnte mich nicht irre machen. Offenherzig und dankbar erkenne ich mich für Ihren Schüler".

Bahrdt ging natürlich sofort auf das Winzsche Anliegen ein. Was er ihm zunächst riet, erschien indessen Winz eher schädlich als nützlich. Das kecke va banque-Spielen eines Bahrdt war nicht nach jedermanns Geschmack. Auch war Winz klug und vorsichtig genug, die Beziehungen zu dem kompromittierenden Halleschen Freunde nicht laut werden zu lassen, zumal er ihn bald überhaupt nicht mehr brauchte. Denn nachdem Winz die fünf Fragen schließlich sehr diplomatisch und doch mit Ja beantwortet hatte, geriet Serenissimus von Neuwied seinerseits in Verlegenheit, so daß er, wie Winz meinte, nicht anders als nach Urteil und Recht, d. h. also durch Niederschlagen des Prozesses, wieder herauskäme. Die Sache lief immer mehr in die Breite. Bald hieß es, daß die Marburger an einem dritten, diesmal freundlicheren Responsum arbeiteten; dann sollte wieder eine andere Fakultät mit hineingezogen worden sein. Vermutlich hat man den ganzen Handel endlich einschlafen lassen. Denn Winz, bei dem Jung-Stilling 1790 abstieg, hat sein Neuwieder Pfarramt bis 1812 ungestört innegehabt. [1])

War somit Bahrdt als eigentlicher Rechtsbeistand für Winz überflüssig geworden, so konnte er immerhin als Ehrenretter noch für ihn in Frage kommen. In der Tat hat das kleine Pamphlet, von dem ich ausging, keinen Geringeren als Karl Friedrich Bahrdt zum Verfasser. Denn obwohl es keiner der Bahrdtbibliographen, weder Meusel noch Frank noch Strieder, erwähnt, so geht doch die Bahrdtsche Autorschaft mit unzweideutiger Gewißheit aus den Winzschen Briefen hervor. Schon im zweiten derselben, am 13. Mai 1788, schreibt Winz: „Wenn Sie einmal eine gute jovialische Laune haben, so könnte es nicht schaden, wenn Sie des Neuwieder Consistorii intolerantes Verfahren nur nach dem, was Sie wissen, ins Licht setzten". Ferner am 30. Mai: „Es könnte nichts Erwünschteres für

[1]) Über Winz teilte mir Herr Pfarrer Lic. zur Linden in Neuwied gütiger Weise u. a. folgendes mit: Philipp Jakob Winz war hier reformierter Pfarrer von 1785—1812. Nachkommen von ihm leben noch hier. Er gehörte der Loge an und war Mitbegründer und Mitarbeiter der „Freymaurer-Zeitung", welche von Neujahr 1787 bis 15. Oktober 1787 hier in 79 Nummern erschienen ist. Nach einer mündlichen Überlieferung war Winz der letzte Meister vom Stuhl der Loge Karoline zu den drei Pfauen. Er starb, nachdem er Konsistorialrat und Oberhofprediger gewesen war, am 19. Juni 1813 zu Neuwied.

mich geschehen, als wenn gerade jetzo eine Druckschrift erschiene, die die Gemeinde in ihrem Enthusiasmus erhielte. Ich vermag es nicht auszudrücken, verehrungswürdiger Mann, wie sehr mich die Nachricht erfreuet hat, daß ich vielleicht schon binnen acht Tagen so etwas haben soll". Indessen traf erst am 22. Juni das erste Exemplar in Neuwied ein, während in Marburg schon Tags zuvor, am 21. Juni, alles zu Buchhändler Krieger lief, um sich für zwei Batzen die „Zwey merkwürdigen Geschichten" zu kaufen. Aus dieser Entstehung erklärt sich auch das Lückenhafte der Brochüre; denn ihr Verfasser verfügte nur über einige briefliche Mitteilungen und noch nicht über die Akten.

Damit stehen wir also wieder auf Marburger Boden und hören, dass die Fakultät inzwischen milder über den Winzschen Handel denkt. Gleichwohl hat sie alles gegen sich, alles ist für Winz. Man freut sich schon, wie sich Endemann auf den Märtyrer, der um des Glaubens willen beschimpft wird, hinausspielen wird. Man bedauert Pfeiffer, den duldsamen Mann von gereinigten Begriffen, der nur aus Schwachheit dem tyrannischen Endemann gefolgt ist. Niemandem aber in ganz Marburg machte die Niederlage der Fakultät eine solch unbändige Freude als dem Geheimen Rate Baldinger. Ihm dankte Marburg, daß das Pamphlet so rasch hier zum Vertriebe kam; er schleppt jeden Kollegen am Sonnabend Morgen in die Buchhandlung; er schickt sofort ein Exemplar nach Kassel, obwohl Endemann beim Landgrafen wie beim Minister in Gunst steht. Und er wird nicht müde, neue Endemanniana nach Ost und West zu lancieren.

Der Geheime Rat Ernst Gottfried Baldinger ist einer von den Menschen, die, wo man sie anpackt, ein persönliches Interesse einflößen. Schon die Personalakten dieses Mannes haben einen verdächtigen Umfang. Und wer sittengeschichtliche Feinschmeckereien liebt, wird in ihnen reiche Ausbeute finden. Heutzutage würde vielleicht der dritte Teil dieser Prügeleien, Schimpfereien und Prozesse genügen, um einen Marburger Professor gesellschaftlich unmöglich zu machen. Es ging eben im Hause Baldinger noch temperamentvoller zu als bei Karl Friedrich Bahrdt. Und doch wäre es töricht, sich bei diesem Klatsch und Skandal aufhalten zu wollen. Denn Baldinger gehört fraglos zu den Großen seiner Zeit. Seit er die reichen Erfahrungen aus den Lazaretten des siebenjährigen Krieges in seinem

vielgelesenen Buche „Von den Krankheiten der Armee" niedergelegt hatte, galt er als gemachter Mann.

Ueber Jena, Göttingen und Kassel fand er seinen Weg nach Marburg mit dem Auftrage Landgraf Wilhelms IX., die in Verfall geratene medizinische Fakultät aufs neue zu heben, was ihm denn auch glänzend gelungen ist. Daneben aber hatte dieser Organisator der Marburger Institute und Kliniken, dieser Restaurator des medizinischen Unterrichtes, dieser vielseitige Fachschriftsteller und vielbeschäftigte Arzt, von dessen verblüffender Diagnose noch lange nach seinem Tode allerlei Anekdoten in der Stadt zirkulierten, obendrein die ausgesprochene Neigung, über die Stacheldrähte seiner eigenen Fakultät hinwegzublicken, links in den Garten der hochwürdigen theologischen Fakultät und rechts in die verschiedenen Höfe der hohen philosophischen Fakultät, und während sich daheim Maitresse, Tochter und mißratener Schwiegersohn schimpfen und prügeln, dort für das Recht der Aufklärung und hier für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung rückhaltlos einzutreten. Er konnte geradezu wild werden, wenn er etwas fand, das wie Schranke, Zwang oder Tradition aussah. Der Parteifanatismus machte Baldinger taub und blind. Er war Aufklärer mit jeder Faser seines Herzens. Aus dieser Quelle strömte sein heiliger Eifer für die Hebung der Universität, seine Arbeit im Dienste der allgemeinen Bildung, sein in tausend Beziehungen zum Ausdruck kommendes Menschheitsinteresse. Mit dieser Aufklärung hing aber nicht minder das Rücksichtslose und Zügellose in seinem Charakter zusammen. Bahrdt wie Baldinger sind echte Typen jener gärenden Jahre vor der französichen Revolution: regen und vielseitigen Geistes, aber moralisch zuchtlos, obwohl sie die Moral stets im Munde führen.

Natürlich machte Baldinger aus seinem Herzen keine Mördergrube. Er erzählte sowohl am Biertische wie wenn einer der vielen zugereisten Fremden ihn besuchte, was er von den Marburger Kollegen im allgemeinen und von den theologischen im besonderen halte. Auch kam es ihm dabei auf eine Hand voll Ungenauigkeiten nicht an. Es genügte, daß eine Sache die Unterschrift Endemanns trug, und flugs war die Anklage auf blutige Intoleranz da.

So hatte er zwei Jahre früher von der theologischen Fakultät verlangt, sie solle im Interesse der Studenten für die Einrichtung von katholischen Gottesdiensten sorgen;

und als diese erwiderte, daß sie gegen die Sache als solche nichts einzuwenden habe, daß man aber doch nicht gerade ihr zumuten könne, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, so schlug Baldinger sofort einen unsinnigen Lärm, drohte mit allen liberalen Zeitungen und wünschte in den Marburger Bierlokalen die Fakultät öffentlich zum Teufel, eine Lieblosigkeit, die ihm alsbald einen Rüffel des Ministers eintrug.

Dann brachte das Jahr 1788 den Streit über die Zulassung der Philosophie Kants in Marburg.[1]) Unter den Gutachten der einzelnen Professoren, die sich mit dieser Angelegenheit befassen, nimmt das Endemannsche natürlich einen ablehnenden Standpunkt ein; ja es ist sogar so gut wie sicher, daß es Endemann war, der durch seine Denunziation den Minister von Fleckenbühl gen. Bürgel auf Bering als auf den Marburger Vertreter dieser neuen religionsgefährlichen Richtung in der Philosophie aufmerksam gemacht hatte. Hingegen tritt wieder Baldinger in scharf pointierten Sätzen mit viel Leidenschaft und verhaltener Wut für die unbedingte Lehrfreiheit als eine Grundbedingung des Gedeihens der Universität ein und lehnt jegliche Einschränkung des wissenschaftlichen Fortschrittes als eine unhaltbare und deshalb törichte Maßregel ab. „Das Ketzergeschrei thut der Universität wahren Tort. Serenissimo wäre unterthänigst vorzustellen daß libertas sentiendi philosophandique der Universität apud exteros Empfehlung sein würde. Was hat Dr. Lange sein Gekreisch wider Wolff geholfen? Wenn das auswärts bekannt wird, daß es hier so ketzerisch zugehe, so schickt kein Vater den Sohn hierher." „Ich wünsche also aus Liebe vor die Universität daß die Sache in der Stille hätte beigelegt werden können — denn je mehr darüber votirt u. s. w. wird, desto mehr publicitaet bekommt der Umgang und die Journalisten — deren jetzt soviel wie Insekten sind — beurtheilt jeder die Sache nach seiner Weise".

Just in dieselben Monate wie diese aufregenden Verhandlungen über Kant fielen nun aber die theologischen Gutachten über Winz und die Bahrdtsche Brochüre. Man versteht nunmehr Baldingers leidenschaftlichen Eifer, Hoch und Niedrig gegen die Fakultät in Aufregung zu bringen und die diskreditierende Brochüre in alle Welt zu ver-

[1]) Näheres darüber in meinem Aufsatze: Kant in Marburg, in der Zeitschrift „Hessenland" 1904 S. 74 ff.

breiten. Die Aufklärung kämpfte um ihre Existenz, ebensowohl gegen die alte Orthodoxie wie gegen die von Berlin her drohende Reaktion Wöllners; und die Marburger Konflikte bilden nur eine Episode in diesem allgemeinen Kriege.

Daß Baldinger dabei siegen mußte, liegt auf der Hand. Denn das Neue behält immer recht, weil es das Lebenskräftigere ist. Gewiß konnten Männer wie Coing, Pfeiffer und selbst Endemann in moralischer Hinsicht gut den Vergleich aushalten mit Karl Friedrich Bahrdt, Baldinger und Ehren Winz. Aber die größere geistige Potenz war gegen sie. Hinter Bahrdt und Baldinger stand die siegreiche Armee der Aufklärung, gegen die mit den Kompendien der hergebrachten Orthodoxie und Moral nichts mehr auszurichten war. Dazu haben die drei Marburger Theologen ihren Zusammenstoß mit Winz und Baldinger nur um wenige Jahre überlebt. Und mit ihrem Abtreten ändert sich sofort das Bild. Kant und die Rationalisten fassen festen Fuß an der Hochschule. Diesen gegenüber will es wenig besagen, wenn der zu hohem Alter gelangte Arnoldi noch bis zum Jahre 1829 den Faden der reformierten Orthodoxie weiterspinnt, ja die Endemannsche Summa dogmatica geradezu seinen Vorlesungen zu Grunde legt. Die Zukunft der Fakultät steht nicht bei ihm, sondern bei dem durchaus anders gearteten Wilhelm Münscher.

Mag deshalb dem Winzschen Prozesse an sich immerhin eine nennenswerte historische Bedeutung nicht zukommen, so bezeichnet doch ohne Frage der in ihm gipfelnde Prinzipienstreit zwischen Endemann und Baldinger eine zeitliche Abgrenzung wie einen scharfen Bruch mit der Vergangenheit. Die orthodox-reformierte Fakultät, die sich seit 1653 ziemlich auf gleicher Linie fortbewegt hatte, wurde damals von der neueren Fakultät verdrängt, die wieder wie in den Tagen Philipps konfessionell neutral ist und zugleich in der wissenschaftlichen Forschung die allein maßgebende Richtschnur findet.

Die Verhaftung des niederländischen Gesandten Graf von Wartensleben zu Cassel im November 1763.

Ein Beitrag zur Geschichte der Errichtung des freiadeligen Damenstiftes Wallenstein.

Von

G. Eisentraut.

Quellen:

1. Vorläufige Beantwortung der von hessen-cassel'scher Seite herausgegebenen kurz gefaßten Information wegen des von der fürstlichen Regierung zu Cassel wider den Herrn Grafen v. Wartensleben verhängten Personal-Arrestes. Gedruckt in Cassel 1763.
2. Aktenmäßige Species facti betreffend der verwittweten Freifrau M. A. v. Görtz geb. v. Wallenstein errichtetes Stift Wallenstein und das Betragen des Executoris Testamenti und Direktors besagten Stiftes, Herrn C. F. Grafen v. Wartensleben, u. s. w. Mit Beilagen. Cassel 1764.
3. Verteidigung des Herrn Graf v. Wartensleben gegen die hessen-cassel'schen Beschuldigungen. Nebst Beilagen. 1764.
4. Kurzgefaßte Anmerkungen über die durch den Druck bekannt gewordene so betitelte Verteidigung des Herrn Graf v. Wartensleben gegen die hessen-cassel'sche Beschuldigung, wodurch deren allenthalbiger Ungrund kürzlich gezeiget und zugleich unumstößlich bewiesen wird, daß nicht nur dasjenige, was den Grafen C. F. v. Wartensleben in dem hessen-cassel'schen aktenmäßigen Species facti zur Last geleget wird, sondern noch weit mehreres sich aus diesem seinem eigentlichen impresso vollends unwidersprechlich zu Tage lege. Mit Beilagen. Cassel 1765.
5. Unparteiische Prüfung der im Druck zum Vorschein gekommenen kurz gefaßten Anmerkungen über die Verteidigung des Herrn Graf v. Wartensleben gegen die hessen-cassel'sche Beschuldigung u. s. w. Cassel 1766.
6. Prozeß-Akten Wartensleben-Diehl im Staatsarchiv, zu Frankfurt a. M.

7. Briefe der Erbprinzessin Maria v. Hessen-Cassel an ihren Sohn Wilhelm 1755—1772 [1]).
8. Ein kleinstaatlicher Minister (v. Hardenberg) des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1877.
9. Graf v. Wartensleben. Nachrichten von dem Geschlecht der Grafen v. Wartensleben. Berlin 1858.

Der Schauplatz dieser merkwürdigen Begebenheit ist das alte schöne Patrizierhaus in der Obersten Gasse zu Cassel, das zweite Haus zur rechten Hand, wenn man vom Martinsplatz kommt. Es ist bekannt unter dem Namen Schulze'sche oder Eissengarthen'sche Brauerei und trägt heute (1905) die Nummer 61; auf dem First seines hohen der Straße zugewandten Giebels steht eine kleine Pyramide, an der sich die Jahreszahl 1622 befindet [2]). Das Haus fällt auf durch das ungewöhnlich weite und hohe Tor und durch den geräumigen schattigen Torweg. Aeußerlich und innerlich scheint es dieselben Formen bewahrt zu haben, die ihm sein Erbauer vor bald dreihundert Jahren gegeben hat. Das Ereignis aber, das sich in seinen Mauern bald nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges zugetragen und Cassel und Hessen eine Zeit lang in Aufregung gehalten hat, scheint gänzlich in Vergessenheit geraten zu sein.

In Hessen gab es einst ein altes Adelsgeschlecht von Wallenstein, dessen Stammsitz die jetzt in Trümmern liegende Burg gleichen Namens unweit des Städtchens Homberg im heutigen Regierungsbezirk Cassel war. Die letzten männlichen Vertreter dieses Geschlechtes, der Geheime Rat Friedrich Wilhelm und der Geheime Kriegsrat August Gottfried v. Wallenstein standen beide in hessen-cassel'schen Diensten. Als sie 1733 bezw. 1745 ohne Nachkommen gestorben waren, lebte als letzter Sproß des v. Wallenstein'schen Stammes nur noch die Schwester dieser Brüder, die Witwe des schon im Jahr 1719 zu Cassel verstorbenen Geheimen Kriegsrats Freiherr v. Görtz.

Frau Marie Amalie v. Görtz wohnte in dem schon erwähnten ihr gehörigen Hause in der Obersten Gasse zu Cassel. Sie war kinderlos. Ihr Vermögen stammte

---

[1]) In Privatbesitz und noch nicht veröffentlicht.
[2]) Nebelthau nennt in seiner Schrift „die ältesten und ältern Gebäude Cassels" die Jahreszahl 1619.

im wesentlichsten aus der v. Hardenbergischen Familie, denn ihre Mutter war eine geb. v. Hardenberg gewesen. Frau v. Görtz hatte auch ihre beiden Brüder beerbt. Wenn sie auch bei ihren Ansprüchen auf deren Lehnsvermögen in einem Rechtsstreite abgewiesen und das Lehen an Hessen zurückgefallen war, so konnte die Witwe doch immer noch als sehr reich gelten. Außer dem Hause in Cassel besaß sie noch ein sog. burgfreies Haus zu Homberg, in dem ihre Mutter gelebt hatte.

Es soll hier gleich erwähnt werden, daß Frau v. Görtz die Stifterin jenes freiadeligen Damenstiftes geworden ist, das den Namen Wallenstein führt, zuerst in Homberg errichtet wurde, seit 1832 aber sich in der Stadt Fulda befindet.

Nach den auf uns gekommenen Oelbildern [1]) muß Frau v. Görtz in jüngeren Jahren eine schöne Erscheinung gewesen sein. Bei aller Hochachtung, die ihr als der ehrwürdigen Stifterin eines freien Damenstiftes zukommt, darf es aber doch nicht verschwiegen werden, daß sie in späteren Jahren eine gar wunderliche, mißtrauische Dame geworden ist und daß sie im Rufe des Geizes stand.

In einem Briefe, den die Erbprinzessin Marie, die von ihrem Gatten getrennt lebende Gemahlin des nachmaligen Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Cassel am 14. II. 1757 aus Cassel an ihren ältesten Sohn Wilhelm schrieb (den späteren Landgraf Wilhelm IX., der damals mit seinen Brüdern, Prinz Carl und Friedrich in Kopenhagen erzogen wurde) findet sich folgende Bemerkung: „Madam Görtz ist gestern sehr schwer erkrankt; man glaubt sie wird sterben und Du weißt, wie sehr mir das leid tun würde. Wenn sie sterben sollte, würde allerdings nur eine Närrin weniger auf der Welt sein. Sie wird gewiß so sterben wie sie gelebt hat: ihre Dienerschaft wird keinen Heller erhalten. Wenn sie doch nur ihren Mops an Deinen Bruder Karl vererben wollte! Weißt Du noch,

---

[1]) In einem Vorderzimmer des ersten Stock des v. Görtz'schen Hauses zu Cassel befanden sich seit alter Zeit bis vor kurzem zwei in Oel gemalte Damen-Brustbilder in vergoldeten ovalen Rahmen, von denen das eine durch die auffallende Aehnlichkeit mit einem im Wallenstein-Stift zu Fulda befindlichen Brustbild der Frau v. Görtz als ein Bildnis dieser Dame aus jüngeren Jahren erkannt wurde. Das andere, weniger gut erhaltene Bild konnte bisher leider nicht bestimmt werden. Die jetzige Besitzerin des alten Hauses (Aktien-Gesellschaft Herkules-Brauerei zu Cassel) hat vor kurzer Zeit diese beiden Bilder dem Stift zu Fulda überwiesen.

wie unausstehlich er immer diesen Hund fand, wenn wir ihm in der Karlsaue mit seiner lieben Herrin und Fräulein Baumbach begegneten?"

Und vierzehn Tage später schreibt Maria wieder an den Sohn: „Sage doch Deinem Bruder Karl, die alte Görtz hätte sich anders besonnen und würde noch nicht sterben. Aus der Mops-Erbschaft könnte also nichts werden, was mir herzlich leid tut".

Jedenfalls war es eine Folge ihrer hier erwähnten schweren Erkrankung, daß Frau v. Görtz drei Tage nach dem Datum des zuerst erwähnten Briefes der Erbprinzessin nun doch ein Testament machte. Sein Inhalt ist nicht bekannt geworden; sie hat es zwei Jahre später wieder aufgehoben.

Fünf Monate nach der Erkrankung der Dame, im Juni 1757, war infolge des Bündnisses, das Landgraf Wilhelm VIII. mit England und Preußen geschlossen hatte, auch Hessen-Cassel in den Siebenjährigen Krieg verwickelt und Cassel und das gesamte hessische Land, das seit mehr als hundert Jahren keinen Feind innerhalb seiner Grenzen gesehen hatte, von den Franzosen besetzt. Der alte, damals körperlich schon schwer leidende Landgraf hatte mit der Erbprinzessin Maria und dem Hofstaat in Hamburg eine Zufluchtsstätte gefunden, auch viele Standespersonen waren aus Cassel geflohen. Aber Frau v. Görtz, die damals schon sechs und sechzig Jahre zählte, war in Cassel zurückgeblieben. Man erzählte sich, daß sie hier gern ihr Leben beschließen und neben ihrer Mutter in der Martinskirche beerdigt sein wollte.

Trotzdem die Franzosen mit außerordentlichen Bedrückungen und Gelderhebungen gegen Hessen vorgingen, um den Landgrafen zum Abfall von seinem Bundesgenossen zu bewegen, und trotzdem die in Cassel zurückgelassene Regierung fast unerschwingliche Geldsummen aufbringen mußte, scheint Frau v. Görtz zunächst von Bedrohungen und Anzapfungen frei geblieben zu sein. — Auch Frau v. Hardenberg, die mutige Gattin des von den Franzosen glühend gehaßten Minister des Landgrafen, eine Verwandte der Frau v. Görtz, war in Cassel wohnen geblieben. Sie schreibt am 19. II. 1758 an ihren in Hamburg befindlichen Gemahl: „Die Görtz ist in tödlicher Angst um ihr Geld. Bewahre einen doch der Himmel, sich so an das irdische Hab und Gut zu hängen".

Als nun im März 1758 die Franzosen Cassel vor-

übergehend räumten, wurde mit ihnen seitens der hessischen Regierung vereinbart, daß die rückständige Kriegssteuer von 2 000 000 livres in drei Terminen von sechs zu sechs Monaten bezahlt werden sollte. Als aber die Franzosen nach der Schlacht bei Sandershausen im Juli 1758 wieder in Cassel eingerückt waren, forderten sie ohne Rücksicht auf die getroffene Vereinbarung den ganzen Rückstand auf einmal. Da sich die hessische Regierung hierzu nicht verstehen wollte noch konnte, griffen die Franzosen zu unerhörten Maßregeln. Sie schickten den berüchtigten Parteigänger Oberst Fischer im Anfang des Monat August an alle Behörden, an den Magistrat, an die damals in Cassel anwesenden Abgeordneten von den Prälaten, von der Ritterschaft und Landschaft, sowie in die Häuser der als reich bekannten Einwohner der Residenz, um durch Drohungen so viel Geld als möglich von ihnen zu erpressen.

Hiervon wurde nun auch Frau v. Görtz betroffen. Fischer hatte öffentlich auf dem Casseler Rathause gedroht, er würde in der Stadt von Haus zu Haus gehen und alles Silberzeug wegnehmen, und bei den reichen Leuten, unter denen er Frau v. Görtz namentlich genannt, genug Gold und Silber finden. Nachdem er sich bei der alten Dame mit aller Förmlichkeit hatte anmelden lassen, erschien er in ihrer Wohnung und forderte unter Drohungen von ihr hundert tausend Taler, die sie, wie er sagte, leicht bezahlen könnte.

In ihrer Angst — Fischer soll sogar mit der Pistole gedroht haben — ließ sich Frau v. Görtz bestimmen, ihm zwanzig tausend Taler zu versprechen, wogegen sie sich aber eine landständige Obligation und außerdem einen französischen Paß ausbat, um Hessen verlassen zu können.

Wer jemals in die Notwendigkeit versetzt gewesen ist, in Feindes Land Vorräte oder Lebensmittel einzutreiben, der weiß auch, daß sich der Unwille der von solchen Beitreibungen betroffenen Einwohner in vielen Fällen nicht so sehr gegen den Feind richtet, der sie an ihrem Eigentum schädigte, als gegen die eigene Behörde. Man wirft ihr bei solchen Gelegenheiten nur zu leicht vor, entweder, daß sie die Einwohner nicht genügend in Schutz genommen, oder daß sie selbst dem Feinde gegenüber den Angeber gespielt habe.

So scheint es auch bei Frau v. Görtz der Fall gewesen zu sein. Nach dem Urteil des Mannes, dem sie in

ihren letzten Lebensjahren ihr größtes Vertrauen schenkte, war sie sehr mißtrauisch. Und ihr Mißtrauen veranlaßte sie zu glauben, daß Oberst Fischer von keinem andern als von der hessischen Regierung angestiftet gewesen sei, von ihr das Geld zu fordern. Sie wurde in diesem Glauben noch bestärkt, als die hessische Regierung nicht so schnell als Frau v. Görtz es wünschte, die gerichtliche Sicherheit über die herausgegebenen zwanzig tausend Taler erteilte und dies erst durch Vermittelung des französischen Heerführers, des Herzogs v. Broglio, geschah.

Schon längst übrigens war Frau v. Görtz unwillig über die heimische Regierung. Sie hatte eine jährliche Pension und Rente von dieser zu beanspruchen, die in jenen Kriegsjahren von der Dame vergeblich angefordert und seitens der Regierung nicht gezahlt zu sein scheint.

Frau v. Görtz hatte dem Oberst Fischer einen Wechsel über die schon genannte Summe ausstellen müssen, der zur Einlösung nach Frankfurt a. M. gesandt wurde. Als diese Angelegenheit in Ordnung gebracht war, packte Frau Marie Amalie ihre Habseligkeiten in ihre alte Kutsche und fuhr auf Nimmerwiedersehen aus der Stadt Cassel, die ihr jetzt gründlich verleidet war. Im Spätherbst 1758 traf sie in Frankfurt a. M. ein. Hier wollte sie vorläufig bleiben.

Sie scheint ihre Abreise von Cassel geheim gehalten zu haben, vielleicht weil sie fürchtete, daß man sich ihr widersetzen würde, besonders seitens der hessischen Regierung. Bei ihrem großen Vermögen und bei ihrer Sorge um dasselbe ist auch wohl anzunehmen, daß sie nicht mit leerer Hand nach Frankfurt gekommen ist, sondern daß sie von ihrer Barschaft, von Obligationen und Schmucksachen recht viel mit dorthin genommen hat. Vieles aber, das sie nicht mitnehmen konnte, ließ sie in ihren Häusern zu Cassel und Homberg. Eine wertvolle goldene Toilette z. B. übergab sie dem Rentmeister Opitz zu Cassel zum Aufheben. In ihrem Hause zu Homberg aber, das unter dem Schutze ihres Sekretär Thomas stand, waren in geheimen Behältnissen mehrere Koffer eingemauert, die nach dem allgemeinen Gerücht mehrere hundert tausend Taler in bar und viele Kostbarkeiten enthalten sollten.

Unter den Bekannten, die Frau v. Görtz in Frankfurt wiedersah, war auch ein Baron v. Höckell, ein menschenfreundlicher alter Herr, ein Freund des Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen, der in den Briefen der Erb-

prinzessin Maria häufig als Gast des Landgrafen in Cassel, Hofgeismar und Hamburg genannt wird. An ihn wandte sich Frau v. Görtz mit der Bitte, ihr bei der Errichtung eines neuen Testaments behülflich zu sein. Das Testament, das sie vor zwei Jahren in Cassel aufgesetzt hatte und das in Cassel niedergelegt war, war ihr verleidet; sie wollte es widerrufen. Baron von Höckell sollte ihr einen Mann vorschlagen, dem sie ihr ganzes Vertrauen schenken könnte, der Mut genug besäße, ihren letzten Willen auch gegen solche Schwierigkeiten durchzusetzen, die vielleicht seitens der hessischen Regierung in den Weg gelegt werden könnten.

Baron v. Höckell empfahl ihr zu diesem Zweck den Grafen v. Wartensleben.

Da dieser Mann eine Hauptfigur in der nachfolgenden Begebenheit darstellt, so müssen wir uns auch eingehend mit ihm beschäftigen.

Reichsgraf Carl Friedrich v. Wartensleben entstammte einem alten freiherrlichen Geschlecht, dessen Stammsitz in Exten bei Rinteln lag und das viele verdiente Männer hervorgebracht hat. Während des spanischen Erbfolgekrieges gab es unter den Offizieren des Landgraf Carl von Hessen schon vier Freiherrn v. Wartensleben, von denen der eine bei Speyerbach, ein anderer bei Castiglione gefallen ist. Auch der Vater des Grafen Carl Friedrich stand in hessischen Diensten. Er erhielt 1702 das neu errichtete Regiment seines Namens, mit dem er alle Feldzüge in den Niederlanden, am Rhein, in Bayern und Italien mitmachte. 1706 wurde er Brigadier; er gab dann 1709 sein Regiment an den Prinzen Georg von Hessen ab und wurde auf kurze Zeit Kommandant von Ziegenhain. Im Jahr 1713 nahm er den Abschied und starb im folgenden Jahr zu Cassel als Oberhofmeister und Oberkämmerer bei der regierenden Landgräfin Marie Amalie.

Sein Sohn Carl Friedrich ist 1710 entweder zu Cassel oder zu Ziegenhain geboren und war zu der Zeit, da er in den Rahmen dieser Begebenheit eintritt, ein schöner stattlicher Mann von 52 Jahren. Im vierundzwanzigsten Lebensjahr war er als Stabskapitän im niederländischen Heere angestellt, dort Oberst geworden und hatte unter Feldmarschall v. Khevenhüller bei den österreichischen Truppen an dem Feldzuge von 1743 teil genommen. Im Jahr 1745 war er vom Kaiser mit allen andern Reichsfreiherrn v. Wartensleben in den Reichsgrafenstand er-

hoben, dann niederländischer Generalmajor und darauf Generalleutnant geworden. Nun trat er von dem Militärdienst zur diplomatischen Laufbahn über. Als niederländischen bevollmächtigten Minister finden wir ihn 1748 am Hofe des Kurfürsten von Köln und bald darauf wurde er auch zum Gesandten bei den andern geistlichen Kurfürsten von Mainz und Trier, sowie bei dem ober- und niederrheinischen und dem westfälischen Kreise ernannt. In dieser Stellung als Gesandter ist er verblieben bis zu seinem im Jahr 1778 erfolgten Tode.

Seit sechs Jahren war Graf v. Wartensleben zum zweiten Male verheiratet und seine jetzige Gemahlin Friederike war eine geb. Rheingräfin von Solms-Grumpach.

Der Gesandte wohnte in Mainz, doch führte ihn seine Stellung häufig auch nach dem nahen Frankfurt, wo er stets bei einem ihm befreundeten Ratsherrn, dem Schöffen Moors, abstieg.

Auf den Vorschlag des Baron v. Höckell ließ Frau v. Görtz im Anfang des Jahres 1759 den ihr bis dahin persönlich noch fremden Grafen v. Wartensleben einladen, zu einer Unterredung mit ihr nach Frankfurt zu kommen.

Wenn man bedenkt, daß diese Unterredung die erste Bekanntschaft zwischen der Freifrau und dem Grafen vermittelte, so erscheint es fast rätselhaft, wie die geizige und mißtrauische Dame schon nach wenigen Monaten dem Grafen ihr höchstes Vertrauen geschenkt und dieses unbegrenzte Vertrauen in ihrem Testament und in einer besondern Vollmacht für den Grafen zum Ausdruck gebracht hat.

Es läßt sich dies kaum anders erklären als durch die Geschicklichkeit und Bereitwilligkeit, mit der Graf v. Wartensleben auf ganz besondere Absichten, Vorschläge und Forderungen der Frau v. Görtz eingegangen ist, Absichten, die zunächst geheim gehalten und später mit Gewandtheit und Festigkeit verwirklicht werden sollten.

Am 10. Juni 1759 hat Frau v. Görtz in Frankfurt a. M. das von ihr aufgesetzte Testament in Gegenwart von sieben Zeugen unterschrieben, unter denen sich auch der schon genannte Ratsherr, Schöffe Moors, befand.

Zum Verständnis des nachfolgenden ist es notwendig, die Hauptpunkte des Testaments bekannt zu machen.

Frau v. Görtz erklärt in ihrem Testament, daß sie in Ermangelung irgend welcher Brüder, Schwestern oder sonstiger Verwandten sich entschlossen hätte, eine Stif-

tung unter dem Namen eines gräflich oder freiadeligen Fräuleinstiftes „zum Vorteil beider protestierenden, evangelischen und reformierten Religionen“ aufzurichten. Die Einrichtung des Stiftes würde sich aus der Stiftungs-Urkunde ergeben, die sie neben diesem Testament aufgestellt habe, und die so angesehen werden sollte, als wenn sie Wort für Wort in dem Testament stünde.

Das Fräuleinstift sollte ihr Universal- und einziger Erbe sein, so daß ihre ganze Verlassenschaft mit allen beweglichen und unbeweglichen Gütern u. s. w. auf die Stiftung fallen und vererben sollte.

Sie behielte sich ausdrücklich vor, unter ihrer Hand Legate zu machen und durch Codicille ihrem letzten Willen etwas hinzuzufügen, doch ohne der Stiftung selbst zu schaden.

Sie setze den Hochgeborenen Grafen und Herrn, Herrn Carl Friedrich Graf v. Wartensleben, beider Kaiserlichen Majestäten wirklichen Kammerherrn, Generalleutnant und außerordentlichen Gesandten der Herrn Generalstaaten der vereinigten Niederlande, zu dessen Geschicklichkeit, Redlichkeit und Rechtschaffenheit sie vollkommen Vertrauen hege, als Exekutor ihres Testaments ein, ebenso auch zum ersten Direktor und Rat ihrer Stiftung und zum Administrator ihrer Verlassenschaft. Sie verlange von ihm, daß er sofort nach ihrem Tode in ihrem Sterbehause alle Anstalten zu ihrer Beerdigung treffe, daß er sich dann in ihr Haus zu Cassel und in den von ihrer Mutter ererbten Burgsitz zu Homberg begebe, um an diesen Orten das Amt als Exekutor und Direktor anzutreten. Dort sollte er ihre gesamte Verlassenschaft in seinen Besitz und alle ihre Habseligkeiten an sich nehmen und ein Inventarium darüber errichten. Dann sollte er alles zu Gelde machen, die Legate von der Hauptsumme absondern und austeilen lassen, kurz alles tun, was er zum besten der Stiftung für nötig und ersprießlich hielte, so wie sie, die Erblasserin, es selbst getan haben würde.

Sie hätte den Wunsch, daß die Stiftung in ihrem freien Burgsitz zu Homberg in Hessen errichtet werde und der Herr Exekutor und Direktor solle dahin streben, daß das Stift nun auch dort errichtet werde und bleibe. Doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der zeitliche hohe Herr Landes-

fürst (also der Landgraf von Hessen) die von ihrer Mutter und ihr selbst genossenen Freiheiten nicht allein dort belasse, sondern auch dem Stifte noch mehr Freiheiten und Gerechtsame erteile und er dem Stift zu einem ganz besondern Glanze und Ansehen im Lande verhelfe.

Hauptsächlich gehe ihre Absicht dahin, daß denjenigen Damen des Stiftes, die sich zur Augsburgischen Konfession bekennten, das göttliche Wort zu verkünden und das heilige Abendmahl zu erteilen ohne weiteres immer erlaubt sei.

Wenn dies alles erlangt würde, so sollte der Burgsitz zu Homberg zu der Stiftung gewidmet sein und dem hessischen Lande der Nutzen der Stiftung in erster Linie verbleiben. Sollte aber gegen Vermuten über diese und andere zu suchende Freiheiten Schwierigkeiten gemacht werden, so behalte sie sich, wie auch ihrem Direktor und dessen Nachfolgern vor, alles in Hessen zu verkaufen und diese ihre Stiftung in ein anderes protestierendes Land zu bringen, wie es überhaupt den Stiftsdamen immerhin freistehen sollte, aus Hessen zu ziehen, wenn sie sich anderwärts vorteilhaft niederlassen könnten.

Die in dem Testament erwähnte Stiftungs-Urkunde oder die Stiftssatzungen enthalten alle Bestimmungen über die Errichtung und Einrichtung des Stiftes, über die Zahl und die Aufnahme der Mitglieder, Verordnungen über den Gottesdienst, Vorschriften über die innere Ordnung, über die Führung der Wirtschaft u. s. w.

Testament und Stiftungs-Urkunde haben auf Wunsch der Stifterin die Genehmigung und Bestätigung durch Kaiser Franz I. erhalten.

Außer dem Testament und der Stiftungs-Urkunde hatte Frau v. Görtz noch eine besondere Vollmacht für den Grafen als Exekutor des Testaments aufgestellt, durch die ihm die weitgehendsten Befugnisse eingeräumt wurden und worin die Stifterin alle Reichsgerichte ersucht, ihren Testamentsvollstrecker und Stiftsdirektor auf das kräftigste zu unterstützen, ja selbst gegen den eigenen Landesherrn zu schützen, im Falle dieser sich anmaßen sollte, der letztwilligen Verfügung und Stiftung entgegen zu treten.

Es war, wie schon gesagt wurde, notwendig, diese Stellen des Testaments und der Vollmacht besonders her-

vorzuheben, weil sie die Ursache aller der Verwicklungen bilden, die später in dieser Stiftungsangelegenheit entstanden sind.

Wer das Testament unbefangen liest, muß glauben, daß der Stifterin in erster Linie daran gelegen war, das Stift wirklich in der Stadt Homberg und wirklich zum Nutzen des Landes Hessen aufzurichten. Und der Leser wird diese löbliche Absicht als eine natürliche Folge der treuen Anhänglichkeit der Stifterin an ihre hessische Heimat auffassen.

Aus dem nachfolgenden aber wird sich ergeben, daß Frau v. Görtz zu der Zeit, als sie ihren letzen Willen in Frankfurt a. M. aufsetzte, dieser hessischen Heimat bereits durchaus entfremdet war. Die Ursachen der in ihr gegen Hessen entstandenen Abneigung sind schon angeführt.

Daß Frau v. Görtz selbst niemals wieder nach Cassel oder nach Hessen zurück zu kehren beabsichtigte, wurde später von ihren Bekannten, von ihrem Seelsorger, Pfarrer Stark in Frankfurt, und eidlich von ihren Dienstleuten bezeugt. Oft hatte sie die Absicht geäußert, die in Homberg in den geheimen Verschlägen verborgenen Koffer mit Geld und Geschmeide persönlich von dort abzuholen oder mit deren Abholung andere zu beauftragen. Ihr schwächlicher Gesundheitszustand und schließlich der Tod hatten diese Absicht vereitelt.

Ferner ist erwiesen, daß sie beabsichtigte, ihre Häuser zu Cassel und Homberg zu verkaufen. Sie hatte sich in dieser Angelegenheit an den ihr befreundeten hessischen Minister v. Donop gewandt, der in einem im Nachlaß der Frau v. Görtz aufgefundenen Briefe vom Juni 1762 sich erbietet, ihr bei dem Häuserverkauf behülflich zu sein. Der im November desselben Jahres eingetretene Tod v. Donops scheint die Erledigung des Handels verhindert zu haben. Es läßt sich aber die im Testament ausgesprochene Absicht, das Stift in dem Burgsitz zu Homberg zu errichten und die Absicht, diesen Burgsitz zu verkaufen, schlechterdings nicht vereinigen.

Dazu kommt noch, daß nach der Behauptung des Grafen von Wartensleben ihn Frau v. Görtz wiederholt und flehentlich gebeten hat, das Stift doch ja nicht in Homberg, überhaupt nicht in Hessen zu errichten. Der Graf hat später einen Brief vorgelegt, den Frau v. Görtz wenige Wochen vor ihrem Tode an ihn geschrieben hat, und in dem die Stifterin klagt, daß sie wegen ihr-

in Sorge sei. „Sie wolle es absolut nicht in Hessen haben, das solle der Graf ihr mit einem Eide versprechen; denn dort in Hessen sei keine Freiheit für das Stift zu hoffen und die wollte sie doch haben."

Es sei hier gleich bemerkt, daß der erwähnte Brief wie so manches andere Beweisstück, das der Graf vorgezeigt hat, später — mit Unrecht — seitens der Casseler Regierung als unächt, als gefälscht bezeichnet worden ist.

Graf v. Wartensleben berichtet dann weiter, daß er infolge dieses Briefes nach Frankfurt gereist sei und dort das von der Frau v. Görtz geforderte eidliche Versprechen geleistet habe, alles aufzubieten, damit das Stift außerhalb Hessens errichtet würde.

Er behauptet, daß die Stifterin unter der im Testament für das Stift geforderten besonderen Freiheit die Reichsunmittelbarkeit gemeint habe. Das Stift sollte nach ihrem letzten Willen immediat sein, also nicht dem Landesfürsten, sondern allein dem Kaiser unterstellt sein; und durch die erbetene und erlangte Bestätigung ihrer Stiftssatzungen durch den Kaiser habe sie geglaubt, die Unmittelbarkeit der Stiftung wirklich erlangt zu haben.

Dies kommt auch in der Trauerrede zum Ausdruck, die an ihrem Sarge gehalten ist und in der der Pastor Stark ausdrücklich sagt, die von der Verstorbenen errichtete Stiftung werde von nun an ein kaiserlich freies Stift sein.

Es ist auch erwiesen, daß, nachdem die von Frau v. Görtz aufgestellten Satzungen des Stiftes die kaiserliche Bestätigung bereits erhalten hatten, die Stifterin an diesen Satzungen in ihrem Sinne immer noch zu bessern suchte und Zusätze besonders solchen Stellen der Satzungen anfügte, durch welche sie ihrem Stift die Eigenschaft als reichsunmittelbar beigelegt zu haben glaubte.

Unter Berücksichtigung dieser Zusätze ließ sie etwa ein Jahr nach Aufstellung der ersten oder Original-Satzungen ein neues Exemplar derselben anfertigen, das von dem vom Kaiser bestätigten Original durch die gedachten Zusätze sich unterschied.

Irrtümlicher Weise ist dieses zweite vermehrte Exemplar nach ihrem Tode bei der Beglaubigung ihrer Unterschrift durch den Frankfurter Notar Diehl als mit der Urschrift wörtlich übereinstimmend bezeichnet. Dieser Umstand ist später für den Grafen v. Wartensleben sehr verhängnisvoll geworden.

Der Graf hat später auch behauptet: Frau v. Görtz habe sogar schon bei Errichtung ihres Testaments nicht ernstlich daran gedacht, ihre Stiftung in Homberg zu errichten, obwohl sie es im Testament so ausgedrückt habe. Bei ihrer Wunderlichkeit und ihrem Mißtrauen hätte eine ganz eigene Politik die alte Dame bewogen, den nur wenig Raum für ein Damenstift bietenden Burgsitz zu Homberg als Stiftsort zu nennen. Das sei nur geschehen, um nach dem Tode der Stifterin für den Testamentsvollstrecker die Einsetzung in die Erbschaft, die sog. Immission, von seiten der hessischen Regierung leichter zu erlangen. Es wäre voraus zu sehen gewesen, daß seitens Hessens niemals die Reichsunmittelbarkeit des Stiftes zugestanden würde, daß man dort niemals darauf eingehen würde, einen Staat im Staate errichten zu lassen.

Es hätten also von vornherein diejenigen Schwierigkeiten eintreten müssen, bei welchen eine Verlegung des Stiftes in ein anderes „protestierendes" Land durch das Testament angeordnet war.

Man wird nun hier ebenso, wie es damals die hessische Regierung getan hat, fragen: Weshalb hat Frau v. Görtz ihre Absicht nicht klar und deutlich in ihrem Testament ausgesprochen? Weshalb hat sie das Testament nicht durch besondere Codicille abgeändert, erläutert? Weshalb ist im Testament nicht ausdrücklich festgesetzt worden, daß das Stift nicht in Homberg, nicht in Hessen aufgerichtet werden sollte?

Es läßt sich hierauf nur das erwidern, was der Graf v. Wartensleben später hierauf vorgebracht hat: daß Frau v. Görtz durch die Nennung des Burgsitzes Homberg als Stiftsort zunächst die hessische Regierung zur Gewährung der Immission an den Testamentsvollstrecker gefügig machen wollte, um sodann diejenigen Schwierigkeiten sich entwickeln zu lassen, bei deren Auftreten der Auszug des Stiftes aus Hessen festgesetzt war.

Ueber diesen Punkt ist zwischen dem Grafen v. Wartensleben und der hessischen Regierung lange und heftig gestritten worden. Aber es ist hier nicht der Ort, auf die zahlreichen Beweise und Gegenbeweise einzugehen, die von den streitenden Parteien hierüber aufgestellt worden sind. Es muß die einfache Erzählung von der Entwicklung und dem Ausgang des Streites genügen.

Frau v. Görtz starb nach kurzem Krankenlager am letzten Tage des Jahres 1762. Sie wurde am folgenden

Dienstag, den 4. Januar, in der französischen Kirche zu Frankfurt a. M., der heutigen Weißfrauenkirche, beigesetzt. Die am Sarge vor dem Altar der Kirche gehaltene Trauer-Rede auf die Letzte des uralten Geschlechtes derer von Wallenstein ist gedruckt und noch in mehreren Exemplaren erhalten.

Da die Frankfurter Wohnung[1]) der Verstorbenen nur bis zum Jahresschluß gemietet war und für den neuen Mieter schleunigst geräumt werden mußte, so bestimmte Graf v. Wartensleben, daß der ganze Nachlaß sofort nach Mainz in seine dortige Gesandten-Wohnung gebracht würde. Der Nachlaß konnte aber wegen der winterlichen Eisverhältnisse nicht über den Rhein gebracht werden und mußte zunächst mehrere Wochen in Wiesbaden bei einem Verwandten des Grafen stehen bleiben, wodurch sich auch die durch das Testament angeordnete Inventarisation des Nachlasses in unliebsamer Weise verzögerte. Größere Stücke der Erbschaft hatte der Graf an Bekannte und Freunde der Verstorbenen in Frankfurt zur vorläufigen Aufbewahrung gegeben, so z. B. an den Schöffen Moors, an eine Gräfin v. Berleburg, u. a.

Die nach Mainz gebrachten Stücke bestanden hauptsächlich in Kästchen und Beuteln mit Gold, in Tafel-Gebrauchsstücken von Silber und Porzellan, in Silbergeräten, Juwelen, Perlen, Uhren u. s. w. Die Dienstboten des Görtz'schen Hauses, die weder durch das Testament, noch durch besondere Legate berücksichtigt waren, nahm der Graf vorläufig mit nach Mainz und in seine Dienste.

Er handelte im Sinne der Verstorbenen, wenn er ohne Verzug die in Homberg im Görtz'schen Hause versteckten Gelder in seinen Besitz zu nehmen suchte. Durch das Testament war er hierzu verflichtet. — Da er selbst für dieses Unternehmen keine Zeit fand, so beauftragte er hiermit einen Freund, den in französischen Diensten stehenden, damals in Mainz anwesenden Oberst Graf v. Wittgenstein, den er mit einer schriftlichen Vollmacht versah, die für diesen Fall schon früher von Frau v. Görtz ausgestellt gewesen zu sein scheint. Seitens der hessischen Regierung ist diese Vollmacht später als gefälscht bezeichnet worden.

Leider kann hier nicht näher auf die Fahrt des Grafen v. Wittgenstein nach Homberg eingegangen werden. Die

[1]) Ueber die Lage der Wohnung ist nichts bekannt.

von dem Hausverwalter Sekretär Thomas in Homberg auf Grund der Vollmacht an den genannten Grafen herausgegebenen Koffer waren schon für die Ueberführung nach Frankfurt auf einen Wagen geladen, als die Homberger Obrigkeit dazwischen trat und die Geldkoffer wieder in die geheimen Verschläge des Burgsitzes zurücksetzen ließ. Der Versuch, das in Homberg liegende Barvermögen der Verstorbenen von dort abzuheben war also fehlgeschlagen. Graf v. Wittgenstein mußte unverrichteter Sache nach Frankfurt zurückkehren. Es geschah dies in den ersten Tagen des Jahres 1763.

Der Krieg zwischen England und Frankreich, der länger als fünf Jahre in Westdeutschland und ganz besonders hart in der Landgrafschaft Hessen getobt hatte, war seit etwa sechs Wochen beendet, der Friede in das verwüstete Hessenland zurückgekehrt. Hier war Landgraf Friedrich II. seinem am 31. Januar 1760 zu Rinteln verstorbenen Vater Wilhelm VIII. in der Regierung gefolgt. Sein Regierungsantritt hatte sich zu einer Zeit vollzogen, in welcher zufällig die Franzosen Cassel und Niederhessen vorübergehend geräumt hatten. Doch war auch der neue Landgraf fünf Monate später durch die kriegerischen Ereignisse gezwungen worden, Hessen zu verlassen. Ueber zwei Jahre hatte er sich im Auslande aufhalten müssen. Jetzt, nach dem Friedensschluß, war Landgraf Friedrich — am Sonntag, den 2. Januar 1763 — still und heimlich über Wilhelmsthal nach Cassel zurückgekehrt; die Casseler Bürgerwehr und die Schützen-Kompagnie hatten sich vergeblich zu seiner feierlichen Einholung in Bereitschaft gehalten.[1])

Aehnlich wie einst nach dem großen Religionskriege in Deutschland waren jetzt auf allen Gebieten die größten Anstrengungen notwendig, um im Lande die Wunden des langen Krieges zu heilen, Zerstörtes wieder herzustellen, die traurigen Verhältnisse der hessischen Untertanen aller Stände zu bessern.

Landgraf Friedrichs Regierung ist milde und menschenfreundlich gewesen; verhältnismäßig schnell ist es dem Fürsten gelungen, sein Land aus dem Elend des Krieges herauszuheben und gewiß hat er an jenem Sonn-

[1]) Nach dem Frankfurter Journal 1763 Nr. 16: Aus Hessen, 23. Januar. Hiernach wäre Friedrich am 3. Januar in Cassel angekommen, während es tatsächlich am 2. Januar geschah.

tag mit den besten landesväterlichen Absichten das Schloß seiner Väter wieder betreten.

Ein eigentümlicher Zufall wollte es, daß wenige Tage nach seiner Rückkehr nach Cassel der Landgraf das vom 3. Januar datierte Schreiben des Grafen v. Wartensleben aus Frankfurt erhielt, worin dieser von dem Ableben der Frau v. Görtz und deren Stiftung Meldung erstattete und sich als Testaments-Vollstrecker dem allergnädigsten Schutze des Landgrafen empfahl. Gleichzeitig hatte der Graf an die Casseler Regierung, zu Händen des Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Dörnberg, das v. Görtz'sche Testament nebst der Kaiserlichen Bestätigungs-Urkunde, nicht aber die Stiftssatzungen, übersandt und gebeten, dem von ihm mit Vollmacht versehenen Advokat Vietor zu Cassel das Dekret zur Einsetzung in die Erbschaft auszuhändigen.

Für den Landgrafen und seine Regierung mußte sich aus dieser Benachrichtigung die hocherfreuliche Tatsache ergeben, daß eine hessische Erblasserin ihr ganzes Vermögen zu einer frommen Stiftung gewidmet und diese dergestalt zum Universal-Erben eingesetzt hatte, daß die Stiftung im Görtz'schen Burgsitz zu Homberg angelegt und, wenn der Landesfürst die alten auf dem Burgsitz ruhenden Freiheiten bestätigte und neue gewährte, dem hessischen Lande der Nutzen der Stiftung bleiben sollte. Wenn auch das zu errichtende Stift für alt-adelige Damen nicht nur aus Hessen, sondern aus dem ganzen deutschen Reiche, offen stand, so mußte die Aussicht auf die Gründung eines solchen Stiftes besonders in Hessen wie ein freundlicher, warmer Sonnenblick nach langer kalter, trüber Witterung erscheinen. Auf das freudigste werden hier Fürst und Regierung die unerwartete Mitteilung des Grafen v. Wartensleben begrüßt haben.

Der Landgraf dankte dem Grafen sofort in einem besondern Schreiben und verhieß der Stiftung seinen gnädigen Schutz. Die Regierung zu Cassel aber ging den Weg des Gesetzes, verlangte zu wissen, ob und welche Intestat-Erben etwa vorhanden und übergangen seien und forderte den Grafen auf, die im Testament genannten Stiftssatzungen der Casseler Regierung vorzulegen. Der Graf lehnte dies letztere mit der Begründung ab, daß der Inhalt der Satzungen mit der von ihm verlangten Einsetzung in die Erbschaft nichts zu tun habe und daß er die kostbare Urkunde nicht gern aus der Hand geben möchte.

Obgleich nun Frau v. Görtz in ihrem Testament bereits erklärt hatte, daß sie weder Leibeserben noch Verwandte hinterließe, so erging doch seitens der Regierung zu Cassel ein öffentlicher Aufruf an etwa vorhandene Intestat-Erben; und erst, nachdem der vorgeschriebene Zeitraum von sechs Monat verstrichen war, ohne daß sich natürliche Erben gemeldet hätten, erkannte die Regierung am Ende des September 1763 endlich auf Einsetzung des Grafen in die Erbschaft. Dies geschah natürlich im Vertrauen darauf, daß der Testaments-Vollstrecker nun auch den Bestimmungen des Testaments in dem Sinne nachkommen würde, wie es nach Auffassung des Landesfürsten und seiner Räte zu geschehen hatte. Dem Grafen wurde gleichzeitig zugestanden, daß er an Stelle der Urschrift eine beglaubigte Abschrift der Satzungen des Stiftes beschaffen und vorlegen dürfte.

Zur Uebernahme der Erbschaftsmasse traf Graf v. Wartensleben am 12. Oktober von Mainz in Homberg ein, wo er von den dortigen Beamten die Grundstücke, sowie die zum Burgsitz gehörigen Mobilien übernahm. In Betreff der dort verborgenen Gelder und Schmucksachen hatte man sich doch gewaltig getäuscht. In einem durch Siegel geschützten Verschlag am Kamin auf dem sog. Haus-Aehren, d. h. im Hausflur des Görtz'schen Hauses zu Homberg, befanden sich drei Koffer mit Geld. Sie wurden in Gegenwart der Beamten und des Grafen geöffnet und enthielten — meist in geringen Silbersorten und einzelnen Goldstücken — anstatt der vermuteten 200 000 nur 15 200 Taler; von Geschmeide keine Spur.

Das Geld nahm der Graf in zwei Koffern mit nach Cassel. Eine große Menge von Bett- und Tischleinen, sowie mehrere Dutzend Porträts sollten ihm nach Cassel nachgesandt werden. Den Armen in Homberg schenkte der Graf bei seiner Abreise aus Homberg (15. Okt.) 100 Taler.

In Cassel stieg Graf v. Wartensleben zunächst im Schwarzen Adler am Altmarkt ab. Am folgenden Tage machte er dem Landgrafen Friedrich seine Aufwartung. Als ein bevollmächtigter Minister und Gesandter wurde er mit allen Ehren empfangen, wenn er auch nach Ansicht des Landgrafen nicht in der Eigenschaft eines Gesandten, sondern lediglich als Privatmann und Testaments-Vollstrecker in Cassel erschienen war. Als Generalleutnant erhielt er auch zwei Schildwachen vor die Wohnung.

Der Landgraf wies ihn mit seiner Angelegenheit an

seine Minister und Räte. Doch dauerte es zum Befremden des Grafen vier Tage, ehe ihm das Görtz'sche Haus in der Obersten Gasse übergeben wurde und er mit den ehemaligen Bedienten der Frau v. Görtz und seinen zwei Homberger Geldkoffern dort einziehen konnte. Da die vorderen Räume des ersten Stocks mit den noch zu übergebenden Meubeln und dem Hausgerät der Erblasserin gefüllt, der zweite Stock aber vermietet war, so benutzte der Graf während seines Aufenthaltes im Görtz'schen Hause die im rechten Seitenflügel des ersten Stocks nach dem Hofe hinaus gelegenen Wohnräume. Sie bestanden aus mehreren hinter einander gelegenen Zimmern, von denen die beiden vordersten heute als Küche und Vorratsraum benutzt werden, durch ihre gut erhaltene Holztäfelung und die teilweise verzierten Deckbalken aber die frühere Bestimmung als Wohnzimmer erkennen lassen.

Nur wenige Meubel wurden dem Grafen zunächst übergeben; die übrigen sollten ihm nach Anweisung der Regierung Stück für Stück in den nächsten Tagen zur Verfügung gestellt werden.

Im Besitz der hauptsächlichsten Güter der Erbschaft überreichte nun Graf v. Wartensleben einige Tage später — 17. Oktober 1763 — zum großen Erstaunen der Regierung eine Denkschrift des Inhalts, daß nach der Absicht der Erblasserin und nach Inhalt der vom Kaiser bestätigten Stiftssatzungen das Stift ganz frei und unmittelbar sein sollte, folglich keine gerichtliche oder staatliche Anerkennung und Gerichtsbarkeit gebrauche noch vertrage. Und da wohl nicht anzunehmen sei, daß der Herr Landesfürst in seinem Lande einen besondern Staat im Staate dulde, so beantrage er, der Graf als Testaments-Vollstrecker, freien Abzug für das Stift aus Hessen unter gleichzeitigem Erlaß der Abzugsgelder. [1])

Durch diesen Antrag und durch die damit verbundenen Eröffnungen geriet natürlich die ganze Angelegenheit in ein anderes Fahrwasser. Die Regierung stellte sich auf den Standpunkt des klaren Wortlautes des Testaments, der Graf auf den Standpunkt, der ihm durch die geheimen Abmachungen mit der verstorbenen Frau v. Görtz angewiesen sein sollte. So standen sich Regierung

[1]) Abzugsgelder mußten von außer Landes gehenden Erbschaften und anderen Gütern und Geldern nach der Hess.-Cassel. Landes-Ordnung vom 6. Juni 1738 § 6 gezahlt werden.

und Testaments-Vollstrecker mit einem Male gespannt, ja feindlich gegenüber; es begann der Krieg, vorläufig noch ein Federkrieg. In mehreren Denkschriften erklärte der Graf, daß er sich eidlich der Erblasserin gegenüber verpflichtet habe, ein unmittelbares Stift außerhalb Hessens zu errichten. Noch immer weigert er sich, die Stiftssatzungen vorzulegen, stützt sich aber auf einen Auszug aus denselben, den er der Regierung vorlegt, und auf seine Vollmacht. Er gibt auch der Regierung bekannt, daß die ersten Stellen in dem zu errichtenden Stifte, entsprechend der Absicht der Stifterin, an seine junge Tochter und an mehrere Damen seiner Verwandtschaft und Bekanntschaft vergeben seien und daß seine eigene Gattin die Stelle der Stifterin im Stift einzunehmen bestimmt sei.

Diese Eröffnungen mußten natürlich bei der hessischen Regierung den Argwohn erwecken, daß der Graf seine Stellung als Testaments-Vollstrecker zur Erreichung persönlicher Vorteile mißbrauchen wollte. Und während sie an ihrer Auffassung des Testaments festhielt, befahl sie, daß für die Sicherheit und das Zusammenbleiben der Görtz'schen Erbschaftsmasse gesorgt werden sollte, damit nichts außerhalb des Landes gebracht würde. Die Aushändigung der Erbschaftsstücke an den Grafen wurde nicht weiter fortgesetzt, das bereits Uebergebene wurde wieder von ihm zurückgefordert.

Als er sich hierüber bei dem Minister, Geh. Rat Waitz, beschwerte, erhielt er als Antwort die Mitteilung, daß man die Verfügung, durch die er in die Erbschaft eingesetzt sei, wieder zurückgezogen habe.

Am empfindlichsten aber traf den Grafen die Aufforderung der Regierung, die Homberger Gelder wieder herauszugeben, weil hierbei der Argwohn der Regierung, daß der Testaments-Vollstrecker diese Gelder unrechtmäßig verwenden könnte, offen zu Tage trat.

Am 2. November erschien der Regierungs-Sekretär Krafft in der Wohnung des Grafen, um die genannten Gelder unter Regierungssiegel zu legen. Der Graf aber weigerte sich entschieden, die Gelder wieder herauszugeben und meinte, er wolle nicht hoffen, daß man ihn mit Gewalt dazu nötigen würde. Ohne seinen Zweck erreicht zu haben, mußte Krafft wieder abziehen.

Um die Homberger Gelder nutzbringend anzulegen, hatte Graf v. Wartensleben einem Herrn v. Keudell und

einer Frau v. Maas, beides hessische Untertanen, gegen in Hessen liegende Hypotheken Darlehne versprochen, Herrn v. Keudell 1000 Taler, Frau v. Maas 6650 Taler. Da die genannte Dame das Geld ins Ausland schicken wollte, das Homberger Geld aber in schlechter Münzsorte bestand, so hatte der Graf die 6650 Taler an den Bankier Herz [1]) in Cassel gesandt, um diese Summe in Gold umzuwechseln. Dies war ohne jede Heimlichkeit geschehen und sofort zur Kenntnis der Regierung gekommen. Sie ließ das Geld bei dem Juden Herz mit Beschlag belegen.

Die für Herrn v. Keudell bestimmten 1000 Taler übergab der Graf am 6. November seiner Cousine, der Frau des ritterschaftlichen Ober-Einnehmers v. Boyneburg, einer geb. Gräfin v. Wartensleben. Sie war in einer vierspännigen Kutsche von ihrem Gute Wichmannshausen bei Sontra nach Cassel gekommen und hatte im Görtzschen Hause übernachtet. Ihr Wagen hatte während der Nacht im Torweg des alten Hauses gestanden und Frau v. Boyneburg war sechsspännig wieder davongefahren. Das hatte natürlich den Verdacht der Regierung erweckt. Offenbar hatte Frau v. Boyneburg irgend welche Erbschaftssachen oder Geld aus dem Görtz'schen Hause mit sich genommen. Aber man hatte doch nicht gewagt, auf diesen Verdacht hin ihr Gepäck am Tor untersuchen zu lassen und erst einige Tage später wurden auf Befehl der Regierung in Wichmannshausen die genannten 1000 Taler beschlagnahmt.

Falsche Gerüchte verbreiteten sich in der Stadt, daß der Graf v. Wartensleben heimlich verschiedene Meubel aus der Görtz'schen Erbschaft aus Cassel fortgeschickt habe.

Am 7. November fand sich der Regierungs-Sekretär Krafft von neuem beim Grafen ein, um den Rest des Homberger Geldes, ungefähr 7550 Taler und die Stiftssatzungen, wenn nötig mit Gewalt, dem Grafen abzunehmen. Als dieser erklärte, er habe über die Gelder bereits verfügt, bat ihn der Sekretär, der Graf möchte es doch nicht zum äußersten kommen lassen. „Ach was", fuhr der Graf heraus, „ich bin holländischer Generalleutnant und Gesandter bei vier kurfürstlichen Höfen; ich will sehen, wer mir das Meinige mit Gewalt fortnehmen

[1]) Er wohnte unweit des Görtz'schen Hauses in einem Hause an der Ecke der Mittel- und Druselgasse, heute Gambrinushalle.

will und ich sage Ihnen, der Erste, der mir ins Zimmer kommt, um meine Sachen anzurühren, den schieße ich mit meiner Pistole auf den Kopf!“ Schließlich ließ sich der Graf aber besänftigen und überreden, die Koffer vorzeigen und öffnen zu lassen. Sie waren leer.

Am Abend des nächsten Tages befand sich der Graf trotz der zwischen ihm und der fürstlichen Regierung eingetretenen Spannung, wie schon oft vorher, wieder auf einer Abendgesellschaft im landgräflichen Schlosse. War er hier schon vor acht Tagen vom Landgrafen sehr ungnädig behandelt, so wurde er heute von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht mit ganz besonderer Heftigkeit angeredet. Als Probe der Ausdrucksweise in den später erschienenen Verteidigungsschriften des Grafen möge über diese Unterhaltung hier nachstehendes angeführt werden:

Der Landgraf sagte: „Frau v. Boyneburg wäre ja wie die Katze vom Taubenschlag davon gegangen! Der Graf schiene unter dem Namen der Stiftung für sich und seine Familie eine kleine Souveränetät aufrichten zu wollen. Aber Er, der Landgraf, wolle ihm schon lehren von Allem Rechenschaft zu geben, denn Er sei Herr und Meister und wohl im Stande, das auszuführen, was er für gut hielte. Der Graf solle sich unterwerfen, sonst würde man ihn schon zu zwingen wissen. Die Stiftung solle und müsse in Hessen sein und bleiben und von den törichten Freiheiten könnte gar keine Rede sein! Ohne Widerrede habe der Graf dasjenige auszuliefern, was er von der Erbschaft in Händen habe. Abzugsfreiheit zu verlangen wäre Possen!“

Der Graf konnte, wie er erzählt, bei diesem gleich bei Beginn der Cour eröffneten Ansturm nur durch Achselzucken seine Verwunderung ausdrücken, sagte aber endlich kaltblütig, es schiene ihm doch „anständiger“, wenn man ihn die Unterhandlungen wegen der strittigen Punkte mit den Herrn Ministern fortsetzen ließe. S. Hochfürstl. Durchl. aber fuhren im Zorn heraus: „Ich verstehe zu reden, ich kann reden und ich werde reden!“

Die Regierung unterzog am folgenden Tage sämtliche in Cassel anwesende ehemalige Bedienstete der verstorbenen Frau v. Görtz einem eingehenden Verhör, aus dem sie irrtümlicher Weise entnehmen zu müssen glaubte, daß der Graf v. Wartensleben die ihm durch die Vollmacht vorgeschriebenen Pflichten in Bezug auf genaues Inventarisieren und Zusammenhalten der Erbschaft in

Frankfurt und Mainz vernachlässigt und sogar kostbare Stücke derselben auf die Seite gebracht habe.

Sofort erging an die Mainzer Regierung und an den Frankfurter Magistrat die Aufforderung seitens Hessens, alle in jenen Städten befindlichen zur Görtz'schen Erbschaftsmasse gehörigen Gelder u. s. w. mit Beschlag zu belegen und darüber nach Cassel zu berichten. Regierungs-Sekretär Krafft aber erhielt den Befehl, im Namen des Landgrafen von Hessen den Grafen aufzufordern, daß er die in Frankfurt und an andern Orten zu sich genommenen Erbschaftsstücke und Gelder sofort wieder herbeischaffe, ein vollständiges Verzeichnis darüber aufstelle und endlich die schon so oft geforderten Stiftssatzungen herausgebe. Im Weigerungsfalle sollte Krafft diese Urkunde mit Gewalt fortnehmen, außerdem aber dem Grafen, bis er alle Forderungen erfüllt habe, den Personal-Arrest ankündigen.

So nahm also diese verwickelte Angelegenheit einen höchst unerwünschten Ausgang. Die Regierung glaubte die Beweise in Händen zu haben, daß der Graf über die Absicht des Testaments hinausgehen und sich eine willkürliche Verwendung der Erbschaft aneignen wollte. Graf Wartensleben hatte sich außerdem bei der Regierung dadurch aufs äußerste verdächtig gemacht, daß er die Erbschaftsgüter heimlich außer Landes zu bringen beabsichtigte und gezeigt, daß er sich um die Befehle und Verfügungen der hessischen Regierung mitten in der fürstlichen Residenz gar nicht kümmerte.

So blieb der Regierung also weiter nichts übrig, als wegen der Sicherstellung der Erbschaftsmasse den Grafen zu verhaften, obwohl der Graf in einer letzten Denkschrift noch erklärt hatte: Wenn ich auch bei Sr. Hochf. Durchl. dem Landgrafen von Hessen nicht als Gesandter beglaubigt bin, so bleibe ich doch immer ein öffentlicher, bevollmächtigter Minister im Reiche und wird mir diese Würde durch meinen Aufenthalt in Ihro Hochf. Durchl. Landen nicht entzogen". Nach dem Völkerrecht glaubte der Graf niemals, daß man in Cassel wagen würde, ihn zu verhaften.

Am 12. November nachmittags 1 Uhr begab sich Sekretär Krafft mit dem Leutnant v. Wrede vom 2. Garde-Bataillon nebst 1 Unteroffizier und 6 Garde-Grenadieren nach der Wohnung des Grafen und trat, nachdem er sich dort hatte anmelden lassen, mit dem Offizier in das Wohnzimmer.

In Cassel war der Streit zwischen dem landgräflichen Hofe und dem Grafen v. Wartensleben schon längst das wichtigste Stadtgespräch, und das Erscheinen des Regierungs-Sekretärs in Begleitung eines Wachtkommandos auf dem Wege von der im Renthof gelegenen Kanzlei nach der Oberstadt um die Mittagszeit mußte großes Aufsehen erregen.

Neben dem Görtz'schen Hause lag das sog. Lange'sche Haus (heute Nr. 59 der Obersten Gasse) und in ihm wohnte u. a. der Kanzleischreiber Klocke. Von den nach dem Hof gehenden Fenstern seiner Wohnung konnte er über den Nachbarhof hinüber grade in die nahe aneinanderstoßenden Fenster der Wohnung des Grafen v. Wartensleben schauen und dessen Wohnzimmer übersehen. Schon oft hatte Klocke in den letzten Wochen den Gesandten heimlich beobachtet, wenn dieser Abends bei Kerzenschein an dem am Fenster stehenden Tisch mit Schreiben beschäftigt war.

Der Schreiber Klocke stand grade am Fenster seiner Schreibstube im Renthof, als der Regierungs-Sekretär Krafft mit der Wache von dort abmarschierte. Um Zeuge des sich hier vorbereitenden Ereignisses zu sein, läuft Klocke schnell nach Hause. Seiner später zu den Akten genommenen Aussage über das, was er von seiner Wohnung aus gesehen, verdanken wir nicht allein manche, wenn auch geringfügige Einzelheiten über die Verhaftung des Grafen, sondern auch die Möglichkeit festzustellen, daß das alte Görtz'sche Haus äußerlich sich seit 150 Jahren auch in seinem Seitenflügel nicht verändert hat.

Sekretär Krafft und Leutnant v. Wrede waren in das Zimmer des Grafen eingetreten, der im Schlafrock und mit einer Morgenmütze auf dem Haupt in der Nähe des Fensters stand. Während der Offizier an der Tür stehen blieb, trat Krafft dem Grafen gegenüber an das erste Fenster links und verlas seinen Auftrag: „Im Namen des Landgrafen". Wie gewöhnlich wollte hierauf der Graf den Sekretär mit einem „Kompliment an die Regierung" und mit der Versicherung, daß er erst gestern wieder eine Denkschrift an den Geh. Rat Waitz abgeschickt habe, abfertigen. Da kündigt ihm Krafft den Personal-Arrest an! Heftig erwidert der Graf: „Sagen Sie mein Kompliment, aber nicht an die Regierung, sondern an Seine Hochfürstliche Durchlaucht selbst, und ich protestierte aufs äußerste gegen alle dergleichen unerhörte Gewalttätig-

keiten. Das ist ein ganz unrechtmäßiges Verfahren und man sucht mit Gewalt durchzusetzen, wozu man nicht befugt ist. Ich bin eine publique Person, ein Gesandter an vier kurfürstlichen Höfen. Man hat mir hier nichts zu befehlen und ich werde mich zu dem Verlangten nicht verstehen und wenn ich in Stücken hier aus der Stube kommen sollte!"

Krafft antwortete, der fürstlichen Regierung sei nicht bekannt, daß der Herr Graf auch an dem hiesigen Hofe accreditierter Gesandter sei; sondern, wie man nicht anders wüßte, sei er nur in der Eigenschaft als Görtz'scher Testaments-Vollstrecker nach Cassel gekommen.

Nachdem dem Grafen gestattet worden, rasch ein Billet an den Geh. Rat Waitz zu schreiben, erinnerte jetzt Krafft nochmals an die Herausgabe der Stiftssatzungen und besänftigte den Grafen soweit, daß dieser das Dokument nun eigenhändig aus einem Koffer herbeiholte. Es war dies das schon erwähnte, mit Zusätzen der Frau v. Görtz versehene Exemplar, ein in blauen Sammet gebundenes Buch, das der Graf vor sich auf den Tisch legte.

So wenigstens ist es nach übereinstimmender Aussage des Sekretär Krafft, des Leutnant v. Wrede und des stillen Beobachters im Nachbarhause geschehen, während der Graf in seinen Verteidigungsschriften später darüber klagt, daß der Regierungs-Sekretär, seinem Auftrag entsprechend, die im Zimmer befindlichen Papiere und Bücher des Grafen durchsucht und dabei das blausammete Buch selbst gefunden und an sich genommen habe.

Auf Befragen erklärte der Graf, das sei nicht das Original der Stiftssatzungen, wohl aber eine beglaubigte Abschrift derselben. Er siegelte das Buch in Papier und übergab es dem Sekretär, der sich im Laufe des erregt geführten Gesprächs es einige Male verbeten hatte, als der Graf ihn geringschätzig mit „Er" anredete.

Krafft entfernte sich schließlich mit Ausdrücken persönlichen Bedauerns. Leutnant v. Wrede blieb im Zimmer des Verhafteten, während im Hause einige Soldaten aufgestellt wurden, „um weiteres Fortschaffen von Erbschaftsgütern zu verhindern". Der Degen des Grafen wurde dem Gouverneur von Cassel, Generalleutnant v. Bose, überbracht.

Der Verhaftete wurde streng überwacht. Die Torwachen von Cassel hatten Befehl, keinen seiner Leute hinaus zu lassen. Aber sein Laufer entkam, indem er sich

mit Mühe und Gefahr zwischen den Häusern durchdrückte, über eine Mauer kletterte und verkleidet zum Tor hinaus ging. Zu Fuß lief er bis zur nächsten Poststation; von dort fuhr er nach Mainz, wo er die Gemahlin des Grafen von dem Vorgefallenen benachrichtigte.

Fünf Tage nach erfolgter Verhaftung erbot sich die Regierung den Grafen frei zu lassen, wenn er an Eides Statt eine Bescheinigung ausstellen würde, „daß er nichts weiter von hier wegbringen, vielmehr das schon Weggebrachte wieder herbeischaffen, von der gesamten Erbschaftsmasse ein vollständiges Verzeichnis errichten und der Regierung übergeben, und die ganze Masse vorläufig der Regierung in Verwahrung geben wollte".

Anfangs weigerte sich der Graf, doch ließ er sich schließlich auf Zureden seines in Cassel erschienenen Vetters, des kaiserlichen Generals Graf v. Wartensleben, herbei, die verlangte eidliche Versicherung auszustellen.

Er durfte nun auch an seine eigene Regierung Bericht erstatten.

Am 21. November, also nach neuntägiger Haft, brachte man ihm den Degen zurück; man nahm ihm die Wache ab und setzte ihn wieder in Freiheit. Sofort legte der Graf gegen die Verhaftung Verwahrung ein und erklärte, nicht eher von Cassel abreisen zu wollen, bis er von seinen Souverains auf den Bericht, den er nach dem Haag gesandt, dazu Befehl erhalten habe.

An demselben Tage, an dem der Gesandte aus der Haft entlassen war, erhielt der Landgraf von Hessen von den Generalstaaten der Vereinigten Niederlande ein Schreiben, in dem sie in drohender Weise Vorstellungen machten und die sofortige Haftentlassung ihres Gesandten forderten. Der Landgraf antwortete durch die einfache Erzählung des Geschehenen.

Graf v. Wartensleben reiste am 28. November von Cassel ab, nachdem er dasjenige Geld aus der v. Görtz'schen Erbschaftsmasse, das er noch in Händen gehabt, dem Regierungs-Sekretär Krafft übergeben und versprochen hatte, das noch fehlende aus Mainz zu übersenden. Dort angekommen, protestierte er von neuem und ganz feierlich gegen das mit ihm eingeschlagene Verfahren, wobei er erklärte, die von ihm ausgestellte schriftliche Verpflichtung sei durchaus ungültig, da man sie von ihm mit Gewalt erpreßt habe und da ihr Inhalt gegen das Testament und die eigentliche Meinung der Erblasserin verstoße.

Die niederländische Regierung hatte die Verhaftung ihres Gesandten sehr empfindlich berührt; sie sah dieses Vorgehen der hessischen Regierung als eine Verletzung des Völkerrechts an, mithin als eine schwere Beleidigung. Unter Drohungen forderte sie Genugtuung. Der Landgraf Friedrich II. hingegen behauptete: er wisse von keinem Gesandten an seinem Hofe. Der Graf v. Wartensleben habe die Gerichtsbarkeit der hessischen Regierung von vorn herein anerkannt und angerufen; man habe mit ihm in Cassel lediglich in der Eigenschaft eines Verwalters der v. Görtz'schen Hinterlassenschaft zu tun gehabt.

Die Generalstaaten schrieben zurück: der Graf sei auch zu Cassel in der Eigenschaft eines Gesandten zu betrachten gewesen. Worauf der Casseler Hof erwiderte: Man könne auch einen Gesandten verhaften, wenn er sich gegen die Gesetze des Landes verginge.

Schließlich verlangten die Generalstaaten Genugtuung in Form der Absendung eines besonderen bevollmächtigten hessischen Gesandten nach dem Haag, der das Betragen der hessischen Regierung förmlich entschuldigen sollte. Dazu aber wollte sich der Landgraf nicht verstehen. Er forderte dagegen Genugtuung durch Bestrafung des Grafen v. Wartensleben, war aber höflich und nachgiebig genug, um hinzuzufügen, daß er bei diesem ganzen Vorgang niemals gewillt gewesen sei, den Rechten und Würden der niederländischen Republik zu nahe zu treten.

Da nun aber die Generalstaaten darauf bestanden, daß, weil die Beleidigung öffentlich geschehen sei, nun auch diese Erklärung des Landgrafen durch einen besonderen Gesandten geschehen müsse, und dabei erklärten, daß in diesem Falle auch wegen der Vergehungen des Grafen Untersuchung und nötigenfalls Genugtuung erfolgen sollte, so schickte der Landgraf von Hessen im Juli 1764 seinen Geheimen Rat v. Moser zur Erledigung der Angelegenheit nach dem Haag.

Durch den diplomatischen Takt dieses Mannes gelang es im August desselben Jahres, die „Irrungen" zwischen beiden Regierungen glücklich und vollständig beizulegen.

Der Streit des Grafen v. Wartensleben contra Hessen-Cassel spann sich aber noch weiter fort und trieb sonderbare Blüten.

Zunächst veröffentlichte der Graf in der Kölnischen

Zeitung (Beilage vom Dienstag, den 27. Dezember 1763) einen „genauen Bericht über die zu Cassel verübte Vergewaltigung des Herrn Grafen v. Wartensleben, bevollmächtigten Ministers der Hochmögenden Herrn General-Staaten". Die hessische Regierung ließ dagegen eine „kurz gefaßte Information wegen des von ihr verhängten Personal-Arrestes" drucken. Nachdem der Graf hiergegen eine „kurze Beantwortung" veröffentlicht hatte, erschien in Cassel eine umfangreiche Schrift, ein „species facti" der hessischen Regierung nebst vielen wichtigen Beilagen. Und so setzte sich der immer schärfer und rücksichtsloser geführte Kampf beinahe drei Jahre hindurch fort. Der Graf nannte das erwähnte „species facti" der hessischen Regierung eine „Mißgeburt, deren Quelle man in einer erhitzten Einbildungskraft und in einem zu boshaftem Argwohn und Verdachte geneigten Herzen ganz allein zu suchen habe", wobei er natürlich den Landgrafen von Hessen im Auge hatte. Er selbst aber wurde von der hessischen Regierung der „Urkundenfälschung und Unterschlagung" verdächtigt, worauf Graf v. Wartensleben dem Landgrafen „Habsucht und Eigennutz" vorwarf.

In den Verdacht der Urkundenfälschung war der Graf auf folgende Weise gekommen. Es ist bereits mitgeteilt, daß er bei seiner Verhaftung die bisher so beharrlich verweigerten Stiftssatzungen endlich zum Vorschein brachte und herausgab. Es war die sauber auf Pergament geschriebene und in blauen Sammet gebundene Ausgabe, von der der Graf auf Befragen dem Regierungs-Sekretär erklärt hatte, es sei eine beglaubigte Abschrift des Originals. Das war nicht ganz zutreffend.

Allerdings hatte der Advokat Diehl zu Frankfurt beglaubigt, daß diese Abschrift Wort für Wort gleichlautend sei mit dem vom Kaiser bestätigten Original. Aber diese Versicherung war, wenn auch in gutem Glauben, doch irrtümlich und in Uebereilung erfolgt. Original und Abschrift waren in mehreren Teilen verschieden gefaßt. Die in blauen Sammet gebundene neuere Ausgabe enthielt verschiedene Zusätze, die, wie der Graf behauptet und auch bewiesen hat, von der Erblasserin in ihrem letzten Lebensjahre ausdrücklich noch in die Satzungen eingefügt worden sind, trotzdem die Satzungen in ihrer ursprünglichen Fassung bereits die kaiserliche Bestätigung gefunden hatten.

Bei der Weigerung des Grafen, die Satzungen heraus-

zugeben, hatte er wiederholt darauf hingewiesen, daß man diese ohne Schwierigkeit von der kaiserlichen Kanzlei in Wien würde erhalten können, die bei Gelegenheit der Bestätigung gewiß eine Abschrift des Testaments und der Satzungen zurückbehalten hätte. Die hessische Regierung hatte endlich diesen Weg beschritten und die kaiserliche Kanzlei um eine Abschrift der Stiftssatzungen gebeten. Die Abschrift war in Cassel eingetroffen bald nachdem Graf v. Wartensleben die Stadt verlassen hatte. Die in blauen Sammet gebundene Ausgabe hatte man ihm wieder zurück gegeben, von ihr aber eine Abschrift zurückbehalten. Wie erstaunte nun die hessische Regierung, als sie bei Vergleichung beider Abschriften bemerkte, „daß die vom Grafen herausgegebenen Satzungen in allen denjenigen Punkten völlig verfälscht seien, auf die er sich wegen der Exportation der Erbschaft (d. h. wegen der Errichtung des Stiftes außerhalb Hessens) gestützt hatte".

Um diesen Punkt drehte sich nun vornehmlich der Streit zwischen den Parteien. Aus den von der hessischen Regierung hierüber veröffentlichten Akten gewinnt man den Eindruck, als habe Graf v. Wartensleben in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt, als sei schon vor dem Tode der Frau v. Görtz seinerseits alles vorbereitet gewesen, um die ihm erteilten Vollmachten zu seinem und seiner Familie Vorteil und zum Nachteil der Stiftung auszunutzen. Jeder seiner Schritte seit dem Tode der Erblasserin wurde in diesem Sinne gedeutet: der Versuch sich nächtlicher Weise in den Besitz der Homberger Koffer zu setzen, die Zerstreuung des Hausgerätes der Verstorbenen, das Unterlassen der Aufstellung eines Inventars, die Weigerung, die Satzungen herauszugeben u. s. w.

In seinen Verteidigungsschriften widerlegt der Graf alle Anklagen der hessischen Regierung. Auch in diesem Falle muß man Anklage und Verteidigung eingehend studieren, wenn man sich ein eigenes Urteil über die verworrene Angelegenheit verschaffen will.

Wahrscheinlich auf Veranlassung der Generalstaaten hatte Graf v. Wartensleben im Jahr 1765 beim Reichshofrat in Wien den Antrag gestellt, ihn seiner Verpflichtungen als Testaments-Vollstrecker und Stiftsdirektor zu entheben und diese Verbindlichkeiten dem Grafen Friedrich August v. Isenburg-Büdingen und Wächtersbach zu übertragen. Der Kaiser schlug dies zwar ab, beauftragte aber den Fürsten Karl v. Usingen mit der kommissarischen

Verwaltung des v. Görtz'schen Nachlasses, wie auch mit der Errichtung des Stiftes.

Schließlich reichte der Graf v. Wartensleben im Januar 1766 beim Kaiserlichen Reichshofrat in Wien eine Klage gegen den Landgrafen von Hessen-Cassel ein. Der Kaiser verordnete aber, daß der Graf mit seiner Klage abzuweisen sei, wie auch sein Antrag, daß die Stiftung unmittelbar sein müsse. Das Stift sollte in Homberg aufgerichtet werden.

Aber erst im Juli 1783 ist die Stiftung in Homberg wirklich zu Stande gekommen und hat in dem kaiserlichen Kammerherrn Freiherr Rau v. Holzhausen ihren ersten Stiftsdirektor erhalten.

Graf v. Wartensleben hat diesen Ausgang seiner Angelegenheit nicht mehr erlebt. Er war bereits fünf Jahre vorher gestorben.

Es ist nicht leicht, sich eine richtige Vorstellung davon zu machen, was Frau v. Görtz und ihr Direktor eigentlich anstrebten. Besser wäre es für den Ruf des Grafen gewesen, wenn er sich auf die Durchführung einer so eigentümlichen und verworrenen Erbschaftsangelegenheit gar nicht eingelassen hätte, bei der er so leicht in den Verdacht kommen konnte, unlautere Zwecke zu verfolgen. Das aber darf man auf Grund seiner Verteidigung behaupten, daß er die Verdächtigungen nicht verdient hat, die die hessische Regierung auf ihn häufte, um ihr gegen ihn angewandtes Verfahren zu rechtfertigen, das allerdings einer Verletzung des Völkerrechtes nahe kam. Sonst wäre er wohl nicht bis zu seinem Lebensende in der ehrenvollen Stellung eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers „Ihrer Hochmögenden der Herrn Generalstaaten der Vereinigten Niederlande" geblieben.

In vorstehendem sollte versucht werden, seine Handlungsweise nach den zur Verfügung stehenden Quellen aufzuklären und zu entschuldigen. Gleichzeitig aber auch sollte das Interesse geweckt werden für das alte Haus in der Obersten Gasse zu Cassel und für das, was sich vor mehr als 140 Jahren dort ereignet hat.

Gibt es einen Vertrag von Friedewald aus dem Jahre 1551? [1]

Von

Albert Huyskens.

1. Stand der Frage.

Bei den großen Fortschritten, die unsere Kenntnis vom Zeitalter der Reformation im verflossenen Jahrhundert durch Veröffentlichung zahlreicher Quellen und scharfsinniger Forschungen gemacht hat, bleibt es um so wunderbarer, daß über ein wichtiges politisches Ereignis ersten Ranges wie das Bündnis der deutschen Protestanten mit König Heinrich II., das Deutschland den Verlust von Elsaß und Lothringen bringen sollte, noch bis heute widersprechende Nachrichten umlaufen können.

Der Gegensatz der Meinungen prägt sich am knappsten in der Darstellung von Bruno Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte aus, das sich bemüht, den gegenwärtigen Stand der Forschung wiederzuspiegeln. Hier heißt es: „Die letzten Verhandlungen hierüber (nämlich über die Vertragspunkte) mit den deutschen Verbündeten fanden im Oktober 1551 in Lochau statt, Ende 1551 kam auf die genannten Bedingungen hin der Vertrag von Friedewalde (irrtümlich für Friedewald) zu stande, der von Heinrich II. am 15. Januar 1552 in Chambord unterzeichnet wurde" (2. A. 1901, II. Bd., S. 81). Wäre diese Darstellung richtig, so wären die endgültigen Abmachungen nach einander auf dem sächsischen Jagdschlosse

[1] Vortrag gehalten am 25. Febr. 1903 im Zweigverein des Vereins für hessische Geschichte zu Marburg.

Lochau [1]), dem hessischen Friedewald [2]) und dem unter Franz I. in einer eigentümlichen Mischung von mittelalterlicher Burg und Renaissanceform prächtig erbauten Schlosse Chambord bei Blois geschlossen worden.

Während nun alle Darstellungen die Verhandlungen in Lochau und Chambord erwähnen, fehlt der Name Friedewald in vielen völlig u. a. schon in Rankes Deutscher Geschichte (V, S. 157 ff.). Die neuste französische Darstellung des Pariser Universitätsprofessors Lemonnier (in Lavisse, Histoire de France V, 2, 1904, S. 146) gibt nur den Vertrag von Chambord, gleitet aber leider über die Verhandlungen mit den Worten hinweg: En octobre et novembre, les négociations s'engagèrent à fond. [3]) Die Frage, die sich bei diesen verschiedenen Darstellungen von selbst aufdrängt, gibt es eine Zusammenkunft, einen Vertrag von Friedewald oder nicht? haben sich, soweit ich sehe, nur zwei Bearbeiter dieser Zeit vorgelegt, Aug. von Druffel in seinen Beiträgen zur Reichsgeschichte 1546/52 (3 Bde. 1873—1882) und E. Schlomka in seiner Erstlingsschrift „Die politischen Beziehungen zwischen Kurfürst Moritz und Heinrich II. von Frankreich von 1550 bis zum Vertrag von Chambord (1. Teil Halle 1884). Während der letztere (S. 23 ff.) die Frage ganz in unserem Sinne aufwirft und dann — allerdings ohne Gründe zu nennen — gegen Friedewald entscheidet, bietet Druffel (III, S. 348 ff.) außer der Ablehnung einer Versammlung zu Friedewald (I, 766) eine kurze Entstehungsgeschichte der Vertragsurkunde und noch eine kleine Untersuchung darüber, ob vielleicht die letzte Hand an die Urkunde erst nachher gelegt worden sei, in der Ver-

[1]) Jetzt Annaburg im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Torgau.

[2]) Flecken am Seulingswald, Reg.-Bez. Kassel, Kreis Hersfeld, wegen des wildreichen Seulingswaldes Lieblingsaufenthalt der hessischen Landgrafen, besonders Philipps des Großmütigen, vgl. Landau, Beschreibung des Kurfürstentums Hessen, 1842, S. 522.

[3]) Eine ähnliche unklare Stellung zu unserer Frage nehmen noch ein Maurenbrecher (Karl V. und die deutschen Protestanten, Düsseldorf 1865, S. 271), C. A. Cornelius (Zur Erläuterung der Politik des Churfürsten Moritz von Sachsen im Münchener Historischen Jahrbuch für 1866, S. 267 ff.), F. W. Schirrmacher (Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg. Wismar 1885, I, S. 151 ff.) und Joh. Janssen (Geschichte des deutschen Volkes, 3. Bd. 16. A. 1892 S. 684 ff.), ferner L. Häusser in seiner Geschichte des Zeitalters der Reformation (hera. v. W. Oncken, Berlin 1868, S. 255 ff.) und G. Egelhaaf (Deutsche Geschichte im sechzehnten Jahrhundert bis zum Augsburger Religionsfrieden. 2. Bd. 1892, S. 558). Richtiger urteilt Ißleib in seinen Aufsätzen (s. u.).

sammlung, die nach dem Zustandekommen des Vertrags erwiesener Maßen zu Friedewald stattgefunden hat. Wir werden darauf noch zurückkommen, jedenfalls trägt v. Druffel durch die letzte Untersuchung nichts zur Entscheidung unserer Frage bei, ob es vor Chambord eine Zusammenkunft in Friedewald gegeben hat. Der Widerspruch würde längst endgiltig gelöst sein, wenn nicht alle, auch Schlomka, es unterlassen hätten festzustellen, auf welche Quellen die widersprechenden Nachrichten zurückgehen.

2. Ein Vertrag von Friedewald den Akten unbekannt.

Überschauen wir deshalb selbst zunächst das, was unmittelbar von jenen Vertragsverhandlungen auf uns gekommen ist. Lückenlos fast liegen da die Akten der beteiligten Regierungen vor uns. Die hessischen von dem damaligen Kammerrat Simon Bing, dem Vertrauten des gefangenen Landgrafen, selbst geführten und numerierten Akten läßt uns jetzt das von Küch herausgegebene „Politische Archiv des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen" Leipzig 1904 in den Nrn. 1038—1055 vollständig übersehen. [1]) Viele der dort kurz verzeichneten Aktenstücke und auch die wichtigsten anderen aus den Archiven von Dresden, Berlin, Königsberg, Schwerin sind längst von Druffel, v. Langenn, Christian Meyer, Schirrmacher u. a. im vollen Wortlaut veröffentlicht worden, selbst die geheimsten Aktenstücke. [2]) Der Vertrag von Chambord ist — französisch — in Lünigs Deutschem Reichsarchiv VIII, S. 293 ff. Leipzig 1712 und in Du Mont, Corps universel diplomatique du droit des gens tom. IV, partie III, S. 31 ff. Amsterdam et à la Haye 1726, — deutsch — bei v. Druffel III, S. 340 ff. schon im Wortlaut gedruckt. Auch an den Verhandlungen zu Lochau läßt sich nach der Fülle der darüber erhaltenen Akten (z. B. Küch Nr. 1046, 1047 und v. Druffel I, S. 763 ff.) schlechterdings nicht zweifeln. Nur über einen

[1]) Der vorliegende Aufsatz ist unmittelbar aus der Mitarbeit an der Neuordnung dieser Aktengruppe hervorgegangen.

[2]) F. A. v. Langenn, Moritz Herzog und Churfürst zu Sachsen. 2 Bde. Leipzig 1841, vgl. auch von demselben Christoph von Carlowitz, eb. 1854. Chr. Meyer, Zur Geschichte der Lochauer Verhandlungen (in den Forschungen zur deutschen Geschichte. 19. Bd. Göttingen 1879). v. Druffel und Schirrmacher a. a. O.

Vertrag oder über eine Zusammenkunft in Friedewald sind keine Akten vorhanden. Es bleibt uns also nichts übrig als ihretwegen die Tradition zu befragen.

3. Die Tradition für Friedewald: Rommel-Dilich.

Gehen wir die Reihe der Historiker durch, die von Friedewald sprechen, die Schriften von Ed. Rud. Grebe, Gg. Winter, Woldemar Wenck, Joh. Voigt, Friedr. Alb. v. Langenn und Christoph v. Rommel [1]), so bemerken wir mit Erstaunen, daß nur einer selbständig diese Frage gelöst hat, alle anderen aber ihm vertrauensvoll mit und ohne Zitat gefolgt sind. Diese scheiden demnach alle für die Beurteilung unserer Frage aus. Der eine war Dietrich Christoph v. Rommel, Bibliothekar in Kassel, der gelehrte Begründer der modernen hessischen Territorialgeschichte. Rommel gibt uns seinerseits in seiner Geschichte von Hessen (4. Bd. Kassel 1830 Anm. S. 352) als Quelle an Dilichs Chronik und Lucäs handschriftliche Beschreibung von Rotenburg. Damit sind wir zum Ursprung der Erzählung von Friedewald gekommen.

Der eine seiner beiden Gewährsmänner Friedrich Lucae war ehemals Hofprediger zu Liegnitz, und kam dann, als Österreich nach dem Aussterben des Herzogshauses von dem Lande Besitz ergriff, nach Hessen. Wenn er auch Mitglied des historischen Reichskollegs war, so ist er doch nur als ein Historiker mit viel gutem Willen, aber — abgesehen von seiner Selbstbiographie — ohne viel Können bekannt. [2]) Seine vielen Werke verzeichnet Strieder (Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und

---

[1]) Ed. Rud. Grebe, Philipp der Großmütige, Landgraf von Hessen, Cassel 1904, S. 55. Georg Winter (im Handbuch der deutschen Geschichte hera. v. Br. Gebhardt 2. Bd., 1901, S. 81, s. oben). Woldemar Wenck, Kurfürst Moritz und die Ernestiner in den Jahren 1551 und 1552 (in den Forschungen zur deutschen Geschichte, 12. Bd., 1872, S. 22, 23). J. Voigt, Der Fürstenbund gegen Kaiser Karl V. (in Raumers Historischem Taschenbuch, Leipzig 1857, S. 144). von Langenn, Moritz l. c. 1. Teil S. 484. Chr. v. Rommel: 1. Die fünfjährige Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen und der Befreiungskrieg gegen Kaiser Karl V. 1547—1552 (in Band V alte Folge dieser Ztschr. Kassel 1849, S. 153), 2. Philipp der Großmütige, Landgraf von Hessen, 3 Bde. Gießen 1830, Bd. I, S. 547, 3. Geschiche von Hessen Bd. 1—10, 1. Marburg u. Kassel 1820—58, Bd. IV, 1830, S. 340 ff.

[2]) Über Lucae s. Fr. X. v. Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus, München u. Leipzig. 1885, S. 726 und die dort angegebene Literatur.

Schriftsteller-Geschichte VIII, S. 111 ff.), darunter auch das von Rommel angezogene: „Das edle Kleinod an der hessischen Landeskrone oder Vorstellung der fürstlichen Residenz Rotenberg an der Fulda". Lucae war seit 1696 Oberpfarrer, Dechant des Elisabethstifts und Metropolitan in Rotenburg und ist dort am 14. Mai 1708 gestorben. Ich benutzte die Beschreibung der Stadt Rotenburg in einer aus dem Besitz des kurhessischen Regierungarchivars Konrad Wilhelm Ledderhose stammenden Abschrift im Staatsarchive Marburg (H. 178). Die von Rommel angezogene Stelle fand sich darin nicht, ist von Rommel vielleicht auch nur irrtümlich zitiert worden. Lucae scheidet deshalb für unsere Frage um so eher aus, als von ihm ja doch keine zuverlässige eigene Nachricht zu erwarten gewesen wäre. Es bleibt also nur noch Dilich.

Wilhelm Scheffer gen. Dilich[1]) war geboren 1571, spätestens 1572 zu Wabern in Niederhessen, stand den Ereignissen also zeitlich und örtlich am nächsten. Seine hessische Chronika aber, die er als angestellter Geographus und Historikus des Landgrafen Moritz schrieb, erfreute sich zwar, wie er selbst sagt, der Beiträge vieler vornehmen Leute u. a. des hessischen Vizekanzlers Johann Antrecht, litt aber daran, daß ihm anscheinend der Zugang zu den Archivalien nicht offen gestanden hat. Er klagt selbst, daß er vieler guter Sachen über sein vielfältiges Bemühen nicht habe mächtig werden können. Rommel scheint seine Chronik allerdings, namentlich ihrer reinen deutschen Sprache wegen besonders hoch geschätzt zu haben (Geschichte von Hessen II, 477). Dilich sagt in seiner Chronik (Ausgabe Cassel 1605, II. Bd. f. 318v/319) folgendes: „1551. Vermahnet (sc. Ldgr. Wilhelm) und erinnert darum erstlich H. Moritzen und den Marggrafen / Churfürsten / welche / als sie Landgraf Philipsen sich beym Keyser inzustellen beredet / sich gegen die junge Fürsten zu Hessen den vatter ohne einige gefahr widerumb zu liefern verpflichtet / ihrer obligation und bürgeschafft / und bewegt sie hiermit ihm mit hülfe beyzuspringen: unnd kamen derowegen der Landtgraf / Chur-

[1]) Über Dilich vergl. Wegele l. c. 443, J. Cäsar, Über Wilhelm Dilich's Leben und Schriften (im 6. Bande dieser Zeitschr. N. F. S. 313 ff.) und Helfrich Bernhard Wenck, Hessische Landesgeschichte, 1. Bd. Darmstadt u. Gießen 1783, S. XXVII ff. Das Geburtsdatum nach E. Theuner, Einleitung zu Wilhelm Dilichs Ansichten hessischer Städte aus dem Jahre 1591, Marburg 1902.

furst Moritz / Marggraf Albrecht und Joannes Franxineus Bajonensis episcopus, dess Königes inn Franckreich abgesandter zu Friedewalt in Hessen zusammen.

Wie sie nuhn im raht beysammen / und den krieg beschlossen / kömmet ohngefehr ein heller plitz unnd donnerschlag / der das gantze schloß dermassen erschuttert / dass auch die Fürsten erschrocken es vor ein böses zeichen achten wolten. Aber Fraxineus, ein belesener man / rieff laut mit frölicher stimm / dass solchs einen guten aussgang ihres intents anmeldet und bedeutet / in massen dann auss etlichen dergleichen exempeln zu erwiesen. Auch hat sichs im aussgang warhafft befunden / dass dieser zug nicht allein dem gefangenen Fürsten / sondern auch gantzer Teutscher nation zum guten ausgeschlagen".

Wir sind nun von vornherein geneigt, Dilichs Angaben wenig Glauben zu schenken, nachdem wir festgestellt haben, daß die Akten, die doch ungleich höheren Quellenwert besitzen, nichts über Friedewald enthalten. Werfen wir aber noch einen Blick auf die Ereignisse, die den Bündnisverhandlungen selbst vorangingen und lesen dann in den Akten nach, wie sie im einzelnen vor sich gegangen sind.

4. Der Verlauf der Bündnisverhandlungen mit Frankreich nach den Akten.

Auf dem Schlachtfelde von Mühlberg war der Schmalkaldische Bund in Trümmer geschlagen und sein Haupt, der Kurfürst von Sachsen, gefangen genommen worden. Philipp von Hessen, die zweite Säule des Bundes, war dann vertrauensselig genug, der schriftlichen Bürgschaft der Kurfürsten Moritz und Joachim folgend, in Halle sich dem Kaiser zu stellen und sich damit in lange, seiner Lebensart besonders unerträgliche Gefangenschaft zu liefern. Keine noch so peinlich genaue Erfüllung seiner Kapitulationsbedingungen hatte ihn bisher daraus zu befreien vermocht. Dem kaiserlichen Hoflager folgend saß er nun von spanischen Soldaten streng bewacht seit Herbst 1548 in den Niederlanden gefangen, obendrein von der Sorge gequält, vielleicht gar noch in das verhaßte Spanien verbracht zu werden. Seine treue Gattin Christine, seine Söhne besonders Wilhelm und seine ergebenen Beamten, vor allen Bing, taten umsonst alles,

seine Freilassung zu erwirken. Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, deren Bürgschaft sich so wertlos erwiesen hatte, setzten vergebens beim Kaiser alles in Bewegung. Auf der anderen Seite forderte die landgräfliche Familie sie immer wieder auf, ihrem Scheine getreu, nun selbst zur Haft bei ihr einzureiten und bedrohte sie im Weigerungsfalle mit Schandgemälde und Schmähschrift.[1]) Ihr guter Name stand auf dem Spiel. So mußte ihnen, namentlich Moritz, dem Schwiegersohn Philipps, sich allmählich der Gedanke aufdrängen, daß nur Gewalt den kaiserlichen Starrsinn erschüttern könnte, den gütliche Vorstellungen nicht zu erweichen vermocht hatten.

Noch ein letztes Mittel wurde von den Getreuen des Landgrafen zu seiner Befreiung ersonnen, die Flucht.[2]) Frankreich sollte dann Philipp und seinem Sohne Wilhelm eine Zuflucht bieten. Ein Bündnis zwischen Sachsen, Hessen und Frankreich sollte Hessen in diesem Falle vor einem Überzug durch kaiserliche Truppen schützen. Der Hesse Heinrich von Schachten und der Sachse Heinrich von Gleisenthal verhandelten seit Anfang 1550 darüber mit König Heinrich II. von Frankreich und vermochten ihn sogar, seine Feindschaft gegen Moritz beiseite zu setzen. Doch auch diese letzten Pläne scheiterten, da im Dezember 1550 die Flucht Philipps mißlang und seine Helfershelfer in Gefangenschaft gerieten. Nun waren die Zeiten passiven und defensiven Verhaltens vorüber, nur die Waffen konnten noch einen Umschwung herbeiführen. Namentlich Bing hat das damals mit voller Klarheit erkannt und mit allen Mitteln erstrebt. Landgraf Philipp selbst hätte sich zu einem offensiven Vorgehen damals wohl nicht mehr entschlossen. Nach seiner Heimkehr hat er von Bing genaue Rechenschaft gefordert von den Verhandlungen, von denen er erst nachträglich erfuhr.[3])

Im Februar 1551 gewannen die Kriegspläne schärfere Gestalt. Landgraf Wilhelm kam mit Moritz in Dresden zusammen und beriet mit ihm über einen Bund, in den neben Frankreich Markgraf Hans, Preußen, Pommern,

[1]) Diese Übersicht beruht auf den hessischen Akten. Der umfangreiche Briefwechsel mit den Kurfürsten bei Küch, Politisches Archiv l. c. Nr. 1012 ff. Vergl. über die Verhandlungen die Aufsätze von S. Ißleib im Neuen Archiv f. sächs. Gesch.: Moritz v. Sachsen gegen Karl V. (N. A. VI. u. VII), Hans v. Küstrin u. Moritz v. Sachsen (N. A. XXIII) und Moritz v. Sachsen u. die Ernestiner (N. A. XXIV).

[2]) Vgl. dazu die Aktenregesten bei Küch l. c. 1035 ff. Vieles daraus ist schon von Rommel u. a. veröffentlicht.

[3]) Vgl. die bei Küch l. c. 1163 verzeichneten Akten.

Mecklenburg, Württemberg, ja die Ernestiner und auch England und Polen hineingezogen werden sollten. [1])

Im Mai desselben Jahres wurde zu Torgau verhandelt, neben Moritz und Wilhelm waren jetzt auch Markgraf Hans von Küstrin und Herzog Albrecht von Mecklenburg anwesend. In ihrem Auftrage ging Friedrich von Reiffenberg mit dem Angebot eines Angriffsbündnisses gegen den Kaiser nach Frankreich ab. Gegen Subsidien wurde König Heinrich Unterstützung seiner Kaiserwahl und Neutralität in allen Kriegen gegen Frankreich versprochen. Die Aufnahme Reiffenbergs war bei dem Widerstande, den der allmächtige Connetable Montmorency dem Bündnisse entgegenstellte, günstig zu nennen. [2])

Noch im August traf darauf in Marburg der erprobte Diplomat Heinrichs II., Johann de Fresse, Bischof von Bayonne, der schon als Student zu Wittenberg mit den deutschen Verhältnissen bekannt geworden war, in aller Stille ein — als „Faktor" eines Handlungshauses. [3]) Nach einer Unterredung mit dem Landgrafen Wilhelm zu Weißenstein (jetzt Wilhelmshöhe) bei Kassel [4]), begab er sich mit den hessischen Bevollmächtigten Wilhelm von Schachten und Simon Bing nach Sachsen auf das Jagdschloß Lochau unweit der Wahlstatt von Mühlberg. Hier wurde man sich über die wesentlichsten Punkte einig, nachdem der immer noch nur zur Defensive bereite Markgraf Hans persönlich beleidigt sich vom Bunde getrennt hatte. [5]) Es war am 3. Oktober nach Mittag, wie

[1]) Die Dresdener Tagung bei Küch 1042. Die dort verzeichneten Akten 1042 ff. sind auch Quelle für die nachfolgende Darstellung, soweit keine andere genannt ist, um so mehr, da über die ersten Verhandlungen bis jetzt wenig gedruckt ist. Einzelne Aktenstücke über die Dresdener Handlung sind gedruckt bei v. Langenn, Moritz a. a. O. II, S. 321, 323 und bei v. Druffel I, Nr. 586, 587, vgl. auch 607, 609, 610, 618.

[2]) Die hessischen Akten über die Torgauer Zusammenkunft bei Küch 1044. Das Memorial für Reiffenberg gedruckt bei v. Langenn II, 327, ein Gutachten über die Verhandlungen mit England vom 14. Juli 1551 ebendort II, 328. Weitere Aktenstücke bei v. Druffel I, Nr. 658, 661, 662, 687, 690, 702—705, 709.

[3]) Die Anzeige seiner Ankunft gedruckt bei v. Druffel I, Nr. 711. Über de Fresse, Fraxineus vergl. v. Druffel I, Nr. 733 Anm. und Schlomka a. a. O. S. 20.

[4]) Vergl. v. Druffel I, Nr. 711, Anm. 2.

[5]) Die hessischen Akten über die Verhandlungen zu Lochau bei Küch 1046, 1047, Drucke bei v. Druffel I, Nr. 714, 722, 725, 733, 743, 763, 767, 773, 774, 779, 782, vergl. 786, 787.

Bing in seinem Protokoll (bei Küch 1047) schreibt, als man bereits einig war und Bing befahl, das Bündnis einmal ins Reine aufs Papier zu bringen. Am Abend desselben Tages schied indessen Markgraf Hans, der auch vom Herzog von Preußen und Heinrich von Mecklenburg bevollmächtigt war, in Unfrieden von dannen. Dadurch traten die Verhandlungen wieder in ein neues Stadium. Vielleicht wäre es in Lochau schon zum endgiltigen Vertragsabschluß gekommen, wenn nicht de Fresse erklärt hätte, dazu reichten seine Vollmachten nicht aus.[1])

So verfiel man auf den Ausweg, den Markgrafen Albrecht von Brandenburg an den König selbst zu schicken, um ihm die Beschlüsse von Lochau zur Ratifikation vorzulegen. Diese bestanden neben dem Heinrich zu unterbreitenden Bündnis aus einer von Moritz und Albrecht von Mecklenburg vereinbarten „Nebenabred zur offension".[2]) Letztere war ebenso wie das dem Markgrafen mitgegebene Memorial zu Lochau am 5. Oktober datiert.

Nach dieser Anweisung[3]) sollte Albrecht um den 21. Oktober in oder bei Kassel ankommen und von Schachten und Bing folgendes empfangen: 1. eine von den Fürsten mit Ausnahme von ihm besiegelte Kredenzschrift, 2. ein von allen Fürsten unterschriebenes Bündnisexemplar und zwei reine Kopien. Es ist sehr durchsichtig, warum Albrecht diese Stücke erst in Hessen in Empfang nehmen sollte. Landgraf Wilhelm war ja in Lochau nicht persönlich dabei gewesen und sollte erst jetzt Kredenzschrift und das eine Reinexemplar des Bündnisses unterschreiben und besiegeln. Ob die hessischen Gesandten die Schriftstücke von Lochau mitnahmen oder ob sie sonst geschickt wurden, können wir dahin gestellt sein lassen. Das Verfahren der Ausfertigung selbst war ja etwas durchaus Übliches. Markgraf Albrecht traf in Ziegenhain mit Landgraf Wilhelm persönlich zusammen, am 24. Oktober fertigte ihn dieser aus Ziegenhain ab und gab ihm Leute bei, die ihn sicher durchbringen sollten.[4]) Die Sendung Albrechts galt ins-

[1]) Nach dem Bericht Schachtens und Bings bei Druffel I, Nr. 779.

[2]) Das ist das Aktenstück bei v. Druffel I, Nr. 774. Daß nur Moritz und Hans Albrecht daran beteiligt waren, geht schon aus der Bestimmung über die Geiseln (S. 769) hervor. Doch trägt es auch nur deren Unterschrift.

[3]) Gedruckt bei v. Druffel I, Nr. 773.

[4]) Nach dem bei Druffel I, Nr. 795 im Auszug mitgeteilten Schreiben.

besondere der Festsetzung der französischen Subsidiensumme. Diese war in alle drei Bündnisexemplare nicht eingetragen, ebensowenig wie der Ort, wo und die Zahl der Monate, für die sie geliefert werden sollte. Albrecht sollte dem Könige eine von den beiden Kopien zeigen und ihm zu verstehen geben, daß der König, wenn er einverstanden sei, statt dessen eine von den Fürsten besiegelte und unterzeichnete Ausfertigung erhalten könne. Diese könne dann von Albrecht oder wen er damit beauftrage ausgefüllt werden. Der König möge sie dann auch unterschreiben, besiegeln und mit einem Eide bestätigen. Für Moritz und den Landgrafen aber solle der König die beiden anderen Kopien besiegeln und unterschreiben, damit diese sie dann auch besiegeln und unterschreiben und darauf dem Gesandten de Fresse einen Eid leisten könnten.[1]) Diese beiden Urkunden sollten in den Händen der beiden deutschen Fürsten diesen als Unterpfand für die Erfüllung der königlichen Versprechen dienen. Fragen wir noch in welcher Sprache die drei Aktenstücke abgefaßt waren, so geht daraus, daß der König sich die ihm vorgelegte Kopie getreulich verdolmetschen lassen sollte [2]), hervor, daß die Kopien und folglich auch die bereits besiegelte Bündnisurkunde nicht in französischer, also in deutscher Sprache abgefasst waren.

Am 6. November traf Markgraf Albrecht am französischen Hofe ein.[3]) Der Bruder des Rheingrafen, den er unterwegs getroffen hatte, hatte ihn sicher durch Lothringen geleitet.[4]) Am 13. hatte er dann eine Unter-

[1]) Alles nach dem „Memorial" bei v. Druffel I, 773.

[2]) v. Druffel will (I, S. 767, Anm. 4) unter der zu verdolmetschenden Kopie die „Nebenabrede" verstehen. Abgesehen aber davon, daß diese ihrem ganzen Inhalte nach lediglich die deutschen Verbündeten angeht, sollte Albrecht dem Könige doch gerade das Bündnis mit den deutschen Fürsten zur Ratifikation vorlegen.

[3]) Die folgende Darstellung vorzugsweise nach dem Bericht Albrechts bei v. Druffel III, Nr. 819. Die in diesem Briefe gegebenen Daten können aber unmöglich stimmen. Albrecht zeigte nicht nur schon am 6. Nov. (zwei Schreiben verz. bei Küch 1048) seine Ankunft am französischen Hofe an, auch seine erste Audienz fand nach ihrer Aufzeichnung in den Akten Albrechts (bei Küch 1054) am 11. November und nicht am 15. statt (in die Martini).

[4]) Nach seinem bei v. Druffel I, Nr. 797 abgedruckten Schreiben aus „Daun". Wahrscheinlich ist diese Deutung des Ausstellungsortes richtig. Die Albrecht zu Ziegenhain zugestellte Reiseroute befindet sich bei seinen Akten (Küch 1054). Sie lautet „Sanct Gewehr, Kirn, Kochem, Frawenberg, Finstingen, Angivile, Nivile, Vaculir, Sant Disir"; sollte dieser Weg nicht sicher genug sein, so sollte er ziehen

redung mit dem Connetable Montmorency, bei der nur der Dolmetscher Baptiste Praillon zugegen war. Sie ließ ihn schon die Schwierigkeiten ahnen, die hier seinem Auftrage entgegenstanden. Am 11. November empfing ihn der König selbst; von Montmorency und anderen umgeben und nahm von Albrecht seine Werbung und eine der Kopien des Bündnisses entgegen, um die Sache weiter zu überdenken. Albrecht, ein derber Kriegsgesell, wurde des Parlamentierens schon jetzt überdrüssig, obwohl ihm der am französischen Hofe weilende Schertlin von Burtenbach auf höheren Wunsch gute Gesellschaft leistete. Nachdem er noch einmal am 15. Nov. mit Heinrich um die Höhe der Subsidien gestritten (vgl. v. Druffel III, 819 III), verlangte er stürmisch seine Abfertigung, als er merkte, daß wieder die ganze Verhandlung dem in Deutschland bei Landgraf Wilhelm zurückgebliebenen Bischof von Bayonne übertragen werden solle. Er erhielt darauf seinen Abschied und 1600 fl. noch als Verehrung. Am 20. morgens sollte er abreisen. Aber in letzter Stunde wurde er noch nachdenklich, vollends durch ein Gespräch mit Schertlin. Schon wollte er auf persönliche Verantwortung noch Verhandlungen anknüpfen, als ein am selben Abend eintreffender Brief des Landgrafen Wilhelm (bei v. Druffel I, Nr. 803, vergl. 804, 809) ihm die Möglichkeit gab, um eine neue Audienz mit der Begründung zu bitten, daß er seine Forderungen ermäßigen könne. Aber auch diese, die ihm am 20. gewährt wurde, verlief ergebnislos, die Entscheidung sollte den Verhandlungen des de Fresse in Deutschland überlassen bleiben. Heinrich II. ritt ruhig von dannen und ließ den tatendurstigen Albrecht in seiner Langweile sitzen.

Inzwischen kamen Landgraf Wilhelm und der bis jetzt bei ihm weilende de Fresse mit Kurfürst Moritz in Dresden zusammen. [1]) Hier wurde der Franzose zwar hinsichtlich der übrigen französischen Bedenken namentlich über die Verhinderung eines Religionskrieges und der Schädigung der deutschen geistlichen Fürsten mit den Verbündeten einig, aber die finanzielle Hauptfrage blieb

---

über „Coblenz die Mosell hinauff uff Vinstingen, Angivile, Vaculir etc.“ Mit ihm reiste auch nach seinen Berichten Baptiste Praillon, königlicher Dolmetscher und bis dahin Schreiber des de Fresse nach Frankreich.

[1]) Die hessischen Akten bei Küch 1049—1051, Drucke bei v. Druffel I, Nr. 832, 836, III. 845; vgl. ebenda I, 849.

auch hier in den Tagen vom 17. bis zum 26. Dezember ungelöst. De Fresse mochte nicht mehr Subsidien als 50000 Kronen monatlich bewilligen und soviel dünkte namentlich Moritz zu wenig, um mit Hoffnung auf Erfolg ins Feld zu ziehen. Der Franzose schickte sich nun an mit dem einzigen, aber doch recht wichtigen Ergebnis der Dresdener Verhandlung, nämlich mit der „Erklärung" des Lochauer Vertrags nach Frankreich zurückzukehren, um dort Bericht zu erstatten und zu versuchen, mit Albrecht zusammen doch noch die Sache zu Ende zu bringen. Dieser erhielt von den Fürsten aufs schleunigste noch zuvor seine Anweisungen, eher das Bündnis zu zerreißen und zu verbrennen, als unter 80000 Kronen herunter zu gehen, jedenfalls sollte er um den 25. Januar wieder in der Heimat sein (v. Druffel I, 850). Am folgenden Tage, nachdem diese Weisungen schon abgegangen waren, hatte de Fresse noch eine Unterredung mit dem nachgiebigeren Landgrafen Wilhelm und dem Herzog Hans Albrecht von Mecklenburg. Sie bestimmte diese, Albrecht aufs neue, diesmal etwas nachgiebiger zu schreiben, und auch Moritz um sein Einverständnis mit noch einigem Nachlassen zu bitten. Moritz lehnte indessen alle weiteren Zugeständnisse ab (v. Druffel I, 851, 852, II, 878, 887).

Unterdessen war am französischen Hofe schon eine günstigere Stimmung eingetreten. Am 31. Dezember erhielt de Fresse, der noch in Kassel weilte, Briefe von dort, die ihn vor Freude aufhüpfen ließen. Montmorency, das Haupthindernis jeder Verständigung, der bis jetzt „Thomas" gewesen, fing nun an, an den Ernst der Verhandlungen zu glauben. Daß nach der Kapitulation Magdeburgs Moritz sein Heer versammelt hielt, ließ seine letzten Zweifel schwinden. De Fresse begab sich sofort am 1. Januar voller Hoffnung auf den Weg, in 25 Tagen wollte er wieder zurück sein (v. Druffel II, 873). Daß es seinem Könige nun ernst war, ging schon daraus hervor, daß schon am 5. Januar bei dem Rheingrafen am hessischen Hofe der Befehl eingelaufen war, Truppen für Frankreich zu werben (v. Druffel II, 883). Allerdings lehnte der König es ab, mit Albrecht abzuschließen, bevor der Bischof von Bayonne zurückgekehrt sei. Nach dessen Heimkehr kam man dann auch bald zum Schluß. Am 15. Januar wurde man einig und König Heinrich leistete zu Chambord seinen Eid auf die Bündnisurkunde. Am 28. Januar traf die Nachricht davon durch den von

de Fresse geschickten Schreiber Reckerodes in Kassel ein. [1]) Erst am 3. Februar traf auch Kunde von Albrecht ein, der hocherfreut nun seinem „babylonischen Gefängnis" entrann, um sich ins Feldgetümmel zu stürzen.' Die beiden für Sachsen und Hessen bestimmten Exemplare des Bündnisses mochte er nicht bei sich führen, sondern schickte sie allein voraus. Sobald sie in Kassel eintrafen, sandte Landgraf Wilhelm das sächsische Exemplar mit den Rheingrafen und Simon Bing an Moritz ab. Unterwegs erhielten die Abgesandten aber einen Brief des Kurfürsten, daß er am 9. oder 10. Februar beim Landgrafen in Friedewald sein wolle, um mit dem Markgrafen, de Fresse und dem Rheingrafen dort die Vorbereitungen des Feldzuges zu besprechen und darauf kehrte Bing und sein Begleiter zurück. [2]) In Friedewald wurden dann um den 12. Februar jene letzten Bestimmungen getroffen über Ausrüstung, Fahnen, Ausschreiben, Musterung, Behandlung der Neutralen u. s. w., von denen Druffel III, Nr. 987 einen Auszug gibt. [3])

5. Die drei Ausfertigungen des Bündnisses mit Frankreich. Das Ergebnis der Untersuchung.

Uns bleibt nun noch übrig einen Blick auf die Exemplare des Bündnisses zu werfen, die auf uns gekommen sind. Nach unserem Überblick über die Verhandlungen hat es drei Ausfertigungen gegeben, eine für Frankreich bestimmt, die Albrecht bereits besiegelt mitnahm und die König Heinrich behielt und je eine für Hessen und Sachsen, die Albrecht vom König unterschrieben und besiegelt heimschickte und die nachträglich von den deutschen Fürsten unterschrieben und besiegelt werden sollten. Druffel kannte nur ein Exemplar, das sächsische im Dresdener Archive (abgedruckt in III, 902). Außerdem kannte man bis jetzt nur einen von Du Mont veröffentlichten französischen Text, von dem Druffel schon mit Recht vermutete, daß er nicht aus der französischen Urkunde genommen sein könnte. Das fran-

[1]) Nach einem Schreiben des Ldgr. Wilhelm an Moritz vom 28. Jan. 1552, Konz. St.-A. Marburg, P. A. 1052.

[2]) Quelle die Akten bei Küch 1052.

[3]) Die von Druffel gesuchte Vorlage dieses Auszuges befindet sich im Königl. Preuß. u. Großherzogl. Hess. Samtarchiv zu Marburg, vergl. Küch 1053.

zösische Bündnisexemplar kannte man bis jetzt aber ebenso wenig, wie das hessische. Beide sind uns aber noch erhalten. Das hessische befindet sich im Kgl. Preuß. und Großherz. Hess. Samtarchiv zu Marburg und das französische in den Archives Nationales zu Paris, obwohl die Verwaltung nach einer mir erteilten Auskunft selbst davon keine Kenntnis hatte.

Für das französische Exemplar [1]) ergab sich zunächst die unvermutete, aber mit unserem Überblick ganz im Einklang stehende Tatsache, daß auch diese Ausfertigung in deutscher Sprache geschrieben ist. Gemeinsam ist allen drei Urkunden, daß alle diejenigen Bestimmungen, über die solange noch verhandelt wurde, nachträglich durch die Hand des Dolmetschers Baptiste Praillon in die Urkunden eingesetzt wurden. Druffel hat diese Zusätze in seinem Abdruck kenntlich gemacht. Mit Druffels Abdruck stimmten die Marburger und Pariser Urkunde auch inhaltlich vollständig überein mit Ausnahme der Unterschriften und Siegel. Die Pariser Urkunde trägt Unterschrift und Siegel 1. des Königs, 2. von Moritz, 3. von Albrecht und 4. des Landgrafen Wilhelm. In der Marburger Urkunde fehlt Unterschrift und Siegel Albrechts und in der Dresdener außer diesem auch noch die des Landgrafen. Daß Albrecht die beiden Exemplare nicht unterzeichnete, kann nicht besonders auffallen, da den Fürsten auf ihn wohl wenig ankam; wohl muß es befremden, daß in dem Dresdener Exemplar die Unterschrift des Landgrafen fehlt, das ist um so auffallender, als wir oben hörten, daß Simon Bing und der Rheingraf von Wilhelm mit dem Exemplar für Sachsen abgeschickt wurden, dann aber wieder zurückkehrten. Wilhelm dürfte doch sicher zuvor Unterschrift und Siegel eingesetzt haben. Ich möchte also behaupten, daß das jetzt in Dresden ruhende Bündnisexemplar eigentlich das hessische ist, daß also beide verwechselt wurden. Wir haben nämlich genaue Nachricht, daß die sächsische Urkunde in Hessen zurückblieb und erst nach Moritz' Tode im Jahre 1555 von Kurfürst August reklamiert wurde. Landgraf Philipp

[1]) Für dessen sorgfältige Untersuchung bin ich meinem Freunde Dr. jur. Ed. Jacob in Paris zu großem Danke verpflichtet. Die Signatur des Archivkastens J 995 A—B, der den Vertrag enthält, verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Professors der neueren Geschichte Dr. Hans Glagau in Marburg.

gab damals auf den Bericht seines Registrators in Ziegenhain, daß dort zwei Originale des Bündnisses vorhanden wären, am 26. Juli 1555 den Befehl, eins an Sachsen auszuliefern. [1]) Der Registrator hat dann das mit den meisten Unterschriften und Siegeln versehene behalten und das andere ausgeliefert.

Vergleichen wir den Befund der Urkunden mit unserer Erzählung der Verhandlungen, so ergibt sich mit voller Sicherheit: Albrecht nahm drei Exemplare des Bündnisses nach Frankreich, eins besiegelt, zwei unbesiegelt, alle drei wurden dann von König Heinrich am 15. Januar 1552 zu Chambord vollzogen und zwei Exemplare darauf den Fürsten zugestellt und von diesen, allerdings ohne besondere Sorgfalt auch besiegelt. Geschrieben sind die Urkunden (wenigstens die Marburger und Pariser) von einer hessischen Kanzleihand. Das Wasserzeichen des hessischen Exemplars — ein Krug — weicht von dem bei Druffel genannten ab, doch ist das bei einem nicht am Sitze der Kanzlei entstandenen Aktenstücke unerheblich.

Ziehen wir aus allem aber nun unsere Schlüsse für unsere Kontroverse, so bleibt uns nur ein Vertrag von Chambord vom 15. Januar 1552. Erst mit der Ratifikation des Königs erlangte die Urkunde Rechtskraft, nur von einem zu Chambord ratifizierten Vorvertrag von Lochau kann daneben die Rede sein. Andererseits haben die nachfolgenden Verhandlungen zu Friedewald nur die Bedeutung Ausführungsbestimmungen zu vereinbaren. Den dortigen Beratungen lag ein festgeschlossener Vertrag zugrunde, soviel auch Moritz über dessen ungünstige Bestimmungen sich ereifern mochte. Die Besiegelung durch Hessen muß zudem, wie wir oben sahen, lange vor Friedewald schon geschehen sein. Auch ein Eid auf die Bündnisurkunde scheint zu Friedewald nicht geleistet zu sein (v. Druffel III, S. 350).

6. Die Quellen der irrigen Tradition Dilichs: Treutler, Lauze.

Nachdem wir nun festgestellt haben, daß Dilich irrt, wenn er glaubt, daß in Friedewald der Vertrag geschlossen

[1]) Nach einem in der aus Zink hergestellten Urkundenkapsel liegenden Zettel.

worden sei, so bleibt uns noch übrig, den Quellen seines Irrtums nachzugehen. Hier können wir gleich feststellen, daß er nicht zuerst geirrt hat. Seine Erzählung findet sich mit allen Einzelheiten fast wörtlich übereinstimmend in der lateinischen Leichenrede auf Landgraf Wilhelm IV., die i. J. 1592 der Professor der Rhetorik an der Universität Marburg Hieronymus Treutler in feierlicher Sitzung seiner Hochschule hielt und zu Marburg drucken ließ.[1]) Die Übereinstimmung ist so genau, daß entweder Dilich diese Leichenrede benutzt haben muß, oder daß beide eine gemeinsame dritte Quelle für ihre Erzählung gehabt haben müssen. Ohne große Mühe ist diese Frage nicht zu entscheiden. Jedenfalls hat eine sehr starke hessische Tradition den Abschluß des Vertrags von Chambord nach Friedewald verlegt, von dem auch der Historiograph Joh. Just Winckelmann in seiner hessischen Chronik sagt: „Dieser abgelegener ort ist bequem geheime und wichtige sachen zu tractiren und wegen deren im jahr 1551 allhier zwischen Frankreich / Sachsen / Brandenburg und Hessen aufgerichteten Bündnis berühmt".[2]) In Kreisen, die den Verlauf dieser so streng geheim gehaltenen Verhandlungen nicht kannten, mußte die kurz vor dem Ausbruch des Krieges gehaltene Zusammenkunft in Friedewald mit dem schon abgeschlossenen Vertrage selbst in Zusammen-

---

[1]) Eine Übersicht über die damals entstandenen Leichenreden gibt Rommel, Gesch. v. Hessen V, S. 841. Den Hinweis auf Treutler verdanke ich dem Direktor des Marburger Staatsarchivs Herrn Geh. Archivrat Dr. Gustav Könnecke.

Hieronymus Treutler war geboren am 14. Februar 1565 zu Schweidnitz, hatte in Straßburg Philosophie und Rechtswissenschaft studiert und sich dort den Magistergrad erworben, 1588 wurde er Lehrer am Pädagogium zu Marburg, 1589 Professor am akademischen Gymnasium zu Herborn und 1591 Professor der Rhetorik an der Universität Marburg und hielt als solcher auch juristische Vorlesungen, nachdem er 1590 noch Dr. jur. geworden war. Er starb 1607 als Treutler von Kroschwitz, Appellations- und Lehnsrat zu Bautzen. Unter seinen vielen, zum Teil noch lange aufgelegten Schriften, von denen Strieder, auf den diese Mitteilungen beruhen, im 16. Bd. S. 231 ff. ein Verzeichnis gibt, dürfte diese mit viel Sorgfalt und historischen Einzelheiten geschriebene Leichenrede die geschichtlich wertvollste sein.

Dilich scheint auch noch an einer anderen Stelle Treutler benutzt zu haben, wo er aus dem Jahre 1546 erzählt, wie Landgraf Wilhelm nach der Schlacht bei Mühlberg unter großen Gefahren von Straßburg in die Heimat zurückkehrte (vgl. Treutler S. 24, 25).

[2]) „Gründliche und wahrhafte Beschreibung der Fürstentümer Hessen und Hersfeld", Bremen 1697, 266 b. Vgl. H. B. Wenck, Hess. Landesgesch. a. a. O. I, S. XXXV.

hang gebracht, verwechselt werden. Während der Versammlung soll, wie alle Chronisten so dramatisch wirkungsvoll erzählen, Blitz und Donner das einsame Waldschloß in seinen Grundfesten erschüttert und alle Versammelten in tiefen Schrecken versetzt haben bis auf den Franzosen de Fresse, der in den Schriften der Alten belesen den donnernden Juppiter als Juppiter victor begrüßte. Das kann rhetorische Ausschmückung sein. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß diese ganze Schilderung mit den Tatsachen übereinstimmt. Das Frühjahr 1551 war besonders reich an Unwettern. Die Fulda und die Lahn führten damals starkes Hochwasser und richteten große Verwüstungen an. Wir besitzen außer von Dilich auch eine eingehende Schilderung des Unwetters im Januar von Wigand Lauze und von Landgraf Wilhelm selbst. Dieser schrieb damals am 15. Januar, dem Tage, an dem der Vertrag zu Chambord abgeschlossen wurde, an Kurfürst Moritz von Sachsen [1]): „wir haltens pro omine futurae mutationis. Gott geb glück uff unser seiten".

[1]) Konzept im St.-A. Marburg, Pol. Arch. 1052. Dilich scheint für die Schilderung des Unwetters die ausführliche Erzählung Wigand Lauzes in dessen „Leben Philipps des Großmütigen" (2. Supplementband dieser Ztschr. A. F. Kassel 1847, S. 225 ff.) benutzt zu haben. Ob nicht auch Lauzes „ganz heller und erschrocklicher blick" (S. 326) dem — Professor der Rhetorik — Treutler den Anlaß zu der dramatischen Blitzszene zu Friedewald gegeben hat?

Das Familien-Fideikommiss des Kurfürstlich Hessischen Hauses in seiner geschichtlichen Entwicklung. [1])

Von

Dr. Friedrich Renner.

I. Abschnitt.

I. Das Hessische Gesamt-Haus und seine einzelnen Linien.

Das Kurfürstlich Hessische Haus stellt sich nach der Einverleibung Kurhessens in den Preußischen Staat und nach dem in 1875 erfolgten Tode des letzten Kurfürsten Friedrich Wilhelm zur Zeit als die ältere nicht regierende Hauptlinie des Hessischen Fürstenhauses dar. Das Großherzoglich Hessische Fürstenhaus dagegen bildet jetzt die jüngere regierende Hauptlinie des von Heinrich I., genannt das Kind, gestorben 1308, gegründeten Hessischen Gesamthauses.

Gemeinsamer Stammvater beider Hauptlinien ist, wie die dieser Denkschrift beigegebene Stammtafel ergibt, Landgraf Philipp der Großmütige, geboren 1504, gestorben 1567, der in seinem Testament vom 6. April 1562 sein

[1]) Die nachfolgenden Darlegungen (I, II, III) bilden die Abschnitte II, III, IV einer als Manuskript gedruckten „Denkschrift betreffend die Erbansprüche Seiner Königlichen Hoheit des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen und des Hessischen Fürstenhauses auf den eventuellen Anfall des Fürstlich Hanauischen Fideikommisses Horzowitz" von Dr. Friedrich Renner, Geheimer Justizrat in Cassel. Als Manuskript gedruckt. Cassel 1905. Druck von Friedrich Scheel. Der Redaktions-Ausschuss hat der Anregung des Herrn Verfassers, diese Partieen der Denkschrift hier wiederzugeben dankbar Folge gegeben, denn er ist überzeugt: sehr viele unserer Vereinsmitglieder werden sich gern von dem kundigsten Führer über den Verlauf der Angelegenheiten unterrichten lassen, welche schließlich zur Neubegründung eines dem gesamten Hessischen Fürstenhause und eines den Philippsthaler Linien gewidmeten Familien-Fideikommisses geführt haben.

Land seinen vier Söhnen vererbte, welche dasselbe im Brüder- und Erbvergleich vom 20. Mai 1568 dergestalt unter sich verteilten, daß der älteste Sohn Wilhelm IV. genannt der Weise, gestorben 1592, Hessen-Cassel und der jüngste Sohn Georg I., gestorben 1596, Hessen-Darmstadt erhielt. Der zweite und dritte Sohn, Ludwig und Philipp II., erhielten Hessen-Marburg und Hessen-Rheinfels, starben aber bald kinderlos und die beiden überlebenden Brüder verständigten sich über die an sie zurückgefallenen Landesteile, so daß nur die beiden Hauptlinien Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt übrig geblieben sind.

Von der Hessen-Casseler Hauptlinie wurde der erste Sohn des im Jahre 1785 verstorbenen regierenden Landgrafen Friedrich II., Landgraf Wilhelm, wieder regierender Herr. Er führte zunächst als Landgraf den Namen Wilhelm IX., dann nach dem Reichs-Deputations-Hauptschluß von 1803 als Kurfürst den Namen Wilhelm I., starb im Jahre 1821 und hinterließ als Regierungsnachfolger seinen Sohn den Kurfürsten Wilhelm II., dessen Sohn und Nachfolger der letzte im Jahre 1875 verstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm I. war. Der zweite Sohn des regierenden Landgrafen Friedrich II., der in 1837 verstorbene Landgraf Friedrich, wurde der Stifter der Linie Hessen-Rumpenheim und hinterließ als Fideikommißnachfolger den in 1867 verstorbenen Landgrafen Wilhelm, dessen Sohn Landgraf Friedrich Wilhelm bei dem im Jahre 1875 erfolgten Tode des Kurfürsten als dessen nächster ebenbürtiger Agnat der Rechtsnachfolger des Kurfürsten und Chef der Casseler Hauptlinie wurde.

Der Landgraf Friedrich Wilhelm ist im Jahre 1884 mit Hinterlassung dreier ebenbürtiger Söhne verstorben, von welchen der älteste Friedrich Wilhelm Nikolaus sein Fideikommißnachfolger und Chef des Casseler Hauses wurde. Dieser verstarb aber schon im Jahre 1888 plötzlich auf einer Reise um die Welt und wurde nach seinem kinderlosen Tode sein Bruder, Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, der Fideikommißnachfolger und das Haupt des früheren Kurfürstlichen Hauses, der jetzigen älteren nicht regierenden Hessen-Casseler Hauptlinie, die außerdem noch von Sr. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl von Hessen und dessen sechs Söhnen gebildet wird.

Von der Casseler Hauptlinie hatte sich schon früher, gestiftet von dem nachgeborenen Sohn des Landgrafen

Wilhelm VI., Philipp (gestorben 1721), die sogenannte Philippsthaler Linie abgezweigt, welche sich unter dessen Söhnen Carl (gestorben 1770) und Wilhelm (gestorben 1761) wieder in zwei Linien spaltete, die Linie Philippsthal, welche gegenwärtig durch den Landgrafen Ernst und Prinzen Carl von Hessen repräsentiert wird, und die Linie Hessen-Philippsthal-Barchfeld, die gegenwärtig nach dem am 16. August erfolgten Tode des Landgrafen Alexis von Hessen durch die Söhne seines verstorbenen Bruders des Prinzen Wilhelm von Hessen, den Landgrafen Chlodwig und den Prinzen Christian von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, sowie des ersteren Sohn, repräsentiert wird.

Das Großherzogliche Haus wird nur repräsentiert durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein.

Die vorerwähnten Linien und dermaligen Mitglieder des Hessischen Hauses sind übersichtlich aufgeführt im Gothaischen Hofkalender 1905 (Seite 29—32).

II. Die Rechtsverhältnisse des Hessischen Hauses und das Hausvermögen desselben nach den Hausgesetzen bis zum Beginn des XIX. Jahrhunderts.

Die Rechtsverhältnisse des Hessischen Hauses, insbesondere die Erbfolge in die Regierung und in das Hausfideikommiß, Veräußerungen, Testamente, Wittum, Aussteuer sind durch eine Reihe gemeinsamer Hausgesetze und Ordnungen geordnet, welche bei Heffter: Sonderrechte der souveränen und mediatisierten Häuser Deutschlands, Berlin 1870, Seite 250 und folgende, aufgeführt sind.

Für das Gesamthaus kommen insbesondere in Betracht die älteren Hausgesetze und Ordnungen des Hessischen Fürstenhauses, insbesondere die Erbverbrüderungen der beiden Landgrafen Heinrich II. und Hermann des Gelehrten mit den Landgrafen zu Thüringen und Markgrafen zu Meißen von 1373, vielfach erneuert, zuletzt 1614, ferner die Erbeinigung mit Sachsen und Brandenburg von 1435, 1457, zuletzt 1614, das Testament Philipps des Großmütigen vom 6. April 1562, der Brüder- und Erbvergleich seiner Söhne vom 20. Mai 1568, ferner das Herkommen des Hauses.

Durch diese Ordnungen war bei dem Gesamthause die Nachfolge in die Landesherrschaft auf den vom Stammvater des Hauses Heinrich I., das Kind (gestorben 1308),

abstammenden Mannesstamm aus ebenbürtiger Ehe beschränkt. Die Töchter waren ausgeschlossen.

Nachdem bereits früher einzelne Teilungen vorgenommen waren, ordnete, wie schon oben erwähnt, Landgraf Philipp der Großmütige durch sein Testament die Teilung des Landes unter seine vier Söhne in vier selbständig regierende Linien an, von welchen die beiden überlebenden Linien (Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt) in der Folge getrennt geblieben sind. (Vergl. Estor: Origines juris publ. Hassiaci S. 166 ff. Rommel: Hessische Geschichte II, Seite 103, 124, 172, 346 Zachariae: Denkschrift, Wegfall der Primogenitur in Hessen betreffend, Seite 33 u. ff., Seite 39.)

In dem Brüdervergleich der Söhne Philipps des Großmütigen ist für den Fall des Aussterbens des Mannesstammes einer Hauptlinie die Nachfolge der überlebenden Linie in „Land und Leute auch sonst alle Verlassenschaft" der ausgestorbenen Linien ausdrücklich angeordnet und vorbehalten.

Erst durch den Primogeniturvertrag vom Februar und März 1627 und das Kaiserliche Primogeniturdiplom vom 8. Juni 1628 wurde für die Landeshoheit und Landesregierung in Hessen-Cassel die Unteilbarkeit und die Erbfolgeordnung nach dem Erstgeburtsrecht hausgesetzlich bestimmt, wie dies schon seit 1606 in Hessen-Darmstadt der Fall gewesen war. (Zachariae: Denkschrift, Seite 39 ff.)

Die Bestimmung des Primogeniturvertrags, daß in Hessen-Cassel nur ein regierender Herr sein soll, wurde, nachdem Landgraf Wilhelm von Hessen-Cassel und Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt durch den Hauptakkord vom 1. Februar 1628 sich für beide Linien über die Einführung der Primogeniturerbfolge für die Landesherrschaften verständigt hatten, durch das Kaiserliche Diplom vom 8. Juni 1628 dahin bestätigt: „daß zu jeder Zeit nur ein einziger regierender Landesfürst und Herr, aus der ältesten Geburtslinie posterirend, in der Fürstlich Hessen-Casselschen Linie sein und nach dem Rechte der Erstgeburt admittiret werden, nach dessen Hintritt aber seine Mann-Leibs-Lehnserben — nach dem Rechte der Erstgeburt — die Administration und unverschiedene Landesregierung und Succession an allen Landen und Leuten und allen davon dependirenden Rechten und Gerechtigkeiten haben und überkommen sollen."

Das Familienbesitztum des Hessischen Fürstenhauses

wurde in den Hausgesetzen und nach Herkommen in gleicher Weise wie die Landeshoheit lediglich im ebenbürtigen Mannesstamm vererbfallt und war, die Fälle echter Not ausgenommen, unveräusserlich.

Die Vererbung geschah seit 1628 ebenfalls nach der Linealfolge und dem Erstgeburtsrecht, so dass der regierende Herr immer auch Nutzniesser des solchergestalt fideikommissarisch gebundenen Hausvermögens wurde.

Die Töchter waren von der Nachfolge ausgeschlossen und erhielten nur bestimmte Ausstattungen und Abfindungen gegen Leistung des Erbverzichtes.

Jedes Glied des Hauses, welches einen Anteil an dem landesfürstlichen Besitztum hat, ist hausgesetzlich verpflichtet, seinem Nachfolger im landesfürstlichen Besitz nicht allein die ererbten Stammbesitzungen, sondern auch, was er selbst erworben hat und was bei seinem Ableben noch vorhanden ist, fahrende Habe eingeschlossen, zu hinterlassen. (Vergl. Heffter a. a. O. Seite 252, 253; ders.: Die Rechte des Kurhauses Hessen an der Verlassenschaft des Landgrafen Viktor Amadeus zu Rotenburg, Berlin 1835.) Das Fideikommißvermögen wurde nach den Hausgesetzen und dem Herkommen mit der Landesherrschaft als Eigentum des gesamten Fürstenhauses angesehen und musste bei demselben und dessen berufenen Nachfolgern und den Erbverbrüderten verbleiben. (Heffter a. a. O.)

In den Hausgesetzen, Testamenten und Erbverbrüderungen wurde vorgeschrieben, daß neben „Land und Leuten" die Güter, obrigkeitliche und grundherrliche Nutzungen und andere nutzbaren Rechte als Ganzes bei dem gesamten Fürstenhause erhalten werden sollten.

Abgeteilten Söhnen und Linien wurden wohl einzelne Besitzungen als Apanagegüter zur Benutzung oder Unterhalt und Deputat überwiesen, welche dann später an das Haus zurückfielen.

Das Familiengut bildete neben der Regierung ein selbständiges Besitztum des fürstlichen Hauses und der Regent bezog die Nutzungen des Hausvermögens nicht als Regent, sondern als sukzessionsberechtigter Nutznießer des Familiengutes. (Vergl. Zachariae: Wegfall des Primogeniturrechts im Hessischen Hause, Seite 30 u. 31.)

Da die Einkünfte dieses Hausvermögens aber vom Fideikommiß-Inhaber auch zu den Kosten der Hofververwaltung und der zur Zeit des Territorialsystems als

lediglich fürstliche Angelegenheit behandelten Staatsverwaltung verwendet wurden, so machte sich mit der Ausbildung des modernen Staates auch die Notwendigkeit einer Trennung des Vermögens des Hessischen Fürstenhauses vom Staatsvermögen fühlbar.

Abschnitt II.

Die Trennung des Staatsvermögens vom Vermögen des Kurfürstlichen Hauses und die Gestaltung des letzteren in Kurhessen vor der Einverleibung Kurhessens.

Kapitel I.

Sonderung des Staatsvermögens vom Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses.

Das Hausvermögen des Hessen-Casselschen Fürstenhauses, wie sich dasselbe im Territorialstaat als Eigentum dieses Hauses auf Grund der Hausgesetze, Testamente, Familienverträge und Erbeinigungen in den früheren Jahrhunderten gestaltet hatte und zu Anfang des 19. Jahrhunderts darstellte, war von sehr bedeutendem Umfange. Dasselbe umfaßte im 18. und. 19. Jahrhundert die sehr umfangreichen fürstlichen Kammergüter, Zinsgüter, Hufengüter, Vorwerke, Meiereien, Mühlen, die ständigen Erbzinsen von den Städten, Erbgütern, Hufen, von herrschaftlichen Zinsgütern, die Pachtzinsen der Meiereien. In den Hessischen Landesordnungen werden alle diese nutzbaren Besitzungen als „herrschaftliche Güter", „Unsere Vorwerke" usw., „Unsere eigentümlichen Domanial- und Kammergüter" bezeichnet. (Vergl. Rechnungsausschreiben vom 11. November 1745, Steuerreglement vom 16. Oktober 1764.) Die Güter wurden verwaltet von der Fürstlichen Rentkammer, in deren Kasse auch die Einkünfte flossen.

Ausserdem gehörten zu dem Hausgut die Barbestände der Ersparnisse der Fürsten, welche auf den Fideikommißnachfolger übergingen und in der Kabinettskasse verwahrt wurden.

Nach dem Untergang des Königreichs Westfalen entstanden zunächst in den Jahren 1815 und 1816 zwischen dem in seine Staaten zurückgekehrten Kurfürsten Wilhelm I. und seinen Ständen Verhandlungen über eine

Konstitution (Verfassung) und über die genauere Trennung des Staats- von dem Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses.

Der Kurfürst gab in letzter Richtung hierbei am 18. März 1815 folgende Erklärung ab:

> „Die Kammergüter bilden ein unveräußerliches Familien-Fideikommißvermögen des Hessischen Fürstenhauses und der regierende Fürst (s. c. aus diesem Hause) bestreitet daraus seinen Hofstaat usw. Die Kammergüter und alle unter dem Namen Kammerintraden bekannten Einkünfte sind nach den Gesetzen des Fürstlichen Hauses Fideikommiß und der Primogenitur, sowie der ausschließlichen Direktion der regierenden Landesfürsten unterworfen, und diese Bestimmung gründet sich auf die uralte, bei den deutschen Fürsten herkömmliche Verfassung und in Kurhessen auf die Bestimmung der Landtagsabschiede."

Von den Kammergütern unterscheidet der Kurfürst die aus den Kontributionen und Steuern sich bildende Kriegskasse, es stehe den Ständen nach der Landesverfassung bezüglich der Steuern ein Bewilligungsrecht zu; allein bezüglich der bei der Kasse schon verwalteten Kapitalien sei ihre Mitwirkung nach der Verfassung ausgeschlossen usw.

Der Kurfürst sondert also die Kammergüter ganz wesentlich von dem Staatsvermögen ab; während für Bestimmung des letzteren die Landesverfassung maßgebend und das Mitwirkungsrecht der Stände, wie erwähnt, erforderlich sein soll, seien die Grundlagen der Kammergüter die Hausgesetze des Fürstlichen Hauses Hessen und die bei den deutschen Fürsten herkömmliche Verfassung unter Ausschliessung jeder ständischen Mitwirkung.

Die Stände erkannten das Fideikommißvermögen als unveräusserliches Familiengut an, nahmen aber den Bestand der Fürstlichen Kasse und die nutzbaren Kammergüter teilweise für das Land in Anspruch und machten den Vorschlag, ein gewisses Hausvermögen festzulegen.

Diese Verhandlungen von 1815/1816 führten zwar zu keinem Abschluss, bildeten aber die Grundlage für die Verhandlungen der Stände von 1830/31, welche sich außer der Beratung der Verfassungsurkunde hauptsächlich um die Feststellung des Staatsvermögens und Absonderung des Kurfürstlichen Familien-Fideikommisses von demselben

bewegten. (Vergl. Pfeiffer: Geschichte der landständischen Verfassung, Seite 242, 251, 257.)

Da die in 1816 nicht zustande gekommene Konstitution in 1831 zur Wirklichkeit gelangte und hierdurch allererst der Staat, unterschieden vom Landesherrn, als juristische Persönlichkeit ins Leben trat, der Träger von Rechten und Pflichten und namentlich auch von sämtlichen, seither vom Landesherrn aus den Einkünften des Fürstlichen Vermögens getragenen Ausgaben des Staatsbedarfs wurde (vergl. § 143 der Verfassung vom 5. Januar 1831), so erschien es nunmehr allerdings nötig und geboten, dem Staat auch ein Vermögen zur Verwendung für seine Ausgaben und Zweck zu überweisen. (Vergl. Pfeiffer a. a. O., Seite 300—302.)

Kapitel II.

Feststellung des Familien-Fideikommisses des Kurfürstlichen Hauses durch die Vereinbarung von 1830/31.

Die Absonderung des Staats- vom Familien-Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses geschah dergestalt, daß von dem seitherigen Fürstlichen Hausvermögen die in § 139 der Verfassung aufgeführten Kammergüter (Domänen), Gefälle, Forsten, Jagden, Fischereien, Berg-, Hütten- und Salzwerke, nutzbare Regalien usw., sowie die eine Hälfte der sämtlichen vorhandenen zwischen dem Landesherrn und den Ständen in 1815 streitig gewesenen Kapitalien als Staatsvermögen, die Kapitalienhälfte insbesondere als Staatsschatz der Staatsverwaltung überwiesen und von den hiernach noch verbleibenden Gegenständen des Fürstlichen Familien-Fideikommisses gesondert wurden. (§ 140 der Verfassung.) Den Rest des früheren Hausgutes, bestehend aus den Fürstlichen Schlössern und Park-Anlagen, sowie der anderen Hälfte der gedachten Kapitalien (dem kurfürstlichen Hausschatz) behielt darnach das Fürstliche Haus als unveräußerliches, aber nunmehr von allen Staatslasten befreites Fideikommiß und ausschließliches Eigentum, während gleichzeitig für den Regenten und seine Linie eine Dotation des Bedarfs des Kurfürstlichen Hofes an Geld und Naturialien ausgeworfen wurde, die sogenannte Hofdotation, radiziert auf Domänen und Gefälle, an denen die Rechte des Kurfürstlichen Hauses vorbehalten blieben.

Diese gesamte Vereinbarung wurde im § 140 der

Verfassungsurkunde aufgeführt und unter den Schutz der Verfassung gestellt.

Das solchergestalt festgelegte Vermögen des Kurfürstlichen Hauses ist in der Schlussvereinbarung, sog. Hofdotationsurkunde vom 9. März 1831 als unveräußerliches Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses anerkannt worden und bestand, von der sog. Hofdotation abgesehen, im wesentlichen

1. in einer Anzahl von Schlössern, Gebäuden, Park-Anlagen und anderen Grundstücken, deren wichtigste in Cassel und Umgegend gelegen sind, wie solche in einer der sog. Hofdationsurkunde vom 9. März 1831 beigegebenen Anlage im näheren aufgeführt sind, einschließlich des Inventars und Mobiliars, darunter die sog. Silberkammer. (Vergleiche die Drucksachen des Abgeordnetenhauses von 1881, No. 201, Seite 28 und folgende.)
2. aus dem Hausschatze, der bei der oben erwähnten Auseinandersetzung dem Kurfürstlichen Hause durch die geheime Verordnung vom 27. Februar 1831 und das dieselbe auszugsweise veröffentlichende Kurhessische Gesetz vom 27. Februar 1831 (Kurhessische Gesetzsammlung Seite 57) als Fideikommiß-Kapitalvermögen zu unbezweifeltem und ausschließlichen Eigentum überwiesen wurde, das niemals unter dem Vorgeben irgend einer anderen Eigenschaft für den Staat oder sonst sollte in Anspruch genommen werden können.

Für die Nutznießung und Vererbung des Fideikommisses blieben die früheren Bestimmungen der Hausgesetze maßgebend, die dann auch noch gesetzlichen Ausdruck gefunden haben.

In § 4 des Hausschatzgesetzes ist gesagt, daß die Einkünfte des Hausschatzes dem Landesherrn gehören, jedoch nur in der Eigenschaft eines Nutznießers des Kurfürstlichen Familien-Fideikommisses vom Tage seines Regierungsantrittes bis zu seinem Ableben.

In gleicher Eigenschaft bezog der Chef des Hauses die Nutznießung der zum Familien-Fideikommisse des Kurfürstlichen Hauses gehörigen Immobilien.

Für die Vererbung der Landesregierung und der

Nutznießung des Fideikommisses gelten die Bestimmungen des § 3 der Kurhessischen Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831, wonach die Regierung des Staates erblich ist, vermöge leiblicher Abstammung aus ebenbürtiger Ehe nach der Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt mit Ausschluss der Prinzessinnen.

Unter den Fideikommißbesitzungen waren besonders wertvoll: die Residenzschlösser zu Cassel, das Hoftheater, das Museum, das Schloß mit Park und Anlagen zu Wilhelmshöhe, das Schloß zu Wilhelmsthal, Fulda, Hanau, Fasanerie, Philippsruhe, Wilhelmsbad etc.

Das Kapitalvermögen des Hausschatzes betrug nach einer von den Preussischen Behörden im Jahre 1881 aufgestellten Berechnung zirka 18417000 Mark, die Jahreszinsen betrugen 831633 Mark.

III. Abschnitt.

Die Schicksale des Familien-Fideikommisses des Kurfürstlichen Hauses nach der Einverleibung Kurhessens.

Kapitel I.

Die Preußischen Verfügungen über das Hessische Familien-Fideikommiß.

Durch die Auseinandersetzung zwischen dem Kurfürsten Wilhelm II. und den Ständen von 1830/31 war das Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses von dem Staatsvermögen gesondert, von allen Beitragsleistungen zu den Kosten der Staatsverwaltung entlastet und rechtlich zu einem Privatvermögen des Kurfürstlichen Hauses erklärt worden, an dem dem Staat hinfort keine Ansprüche mehr zustehen sollten. Ebenso war das Staatsvermögen genau festgestellt. Von einer Zugehörigkeit dieses im Jahre 1831 neugestalteten Kurfürstlichen Haus-Fideikommisses zur Landesregierung war niemals die Rede gewesen; das Fideikommiß hätte hiernach auch durch die in 1866 erfolgte Einverleibung Kurhessens in den Preußischen Staat nicht berührt werden dürfen. Gleichwohl wurde mit der kriegerischen Besitzergreifung auch das Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses als Zubehör der jeweiligen Landesregierung und demgemäß als miterobert behandelt

und von der Preußischen Staatsregierung alsbald mit in Besitz genommen. Es fanden dann bezüglich des Fideikommißvermögens eine Reihe von Rechtsakten statt, wodurch das Fideikommißvermögen als erobertes Gut der Verfügung der Krone Preußen unterstellt wurde.

I. Zunächst ließ sich der nach Stettin als Kriegsgefangener abgeführte Kurfürst Friedrich Wilhelm I. bewegen, mit der Krone Preußen den sog. Stettiner Vertrag vom 17. und 18. September 1866 abzuschließen. Bei dem Vertragsabschluß wurde als unabänderliche Voraussetzung festgesetzt, daß die Eidesentbindung der früheren Kurfürstlichen Untertanen, Truppen, Hof- und Zivildienerschaft seitens des Kurfürsten stattfinde. Im übrigen waren die wesentlichen Bestimmungen die folgenden:

1. daß die Krone Preußen bezüglich des Hausschatzes und der durch die Hofdotationsurkunde von 1831 zum Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses gehörigen Immobilien, Mobilien und Berechtigungen das lebenslängliche Recht des Kurfürsten auf die Nutzungen anerkannte, soweit nicht die Erreichung der Staatszwecke und politische Rücksichten dem entgegenständen,
2. daß bezüglich des Hausschatzes die Bestellung einer Direktion auf Vorschlag des Fideikommiß-Besitzers durch die Krone Preußen erfolgen solle und die Verwaltung des übrigen Fideikommißvermögens ebenwohl durch Fideikommiß-Beamte zu geschehen habe,
3. daß Seiner Majestät dem König von Preußen über die Benutzung der Schlösser zu Cassel und Wilhelmshöhe die alleinige Bestimmung zustehe und
4. daß Seine Königliche Hoheit der Kurfürst das alleinige ungehinderte Benutzungsrecht der Schlösser in der Provinz Hanau sich vorbehielt und auf die eigene Benutzung der in den übrigen Landesteilen gelegenen Schlösser verzichtete.

II. Sodann wurde durch das Gesetz vom 20. September 1866 (Gesetz-Sammlung S. 555) das Kurfürstentum Hessen unter Einführung der Preußischen Verfassung für immer mit der Preußischen Monarchie vereinigt

und durch Allerhöchstes Patent vom 3. Oktober 1866 (Gesetzsammlung Seite 638) die Besitznahme von Kurhessen vollzogen.

III. Durch Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät des Königs von Preußen vom 22. September 1867 (Gesetzsammlung S. 1638) wurde die Verwaltung des Hausschatzes der Königlichen Direktion des Kurfürstlichen Hausschatzes und die Verwaltung des übrigen Fideikommißvermögens der Königlichen Generalverwaltung des Kurfürstlichen Haus-Fideikommisses übertragen.

IV. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 25. September 1867, betreffend die Revenüen des Kurfürstlichen Hausschatzes (Gesetzsammlung Seite 1684), behielt sich Seine Majestät der König von Preußen die Beschlußfassung über den Bezug der Einkünfte des Kurfürstlichen Haus-Fideikommisses nach dem Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Kurfürsten bis auf weiteres vor, indem er zugleich bestimmte, daß die jährlichen Revenüen des zur Sukzession in das Kurhessische Familien-Fideikommiß berufenen Familiengliedes bis auf Höhe von 250 000 Talern aus den Revenüen des Hausschatzes ergänzt werden sollten, soweit die Erträge des letzteren dazu ausreichen würden.

V. Durch Gesetz vom 24. Januar 1868 wurden die Schlösser am Friedrichsplatz in Cassel mit Zubehör unbeschadet der Rechte Dritter der Benutzung des Königs überwiesen.

VI. Durch das sogenannte Beschlagnahmegesetz vom 15. Februar 1869 (Gesetzsammlung Seite 321) wurden die dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen durch den Stettiner Vertrag zuerkannten Bezüge zwecks Verwendung derselben zur Abwehr feindseliger Unternehmungen des Kurfürsten gegen den Preußischen Staat mit Beschlag belegt mit der Bestimmung, daß aus den mit Beschlag belegten Objekten und Revenüen mit Ausschluß der Rechnungslegung an den Kurfürsten die Kosten der Beschlagnahme und Verwaltung sowie der Maßregeln zur Überwachung und Abwehr feindseliger Unternehmungen des Kurfürsten und seiner Agenten zu bestreiten seien. Diese Revenüen sind auch bis zur

Wiederaufhebung der Beschlagnahme nach dem Tode des Kurfürsten durch das Preuß. Gesetz vom 26. Juli 1875 (Gesetzsammlung S. 583) von der Preußischen Staatsverwaltung verbraucht worden und eine Rechnungsablage an die Erben des Kurfürsten ist niemals erfolgt.

Die Rechtslage des Fideikommisses des Kurfürstlichen Hauses war also bei dem im Jahre 1875 eingetretenen Tode des Kurfürsten die, daß das gesamte Fideikommiß von der Preußischen Regierung als Zubehör der Landesherrschaft über Kurhessen in Besitz genommen war, daß ferner die Revenüen dieses Fideikommisses, soweit solche noch durch den Stettiner Vertrag dem Kurfürsten belassen worden waren, angeblich zur Abwehr feindseliger Unternehmungen des Kurfürsten demselben entzogen worden sind, so daß er als vollständig aus dem Besitz gesetzt gestorben ist und ihm keinerlei Verfügung über das Fideikommiß mehr zustand, und daß ebensowenig seinen Erben gegenüber irgend ein Teil der Nutzungen herausgegeben ist. Die Versuche der Erben, auf dem Petitionswege und Klagewege Rechnungslegung und Herausgabe der Revenüen zu erwirken, sind erfolglos geblieben und der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, welchem die Klagen überwiesen wurden, hat die Zulässigkeit des Rechtsweges verneint.

Kapitel II.

Der Staatsvertrag zwischen der Preußischen Staatsregierung und dem Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen vom 26. März 1873.

Durch die kriegerische Eroberung Kurhessens, den Stettiner Vertrag und die weiter dargestellten Maßnahmen der Krone Preussen und der Königlichen Staatsregierung war das Familien-Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses dem letzteren jedenfalls tatsächlich entzogen und als ein Zubehör der durch die Eroberung und Einverleibung Kurhessens auf Preussen übergegangenen Landesherrschaft bzw. als Preußisches Staatseigentum behandelt worden, so daß das Kurfürstliche Haus tatsächlich vollständig aus dem Besitze seines Fideikommißvermögens gesetzt war und ihm auch das Recht auf das Haus-Fideikommißvermögen durchaus bestritten wurde. Den zur Fideikommißfolge berufenen Agnaten blieb nur übrig, entweder den wegen der publizistischen Beziehungen des Fideikommisses

immerhin sehr mißlichen Weg der Klage vor dem zuständigen Preußischen Zivilgerichte zu betreten oder mit Preußen ein bestimmte Rechte für die Zukunft dauernd gewährleistendes Abkommen zu treffen.

Der nach der Kurhessischen Verfassung vom 5. Januar 1831 zur Regierungsnachfolge im Kurfürstentum Hessen und nach den Hausgesetzen auch zur Nachfolge im Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses berufene nächste Agnat des Kurfürsten, der Chef der älteren sogenannten Rumpenheimer Linie des Kurfürstlichen Hauses, Seine Hoheit der Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen, fand sich bei dieser Sachlage schließlich nach mehrjährigem Zögern veranlaßt, einen ihm von der Krone Preußen angebotenen Ausgleich durch Abschluß des Vertrages vom 26. März 1873, betreffend das Fideikommißvermögen des Kurfürstlich Hessischen Hauses und die künftigen Verhältnisse Seiner Hoheit des Landgrafen Friedrich von Hessen und Höchdessen Familie, für sich und seine Familie anzunehmen.

Der Landgraf verfolgte hierbei zunächst den Zweck, aus dem seitherigen von der Preußischen Staatsverwaltung in Besitz genommenen Fideikommisse des Kurfürstlichen Hauses noch zu retten, was möglich war, und sodann für das Kurfürstliche Haus aus diesen geretteten Bestandteilen des früheren Fideikommisses an Stelle des letzteren ein neues Familien-Fideikommiß für das Hessische Haus zu bilden.

Aus dem Vertrag vom 26. März 1873 kommen hier insbesondere in Betracht:

Artikel 1.

Seine Hoheit der Landgraf Friedrich erkennt die Einverleibung des vormaligen Kurfürstentums Hessen in die Preußische Monarchie als einen unabänderlichen staatsrechtlichen Akt an und entsagt für sich und Seine Deszendenz zugunsten der Krone Preußen allen Ansprüchen auf die Regierung des früheren Kurstaates, sowie allen damit zusammenhängenden Rechten und Bezügen, insbesondere auch auf die Hofdotation.

Artikel 2.

Das gesamte sog. Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses wird als Preußisches Staatsvermögen anerkannt. Dies gilt insbesondere:

a) sowohl von allen zum Fideikommiß gehörigen Immobilien, Mobilien und Berechtigungen, als auch

b) von dem unter der Bezeichnung Kurfürstlicher Hausschatz gebildeten und bisher in Gemäßheit des Kurhessischen Gesetzes vom 27. Januar 1831 (Sammlung von Gesetzen für Kurhessen de 1831, Seite 55) resp. der Allerhöchsten Verordnung vom 22. September 1867 (Preußische Gesetzsammlung de 1867, S. 1638) verwalteten Kapitalienbeständen.

Seine Hoheit der Landgraf Friedrich überträgt alle Rechte, welche Ihm und Seiner Familie an dem bisherigen Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses (einschließlich des bisherigen Kurfürstlichen Hausschatzes) zustehen, auf die Krone Preußen, welche diese Rechte als ihre eigenen auszuüben fortan befugt sein soll.

Artikel 3.

Dagegen verpflichtet sich die Krone Preussen, nach dem Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm an seine Hoheit den Landgrafen Friedrich oder an denjenigen aus ebenbürtiger Ehe entsprossenen Agnaten des Kurfürstlichen Hauses, welcher nach der Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt zur Sukzession zunächst berufen sein wird,

I. aus den Revenüen des Kurfürstlichen Hausschatzes eine vierteljährlich zahlbare jährliche Rente von 202240 Talern zu gewähren, deren dauernde Entrichtung im unverkürzten Betrage die Krone Preußen gewährleistet,

II. verschiedene bisher zum Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses gehörig gewesene Vermögensobjekte zu überweisen, nämlich:

A. an **Grundeigentum:**

a) das Stadtschloß zu Fulda,
b) das Schloß Fasanerie zu Fulda,
c) das Schloß Philippsruhe bei Hanau, nebst der dazu gehörigen Fasanerie beim Wilhelmsbad.

B. an **Mobilien**:

a) Die Silberkammer und die zum Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses gehörigen Schmucksachen und Pretiosen mit Ausschluss derjenigen, welche Bestandteile von Kron- und Reichsinsignien sind;

b) verschiedene näher aufgeführte Mobilien aus dem Schlosse Bellevue in Cassel und dem Jagdschlosse zu Wabern.

Artikel 4.

Die Krone Preussen verpflichtet sich die in dem Artikel 3 ad I. zugesicherte Rente auf den Betrag von jährlich 216000 Talern, geschrieben: „Zweihundert und sechszehntausend Talern" zu erhöhen, wenn bis zum Schlusse des Jahres 1874 sämtliche großjährigen Agnaten der Nebenlinien Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld und der zu der ersteren Linie gehörige Prinz Carl Alexander, welcher erst im nächsten Jahre die Großjährigkeit erreichen wird, diesem Vertrage rechtsgiltig beitreten.

Artikel 5.

Aus dem Hebungsrechte auf die in dem Artikel 3, ad I, resp. im Artikel 4 zugesicherte Rente, sowie aus den im Artikel 3, ad II. aufgeführten Grundstücken und Mobilien wird ein Privat-Familien-Fideikommiß der Kurhessischen Fürstenfamilie gebildet, welches in allen seinen Bestandteilen unveräußerlich und unverpfändbar sein, und welches sich mit Ausschluß der Prinzessinnen in der ehelichen männlichen Deszendenz aus ebenbürtiger Ehe forterben soll, dergestallt, daß nach den zeitigen Verhältnissen Seine Hoheit der Landgraf Friedrich zur Sukzession in dieses Fideikommiß berufen sein, und dessen Linie die beiden Nebenlinien Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld ausschließen wird.

Mit dem Aussterben der zur Nachfolge in das Fideikommiß berufenen Linien der Kurhessischen Fürstenfamilie fällt das Fideikommiß an die Krone Preußen zurück, welche alsdann für eine angemessene Dotierung der überlebenden Prinzessinnen zu sorgen haben wird.

Seine Hoheit der Landgraf Friedrich oder der zur Zeit des Ablebens Seiner Königlichen Hoheit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm zur Sukzession zunächst berufene Agnat wird binnen Jahresfrist nach dem erwähnten Zeitpunkte die erforderlichen weiteren Maßnahmen treffen, um das Fideikommiß unter Berücksichtigung der vorstehenden Bestimmungen rechtsgültig zu konstituieren.

Artikel 12.

Das neue Privat-Familien-Fideikommiß der Kurhessischen Fürstenfamilie tritt erst mit dem Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Kurfürsten in Wirksamkeit.

Es wurde also dem Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen von den Zinsen des Hausschatzes, welche nach der von der Preußischen Hausschatzdirektion aufgestellten Berechnung zur Zeit der Einverleibung überhaupt 831 633 Mark jährlich betrugen, eine Jahresrente von 606 720 Mark überwiesen und deren dauernde Entrichtung von der Krone Preußen gewährleistet, ferner wurden ihm aus den Fideikommiß-Besitzungen die genannten Schlösser, ferner die Silberkammer und eine Reihe sonstiger Mobilien überwiesen, und die Errichtung eines Familien-Fideikommisses der Kurhessischen Fürstenfamilie, d. h. des vormals Kurfürstlichen Hauses Hessen-Cassel, aus dem Hebungsrechte der Rente und aus den überwiesenen Grundstücken und Mobilien vereinbart, welches nach der früher für die Kurhessische Thronfolge und für das alte Kurfürstliche Haus-Fideikommiß maßgebenden Sukzessionsordnung lediglich im ebenhürtigen Mannesstamm mit Ausschluß der Prinzessinnen nach der Linealfolge mit Erstgeburtsrecht forterben und gleich dem früheren Haus-Fideikommiß unveräußerlich und unverpfändbar sein soll.

In den Artikeln 7 und 10 wurden die beiden Philippsthaler Linien, wenn sie nicht binnen einer bestimmten Zeit dem Vertrag beitreten, oder wenn sie den Rechtsweg beschreiten würden, aller Ansprüche an dem neuen Privat-Familien-Fideikommiß für verlustig erklärt.

Für den Fall des Aussterbens der sukzessionsberechtigten Deszendenz des Landgrafen Friedrich Wilhelm hatte sich die Krone Preußen zugleich im Artikel 8 den Rückfall des Fideikommisses an Preußen vorbehalten.

Auf Grund dieses Vertrages vom 26. März 1873 hat dann der Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen, welcher seit dem Tode des Kurfürsten den Titel „Königliche Hoheit“ führte, unter dem 26. August 1878 ein Fideikommiß-Statut errichtet, das unten noch näher betrachtet werden wird.

Dieser Stiftungsurkunde ist von Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm I. am 23. Dezember 1878 die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

Kapitel III.

Stellungnahme der Kurhessischen Agnaten der jüngeren (sogen. Philippsthaler) Linien, Rechtsstreit und Vergleich vom 13. Dezember 1880.

Der Vertrag vom 26. März 1873 ermangelte noch der Zustimmung der Agnaten der jungeren sog. Philippsthaler Linien des kurhessischen Hauses.

Die Agnaten dieser Linien, nämlich:

1. der Landgraf Ernst,
2. der Prinz Carl von Hessen-Philippsthal,
3. der Landgraf Alexis und
4. der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld

hatten es vorgezogen, gegen die Krone Preußen und den Preußischen Staat auf Anerkennung ihrer agnatischen und sonstigen Rechte an dem alten Kurfürstlichen Haus-Fideikommiß von 1830/31 und zwar sowohl an dem Fideikommiß-Grundvermögen als an dem Hausschatz, insbesondere der Sukzessionsrechte, des Rechts zu Konsenserteilungen bei Veräußerungen usw. klagbar zu werden, und hatten in erster Instanz bei dem Königlichen Kriegsgericht zu Cassel am 22. Februar und 8. November 1877 im wesentlichen obsiegende Erkenntnisse erwirkt.

Das Kreisgericht ging hierbei in Übereinstimmung mit den klägerischen Ausführungen von der Ansicht aus, daß das Fideikommiß Privateigentum des Kurfürstlichen Hauses und deshalb von der Eroberung und Einverleibung Kurhessens nicht berührt worden, mithin die einseitig von der Preußischen Staatsregierung zur Ausschließung der Rechte der Agnaten vorgenommenen Dispositionen ungerechtfertigt seien, nur der Allerhöchste Erlaß vom 25. September 1867 (siehe oben Seite 12 Nr. IV) wurde aufrecht erhalten.

Gegen diese Urteile erwirkte der Preußische Staat

dem Prinzen Wilhelm gegenüber in der Berufungsinstanz Urteile des Königlichen Oberlandesgerichts zu Cassel vom 23. Juni 1880, wodurch die Klagen zurückgewiesen wurden.

Das Oberlandesgericht wurde hierbei von der Erwägung geleitet, daß das Familien-Fideikommiß der Kurhessischen Fürstenfamilie keinenfalls als freies Eigentum dieser Familie, sondern als ein teils durch die Stellung dieser Familie als einer regierenden bedingtes, teils durch öffentliche Rechte des Landes publizistisch gebundenes Eigentum anzusehen sei, welches der Staatserbfolge unterliege, weshalb die erhobene Klage auf Anerkennung des Privateigentums der Familie und der fideikommissarischen Berechtigung des Klägers infolge der Einverleibung Kurhessens unbegründet erscheine.

Das Oberlandesgericht sprach sich aber gleichzeitig dahin aus, daß die ausgleichende Gerechtigkeit erfordere, daß das Kurfürstliche Haus für den Verlust seiner Rechte am Fideikommiß durch einen nach politischen und finanziellen Rücksichten zu bewirkenden öffentlich rechtlichen Ausgleich entschädigt werde.

Der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld legte gegen dies Urteil die Revisionsbeschwerde ein, die Sache wurde jedoch auf Antrag der Königlichen Staatsregierung dem Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte überwiesen.

Schon bevor die Urteile auf die Berufungen des Preußischen Staates gegen den Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ergingen, waren zwischen den drei anderen Herren Agnaten und der Preußischen Staatsregierung bereits seit November 1879 Vergleichsverhandlungen eingeleitet worden, denen nach der durch das Oberlandesgericht erfolgten Abweisung seiner Klage auch der genannte Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld beitrat.

Zwischen der Königlich Preußischen Staatsregierung und den sämtlichen vier Agnaten der Philippsthaler Linien des Hessischen Fürstenhauses wurde dann am 13. Dezember 1880 ein Vertrag betreffend die Ansprüche der Agnaten der Philippsthaler Linie des Hessischen Fürstenhauses an das Fideikommißvermögen des vormals Kurhessischen Hauses, abgedruckt in den Drucksachen des Abgeordnetenhauses von 1881 Nr. 201 Seite 5, abgeschlossen. Durch den Artikel 1 dieses Vertrages traten die vier Agnaten

Landgraf Ernst und Prinz Carl von Hessen-Philippsthal und Landgraf Alexis und Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld dem obenerwähnten Vertrag vom 26. März 1873 zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und König und Seiner Königlichen Hoheit dem Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen bei und übertrugen auch ihrerseits die ihnen und ihrer Deszendenz an dem Familien-Fideikommisse des Kurfürstlichen Hauses, insbesondere am Hausschatze und den zum Fideikommisse gehörigen Grundbesitzungen und Mobilien zustehenden Rechte an die Krone Preußen; dagegen wurde ihnen durch Artikel 2 und 3 des Vertrages vom 13. Dezember 1880 seitens der Krone Preußen eine jährliche Gesamtrente in Höhe von 300 000 Mark und die zum Kurfürstlichen Fideikommiß gehörig gewesenen nachbenannten Grundbesitzungen: das Stadtschloß zu Hanau, das Schloß zu Rotenburg, das Lustschloß zu Schönfeld bei Cassel und ein Pavillon des Bellevueschlosses zu Cassel mit der Maßgabe übergeben, daß aus dem Hebungsrechte der Rente und den Besitzungen ein unverpfändbares und unveräußerliches Fideikommiß der Philippsthaler Linien des Hessischen Fürstenhauses zu bilden und hierüber ein von Sr. Majestät dem Kaiser zu genehmigendes Statut aufzustellen sei, was dann auch in der Folge geschehen ist.

Ferner wurde durch Artikel 4 des Vertrages bestimmt, daß für den Fall der Mannesstamm der älteren (sog. Rumpenheimer) Linie des Hessischen Fürstenhauses vor der jüngeren (Philippsthaler) Linie aussterben sollte, die letztere Linie zur Sukzession in das zufolge Artikel 5 des Vertrages vom 26. März 1873 konstituierte Privat-Familien-Fideikommiß der Hessischen Fürstenfamilie unter Festhaltung und entsprechender Ergänzung der für dies Familien-Fideikommiß ergangenen Bestimmungen nach der Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt berufen sein solle, und zwar zunächst die ältere der beiden Philippsthaler Linien und dann die jüngere, die sog. Philippsthal-Barchfelder Linie.

Die Jahresrente von 606 220 Mark wird mit dem Eintritt der Philippsthaler Linie in die Sukzession auf 540 000 Mark ermäßigt.

Das Fideikommiß der beiden Philippsthaler Linien soll mit dem Aussterben der letzteren oder dem Eintritt der jüngeren der beiden Linien in die Sukzession des

Fideikommisses des Hessischen Fürstenhauses an die Krone Preußen zurückfallen.

Nach Artikel 7 des Vertrages vom 13. Dezember 1880 sind von der in das Fideikommiß des Hessischen Fürstenhauses sukzedierenden Philippsthaler Linie die überlebenden Prinzessinnen der älteren (Rumpenheimer) Linie angemessen zu dotieren.

Nach Artikel 9 des Vertrages sollen sämtliche noch schwebenden Rechtsstreite als durch diesen Vertrag erledigt betrachtet werden.

Kapitel IV.

Beitritt der Großherzoglichen Linie durch Vertrag vom 13. Januar 1881.

Dem Großherzoglichen Hause war, wie oben dargelegt worden ist, durch den Brüdervergleich zwischen den Söhnen Philipps des Großmütigen und spätere Verträge und Hausgesetze ebenwohl das Nachfolgerecht in die Landesregierung und das Hausvermögen der Casseler Linie und umgekehrt vorbehalten, was auch heute noch rechtsgültig und insbesondere dadurch anerkannt ist, daß durch die Hessen-Darmstädtischen Gesetze vom 27. März und 19. Juli 1902 für den Fall des kinderlosen Todes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs das Erbfolgerecht der Hessen-Casseler Linie in die Regierung des Großherzogtums ausdrücklich anerkannt und gesetzlich festgelegt worden ist. Diesen Grundsätzen entsprechend ist denn auch endlich Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen für Sich und die Großherzogliche Linie des Hessischen Fürstenhauses unter Zustimmung der volljährigen Großherzoglichen Agnaten durch Vertrag vom 13. Januar 1881, abgedruckt in Drucksachen des Abgeordnetenhauses 1881 Nr. 201 S. 15, mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen betreffend die Ansprüche der Großherzoglichen Linie an das Fideikommißvermögen des vormals Kurfürstlichen Hauses, den vorgedachten beiden Verträgen der Krone Preußen vom 26. März 1873 und 13. Dezember 1880 mit der älteren und den jüngeren Linien des Hessen-Casselschen Fürstenhauses beigetreten und hat ebenfalls die ihm und der Großherzoglichen Linie am Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses, namentlich am Hausschatz und an den in der Hofdotation vom 9. März 1831 aufgeführten Immobilien

zustehenden Rechte auf die Krone Preußen übertragen. (Artikel 1.) Dagegen ist der agnatischen Großherzoglichen Familie in gleicher Weise, wie derselben die Sukzession in die Regierung von Hessen-Cassel und in das Haus-Fideikommiß von 1830/31 nach Linealordnung und Primogenitur zustand, durch Artikel 2 für den Fall des Aussterbens des Mannesstammes der Casseler Linien die Sukzession in das durch den Vertrag vom 26. März 1873 konstituierte Privat-Familien-Fideikommiß der Kurhessischen Fürstenfamilie unter Festhaltung und entsprechender Ergänzung der statutarischen Bestimmungen nach der Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt in dem den Philippsthaler Linien gewährleisteten Umfange eröffnet und zugesichert. Für den Eintritt des Sukzessionsfalles hat die Großherzogliche Linie für angemessene Dotierung der überlebenden Prinzessinnen der Casseler Linie Sorge zu tragen und mit dem Aussterben des Mannesstammes der Großherzoglichen Linie fällt das Privat-Familien-Fideikommiß der Hessischen Fürstenfamilie an die Krone Preußen zurück.

Kapitel V.

Gesetz, betr. das Fideikommißvermögen des vormals Kurhessischen Hauses vom 16. März 1881.

(Preußische Gesetzsammlung Seite 140.)

Die in dem Abschnitt III, Kapitel I, aufgeführten Verfügungen der Preußischen Staatsregierung über das Fideikommißvermögen des Kurfürstlichen Hauses, sowie die im Abschnitt III, Kapitel II—IV, aufgeführten Verträge über dasselbe wurden in Gemäßheit Allerhöchster Ermächtigung vom 31. Januar 1881 mit einem Gesetzentwurf über das in Rede stehende Fideikommißvermögen im Februar 1881 mit einer ausführlichen Denkschrift dem Landtag der Monarchie zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung von den Preußischen Ministerien vorgelegt und erfolgte auf Grund der deshalbigen Landtagsverhandlungen der Erlaß des Gesetzes über das Fideikommißvermögen des vormals Kurhessischen Hauses vom 16. März 1881, durch welches die stattgefundene vertragsmäßige Regelung der Vermögensverhältnisse der Mitglieder des Kurfürstlichen Hauses genehmigt und diejenigen zu dem früheren Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses gehörigen Ve

mögensgegenstände, welche im Eigentum und Besitz des Preußischen Staates verbleiben würden, als Staatseigentum mit der Maßgabe anerkannt wurden, daß die für das Staatseigentum allgemein geltenden Vorschriften auf dieselben Anwendung erleiden sollten, während die Grundstücke, welche vertragsmäßig Bestandteile des neuerrichteten Familien-Fideikommisses der Hessischen Fürstenfamilie und der Philippsthaler Linie zu bilden hatten, als solche im Grundbuch eingetragen und die Ausgaben zur Erfüllung der auf dem Hausschatz ruhenden rechtlichen Verpflichtungen, sowie die den Mitgliedern des Hessischen Fürstenhauses überwiesenen Renten in den Staatshaushalt aufgenommen werden sollten.

Solchergestalt ist auch das neue Privat-Familien-Fideikommiß des Kurhessischen Fürstenhauses als ein unveräußerliches nach der Linealfolge mit Erstgeburtsrecht zunächst in der älteren sog. Rumpenheimer, dann in der jüngeren sog. Philippsthaler Linie des Hessen-Casselschen Hauses und endlich im Hessen-Darmstädtischen Hause forterbendes Familien-Fideikommiß gesetzlich anerkannt worden.

Kapitel VI.

Ergänzung der Stiftungsurkunde vom $\frac{\text{26. August 1878}}{\text{23. Dezember 1878}}$ durch Nachtrag vom $\frac{\text{5. Oktober 1903}}{\text{7. Dezember 1903.}}$

Endlich ist die von Sr. Königlichen Hoheit dem Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen aufgestellte Stiftungsurkunde vom 26. August 1878 (vgl. oben S. 108), landesherrlich genehmigt am 23. Dezember 1878, durch einen von Seiner Königlichen Hoheit dem Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen errichteten, von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser genehmigten Nachtrag vom $\frac{\text{5. Oktober}}{\text{7. Dezember}}$ 1903 dahin abgeändert bezw. ergänzt worden, daß nach dem Aussterben der dermaligen Casseler Hauptlinie (Rumpenheimer) auch die Fideikommißfolge der Agnaten der jüngeren (Philippsthaler) Linie des Kurfürstlichen Hauses, sowie der Großherzoglichen Linie anerkannt und festgestellt worden ist und hierdurch das neue Hessische Fideikommiß auch formell zu einem dem gesamten Hessischen Hause gewidmeten Familien-Fideikommiß erklärt worden ist, so daß dies neue Hessische

Fideikommiß jetzt auch formell als an die Stelle des in 1830/31 begründeten früheren Familien-Fideikommisses des Kurhauses getreten ist.

Der die Rechtsnachfolge feststellende § 2 der Stiftungsurkunde mit den im Nachtrage enthaltenen Veränderungen hat jetzt folgenden Wortlaut:

§ 2.

1. (Nach der Stiftungsurkunde.) Nach Unserem Ableben kommen also zunächst die in Unserer Ehe mit Unserer geliebten Gemahlin Landgräfin Marie Anna Friederike, Königliche Hoheit, geborenen Söhne, von denen gegenwärtig die Prinzen
   a) Friedrich Wilhelm Nikolaus Carl,
   b) Alexander Friedrich Wilhelm Albrecht Georg,
   c) Friedrich Carl Ludwig Constantin

   am Leben sich befinden, mit ihrer ebenbürtigen männlichen Deszendenz als die Nächstberechtigten in Betracht.

   (Die Absätze 3, 4, 5 der Stiftungsurkunde, wodurch die Philippsthaler Linien von der Rechtsnachfolge ausgeschlossen waren, sind in dem vorerwähnten Nachtrag durch folgende Bestimmungen ersetzt:)

2. Sollte wider Verhoffen die direkte männliche Deszendenz des Stifters, d. i. der Mannesstamm der im Vertrag vom 26. März 1873 genannten älteren (sogenannten Rumpenheimer) Linie, nach göttlichem Ratschluss vor dem Mannesstamm der jüngeren (Philippsthaler) Linien des Hessischen Fürstenhauses aussterben, so sollen in Gemäßheit des zwischen den letzteren und der Krone Preußen am 13. Dezember 1880 abgeschlossenen Vertrages die Philippsthaler Linien als die Nächstberechtigten zur Sukzession in das Privat-Familien-Fideikommiß der Kurhessischen Fürstenfamilie unter Festhaltung und entsprechender Ergänzung der für dasselbe geltenden stiftungsmäßigen Bestimmungen nach der Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt mit der Maßgabe berufen sein, daß von dem Eintritt dieser Sukzession an die im § 1 der Stiftungsurkunde aufgeführte jährliche Rente von 202240 Talern gleich 606720 Mark sich auf den Betrag von 540000 Mark, in Worten: Fünfhundertvierzigtausend Mark, ermäßigt.

Das in Rede stehende Fideikommiß gelangt zunächst an die ältere der beiden Linien, die sogenannte Philippsthaler Linie, und nach deren Aussterben an die jüngere, die sogenannte Philippsthal-Barchfelder Linie.

3. Sollte der Mannesstamm der Kurfürstlichen Linie der Hessischen Fürstenfamilie vor dem Mannesstamm der Großherzoglichen Linie aussterben, so soll in Gemäßheit des zwischen der letzteren und der Krone Preußen abgeschlossenen Vertrages vom 13. Januar 1881 die Großherzogliche Linie zur Sukzession in das in Rede stehende Privat-Familien-Fideikommiß der Kurhessischen Fürstenfamilie, unter Festhaltung und entsprechender Ergänzung der für das Fideikommiß ergangenen stiftungsmäßigen Bestimmungen nach der Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt in dem unter Ziffer 2 vorstehend für den Fall der Sukzession der Philippsthaler Linien festgesetzten Umfang berufen sein.

4. Mit dem Aussterben sämtlicher zur Fideikommißfolge berufenen Linien der Hessischen Fürstenfamilie fällt das Privat-Familien-Fideikommiß des Kurhessischen Hauses an die Krone Preußen zurück.

5. Der Krone Preußen sind die nach Artikel 5 des Vertrages vom 26. März 1873 von derselben zur angemessenen Dotierung der überlebenden Prinzessinnen der älteren (Rumpenheimer) Linie für den Fall des Aussterbens dieser Linie aufzuwendenden Summen von den Nachfolgern in das Privat-Familien-Fideikommiß der Kurhessischen Fürstenfamilie zu ersetzen, und wenn die Großherzogliche Linie in die Sukzession gelangt, so haben die Nachfolger in das gedachte Fideikommiß in die von der Krone Preußen nach Artikel 7 des Vertrages vom 13. Dezember 1880 übernommene Verpflichtung, für eine angemessene Dotierung der überlebenden Prinzessinnen der Philippsthaler Linie Sorge zu tragen, einzutreten. (Artikel 7 des Vertrages vom 13. Dezember 1880 und Artikel 2 des Vertrages vom 13. Januar 1881.)

Kapitel VII.

Ergebnisse. Auflösung des Fideikommisses von 1830/31. Bildung des Neuen Hessischen Hausfideikommisses und des Familien-Fideikommisses der Philippsthaler Linien.

Aus den vorstehenden Betrachtungen im Abschnitt III, Kapitel I—VI ergibt sich Folgendes:

Dem bis zum Jahre 1866 regierenden Kurfürstlich Hessischen Hause wurde infolge der Eroberung, Besitzergreifung und Einverleibung Kurhessens durch Preußen in 1866 mit der Landesherrschaft auch zugleich das von Preußen als Zubehör der letzteren betrachtete, durch die Vereinbarung des Kurfürsten mit den Landständen 1830/31 gebildete Familien-Fideikommißvermögen des Hessischen Hauses entzogen. Dasselbe wurde von Preußen in Besitz und Verwaltung genommen und schließlich zum Preußischen Staatseigentum erklärt. Es wurden von der Krone Preußen mit dem Kurfürsten und den verschiedenen Linien des Hessischen Hauses Verträge abgeschlossen, durch welche die Mitglieder des Kurfürstlichen Hauses auf die Regierungsnachfolge und das Familien-Fideikommiß verzichteten und letzteres als Preußisches Staatseigentum anerkannten. Auf Grund eben dieser Verträge wurde aber zugleich weiter aus verschiedenen Bestandteilen des seitherigen Familien-Fideikommisses des Kurfürstlichen Hauses ein neues Fideikommiß für das Kurhessische Fürstenhaus gebildet, und allen zur Sukzession berechtigten Linien dieses Hauses, sowie auch weiter dem agnatischen Hause Hessen-Darmstadt die Rechtsnachfolge in dieses Fideikommiß nach Maßgabe der auch für die Nachfolge in das frühere Fideikommiß maßgebend gewesenen Grundsätzen der Linealfolge mit Erstgeburtsrecht eröffnet. Über dies neue Fideikommiß wurde eine von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser genehmigte Stiftungsurkunde mit Nachtrag erlassen.

Der Verzicht der verschiedenen Linien des Hessischen Hauses enthielt keine freiwillige Veräußerung des Familien-Fideikommisses, welche ja auch unstatthaft gewesen wäre, sondern nur das Aufgeben des ohnehin nutzlosen und vom Oberlandesgericht Cassel durch Urteil vom 23. Juni 1880 zurückgewiesenen Widerspruchs der Hessischen Agnaten gegen die von der Krone Preußen mit der Einverleibung Kurhessens geschehene Besitzergreifung des Kurfürstlichen Fideikommisses und Ueberweisung zum Preußischen Staatseigentum, welche dann schließlich wie

auch die Errichtung des neuen Privat-Familien-Fideikommisses der Hessischen Fürstenfamilie und des Fideikommisses der Philippsthaler Linien durch das Gesetz vom 16. März 1881 auerkannt worden sind.

Durch diese Vorgänge ist nun

I. bezüglich der zu dem früheren Fideikommiß des Kurfürstlichen Hauses gehörigen Vermögensgegenstände der Fideikommißverband überhaupt erloschen, indem die Liegenschaften des Fideikommisses den Preußischen Staats-Domänen eingereiht und teilweise an die einzelnen Linien des Hessischen Fürstenhauses überwiesen worden sind, der Hausschatz aber mit den Preußischen Staatskapitalien vereinigt worden ist. Das frühere Kurfürstlich Hessische Haus-Fideikommiß ist also vollständig aufgelöst und die einzelnen Bestandteile desselben haben jeden rechtlichen Zusammenhang untereinander verloren und sind als selbständige Vermögensgegenstände in das Preußische Staatsvermögen übergegangen.

II. Dagegen ist aus Bestandteilen des früheren Kurhessischen Fideikommisses ein neues, dem gesamten Hessischen Fürstenhause gewidmetes, im Mannesstamm desselben nach der Linealfolge und dem Erstgeburtsrecht vererbliches Familien-Fideikommiß unter Zustimmung aller Linien gebildet, welches somit für das gesamte Hessische Fürstenhaus an Stelle des früheren Familien-Fideikommisses getreten und dessen Inhaber der jeweilige Chef der Hessischen Fürstenfamilie ist. Der in der Stiftungsurkunde vorgesehene Rückfall an Preußen nach Aussterben des Hessischen Mannesstammes entspricht auch den alten Erbverbrüderungen zwischen Hessen und Brandenburg. Während die zu diesem neuen Fideikommisse überwiesenen Grundbesitzungen im Verhältnis zu den an Preußen übergegangenen von untergeordnetem Wert sind, dagegen aber auch zu ihrer Verwaltung und Instandhaltung keinen großen Verwaltungsapparat und keinen bedeutenden Kostenaufwand erfordern, so erreicht die zu dem Fideikommiß überwiesene Jahresrente von zirka 606000 Mark fast Dreiviertel der Einkünfte des früheren Hausschatzes. [1])

[1]) Der Schluß dieser Schrift von hier ab bis zum Ende findet sich nicht in der Denkschrift und ist bei diesem Abdruck zugesetzt.

Das als Bestandteil dieses Fideikommisses überwiesene Stadtschloß zu Fulda ist unter Zustimmung aller berufenen Agnaten mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs im Jahr 1893 an die Stadt Fulda verkauft und der Kaufpreis als Fideikommißkapital angelegt worden. Gegenwärtiger Inhaber dieses neuen Familien-Fideikommisses des Hessischen Fürstenhauses ist der am 25. Januar 1863 geborene Landgraf Alexander Friedrich von Hessen Königliche Hoheit zur Zeit noch unvermählt und kinderlos, nach welchem als nächster Agnat zur Fideikommißfolge berufen ist der am 1. Mai 1868 geborene Bruder des Landgrafen Seine Hoheit Prinz Friedrich Carl von Hessen, vermählt am 25. Juni 1893 mit Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Margarethe von Preußen, aus welcher Ehe bis jetzt sechs zur Fideikommißfolge berechtigte Söhne geboren sind.

III. Neben diesem neuen Privatfamilien-Fideikommiß des gesamten Hessischen Fürstenhauses ist nun aber, wie oben im Kapitel III näher erörtert wurde, auf Grund des die langjährigen sog. Agnatenprozesse beendigenden Vertrags oder Vergleichs vom 13. Dezember 1880,[1]) weiter ein neues nur den Philippsthaler Linien des Hessischen Hauses gewidmetes aus dem Hebungsrecht einer Jahresrente von 300 000 Mark und den S. 110 oben genannten 4 Schlössern bestehendes Fideikommiß gebildet worden, durch welches die finanzielle Lage dieser Linien gegen früher wesentlich aufgebessert worden ist.

Auf Grund des über dies Fideikommiß errichteten und von Seiner Majestät dem Kaiser am 22. Oktober 1883 genehmigten Statuts hat jeder der vier Herren Agnaten eines der Schlösser übernommen und ein Viertel der Jahresrente mit je 75 000 Mark zu beziehen. Das an Seine Hoheit den Landgrafen Ernst gefallene Stadtschloß zu Hanau ist inzwischen mit Zustimmung der Herren Agnaten unter Allerhöchster Genehmigung an die Stadt Hanau veräußert und der erzielte Erlös als Fideikommißkapital dem Anteil Seiner Hoheit des Landgrafen Ernst von Hessen zugewachsen,

[1]) In diesen Prozessen sowie bei dem Vertragsschlusse hat der Verfasser dieser Schrift die Herren Agnaten, den Landgrafen Ernst, den Prinzen Carl und den Landgrafen Alexis, teilweise auch den Prinzen Wilhelm von Hessen vertreten.

während Seine Hoheit Prinz Carl von Hessen-Philippsthal das ihm zugefallene Lustschloß Schönfeld bei Cassel noch besitzt.[1]) Von der Philippsthal-Barchfelder Linie ist Seine Hoheit Prinz Wilhelm im Jahr 1890 verstorben und dessen Anteil an der Jahresrente und das Schloß zu Rotenburg auf seinen ältesten ebenbürtigen Sohn und Fideikommißnachfolger Seine Hoheit den damaligen Prinzen Chlodwig von Hessen geboren 30. Juli 1876 übergegangen, welcher vor kurzem auch mit dem Landgrafentitel das Rentenanteil und den Bellevue-Pavillon seines im August 1905 verstorbenen Herrn Oheims Seiner Hoheit des Landgrafen Alexis von Hessen als dessen nächster Agnat geerbt hat, sodaß er zur Zeit Inhaber einer Jahresrente von 150000 Mark und der beiden genannten Schlösser ist.

Landgraf Chlodwig hat aus seiner Ehe mit I. D. der Prinzessin Caroline zu Solms-Hohensolms-Lich, der Schwester der regierenden Großherzogin von Hessen, einen zur Fideikommißfolge berufenen Sohn.

Da seine Herren Vettern der Philippsthaler Linie Landgraf Ernst geboren 20. Dezember 1846 und Prinz Carl von Hessen-Philippsthal geboren 3. Februar 1853 noch unvermählt und kinderlos sind, so werden voraussichtlich auch deren Anteile später Seiner Hoheit dem Landgrafen Chlodwig oder seinem berufenen Rechtsnachfolger zufallen, sodaß dann das gesamte neue Familien-Fideikommiß der Philippsthaler Linien in Einer Hand vereinigt sein und somit auch die schon jetzt gute finanzielle Lage dieser Linie und ihres Hauptes sich noch wesentlich günstiger gestalten wird.

Schlussbemerkung.

Der vorstehende kurze Überblick über die geschichtliche Entwickelung des Familien-Fideikommisses des Kurfürstlichen Hauses hat somit das interessante Ergebnis geliefert, daß dies Fideikommiß verschiedene an die jeweilige Veränderung der Landesverfassung sich anschließende rechtliche Umgestaltungen erlitten hat, daß es schließlich

[1]) Wegen Übertragung dieser Besitzung auf die Stadt Cassel schweben zur Zeit Verhandlungen.

mit dem Lande Kurhessen der Eroberung unterworfen worden und aus der Einverleibung in der neuesten Form des dem ganzen Hessischen Fürstenhause gewidmeten Neuen Hessischen Hausfideikommisses in Begleitung des neuen Familien-Fideikommisses der Philippsthaler Linien wieder aufgetaucht ist.

Ferner ist bemerkenswert, daß über die rechtliche Natur des alten Hessischen Fideikommisses von einander abweichende prozeßgerichtliche Entscheidungen zweier Instanzen ergangen sind.

Wenn auch das Kurfürstliche Haus den Verlust seines alten Familien-Fideikommisses ebensowenig als den seiner Landesherrschaft jemals verschmerzen wird, so ist doch durch die Bildung des Neuen Hessischen Hausfideikommisses und des Fideikommisses der Philippsthaler Linien immerhin in finanzieller Beziehung ein Ausgleich geschaffen, der einerseits das Kurhessische Haus für die Zukunft finanziell sicher stellt und andererseits zugleich die Garantie bietet, daß die zum alten Hessischen Hausfideikommiß gehörig gewesenen, an den Preußischen Staat übergegangenen wertvollen Besitzungen und Kunstinstitute (namentlich Schloß und Park zu Wilhelmshöhe, Schloß Wilhelmsthal, Gemäldegallerie, Museum etc.) in würdiger Weise im öffentlichen Interesse auf Kosten des Preußischen Staates erhalten werden.

Durch die neugebildeten Fideikommisse im Verein mit dem sonstigen allodialen und Fideikommißbesitz des Kurhessischen Hauses ist eine sehr günstige finanzielle Lage des letzteren und seiner Linien geschaffen, welche unter Hinzutritt der durch Vermählungen wieder neu begründeten nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserhause, zum Großherzoglich Hessischen Hause und zu anderen regierenden deutschen Fürstenhäusern die erfreuliche Aussicht eröftnet, daß das Kurhessische Fürstenhaus trotz des Verlustes der Landesherrschaft und seines alten Familien-Fideikommisses auch in Zukunft eine seiner ruhmreichen Vergangenheit würdige angesehene Stellung unter den deutschen Fürstenhäusern einnehmen und behalten werde, welche ihm hoffentlich auf recht lange Zeiten beschieden sein wird.

Die hessisch-französischen Regimenter. 1806 bis 1808.

Von

August Woringer.

Quellen:

a. Handschriften.

Tagebuch des Adjutantmajors Karl Müldner. Im Archiv der Familie Müldner v. Mülnheim in Spangenberg.

Brief des Rittmeisters v. Firnhaber an den Vorgenannten, vom 22. Juli 1807. Ebenda. [1])

Akte, bezeichnet: „Hessen-Cassel'sche Kriegssache. Die französische Occupation der Hessen-Cassel'schen Lande, insbesondere die Errichtung mehrerer Infanterie-Regimenter zum Behuf des französischen Dienstes betr. 1806." Im Staatsarchiv zu Marburg.

Biographische Notizen über westfälische Offiziere, aufgezeichnet vom Landesbibliothekar Dr. Bernhardi. Im Archiv der Stadt Kassel.

Erinnerungen des Hofrats Becker in Kassel. (Auszug). Bibliothek des Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde.

Proces verbal d'Organisation, d. d. Phalsbourg, 30. 9. 1807. Ebenda.

Tagebuch des Grenadiers Reuber. Landesbibliothek in Kassel. Ms. hass. 8°. 46.

Avertissement des Majors v. Müller, d. d. Kassel, 3. 12. 1806. Ebenda.

Regimentsordre ohne Datum. Ebenda.

b. Druckschriften.

Fieffé, Geschichte der Fremd-Truppen im Dienste Frankreichs. Deutsch von F. Symon de Carneville. München, 1860. 2. Band, S. 226.

Kasselische Polizey- und Commerzien-Zeitung. 1806 bis 1808.

Tagebuch des Handelsmanns S. G. Finger in Frankfurt a/M. Archiv für Frankfurt's Geschichte, N. F., Band 6, S. 283, 284.

---

[1]) Für die Genehmigung der Benutzung dieser Handschriften ist der Verf. Herrn und Frau Forstmeister v. Marschall in Spangenberg und Herrn Hauptmann Müldner v. Mülnheim in Hildesheim zu besonderem Danke verpflichtet.

Correspondance de Napoléon Ier. Paris, 1863. Band 13, S. 486.
Lynker, Geschichte der Insurrektionen. Cassel, 1857, S. 29.
Rogge-Ludwig, Carl Müldner von Mülnheim. Kassel, 1885, S. 3.
v. Hohenhausen, Biographie des Generals von Ochs. Cassel, 1827, S. 161 bis 163.
Aus dem Leben des Generallieutenants Bauer. Beihefte zum Militär-Wochenblatt. Berlin, 1887, S. 90.
Wagner, Geschichte der Stadt Allendorf a. d. Werra. Marburg 1865, S. 79.

Am 1. November 1806 waren Marschall Mortier und der König von Holland in Cassel eingerückt. Die kurhessische Armee war an diesem und den folgenden Tagen, ohne einen Schwertstreich zu tun, entwaffnet worden. Wohl hatten hier und da einzelne der alten Soldaten, von denen manche noch in Amerika, die meisten aber 1792 bis 1795 in der Champagne, am Rhein und in den Niederlanden, nicht immer siegreich, aber stets ruhmvoll, gefochten, lieber ihre Waffen zerbrochen, als sie dem Feinde überliefert. Aber im ganzen war die Entwaffnung doch ruhig und ohne bedenkliche Zwischenfälle vor sich gegangen. Das Unglück war zu plötzlich über die alten Krieger hereingebrochen, als daß sie es sogleich in seiner ganzen Schwere hätten empfinden können. Auch die Offiziere fügten sich der Notwendigkeit. Um so mehr fiel es unter diesen Umständen auf, daß der Major im Flügelgrenadierbataillon des Gardegrenadierregiments Georg Carl Gerhard v. Müller bei der Entwaffnung seines Truppenteils seinen Säbel, den er in mehreren Feldzügen ehrenvoll geführt, zerbrach.

War es nun auch bei der Entwaffnung nicht zum Kampfe gekommen, der schwere Gefahren für das Hessenland heraufbeschworen haben würde, so waren die Folgen der Entwaffnung doch sehr bedenkliche für das Land. Mehrere tausend alte Soldaten, die, auf das Kriegshandwerk angewiesen, keine anderen Mittel zu ihrem Unterhalte besaßen, waren plötzlich brotlos geworden. Der Groll über die schmähliche Niederlage wurde bei ihnen nun verstärkt durch Hunger und Not. Es war daher sehr zu befürchten, daß diese verzweifelte Menge sich auf Kosten des Landes mit Gewalt zu erhalten versuchen würde, was wieder zum unerwünschten Einschreiten der Franzosen führen mußte. Noch ehe diese Gefahr aber der hessischen Landesregierung selbst wohl recht klar geworden war, hatte der Mann, der sie herbeigeführt, auch an ihre Beseitigung gedacht.

Schon unterm 6. November 1806 hatte Napoléon dem von Mortier als Generalgouverneur von Hessen zurückgelassenen Divisionsgeneral Lagrange befohlen, im ehemaligen Kurstaate ein Korps von 3 Bataillonen für den Dienst des Königs von Neapel zu bilden, zu dem die Mannschaften und Offiziere der aufgelösten hessischen Truppen, — wie besonders betont wird, auch diejenigen der Garde, — verwendet werden sollten. Die Organisation sollte in Hagenau nach französischem Muster vorgenommen werden. Als Bewaffnung sollte das Korps hessische Gewehre erhalten.

Lagrange ging alsbald ans Werk und fand einen eifrigen Helfer in dem oben erwähnten Major v. Müller, den der Groll über die klägliche Politik des Kurfürsten und der Kummer über das traurige Ende der kurhessischen Armee in das feindliche Lager getrieben hatten, und der daneben wohl auch die redliche Absicht hegte, den notleidenden Offizieren und Soldaten Hilfe zu bringen. Unterm 11. November 1806 teilte Lagrange bereits dem mit der Leitung des Kriegsministeriums innerhalb der noch bestehenden hessischen Landesregierung betrauten Staatsminister Friedrich Siegmund Waitz, Freiherrn von Eschen mit, daß er in Anbetracht der großen Zahl hessischer Soldaten, welche sich ohne Subsistenzmittel befänden, befohlen habe, ein Infanterieregiment zu 3 Bataillonen auszuheben. Das Regiment solle — wie ja Napoléon angeordnet hatte — genau nach dem Vorbilde der französischen Regimenter gebildet werden, sowohl bezüglich des Soldes, der bei den französischen Regimentern höher als bei den hessischen war, wie auch bezüglich der inneren Einrichtung. Die Soldaten, die in das Regiment eintreten wollten, sollten sich bei ihrer Ortsobrigkeit melden und sich dann nach Kassel begeben, wo das Regiment zusammentreten sollte. Seine Organisation sollte dann in Hagenau i/Elsass vollendet werden. Die zum Eintritt geneigten Offiziere und Unteroffiziere sollten sich bei dem hessischen Kriegskolleg melden. Lagrange versprach, unter den tüchtigsten und felddienstfähigsten Offizieren und Unteroffizieren diejenigen auszuwählen, welche die geringsten Mittel zu ihrem Unterhalte besäßen. Um die nötigen Verhandlungen zwischen ihm und dem Kriegskolleg zu beschleunigen, hatte er den Major v. Müller [1]) beauftragt, das zunächst

[1]) Im Original steht zwar: „Major de Malle", was aber wohl auf einem Schreibversehen beruht.

Vorzunehmende in die Wege zu leiten. Von einer Bestimmung des Korps für den Dienst des Königs von Neapel war weder jetzt, noch später die Rede.

v. Waitz wies noch am 11. November das 1. Departement des Kriegskollegs an, das Schreiben durch den Druck vervielfältigen zu lassen und im Lande zu verbreiten. Am 18. November setzte er Lagrange hiervon in Kenntnis und machte ihn darauf aufmerksam, daß ein großer Teil der hessischen Soldaten — diejenigen der Garnisons- und der Landregimenter — Familienväter und Grundbesitzer seien, die jährlich nur etwa 2 Monate zum Exerzieren einberufen und niemals außer Landes verwendet worden wären. Von diesen könne man nicht verlangen, daß sie sich für den französischen Kriegsdienst melden sollten. Lagrange möge deshalb sein Versprechen, nur Freiwillige anzunehmen, genau erfüllen und bei der ganzen Angelegenheit mit Mäßigung und Umsicht handeln, da nur hierdurch Ruhe und Ordnung im Lande erhalten werden könnten. Zugleich überreichte v. Waitz eine Liste der kurhessischen Generale und ihrer bisherigen Dienstbezüge und bat, den alten Generalen v. Wilmowsky, v. Schenck, v. Schallern, v. Offenbach und v. Todenwarth, welche anstatt eines Ruhegehalts wenig einträgliche Zivilstellen erhalten hätten, diese zu belassen, damit sie nicht in Not gerieten.

An demselben Tage (18.) übersandte Lagrange's Adjutant de Galbois [1]) dem hessischen Kriegsminister einen zweiten Aufruf des Generalgouverneurs vom 17. November 1806 an die hessischen Offiziere und Soldaten, der nach lobender Erwähnung der Ruhmestaten der hessischen Armee wiederum die Aufforderung zum Eintritt in die neuzubildenden Regimenter enthält. Man ist also schon einen Schritt weiter gegangen und denkt an die Errichtung mehrerer Regimenter. Neu ist in diesem Aufrufe ferner die Versicherung, daß die Regimenter die bisherige, also die hessische Uniform beibehalten sollen.

Trotz alledem war aber von einem Erfolg der Aufforderungen zum Eintritt nichts zu verspüren. Deshalb fühlte sich v. Müller veranlaßt, mit seinem eigenen Namen bei seinen Kameraden für die von ihm vertretene Sache Stimmung zu machen. Unterm 3. Dezember 1806 veröffentlichte er folgendes:

---

[1]) „Einen Apollo in Husarenuniform" nennt ihn Becker, „dem es gelang, bald die Blicke vieler Schönen ins Schlepptau zu nehmen.'

„Avertissemant. [1])

Se. Exellenz der General Gouverneur La Grange hat mich bevollmächtigt, den Hessischen Offizier Corps anzukündigen, daß mehrere Hessische Infanterie Regimenter errichtet und auf den Fuß der Kayßerlich Königlich Französischen Regimenter organisirt werden sollen.

Bey dieser neuen Organisation werden Zwey und Zwey Regimenter mit einander combinirt. Die Officiers sowohl wie die Soldaten (sollen) soviel möglich bey ihren Bataillons und Compagnien bleiben, dieselbe Uniform tragen, und jeder Officier, der dabey angestellt wird, genau nach seinem Grad und seiner Enciennität placirt werden.

Diese Regimenter sollen blos aus Hessen bestehen und beständig an Hessen attachirt bleiben.

Da die Einrichtung dieser Regimenter hauptsächlich den Zweck hat, die brave Officiers auf eine ehrenvolle Art zu placiren, Sr. Exellenz auch die Pflichten, die jeder rechtschafne Officier sich und seinem Vaterlande schuldig ist, zu hochachten, als den geringsten Antrag zu thun, der diesen Pflichten und der Ehre des Officiers zu wider laufen könnte, so erwarten Hochdieselbe von sämmtliche Officiers eine schnelle Entscheidung, ob sie bey diesen Regimentern angestellt zu seyn wünschen. Im entgegengesezten Fall erklären Sr. Exellenz, daß mit der Errichtung ohnverzüglich angefangen, alle Stellen besezt und diejenigen, die sich nicht gemeldet, es sich selbst werden beyzumessen haben, wenn alsdann alle fernere Gesuche um Anstellung oder Unterhalt nicht angenommen werden können.

Da mit den Regimentern Garde, Garde Grenadier und dem Füselier Bataillon von Todenwarth der Anfang gemacht werden soll, so haben sich die Herren Officiers, die dabey angestellt zu seyn wünschen, sobald wie möglich bey mir zu melden, um Sr. Exellenz dem Herrn General Gouverneur vorgestellt zu werden.

Cassel, den 3ten Decembre 1806.

C. von Müller."

[1]) Die Rechtschreibung des Originals ist beibehalten.

Es sollte also zunächst aus den beiden hessischen Garderegimentern und einem leichten Bataillon ein neues Regiment gebildet werden. Daß man aus je 2 hessischen Regimentern je eins der neuen Regimenter zusammensetzen wollte, dazu zwang der geringe Mannschaftsbestand der hessischen Regimenter. Ob man bei diesem schwachen Bestande an die Bildung von 5 Regimentern, deren Zahl allerdings nach dem erwähnten Verhältnis den 8 hessischen Infanterieregimentern und 3 leichten Bataillonen etwa entsprechen würde, wirklich gedacht hat, wie Lynker und v. Hohenhausen behaupten, erscheint doch wohl fraglich. Das aus den erwähnten hessischen Regimentern zu bildende 1. Regiment sollte nach einer „Regimentsordre" „unter dem Namen des Regiments Garde beständig als das erste Regiment des Regenten von Hessen angesehen worden." Die Bezeichnung „Garde" ist später indessen nicht angewendet worden.

In einem Punkte läßt das Avertissement schon eine Änderung des bisherigen Verfahrens ahnen. Neben der freundlichen Aufforderung zum Eintritt erscheint bereits die Drohung, spätere Meldungen unbeachtet lassen zu wollen. Man hatte sich wohl auch schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, den Mannschaften gegenüber Gewalt anzuwenden, wenn auf anderem Wege nichts zu erreichen sei. Vermutlich war dem Kaiser Napoléon die Errichtung der Regimenter als sicher zu erreichen bezeichnet worden, und nun war man in Verlegenheit. Denn jedenfalls ist es nicht ohne vorherige günstige Berichte Lagrange's geschehen, daß Napoléon unterm 14. Dezember 1806 aus dem Hauptquartier Posen ein Dekret erließ, dessen Eingang lautet:

> „In Erwägung, daß eine große Anzahl Militairs der hessen-kasselschen Truppen den Wunsch ausgedrückt haben, die edle Waffenlaufbahn fortsetzen zu können, haben wir uns entschlossen, ihnen hierzu die Mittel zu erleichtern pp."

Im übrigen enthält das Dekret die Anordnung alles dessen, was man bisher bezüglich des Übertritts in den alten Graden, des höheren französischen Soldes und der Beibehaltung der hessischen Uniformen versprochen hatte. Im 1. Artikel wird die Werbung von zwei Regimentern zu je 3 Bataillonen angeordnet.

Wie gesagt, man war in Verlegenheit. Mit Milde war nichts zu erreichen — nun versuchte man es mit

Strenge. Bereits Mitte November wurden die hessischen Stabsoffiziere und Kapitäne, die keine französischen Dienste nehmen wollten, — und das waren weitaus die meisten, — in Mainz und Luxemburg interniert. Die hessischen Soldaten aber erhielten anfangs Dezember den Befehl, sich regimenterweise an bestimmten Orten am 15. Dezember und den folgenden Tagen zu stellen, wo dann die felddiensttüchtigsten für die neuzubildenden Regimenter herausgezogen werden sollten. Garde und Gardegrenadiere sollten sich am 15. (nach dem Tagebuche des Grenadiers Reuber am 17.) Dezember 1806 in Kassel stellen. Aber es erschienen nur die ältesten, im Felde nicht mehr verwendbaren Leute. Reuber schreibt:

„es wahrener aber noch nicht Viehle einkommen, als Lauder Alte und die jugend plieb außen und Verbarg sich."

Für den 19. Dezember wurde nun abermals ein Apell dieser beiden Regimenter angesetzt, der auf dem Kirchhofe von Kirchditmold bei Kassel stattfand; das Ergebnis war nicht besser als das erste Mal. Lagrange, der selbst zugegen war, ritt kopfschüttelnd davon. Bei den an anderen Orten zusammengezogenen Regimentern hatte man keinen bessern Erfolg; ja die Soldaten wurden sogar hier und da von der Landbevölkerung verhindert, die Sammelplätze aufzusuchen. Das Regiment v. Wurmb, das bis zum 1. November mit 2 Bataillonen in Eschwege und mit 1 Bataillon in Allendorf a. W. gelegen hatte, war zum 15. Dezember nach Kassel einberufen. Als aber die Soldaten, die dem Befehle nachkommen wollten, auf ihrem Wege dorthin Walburg erreichten, wurden sie von den Bauern gezwungen, wieder umzukehren. Der Groll, der in ihren Kreisen herrschte, kam durch dies Beispiel der Landbevölkerung zur Entladung. Unter Führung eines Fouriers Schumann und später des Kapitäns v. Uslar brach beim Regiment v. Wurmb in Eschwege offener Aufstand aus.

Man erkannte nun in Kassel, daß man zu weit gegangen sei. In einer Proklamation an die hessischen Soldaten vom 22. Dezember 1806 suchte Lagrange zu beruhigen. Wer als Familienvater oder als „Güterbesitzer" nicht mehr dienen könne, solle von einer aus 2 Mitgliedern des Kriegskollegs und 2 Offizieren seines Regiments bestehenden Kommission gehört und, wenn tunlich, vom Dienste befreit werden. Den Aufständischen wurde mit

der Strenge des Gesetzes gedroht. Weitere zur Ruhe mahnende Ausschreiben des hessischen Konsistoriums und der hessischen Landesregierung folgten am 25., 28., 30. Dezember, eine letzte Proklamation Lagrange's am 28. Dezember 1806. Aber es war zu spät. Die Soldaten der übrigen Regimenter folgten dem Beispiel ihrer Eschweger Kameraden. In Allendorf, Ziegenhain, Schmalkalden, Hersfeld, Rotenburg, Marburg, Melsungen, Fritzlar, Gudensberg, Homberg, Frankenberg, überall kam es zur Empörung gegen die französischen Machthaber. Es würde hier zu weit führen, in eine ausführliche Schilderung dieser bekannten Ereignisse einzutreten. Es möge nur daran erinnert werden, daß der Aufstand überall mit Waffengewalt unterdrückt wurde, zahlreiche Erschießungen von Rädelsführern stattfanden, die einzelnen Orte sehr bedeutende Kontributionen und Einquartierungslasten tragen mußten und andere, wie Eschwege, nur durch Lagrange's Milde und Bestechlichkeit, und Hersfeld durch Lingg v. Linggenfelds Edelmut der völligen Vernichtung entgingen. Die Schuld, dieses Unglück über Hessen heraufbeschworen zu haben, muß in erster Linie dem Major v. Müller zugeschrieben werden. Daß Lagrange seinem Berater vertraute und dessen Vorschlägen folgte, war bei seiner völligen Unkenntnis der hessischen Verhältnisse erklärlich und verzeihlich; v. Müller aber mußte seine alten Kameraden, Offiziere wie Mannschaften, besser kennen und durfte sich durch seinen, wenn auch wohlgemeinten, Eifer zur Empfehlung der erwähnten Zwangsmaßregeln nicht hinreißen lassen.

Die Organisation der neuen Regimenter war durch den Aufstand natürlich ins Stocken geraten, wurde aber nach dessen Niederwerfung alsbald wieder mit frischen Kräften aufgenommen. Man hatte zur Beruhigung der empörten Soldaten allerdings von einer Aushebung der althessischen Soldaten absehen und zugestehen müssen, daß die Regimenter lediglich aus freiwillig sich Meldenden zusammengesetzt werden sollten. Für letztere errichtete man in mehreren Städten, namentlich in Kassel für das 1. und in Eschwege für das 2. Regiment, Werbebüreaus, die dann auch einigen Zuspruch fanden. Mangel und Not trieben die brotlosen Soldaten dazu, Dienste zu nehmen. Nicht anders stand es mit einem Teile der Offiziere. Von ihrem vertriebenen Landesherrn erhielten sie keinerlei Unterstützung — was blieb den vermögenslosen Offizieren

anders übrig, als die dargebotene Hilfe der französischen Regierung anzunehmen? „In ärmlichster Zivilkleidung, reich an Hunger, aber arm an Geld und Kredit", so schildert sie Becker und v. Hohenhausen, Bauer und Müldner bezeugen ausdrücklich, daß der größte Teil der eintretenden Offiziere durch ihre und ihrer Familienangehörigen hilflose Lage zu diesem Schritte getrieben sei. Mancher mochte auch ein schnelles Vorwärtskommen in der französischen Armee erwarten. So wenigstens ist nur zu erklären, daß auch einige junge Leute aus guter Familie als Kadetten in die Regimenter eintraten. Auch einen Franzosen finden wir später im 2. Regiment, den Kapitän Eduard Legras, der im Condé'schen Korps gedient und sein Ehrenwort gegeben hatte, nie unter einem Usurpator Frankreichs zu dienen, der aber doch für Frankreichs Sache kämpfen wollte. Wir geben in der Anlage ein Verzeichnis der Offiziere, die Lagrange's Aufruf folgten, soweit es möglich war, sie zu ermitteln.

Als Stabsoffiziere traten zum 1. Regiment der mehrerwähnte Major v. Müller als Großmajor (dem kurhessischen Oberstleutnant entsprechend), zum 2. Regiment Oberstleutnant Schraidt vom bisherigen Regiment Biesenrodt, ein Mann mit großer Familie und ohne Vermögen, als Oberst und Regimentskommandeur und der Oberst Bröske vom Garnisonsregiment Bröske als Großmajor. Bröske, der Oberstleutnant im Regiment Kurprinz in Hanau gewesen, 1805 aber als Chef eines Garnisonsregiments nach Eschwege versetzt war, soll sich diese Versetzung durch „leichtfertiges Leben" zugezogen haben; vielleicht trieb ihn jetzt der Groll über diese Zurücksetzung in die Reihen des Feindes. Das Kommando des 1. Regiments hatte man dem tüchtigen und bei den Soldaten sehr beliebten Oberstleutnant v. Ochs bestimmt und ihn deshalb, als die übrigen hessischen Stabsoffiziere nach Luxemburg und Mainz geschickt wurden, im Lande zurückgelassen. v. Ochs weigerte sich aber standhaft, den Posten zu übernehmen, und erhielt infolgedessen am 28. Januar 1807 ebenfalls den Befehl, binnen 24 Stunden sich nach Luxemburg zu begeben. An seine Stelle als Kommandeur des 1. Regiments trat nun Bröske, während an dessen Stelle der Kapitän im bisherigen Regiment Kurfürst Gissot als Bataillonschef (dem hessischen Major entsprechend) trat. v. Müller blieb später beim Ausmarsch der Regimenter als ihr Vertreter beim Generalkommando in Kassel zurück und wurde beim 1. Regiment

durch den Major im bisherigen Kadettenkorps Montier de Benneville als Bataillonschef ersetzt. Da beide Regimenter über die Stärke eines Bataillons nie hinauskamen, sind sie tatsächlich stets von Benneville und Gissot geführt worden, während Bröske und Schraidt bei den Depots in Hessen zurückblieben. Fieffé nennt deshalb Benneville und Gissot als Regimentskommandeure, was nicht zutrifft.

Die Mannschaften stammten natürlich von den verschiedensten hessischen Regimentern und behielten zunächst ihre alten Uniformen bei. So zeigte denn das 1. Regiment bei seiner ersten Kirchenparade an einem Januarsonntage des Jahres 1807 ein recht buntscheckiges und die Kasselaner um so mehr zum Spotte über die „hessische Legion" herausforderndes Äußere, als das Korps zunächst keine Gewehre führte, sondern nur mit Seitengewehren ausgerüstet war, die die Mannschaften beim Parademarsch blank zogen. Das verschaffte ihnen im Munde des Volkes den Namen der „Säbelhessen." [1]) Amtlich führten die beiden Regimenter die Bezeichnung „1. bezw. 2. hessisches Linien-Infanterie-Regiment." Später erhielten beide Regimenter die Uniform der kurhessischen Garde: blaue Röcke mit ponceauroten Kragen und Abzeichen, weiße Hosen, Hüte mit weiß-roten Federbüschen und dreifarbigen französischen Kokarden. Die Offiziere trugen silberne Contreepauletten mit französischen Rangabzeichen. Als Bewaffnung führten beide Regimenter neben den bereits erwähnten Seitengewehren hessische Gewehre. Wie bei den französischen Regimentern bestand jedes Bataillon aus 1 Grenadier-, 4 Füsilier- und 1 Jäger- (Voltigeur-) Kompagnie. Die Regimenter führten Trommler (die Jägerkompagnien je 2 Hornisten) und türkische Musik, mit deren dienstlichen Beaufsichtigung ein Leutnant (beim 2. Regiment Leutnant Hildebrand) beauftragt war. Die fehlenden Musiker, wie auch die fehlenden Chirurgen suchte man durch Ausschreiben der Stellen in den Kasseler Zeitungen zu erlangen.

Mancher der Eingetretenen mochte wohl bald seinen Schritt bereuen. Wenn uns auch keine Nachricht über Desertionen der Soldaten überliefert ist, so finden wir dagegen in der „Kasselischen Polizey- und Commerzien-Zeitung" eine von dem Kriegsgericht des 2. Regiments

[1]) Daß die Musik bei dieser Parade nur durch 2 Pfeifer vertreten wurde, die als Parademarsch „Freut euch des Lebens" spielten, mag auch nicht ernst gestimmt haben.

unterm 23. Mai 1807 an den Leutnant v. Dallwigk, „der sich ohne Urlaub aus seiner Garnison entfernt, auch wiederholt an ihn ergangener Ordres ohngeachtet sich noch nicht wieder beim Regiment eingefunden hatte", gerichtete Aufforderung, sich binnen 14 Tagen beim Regiment zu melden, widrigenfalls er als Deserteur kriegsrechtlich verurteilt werden würde. — Die eingetretenen Soldaten mochten wohl um so eher aushalten, als der höhere französische Sold ihnen sehr willkommen war, auch manche Erleichterung geboten wurde, die der hessische Dienst nicht gekannt hatte. So deutet z. B. die große Anzahl der vor dem Abmarsch aus Hessen von Soldaten geschlossenen Ehen auf eine mildere Behandlung bezüglich des Ehekonsenses hin.

Wie bereits oben erwähnt, hatte man die Bestimmung des Korps für den Dienst des Königs von Neapel verschwiegen, wohl auch mittlerweile selbst aufgegeben. Daß die Organisation in Hagenau beendet werden sollte, war aber bei Offizieren und Mannschaften ziemlich in Vergessenheit geraten. Als nun die Regimenter soweit in ihrer Bildung vorgeschritten waren, daß man ihre ersten Bataillone in Marsch setzen konnte, und deshalb der Befehl zum Abmarsch nach dem Elsaß erfolgte, kam dieser Befehl Offizieren und Mannschaften sehr überraschend. In aller Eile mußte man sich marschfertig machen. Wann das 1. Bataillon des 1. Regiments, welches stets in Kassel gestanden hatte und dort auch sein Depot zurückließ, ausrückte, war nicht zu ermitteln. Wir gehen aber wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die am 2. Mai 1807 in Frankfurt a. M. eingetroffenen und am folgenden Tage nach Frankreich weitermarschierten „270 Mann hessischer Grenadiere, die in französischen Dienst getreten sind", sowie die am 18. Juni 1807 durch Frankfurt gekommenen „für den französischen Dienst geworbenen Hessen" Teile des 1. Regiments waren. Dessen Ausmarsch aus Kassel würde dann — nach der Marschroute des 2. Regiments berechnet — etwa am 27. April 1807 erfolgt und später ein Teil des Regiments nachgesandt sein. Das Regiment marschierte zunächst nach Weissenburg, wo am 21. Juni 1807 seine Organisation für beendet erklärt wurde. Von dort rückte das Regiment nach Hagenau, wo es lediglich mit Garnisonsdienst beschäftigt wurde; ein Teil des Regiments scheint in Weissenburg zurückgeblieben zu sein.

Das 2. Regiment war zunächst in Eschwege zusammen-

getreten, wo nach Niederwerfung des Aufstandes die Organisation vom 13. Januar 1807 ab fortgesetzt wurde. In Eschwege blieb auch das Werbebüreau zurück, als das Regiment im April oder Mai 1807 nach Kassel verlegt wurde. Am 6. Juli 1807 erhielt das 1. Bataillon des Regiments hier den Befehl zum Ausmarsch und verließ am 8. Kassel. Es marschierte an diesem Tage bis Fritzlar, erreichte am 9. Gemünden, am 10. Marburg, am 11. Gießen, am 12. Friedberg — Müldner schildert die schöne Aussicht, die man bei diesem Marsche auf die Gredierwerke von Nauheim und die dahinter sichtbare Burg Friedberg hatte — und am 13. Frankfurt a. M. Hier ereignete sich ein Zwischenfall, der, an sich unbedeutend, doch erkennen läßt, wie sehr die in französischen Dienst getretenen Offiziere, namentlich aber der als rechte Hand Lagrange's geltende Major v. Müller, in der Achtung ihrer früheren Kameraden gesunken waren. In Frankfurt wurde nämlich der Adjutantmajor Müldner bei der Mutter des vormaligen kurhessischen Stabsrittmeisters Johann Konrad Firnhaber v. Eberstein vom Regiment Garde du Corps einquartiert. Als der Bursche Müldners mit dessen Gepäck im Quartier erschien und den Namen seines Herrn nannte, wurde ihm die Aufnahme verweigert. Müldner sandte hierauf v. Firnhaber eine Duellforderung, die dieser zwar annahm, wobei er aber die Angelegenheit dahin aufklärte, daß man bei der Meldung des Burschen statt „Adjutantmajor Müldner" verstanden habe: „Major v. Müller". Nur diesem letzteren, nicht aber Müldner habe man die Aufnahme versagen wollen. Da v. Müller eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit war, kann nur sein Eintreten für die französische Regierung die Veranlassung zu dem Benehmen der Familie v. Firnhaber gewesen sein.

Am 14. Juli 1807 marschierte das 2. Regiment von Frankfurt a. Main nach Mainz, wo es Ruhetag hatte und wo der Rhein mit der Schiffbrücke, den Schiffsmühlen und den vielen Schiffen die Bewunderung der Hessen erregte. Am 16. erreichte man Guntersblum, am 17. Roxheim, wo die Offiziere eine vergnügte Rheinfahrt unternahmen. Über Frankenthal marschierte das Regiment dann am 18. bis Mutterstadt, am 19. nach Schwerckenheim, am 20. nach Landau, wo am 21. Ruhetag war. Am 22. traf man in Weissenburg die Kameraden vom 1. Regiment. Am 23. hatte das Regiment einen durch die Hitze und eine große Menge Stechfliegen sehr beschwer-

lichen Marsch bis Hagenau, am 24. gelangte es nach Zabern und erreichte am 25. seine künftige Garnison Pfalzburg, von der Müldner schreibt: „Pfalzbnrg, eine nicht ganz unbedeutende Festung in Lothringen, liegt auf einem Berg, wo man eine außerordentlich schöne Aussicht hat. Auch sind die Environs recht hübsch; vorzüglich gut haben mir die Ruinen der alten Lützelburg, welche mitten in den Gebirgen auf einem schroffen Felsen liegt, gefallen".

Die Organisation des 1. Bataillons 2. Regiments wurde nun hier fortgesetzt und am 30. September 1807 für vollendet erklärt. An diesem Tage ließ der französische provisorische Kriegskommissariats-Adjunkt und stellvertretende Revuen-Inspekteur der 4. Militär-Division Jean Baptiste Nicolas Louis Robert, wie er sich sehr weitläufig nennt, auf Veranlassung des Kommandanten dieser Division, des Divisionsgenerals Gilot, das Bataillon die Revue passieren und stellte seine Stärke fest.

Die nachstehende, der über die Revue aufgenommenen Verhandlung entlehnte Zusammenstellung ergibt, daß das Bataillon bei weitem nicht die Sollstärke erreicht hatte, die es nach einem Schreiben Berthiers an den Marschall Kellermann vom 30. März 1807 haben sollte.

Grad.	Sollstärke.	Vorhanden unter den Waffen.	In Lazaretten: am Orte	In Lazaretten: ausserhalb	Wegen Krankheit beurlaubt.	In Untersuchungshaft.	Zusammen Spalte 3—7.	Gegen die Sollstärke fehlen.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Offiziere.									
Stab.									Zum Regim.-Stab gehörten ferner:
Bataillonschef . .	1	1	—	—	—	—	1	—	1 Oberst,
Adjutantmajor . .	1	1	—	—	—	—	1	—	1 Major,
Quartiermeister . .	1	1	—	—	—	—	1	—	1 Regim.-Chirurg,
Bataillonschirurg .	1	1	—	—	—	—	1	—	
Kompagniechirurg .	1	1	—	—	—	—	1	—	die in Hessen beim Depot zurückgeblieben waren.
Kompagnien.									
Kapitäns 1. Klasse	1	—	—	—	1	—	1	—	
„ 2. „	2	2	—	—	—	—	2	—	
„ 3. „	3	3	—	—	—	—	3	—	Kapitän Kehr war am 11. 7. 1807 krank in Marburg zurückgeblieben.
Leutnants 1. „	3	3	—	—	—	—	3	—	
„ 2. „	3	3	—	—	—	—	3	—	
Unterleutnants . .	6	6	—	—	—	—	6	—	
zusammen . .	23	22	—	—	1	—	23	—	

Grad.	Sollstärke.	Vorhanden unter den Waffen.	In Lazaretten: am Orte	In Lazaretten: ausserhalb	Wegen Krankheit beurlaubt.	In Untersuchungshaft.	Zusammen Spalte 3—7.	Gegen die Sollstärke fehlen.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Unteroffiziere und Mannschaften.									
Unterstab.									
Adjutant-Unteroffizier	1	1	—	—	—	—	1	—	Zum Unterstab des Regiments gehörten ferner: 1 Regimentsschneider, 1 Regimentsschuster, 1 Regimentsgamaschenmacher.
Tambourmajor	1	1	—	—	—	—	1	—	
Musiker	8	7	—	—	—	—	7	1	
Elitekompagnien (Grenadiere u. Jäger).									
Feldwebel	2	2	—	—	—	—	2	—	
Sergeanten	8	7	—	—	—	—	7	1	
Fouriere	2	1	—	—	—	—	1	1	
Korporale	16	9	—	—	—	—	9	7	
Grenadiere u. Jäger	240	57	3	—	—	—	60	180	
Trommler	2	1	1	—	—	—	2	—	
Hornisten	2	2	—	—	—	—	2	—	
Kompagnien der Mitte. (Füsiliere).									
Feldwebel	4	4	—	—	—	—	4	—	
Sergeanten	16	16	—	—	—	—	16	—	
Fouriere	4	4	—	—	—	—	4	—	
Korporale	32	16	—	—	—	—	16	16	
Füsiliere	480	129	2	—	—	—	131	349	
Trommler	8	8	—	—	—	—	8	—	
zusammen	826	265	6	—	—	—	271	555	

Dazu gehörten noch: Soldatenfrauen 47
Soldatenkinder, Knaben . . 20
„ Mädchen . 15.

Das Bataillon hatte also nicht einmal die Hälfte seiner Sollstärke erreicht. Die stärkste Kompagnie war die 2. Füsilierkompagnie mit 35 Soldaten, die schwächste die Jägerkompagnie mit 27 Soldaten. Bei letzterer kam auf 9 Mann 1 Offizier, auf 3 Mann 1 Unteroffizier!

Nach der Revue wurden die Offiziere einzeln, die Unteroffiziere und Mannschaften gemeinsam durch den Platzmajor Moulin für den Kaiser der Franzosen vereidigt. Die von Robert aufgenommene Verhandlung, die auch ergibt, dass das Bataillon seit seinem Übergang über den Rhein seinen Sold für französische Rechnung bezog, zeigt einen Abdruck des Regimentssiegels: den französischen Adler mit der Umschrift: 1er Regiment de ligne. Gissot unterschreibt „Le major Gissot du 1er Regiment de ligne Westphalienne“ [1]).

Daß das Bataillon in Pfalzburg bei seiner geringen Stärke nur zum Garnisonsdienst verwendet werden konnte, ist selbstverständlich. Aus dieser Zeit des Aufenthalts in Pfalzburg wird uns nichts weiter berichtet, als daß am 17. August 1807 die Prinzessin Katharina von Württemberg, die Braut des Königs Jérôme von Westfalen, auf der Reise zu ihrer in Paris stattfindenden Hochzeit Pfalzburg berührte. Sie schreibt darüber am 19. August 1807 an ihren Vater, den König Friedrich von Württemberg:

> „A Phalzbourg, où nous avous déjeuné avant-hier et qui est un petit fort, je n'ai trouvé en garnison que des Hessois, qui ont paru charmés de me voir. Je ne puis vous dire quelle sensation j'ai éprouvée en leur entendant parler l'allemand.“

Die Erwähnung des westfälischen Königspaares führt uns zu den Veränderungen, die mittlerweile mit und in Hessen vorgegangen waren. Durch den am 9. Juli 1807 abgeschlossenen Frieden von Tilsit war Kurhessen ein Teil des neugebildeten Königreichs Westfalen geworden, anstelle des französischen Generalgouverneurs Lagrange war eine provisorische westfälische Regierung getreten und dann am 7. Dezember 1807 das Königspaar auf Wilhelmshöhe eingezogen. Nun galt es, möglichst schnell eine Armee für das neue Königreich zu schaffen und dazu kamen die hessischen Regimenter in Elsaß sehr gelegen. Ihre Übernahme in westfälische Dienste erfolgte am 11. Dezember 1807, worauf ihr Rückmarsch nach Hessen alsbald angeordnet und schon am 3. Januar 1808 den Regimentern der langersehnte Befehl zum Aufbruch erteilt wurde. Nachdem die Offiziere des 2. Regi-

[1]) Der Übertritt des Bataillons in westfälische Dienste stand also schon in Aussicht. In der Verhandlung selbst wird das Regiment noch „2. Regiment de Hesse-Cassel“ genannt.

ments am 5. Januar noch einem von der Pfalzburger Gesellschaft ihnen gegebenen Abschiedsballe beigewohnt, marschierte das Regiment an den folgenden Tagen über Zabern (6.), Hagenau (7.), Weissenburg (8.), Landau (9. und Ruhetag 10.), Speyer (11.), Oggersheim (12.), Worms (13.), Nierstein (14.), Mainz (15. und Ruhetag 16.), Frankfurt a. M. (17.), Friedberg (18.), Giessen (19.) nach Marburg, wo es am 20. eintraf. Gissot und sein Adjutant Müldner hatten von Speyer und Oggersheim Ausflüge nach Mannheim und Heidelberg gemacht, am ersteren Orte das damals berühmte Theater besucht, am letzteren mit dem Obersten Lingg (später v. Linggenfeld), dem Retter Hersfelds, den sie wohl von Hessen her kannten, und mit dem früheren Leutnant im kurhessischen Regiment Erbprinz Peternel, der in badische Dienste gegangen war, zu Mittag gespeist und der Prinzessin Stephanie Napoléon (Beauharnais) ihre Aufwartung gemacht. In Marburg blieb das Regiment zunächst stehen und zog am 21. Januar sein Depot aus Eschwege an sich. Am 26. erhielt es den Befehl, zur Revue in Kassel zu erscheinen, wohin über Gilserberg (27.), Fritzlar (28.), Niederzwehren (29.) marschiert wurde. Am 30. fand die Revue statt, bei welcher das Regiment zum 2. Bataillon des kgl. westfälischen 1. Linien-Infanterie-Regiments bestimmt wurde. Das erste, was Müldner als Adjutant des neuen Bataillons zu besorgen hatte, war der Empfang von 12 000 scharfen Patronen.

In Kassel war am 22. Januar 1808 auch das 1. hessische Regiment unter Benneville's Führung eingetroffen und hatte in der Umgegend Quartier bezogen. Bei der erwähnten Revue wurde es mit dem 2. hessischen Regiment derart vereinigt, daß es das 1. Bataillon des neuen westfälischen 1. Regiments bildete. Am 1. Februar 1808 marschierte das neue Regiment über Gilserberg (Nachtquartier) nach Marburg zurück.

Wir dürfen wohl noch einen kurzen Blick auf die weiteren Schicksale des neuen Regiments werfen. Es galt zunächst, die ungenügenden Stämme der übernommenen hessischen Regimenter zu ergänzen. Am 9. Februar 1808 erließ deshalb Gissot als Kommandeur des 2. Bataillons in den Zeitungen einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt. Da jetzt das neue westfälische Konskriptionsgesetz drohte, dem gegenüber der freiwillige Eintritt mancherlei Vorteile bot, füllten sich die Reihen des Regiments bald. Seine Garnisonen wechselte es dann sehr oft. 1809

nahm das Regiment am Feldzug gegen Schill und in Sachsen teil und bildete 1812 und 1813 einen Teil der Besatzung von Danzig, nach dessen Kapitulation der größte Teil des Regiments mit den nichthessischen Offizieren im Januar 1814 in Preußische Dienste trat. Die übergetretenen Offiziere und Mannschaften wurden zur Bildung des Reservebataillons des Elbinfanterieregiments verwendet, welches laut Armeebefehl d. d. Wien, 25. März 1815, mit einigen anderen Truppenteilen das Infanterieregiment Nr. 27 bildete. So sehen wir die aus der althessischen Armee hervorgegangenen beiden hessischen Regimenter noch heute im Infanterieregiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. magdeburgischen) Nr. 27 fortleben. — Die hessischen Offiziere des westfälischen 1. Regiments kehrten zum größten Teil in die Heimat zurück und traten wieder in kurhessische Dienste.

Für die Stabsoffiziere der beiden hessischen Regimenter sollte aber die Wiederherstellung des Kurstaates böse Folgen nach sich ziehen. Am schlimmsten erging es dem würdigen, alten Obersten Schraidt, der bereits 1772 als Fähnrich in das hessen-kasselische Regiment Mirbach eingetreten war, eine lange Reihe von Feldzügen hinter sich hatte — mit besonderer Auszeichnung hatte er am 7. September 1793 bei Hondschotten gekämpft — und, wie oben erwähnt, lediglich deshalb französische Dienste genommen hatte, weil er sich und die Seinen dem Hunger preisgegeben sah. Er war in das westfälische 1. Regiment mit übergetreten, aber schon im September 1808 zum Kommandanten von Braunschweig ernannt und 1809 pensioniert worden. Als Bröske und er nun nach der Rückkehr des Kurfürsten Wilhelm I. um Wiederanstellung baten, wurde ihnen diese nicht nur versagt, sondern auf Befehl des Kurfürsten Untersuchung gegen sie eingeleitet, weil sie, ohne ihren Abschied erbeten zu haben, in feindliche Dienste getreten waren. Ihre damalige Notlage wurde ebensowenig berücksichtigt, als der Umstand, daß es ihnen unter den obwaltenden Verhältnissen ganz unmöglich gewesen sein würde, den Abschied zu erlangen. Die Untersuchung wurde durch den Generalmajor v. Gräffendorf und den Obersten v. Hanstein vom Regiment Garde unter Zuziehung des Auditeurs Lotz geführt. Nach ihrer Beendigung erstattete das 1. Departement des Kriegskollegs dem Kurfürsten Bericht, worauf Schraidt durch höchstes Reskript „wegen seines pflichtwidrigen Betragens

und der von ihm gleich nach der Occupation Unserer Lande bei dem Feinde genommenen Kriegsdienste, ohne vorher von Uns seine Entlassung geziemend nachgesucht oder das Schicksal seiner Kameraden geteilt zu haben, statt einer wohlverdienten härteren Strafe zu zehnjährigem Festungsarrest nach Spangenberg condemniert" wurde. Dies Urteil wurde durch Verfügung des Kriegskollegs vom 7. April 1814 „zum warnenden Beispiel" öffentlich bekannt gemacht. Wie eine weitere Bekanntmachung vom 1. Mai 1814 ersehen läßt, hatte der Kurfürst aber „der Ehefrau und den Kindern des Obersten Schraidt aus höchsteigener Bewegung eine angemessene Pension huldreichst zu verwilligen geruht". Diese Pension betrug für die ganze Familie 16 Taler monatlich! Am 16. Mai 1819 wurde Schraidt begnadigt, aber ihm Ziegenhain zur Wohnung mit der Weisung bestimmt, ohne Erlaubnis des dortigen Kommandanten den Ort nicht zu verlassen, insbesondere aber die Städte Kassel, Marburg, Hanau, Fulda, Schmalkalden und Rinteln gänzlich zu meiden. Die der Frau und den Kindern bewilligte Pension wurde nun auf ihn übertragen, aber nicht erhöht. Der Kommandant von Ziegenhain mußte sich in den n onatlichen Rapporten stets über Schraidt's Aufführung und Umgang aussprechen. 1824 ist Schraidt dann in Ziegenhain gestorben.

Bröske, der bereits 1771 als Fähnrich in das Regiment v. Mirbach eingetreten war, wurde anfangs 1808 pensioniert und zum Kapitän der westfälischen Departementalkompagnie des Saaledepartements ernannt. Mit dieser fiel er am 30. Mai 1813 beim Überfall Halberstadts durch Tschernitscheff in russische Gefangenschaft und wurde nach Berlin abgeführt. Infolgedessen war er in der Lage, sich der auch über ihn verhängten Untersuchung entziehen zu können. Nach Schraidts Verurteilung wurde ihm deshalb am 7. April 1814 auf höchsten Befehl eröffnet, daß ihn eine gleiche Strafe treffen würde, wenn er sich in den kurhessischen Landen betreten lassen werde. Davor hütete er sich aber, zeigte vielmehr bald darauf aus Hessen bei Halberstadt dem kurhessischen Kriegskollegium in bitteren Worten an, daß er das Glück gehabt habe, vom Könige von Preußen die Bestätigung seiner provisorischen Anstellung als Oberst und Chef der 13. (Halberstädter) Invalidenkompagnie zu erhalten und nun, da er während seiner 45 jährigen Dienstzeit sein Vermögen zugesetzt habe, in seinem Alter seine höchst bedürftige Familie versorgt wisse. Er starb nach 1827.

Von den beiden Bataillonskommandeuren war Benneville im März 1808 Major und Kommandeur des westfälischen 4. Infanterieregiments geworden. 1809 zum Obersten befördert, führte er sein Regiment mit Auszeichnung im spanischen Feldzug dieses Jahres, wurde 7. Februar 1810 Oberadjutant des Pallastes und stieg nach und nach bis zum Gouverneur des Residenzpallastes in Kassel, wo er seit 20. April 1813 auch die Nationalgarde kommandierte. Die Wiederanstellung im kurhessischen Dienste wurde ihm verweigert und er nur gegen eine geringe Vergütung bei der Finanzkammer in Kassel beschäftigt, bei der ihn Kurfürst Wilhelm II. endlich im Jahre 1821 zum Karteninspektor ernannte. Als solcher ist er 1824 gestorben.

Gissot blieb im westfälischen 1. Infanterieregiment, wurde 1809 Kommandeur des 5. Regiments und starb als solcher 1812 während des Feldzugs in Rußland zu Dorogobusch.

Wir haben zum Schluß noch über das Ende des Mannes zu berichten, der, in ehrlicher Vaterlandsliebe und vom besten Willen beseelt, durch seinen Übereifer schweres Unglück über einen großen Teil seines Vaterlandes und unsäglichen Kummer über die zahlreichen hessischen Familien gebracht hat, deren Väter oder Söhne den Aufstandsversuch der althessischen Soldaten mit ihrem Leben bezahlen mußten. Major v. Müller, der 1807 im Generalstab Lagrange's in Kassel zurückgeblieben war, trat 1808 in den westfälischen Generalstab als Großmajor ein und folgte der 2. Brigade von Morio's Division als Generalstabsoffizier nach Spanien. Vor Gerona war zum Kommandeur des in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli 1809 beabsichtigten Sturmangriffs auf den Montjouy der Kommandeur des westfälischen 2. Regiments, Oberst Legras, der frühere Kapitän im 2. hessischen Regiment, bestimmt. Am Abend vor dem Sturm redete Morio diesen seinen Landsmann an: „Pourquoi vous exposer? votre fortune est faite; je donnerai le commandement au Majeur Müller; s'il en revient, son sort sera fait." Legras nahm den Tausch an. v. Müller führte 12 westfälische Elitenkompagnien gegen den Montjouy. Das Hauptwerk wurde genommen, v. Müller, der Wunder der Tapferkeit tat, durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet. Er starb nach einigen Tagen. Eine unverbürgte Nachricht behauptet, er habe sich, von unerträglichen Schmerzen gequält, durch einen Pistolenschuß selbst den Tod gegeben.

LISTE
der Offiziere pp. im 1. und 2. Hessischen Linien-Infanterie-Regiment 1806—1808.

Lfde. Nr.	Der Offiziere pp. Zunamen.	Vornamen.	Grad im Regiment.	Stellung 1806 in Kurhessen.	Stellung in der westfäl. Armee.	Stellung nach 1814 in Kurhessen.	Sonstige Angaben.
			1. Regiment.				
1.	Bröske	Friedr. August	Oberst, Kommandeur	Oberst, Chef des Garn.-Rgt. Bröske	Oberst a. D., Kapt. d. Depart.-Komp. d. Saale	—	Preussischer Oberst, Komdr. der 13. Invalidenkomp.
2.	v. Müller	Gg. Carl Gerhard	Grossmajor	Major im Garde-grenad.-Rgt.	Fiel als Major im Generalstab vor Gerona 1809	—	—
3.	Montier de Bonneville	Aug. Theodor	Bataillonschef	Major i. Kadettenkorps.	Als Oberst des 4. Rgts. pensioniert; ging in Hofdienst	Karteninspektor d. Finanzkammer	Starb 1824.
4.	Wagehals	Wilhelm	Kapitän	Kapt. im Rgt. Landgraf Karl	Kapitän in Pens., Leutn. d. Depart.-Komp. d. Oker	Major u. Komdt. v. Schmalkalden.	16. 2. 1833 pens.
5.	Reinhard	Konrad	„	Stabskapt. im Rgt. Landgr. Karl	do. der Saale	Stabskapt. u. Etapp.-Komdt. i. Gilserberg	Starb 7. 2. 1817
6.	Matthäus	Friedr. Georg	„	Stabskapt. im Rgt. Biesenrodt	do. der Weser	Kapt. i. 1. Landw.-Rgt.	Starb 1817 in Immenhausen
7.	Hassel	Friedrich	„	Stabskapt. i. Füs.-Bat. Schlotheim	do. der Elbe	Stabskapt. u. Komd. v. Gelnhausen	Zollbereiter i. Bieber
8.	v. Uslar	Ludwig Ernst	„	Stabskapt. i. Garde-Grenad.-Rgt.	Als Kapt. pens.	Major i. Leibgarde-Rgt.	Starb 1837 in Pension
9.	v. Conrady	Ludw. Wilh.	„	Stabskapt. i. Leibdrag.-Rgt.	Bataill.-Chef im 6. Rgt. In Wereja	(Preuss. Major auf Wartegeld)	Starb in Breslau.

11.	Rabe v. Pappenheim	Friedrich	Leutnant	Sek.-Leutn. i. Grenad.-Rgt.	2. 10. 1809 in Perpignan gestorben.		
12.	Renouard	Georg Heinr.	„	Sek.-Leutn. i. Rgt. Landgr. Karl	Kapt. im 1. Rgt.	Major i. 3. Inf.-Rgt.	Starb Januar 1835 in Hanau
13.	v. Schenk zu Schweinsberg	Friedr. Wilh. Ludwig	„	Sek.-Leutn. i. Rgt. Garde	Als Kapt. i. 5. Rgt. 1812 in Jaroslaw gestorben.	—	—
14.	v. Hutten	Wilhelm Karl Heinrich Friso Hert.	Unterleutnant	Fähnrich im Rgt. Garde	Sek.-Leutn. i. 3. Rgt. In Spanien gefallen?	—	—
15.	v. Berlepsch	—	„	—	—	—	—
16.	v. Weber	—	„	—	—	—	—
17.	Gottschalck	August	Rgts.-Chirurg	Rgts.-Chir. i. Garde-Grenad.-Rgt.	Als Rgts.-Chir. im 1. Rgt. pens.	Rgts.-Chir. i. Art.-Rgt.	—
18.	Staubesand	Moritz Wilh.	Bats.- „	Komp.-Chir. i. Rgt. Garde.	—	—	Nicht weiter gedient

2. Regiment.

1.	Schraidt	Johann Karl	Oberst, Rgts.-Kommand.	Oberstleutn. i. Rgt. Biesenrodt	Als Oberst u. Kommandant v. Braunschweig pens.	Oberst in Pension.	Starb 1824 in Ziegenhain
2.	Bröske	Friedr. August	Grossmajor	—	—	—	Zum 1. Rgt. versetzt
3.	Gissot	Jean Paul	Bataill.-Chef	Kapt. i. Rgt. Kurfürst	Als Oberst u. Kommand. d. 5. Rgts. 1812 in Dorogobusch gestorben.	—	—
4.	Kehr	Simon Heinr.	Gren.-Kapt.	Stabskapt. i. Rgt. Kurfürst	Bat.-Chef i. 7. Rgt. Starb 1812 i. Wilna	—	—
5.	v. Haller	Friedrich	Voltig.- „	Stabskapt. i. Rgt. Kurfürst	Bat.-Chef i. 2. Rgt.	Oberst u. Komdr. d. 3. Rgts.	Starb 1830 i. Hanau
6.	Buch	Friedrich	Kapitän	Kapitän im Rgt. Schenk	Kapt. im 2. Rgt. Starb 1812 i. Kassel	—	—

Lfde. Nr.	Der Offiziere pp. Zunamen.	Vornamen.	Grad im Regiment.	Stellung 1806 in Kurhessen.	Stellung in der westfäl. Armee.	Stellung nach 1814 in Kurhessen.	Sonstige Angaben.
7.	v. Hanstein	Ludwig (?)	Kapitän	Prem.-Leutn. i. Rgt. Kurfürst	Kapt. im 1. Rgt.	Major à la suite der Armee	17. 12. 1833 pens.
8.	v. L'estocq	Heinr. Adolf	„	Prem.-Leutn. i. Rgt. Kurfürst	Kapt. im 8. Rgt.	Zollverwalter in Rumbeck	—
9.	Breiding	Christian	„	Prem.-Leutn. i. Rgt. Wurmb	Kapt. in der Füs.-Garde	—	—
10.	Sartor	Karl Ludwig	„	(Stabskpt. i. oranien-fuldaischen Rgt. Fulda)	Kapt. i. 2. (?) Rgt.	(Major im nassauischen 2. Rgt.)	Starb 11. 3. 1825 in Wiesbaden
11.	Legras	Eduard	„	(Kapt. im Condéschen Emigrantenkorps)	Brigadegeneral. Starb 12. 1. 1813 in Thorn.	—	—
12.	Müldner	Karl	Leutn. u. Adj.-Major	Sek.-Leutn. i. Rgt. Wurmb	Oberst u. Komdr. d. Grenad.-Garde	Generalleutnant.	Starb 7. 1. 1863 in Hanau. Geadelt als M. v. Mülnheim
13.	v. Palmenstein	Franz Christ.	Gren.-Leutn.	Sek.-Leutn. i. Rgt. Kurfürst	Kapt. im 1. Rgt.	(Major im Preuss. 34. Inf.-Rgt.)	—
14.	Gesner	Jean	Volt.- „	Sek.-Leutn. i. Rgt. Kurfürst	Kapt. im 1. Rgt.	Kapt. im 1. Rgt. Landwehr	Starb in Felsberg
15.	Hildebrand	Christ. Wilh.	Leutnant	Sek.-Leutn. i. Rgt. Wurmb	—	—	—
16.	v. Stiernberg	Ludw. Friedr.	„	Sek.-Leutn. i. Rgt. Biesenrodt	Kapt. im 1. Rgt.	Kapt. i. Leibgarde-Rgt.	Starb 1853 als Stiftsrentmstr. i. Haina
17.	v. Vultejus	Wilh. Heinr. Friedr.	„	Fähnrich i. Garde-Grenad.-Rgt.	Kapt. im 6. Rgt. In Wereja 1812 gefangen.	Oberstleutnant à la suite d. Armee	Starb in Kassel
18.	Brunsig, Edler v. Brun	Georg Wilh.	„	Sek.-Leutn. i. Rgt. Biesenrodt	Kapt. im 8. Rgt.	(Kapt. i. d. russisch-deutschen Legion)	Starb als preuss. General d. Infant. 9. 12. 1858 in Görlitz

20.	Stahl	Theodor	„ (Anfangs Februar 1808 in Kassel)				
21.	v. Uslar	Karl Friedr.	Leutnant	Prem.-Leutn. i. Rgt. Landgr. Karl	—	—	—
22.	Holzschue	Karl	„	Sek.-Leutn. i. Rgt. Kurfürst	Leutn. im 3. Rgt. Im Septemb. 1809 i. Spanien ermord.	—	—
23.	Fenner	Friedr. Wilh.	„	Sek.-Leutn. i. Rgt. Kurfürst	Kapt. im 6. Rgt. 1812 in Wereja gefangen.	Major im 1. Rgt.	Starb als Kreisrat F. v. Fenneberg in Kirchhain
24.	Feetz	Johann Heinr.	„	Prem.-Ltn. i. Garde-Grenad.-Rgt.	Kapt. u. Platzadjutant in Kassel.	Oberstleutn. u. Platzmajor in Kassel	Starb 1837 i. Kassel
25.	v. Herdt	—	„	—	—	—	—
26.	Bretthauer	Ludwig	„	Sek.-Leutn. i. Füs.-Bat. Todenwarth	Bat.-Chef i. 3. Rgt.	Oberstleutn. im 1. Füs.-Landw.-Rgt.	Starb in Ziegenhain
27.	Müldner	Theodor	„	Sek.-Leutn. i. Rgt. Wurmb	Kapt. i. 6. Rgt. Bei Borodino schwer verwundet und 27. 9. 1812 i. Kloster Kolotskoy gestorben.	—	—
28.	Scheer	Georg Friedr.	„	Fähnrich im Rgt. Landgr. Karl	Kapt. i. 5. Rgt. Kam 1812 in Russland um.	—	—
29.	v. Dalwigk	?	„ (ohne Urlaub entfernt)	—	—	—	—
30.	Rommershausen	Konrad	Gren.-Unter-Leutn.	Port.-Fähnr. i. Rgt. Kurfürst	Kapt. im 1. Rgt.	Kapt. im 2. Rgt.	Starb 1833 i. Worms
31.	Schirmer	August	Volt.- „ „	Port.-Fähnr. i. Rgt. Artillerie	Kapt. u. Komdr. d. 3. leichten Bats.	Generalleutnant	Starb 15. 6. 1870 in Kassel

Lfde. Nr.	Der Offiziere pp. Zunamen.	Vornamen.	Grad im Regiment.	Stellung 1806 in Kurhessen.	Stellung in der westfäl. Armee.	Stellung nach 1814 in Kurhessen.	Sonstige Angaben.
32.	v. Haller	Ludwig	Unterleutnant	Fähnrich im Rgt. Kurfürst	Kapt. i. 1. Kürass.-Rgt.	Kapt. im 1. Rgt.	—
33.	v. Wolff	Aug. Gerhard	„	Fähnrich i. Garde-Grenad.-Rgt.	Kapt. i. 5. Rgt. Kam 1812 in Russland um.	—	—
34.	Schuchard	Just. Albrecht	„	Fähnrich im Rgt. Wurmb	Kapt. im 1. leicht. Bat. Kam 1812 in Russland um.	—	—
35.	v. Haller	Friedr. Karl	„	Fahnenjunker im Rgt. Kurfürst	Sek.-Leutn. i. 1. Rgt. Desertierte 1808.	1809 Sek.-Leutn. i. hess. Freikorps in Böhmen. 1815 Sek.-Leutn. i. Rgt. Landgr. Karl	—
36.	Schreiber	Karl Friedr.	Quartiermstr.	Rgts.-Quartiermstr. i. Rgt. v. Wurmb	Quartiermstr. im 1. Chevaul.-Rgt.	Kriegskommissar	—
37.	Maus	Johann	Bats.-Chirurg	Bat.-Chirurg i. Rgt. Biesenrodt	—	Bats.-Chir. i. Pension	—
38.	Stausebach	Konrad	„ „	Komp.-Chirurg im Rgt. Wurmb.	Bat.-Chir. i. 2. Rgt.	Rgts.-Arzt im Invalidenkorps.	—
39.	Stöppler	Friedrich	Komp.- „	Komp.-Chirurg im Rgt. Garde	Bat.-Chir. i. 1. Rgt. Fiel 3. 9. 1813 in Danzig in russische Gefangenschaft, in der er starb.	—	—
	Kadetten beider Regimenter:						
1.	Ludovici	Friedrich	Kadett	—	Kapt. im 4. Rgt.	(Herzogl. braunschweig. Gen.-Maj.	Starb 29. 11. 1869
2.	Kleinsch...				Bat.-Chef in der ...garde.	Kapt. i. Rgt. Kurfürst	Fand 16. 6. 1817 den Tod in de...

Die ältesten Salbücher des Amtes Marburg.

Von

Friedrich Küch.

Einleitung.

Die alte Landgrafschaft Hessen ist arm an mittelalterlichen Urbarien. Planmäßige Zusammenstellungen zum Zwecke einer geregelten lokalen Finanzverwaltung, Übersichten über die so verschiedenartigen Einkünfte der Landesherren, die dessen Beamten als Grundlage für die Erhebung dienen konnten, sind uns erst aus einer verhältnismäßig späten Zeit erhalten. Dafür treten sie aber auch gleich in einer hoch entwickelten Form auf. Sie sind vorbildlich geblieben für lange Zeit hinaus und bilden somit ein wertvolles Denkmal für die Verwaltungsgeschichte des hessischen Territorialstaates.

Die Kodifikationen der landesherrlichen Einkünfte des Amtes Marburg, die unten veröffentlicht werden, umfassen die Jahre 1374 bis etwa 1464 und sind angelegt und weitergeführt von den landgräflichen Rentmeistern. Über die Behandlung des Textes bei der Herausgabe und dessen Überlieferung wird am Schlusse berichtet werden. Hier mögen einige Bemerkungen über die Entstehung des Verwaltungssprengels und zur Geschichte seiner Organe, hauptsächlich der Finanzbeamten, vorausgeschickt werden.

Die allgemeinen Vorgänge bei der großen Umordnung der lokalen Verwaltungsorganisation im 13. Jahrhundert, die die Ausbildung der Landesherrschaften im

Gefolge hatte, sind bekannt.[1]) Nach dem Zerfall der alten fränkischen Gerichtsverfassung trat in doppelter Hinsicht eine Neubildung ein: die größeren und kleineren Gerichte unterschieden sich nicht mehr nach Sachen, sondern nach Ständen, und an die Stelle der Lehenleute traten landesherrliche Beamte als Richter. Zum Zwecke der Verwaltung wurden um eine landesherrliche Feste kleinere Gerichte und sonstige Besitzungen zu Verwaltungssprengeln, zu Ämtern zusammengeschlossen und einem Beamten unterstellt, der in der Regel gleichzeitig der Gerichtsbeamte war. Im Einzelnen aber bieten die Vorgänge, unter welchen sich diese Umwandlungen auf beiden Gebieten vollzogen, ein so mannigfaltiges Bild, daß sich hier für die Spezialforschung ein dankbares und noch wenig bearbeitetes Feld eröffnet.

Diese Aufgabe für einzelne Territorien zu lösen haben in neuerer Zeit Körnicke[2]) für Berg und vor kurzem Peters[3]) für Hildesheim unternommen. Für Hessen hat Stölzel in seiner „Entwicklung des gelehrten Richterthums“[4]) dankenswerte, nur leider auf unzureichendes Material gestützte Vorarbeiten geliefert, nachdem bereits Landau diesen Dingen eingehende Beachtung geschenkt hatte.[5]) Hier soll nur ein einzelnes Amt dem nächsten Zwecke entsprechend berücksichtigt werden, aber gerade die spezielle Behandlung eröffnet Gesichtspunkte, die auch für die allgemeine Forschung nicht ohne Interesse sind. Daß hierbei in der Hauptsache ungedrucktes Material benutzt werden mußte[6]), liegt an dem Stande der hessischen Quelleneditionen; nur für die ältere Zeit war das Urkundenbuch von Wyß[7]) eine feste Grundlage und verhältnismäßig ausgiebige Quelle.

---

[1]) Ich verweise besonders auf G. v. Below Territorium und Stadt S. 283 ff. und Schröder Rechtsgeschichte (IV. Aufl.) S. 586 ff. 607 ff.

[2]) Entstehung und Entwicklung der Bergischen Amtsverfassung bis zur Mitte des 14. Jahrh. Bonn. Diss. 1892.

[3]) Die Entstehung der Amtsverfassung im Hochstift Hildesheim (ca. 1220—1330) Ztschr. des histor. Ver. f. Niedersachsen Jahrg. 1905 auch als Buch Hannover 1905.

[4]) Besonders S. 142 ff.

[5]) Hervorzuheben sind Die Territorien in Bezug auf ihre Bildung und ihre Entwicklung (1854) und Das Salgut (1862).

[6]) Es ist fast ausschließlich Material aus dem Staatsarchive in Marburg herangezogen worden. In den Zitaten ist daher nur die betr. Abteilung angegeben.

[7]) Publikationen aus den Preuß. Staatsarchiven Bd. III, XIX und LXXIII, hier zitirt als Wyß I, II, III.

Bedeutung der Städte für die Verwaltungsorganisation.

Zunächst ist auf einen Punkt von allgemeiner Bedeutung hinzuweisen, auf den gerade die Betrachtung der hessischen Verhältnisse führt, nämlich auf die Rolle, die Städte bei der Neuordnung der Verwaltungsorganisation als wichtiger Faktor gespielt haben. Die Entstehung der ältesten hessischen Städte landgräflich thüringischen Besitzes fällt gerade in die frühe Zeit der Bildung der Landesherrschaften. Sie sind sämtlich Gründungen der Landgrafen [1]), und es sind nur wenige Jahrzehnte, etwa von 1190 bis 1230, in denen bei Städten wie Kassel, Wolfhagen, Gudensberg, Melsungen, Witzenhausen, Homberg, Frankenberg, Marburg, Alsfeld, Grünberg u. a. sich die ersten Nachweise von ihrer Existenz als Stadt finden. Dies läßt auf eine gewisse Planmäßigkeit schließen. Viele von diesen Städten sind aber auch Hauptorte der Ämter und Sitze der Verwaltung geworden. Dazu waren sie besonders geeignet, da sie, zumal in Verbindung mit den landesherrlichen Burgen [2]), an die sie sich anzulehnen pflegten oder die gleichzeitig errichtet wurden, starke militärische Stützpunkte bildeten, und so den geeigneten Sitz abgaben für die Amtleute, deren nächstnehmste Aufgabe die militärische Sicherung ihres Bezirkes bildete. Sie boten damit aber auch geeignete Plätze für die Aufbewahrung der Erträgnisse des Amtes, namentlich für die Naturallieferungen; gefüllte Proviantmagazine in zweckmäßiger Verteilung über das Land waren für die damalige Kriegführung das dringendste Erfordernis. Die Städte trugen aber auch selbst als steuerkräftigster Faktor des Amtes einen wesentlichen Anteil an dessen Erträgnissen, namentlich an barem Gelde bei. Die Anlage erfolgte in der Regel an der Grenze verschiedener Gerichtsbezirke. Das Stadtgericht wurde von diesen Gerichten eximiert und die städtischen Schöffenkollegien mußten bald an Ansehen über die ländlichen Schöffen emporsteigen. Damit war die Vorbedingung für die Bildung neuer Gerichtsbezirke, die mit den Verwaltungsbezirken, allerdings unter gewissen Modifikationen, im wesentlichen zusammenfallen mußten, gegeben. Der Sitz dieser neuen Gerichte wurde natürlich wieder die Stadt.

---

[1]) Vgl. Landau Hessengau S. 246. In den Kasseler Statuten von 1239 (Kuchenbecker Analecta Hass. IV S. 262) ist ausdrücklich von den constructores huius ville die Rede.

[2]) Vgl. das Verzeichnis der hessischen Städte und Burgen aus dem Jahre 1372 Landau Die Rittergesellschaften in Hessen S. 116.

Die Stadt Marburg.

Die Burg Marburg[1]) ist auf der Grenze mehrerer Gerichte (Reizberg, Caldern und Ebsdorf) erbaut. Die früheste Nachricht, wenn nicht von der Existenz einer Stadt, so doch von der einer Münze und somit von wirtschaftlichem Leben, stammt aus dem Jahre 1194.[2]) Damals werden zuerst Marburger Denare erwähnt. Etwa 20 Jahre später lernen wir den ersten Verwaltungsbeamten des Amtes Marburg, Bruno, villicus des Landgrafen Hermann, kennen[3]); auch der älteste Pfarrer Marburgs, Werner, wird gleichzeitig mit ihm genannt. Vermutlich ist Marburg damals bereits Stadt gewesen, wenn wir auch eine unzweideutige Nachricht erst aus dem Jahre 1227 besitzen.[4])

Landesherrl. Einkünfte aus der Stadt.

Die Einkünfte, die die Landgrafen aus der Stadt zogen, bestanden abgesehen von den Grundzinsen und Gerichtsbußen[5]) in Bede, Zoll und Schlagschatz.

Zoll und Schlagschatz waren durch Landgraf Heinrich II. der Stadt überwiesen worden, wofür diese gewisse Schulden des Landgrafen zu verzinsen hatte.[6]) Die Verteilung der Bede auf die einzelnen Bürger war Sache der Stadt, der es gelungen war, den Betrag zu fixieren und zwar auf die Höhe von 300 Mark. Dies geschah im Jahre 1311 durch Bischof Ludwig von Münster, dem damals vom Landgrafen Otto Marburg mit dem Zehnten zu Ebsdorf und dem hessischen Teil an Wetter zum Leibgedinge überwiesen worden war.[7]) Als Heinrich der Eiserne nach Ludwigs Tode 1357 der Stadt ein Privileg ausstellte[8]), behielt er diese Summe bei, fügte aber 130 Schillinge Zinsen an das St. Stephansstift zu Mainz und ferner die vielsagende Klausel hinzu: „Were abir, daz uns odir

---

[1]) Das Folgende nach Landau Zeitschr. IX S. 367, Schenk zu Schweinsberg Zeitschr. N. F. S. 215 ff. u. Archiv d. Hist. Ver. f. d. Großh. Hessen XIII S. 422 ff. Bücking, Geschichtl. Bilder aus Marburgs Vergangenheit S. 1 ff.

[2]) Schenk zu Schweinsberg Das Alter d. Stadt Marburg (Arch. d. Hist. Ver. f. d. Großh. Hessen XV S. 701 ff.)

[3]) Dobenecker Regesta historiae Thuringiae 1585, 1719.

[4]) Damals (Apr. 16) wurde die Pfarre Marburg von der Mutterkirche in Oberweimar abgetrennt (Estor Orig. jur. publ. Hass. S. 224).

[5]) Nach dem später wiederholt erneuerten Privileg vom 6. Dez 1357 fielen die an den vier ungebotenen Dingen einkommenden Bußen zur Hälfte an den Landgrafen, zur Hälfte an die Stadt (Stadtarchiv Depositum d. Staatsarchivs).

[6]) Urkunden von 1360 und 1363 Gen. Rep. Marburg. Nach dem Stadtbuch (Stadtarch.) beliefen sich gegen 1390 Zoll und Schlagschatz auf 92 Pfd. weniger 2 Schillinge.

[7]) Wenck Hess. Landesgesch. III. UB. S. 178.

[8]) S. o. Anm. 5.

unse erbin sulche groze unde redeliche nod antrede, darzcu wir unsir stede gemeinlich sture und volleist bedorftin, darzcu soldin sii uns volleyst tun noch ire moge und mogelichekeit 'als andirs unse stede". Von diesem Vorbehalte hat namentlich Hermann II., dessen Geldbedürftigkeit durch seine zahlreichen Kriege außerordentlich gesteigert wurde, weitgehenden Gebrauch gemacht. Wie stark die einzelnen oberhessischen Ämter infolge des Sternerkrieges durch Verpfändung belastet waren, zeigt eine im Dezember 1377 gemachte Aufstellung.[1]) Die Stadt selbst mußte dem Landgrafen nach Beendigung des Krieges eine außerordentliche Steuer von 4000 Gulden zahlen.[2]) Im Jahre 1375 führte er, wie bei anderen Städten so auch in Marburg ein Ungeld, eine indirekte Steuer auf Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, ein, wobei er allerdings auf die Bede verzichtete.[3]) Die Neuerung, die in Niederhessen den heftigsten Widerstand hervorrief, wurde auch in Marburg auf das drückendste empfunden. 3000 Gulden mußte die Stadt zahlen, damit Landgraf Hermann das Ungeld wieder abschaffte.[4]) Dies geschah wahrscheinlich anfangs der achtziger Jahre. Nicht lange darauf gaben Verfassungsstreitigkeiten zwischen den Schöffen und der Gemeinde dem Landgrafen abermals Gelegenheit, von der Stadt 1600 Gulden einzuziehen, „daz he sin unwillen abetet".[5]) Alle diese Summen mußten natürlich seitens der Stadt wieder von einzelnen Personen gegen gute Verzinsung aufgebracht werden.

Die Bede stellte also in bewegter Zeit nicht die volle Höhe der städtischen Steuerleistung dar. Sie lief übrigens nur zum kleinen Teil in den Säckel des Landgrafen, vielmehr wurde sie zur Zinszahlung an dessen Gläubiger, ebenso wie Zoll und Schlagschatz, verwandt. Im Jahre 1374, zur Zeit als das älteste Salbuch aufgestellt wurde,

---

[1]) Landau Rittergesellschaften S. 160 ff. Der Abdruck ist fehlerhaft. Abgesehen von kleineren Fehlern ist auf S. 160 nach dem 4. Absatz einzuschalten: „Item Johanne von Lynden ist vorsatz Wypoldishusen, Aldinferse unde Rymershusen vor 150 schill. thor.", S. 161 Z. 2 Bedelingehusen statt Rodelingehusen, Z. 6 „150 guldin" statt „200 guldin".

[2]) Stadtbuch im Stadtarchiv.

[3]) Urk. vom 26. Okt. Mit dem Privileg vom J. 1357 stand diese Neuerung in direktem Widerspruch, damals war ausdrücklich bestimmt, daß die Stadt das Ungeld im Interesse der öffentlichen Bauten, wie sie es von Alters überkommen habe, behalten solle.

[4]) Stadtbuch.

[5]) Ebenda.

wurden von dem Rentmeister an barem Geld noch 81 Mark 4 Schill. vereinnahmt, um 1390 blieben nur 5 Pfd. übrig, und 1460 betrugen die von der Stadt für den Landgrafen gezahlten Zinsen sogar noch 6 Pfd. mehr.[1])

erichts-zirk. Wenn durch solche direkte „Verweisungen" die Steuerkraft der Stadt in den Rechnungen des landgräflichen Rentmeisters nur ganz unvollkommen zum Ausdrucke kam, so trifft dies in geringerem Maße auch auf den ländlichen Amtsbezirk zu, dessen Umfang durch Verpfändung einzelner Teile wechselte. Wie groß die Ausdehnung der villicatio zur Zeit der Stadtgründung war, wissen wir nicht. Als die heilige Elisabeth nach ihrem Wittum Marburg zog, gehörte mindestens Wehrda, das einen selbständigen Gerichtsbezirk bildete, dazu.[2]) Alter landgräflicher Besitz war das Gericht Caldern. Das Gericht Lohra wurde nach 1223 wahrscheinlich von den Herren von Merenberg erworben. Das Gericht Ebsdorf kam auf Zeitpacht gegen einen bestimmten Zins, der auf die Stadt Marburg angewiesen wurde, von dem Mainzer St. Stephansstifte an die Landgrafen.[3]) Von dem Stifte zu Wetzlar erwarb Bischof Ludwig im Jahre 1334 die villicatio in Bürgeln und Kölbe zu Erbleihe[4]); das Gericht Schönstadt besaßen später die Landgrafen gemeinsam mit dem Geschlechte v. Fleckenbühl.[5]) Ferner waren die Gerichte Niederweimar und Oberwalgern, Teile des Gerichtes Reizberg, im 14. Jahrhundert im Besitze der Landgrafen. Nach der Gründung der Burg Frauenberg wurde aus dieser ein besonderer Amtsbezirk mit dem Gerichte Wittelsberg[6]) gebildet, zeitweise war sie dagegen mit dem Amte Marburg vereinigt.[7])

---

[1]) Stadtrechnung.

[2]) Elisabeth hielt sich dort eine Zeitlang auf (Mencke Scriptores II 2021 C). Wahrscheinlich bildete Wehrda ursprünglich einen Teil des Gerichts Caldern, wie Kappel von Ebsdorf. In der unten aufgeführten Stelle aus der Rechnung von 1386 treten beide als Gerichte auf. Vgl. auch die ebenfalls unten wiedergegebene Stelle aus dem Marburger Stadtbuch. Ein Schöffe zu Wehrda kommt 1389 vor (Wyß III 1229).

[3]) Die betr. Urkunden s. bei Würdtwein Dioeces. Moguntina VIII S. 293, 301, 303.

[4]) Kopp Ausführl. Nachricht d. ält. u. neueren Verfassung der geistlichen u. Civil-Gerichten I Beil. S 171.

[5]) Teilungsurkunden von 1395 Apr. 18 Gen. Rep. Schönstadt.

[6]) Ein besonderer Amtmann von Wittelsberg Heinrich v. Holzhausen wird 1358 genannt Wyß II 975.

[7]) Vgl. Landau Ritterburgen II S. 204.

In einer Rechnung des Rentmeisters Heinrich von Schönstadt vom Jahre 1386 ist folgender Einnahmeposten verzeichnet: „Item saste ich in daz lant eine stûre 45 gûlden, daz gaben dii gericht Ebistorff 12' gûlden, item Frauwinberg 5 gulden, item Cappil 2 gulden, item Wimar 4 gûlden, item Lare 11 gûlden, item Caldern 5 gûlden, item Werde 6 gulden." Hiermit sind die Gerichte bezeichnet, die damals zum Amte Marburg gehörten. Frauenberg war damals von den Herren von Treffurt heimgefallen und wurde erst im folgenden Jahre an Ritter Johann von Schwalbach amtsweise übergeben. [1]) Es fehlt dagegen das Gericht Schönstadt, da die Auseinandersetzung mit Johann v. Fleckenbühl erst am 18. April 1395 stattfand. [2])

Den durch die Zusammenlegung dieser Gerichte neu gebildeten Gerichtssprengel könnte man als Amtsgericht Marburg bezeichnen. [3]) Es wurde besetzt von den Burgmannen in Marburg, den Stadtschöffen daselbst und den Landschöffen, und es fungierte als Oberhof für die kleinen Gerichte, wie aus folgendem Eintrag aus dem Jahre 1396 in dem öfters zitierten Marburger Stadtbuch hervorgeht: „Anno domini lxxxx sexto feria secunda post Letare [4]) ist eyn recht gewist uff dem radhuse, da vil ryttere unde knechte, dii burgman, scheffin unde rat unde dii landschefin von Ebestorff, von Lare, von Wymere, von Caldern unde von Werde bii waren, umme buße, mit namen also, daz Rynken erben hatten gekummert unde geclagit uff eyne wysen zu Betzigendorf unde waren darin gesast worden mit gerichte alse recht ist. Dez quam Conrad von Treyspach unde fur mit gewalt uff dii wysen unde hat dii gemat gemacht unde daz hewe enweg gefurt unde den

[1]) Landau a. a. O. S. 205.

[2]) Vgl. o. S. 150 Anm. 5.

[3]) Dieser moderne Ausdruck ist der Zeit allerdings fremd, wenn er auch die Sache besser trifft, als das anscheinend in doppelter Beziehung gebrauchte „Landgericht." Hierunter wird einmal das mit Hinzuziehung der Landschöffen gebildete Gerichts des Amtes bezeichnet (vgl. Landgericht zu Homberg a. O. im J. 1359 bei Wyß II 987), als auch das oberste, das ganze Land an der Lahn umfassende Gericht. So fasse ich die Notiz in einer Marburger Rechnung von 1385 (Zschr. N. F. XIX S. 48): „uff den selbin dienstag waz lantgerichte, dû aß der grebe von Herbern uff der borg". Ob der um 1320 „officiatus domini lantgravii in partibus superioribus" genannte Volpertus de Hohenfels (A. Heldmann Zschr. N. F. XX S. 252 Nr. 54) als Oberrichter für das Land an der Lahn aufzufassen ist, lasse ich dahin gestellt.

[4]) März 13.

kümmer gebrochin. Nu fragite der schultheiß umme dii buße unde hette gerne große unde dicke unde vil buße. Dez wart da eintrechtlichen von allen den, dii da waren, ubirkomen unde gwist: also dicke Conrad unde syne knechte unde meyde adir wer daz were, von synen wegin in dii wysen unde darinne geerbeid, ez were zu wilchir zciit daz were, komen, ez sii zu mehin, zu machin unde enweg zu furne, also dicke sal icglich mensche dii hohisten buße vorbrochin han, dii da in dem gerichte gewonlich ist." Betziesdorf gehörte zum Gerichte Schönstadt, vor dem also die Einweisung der Kläger in die Wiese erfolgt sein wird. Die dortigen Schöffen sind beim Finden des Rechtsspruches nicht beteiligt.[1])

Verwaltungsbezirk.

Vergleicht man mit dem aus den genannten Gerichten zusammengesetzten Gerichtsbezirk Marburg den Verwaltungsbezirk, so ist zunächst wieder zwischen der Finanzverwaltung und der sonstigen Verwaltung zu unterscheiden. Rente und Amt sind, wie später gezeigt werden soll, bereits seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts unabhängig von einander gewesen. Der geographische Kreis der Örtlichkeiten, aus denen Einkünfte in die landgräfliche Kasse flossen, ist größer, als der Gerichtsbezirk, da eine ganze Reihe von Abgaben aus solchen Orten stammen, die unter fremder Gerichtshoheit standen. Vor allem aber gehörte der ganze hessische Teil der Grafschaft Wetter unter das Marburger Rentamt. Diese Zusammengehörigkeit datiert mindestens schon seit der Zeit, als Bischof Ludwig Marburg, Wetter und Ebsdorf zum Leibgeding empfing, also seit 1311; vielleicht hat dieser Vorgang und die lange Vereinigung dieses Gebietes bewirkt, daß sie auch späterhin zusammenblieben.

Was den Wirkungskreis des Amtmannes, soweit er nicht gerichtlicher Natur war, betrifft, so macht sich allmählich ein zentralisierender Zug bemerkbar, der sich zunächst in der Vereinigung mehrerer Ämter in einer Hand ausdrückte, dann aber dahin führte, daß sich aus der Marburger Amtmannsstelle ein provinzialer Verwaltungsposten für das Land an der Lahn, auch das Land diesseits (bezw. jenseits) des Spießes und später Oberhessen genannt, herausbildete. Die folgende Übersicht über die Entwicklung der Beamtenorganisation in dem uns hier

[1]) Frauenberg mit Wittelsberg war damals an Johann v. Schwalbach verpfändet. Landau Ritterburgen II S. 205.

interessierenden Zeitraum möge dies näher veranschaulichen.

Die erste villici un sculteti.

Daß Gerichts- und Amtsverwaltung einschließlich der Finanzverwaltung ursprünglich in der Hand desselben Beamten lag, darf auch für Marburg als Tatsache angenommen werden. Ja es ist sehr wahrscheinlich, daß er in der frühesten Zeit des städtischen Lebens auch gewisse kommunale Funktionen an der Spitze der Stadtverwaltung ausgeübt hat. Eine genaue Scheidung der verschiedenen Ämter wird erschwert durch die Unsicherheit der Terminologie. Der erste bekannte villicus von Marburg, Bruno, wurde bereits erwähnt. Er erscheint 1214 Mai 29 [1]) als zur „familia" des Landgrafen Hermann von Thüringen gehörig und vermittelt in einer undatierten, zwischen die Jahre 1211—1216 fallenden Urkunde an der Spitze anderer landgräflichen Getreuen einen Gütertausch zwischen den Klöstern Wetter und Aulisburg (Haina).[2]) Im Jahre 1228 scheint Amtmann in Marburg A. v. Nordeck gewesen zu sein [3]), 1238 wird „Heinricus quondam scultetus" erwähnt.[4])

Aus diesen kargen Notizen ist zu entnehmen, daß der oberste landesherrliche Beamte aus dem Ritterstande und wahrscheinlich aus der Zahl der Marburger Burgmannen genommen wurde. Um so auffälliger ist es, daß in einer Urkunde des Jahres 1248, die allerdings ohne Monatsdatum ist[5]), ein Marburger Bürger, Rudolf Raustein, ein auch sonst öfter erwähntes Mitglied des städtischen Schöffenkollegs, als Schultheiß genannt wird. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Tatsache, ein Zeichen großer Selbständigkeit der Stadt, als eine Folge der nach dem Tode Heinrich Raspes herrschenden Zustände ansieht. Das Erscheinen der Herzogin Sophie in Marburg änderte das Verhältnis alsbald wieder: noch in demselben Jahre, im Juni, finden wir wieder einen ritterbürtigen Schultheißen Konrad von Rotenstein, der mindestens noch 1252 dieses Amt bekleidete[6]); Rudolf Raustein tritt in das Schöffenkolleg zurück. Auf Konrad v. Rotenstein folgten der Ritter Senand v. Buseck, 1259—1270 nachweisbar [7]),

[1]) Dobenecker a. a. O. II 1585.
[2]) Ebenda 1719.
[3]) Ebenda III 25.
[4]) Urk. d. Klost. Caldern.
[5]) Wyß I 84.
[6]) Wyß I 88, Register S. 559.
[7]) Wyß I 160, 166, 206, 207, 216—219, 231, 257. 1272 Mai 6

und Philipp 1272 Jan. 10[1]), dessen Familienname nicht bekannt ist. Die Amtszeit eines ritterbürtigen Schultheißen Ludwig ist nicht näher bekannt; 1283 kommt ein Ludewicus, filius quondam Ludewici sculteti de Marburg vor.[2])

Die Tätigkeit dieser villici oder sculteti war eine sehr vielseitige. Sie bestand 1. in dem militärischen Schutz der Burg und des Amtes, 2. in der Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte, 3. in dem Vorsitz beim Gericht und 4. wie bereits angedeutet wurde, in der Leitung der städtischen Verwaltung. So lange der Amtsbezirk klein war, war eine derartige Vereinigung verschiedener Befugnisse in einer Hand möglich.

nehrung Stellen.

Mit dem Anwachsen des Amtsbezirks stellte sich die Notwendigkeit einer Teilung der Befugnisse und einer Vermehrung der Stellen heraus. Wenn neben dem landgräflichen officialis, dem Deutschordensritter Hermannus de Capella[3]), 1284 erwähnt, ein anscheinend nicht ritterlicher Schultheiß Walther v. Thine (Dyene), 1279—1286[4]) genannt, vorkommt, so bedeutet dies offenbar die Gründung einer neuen, lediglich richterlichen Beamtenstelle, und wenn gleichzeitig, am 30. Juni 1284[5]), zum ersten Male ein Bürgermeister von Marburg erwähnt wird, so ist damit die Lostrennung der kommunalen Funktionen von dem Amte des alten villicus und scultetus und deren Übertragung auf die Stadt angedeutet.

Die Entlastung der richterlichen Tätigkeit des Amtmannes geschah im Vergleiche mit benachbarten Gebieten keineswegs besonders früh, so finde ich 1261 bereits einen Henricus de Warolderode als vicesculthetus in Wildungen[6]), 1265 Heinricus und Wernherus de Waldecken als vicejudices in Fritzlar.[7]) In Amöneburg kommt 1282 Henricus de Heimersdorf[8]), in Frankenberg 1298 (Jan. 21) Ditmar Beseler[9]) als vicescultetus vor. Einen gleich scharfen Unterschied in der Bezeichnung machen nicht alle

---

wird er quondam scultetus genannt, Wyß II 273, in einer Urkunde des Klosters Kaldern von 1265 villicus.

[1]) Wyß I 269.
[2]) Gudenus cod. dipl. I 802.
[3]) Wyß I 435.
[4]) Ebenda 359, 461.
[5]) Ludwig v. Fronhausen. Wyß I 435.
[6]) Klost. Cappel.
[7]) Kopialb. d. Klost. Haina II 205.
[8]) Wyß I 404.
[9]) Kopp Gerichtsverfassung I Beil. S. 149.

Urkunden; wenngleich in Marburger Dokumenten der Ausdruck officialis und officiatus für den Amtmann von jetzt ab der gebräuchliche wird, so kommt doch hin und wieder auch der „scultetus“ als Amtsbezeichnung für ihn vor, während andererseits noch spät im 14. Jahrhundert Schultheiß, Unterschultheiß, Amtmann und Unteramtmann abwechselnd für dieselbe Person, d. h. den Schultheißen gebraucht wird.

Daß die neue Schultheißenstelle keineswegs eine Verdrängung des Amtmanns aus dem Richteramte bedeutet, geht schon aus der Bezeichnung vicescultetus u. s. w. hervor. Der Schultheiß war nur der Vertreter des Amtmanns in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gerichts und es können für das Amt Marburg zahlreiche Belege aufgeführt werden, daß dieser selbst den Verhandlungen beigewohnt hat. Nur ein Beispiel sei erwähnt. Im Jahre 1370 gab Landgraf Heinrich seine Zustimmung dazu, „daz unser stad zu Marpurg schriber, wer der zu zciiden ist, bie unserm gerichte, wanne daz unser amptman ader schultheiß zu Marpurg sitzen, sin sal und sal igliche personen unde sache, die vor demselben unserm gerichte zu schuldigen und zu clagen haben, die des muden und iß heischen und wer eyn kommer an dem gerichte thede, beschriben und czeichenen, uff daz man zu andern richtedagen deste baß wissen muchte, waz sache vor gerichte gehandelt werden und daz man sich auch darnach gerichten muge“, — übrigens das erste Beispiel für die Anlegung von Gerichtsbüchern in Hessen.[1])

Abzwei der Fir verwalt

Die Frage liegt nahe, ob nicht auch die finanzielle Funktion des alten villicus und scultetus in dieser Zeit abgezweigt worden ist. Daß die Einsammlung der verschiedenen Abgaben, die Anordnung zur Bewirtschaftung der nicht in Leihe und Pacht gegebenen landgräflichen Güter, die Auszahlung der Gelder für die laufenden Ausgaben und die Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben gegenüber dem Landesherrn nicht von dem Amtmanne selbst ausgeführt wurden, liegt auf der Hand. Es fragt sich nur, ob ein Diener des Amtmanns, ein Unterbeamter von ihm, oder aber ein selbständiger Rechnungsbeamter diese Verrichtungen ausgeführt hat. Die auch sonst interessante älteste Belegstelle, welche über diese Frage Auskunft gibt, sei hier im Wortlaute wiedergegeben.

[1]) Vgl. Stölzel a. a. O. S. 177 f.

Es ist ein kurzes Ausgaberegister des Greben von Ebs dorf aus dem Jahre 1316 [1]):

„Anno domini MCCCXVI Cris*tianus* centurio in Ebestorf hec distribuit.

Primo domino Hart*manno* capellano 2 talenta preter 1 sol. de propria precaria, eidem 34 1/2 sol. de pecunia que data fuit pro vectura lignorum et pro minuta dec[ima]. Item pro optimalibus 3 lib. et 2 sol. predicto domino Hartmanno. Item pro feno 14. sol. Con*rado* Calcifici. Item Happel*oni* de Ludenhoben 16 1/2 sol. pro feno. Item Gotzoni de Wicztesberg 10 sol. pro feno. Item cuidam in Martorf 1 marcam pro feno. Item Abe relicte Osperti 27 sol. pro feno. Item in Kirchain 30 sol. pro feno. Item custodi porcorum 8 sol. pro precio. Item venatoribus 1 lib., quam consumpserunt inexpens*am*. Item canibus 1 1/2 mal. avene, quam emi pro 30 sol. Item 10 sol. pro catinis Thome. Item Kegel*ere* 12 sol. pro urciis. Item predicto Thome 1 sol. pro vasis. — Item offic*iali* 1 lib. de excessu Lud*owici* de W*ern*br*a*chtishusen, quam presentavit Eckeh*ardus* Wolfrode. [2]) Item cuidam famulo, qui init Wederebiam, 1 sol. Item Alberto ex Curia [3]) 6 marcas. Item 9 sol., quos consumpserunt dominus Hartmannus capellanus, G*erlacus* (?) de Mychelbach [4]), Flamme, Gotzo de Wicztisberg, Eckeh*ardus* Wolf, Hermannus centurio. Item anno prescripto Kegel*ere* 3 sol. pro urciis. Item Hetzech*oni* de Husen 2 sol. Item Thome 2 sol. pro urciis. Item 28 (38 ?) sol. pro feno universitati in Heisticheim. Item messoribus 10 sol. Item 6 sol. quos consumpserunt dominus Hartmannus et sui famuli. Item 18 dn., cum quibus redemi pallium, quod obligaverant venatores. Item dno Hartmanno — —. Summa 90 lib. et 34 1/2 sol."

Wir können aus diesem Register zweierlei entnehmen: Ein Kapellan Hartmann, wahrscheinlich der Burg zu Marburg [5]), übt die Funktionen des späteren Rentmeisters aus, er nimmt die von dem Greben des Gerichts Ebsdorf eingesammelten Abgaben ein; die Gerichtsbußen werden nicht an ihn, sondern an den Amtmann (officialis) abgeliefert. Daraus ergibt sich, daß der Finanzbeamte schon damals nicht unter dem Amtmann stand, sondern

[1]) Gen. Rep. Ebsdorf.
[2]) Vgl. Wyß II 83.
[3]) Damals Schöffe in Marburg Wyß II 294.
[4]) Vgl. Wyß II 287.
[5]) Wyß II 555 III 1292 zu Sept. 9.

selbständig unter dem Landesherrn. Es entspricht dies ungefähr dem Zustand wie er noch in dem letzten Viertel des Jahrhunderts bestand und im Jahre 1381 in der Bestallung des Amtmanns Kuno v. Rodenhausen [1]), dem außer Marburg auch Gießen, Königsberg und Hermannstein unterstanden, ausdrücklich festgelegt wurde. Nachdem seine Bezüge an Naturalien aufgeführt sind, wird ihm gestattet, Gerichtsbuße bis zu 5 Schillingen für sich zu erheben. Höhere Buße soll er nur mit Wissen des Landgrafen oder des Rentmeisters in Marburg aufheben, ohne Geheiß des Landgrafen nichts davon ausgeben, auch in jedem Jahre Rechnung darüber ablegen. Kost und Zehrung sollen ihm vom Rentmeister ersetzt werden. „Hirpobin", heißt es dann weiter, „sal Cûne mit keyn unsir rente nicht zu schickene habin adir sich der undirwinden, sundern her sal unsir rentmeistere, dynere und knechte, den wir daz unsir bevelen, helfen und raden" u. s. w.

In anderer Weise wird diese Trennung der Finanz- von der übrigen Amtsverwaltung in der Bestallungsurkunde für Eckart Riedesel vom 24. Mai 1415 [2]) ausgesprochen. Er wird zum Amtmann zu Marburg und über die anderen Schlösser an der Lahn (also zum Landvogt) ernannt, wohnt aber nicht in Marburg, sondern auf dem Frauenberg, dessen Erträgnisse ihm zur Nutznießung zugewiesen werden. Der Rentmeister in Marburg liefert ihm nur 30 Malter Korn, 60 Malter Hafer, 7 Fuder Bier und 7 Kühe, die Fischereien sollen ihm dienen, solange keine Hofhaltung in Marburg ist; außerdem erhält er Hufschlag, Heu und Stroh für sechs Pferde und Ersatz des reisigen Schadens.

Wenn auch diese Form der Bestallung nur bei wenigen Ämtern angewandt worden ist, so ist sie doch bezeichnend für das System der mittelalterlichen Verwaltung. Die Bedingungen, unter denen die Ämter verliehen zu werden pflegten, sind ja bekanntlich äußerst mannigfaltig. In vielen Fällen war die Verleihung eines Amtes lediglich das Mittel zur Aufbringung eines Kapitals oder zur Verzinsung einer Schuld. Die Einkünfte des Amtes wurden entweder ganz oder zum Teil, mit der Bedingung der Rechnungsablage oder ohne sie an Personen ritterlichen Standes überwiesen. Durch die Klausel, daß der Inhaber

[1]) Abt. Bestallungen, Amtleute.
[2]) Kopialb. d. Landgr. Ludwig f. 91.

die armen Leute nicht mit Bede und Dienste übernehmen wolle, suchte man die Untertanen vor Ausbeutung zu schützen, ein Ziel, das freilich um so weniger erreicht werden konnte, als die Ämter in raschem Wechsel von einer in die andere Hand überzugehen pflegten. Einzelne Ämter, wie eben Marburg, hat man aber niemals in dieser Weise als Objekte für Finanzoperationen benutzt, sondern sie in der Hauptsache für die Bedürfnisse des Hofes freigehalten. Den Mißbrauch der Einkünfte durch den Amtmann suchte man dadurch zu verhüten, daß man den Finanzbeamten unabhängig stellte. Anderwärts ist man noch weiter gegangen, man hat, wie z. B. im benachbarten Grünberg, zeitweise nur mit einem nicht dem Ritterstande angehörigen Rentbeamten, Heinrich Kluder, gewirtschaftet, der infolgedessen auch in der Regel den Titel Amtmann führte.[1]) Zum Ersatz für die militärischen Funktionen des Amtmanns wurde dann im Kriege ein besonderer Marschall ernannt.[2])

ugnisse s Amt- anns.

Die Befugnisse, die für den Amtmann nach dieser Vermehrung der Beamtenstellen zurückblieben, waren außer der zum Teil beibehaltenen richterlichen Funktion hauptsächlich die Sorge für die Sicherheit der Amtseingesessenen, die Aufrechterhaltung des Landfriedens und, damit zusammenhängend, die Ausübung des Geleitsrechts, die Bewachung der ihm anvertrauten Festen und die lokale Kriegführung in Zeiten der Fehde. Die Burgmannen standen ihm beratend und helfend zur Seite.

In allen Amtmannsbestallungen dieser Zeit ist diese militärische Verpflichtung des Amtmanns in den Vordergrund gestellt, manche Amtleute sind lediglich für die Dauer einer bestimmten Fehde ernannt, die Gefangenenschatzung und der dem Amtmanne zukommende Teil derselben spielen eine große Rolle. Die früheste Bestallungsurkunde eines Marburger Amtmanns ist vom 11. August 1351.[3]) Ritter Heinrich v. Rolshausen und Volprecht Schabe verpflichten sich in diesem Revers, „daz wir das ampt Marpurg und allis daz darczu gehorit, truwelichin verteydingin und beschirmin sollin nach alle unsir macht und sollins verhaldin mit vůgin, daz daz land daselbis bi uns fride habe, so wir beste můgin". Geht es nicht länger

[1]) Über ihn vgl. weiter unten.
[2]) Zeitschr. N. F. XIX S. 131.
[3]) Abt. Bestallungen.

mit Fug, so sollen sie „greifin uf eine gewer nach heiße und nach rade unsis herrin lantgrebin Heinrich von Hessin und unses jungherrin Ottin sins sůns und ouch nach rade der burgman zu Marpurg czu Bydinkap und czu Frawinberg". Dies ist alles, wozu sich die Amtsinhaber verpflichten.

Außerdem aber übt der Amtmann und später der Landvogt die allgemeinen Regierungsbefugnisse im Namen und als Vertreter des Landesherrn, allein oder an der Spitze der übrigen Beamten aus, er schließt Rechtsgeschäfte für den Landgrafen ab [1]), vermittelt und entscheidet bei den Streitigkeiten zwischen Stadtrat und Gemeinde oder zwischen den Zünften untereinander, und er hält Sitzungen mit den Vertretern der Stadt in solchen Angelegenheiten ab, bei denen der Landesherr mitzuwirken berechtigt ist. [2]) Die Befugnisse wachsen natürlich mit der Umwandlung der Amtmannsstelle in die eines Landvogts an der Lahn, der Landvogt erhält ein Aufsichtsrecht über andere Ämter, er setzt im Namen des Landgrafen Beamte ein [3]), er steht an der Spitze einer provinzialen Landesverwaltung, der „Räte an der Lahn" [4]). Auf der anderen Seite aber führte der zentralisierende Zug der Zeit dahin, daß auch zwischen dem Landvogt an der Lahn und dem Landgrafen eine Zwischenstufe geschaffen wurde, die seine Selbständigkeit einschränkte. In der bereits erwähnten Amtmannsbestallung Eckhard Riedesels vom Jahre 1415 heißt es: „er soll dem ubirsten amptmann in unserm furstenthum, nemelich Eghart von Rorenfurt, gehorsam sin, und was her ime schribet und in heißet von unsir wegin, das sail her thun glich uns selbs alslange biß das wir in eyn andirs heißen".

Dies sind bereits deutliche Zeichen einer mit Bewußtsein einsetzenden strafferen Verwaltungsorganisation, die dann im Beginne des 16. Jahrhunderts zur vollen Ausbildung kam. Äußerlich drückt sich diese neue Richtung dadurch aus, daß der häufige Personalwechsel stetigeren Verhältnissen Platz macht.

---

[1]) Wyß II 533.

[2]) Beispiele im Marburger Stadtbuch und den Stadtrechnungen zahlreich.

[3]) Zeitschr. N. F. XIX S. 181 Nr. 199.

[4]) 1419 Mai 30 trifft Landgraf Ludwig eine Verfügung nach rate aller unser rete von Hessen unde von der Loyne (Stadtbuch Marburg).

ıtmänner l Schult- ısen der eren Zeit.

Es erübrigt noch, die oben begonnene Reihe der Amtleute und Schultheißen seit der Verzweigung in den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts fortzuführen. Nach Walther v. Thine (Dyene) kommen 1288 Erwin[1]), 1300 Gerlacus de Lynne[2]) mit dem Titel scultetus vor; letzterer war ritterlicher Herkunft. Dagegen scheint Heinricus Theolonearius, der 1313 den Titel officialis führt[3]), nur Schultheiß und dem Schöffengeschlecht dieses Namens angehörig gewesen zu sein. Sicherlich ist Gottfridus miles de Hatzfeld, der 1318[4]) und 1320[5]) officiatus genannt wird, Amtmann gewesen. Von 1329—1333 ist Ritter Kraft Schabe als officiatus, ammitman nachweisbar.[6]) Neben ihm wird in einer Urkunde vom 25. Aug. 1329[7]) gleichzeitig der Edelknecht Eckart v. Bicken als officiatus in Marburg genannt. Am 24. Jan. 1335[8]) erscheint Volprecht v. Dernbach als Amtmann, am 9. Juni 1347 der Ritter Rudolf Scheurenschloß als Schultheiß.[9]) Am 11. Aug. 1351 wurden Heinrich v. Rolshausen und Volprecht Schabe zu Amtleuten über Marburg, Biedenkopf und Frauenberg ernannt[10]), es folgen Ritter Wigand v. Sichertshausen (1353, 1354)[11]), Ritter Johann v. Breidenbach (1360)[12]), Ritter Gottfried v. Hatzfeld (1368)[13]), Kraft Vogt (1370)[14]), Ritter Kraft Rode (1371), der aber wieder Schultheiß genannt wird[15]), und Gerhard v. Seelbach (1378).[16])

Dann beginnt die Reihe der Landvögte. In seinem Bestallungsrevers vom 27. Juli 1381 wird Kuno v. Rodenhausen zwar nicht ausdrücklich so genannt, sondern erst in einer Urkunde vom 16. Jan. 1384.[17]) Die Bezeichnung „Landvogt an der Lahn" führt, so weit ich sehe, zum

---

[1]) Wyß I 492.
[2]) Ebenda II 7.
[3]) Wyß II 227.
[4]) Gen. Rep. Marburg 1318 Dez. 28.
[5]) Wyß II 379. Vgl. Landau Ritterburgen IV S. 127.
[6]) Wyß II 524, 533, 570, 586.
[7]) Wyß II 533.
[8]) Quittungen.
[9]) Wyß II 810.
[10]) Bestallungen.
[11]) Wyß II 893 Quittungen 1354 Apr. 28.
[12]) Klost. Caldern 1360 Septr. 1.
[13]) Landau Ritterburgen IV S. 136.
[14]) Er rechnete 1370 Mai 12 mit dem Landgrafen ab wegen des ihm befohlenen Amtes zu Marburg (Gen. Rep. Marburg).
[15]) Wyß III 1118.
[16]) Vgl. Zeitschr. N. F. XIX S. 5 Anm. 2.
[17]) Wyß III 1190.

ersten Male sein Nachfolger Gilbracht v. Radenhausen (1386[1]), 1387)[2]). Ferner finde ich 1391—1395 Volprecht v. Schwalbach[3]), 1399 Heinrich Schenk zu Schweinsberg[4]), 1403—1405 Gerlach v. Breidenbach[5]) und von 1406—1408[6]) Dietrich Rode. Nach diesem ziemlich bunten Wechsel folgt, wie ich schon andeutete, eine Periode größerer Stetigkeit: Eckart Riedesel, der auch den Titel „oberster Amtmann" führt, ist mindestens von 1410—1428[7]), Sittich v. Berlepsch 1448—1457[8]) als Landvogt nachweisbar.

Ist schon die Reihe der Amtleute sehr der Vervollständigung bedürftig, so bietet die der Schultheißen, zumal bei der schwankenden Terminologie, noch größere Lücken. Während anderwärts in Hessen die Bezeichnung „Unterschultheiß", wie wir sahen, schon nach der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisbar ist, findet sich dieser Titel in Marburg erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Ruprecht Weißgerber, der Sohn eines Marburger Bürgers wird 1351 Unteramtmann, 1363 Schultheiß, 1365 Unterschultheiß, 1374 Amtmann und Schultheiß, 1381 Schultheiß genannt[9]), ohne daß seine Stelle gewechselt hätte. Seine Nachfolger waren Ludwig Stintz (1388—1401)[10]), Ruprecht Reese (1403)[11]), Ludwig Stoppelnberg (1405—1411).[12]) Dann, spätestens seit 1424, verschmolz das Schultheißenamt, wie das in anderen Ämtern schon längst der Fall war, wieder mit dem des Rentmeisters.

Die R
meis

Wenn wir zum Schlusse dem Rentmeisteramte, seiner Bedeutung und seinen Inhabern etwas näher zu kommen versuchen, so sind wir auch hier auf zerstreute und lücken-

[1]) Urk. von 1386 Juli 8 im Hausarchive zu Darmstadt (Mitteilung von Dr. O. Grotefend).

[2]) Amtsrechnung von 1387, wo „Gilbracht der lantfaut" erwähnt wird.

[3]) Wyß III 1236, 1245, 1253, 1256, Baur Hess. UB. I 1217, Gen. Rep. Marburg 1395 Aug. 2.

[4]) Stadtbuch Marburg (1399 Aug. 25) fol. 53.

[5]) Zschr. N. F. XIX S. 181 ff.

[6]) Bestellt 1406 Dez. 13 (Samtarchiv zu Marburg), Quittungen 1408 Nov. 5.

[7]) Regest Gen. Rep. Marburg 1410 Juli 13, Stadtarch. 1428 Jan. 18.

[8]) Gen. Rep. Biedenkopf u. Elmshausen.

[9]) Wyß II 871, Gen. Rep. Marburg 1363 Nov. 8, Klost. Hachborn 1365 Sept. 27, Urkk. d. Fam. Weißgerber 1374 Jan. 8 u. März 7. Gen. Rep. Hermannstein 1381 Apr. 30.

[10]) Wyß III 1221, 1225, 1252, 1265, Klost. Kaldern 1401 Juli 26.

[11]) Gen. Rep. Marburg.

[12]) Klost. Kaldern 1405 Nov. 27. Stadt Marburg Dep. 1411 Okt. 18.

hafte Nachrichten angewiesen, die aber doch, zumal in Verbindung mit den erhaltenen Salbüchern und Rechnungen, ein anschauliches Bild gewähren. Über die Anfänge dieses Amtes ist schon gesprochen worden. Wir dürfen annehmen, daß bereits dem Amtmann der frühen Zeit für die Finanzgeschäfte ein Schreiber geistlichen Standes beigegeben war. Den Kaplan Hartmann fanden wir bereits 1316 als selbständigen, vom Amtmanne unabhängigen Finanzbeamten, der die Geschäfte eines Rentmeisters ausübt, wenn er auch noch nicht diesen Titel führt, sondern vielleicht nur den eines „Schreibers". [1]) Es lag nahe, daß die Landgrafen für einen solchen Vertrauensposten eine ihnen nahestehende Persönlichkeit wählten; Hartmann ist darum auch nicht der einzige Burgkaplan, der uns als Finanzbeamter begegnet. Von besonderem Interesse ist, daß zu Hartmanns Zeit bereits ein Salbuch für Marburg angelegt worden ist. Eine Repertoriennotiz des 18. Jahrhunderts [2]) besagt, daß ein vom Jahre 1319 datiertes Verzeichnis der Güter und Einkünfte des Bischofs Ludwig von Münster existiert hat. Es ist leider nicht mehr vorhanden.

Der erste Rentmeister, der diesen Titel trägt, ist Dietrich von Eckoldishusen (Eckelshausen). Nach einer Urkunde vom 11. Jan. 1351 [3]) hatte Bischof Ludwig seine Gülte zu Marburg damals an die Brüder Johann und Volprecht v. Dernbach verpfändet und wollte diese Pfandschaft nach zwei Jahren ablösen. Es heißt dann weiter „und sal her Thiderich von Eckoldishusin unse rentemeistir czu Marpurg daz virrichten und dûn von unsir weine, als he daz unsin liebin nebin lantgrebin Heinrich von Hessin und Ottin sime sune geredit hait zû thûne. Wer ouch, daz der selbe her Thiderich von todis weine abeginge oder daz wir yn entseztin hiebinnin, wer dan an sine stad kûmit, der sal unsin nebin daz selbe redin zû dûne". Dietrich verpflichtet sich dann noch selbst unter Besiegelung der Urkunde dem Landgrafen gegenüber, die Ablösung in der genannten Zeit vorzunehmen. Auch dies zeigt wieder die Selbständigkeit in der Stellung des damaligen Rentmeisters. Dietrich war übrigens, wie aus der Bezeichnung Herr und aus seinem Siegel mit $\overline{\text{XPS}}$ im

[1]) In einer Urk. des Klost. Kaldern von 1331 Dez. 13 kommt „Hartmann der schriber" vor.

[2]) Gen. Rep. Marburg.

[3]) Ebenda.

Siegelfelde hervorgeht, ebenfalls Geistlicher, ja vermutlich auch Burgkaplan in Marburg.[1]) Er blieb auch nach dem Tode des Bischofs Ludwig im Dienste, führte die erste erhaltene Amtsrechnung, ein Fruchteinnahmeregister aus den Jahren 1357—1359[2]) und kommt zuletzt am 6. Jan. 1363 als Rentmeister vor.[3])

Sein Nachfolger Dietrich Imhof war bereits nicht geistlichen Standes. Er war Angehöriger einer sehr angesehenen Marburger Bürgerfamilie und ist vermutlich identisch mit dem Dietrich Imhof, der uns 1359—1366 als Schöffe und Bürgermeister begegnet.[4]) Als Rentmeister ist er nachweisbar in den Jahren 1367[5]) und 1370.[6])

Ihm folgte im September 1371[7]) wieder ein Geistlicher, der Pfarrer Heinrich zum Ecichisberge (Ettesberg, Eckerichsberg, heute Meiches), Altarist zu Alsfeld, der für uns besonderes Interesse hat, da unter ihm das Salbuch vom Jahre 1374 aufgestellt worden ist. In Alsfelder Urkunden finden wir ihn bereis 1362.[8]) Er war, noch ehe ihm die Marburger Rente anvertraut wurde, Rentmeister in Alsfeld[9]) und in dieser Stellung Nachfolger eines anderen landgräflichen Finanzbeamten, des Pastors Stephan zu Alsfeld[10]), der gleichzeitig in den Ämtern Alsfeld und Grünberg Rentmeister war[11]), und in Alsfeld mindestens seit 1355 und noch 1365 dies Amt bekleidete.[12]) Stephan

---

[1]) 1358 Okt. 22 bekennen Heinrich u. Gumpracht v. Weitershausen, daß „her Dyderich cappellan uns gnedigen herrn" ihnen eine gewisse Summe bezahlt habe. Abt. Quittungen.

[2]) Papierrotulus in der Rechnungsabteilung.

[3]) Abt. Quittungen 1362 erscheint neben ihm als Zeuge: Jungher Bertholt v. Lydirbach mynes hern bottelere.

[4]) Wyß Register Bd. III S. 597.

[5]) Quittungen 1367 Aug. 13 (A. Heldmann in Zschr. N. F. XX S. 273 Nr. 140, mit Datum Aug. 4).

[6]) Er stiftete am 30. Dez. ein Seelgerede für seine Eltern und sich. Wyß III 1114, 1115. Er war anscheinend unverheiratet. Das Siegel und die fehlende Bezeichnung „Herr" weisen auf weltlichen Stand hin.

[7]) Vgl. den Anfang seiner Amtsrechnung aus den Jahren 1372 bis 1373 Zschr. N. F. XVII S. 429.

[8]) Ebel Regesten zur Geschichte der Stadt Alsfeld in Mitteilungen d. Oberhess. Geschichtsvereins in Gießen N. F. V S. 113.

[9]) 1371 Mai 10 Regest Gen. Rep. Alsfeld.

[10]) Ebel a. a. O. S. 116, 118, 119, 121, 122, 125, 128, 129, 132.

[11]) Wyß II 944.

[12]) Urkunden von 1355 Febr. 11, 1365 Jan. 29 und Juli 4. Abt. Quittungen.

war zugleich landgräflicher Kapellan auf der Altenburg bei Alsfeld [1]) und starb 1386. [2])

Für die Geschichte des hessischen Behördenwesens hat dieser Geistliche, der Abkömmling einer Alsfelder Schöffenfamilie [3]), deshalb besondere Bedeutung, weil er in der Finanzverwaltung gewissermaßen Schule gemacht und nicht nur seinen Altaristen Heinrich von Ecichisberg, sondern anscheinend auch seinen Nachfolger im Alsfelder Pfarramte Heinrich von Schönstadt zu Rentmeistern ausgebildet hat. Sein Einfluß und seine Tätigkeit als Berater des Landgrafen in Finanzangelegenheiten muß auch über die Grenzen der Rentverwaltung der beiden Ämter hinausgegangen sein, wie folgender Vorgang zeigt, der durch eine Urkunde des Jahres 1363 überliefert ist. [4]) Es handelt sich um eine der vielen Ämterverpfändungen dieser Zeit und es ist nicht ohne Interesse zu verfolgen, in welcher amtlichen Form diese zu Stande kamen. Ritter Wigand v. Sichertshausen, den wir bereits als Amtmann von Marburg kennen gelernt haben, wünschte im Jahre 1361 [5]) von seiner Pfandschaft Königsberg loszukommen und dafür das Amt Blankenstein zu erhalten. Er wendet sich zu diesem Zwecke an den Pfarrer Stephan von Alsfeld, den er im Deutschen Hause in Marburg in der Kammer auf dem neuen Bergfried aufsucht und dem er auseinandersetzt, wie er Königsberg für den Landgrafen von dem v. Breidenbach ablösen will und dafür die beiden landgräflichen Teile an Blankenstein zu erhalten wünscht; das dritte Teil will er von den v. Bicken lösen. Stephan reist nach Kassel zu dem Landgrafen Heinrich und erhält von ihm die Zustimmung, mit Wigand v. Sichertshausen zu verhandeln, kehrt nach Marburg zurück und entbietet den Ritter zu sich zum Deutschen Hause, wo er die Bedingungen mit ihm festsetzt. Dann reitet er aber—

---

[1]) Ebel S. 122. Urk. von 1355 im Staatsarch. Darmstadt (Altenburg Nr. 3). Mitteilung von Dr. O. Grotefend.

[2]) 1386 Febr. 23 kommt er noch urkundlich vor. In demselben Jahre aber, am 7. Nov., praesentirte Landgraf Hermann Heinrich von Schönstadt zu seinem Nachfolger. Staatsarchiv Darmstadt (Alsfeld Nr. 31).

[3]) Das Siegel (Urk. von 1363 Aug. 4. Gen. Rep. Blankenstein) enthält auch das Familienwappen und dies scheint mit dem der Familie Stephan in Alsfeld (vgl. Wyß III 1010) überein zu stimmen.

[4]) Gen. Rep. Blankenstein 1363 Aug. 4.

[5]) Ebenda sind zwei auf die Verpfändung von Blankenstein bezügliche Urkunden aus diesem Jahre.

mals nach Kassel, hält dem Landgrafen Vortrag und dieser gibt seinem Schreiber Johannes Rymph[1]), Pfarrer zu Melsungen, Befehl, mit Stephan zu dem Ritter zu reisen, um den Wortlaut der Urkunde festzusetzen. Dies geschieht. Die beiden Beamten reisen wiederum nach Kassel und lesen den Landgrafen Heinrich und Otto den vereinbarten Text vor. Dann endlich ward die Urkunde mundiert und mit den Siegeln beider Landgrafen untersiegelt, der Schreiber Johannes Rymph muß sie dem Ritter zustellen.

Man sieht, dieser Finanzbeamte verhandelte direkt mit dem Landgrafen. Eine Zwischeninstanz, wie es später der Kammermeister war, scheint nicht bestanden zu haben, wenn nicht eben Stephan eine solche Stellung eingenommen hat. Von seinem Nachfolger in Alsfeld, Heinrich von Ecichisberge, der, wie erwähnt, zugleich das Marburger Rentamt verwaltete, wissen wir dergleichen nicht. Von ihm besitzen wir außer dem Salbuche[2]) eine Einnahme- und Ausgaberechnung aus der Zeit des Sternerkrieges, die ich auszugsweise im 17. Bande dieser Zeitschrift veröffentlicht habe.

Sein Nachfolger Tyle Spede scheint weltlichen Standes gewesen zu sein. Wir finden einen Schultheißen dieses Namens in den Jahren 1364—1366 in Neustadt.[3]) Am 26. Nov. 1374[4]) stellte ein Thiderich Spede[5]) eine Urkunde aus, worin er bekennt, „daz ich mich vorstryckit und vorbundin habe mit dem hochgeborn furstin . . . Hermanne deme lantgraven zu Hessin, also daz ich sin getruwe diner sin sal unde sal sin beste vorekerin in alle sinen sachin getruwelichin unde sinen schadin warnen, wor ich den weiß adir irfore, unde ensal mich mid lybe adir mid gude nummer uß eme gekerin noch wendin in keyne wiis". Wir dürfen annehmen, daß trotz dieser allgemeinen Form der Dienerverpflichtung hiermit die Annahme zum Marburger Rentmeister verbunden war. Wir finden ihn in Urkunden der Jahre 1375 und 1377[6]) und

[1]) Der Zuname ist aus dem Siegel ersichtlich.

[2]) Urkundlich kommt er zuletzt 1374 Apr. 8 (Quittungen) vor, aber das 1374 Okt. 8 datierte Salbuch ist von derselben Hand, die die Rechnung von 1372 geschrieben hat.

[3]) Urkunden Gen. Rep. v. Leimsfeld. — Es kommt in dieser Zeit allerdings auch ein Geistlicher Thielemann Spede vor, der 1377 Altarist zum Frauenberg wird. Gen. Reg. Frauenberg.

[4]) Bestallungen.

[5]) Im Siegel Thile Sphede.

[6]) Quittungen 1375 Aug. 1 u. 1377 Jan. 14, Gen. Rep. Frankenberg 1375 Sept. 18.

wissen, daß er am 24. April sein Amt an Kunz Grebe abgetreten hat.[1])

Kunz Grebe war bürgerlichen Standes. Er stammte anscheinend aus Ebsdorf[2]) und kommt noch 1384 als Marburger Einwohner vor.[3]) Wir besitzen von ihm ein Fruchtregister aus dem ersten Jahre seiner Amtsführung.[4]) Von seinen Nachfolgern Peter und Gyse wissen wir weder Stand noch Familiennamen; sie kommen nur je einmal urkundlich vor, jener 1381, dieser 1382.[5])

Dann wurde am 6. Dez. 1383 wieder ein Geistlicher, Heinrich von Schönstadt, zum Rentmeister bestellt.[6]) Die von ihm geführten Rechnungen beweisen, daß er mindestens bis zum Dezember 1387 dies Amt verwaltet hat. Nach dem Tode des Pfarrers Stephan von Alsfeld präsentierte ihn, wie erwähnt, der Landgraf zu dessen Nachfolger und er kommt auch nach Niederlegung seines Marburger Amtes in dieser Stellung noch vor.[7])

Dessen Nachfolger Heinrich Cluder begegnet uns in den achziger Jahren als „Amtmann" oder auch seltener als „Vogt" zu Homberg a. O. und Grünberg.[8]) Seitdem Dietrich Schutzbar am 17. Juli 1389 Amtmann in Grünberg und Homberg geworden war[9]), führt er dagegen den Titel Rentmeister. Außer diesen beiden Ämtern verwaltete er aber auch noch, und zwar spätestens seit dem 2. Nov. 1389[10]), das Marburger Rentamt. Er starb vor dem 11. Nov. 1396[11]), muß aber bereits einige Zeit vorher seine Marburger Stellung aufgegeben haben.[12])

Nach ihm erscheint, wie aus dem Salbuche ersichtlich ist[13]), ein Rentmeister Friedrich Hobeherr oder Frie-

[1]) Diese Zeitschrift N. F. XIX S. 4.

[2]) Der Name, ursprünglich Amtsbezeichnung, kommt dort vor; vgl. auch das Verzeichnis seiner dem Landgrafen hinterlassenen Güter im Salbuch C.

[3]) Wyß III 1193.

[4]) Auszug Zschr. XIX S. 7 ff.

[5]) Gen. Rep. Hermannstein 1381 Apr. 30; Quittungen 1382 Juni 8.

[6]) Zschr. XIX S. 46.

[7]) Ebel a. a. O. S. 136.

[8]) 1383 März 25 Gen. Rep. Marburg, 1384 Gen. Rep. Schenk zu Schweinsberg, 1385 Okt 18, Gen: Rep. Liesberg, 1385 Dez. 8, 1386 Jan. 19, Nov. 13, 1387 Okt. 10, Dez. 12 Quittungen.

[9]) Baur, Hess. UB. I 1191.

[10]) Abt. Quittungen.

[11]) Ebenda.

[12]) 1395 Aug. 20 kommt schon Rule (v. Schönbach) als Rentmeister vor (Stadtbuch).

[13]) Diese chronologische Einordnung ergibt sich aus den Schreiberhänden, die die Nachträge eingetragen haben. — Vgl. unten S. 175 c).

drich v. Seelheim. Da ein Zweig des ritterbürtigen Geschlechtes der Hobeherren auch den Namen v. Seelheim führte [1]), so möchte ich die in dem Salbuche einmal so, das andere Mal so genannten Rentmeister für identisch halten, obgleich auch ein bürgerlicher Friedrich v. Seelheim in Marburg im Jahre 1375 nachweisbar ist. [2]) Friedrich Hobeherr kommt mehrfach, so 1379 als Inhaber eines Burglehens in Kirchhain, vor. [3])

Rule v. Schönbach (Schonenbach) ist seit dem August 1395 als Marburger Rentmeister und noch 1404 [4]) nachweisbar. Er muß hörigen Standes gewesen sein, denn als er vor dem 29. Oktober 1407 seinen Posten aufgegeben hatte, stellte er eine Urkunde aus [5]) in der bezeugt, „daz ich des hoichgeborn fursten ... junghern Hermans lantgraven zu Hessin eygen bin und sal und wil ich under dem egenanten myme junghern und sinen erbin wonende sin unde bliebin zců Marpurg, diewiele ich leben, myn lip, myn gut, daz ich itzund han ader hernach gewinne, nicht uß Marpurg wenden noch zcu entfremeden in keyne wise und auch wider den egenanten mynen junghern, sine erbin und herschafft zu Hessin nicht tun mit worten oder mit wergkin". Rechtsstreitigkeiten mit landgräflichen Untersassen will er nur an dem Marburger Gericht anhängig machen. Ein Bruder von ihm, Hermann, scheint Leibeigner oder Landsiedel des Landgrafen in Hachborn gewesen zu sein. [6])

Ihm folgte für kurze Zeit Nolde v. Rudenhausen, der, ähnlich wie Heinrich Cluder, schon vorher als „Amtmann" oder „Schultheiß" die Rentverwaltung der Ämter Homberg a. O. und Grünberg geführt hatte. [7]) Er ist vom

[1]) Wyß Register zu Bd. III S. 591.
[2]) Wyß 1141.
[3]) Gen. Rep. Kirchhain.
[4]) Zschr. XIX S. 211.
[5]) Fehde- u. Sühnebriefe.
[6]) Vergl. im Salbuch C unter den heimgefallenen Gütern Kuntz Grebes.
[7]) Zschr. XIX S. 157 Anm. Sein Nachfolger in Homberg a. O. Erbe v. Uffhusen war ritterlicher Herkunft und wird in seiner Bestallung (1415 Mai 14) Amtmann genannt. Seine Funktionen scheinen aber lediglich in der Rentverwaltung bestanden zu haben, denn in der Bestallung ist ausschließlich davon die Rede. Am Schlusse heißt es, er solle dem Landgrafen über Einnahmen und Ausgaben „rechnunge thun in allirmaße als unser schultheiße vor ime daz inne gehabt und gehaldin han". Kopialb. d. Landgr. Ludwig fol. 89. vgl. Stölzel a. a. O. S. 156 Anm. 47. So hatten sich also hier allmählich die Dinge in

16. November 1407 bis zum 13. Februar 1408 als Rentmeister von Marburg nachweisbar.[1]) Bereits am 27. April 1408 begegnet uns Nolde v. Terse, jedenfalls ein Glied des Rittergeschlechtes v. Dersch.[2]) Dieser kommt noch am 28. Dez. 1412 als Rentmeister vor.[3])

Die folgende Zeit sei hier nur kurz berührt. Am 24. Juni wurde Heinrich Cluder, wohl ein Verwandter seines gleichnamigen Vorgängers, zum Rentmeister bestellt[4]) und ist noch 1416 nachweisbar, 1417 wird Johann Frankenberg genannt[5]), 1422 Heinrich v. Leimbach[6]), 1424 bis 1430 kommt Fritz Wynold als Rentmeister und Schultheiß vor.[7]) Im Juli 1433 wurde Henne Sattler (Sadeler, Sedeler) Rentmeister[8]), aber bereits 1435 durch Gernand von Thusintbach abgelöst.[9]) Anscheinend war er bei dem Landgrafen in Ungnade gefallen, denn er und seine Frau mußten diesem im Jahre 1437 für den Fall ihres Todes alle ihre Güter, darunter drei Häuser in der Krämergasse zu Marburg und einen von Henne Riedesel gekauften Hof daselbst, auflassen. Zwei Jahre später wurde er aber wieder zu Gnaden angenommen. Zwar blieb die Verschreibung von 1437 bestehen, es wurde den Eheleuten aber gestattet, zeitlebens im Renthofe zu wohnen und ihre Erbgüter und Einkünfte zu genießen.[10]) Die Übergabe des Rentamts an ihn erfolgte am 30. November 1439. Noch im Jahre 1459 verwaltete er sein Amt.[11]) Als neuen Verwaltungsposten lernen wir in der letzten Zeit seines Wirkens neben ihm einen landgräflichen Keller auf dem Schlosse kennen.[12])

meister Landesherr.

Wir hatten bei dieser Übersicht über die Inhaber des Marburger Rentamtes die bemerkenswerte Erscheinung festzustellen, daß sie vom Landgrafen aus den allerver-

umgekehrter Folge zurückgebildet. Der hauptsächlich mit militärischen Aufgaben betraute Amtmann wird wieder zum Verwalter der landesherrlichen Einkünfte.

[1]) Quittungen.
[2]) Vgl. A. Heldmann in Zschr. XXIV S. 227.
[3]) Quittungen. Heldmann a. a. O. S. 175 Nr. 95. Außerdem Gen. Rep. Fronhausen 1412 Okt. 30.
[4]) Rechnung. Stölzel a. a. O. S. 156 Anm. 47 hält sie für identisch.
[5]) Deutschorden; Nov. 3.
[6]) Marburger Stadtbuch.
[7]) Stadtarch. Marburg 1424 Okt. 4 u. 1430 Mai 24.
[8]) Rechnung.
[9]) Deutschorden.
[10]) Gen. Rep. Marburg 1437 Aug. 8 und 1439 Nov. 26.
[11]) Amtsrechnung. Deutschorden 1459 Mai 30.
[12]) Burkart Rode. Deutschorden 1451 Nov. 25 und 1456 Apr. 27.

schiedensten Ständen ausgewählt wurden. Geistliche und Bürger, Ritterbürtige und Hörige bekleiden einen Posten, dessen Bedeutung und Verantwortlichkeit durch die Übertragung mehrerer Amtsbezirke auf eine Person noch erheblich gesteigert wurde. Je größer aber der Wirkungskreis und dabei, wie wir sahen, die Unabhängigkeit der Rentmeister war, um so größer war auch die Gefahr, daß sie ihre Stellung zu selbstsüchtigen Zwecken, zu ihrer eigenen Bereicherung auf Kosten des Landgrafen und seiner Untertanen mißbrauchten.

Die Landesherren haben sich gegen die materiellen Nachteile, die ihnen durch ihre Beamten zugefügt werden konnten, auf verschiedene Weise, in der Regel aber durch die Möglichkeit, auf deren meist beträchtliches Privatvermögen Beschlag zu legen, schadlos zu halten gesucht. So mußte sich, wie wir sahen, Tile Spede im Jahre 1374 verpflichten, seinen Leib und seine Güter nicht von dem Landgrafen zu kehren. Von dem Erbteile Kunz Grebes sind, wie wir aus dem Salbuch entnehmen können, beträchtliche Teile an den Landgrafen gekommen und Rule v. Schönbach mußte nach seiner Entlassung sein Hörigkeitsverhältnis zum Landgrafen mit der Verpflichtung beurkunden, Leib und Gut nicht aus Marburg zu wenden. In ähnlicher Weise hat im Jahre 1404 ein Unterbeamter [1]) Andreas Grebe in Ebsdorf urkundlich seine ererbte Leibeigenschaft anerkennen und geloben müssen, den Grund von Ebsdorf nicht verlassen zu wollen [2]), und der Rentmeister Henne Sattler hat, wie wir sahen, dem Landgrafen seinen ganzen Besitz verschreiben müssen.

Diese Vermögensauflassungen von Beamten sind in jener Zeit recht häufig, ohne daß eine Verschuldung der Auflasser vorzuliegen braucht. Es seien noch zwei Beispiele erwähnt. Im Jahre 1416 übergeben der Frankenberger Schultheiß Henne Spuler und seine Ehefrau dem Landgrafen Ludwig alle ihre augenblickliche und zukünftige liegende und fahrende Habe und versprechen, in des Landgrafen und seiner Erben Dienste zu bleiben, so lange sie das vermögen und es von ihnen begehrt wird; sie wollen sich aus dem Fürstentum Hessen nicht wenden und sich nirgendwo anders „verherren". [3]) Da der Schultheiß

[1]) Nach einer Amtsrechnung Heinrichs v. Schönstadt lieferte er 1386 die Abgaben aus Ebsdorf an jenen ab.
[2]) Gen. Rep. Ebsdorf.
[3]) Gen. Rep. Frankenberg 1416 Juni 10.

im Amte bleibt, ist eine Verfehlung seinerseits ausgeschlossen.

Etwas anders liegt ein Fall, der sich im Jahre vorher in Melsungen ereignete. Der dortige Schultheiß Heinrich Kirchhain, der schon seit mindestens 1400 im Amte war, streckte dem Landgrafen Ludwig 600 Gulden vor, welche dieser dazu benutzte, um eine Schuld von den v. Wallenstein zu lösen. Die Zinsen dieser Schuld waren aus der Rente des dortigen Gerichtes gezahlt worden und die Stadt Melsungen hatte die Rente selbst erhoben, „was uns", wie der Landgraf sagt, „in demselbin unserm sloße und regirunge unsers amptis daselbs faste swerlich und hinderlich ist gewest". Dem Schultheißen wird nun die Rente lebenslänglich verschrieben. Wenn er sein Amt krankheitshalber nicht mehr verwalten kann, will ihm der Landgraf den Burgsitz der v. Slutwinsdorf einräumen, wohin ihm auch der Genuß der Rente bis zu seinem Tode folgen soll. Dafür soll aber seine ganze Hinterlassenschaft nach seinem Tode an den Landgrafen fallen, „als her", so heißt es in der Urkunde, „das ouch unserm vatir seligen und uns in synem furdern brieffe vorschrieben hait".[1]) Eine Vermögensauflassung ist also auch hier schon lange vorher, wahrscheinlich nach Antritt seines Dienstes, erfolgt.

Es begegnen uns allerdings auch öfters bei Beamten und Nichtbeamten Fälle, daß solche Auflassungen in Folge irgend einer Übertretung an Stelle einer hohen Buße, die verwirkt ist, stattfinden. Gerade unser Salbuch führt eine Reihe von Erbfällen auf, die den Besitz des Landesherrn nicht unerheblich vergrösserten, so von Ruprecht Weißgerber, Peter Junge, Kunz Grebe und Johann Imhof. Kunz Grebe war, wie wir sahen, Rentmeister. Peter Junge von Bauerbach ließ 1398 zum zweiten Male dem Landgrafen ohne ersichtlichen Grund Güter auf.[2]) Es ist kein Anhaltspunkt außer der Gleichheit des Vornamens dafür vorhanden, daß er etwa mit dem 1381 vorkommenden Rentmeister Peter identisch wäre. Bei Johann Imhof, einem Marburger Bürger, der Schöffe und Bürgermeister gewesen war, dürfen wir auf einen Zwist mit dem Landgrafen schließen, denn er wie sein Bruder Luckeley mußten im Jahre 1401 Urfehdebriefe ausstellen.[3])

---

[1]) Kopialbuch d. Landgr. Ludwig, fol 83.
[2]) Vgl. unten die Anmerkung zum Texte des Salbuchs C.
[3]) Fehde- und Sühnebriefe 1401 Febr. 3 u. 4.

Eine interessante Persönlichkeit ist der uns bereits als Marburger Schultheiß bekannte Ruprecht Weißgerber. Er war Sohn eines Marburger Bürgers Wenzel Weißgerber und tritt urkundlich zum ersten Male im Jahre 1341 auf. Sein Reichtum ist am deutlichsten aus der großen Zahl der mit den Gütern in landgräfliche Gewalt gekommenen Besitzurkunden ersichtlich.[1]) Wie angesehen seine Stellung war, läßt sich daraus entnehmen, daß ihn 1359 Graf Johann von Sayn zum Burgmanne in Freußburg[2]), Landgraf Hermann aber 1371 zum Burgmann in Marburg machte. Er kommt urkundlich zum letzten Male am 3. Juli 1385 vor und wird im Januar 1387 als gestorben bezeichnet.[3]) Daß der reiche Besitz, über den er verfügte, von dem Landgrafen zum Nachteil eines noch unmündigen Kindes[4]) eingezogen wurde, läßt sich nur durch besondere Ereignisse erklären. Wenn wir berücksichtigen, daß in den heftigen Konflikten, welche die hessischen Städte in dieser Zeit mit dem Landgrafen Hermann zu bestehen hatten, die Schultheißen mehrfach eine Rolle spielten, welche ihnen die Ungnade des Landgrafen zuzog[5]), so werden wir versucht, den gleichen Fall auch hier anzunehmen, um so mehr, als, wie bereits erwähnt, auch die Stadt Marburg die Ungnade des Landgrafen wegen der in diese Zeit fallenden Verfassungsstreitigkeiten durch eine größere Geldsumme abwenden mußte.

Rent schreit

Noch mit wenigen Worten sei schließlich des zweiten lokalen Finanzbeamten gedacht, des Rentschreibers. Auch der Rentmeister hatte, zumal wenn er viel mit der landwirtschaftlichen Besorgung der landesherrlichen nicht vermeierten Güter zu tun hatte[6]), oder wenn die Geschäfte durch die Vereinigung mehrerer Rentämter auf eine Person gesteigert waren, eine Hilfskraft nötig. Wir sahen,

---

[1]) Aus diesen sind auch die folgenden Daten zusammengestellt.
[2]) Dies aus einem Regest im Gen. Rep.
[3]) Amtsrechnung.
[4]) Der Landgraf scheint die Erziehungskosten bezahlt zu haben. In der Marb. Amtsrechnung von 1387 heißt es zu Freitags S. Johannstage (Dez. 28): „Item uff denselben frytag andelagete ich 4 pund heller von Rupracht Wißgerwirs kinde zcu czihende siner eldermuter."
[5]) Ich erinnere nur an die Schultheißen Hermann Herrn Curdes und Gerlach Tuker in Kassel (Armbrust Gesch. v. Melsungen S. 18.)
[6]) Diese Tätigkeit der Rentmeister ist stellenweise recht umfangreich gewesen, wie die von Landau, Salgut S. 232, veröffentlichte, zum Jahre 1414 gehörige Melsunger Urkunde (Kopialbuch d. Landgr. Ludwig fol. 80) zeigt.

wie schon der Kaplan Hartmann mit mehreren Dienern seine Amtsreisen ausführte und in der Rechnung Heinrichs von Ecichisberg vom Jahre 1372 sind zweimal zwei Pfund für einen Sommer- und Winterrock für seinen „Schüler" Johann ausgeworfen. Der Schüler wird in dem Salbuche als „Schreiber" bezeichnet, denn dieser erhält dieselben Bezüge wie jener. Das Amt finden wir im Jahre 1396 im Besitze eines Heinrich v. Reimershausen, der in Urkunden der Jahre 1384—1396 als Marburger Bürger auftritt.[1]) Er wird zunächst als „schriber des irluchtin furstin junghern Hermans lantgr. zu Hessin und synes renthemeisters zu Marpurg"[2]), 1399 aber zum ersten Male mit dem Titel „rentschribir zu Marpurg"[3]) bezeichnet. Er wurde wenige Jahre darauf Stadtschreiber von Marburg.[4])

[1]) Wyß III 1198, 1221, 1271.
[2]) Klost. Hachborn 1396 Aug. 12.
[3]) Quittungen 1399 Okt. 8.
[4]) Klost. Hachborn 1406 Okt. 18.

I. Salbuch vom Jahre 1374.

1a Dit ist die gulde unde rente, die zcu Marpurg zcu gehorit, anno domini M°C°C°C°lXXIIII° ipso die Dyonisii.[1])

Walpurgis. Voydiezins.

Primo uff sante Walpurge tag gefellit uz dem zcinse zcu Amenauwe[2]) von der voydie wegin der herren zcu sante Stephane zcu Mentze:

Konne Schribern von Amenauwe 2 phunt hellir unde 1 schilling pennyge.

Item Folpracht von Hoenfels[3]) 21 gross.[a])

Item uff denselbin tag hern Echardis[4]) erbin von Asfe eyne halbe marg.[b])

a) *Zusatz* Nota zcu Amennow.

b) halbe *durchstrichen und darüber geschrieben* halbe von zceh*enden* zcu Warzenb*ach*.

[1]) 9. Oktober.

[2]) Kam mit anderen Besitzungen des St. Stephansstiftes zu Mainz an Hessen. Würdtwein Dioecesis Moguntina IX S. 294.

[3]) Vgl. A. Heldmann in dieser Zeitschrift N. F. XX S. 370.

[4]) Eckard v. Hohenfels Pfarrer zu Asphe. Wyß II n. 556. Heldmann a. a. O. S. 371.

Item die [a] Eyneckirn 1/2 marg zcu der selbin ziit.

Item Echart der Wolf 4 schillinge pennyge unde zwene pennyge. [b]

Item die Struben 4 schillinge phennige unde zwen phennyge.

Item Sybodis erbin zcu Wettere 33 schillinge phennyge unde 7 hellir.

Item von der Doppilsteynen [c] gut zcu Schrigkede 7 schillinge pennyge.

Item [d] Lodewicus meistir Thyderiches [1]) schuler 6 gross. von dren eckirn die wile he lebit, unde wan he nyt lengir inist, so sin die eckir ledig myns herren.

Item Johan Holtzfurstir zcu Wettir 1 sol. phennyge von zweyn eckirn, lit eyner by der Hart unde eyner by Amenauwe.

Item uff die selbin ziit her Johan [2]) der alteriste zcu Sweynsberg von dem vierteyl dez zehinden zcu Monchusen unde Wolmar 2 schillinge tornas.

Item frauw Metze, hern Knyben [3]) dochtir, von dem andirn vierteyl da selbis 2 phunt.

Item her Craft unde her Wilhelm Voyde zcu Fronhusen von dem dritten vierteyl dez zehinden zcu Monchusen unde Wolmar 2 schillinge tornas.

Item Craft unde Gerlach von Dydenshusen unde Folprachtis erbin von Weyfenbach von dem vierden vierteil dez zehinden zcu Monchusen unde Wolmar 2 phunt hellir.

Item Deynhart von Duntzelshusen von dem zehinden zu Asphe [4]) 1 marg.

a) Die *geändert in* Fige.
b) *Zusatz* zcu Treyspach.
c) *Darüber geschrieben* Henne Wedrult.
d) *Darüber geschrieben* Disse ecker sin ledig unde sin gelegen Contzen zu Beltirshusen. *Die drei letzten Worte geändert in* Contze Greben.

[1]) Meister Dietrich Imhof, Kanonikus des St. Stephansstiftes. † 1376 Juli 21. Wyß III S. 246. Das Jahr nach dem Nekrolog des Stephansstiftes im Neuen Archiv der Gesellsch. f. ältere d. Geschichtskunde 19, 699. Wyß a. a. O. Anm. 2 gibt irrig 1372 an.

[2]) Johann von Hohinburg, Kapellan der Schenken zu Schweinsberg. Vgl. Wyß III n. 1157, 1378 März 7.

[3]) 1271 Sept. 1 reversieren sich die Gebrüder Mengot und Wigand v. Ebilzdorf, daß ihnen das Stephansstift den vierten Teil ihres Zehnten zu Münchhausen und Wollmar gegen einen auf Walpurgis zu zahlenden Jahreszins von einem Pfund Geldes Marb. Währung übergeben habe. (Urkk. d. St. Stephansstiftes zu Mainz.) — 1311 Sept. 4 stellte Ludwig, Sohn Ludwigs v. Wolmere, einen Revers aus über die unter der gleichen Bedingung erfolgte Übergabe eines anderen Viertels desselben Zehnten (Gen. Rep. Münchhausen).

[4]) Ein Viertel des dortigen Zehnten gehörte den v. Hohenfels. Vgl.

Item her Johan von Therinbach unde hern Wernher unde Ebirhart Toringis erbin von dem zehinden zcu Kerinbach 1 marg uff Walpurpis zcu bezcalene.

1b

Walpurgis. Fehegelt.

Item uff sante Walpurge tag die von Ciriaci Wimar 28 schillinge hellir von erym fehe, daz in die Sneyde get.

Item uff den selbin tag die von Muschede 1 phund hellir von erym fehe.

Item die von Cappele von erym fehe uff den selbin tag 1 phund hellir.

Item die von Wershusen uff den selbin tag 6 gross. von erym fehe.

Item die von Yberncz̄husen [1]) von erym fehe 6 gross.

Item die von Gosselberg von erym fehe 4 gross.

Item der von Widenhusen fehe, wie sie gedingen uff die selbin ziit.

Item der stad fehe, ob ez in den walt get, y die ku 2 tor. odir mynner, daz sted an eyme rentmeistir.

Item daz fehe uz dem fronhobe ouch also die selbin ziit Walpurgis.

Walpurgis. Mychahelis. Ebistorf bede.

Nota uff die selbin ziit gefellit von den eygin luden in dem grunde zcu Ebistorf zcu eygener bede 12 phund hellir. a)

a) *Auf besonderem Zettel:* Nota ez ist zu wißin umme dy dorffe ymme gerichte Ebistorff genand Obernhusin und Niedernhusin, daz Niddernhusin alwegen von aldirs wegen czwey teyle allir bede, allis dinstis unde allis dez, daz der hirschaff zu Hesin geborte, gegebin, gedynet unde getan han, unde Obernhusin daz dritteil unde nicht me, alse lange bis Nidernhusin von Ebirhard Schenken unde den sinen virbrand ward. [2]) Du ward funden unde in dem besten gemacht, daz dii vorgenanten zwey dorff iclichs gliche fele geben unde thun sulde, alse lange bis daz Nidernhusin widdir gebuwit unde widder queme, so sulde ez dan widir daz czweyteil gebin, dynen unde thun alse vor unde alse sy von aldirs wegen getan hette[n], unde Obernhusen sulde dan widir daz dritteil gebin unde thun alse vorgerurit ist ane alle geverde, unde sprechen wir Thomas, Girlach Kese unde Heintze Beckir von Husen uff unser eyde, dy wir unserm gnedigen junchern dem lantgraven getan han, dat dit also war unde geschen ist.

Heldmann Zschr. XX S. 259. 1350 März 30 belehnte Arnold v. Hohenfels, Wäppner, die Töchter der † Frau Elsebeth v. Wesinpach Katharine, Metze und Gele, sowie der letzteren Hauswirt Ruprecht Weißgerber mit einem Viertel des Zehnten zu Ober-Asphe (Gen. Rep. Asphe).

[1]) Wüstung bei Marburg. Landau Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen (Suppl. VII dieser Zeitschr.) S. 287.

[2]) Dieses Ereignis fällt einige Zeit vor den 28. Febr. 1388. Damals

Item von den eygin luden zcu Martdorf 12 schillinge hellir.

Item dyße vorgenante bede gefellit uff Mychahelis auch alse vyle.

Item die schatzunge zcu Ebistorf a) ist uff Walpurgis unde Michahelis, wie sie mit eyme rentmeistir ubirkommen. b)

Walpurgis. Mychahelis. Lare unde Walgirn.

Nota der von Lare bede zcu Walpurgis unde Mychahelis ist, wie sie geredin mit eyme rentmeistir.

Item der von Obirnwalgirn c) bede zcu den selbin geziiden ouch also.

a) *Vorlage* Ebistorft.

b) *Zusatz* Die beyde zcu Walpurgis zcu Nydirnwimmar 5 marg und Michaelis 5 marg und eygenir beyde 1 marg. Item 6 maldir korns und 4 maldir habern und 4 avene zcu grebinfuder. Item werdin hern Hosin [1]) ouch zcu yder beyde 4 marg.

c) *Auf besonderem Zettel:* Nota uff den montag nach Egidii alle jar heldit man ungeboden ding zu Nederwymar, und soln da uff denselben tag alle eygin lude der herschaff zu Hessen geinwortig sin an gerichte, mit namen dy eygen lude, dy zu Walgirn und zu Nedirwymar zugehorin, und sal man diit halden myt dynstluden und mit ungnoßen glich als mit den eygen luden, und wer nicht dar queme, den ruget man an gerichte vor 5 s. pen., und wer eyn amptman ist zu Wymar von der herschaff wen, der sal disse eygen lude, dynstlude und ungnoßen an gerichte rugen und daz gerichte besitzin. — Item uff den donrstag vor Thome [2]) han ich mit Gelen Andresen getedingit von myns junghern dez lantgraven wegen, und hat sy myme junghern daz huß und gadem und hobestad gentzlichen und gruntlichen uff gelaßen und gegebin mit allem rechte als sy daz biis uff dissen hudigen tag gehat und besessen hat, mit namen gelegen zu Czelbach [3]), daz vorwilen waz Andres Duborn dem god gnade. — Item uff den selben tag han ich umbe dy selben Gelen gekaufft 5½ morgen landis bii Burbach gelegen und sal ich er darvor geben 8 gulden. — Item disses han ich er gegeben 4 tor., 1 gulden und 1 motte korns. — *Auf der Rückseite dieses Zettels stehen von anderer, späterer Hand folgende durchstrichenen Notizen:* Item ich Frederich von Selheim rentmeyster han geluwin czu erbe Heynkemanne myns junchern budenbendir eyn habestad gelegen in der Budinbendirgaßin czuschin Henriches huse von den Giessin unde dez Swarczen Hermans huse vor 5 schillinge heller geldis. — Item Hentz Czugkeswert (*geändert aus* Drache) gebit von eyme gude czu Michelbach, daz waz Ruprachtes, 9 schillinge penge, eyne gans und eynen hanen.

---

wurde die Fehde Eberhard Schenks mit dem Landgrafen Hermann gesühnt. Vgl. Landau, hessische Ritterburgen I. S. 252. Der Tag nach einem Regest im Repertorium Fehde- u. Sühnebriefe. Die Urkunde selbst scheint verloren zu sein.

[1]) Volpert Hose, Ritter. Eine Gülte von 30 Gulden jährlich aus der Ebsdorfer Bede hatte 1371 Jan. 14 Landgraf Heinrich von Volpert Hose und dessen Ehefrau Juliane wieder abgelöst. (Quittungen.)

[2]) Wahrscheinlich im Jahre 1379 (dann also Dez. 15), da dieselbe Hand noch zwei andere datierte Zettel in demselben Jahre angefertigt hat.

[3]) Landau Wüste Ortschaften S. 289.

Item die von Nyderwalgirn geben 1 marg pennyge, heyßet lantbede, zcu Walpurgis unde zcu Mychahelis ouch alse vyle.

Item von den eygin luden da selbis 38 schilling pennyge Walpurgis unde Mychahelis alse vyle.

Item von den eygin ludin zcu Badelingehusen [1]) 3 phund hellir Walpurgis und Mychahelis alse vyle.

2a

Walpurgis. Mychahelis. Kaldirn.

Nota daz gerychte zcu Kaldirn gybit Walpurgis unde Michahelis, wie sie gedingen mit eyme rentmeistir umbe ere schatzunge unde bede.

Item von den eygin luden in dem selbin gerychte gefellit Walpurgis $4^1/_2$ phund hellir unde zcu Michahelis auch alse vyl.

Item [a]) uz dem selbin gerychte gefellit uff Michahelis 5 lib. hll., daz heyßet rindergelt, unde Walpurgis gefellit ez nyt.

Item von den eygin luden zcu Antzenfar, die da heyßen uz dem Rodenbol, gefellit uff Walpurgis 7 phund hellir unde uff Michahelis alse vyle.

Item die von Cappele geben uff Walpurgis zcu bede 2 marg pennyge unde geben uff sante Mychels tag alse vyle.

Item die uz der Marpach geben zcu Walpurgis 4 phund hellir zcu bede unde uff sante Mychels tag alse vyle.

Item die von Werde sind virwiset mit erir bede an die cappellen zcu Frauwenberg unde uff die burg zcu Marpurg an sante Katherinen altir.

Wettere.

Item die von Wettere geben uff Walpurgis 26 phund zcu bede unde Michahelis alse vyle.

Item die lantbede zcu Wettir ist uff Walpurgis 20 phund unde uff Mychahelis alse vyle.

Item zcu voytbede da selbis Walburgis unde Mychahelis ye die ziit 12 phunt.

Item uff Mychahelis sunderlingen fellit da selbis von dem lande 6 phund zcu rindergelde.

Item da selbis 1 marg zcu hundegeld.

Item uff Mychahelis sunderlingen von der stad $1^1/_2$ phund hellir zcu bruwegelde.

a) *Am Rande* Nota bene.

---

[1]) Bellnhausen a. d. Lahn, südl. von Marburg.

Item uz dirre vorgenanten bede ist virsastz (!) hern Crafte von Hatzfelt uff Walpurgis alleyne 30 phund hellir.[1])

Item so ist hern Folkewins[2]) erbin virsast uz der vorgenanten bede zcu ye der ziit Walpurgis unde Mychahelis 7½ phund hellir.

Phingisten. 2b

Item uff den fridag in der crutzewochen 7 schillinge pennyge von dem voytgerychte unde voytluden zcu Ebistorf gehorin.

Item uff den phingistdag 1 schilling tor. von Ebistorf, heyßet lemerkauf.

Bartholomei.

Item uff sante Bartholomeus tag gefellit von deme voytgerychte zcu Ebistorf von den voytluden da selbis in gehorin 27 schillinge phennyge. a)

Item uff den selbin tag geben die von Heyne daz

a) *Zusatz* der wysen sie 7 tor. uff myns junchern hob, der Steindeckirs waz[3]), unde uff myns junchern hob 5 tor., da Stubuß uffe sitzit. [4])

[1]) 1387 Okt. 16 wurde das ganze Amt Wetter für 1130 Pfund Heller an Kraft v. Hatzfeld und seine Söhne Guntram, Kraft und Wigand verpfändet (Gen. Rep. Wetter).

[2]) 1366 Apr. 20 wies Landgr. Heinrich die Stadt Wetter an, dem dort wohnenden Priester Volkwine jährlich 30 Schillinge Thurnoser zu entrichten. Nach dessen Tode sollte die eine Hälfte an den Landgrafen fallen, die andere an Volkwins Erben, bis der Landgraf sie mit 150 Schill. ablösen würde (Begl. Abschr. Gen. Rep. Wetter. Vgl. auch Wyß II n. 921).

[3]) 1388 Aug. 14 verkauft Hermann Steyndeckir dem Landgrafen Hermann sein Halbteil an folgenden von seinen Vorfahren ererbten Gütern und Gefällen: Der große Vogthof und der kleine Vogthof zu Ebsdorf, die Menger jetzt inne hat (6 Gänse und 6 Hühner), Hofstatt nnd Gelände an dem Anger daselbst, worauf der Schmied wohnt (7 Schill. Pfenn., 2 Gänse und 2 Hühner), Gut und Hofstatt, worauf Mathies wohnt (9½ Schill., 2 Gänse und 2 Hühner), die Hofstatt, die Molnir hat (5 Schill., 2 Gänse und 2 Hühner), die Hofstatt, die Wigand Mulenbach hat (5 Schill., 1 Gans und 1 Huhn), 2 Hofstätte, die Egkel Bachis hat (6 Schill., 1 Gans und 1 Huhn), die Hofstatt, die Tamme Mulenbach hat (4 Schill., 1 Gans und 1 Huhn), Hofstatt und Garten, „da man geynewessel widder hat zu Ebistorf," 2 Hofstätte vor dem Kirchhof zu E. (5 Schill.) und das Gelände, das Mengoz Figilin hat, nebst zugehörigen Äckern und Wiesen für 200 Schill. (Gen. Rep. Ebsdorf).

[4]) 1399 Jan. 9 verkaufen Ritter Dietrich Rode und seine Ehefrau Else einen Hof zu Ebsdorf, den jetzt Heinrich Stubus unter sich hat, den der † Marburger Bürger Mengus Kulbe nebst seiner Hausfrau Gretha dem Marburger Schöffen Johann ymme Hobe verpfändet und den darauf Rode für 60 Pfund Heller an sich gelöst hatte, für dieselbe Summe an den Landgrafen Hermann (Gen. Rep. Ebsdorf).

clostir 3 phunt hellir zcu zcinse von Battinhusen unde 3 schillinge hellir zcu juchgelde.[1])

Dirre zcins gefellit zcu Verse[2]) uff den selbin tag als hernach geschreben sted.

Primo Emrich von Verse[a]) von dem Grabengude 27 schilling pennyge.

Item Herman Runpeler[b]) von der Hegirn gude 12 sol. den.

Item Craft von Rudenhusen[c]) von vier guden 1 marg.

Item Schafrule von dez von Breidinbaches gude 12 sol. den. 9 hll. juchgelt.

Item derselbe[d]) von der Stulfußen gude 3 gross. und 3 hll. juchgelt.

Item Rupracht Wisgerbirs[e]) lantsydil von der Gulen gude[3]) 12 schillinge phennyge unde 9 hellir zcu juchgelde.

Item Herman Runpeler[f]) von Ysenwaldis gude 5 schillinge phennyge 3 den. juchgelt.

Item Heyntze Rushart von den Houbitzgudin 3 gross.[g])

a) *Am Rande* Ursula dabit. *Die Stelle lautet bei C* Von Embrichis und von Ursulen gude daselbis genent das Grabingut *etc. und hat den späteren Zusatz* 11 heller juchgelt. *Auf besonderem Zettel steht* Nota disse nochgeschr*iben* gulde gebit Orsula von Ferse mym junchern jerliche uff sente Bartholmeus dag, mit namen 27 schill. penge von dem Grabingude daselbis zu Ferse gelegen. Item 12 schill. penge von Hegirs gude da selbiz gelegen. Item gebit sii mym junchern jerliche uff sente Michelis dag 1 motte habern von Hegirs gude unde 1 motte habern von dem Grabingude und 1/2 motte von Ysinwaldis gude. *AN.*

b) *Am Rande* Ursula dabit.

c) *Am Rande* dii Creften dabit.

d) *Am Rande* dii Creften dabit.

e) *Geändert in* Johans von Fers *AN.* Johans erbin von Ferse *C.*

f) *Geändert in* Heynzce Hoße.

g) *Zusätze* und 3 hell. jůchgelt *und* daz hat he gekaufft umbe 40 marg, und wan he nicht enist, so ists myns junghern.

---

[1]) 1358 Aug. 2 bezeugt das St. Stephansstift in Mainz, daß die 3 Pfund Heller, welche das Kloster Haina jährlich von dem Dorfe Battenhausen zu geben habe, künftig an den Landgrafen gezahlt werden sollen (Urkk. d. Klosters Haina).

[2]) Diese Einkünfte in Vers (Kirchvers) scheinen auch von dem Stephansstifte in Mainz herzurühren; dieses verpachtete im Mai 1271 seinen Stadilhof daselbt an Ritter Zabel v. Rodheim und Osterlind, die Witwe des Ritters Konrad v. Vers, für jährlich 5 Mark (Urkk. d. St. Stephansstiftes).

[3]) 1363 Aug. 14 verkauften Alheid, die Schwiegermutter Eckart Riedesels, und ihre Söhne Johann und Konrad v. Verse ihren Hof zu Verse an Ruprecht Weißgerber und Gertrud, dessen Frau; Bürgen waren Eckard Riedesel und Konrad Gul von Erde (Gen. Rep. Verse).

Item von Habemans gude zcu Aldinferse 5 schillinge phennyge 3 den. juchgelt. a)

Michahelis. Schatzunge unde bede alse Walpurgis.

Item uff sante Mychels tag gybet daz clostir zcu Kaldirn von Brungirshusen b) zcu zinse 5 schillinge pennyge.

Item uff den selbin tag von Udinhusen eynen vierdung pennyge, daz heyßet hauwegelt.

Item uff den selbin tag die von Wermirshusen eynen vierdung pennyge, heyßet ouch hauwegelt. c)

Item uff den selben tag die von Beltirshusen 7 schil- 3a
linge hellir hauwegelt.

Item uff den selbin tag die von Schrigkede 7 schillinge hellir hauwegelt.

Item uff den selbin tag daz kleyne gefelle in dem grunde zcu Ebistorf alse gewonlich ist von kelbirn, von fullin d) unde von andirm kleynen gerede.

Item in dem selbin grunde hebit man den lemerzehinden vierzehin tage vor Mychahelis.

Item Heyntze Mulsbach von Elinhusen 6 pennyge von eyme gudichen da selbis zcu zcinse uff sante Michels tag. e)

Census Martini.

Nota uff sante Martins tag gefellit von der voydie zcu Ebistorff 12 gross. f)

Item uff den selbin tag von den wiesen zcu Treysbach 1 marg pennyge. g)

Item uff den selbin tag gefellit dirre zins als her nach geschreben sted:

a) *Darunter* summa $8^1/_2$ s. torn. (?) und 10 s. hll. 4 p. 9 hll. *geändert in* summa $9^1/_2$ pund hel. unde 1 sol. pen.

b) von deme habe zů B. *C.*

c) *Danach auf Blatt 3 oben* Item han ich geluwin Concze Langin czwey lender czuschin dem Wingartin unde dem Dammersberge vor czwo mesten gewaßis mit wilcherley dii gefruchtigit sin. *Fehlt bei C.*

d) *Zusatz* gensen *C.*

e) *Danach* Item der czehinde czu deme Nedernwalde von follen, kelbern, schoffen, gensen unde hunern unde von swinen ist der hirschaff. *AN. Zusatz* und hebit man den als gewonlich ist *C. Danach* Item eyne wese gelegen czu Laudenhabin, heißet Eschenstruit, giibet 6 tor. han Mengil Happel und Metze Kyppel (?) *CN.*

f) *Zusatz* dii wysen sii uff myns junchern hob, der Herman Steindeckirs waz. [1]) *Anstatt* 12 gross. *hat C.* 1 punt hellir. *Am Rande* Contze Grebe von Ebißdorff.

g) *Zusatz* die gefellit geyn Wettir *C.*

[1]) Vgl. o. S. 177 Anm. 3.

Primo [a]) der pherner zcu Marpurg 1 schilling phennige von eyme huse. [b])

Item die Philen zcu Bulchenstein [c]) 3 schillinge pennyge von eyme huse unde 1 hun. [d])

Item Heintze Wernher [e]) von Contzen Frigkils huse [f]) $5^1/_2$ sol. pennyge.

Item Herman Bucking [g]) 18 den. von eyme gartin uff dem Werde.

Item Heynrich zcu dem Arin [h]) 1 schilling pennyge von eyme eckir undir deme Heyne.

Item Else Boneckirs [i]) $7^1/_2$ pennyge von eyme huse uff der Nuwenstad. [k])

Item Herman Cleybe [l]) von eyme eckir uff der Goßen 44 phennyge. [m])

Item Emelud Amenauwirn [n]) von erme huse uff der Nuwenstad 1 schilling pennyge. [o])

Item die Prediger von eyme gartin 6 phennyge.

Item [Johan Kirchan [p])] von eyme huse unde gartin an dem Grynde $16^1/_2$ phennyge.

a) *Am Rande dieses und der folgenden Posten vielfach* d *(edit?) oder* +.

b) *Zusatz* unde garten ame Grinde unde uff dem Bygen. *Zusatz* der ist eme gelaißin geyn dem s. d., den der egenante phernir hatte uff eyme garten zu Ockirshusen, der Roppracht Wißgerbers waz *C.*

c) Der Ph. z. B. erbin *C.*

d) *Zusatz* czu Bulchenstein. *Zusatz* Das ist nů vorfallen und haid Rulen rentm*eister* en die nů gelehen vor eyn s. penge *C. Zusatz* Heinrich von Lare erblichen.

e) *Geändert in* Wedrebir der snyder, *dies in* Herman von Eychen ein snidir, *dies in* Girlach Pyfirman.

f) *Zusatz* in der Werdirgaßin bi dem kompe gelegen *C.*

g) *Geändert in* Heincze Furster.

h) *Darüber geschrieben* Den hat der landsedil in der Marpach unde gebit medeme wii man mit eme pachtit *AN.* den hat myn juncher nů selbis in den hob in der Marpach gegeben *B.*

i) *Geändert in* Johan ymme Hobe junior.

k) *Zusatz* und ist nů zů deme garthen gemacht undir deme gademe, das auch syn *(d. h. Johann Imhofs)* waz *C.*

l) *Geändert in* Rode und sine brudere. — Henne Rode unde syne brudere und ere erbin *C. am Rande* Contz von Alna.

m) *Zusatz* bii dem Hene. hyndir deme Heyne *C.*

n) *Geändert in* Unser frauwin bumeistere.

o) *Zusatz* und ist das huß nů virgangen und liit die habestad wůßte *C.*

p) *Der ursprüngliche nicht mehr lesbare Name* [Johan Kirchan *B.*] *geändert in* Hene Muntselge. *Zusätze* und Hertichin *später* und Syfrid Rospach *AN.* Hait Hencz Judde *CN.*

Item Gerlach Bruwer von eyme gartin an dem Byegin 2 tornas. a)

Item Elbracht Rincke b) von eyner fleyschbang 4 phenynge. c) 3b

Item Wentzel Schafmans erbin d) 4 phenyge von eyme huse. e)

Item Lutze Wilden erbin f) 4 sol. phennyge von der smytten in der Nuwenstadt.

Item Heintze Hoenberg g) 2 schilling phennyge von eyme gartin by dem Kempwasen.

Item Heynrich Sure h) 9 hellir von eyme gartin uff dem Werde.

Item Hyllichen Frantzen i) 6 phennyge von eyner habestad benyder er in den nuwen husen.

Item Wigant k) Brunyng 3 gross. von eyme gartin an dem Grinde.

Item Hiltwin Wener l) von sime huse, da he ynne wonet, 18 phennyge. m)

Item Heyntze Gurtz n) unde Gerbracht von Werde 18 phennyge von eyner wiesen, die da heyßet der Gultborn.

Item Nunenhusen o) 2 phennyge von eyme huse. p)

Item Heynrich Zymmerman von Treyse q) von Johan Veystin huse 12 schilling den. r)

a) *Zusatz* Disse 2 tor. geldis hat Rule rentmeister Rukiln Engele gegebin gein eyme garten under dem Hene. [1]) *Der Eintrag fehlt bei C.*

b) *Geändert in* Johan Rode, *dies in* Sybult. Sibult von den Gißin *C.*

c) *Darüber* Item Elbracht Ringke von eyner fleischschirnen 1 sol. pennige. Elbracht Rinckin erbin *C.*

d) *Geändert in* Wygil Fryge.

e) *Zusatz* gelegen bii Hobesteder *AN.* zů Widinhus*en* bie Habestedirs huß *C.*

f) *Geändert in* Wigand Smed *AN.* Fie Smedin *C.*

g) *Geändert in* Wigand Hoenberg, *dies in* Johan von Eylon. Klaus Eylar *C.*

h) Heintzen Suren erbin *C.*

i) *Auf Rasur, vorn hinzugefügt* Bechtolt. *So auch B.*

k) *Geändert in* Conczichen *AN.* Wigand Brůningis erbin *C.*

l) Gele Hiltwins *C.*

m) *Zusatz* das was der Dûrsten.

n) *Geändert in* Else Geburiz; *so auch B; vorn hinzugefügt* Henne und

o) Nůnhusen *C.*

p) *Zusatz* in der Keczirbach bii Meynefelde.

q) *Geändert in* Eckard Oleyslegir, *dies in* Geuche (?) Oleysleger *AN.* Krouchir *O. C.*

r) *Zusätze* von eyme huse bii dem gemolten gadem *AN.* Hait Martin Lantknecht *ON.*

[1]) **1402 Febr. 22** (?), vgl. S. 185 Anm. 1.

Item Wentzel Kol [a] 22 phennyge von eyme gartin unde eyme eckir an dem Grynde. [b]

Item Mengoz [c] Kadinbuch [d] 18 phennyge von eyme huse unde gartin, da he ynne wonet.

Item Eltirshusen [e] frauwe 1/2 marg von der Noldin huse. [f]

Item Petir der meistirknecht [g] 2 schillinge phennyge von eyme gartin by dem Byegin.

Item Heynrich Elinhusen 6 phennyge von eyme gartin an dem Grynde.

Item die nunen von Hacheborn 1 tornas. von erme huse an deme fehemerte.

Item Rukel Knabelouch [h] 9 phennyge von eyme huse unde gartin. [i]

Item der alde [k] Heurich 7 schillinge phennyge an dry phenyge von eyme huse unde gartin an dem Leckirsberge.

Item der selbe Heurich 18 phenyge von eyme gartin undir dem Heyne. [l]

4a Item Henne Hyrte von dem falghuse [m] 1/2 marg phennyge.

Item die lange Else 8 [n] schillinge phennyge von eyme huse in der Undirgaßen. [o]

a) *Am Rande* Gutgemude.

b) *Zusatz* Disse 22 pen. sin Rukiln Engele ouch gegeben geim dem garten under dem Hene *AN.* *Fehlt bei C.*

c) *Geändert in* Herman.

d) Kadinbach *BC.*

e) *Darüber geschrieben* Ingele unde Katherine. Der Eltirshuserin erbin *C.*

f) *Zusatz* ane deme Klingilberge *C.*

g) *Geändert in* Hille von Reymershusin.

h) *Geändert in* Czirkil *AN.* Klaus Czirkil *C.*

i) *Zusatz* da dy Steinperfin inne saß.

k) *Geändert in* Heintze *AN.* Heintze Hourichis erbin *C.*

l) *Darunter* Item Winrich Fischir gibt 15 tor. von der portin, da he inne wonit vor dem spitail. Winrich Fischir *ist geändert in* Henne Beckir von Gronenberg, *dies in* Wolffram *und die Zahl* 15 *in* 8, *dies in* Petir Snelhard 8 tor. *Statt* vor dem spitail *hat C* by deme Dutschen huse. *Darunter durchstrichen* Item Petir Beltirshusin der meisterknecht 4 tor. von eyme garten bii Rukil Engilz gaden *AN.*

m) *Zusatz* undir der Burg *C.*

n) *Geändert in* Heynkeman budenbendir 3. [1] Heinckeman Elnhusin *C.*

o) *Zusatz* daz hat Wygant Homburg zů erbe intnommen und sal disse vorgeschriben zins geben Heynkeman budenbender czu erbe vor 3 sol. pen.

[1] Vgl. o. S. 175 c).

Item Henne Zan [a] 2 phennyge [b] von eyme gartin.

Item Gelud Mangenredirn [c] 9 phennyge von eyme eckir. [d]

Item Bechtold Scherir [e] 14 phennyge von eyme huse, hobe unde gartin, daz meistir Elbrachtis dez koches waz.

Item Konne Schadin [f] 14 schillinge phenyge von eyme huse by dem kunpe. [g]

Item Heinrich Hellir der smed [h] 14 phennyge von eyme huse unde gartin zcu Okirshusen.

Item der Welkirn kint [i] 4 phennyge von eyme huse zcu Bulchenstein. [k]

Item Conrad Smed Helschen eydin [l] 1 schilling phenyge von eyme gartin unde huse undir der Goßen. [m] [1]

Item Gunpracht Dade [n] 1 tornase von eyme eckir bii Wimar.

Item Rupracht Wißgerbir 2 sol. phennyge von eyme eckir heyßet daz Lantgrebenstugke unde hatte Celud [o] (Eelud?) vor.

Item Happel Hasehart 9 schillinge hellir von eyme huse unde gartin. [p]

Item der selbe Happil [q] 3 gross. von eyner schirne [r], die der Kragauwern waz.

a) *Geändert in* Henrich Cadenbach *AN.* Kodinbach *C.*

b) 2 s. penge *C.*

c) *Geändert in* Contze Wyldener *AN.*, *dies in* Claus Sboencke (?), *dies in* Syfrid von Roisbach *CN.*

d) *Zusatz* bii Hennen Wilden garten.

e) Henne von Muschede *C.*

f) *Geändert in* Heckeman kannengiessir *AN.* Herman Heynckeman *C.*

g) *Statt* by dem kunpe *hat C* yn der Werdirgaßin.

h) Heinrich Hellirs des smedis erbin *C.*

i) *Geändert in* Hencze Hornecke.

k) *Zusatz* bii der Pilen.

l) *Geändert in* Heinrich Cremer unde Katherina Rincken dochter.

m) *Zusatz* in dem winkil gelegen. Umme disse schill. penge han Heinrich unde Katherine vorgenant mym junchern gegebin Elheid Flemmen zu Ginczilndorff unde er kindere, daz dy myns junchern gotzlehin sullen sin alse sii Rincken (Elbracht Rinckin *C*) virsast sin.

n) Gompracht Dadin erbin *C.*

o) Gele syn husfrauwe *C.* *Zusatz* und liit der eckir wůste *C.*

p) *Zusatz* bii Heckemane.

q) *Geändert in* Sybult von den Giessin.

r) schůren *C.*

---

[1] Über die Lage dieser Gasse vgl. W. Bücking: Marburg. Ein Führer durch die Stadt und ihre Umgebung (1880) S. 23.

Item Wigant Widerat [a] 3 gross. von eyme eckir bii deme Hunengrunde.

Item Metze Bornmans [b] 4 phennyge von eyme gartin uff der Goßen.

Item Emelut Suren [c] 13½ phennyge von eyme gartin uff dem Werde.

Item Frederich Steyndeckirs [d] frauwe 1 tor. von eyme huse unde gartin. [e]

Item Else [f] Homeistirn 1 schilling phennyge von eyme gartin an dem Grynde.

Item Elbracht Rinke 1 schilling phennyge von eyner fleischschirne. [g]

Item .... [h] 9 phennyge erme huse. [i]

Item Johan Prabistis husfrauwe [k] 1 schilling pennyge von eyme huse in der Herbistgaßen. [l]

4b Item Wigantz kinder an dem Berge [m] 19½ phennyge von eyme huse unde gartin an dem Grynde. [n]

Item der sychenmeistir zcu dem spytale 18 phennyge von wysen unde eckirn in der Huntzelnbach.

Item der selbe zinsmeistir 10 phennyge von eyme eckir an der Hustad. [o]

a) *Geändert in* Sibult von dem Rode, Herman Fleischauwir von Amelburg unde sine ganerbin.

b) Bormannes *B.* *Geändert in* Wigand Smed *AN.* Fie Smedin *C.*

c) *Zusatz* erbin *C.*

d) *Geändert in* Emelud Womulczhusin.

e) von eynir hobestad bie deme renthabe, die Frederichis Steyndeckirs waz *C.* *Zusatz* hait Concz von Alna *CN.*

f) *Geändert in* Happil *AN.* Eilheid *C.* *Darunter* Paulus Giisen *CN.*

g) *Durchstrichen.* *Fehlt bei C.*

h) *Der ursprüngliche Name radiert, darauf* Hen under Linden et uxor (Henne under der Linden *B*) *darüber* Henne Wineke, Metze Kolbin, *geändert in* Ditze Smed *AN.* Henne Ditzen Smedis son *C.*

i) erme huse *geändert in* eime gartin, *dann in* erme huse, *dann in* eyme garten bii Sinnichen *AN.* von eyme huse und garten an deme Klingilberge *C.* *Zusatz* hoid nu Bernhard von Richenbach und Henne von Demshusen *C*, *darüber* Dietmar Bruwir *CN.*

k) *Geändert in* Sybult von den Giessin.

l) *Darunter* Item Mertin der snyder haid daz hus entnommen und erkeuft (?) .... da he inne wonit vor dem [spitale] unde sal he daz hus virwerlich haldin *AN.* *Zusatz* hait der kelner *CN*, *geändert in* Hentz Snider *CN.*

m) *Geändert in* Contze Grebe.

n) *Darüber* Item Contze Grebe 12 sol. pen. jerlich von eyner hobestad zu Ebistorff [*am Rande* unde horit kein eckir zu] bii Eckil Stephan unde 5 pen. von eyme gertichin an dem Gryende. *Geändert* Contze *in* Else *und der Passus* 12 sol. *bis* Stephan unde *gestrichen C.*

o) Hußtad *B.*

Item der [a] zcinsmeistir zcu dem Tutzschenhuse 8 ennyge von wiesen zcu der cappellen.

Item Lotze Brunyng [b] unde sine erbin von gartin de eckirn an dem Grynde, uff dem Glassecoppe unde u Cappele gelegin 5 schillinge pennyge ane 5 hellir. [c]

Item Rukel Engil unde sine erbin 4 schillinge phen-ge ane 5 hellir von gartin uff dem Werde unde eckirn f dem Glassecoppe, dez gybet Rukel vorgenant 3 gross. [d] de sin swestir Konne 15½ den. [e]

Item Unsir frauwen bumeistir zcu der pfarre 1 tor-s. von eyme gartin, der hern Heynrich Rumelengirs waz.

Item Lodewig uff dem Grabin [f] 2 schillinge phenyge n eyme eckir hinder dem Wingartin.

Item der selbe Lodewig [g] 6 phennyge [h] von eyme se hinder dem Kerner.

a) derselbe *B.*

b) *Geändert in* Conrad Gutgemude. Vgl. Anm. e.

c) *Die ganze Stelle gestrichen. Darüber* Disse 5 s. hell. sin Run Engele gegebin gein eyme garten under dem Hene.

d) *Die Stelle bis hierher gestrichen. Darüber:* Nota, disse 3 tor. dis sin Rukiln gelazin gein eym garten under dem Hene.

e) *Zusatz* und gibt nu Otte von Sassen. *Bei C geht der Posten* m unsir frauwen buwemeistir *vorher, das übrige bis* Item der selbe dewig 3 phenyg von eyner habestad, die Rumelengir hatte, *ist so indert:* Item Konraid Gůtgemudis erbin von eyme garten ane deme inde, von eyme eckir uff deme Glaßkoppe genand das Byel, die dewig Bruningis warin, funff s. hellir an funff hellir und Ruckil gil funff s. hellir ane funf hellir von denselbin garten und eckirn d 22 penge geldis, die Gůtgemudis erbin gebin von Wentzil Kols rten und eckirn an deme Grinde, und 2 tor. geldis, die Eilheid Brurn gab von eyme garten uff dem Biegen und 6 penge geldis, die inrich Reymirshusin gap von eyme huse und 3 penge geldis, die se Schurbrendin gap von eynir habestad, die Rumelengirs was. ße zinse had Rule von Schonenbach rentmeistir mit mynis juncrn willin gekůtit, gewessilt und gegebin Ruckeln Engele umme eynen rten undir deme burghene zů Marburg, der eme jerlich gap und sete 9 s. penge und 1 fastnachthůn, want der garte deme renthobe legen ist und her umme, ist dit yn deme besten geschehen und sal n juncher und syne erbin den garten erpliche haben und behaldin, d sal Ruckil die zinse auch also behaldin und uffhebin an hindirße. [1] — Item Katherina von den Saßin 15½ pennig von dißin selbin kirn, dye gefallin myme junchern. — Item Else Schurbrendin 2 s. nge von eyme eckir hindir deme Wingarten.

f) *Geändert in* Else Schorbrenden.

g) *Geändert in* Heinrich Reymershusen.

h) *Darüber* Disse 6 penge geldis hat der rentmeister auch Run gegebin gein eym garten under dem Hene.

---

[1]) Der Tausch fand statt 1402 quarta (?) feria post dominicam Reniscere (Febr. 22). Der Inhalt der sehr beschädigten Urkunde (Gen. Rep. rburg) kann nach den obigen Angaben ergänzt werden. — Vgl. auch en S. 182.

Item der selbe Lodewig [a] 6 phennyge von eyme eckir hin dem Heyne. [b]

Item der selbe Lodewig 3 phenyg von eyner habestad, die Rumelengir hatte.

Item Contze Lange von eyme eckir 6 phennyg. [c]

Item die Klinghertin [d] 13½ phennyg von eyme gartin uff dem Werde.

Item dez richen Syfredis [1]) erbin 1 sol. den. von eyner schyrne unde eyme huse geyn dem kirchobe.

Item dez Pastoris erbin von Gladinbach 3½ phennyge von huseren Echartis von Burbach in der Nuwenstad.

Item Rulen erbin undir der Goßen [e] 9 phennyge von eyme huse unde gartin uff der Nuwenstad.

Item Gerhart Steyndeckir [f] 12 sol. phennyge von dem huse, da hey ynne wonet, uffe der Nuwenstad unde daz selbe hus unde garte ist eygin myns herren unde junchern zcu virlyhen, weme sie wollin. [g]

5a Item die Tutzschenherren gebin 6 sol. den. von yren wiesen zcum Nydernwalde, wan sie nyt virsast insin, zcu zehinden. [h]

Item eyn eckir liit by dem galantzcrutze, da galt Bechtolt Martorf 4 gross. vone, den gab he uff, unde wer yn nu sehit, der gybet fruchte da vone.

a) *Geändert in* Else Schorbrenden.

b) *Die Stelle getilgt AN, bei B noch vorhanden.*

c) *Zusatz* uff der Husstad gelegen *AN. Die Stelle lautet bei C:* Item Contze Sailwechtirs erbin 6 penge von eyme eckir uf der Hustad und 2 mesten fruchte von 2 lendirn tzuschin deme Wingarten und deme Dammirsberge, wilchir fruchte die eckir dragen.

d) Wigand Klinghard *C.*

e) *Darüber* Kneppichin, *dies geändert in* Lud. Messirsmed und Henne Rule *AN.* Ludewig Meßirsmed und syne ganerbin *C.*

f) *Geändert in* Contze Schibeknecht.

g) *Zusatz* daz hat Syfred Zimmerman *B. Darunter* Item Lucart Molnern vome Kirchene gebit 1 s. pen. von eyme garten czum Kirchen. *Dies getilgt. Darunter* Item Sipe von Elnhusen Fedeckirs (!) son gebit 1 marg 1 gans 1 hun unde 1 fasnachthun von dez Landgreben gud zu Elnhusen *AN.* Sype von Elnhusen Felteckirs son *geändert in* Foipilchin von Elnhusen *CN.*

h) *Zusatz* Nota disse ses schillinge penge geldis hat Rule rentmeister gegebin Johanni Martorff umme eyn garten under dem burghene gelegen, genant der Heurynen garten (Hourengarten *C*). *Zusatz* und hait Rûle rentmeistir die Dutschinherren disses zinßes von mynis junchern wegen (!) und sie geheißin den Martorffe gebin *C.*

---

[1]) Sifrid von Biedenkopf, der um 1350 starb. Vgl. Wyß III S. 255 Anm. 3 und Nr. 1327 u. 1002. Bücking Geschichtl. Bilder aus Marburgs Vergangenheit S. 50 ff.

Item die Karmeliten [1]) hattin eyn hus by dem Kerner, daz galt 6 phennyge, daz hat myn herre [a]) nu der stad virschryben. [b])

Item uff den selbin tag Martini Contze [c]) Durant von Nyderwalgern von eyme huse gartin unde eckir, daz Heynrich Kern hatte, 6 schillinge pennyge, zwo gense, zwey huner unde eyn fasnachthun.

Item Lotz Pastoris [d]) da selbis 1 sol. den. von eyme gartin, der dez smedis waz, unde eyn fasnachthun.

Item Hermans son in dem Hobe da selbis 2 sol. den. von eyner habestad unde gartin. [e])

Item Johan Haben son [f]) da selbis von eyme hobe unde huse 6 schylling phennyge unde eyn fasnachthun. [g])

Item Heyntze Happeln son uff dem Kellir [h]) da selbis 1 sol. den. von eyme eckir. [i])

Item von der Burg [k]) zcu Rosphe [l]) 6 schillinge pennyge eyne gans eyn hus unde eyn fasnachthun Martini czu zinse. [m])

Item Heynrich Borggrebe von Wimar [n]) 5 schillinge phennyge von eckiren bii der Lamersbach, eyn hun unde eyn fasnachthun.

Item Johan von Dydensdorf 5 schillinge phennyge von eyme gude da selbis, eyne gans, eyn hun unde eyn fasnachthun. [o])

a) myn herre der lantgrebe selige *C.*

b) *Darunter* Item Concze Schefir von Culbe 3 schill. pen. von dem waßer uff der Ame gelegin undir der Ybinhart.

c) *Geändert in* Rufil.

d) *Geändert in* Bechtuld Sellin.

e) *Zusatz* czu Nederwalgern.

f) *Geändert in* Heinrich Snuldir *AN.* Snoldir *C.*

g) *Zusatz* gelegen czu Nederwalgern.

h) *Geändert in* Sipe uff dem Berge *AN. C. Geändert in* Heintze Happiln. *Zusatz* hoid nu Eghard uf dem Berge *CN.*

i) *Zusatz* czu Nederwalgirn, heißit daz Kellirstugke.

k) *Zusatz* Hille Kougilnbach in dem Korbe.

l) *Geändert in* Rostorff, *davor* Obern *AN.* Hille Kougilnbachis yn dem Korbe von der Burg zů Obirn Roistorff *C.*

m) *Zusatz* czu Nederwalgern.

n) *Geändert in* Henne Hohenacht (?), Bornmans eyden von Hermershusen. Henne Hohenacht *geändert in* Kontze Scheffir *AN. C.* Henne Burnman *CN.*

o) *Dieser Posten fehlt bei C.*

---

[1]) Das Karmeliterkloster in Frankfurt a. M. hatte in Marburg eine Terminei. 1446 Apr. 21 wurde dem Karmeliter Johann v. Butzbach, Terminirer zu Marburg, Conventual zu Frankfurt, eine Leibrente seitens der Stadt Marburg verschrieben. (Stadtbuch).

Item Metze Rules a) von Hademshusen 3 schillinge phennige von [eyme] eckir da selbis.

Item Heynrich Eringisheymer 12 schillinge phennyge von dem hobe in der Marpach.

Item Johan Snade b) uz der Marpach 1 sol. den. von eyner wiesen bii der Huntzelnbach.

Item Herman c) Gunpyn 6 den. von eyme eckir undir dem Heyne. d)

Item Lukart uz der Marpach e) 4 sol. den. von eyme huse unde gartin da selbis. f)

Item Hartman Marpecher 18 phennyge von eckirn bii der Hustad, die Herman Osprachtis warin. g)

5b Item Henne Fyschers erbin von Cappel h) 8½ phennyge von eyme huse unde gartin da selbis.

Item von dem gude, da Rule sylige uff sas zcu Cappele, 3 schillinge phennyge. i)

Item Wolmar von Rudenhusen k) bii Kaldirn 2 tornas. von eyme gudichen da selbis.

Item Herman Windrude son zcu Ciriakis Wimar 3 gross. von eckirn unde eyme wiesinfleckin bii Hademshusen. l)

Item die Eringisheymern m) eyn fasnachthun von eyme huse. n)

Item Metze o) Ybechern von Kolbe p) 3 sol. hll. von eyner wysen. q)

a) *Geändert in* Feltdeckir.

b) *Geändert in* Girlach Fehirczel, *dies in* Dyderich Snade, *dies in* Heinkile Henne Wymen son.

c) *Geändert in* Elheid.

d) *Zusatz* eynen halben morgen.

e) *Geändert in* Eckard Fehirtzel, *dies in* Henr. Schefir.

f) *Zusatz* und 1 fastnachthůn von eym huse daselbis, das der Eringisheymern was *C.*

g) *Darunter* Item Henne Conbechir gebit 8 sol. penge von eyme huse in der Keczirbach, daz Rule Boßewortis waz. *Dies nachher getilgt. Darauf Bl. 5b* Item von deme huse uffer Bunde, da Heincze inne wonet, 10 s. pen., da bonit (!) Girhard Gebuer inne *AN. Der Posten lautet bei C* Item Contze Krombechirs 14 tor. von dem huse und garten an der Bunden und mag man die vorlihen weme man wil.

h) *Darüber geschrieben* Henne Durredeschin czu Celbach.

i) *Zusatz* Daz hat Heyne von Cappil nu und gibt pacht davon, *geändert in* Bloße nu unde gebit 3 mestin oley davon *AN. Fehlt bei C.*

k) *Geändert in* Heynemans husfrauwe zu Caldern.

l) *Zusatz* et cetera.

m) *Darüber* Henrich Schefir.

n) *Dieser Posten von C bereits oben zugesetzt; vgl.* f).

o) *Geändert in* Oymel.

p) *Geändert in* Werde. *Zusatz* und Grede Magis.

q) *Zusatz* under dem Heuge *AN.* Hoge *C.*

Item Gele Beyern [a] von Gosselberg 3 sol. den. [b] unde 1 gans unde 1 hun von gartin daselbis. [c]

Oley unde waz uffe Martini.

Primo [d] Johan [e] Elwin 1/2 phunt waßes unde eynen seftir oleys. [f]

Item her Hartman von Kaldirn von eyme huse unde gartin bii Gambaches gadim zwey phund waßes unde eyne mestin oleys. [g]

Item [h] Metze Ybechern von Kolbe 1 phund waßes von eyner wysen da selbis.

a) *Geändert in* Petir Hirte.

b) *Geändert in* 1 mesten oley.

c) *Zusatz* unde 1 sefter fruchte wilchirley ez dud von dem Steinposche. *Dieser Posten von C unter dem Öl und Wachszins s. v. Henne Kirßman gebracht. Darunter AN* Item Heype von Kolbe 3 gros. von eyner wesin am Abindrode gelegin. — Item Gerlach [*geändert in* Herman] von Gosilberg von eyme lendichen, heißit daz Gissichen 1/2 mutte [2 mestin *C*] fruchte waz ez dreit. *Ein Zusatz dazu radiert. Zusatz* das haid Rule rentmeistir nů gelehin Heintzen Stuncken zů mynis junchern habe zů Wimar *C*. — Item Wentzil Snydir von Biedinkap [*geändert in* Cuncze Desche *CN*] 9 s. penge von eyme husechin und garten an syme huse gelegen, da he ynne sitzit ane der Werdir porten. — Item Heinrich Debirtzhusen [*geändert in* Egkhard Nachtrave *CN*.] 16 tor. von eyme gude und wißin zů Kaldirn gelegen, das myme junchern zů ist gestorbin von der Struchin *C*.

d) *Darüber folgende getilgten Einträge.* Item Lodewig Beckirs gebit jerliche 1/2 punt waz von eyme stellich vor syme huse, da he inne sitzit. — Item Heinczichin Kulynes (?) gebit 6 punt waz von eckirn zů Ockirshusen an dem berge. — Item Ditze Smed gebit von der hobestad undir Synchin 2 punt waßis 1 mesten oleiz. — Item Bloße gebit 3 mesten oleiz, 2 gense, 2 hanen, 1 fasnachthun von eyme gude zu Cappel, daz Heyne umme pacht hatte. — *Diese Posten fehlen bei C. Dafür steht* Item Henne Kirßman von Goißilberg eyn mesten oleiis und 1 hůn von czweyn garten daselbis und 1 sefftir fruchte von dem Steinpusche (*vgl. oben* c).

e) *Geändert in* her Ludewig.[1]) *Am Rande* Baltzar vom Arn *CN*.

f) *Zusatz* von syme gademe.

g) *Geändert bei C in* Item eyn altarista uff der burg zů Marpurg sancte Katherinen altaris 2 phunt wassis und 1 mesten oleiis von eyme huse und garten an deme Klingilberg zůschin Otten von den Sassin und hern Ludewige Eilwinis [1]) gadin und ingebent die altaristen egenant dissis waßir und oleit (!) nit und sprechint, mynis jůnchern badestobe, die Ruperacht Wißgerbirs was, gelde deme selbin altare funff s. penge geldis, und die mole zů Werde 2 punt waßis und behaldin dit was und dißin oley inne dargeyne und sprechin, myn juncher habe sie das geheißin.

h) *Darüber* dii han die forstere. *Zusatz* und hant die furstere gemeit lange ziit, doch mag man die virlihin wan man wil *C*.

---

[1]) Ludwig Elwin, Priester, Pfarrer zu Kappel. Wyß III 1243.

Item Luzce a) Wylden 1 phund waßes von eyme huse in der Nuwenstad. b)

Item Hette c) Rosphen d) zwey phund waßes unde eyne mestin oleys von eyme huse unde gartin. e)

Item Contze Flamme f) vier g) phund waßes unde zwo mestin oleys. h)

Item Gele von Eltirshusen i) 1 phund waßes. k)

Item Conze von Dudeffe 1 phund waßes unde eynen seftir oleys. l)

Item Rupracht Wyßgerbir 2 phunt waßes unde zwo mesten oleys. m)

a) *Geändert in* Thoniuz unde Gele.

b) *Zusatz* gibid daz closter von Caldern und ist daz nuwe huß uf der Nuwenstaid, darynne Egkel Kannengisser sitzet *C.* [1])

c) *Geändert in* Henrich.

d) Heinritzen Roisfen kinde *C.*

e) *Zusätze* am Klingilberge *und* und had Henne Rychards von Selheym *CN. Zusatz dazu* liget wuste.

f) *Geändert in* Wigand Nottich, *dies in* Nottichis erbin. *Am Rande* Katherine von Saßin unde Ludewig ymme Hobe.

g) *Geändert in* 3.

h) *Geändert in* 3 sefftir oleys. *Zusatz* dez gebit Katherine von Saßin unde Crumbechir 1 seftir oleiz 1 punt waz (?). *Getilgt, der Posten fehlt bei C. Vgl. unten am Ende des Abschnitts. — Darunter der getilgte Eintrag* Item Henne Gastknecht gibt ½ pund waß und 1 seffter oleys von eym halben teile uz der Flemmen schuren in der Ketzerbach.

i) Gelen Eltirshus*en* erbin *C.*

k) *Zusätze* von der Noldin huse *AN* und garten gelegen ane dem Klingberge *C*, han Dumen erbin *CN.*

l) *Zusatz* von eyme huse bii Syfride uff dem Loche. *Darüber* Daz hat Richard Czymerman vor 15 schill. pen. jerlichs czinses zu erbe. *Fehlt C. — Darunter der getilgte Eintrag* Contze Korpir 1 mesten oleiz von eyner nuwen schuren in der Marpach. *Fehlt C.*

m) *Zusatz* und weiß man nit wo vone *C.* [2]) *Darunter* Item Heymichen (!) der becker [Heinichin Beckir husfrauwe *C*] 3 sefter oleys von dem huse, da Syfred uff dem Loche inne waz *AN*, von dem huse, da sie inne sitzit uff deme Loche *C. Zusätze* und hoid nu Dipilchen *CN*, hait Eghard Weyner *durchstrichen CN.* — Item Contze Nuspickil [Noßbickils erbin *C.*] 1½ punt waß unde 1 mesten oleiz von dem nuwin huse, daz he selbiz gebuwit hat. *Zusatz* Item ½ seftir oleiz. *Dieser*

[1]) 1405 Nov. 27 wurden durch den Schultheißen Ludwig Stopplinberg Streitigkeiten zwischen Henne Moxkis und Peter (Moxkis), Maler, auf der einen und Heinz Smed auf der anderen Seite wegen des dem Kloster Kaldern gehörigen Hauses auf der Neustadt beigelegt und das Haus dem Kloster zugesprochen (Klost. Caldern). 1417 Febr. 2 gab das Kloster seine Hofstätte auf der Neustadt bei dem Süsternconvent an Eckard Kannengießer in Erbleihe (ebenda).

[2]) Am 22. Juli 1341 hatte Bischof Ludwig von Münster dem Marburger Bürger Ruprecht Weißgerber einen Hof in Marburg gegen jährliche Entrichtung eines Pfundes Wachs in erblichen Besitz gegeben (Urkk. der Familie Weißgerber).

Item Herman Schucharte von Werde zwey phund waßes unde eyne mestin oleys, daz nu gybet Johan in dem Hobe. a) 6a

Item Syfred von Hermershusen b) 1/2 phund waßes von eyme huse. c)

Item Konne Molenern von Werde d) von eyme huse an dem Klingelberge zwey phund waßes unde eyne mestin oleys. e)

Item Else Dutzen f) eyn halb phund waßes unde eynen seftir oleys. g)

Item Rule Bosewort eyn phund waßes unde eynen seftir oleys. h)

Item Rule Ebirtal 1 phund waßes unde eyne mestin oleys. i)

Item Meffred der smed unde sin geswie k) eyn phunt waßes. l)

Item Hintze uz dem Nydernhobe m) zwey phunt waßes unde eyne mesten oleys von eyme huse. n)

Item Heydenrich von Werde o) 1 phund waßes unde eyne mesten oleys von eyner habestad. p)

Zusatz fehlt bei C. Zusätze und gibid Swarzce *CN, später* hait Buchsack. — *Danach auf Bl. 6 oben* Item die Dûschenhern sulen geben 1 pund wazes unde 1 mesten oleys von der hobestad gelegen an der steynbrugken czuschen der Ketzirbach unde Elsen Uttendûts hus vor dem spitale, *am Rande* anno lxxxvu in die Marci. [von deme nûnwen (!) huse vor deme spitale, das Heintze Wenir gebuwet haid *C.*].

a) *Zusatz* Dar gein ist ein eckir gegebin hindir deme Hene gelegen.

b) *Geändert in* Syfred uff dem Loche, *dies in* Frederich Rynnes.

c) *Zusatz* daz der Ebilschen waz. *Der Eintrag fehlt bei C. Vgl. unten am Ende des Abschnitts.*

d) *Geändert in* Lud. Dymars. Lutzchin Dyemors *C.*

e) *Zusatz* hait der Ketzler *CN.*

f) *Geändert in* Siferd uffeme Loche und Hence von Demeshusin, H. v. Demeshusin *geändert in* Conrad Korbir, *dies in* Rupichen Molner, *Zusatz* und Frederich Rynnes.

g) *Zusatz* von eyme garten vor dem spitail, der Elsen Duczin waz. *Der Eintrag steht bei C unten am Ende des Abschnitts.*

h) *Zusatz* von eyme huse in der Ketzirbach, *das ganze getilgt, fehlt bei C.*

i) *Getilgt, Zusatz* von 1 huse an der Keczirbach daz ist vorbrand, *fehlt bei C.*

k) *Geändert in* Elheid Seylirs, *dies in* Wenczil Kanengißir.

l) *Zusatz* von eyme eckir bobir der Elwinsmolen an dem Berge.

m) *Am Rande* Lud. Dymar.

n) *Zusatz* bii Otten gaden von den Saßin *AN.* an deme Klingilberge *C.*

o) *Geändert in* Henne von Frankinberg molnarcz, *dies in* Henne Muschd.

p) *Zusätze* czu Bulchenstein. von eyme huse zû Bulchinsteyn,

Item Jacob Hut 2 phunt waßes unde eyne mesten oleys von eyme huse in der Ketzirbach. a)

Item Guntir des zymermans erbin b) zwei phunt waßes eynen seftir oleys. c)

Item .... d) zwey phunt waßes unde eyne mesten oleys von der smyttin. e)

Item Heynrich Wener f) dry phunt waßes unde dri seftir g) oleys. h)

Item Hartlebins kinder i) zwey phund waßes unde eyne mesten oleys. k)

Item Bertold Scherir l) 2 phund waßes unde eyne mesten oleys. m)

Item Hermann von Dyllenberg n) 1 phund waßes unde eyne mesten oleys von husern in der Ketzirbach. o)

Item Elbracht von Eltirshusen p) eynen seftir oleys. q)

das Quinsils was *C.* — *Darunter* Heynnchin und Paul Hainstein 2 pund von der Hartlebin schuren *Zusatz* unde 2 seftir oleiz *AN. Dieser nachgetragene Posten fehlt hier bei C. Vgl. unten am Ende des Abschnitts.*

a) *Zusatz* daz ist vorbrand unde lit wuste. *Das ganze getilgt, fehlt bei C.*

b) *Geändert in* Reimbolt von Michelbach, *dies in* Heincze sins bruders son, *dies in* Wigil Snyder von Fronhusen, *dies in* Lotze von Buchinow, *am Rande* Lotze von Buchenauwe unde Heinrich Reinbult *So C.*

c) *Zusätze* vom huse gelegen bii Otten gaden von Saßin *AN.* an deme Klingilberge *C.*

d) *Der ursprüngliche Name radiert, darüber* Henne Wyneke, *geändert in* Metze Kolbin, *dies in* Ditze Smed. *Auf der Rasur* under Linden. Henne Ditzen Smedis son *geändert in* Henne Birgeler *C.*

e) *Zusätze* das Sinnichen sitzit. *(Fehlt bei C)*, ane deme Klingilberge von der smitten *geändert in* von husin *CN. Zusätze* haid nu Vichard von Richenbach [*dies geändert in* Dietmar Bruwir] und Heincz Demshusen. gibt nu Loynbach der Koch *durchstrichen.*

f) *Geändert in* Curd [Kontze *C*] Grebe. *Zusatz* unde Heintze Ruße. *Fehlt bei C.*

g) 2 punt waßis unde 1 mesten oleys *C.*

h) *Zusatz* von huse unde garten [von husin habestedin *C*] in der Ketzirbach *AN. Zusatz* Klinghart *CN.*

i) *Geändert in* Paulus Hoinstein und Henne Culbe.

k) *Geändert in* 1½ seftir oleys. *Zusatz* von Udendudz hus *getilgt. Darüber* Heynnichin 2 pund von eyner schueren. *Das ganze fehlt bei C. Darunter* Item Henne Omeln von Culbe ½ mesten oleiz. — *Getilgt* Item Herman Mulir (?) ½ sefter *AN. Diese nachgetragenen Posten fehlen bei C.*

l) *Am Rande* Herman Muschede.

m) *Zusätze* von Udendudis huse *AN*, vor dem spitale *C.*

n) *Geändert in* der spitalmeistir.

o) *Zusatz* hait der pedanczmeister *CN.*

p) Ebirhard Eltirshusen erbin *C.*

q) *Zusätze* von eyme huse bii Hennen Elwins gaden *AN.* heid Folpracht Heinczils und die des gaden erben sin vor 2 turn. *CN.*

Item von Schurbrandis vor dem spytale a) 2 phund waßes unde zwo mesten oleys.

Item Johan in dem Hobe eyn b) phund waßes unde eyne seftir c) oleys. d)

Item Lotze Gambach e) zwo mesten oleys unde funf phund waßes von dem gadem, gartin unde huseren vor dem spytale. f)

Item Pedirsche zcum Aren eyn phund waßes von husern an dem Grynde. g)

Uff b) Martini.

Item gevellit jerlichin uß Knorchens seligen hůße ane der Werdirporten gelegen, das unser genedige jungher ynne haid, 2 schillinge penge geldis Marpurger were eyme pernier zů Marpurg uff Martini bodinzinßis zů selegerede und sal der das gebin, der dar ynne wonit.

Item gevellit jerlich eyme phernir zů Marpurg 9 s. d. Marpurger

a) *Geändert in* Paul Hoinstein, *dies in* das orthuß Else Weners' *Zusatz* Niedernhober *CN.*

b) *Geändert in* 2.

c) *Geändert in* mestin.

d) *Der Eintrag durchstrichen, fehlt bei C, statt dessen* Item dieselbe *(Else Wenirs)* 1/2 punt waßiz von dren husen in der Ketzirbach und 1 sefftir oleys.

e) *Geändert in* Otto von Saßin *AN.* Katherine von den Saßin *C.*

f) *Zusatz durch Rasur getilgt AN.* und sprichit sy, myn jůncher habe Otten erme huswirte seligen diit gelaßin und sy habe des eynen brip von myme junghern *C.*

g) *Darunter* Item Gerhard zum Aren 1 seffter oleyz von eyme hobestedichen. *Zusätze* in der Keczirbach. (Hencz Gambach *CN.*) *Darunter* Item Peter von Treise 1 pund waßis von dem wingartin bobir der Elwins molin. — *Getilgt:* Item Contze Korbir von eyme cleynen hobestedichin an Girhardis hobestad 1/2 pund waßis. *Diese beiden Posten fehlen bei C, dagegen stehen dort folgende, zum Teil oben bereits an anderer Stelle erwähnten Posten.* Item Mertin Snydir 1 1/2 punt waßis von 1 1/2 morgen landis hindir der Elwinsmolin ane deme berge gelegen, die Henne Fureres hatte. *Am Rande* Klinghart *ON.* — Item Katherina von den Saßin und Luckelei in deme Hobe 1 pund waßis und 1 mesten oleiis von der Flemmin schuren in der Ketzirbach *(Vgl. o. S. 190 h).* *Am Rande* Ludwig *CN.* — Item Hartman Ricman 1 pund waßis und 1 sefftir oleys von eyme huse in der Ketzirbach, das da Rußin was. — Item Fryderich Rynnes 1 punt waßis von eyme huse das Ebilschen was an deme Leckirberge *(Vgl. o. S. 191 c).* *Zusatz* haid Dipilchen von Celle, had Manschin *CN.* Item Frederich Rennes und Rupichin Molner 1/2 punt waßis 1 sefftir oleys von husin und garten an deme Klingilberge, die Else Dutzin warin *(vgl. o. S. 191 f. g).* — Item Wigand Noitlichis erbin 2 punt waßis und 1 mesten oleis von eyme huse ane deme Klingilberge da Czeude yn sitzit *(vgl. o. S. 190 f—h).* *Zusatz* hait Manschin *CN.* — Item Gele Heymechins und Henne Emeln von Kulbe gebin jerlichin 2 punt waßis und 1 mesten oleys von der Hartlebin husen und schuren ane dem Leckirberge *(vgl. o. S. 191/192 p).*

h) *Der folgende Abschnitt bis* Census Nycolay *findet sich nur bei C.*

were uß Kisils huß zu Widinhusen, das vortziidin Knossin was und sal die der betzaln der dar ynne wonit.

Item gevellit jerlich dem phernier [zů] Marpurg 2 s. d. von husungen, die Arnolt Beckirs hatte von Johann ymme Habe, gelegen ane deme Leckirberge.

Item gefellit eyme phernir egenant jerlich Martini 4 d. geldis von eynir habestad in der Werdirgaßin gelegen, die der Hirtzenhenen was, die Heintze Schonepedir und Else Voupiln zů dißir ziid und*ir* en hain.

Item gefellit eyme pher*nir* 6 d. geldis uß Wigand von Hachen des kochinmeisters habe hinder deme Kernir gelegen.

Item gibbit man jerlich eyme phernir zů Marpůrg 2 s. d. geldis uß eyme gude zů Ob*er*ntzhusen gelegen, das Dorredesche undir eme hatte, das nů die hirschafft ynne haid.

Item gefellit eyme pher*nir* jerlichis 16 s. d. uß deme huse vor den Barfußen, das Ruprach Wißgerbirß was, zů selegerede, die Elbracht Rode dar gegebin hait.

Item gefellit deme phernir jerlichis 3 s. d. geldis uß dem huse, das Heintzen Wancken was uff deme merkete ane den broidschirnen gelegen, da zů diss*er* ziit Henne Artz von der hirschafft wegen ynne wonit.

6b

Census Nycolay.

Item uff sante Nycolaus tag gefellit von den voytluden unde voytgerychte zcu Ebistorf 8 phunt hellir unde 7 schillinge pennyge. a)

Winachten.

Nota uff winachtin gybet die stad zcu Marpurg er bede, die nach unvirsast unde virwyset ist, dez waz 81 marg pennyge unde 4 sol. hll.

Item **uff sante Stephans tag** geben die von Werde zcu bewisunge 23. den. b)

Item uff den selbin tag gybet der molener von Werde von der molen da selbis zcu zinse 1/2 marg unde zwey phund waßes sante Katherinen off dy burg.

Octava Epiphanye.

Item uff den Achtzendin tag geben die von Fleckinbol 8 marg von der voydie zcu Birgiln. [1])

a) *Zusatz* der gebit Andres Grebe 21 tor. unde Schikeman 21 tor. unde Stubuß 12 s. penge unde Getzen hab 14 schill. penge unde Mengir 9 schill. penge unde dii von Muschede 11 schill. penge unde dii [von] Wittilsperg 6 schillinge penge.

b) *Zusatz* und 10 1/2 fudir dorriis holtzciis czu bruwinde uff die selben zciit.

[1]) Die v. Fleckenbühl gen. Bürgel waren mit der Vogtei von Hessen belehnt. Vgl. Kopp Ausführliche Nachricht von der ältern u. neuern Verfassung der geistlichen u. Civil-Gerichten etc. I. S. 358.

Item uff den selbin tag gefellit von der voydie zcu Ebistorf 9 schilling phennyge.

Esto michi.

Item uff den suntag vor Fasnacht geben die von Ciriaci Wimar 28 schillinge hellir von erym fehe.

Item uff den selbin tag von eyner fleyschbang vor Tyderich Schutzen hus 5 gross., die sted ytzunt wuste.

Invocavit. 7a

Nota der grund zcu Ebistorf gybet uffe den yrstin suntag in der vastin 20 marg phennyge, daz heyßet perdegelt, dez get an den von Beltirshusen unde an den von Bortzhusen abe vier phund hellir, die wile sie virsast sin. So geborit myme herren 32 phund hellir. a)

Palmen.

Item uff den fridag vor Palmen gefellit von der voydie zcu Ebistorf 14 gross.

Ostirn.

Item uff den Ostirabint gybet y der ulener von Husen zwey hůndert eygir.

Expliciunt redditus pecunie.

Dit sint die dynste von fyscherie, die uff daz hus zcu Marpurg dynen, durch daz iar alle wochen eyns an dem fritage unde in der vastin zwerint in der wochen unde in der fronefastin zwerint.

Primo Henne Fyscher von der fyscherie zcu Widenhusen 3 tor. wert.

Item Contzichen sin brudir von der fyscherie zcu Yberntzhusen [1]) umbe zwen schill. hell. b)

Item von der fyscherie zcu Cappele 4 schillinge hellir wert. c)

a) *Darunter:* Item uff dy selben ziit, mit namen wan man vier nune gefastit, gefellit eyn motte brymelis uß der molen, da Suß inne wonit, mit namen dy mole zů Nedernhusen.

b) *Fehlt bei C.*

c) 2 s. penge wert und fißchit Gerhard von Kappil *C.*

[1]) Im J. 1387 mußte Eckel Fischer von Ybirtzhusen 16 Gulden Buße zahlen, „umbe daz he myme junghern nicht gedynet hatte" (Marburger Rentmeisterrechnung).

Item von der fyscherie zcu Werde 4 sol. hll. wert. a)
Item von der fyscherie zcu Kolbe 4 gross. wert. b)
Item von der fyscherie zcu Gyttingen dry schillinge hellir wert. c)
Item von der fyscherie zcu Kerinbach 6 pennynge wert. d)
Item von der fyscherie zcu Gosfeldin dri phennyg wert. e)

7b

Zehinthauwe.

Dit ist daz hauwe, daz da gefellit in dem grunde zcu Ebistorf.
Primo Hossenhusen daz dorf 4 wenfol hauwes adir 4 pund hl. dar vore.
Item daz dorf zcu Erbinhusen 2 wenfol adir 2 pund dar vore.
Item Hacheborn daz clostir 4 wenfol adir 4 pund hl. dar vore.

a) *Zusatz* Dy ist Winrich halp gelehen unde ist daz ubirste teil dez waßirs und daz ander halbeteil hat Henne Fischer und gibt ouch 4 s. hll. wert davone. *Die Stelle lautet bei C:* Item Rotze von deme obirwaßir zů Werde 2 tor. wert fische. — Item von deme niddirnwaßir zů Werde Winrich 2 tor. wert fische.
b) *Die Stelle lautet bei C:* Item von der fischerie zů Kulbe 2 tor. wert und fischit Kölhoppe. — Item daselbis zů Kulbe Lolhultz 2 tornas wert.
c) *Die Stelle fehlt bei C.*
d) 9 pennig wert und fischit Eckil itzunt zů dißir tziid *C.*
e) *Darunter* Sin zu der wochen 15 groß unde 1 den., sin zu eyme jare 78 punt unde 2 den. *AN. Fehlt bei C, wo folgende Posten hinzukommen.* Item von der fischerie zů Ronhusen 1 s. penge wert fische und fischit Klaus daselbis. — Item Lulhultz gibbit zů iglichir fronefastene 6 peng wert von dem stadin Rollynfach. — Item Heyntzchin Anshelm von Selheim gibbit alle fronefastin 6 tor. geldis vor fische von der fischerie uff der Ome.[1]) — Item Gottschalk 3 s. hellir zu Sarnauw.

[1]) Weitere Fischereigerechtsame in der Ohm, die die Landgrafen in dieser Zeit erwarben, behandeln folgende Urkunden. 1370 März 23 verkauften Hermann v. Anzefahr Wäppner, Agnes seine Frau und seine Kinder Johann, Katharine u. Hildegard dem L. Heinrich ihre Fischerei vor Anzefahr, die sie an Hermann v. Hachen versetzt hatten (Gen. Rep. Ohm). 1370 tauscht der Marburger Schöffe Paul Schütz sein Fischwasser auf der Ohm, genant Osszachtisstaden, an dem auch Hermann Breuning beteiligt ist, mit dem Landgrafen gegen den Pfuhl und Graben an dem Kämpfwasen (Regest ebenda; Bücking Marburg, ein Führer durch die Stadt etc. S. 51). 1400 März 11 und 1401 März 14 erkaufte L. Hermann von den Brüdern Gilbracht, Heinrich und Henne Riedesel, sowie von Hermann Flemmen und Genossen noch weitere Fischereigerechtsame auf der Ohm (Gen. Rep. Ohm).

Item Hacheborn daz dorf 6 wenfol adir 6 pund dar vůre.

Item die von Ebistorf 9½ wenfol adir 9½ pund.

Item Heystinkeym 8 wenfol adir 8 pund der vore.

Item die von Mulen 3 wenfol adir 3 pund.

Item die von Husen 1 wenfol adir 1 pund hl.

Item die von Laudenhobin 4½ wenfol adir 4½ pund hl. der vure.

Item der hob zcu der Cappellin eynen halbin wenfol hauwis von eyner wiesen, heyßet zcu den obirn erlin bii Heystinkeym. a)

Nota alle sunabinde durch daz iar gybet ye der karre, der saltz her veyle brengit, eynen seftir zcu zolle. b)

Zehinden. 8a

Dit sint die zehindin, die in dy rente zcu Marpurg gehorin.

Primo gybet die zehinde zcu Ebistorf iares, wan man en virlyhet, zcu vorhur zwey maldir weyßes, zwey maldir gerstin, eyn maldir erbeys, eyn maldir kese, eyne mestin oleys, 14 phund waßes unde eynen vierdung phennyge, 18 elin fleßins duches unde korn unde habirn nach dem, als die iar fruchtber sin unde wie man virpechtit.

Item der zehinde zcu Hacheborne gybet zcu vorhur 2 maldir weyßes, zwey maldir gerstin, 1 maldir erbeis, eyn maldir kese, eyne meste oleys, 14 phund waßes unde eynen vierdung phennyge unde 15 elin duches.

Item der zehende zcu Laudenhoben gybet zcu vorhur zwey maldir weyßes, zwey maldir gerstin, eyn maldir kese, eyn maldir erbeis, eyne mestin oleys, 7 phund waßes, eynen vierdung uff den dysch unde 16 elin duches.

Item der zehinde zcu Heystinkeym gybet zcu vorhur unde der zehinde zu Molen dar mydde zwey maldir weyßes, zwey maldir gerstin, eyn maldir erbeys, eyn maldir kese, eyne mestin oleys, syben phund waßes, eynen vierdung

a) *Zusatz* Item Schrickede 2 wagen czehenthauwes *C.* *Darunter* Summa 42½ wenfol hauwes *AN.* 44½ wagen *C.*

b) *Darunter* Item alle eygen lude, wilch man sin ungnoßen nymmit, der gibt alle jar der herschaff ader der herschaff amptmane, der sy plegit czu beden, 2 pund hell. unde 3 hell. Wan nu der man gestirbt, so wirt der hirschaff von allem dem, das he gelaßen hat, ein czweyteil des guds, unde kinden und wibe gefellit ein dritteteil. Item ob der hirschaff eygen frauwe ein[e] *(der Satz ist nicht fortgesetzt).*

phennyge unde der flaszehinde odir lynen duch davore als die andirn, mit namen 18 elen. a)

8b Item Husen unde ouch Husen der zehinde gybet zcu vorhur eyn maldir kese, eyne mestin oleys, 7 phunt waßes, eynen vierdung phennyge unde 12 b) elin duches vor den flaszehinden.

Item der zehinde zcu Schrigkede gybet zcu vorhur zwey maldir weyßes, zwey maldir gerstin, eyn maldir kese, eyn maldir erbeis, eyne mesten oleys, 14 phund waßes, eynen vierdung phennyge unde 15 elin duches vor den flaszehinden.

Item von dem zehinden zcu Beltirshusen zcu vorhur 1 maldir kese, eyne mesten oleys, 7 phund waßes, der flaszehinde adir duch da vor c) unde der winkauf 2 s. hell. d)

Item der zehinde zcu Bortzhusen gybet zcu vorhur 1 maldir kese, eyne mesten oleys, zwey phund waßes, 4 tornas. zcu winkaufe unde der flaszehinde odir duch davor. e)

Item der zehinde zcu Hossenhusen gybet f) 1/2 maldir kese, eynen seftir oleys zwey phund waßes 2 gross. unde der flaszende. g)

Item der zehinde zcu Erbinhusen gybet zcu vorhur 1/2 maldir kese, 1/2 mesten oleys, zwey phund waßes, 1 sol. den. unde 6 elin duches.

9a Item der zehinde zcu Breydenborne [1]) gybet zcu vorhur 1/2 maldir kese, eynen seftir oleys, 1 phund waßes unde 1 schilling phennyge.

Item zcu Wermirshusen der zehinde gybet zcu vorhur 1 maldir kese, eyne mesten oleys, zwey phund waßes, 1 schilling phennyge unde der flaszehinde. h)

a) *Darunter* Item Heinrich Cremer, Frederich Budelirs son, unde Katherina Rincken dochter, sin eliche wirten, han erpliche yirkauft mym gnedigen junchern unde sin erbin er teil der dryer wesen czuschen Birgiln unde Schonenstad gelegen, dii Andreas von Fleckinboil der eldiste Elbracht Rincken virkaufte, der eyne genand ist dii Hasilwese, dii andere dii Birgwese dii dritte dii Gartenwese.

b) 14 *C.*

c) *Zusatz* 12 ellen.

d) *Geändert in* 9 s. hell. — *Darunter* Item der zehinde von Wittilsberg von yme teyl egkern als man das noch irfarn sal. *Zusatz* das heißit der hubenczehinde. *Das Ganze getilgt AN, fehlt bei C.*

e) *Zusatz* 6 elen *C.*

f) *Zusatz* zů vorhůre *C.*

g) *Zusatz* ader 8 elen duchis davor.

h) *Zusatz* adir 6 elin duchis darvor.

[1]) Landau Wüste Ortschaften S. 279.

Item der zehinde zcu Udinhusen gybet zcu vorhur $^1/_2$ malder kese, $^1/_2$ mesten oleys, eyn phund waßes, 1 schilling phennyge unde 6 elin duches vor den flaszehindin. a)

Item der zehinde zcu Rosseberg gybet korn odir habirn, als man en virlyhen mag, eyn felt, unde daz andir felt enzehint nyt. b)

Item in dyßen vorgenanten zehinden allin gybet man iares daz korn unde den habern, nach dem als die iar fruchtber sin unde man sie best virlyhen mag.

Item yn dyßen selbin vorgenanten zehinden gybet man ierliches zehint gense unde zehint hunere, alse gewonlich unde herkomen ist. c)

Vorwerg unde hobe unde molen. 9b

Nota der hob zcu Okirshusen gybet iares, wie man mit eyme lantsydeln, der en ynne hat, virpechtit, wez he ierliches dreyt von korne, habirn, weyße unde gerstin. d)

Item der hob uff dem Glassekoppe gybet iares, wie man mit dem habemanne ubirkommet, der yn erbeydit, ouch also. e)

Item der hob zcu Nyderwalgirn gybet, wie man ubirkommet mit dem lantsydeln ouch also, unde zwo gense unde zwey hunere unde 1 fasnachthun. f)

a) *Darunter* Item der wissinczehinde czume Kirchen unde czume Nedernwalde *getilgt, fehlt bei C.*

b) *Darunter* Item der czehinde czume Nedernwalde gibt man jaris korn unde habern als he besehen wirt unde man en virlihen mag unde gibt [*danach die getilgten Worte* czu kleyme rechte unde] czu vorhu(re) 1 motte oleys 2 malter kese, 6 sol. pen. czu winkauffe unde 6 kleyne klaben flaßis unde 1 fuder strohis. *Darunter* Item der wesenczehinde czu dem Kirchen und czu dem Nedernwalde.

c) *Darunter* Summa der vorhur 10 malder weyßis 10 malder gersten und 5 malder erwiis.

d) *Zusatz* 2 torn. uff den tyschs *und* und 1 torn. zcu winkoyuffe. — *Darunter* Item [die] mole von Beltirshusen gebit jerlich czu stendem pachte 2 motte kornis unde 1 motte habern von eyme gude da selbiz, daz waz Frederich Hobeherren, der rentmeister waz. [1]) *Fehlt bei C.*

e) *Zusatz* gibit das dryteyl allir fruchte (*durchstrichen*) 2 tor. uff den tyschs und 1 torn. zcu winkoyuf. — *Darunter* Item ein hobichen gelegen czu Ebistorff genant Elbracht Schelkis gud, daz Frederich Hobeherren waz [1]), daz hat Happilchin Porsch (*geändert in* Andres Grebe) unde sal daz virpachten alse bescheidinlich ist, mit namen von der wintirfrucht halb unde von der sommerfrucht daz dritteil *AN. fehlt bei C.*

f) *Zusatz* und erbeidit den ytzunt Widdekint Rolen son von

[1]) Vgl. o. S. 175 c).

Item eyn gut zcu Wittelsberg gybet ierliches zcu stendim pachte 10 motte kornes unde 10 motte habirn. a)

Item der hob zcu Ebistorff, da Echart Bolan uffe sytzit b), der gybet ierliches zcu stendym rechte 4 maldir kornes unde 4 maldir habirn, zwo mestin oleys, zwo gense, zwey huner unde zwey fasnachthunere. c)

Item der hob in der Marpach gybet ierliche zcu stendem pachte zwey d) maldir kornis unde zwey e) maldir habirn. f)

Walgirn *C. Auf besonderem Zettel steht:* Item Henne Widekind zů Niderwalgern eyn gudich[en], hatte Gunpr*echt* von Stedebach [1]), hat 1 morgen an czweyn, 1 morgen an eyme lande uff daz ober felt gein Kene. — Item uff daz felt gein Obernwalgern 2 morgen an dren stugken. — Item uff daz nyderfelt gein der Loyne 1/2 morgen an 2 lendern gein Wenkebach uff der straße unde 1 morgen undir dem Hultzpole. — Item Bechult Sellen uff y daz felt 1 morgen an [1] stugke, waz Henne Paffen gud. — Item Widekind Rulen son von Walgern von myns junchern hob *AN. Die Stelle lautet bei C.:* Item 1 guldichin daselbis *(zu Niederwalgern)* haid uff ye das felt 1 morgen landis ane stuckin und was Henne Paffen und virpechtet man das. — Item eyn gut daselbis, das hatte Gompracht von Stedebach und erbeidit nů Henne Widekint, haid 1 morgen landis ane tzwein stocken und 1 morgen an eyme lande uff dem obirfelde gein Kene und 2 morgen uff das felt geyn Obirn Walgirn ane dren stuckin und uff das niddirfelt geyn der Loune Wengkebach uff der straße 1 morge an 2 stucken und 1 morgen undir deme Hultzebale. — Item 1 gut czů Bechtmanshusen, wie man das virlihit und virpechtit by dem Kirchheyne gelegen. [2]) — Item 1 gůt zů Langensteyn gelegen bie deme Kirchheyne, wie man das virlyhit und virpechtit und lest Gelbrach von Radehusin [3]) das ytzunt erbeidin. — Item andirs fele wisin vor deme Kircheyne, die leßit der rentmeistir selbir mehin. — Item eyne molen zům Kirchheyne ist bůfellig, wie man die virlihit, und haid vortzidin gegebin 4 maldir kornis und 1 fastnachthůn zů erbe. *Darunter* Item der hob czu dem Nedernwalde, wy man en virpechtit mit eyme lantsiddil. — Item der hob czu dem Kirchen, wy man en virpechtit *AN.*

a) *Darunter* Item der hubenczehinde czu Wittilsberg gibt jerlichis wy man en besyt unde virlihen mag.

b) saß *C. Darüber* den hat Andreas Capellir under eme *AN. fehlt bei C.*

c) *Zusatz* hait Endres Albrachtes broider *CN.*

d) 1 1/2 *C.*

e) 1 1/2 *C.*

f) *Zusatz* unde hait den ytzunt Henne Clingensteyn *CN.*

---

[1]) Dieser verkaufte 1369 Jan. 4 mit seiner Frau Hylle Abgaben zu Niederwalgern an den Marburger Bürger Wippracht v. Biedenkopf (Gen. Rep. Walgern).

[2]) Vgl. Landau Wüste Ortschaften S. 278.

[3]) Er war im Jahre 1400 Amtmann zu Kirchhain (Gen. Rep. Kirchhain). — Die beiden Höfe waren 1377 Juli 19 an Fye, die Witwe (Ludwig) Ubelackers von Ebringshausen für 700 Gulden, die der Landgraf ihr noch schuldig war, zum Pfand gesetzt worden (Gen. Rep. Kirchhain).

Item der hob zcu Nyderwymar, der Guntram Schenkin virsast waz a), gybet ierliches . . . b)

Item Heinrich von Mulsbach c) gybet ierliches von 10a
eyme gudichen zcu Elinhusen 6 mesten d) kornes unde 6 mesten habirn. e)

Item Gerlach f) von Elinhusen gybet da selbis von eyme gudichen andirwerbe eyn mutte fruchte, eyn iar korn unde daz andir habirn, unde eyne gans unde eyn hun.

Item die nuwe mole vor Marpurg geyn Yberntzhusen gelegin, wan die unvirsast ist, so geben die Tutzschen herren ierliches davon uff Mychahelis odir Martini 11 maldir kornis, 6 maldir weyßes unde 4 phund hellir.

Item die mole von Werde gybet ierliches $4^1/_2$ malder kornis unde $2^1/_2$ mesten kornis. g)

Item der hob zcu Steynartzhusen gybet jerliches, wie man mit eme virpechtit. h)

a) *Darüber* den hat Heinrich Stungken son.

b) *Die Abgabe ist ausgelassen, später ausgefüllt* 6 maldir kornes und 4 maldir habern *AN.*, als man en forpechtit *C.*

c) *Geändert in* Caubach Dammen knecht von Wytirshusen *dies in* Wigand Grebe zu Caldern.

d) mutte *C.*

e) *Zusatz* und haid nů Engelsgaube (?) *CN.*

f) *Geändert in* Henne Pulir.

g) *Zusätze* unde ist geluwen Hennen deß Gyczes sone vor 4 malder kornes. Die mole ist nu geluwin Ruetzin zu Werde vor 5 mal. kornes uff Mertin zu bezcaln unde vor 1 marg geld unde 2 pund wassis gefaln uff sent Kathrinen altar uff die burg unde sal mym gnedigen hern slahen sinen smalcz was he des bedarff an sinem rentehaep zu Marpurg *CN.*

h) *Zusatz* der horit gein Wetter. *Darunter* Summa der vorwerg, hobe und molin 13 maldir korns und 2 mutte korns und $^1/_2$ mestin korns, item $7^1/_2$ maldir habryn und $2^1/_2$ mutte, usgenummen 2 hobe und eyne mole, die gebrant ist *AN.* *Der Betrag ist bei C. ausgelassen.* *Darunter* Item das zehindchen andersiit Elinhusen, daz da heißit umbe den Eppinberg. *Daruuter* Item Feldeckir czu Hademshusen, das myns junghern ist, mit namen dry morgen landis unde czwene garten unde czwo wesen. *Darunter* Item dy mole czum Kirchen ist Heingin von Hatzfelt geluwen und hat he sy czu erbe entnomen umbe $3^1/_2$ maldir hartis kornis und umbe 1 faßnachthun, actum des mitwochins nach Andree anno lxx°viii°. *Dieser letzte Eintrag fehlt bei C. Darunter* Henne Stracke (*geändert in* Welgsak) hat eyn land intnommen bii Ronhusen, daz ist myns junghern, daruff set man 3 mestin fruchte und gibt daz sybinde seil und ist der alte medeme, waz fruchte daruffe waßen *AN.*

10b

Vorstkorn unde habir. a)

Primo gebin die von Guntzilndorf b) unde die von Nunnenhusen [1]) jerliches 10 mestin vorstkorn unde 14 mestin c) vorsthabirn.

Item Cappele 2 motte kornes unde 2 motte habirn unde 1 maldir habirn von erim fehe.

Item Ciriaci Wimar 2 motte kornis unde 2 motte habirn.

Item zcu Burbach alse menyg plug alse menig mestin kornis.

Item zcu Schrigkede ouch also ye der plug eyne mestin kornis.

Item Lamprachtishusen [2]) 1 maldir vorsthabirn unde y der plug eyne mestin kornes.

Item Muschede 6 motte vorsthabirn unde ye der plug 1 mestin kornes unde 6 motte habern von erim fehe wan daz in den walt get.

Item Beltirshusen y der plug eyne mestin kornes.

Item Bortzhusen 3 motte vorsthabern.

Item Gosselberg 6 motte vorsthabern unde y der plug eine d) mestin kornes unde . . . e) mestin f) habern, wan er fehe in den walt get.

Item Okirshusen 5 motte habirn unde y der plug eyne mestin kornes.

Item Yberntzhusen 2 motte habirn unde ye der plug eyne mestin kornes.

Item die Marpecher 1 malder habirn von erym fehe.

Item Nyderwimar 6 motte habirn von erym fehe, wan ez in die sneyde get.

Item Sarnauw 1 maldir habirn von der Rukishelde.

Item Gosfeldin 1 maldir habirn von der Rukisheldin.

Item zcu Husen ye der ulener 1/2 maldir habirn von dem walde. g)

a) *Zusatz* uff Michelis.
b) Dŭntzilndorf *C.*
c) *Geändert in* 1 malder.
d) y der plug eyne *geändert in* 6 mesten.
e) *Die Zahl radiert.*
f) *Geändert in* 1 malder.
g) *Darunter* Summa des korns 5 malder und 15 1/2 malder habern usgenummen die pluge, was die sullen geben und die ulinner. *Auf besonderem Zettel:* Anno lxxix in die Michaelis (*geändert aus* sexta feria ante Galli). Item disse nachgeschreben han gedingit eyn jar in den Husir walt alse hernach geschrebin sted. Primo Contze Kleyndoppen,

[1]) Landau Wüste Ortschaften S. 283.
[2]) Ebenda S. 288.

Medemekorn unde habir. a) 11a

Primo b) in der Marpach gybet y der man zcu medeme 1 mestin fruchte unde von dem lande, waz myns herren ist, 1 mestin gewaßes.

Item die von Werde zcu medemen ouch also.

Item der medeme zcu Obirnwalgirn den virlihet man iares nach dem als her besehin wirt unde gegebin mag.

Item dem medeme zcu Okirshusen nach dem alse he virlyhen unde besehen wirt.

Item der medeme zcu Mychelbach ouch also.

Item der medeme zcu Nyderwalgirn also.

Item der medem zcu Cappil also.

Item der medem bii Kaldirn also. c)

Item der medem bii Debirtzhusen, daz da heyßet an der Hohenart also.

Item der medeme an der Lutzelnborg ouch also.

Item der medeme umbe Elinhusen also unde von dem Epinberge der zehinde.

Item der medeme an dem Ortinberge also.

Item der medeme zcu Burbach zwuschen Selheymer holtz gelegin unde dem Loneberge ouch also wie man en besyt unde virlyhet.

Item der medeme by Ciriaci Wimar also. d)

Item der medeme hinder der frauwen hob von Nurenberg also.

Item der medem an der Casselburg [1]) also.

Item der medeme bobir der Elwinsmolen also.

Item dar bobe ouch eyn medem also.

Item der medem buber dem Galgenberge also.

Item der medeme an dem Hanensteyne bewegen dem cruce also.

Hartman Schindußen. Item Thomas Ulnir, Herman Monster, Heincze Becker Gerlachs son. Item disser vorgeschr. sal yglicher 12 werbe eydin in deme jare unde sal geben iglicher 3 motte habern uff Michaelis unde yglicher 300 eyger uff den Osterabint. Item Andres Gyr sal diit ouch also halden als vorgeschr[ebin] sted. Item 1 quart. wyns. — Item Heintzeman Ture 3 hundert eyger uff Ostern von dissem jare.

a) *Zusatz* uff Michelis.

b) *Darüber* Item Conczichin Salwechtir 1 mesten fruchte von eyme lendichin czuschen dem Hene unde dem Dammersperg unde 2 mesten fruchte von eyme eckere, waz Rupracht babir dem Wingarten unde bii dem Dammersperge. *Fehlt bei C.*

c) *Zusatz* das da heißit an dem Rimperge.

d) *Zusatz* in der Larbach *AN.* Lorbach *C.*

---

[1]) Landau Wüste Ortschaften S. 197. Heute Kirchspitze. Bücking Mitteilungen aus Marburgs Vorzeit S. 60 f.

Item eyn hob, der ouch der Heylmennen waz, legin bii dem stege zcu Ebistorf, gybet eyn maldir weyí

Item 1 mutte weyßes von eyme andirn voytgu lyt ouch bii dem stege zcu Ebistorf, unde hat Bec Steyndeckirn.

Item Herman Kolbe 5 motte weyßes von dem hc der bii dem kirchobe liit zcu Ebistorf.[1])

Item die juncfrauwen von Hacheborne 2 maldir u 3 mestin von den zweyn guden, der eyns liit zcu Ebis in der Zalgaßen, unde daz andir in dem Vurberg.

Item der rode Getcze 3 motte weyßes von d gude, daz da waz der Hebirmeln, gelegin in dem Sto zcu Ebistorff.

Summa 7 maldir.

13b

Wettir. Habir.[a])

Dit ist die habir, die uz der graschaf zcu We jerliches gefallinde ist.

Primo zcu Gyttingen 3 mutte habirn.
Item zcu Sarnauwe 6 motte habirn.
Item Gosfeldin 6 motte.
Item Fryengosfeldin[2]) 1 maldir habirn.
Item Steynartzhusen 6 motte.
Item Nunenhusen unde Rudenhusen 2 motte hab
Item Brungirshusen 2 motte.
Item Warzebach unde Obirn Amenauwe 4½ mc
Item Nydern Amenauwe 1 motte habirn.
Item Dreysbach 6 mestin habirn.
Item Asfe 6 mestin habirn.
Item Buttilhusen[3]) 6 mestin habirn.
Item Ringishusen[4]) 6 mestin habirn.
Item Obir Wettir[5]) 5 motte.
Item Dudinhusen[6]) 5 motte habirn.
Item Symeshusen 7 motte habirn.
Item Monichhusen 3½ maldir habirn.

a) *Zusatz* uff Michelis.

[1]) 1398 Sept. 7 bekennt der Frankenberger Schöffe Hermann v. Ba berg, einen von seinem Schwiegervater Hermann Kolbe ererbten ha Hof zu Ebsdorf zu Lehen erhalten zu haben (Gen. Rep. Ebsdorf).
[2]) Später Brinigesfelde. Vgl. Landau Wüste Ortschaften S.
[3]) Landau a. a. O. S. 208.
[4]) Ebenda S. 211.
[5]) Ebenda S. 205.
[6]) Ebenda S. 206.

Item Ernshusen 7 motte.
Item Gebinhusen [1]) 2 motte habirn.
Item Warmeshusen [2]) 2 motte.
Item Roda 1 maldir habirn.
Item Wolkirsdorf 1 maldir.
Item der Vorst [3]) 1 maldir.
Item Dalhusen [4]) 2 mestin unde 1 maldir habirn.
Item Hergirshusen [5]) 1 maldir.
Item Rosindal 3½ maldir habirn.
Item Bentref [6]) 5 motte habirn.
Item Albulshusen 1 maldir habirn.
Item Brachfe a) 6½ maldir habirn. 14a
Item Swartzenborne 6 mestin.
Item Redinhusen 3 motte habirn.
Item Bernsdorf 3 motte habirn.
Item Nyderrosfe 2 maldir unde zwo mesten.
Item Mittelnrosfe 6 motte habirn.
Item Obirnrosfe [7]) 4 motte habirn.
Item Nyderwettir 6 motte habirn. b)

Weyße zcu Wettir. c)

Primo zcu Wettir die stad 2 maldir weyßes.
Item Obirwettir 2 motte weyßes.
Item Dudenhusen 1 motte weyßes.
Item Nyderwettir 1 motte weyßes.
Item Myttelnrosfe 1 motte weyß.
Item Nydernrosfe 2 motte weyßes.
Item Gyttingen 1 motte weyßes.
Item Sarnauwe 2 motte weyßes.
Item Gosfeldin 10 mestin weyßes.
Item Fryengosfeldin 1 motte.
Item Steynershusen 2 motte weyßes.
Item Rudenhusen unde Nunenhusen 4 mestin.
Item Wartzebach unde Amenauwe 1 motte.

a) Brachtfe *B.*
b) *Darunter* Summa avene 45 maldir und 3 mutte habern.
c) *Zusatz* uff Michelis *AN, B.*

[1]) Ebenda S. 208.
[2]) Ebenda S. 206.
[3]) Ebenda S. 236.
[4]) Ebenda.
[5]) Ebenda.
[6]) Ebenda S. 235.
[7]) Ebenda S. 205.

Item Dreysbach 6 mestin weyßes.
Item Nydernamenauwe 1 motte weyßes.
Item in Buttilhusen 3 mestin weyßes.
Item zcu Ringenhusen 3 mesten weyßes. a)

Dit sin die burglehin. [1])

Dit sin die burgman, den man jares plegit burglehin cu geben uz der rente zcu Marpurg.
Primo dem greben von Seyne [2]) 10 marg phennyge Marpurgir were.
Item greben Johanne von Solmße 12 guldin. b)
Item greben Heinriche von Bylstein 5 marg.
Item hern Mylcheling Schutzber [3]) 6 marg.
Item hern Crafte Roden 6 marg.
Item hern Guntram von Hatzfelt [4]) 6 marg.
Item hern Crafte von Hatzfelt [5]) 6 marg.
Item hern Heydenriche unde hern Heynriche von Rulshusen [6]) 6 marg.

a) *Darunter* Summa 7 malder weyßis und 1½ mutte. — *Am Rande* Summa totalis siliginis 18½ malder und 1 mest, tritici 42½ malder, ordei 10 maldir, avene 150 maldir und 2½ maldir und 3 mestin.
b) *Geändert aus* marg.

[1]) Dies Verzeichnis der aus der Marburger Rente zu zahlenden Burglehengelder ist anscheinend nicht sorgfältig weitergeführt worden. Einige Burglehen, die in der betreffenden Zeit nachweislich gezahlt worden sind, fehlen, und einige der hier genannten Lehenträger starben, ohne daß dies, wie es bei einigen geschehen ist, angegeben worden ist. Das erste Marburger Burglehen „de officio villicationis in Marburc“ in der Höhe von 10 Pfd. erhielten 1228 die Grafen Wittekind und Hermann von Battenberg (Dobenecker Regesta historiae Thuringiae III 9). Außer den drei hier genannten Grafen war auch Graf Heinrich von Nassau Erbburgmann in M.; er erhielt jährlich 10 kleine Gulden, ablösbar mit 100 Gulden (Revers von 1370 Febr. 12 Abt. Lehen und Quittungen). Friedrich v. Bicken verzichtete 1381 von 1382 Jan. 25 Abt. Quittungen). Apr. 25 dem Landgrafen Hermann gegenüber auf seine Mann- und Burglehen in M. (Gen. Rep. Marburg).

[2]) Heinrich.

[3]) Starb wohl 1389. Seine Kinder stifteten am 5. Dez. dieses Jahres ein Seelgerede (Wyß III n. 1230).

[4]) Wird 1383 Jan. 11 als gestorben bezeichnet (Lehenrev. v. Hatzfeld; vgl. Landau Ritterburgen IV S. 135).

[5]) Vgl. Landau Ritterburgen IV S. 134. 1387 Okt. 25 erklärten Kraft v. Hatzfeld und seine Söhne Guntram, Kraft u. Wiegand, daß die Urkunden über Burg- und Mannlehen zu Marburg u. Wetter, auch über 18 Gulden Schuld, die sie zu Ebsdorf hätten, verloren gegangen seien und, falls sie wieder gefunden würden, kraftlos sein sollten (Regest in Gen. Rep. Marburg).

[6]) 1394 Juni 9 werden beide als gestorben bezeichnet. Henne u Holzappel, Heiderichs Söhne, einigten sich damals mit Henne, Heinrich des Burglehens aus der Bede zu Ebsdorf (Lehen).

Item Lodewig Slegeren [1]) 4 marg.
Item hern Erwin Lewin 3 marg.
Item Andres Rodin 5 marg.
Item Wolf Schenken [2]) 6 marg.
Item hern Heydenriche von Therinbache 4 marg. a)
Item hern Gerharte von Selbach 6 marg. b)
Item Johanne von Kranporg c) [3]) 5 marg. d)
Item Johanne von Linden 6 marg. e)
Item Guntram Schenkin. f)
Item den von Bydenfeld. g) [4])
Item Crafte von Hatzfelt hern Guntrams sone. h)
Item Tammen von Witershusen 4 marg. i)

Hobegesinde lon.

15a

Dit ist daz hobegesinde, dem man jares plyget rocke, korn unde gelt zcu geben.

Primo zwene portener, gybet man yglichem zcum iare eynen rock, zwey maldir kornis unde 4 phund hellir. Unde dar umbe sollen sie ouch uff dem huse unde in dem hobe gereyde sin zcur erbeit, wan er eyn rentmeistir darf. Unde wan unser herschaf selbir zcu Marpurg werin, so

a) *Getilgt. Am Rande* der ist dot.
b) *Zusatz* der ist doit *C.*
c) Krampach *C.*
d) *Zusatz* der ist doit *C.*
e) *Getilgt. Zusatz* ist doit.
f) *Zusatz* 5 marg. *Die Summe fehlt bei A.*
g) *Zusatz* 8 marg uff Martini.
h) *Zusatz* 5 marg.
i) *Darunter* Summa 200 guldin und 44 flor. *geändert in* 200 pund an 18 punt *AN. Fehlt bei C.*

[1]) 1366 Apr. 20 stellte Ludewig Slegereyn einen Revers aus über seine Belehnung mit 4 Mark Pfennigen zu Erbburglehen, die der zeitige Rentmeister zu M. so lange zahlen sollte, bis der Landgraf ihm ein anderes Burglehen zu Kirchhain anweisen würde. Dies war der Fall 1371 Juli 31, als ihm der Landgraf 8 Morgen Wiesen bei dem Werflohe bei der Stadt Kirchhain, die bis dahin zu des Landgrafen Amte daselbst gehörten, übergab (Lehen). Die 4 Mark scheint Ludwig S. trotzdem weiterbezogen zu haben.

[2]) 1357 Dez. 4 ward Wolf Schenk für 6 Mark Burgmann zu M. und gab dafür Lehen zu Homberg a. O. auf (Lehen). 1387 Jan. 13 wurden (seinem Sohne) Henne Schenk 6 Mark Burglehen bezahlt (Rechnung).

[3]) 1368 Nov. 29 reversierte sich der Wäppner Johann v. Kranporg gegenüber dem Landgrafen Heinrich, seine Mannschaft nimmer aufgeben zu wollen (Lehen).

[4]) 1387 März 1 wurden Seyfred und Adolf Gebrüder v. Biedenfeld mit 8 Mark aus der Bede zu Wetter als Burgmannen zu Frankenberg belehnt (Lehen).

plegit man en von hobe zcu eßen unde zcu drinkin zcu geben.

Item die zwene tornhudir heldit man glych in derselbin wyse.

Item zwene wechtir uff dem sale in derselbin wise ane korn, dez yngybet man en nycht.

Item dem eynen wechtir uff dem baghuse a), Gerlache, gybet man vier phunt unde eyn maldir kornes, daz he hilfet backin unde andirs ouch gereyde ist, wan man sin darf, odir b) e man Syfredin mydete, du gab man eme zwei maldir.

Item dem andirn wechtir uff dem bachuse, Pfyfer, gybet man vier phund hellir unde eynen rok unde eyn maldir kornes, dar umbe daz he dez heyngartin ouch wartit unde andirs gereyde ist, wan man sin darf.

Item zweyn wechtirn uff dem kornhuse unde eyme uff der portin bii der smytten gybet man iares yglichem vier phund hellir unde nyt me, hat man mit den zcu schigkin. c)

Item eyme smede, der uff dem huse wanet, gybet man iares eynen rock unde zwey maldir kornis, umbe daz he gereyde sal sin unsirn herscheffedin zcu eryn pherdin unde andirs mit sime hantwerke, wo man sin darf bevornt eyme andirn. Unde wan unser herschaf zcu Marpurg ist, so phlygit he mit sime knechte zcu hobe gen zcu eßene unde andirs nyt, man eneysche en dan.

Item den grebin spulgete man iares rocke zcu geben, dan ez en ytzunt eyn iar odir zwey virhaldin ist unde liez man sie selbir koufin.

15b Item d) dem arnbrustir gybet man zcu dem iare eynen rok, 5 phund hellir unde 3 maldir kornes. So gybet he myme herren alle iar zwey gude steyreif arnbrust unde sal ouch unsern herschefdin zcu erin arnbrustin sehin unde gereyde sin zcu allin geziiden, wo man sin darf, ouch ge[illegible]t he myt syme knechte zcu hobe eßen, wan unser herscha[illegible]f

a) drye wechtir uff deme wachehuse *C.*

b) *Das Folgende später hinzugefügt.*

c) *Darunter* Summa an gelde 44 punt ane korn und rogke *A*[illegible]*V. Fehlt bei C.*

d) *Darüber* Actum [omnium sanc]torum (?) anno lxxxiii° *(fe*[illegible]*lt bei C.).* Item den schrodern czwein gibt man jares 4 gulden (punt [illegible]*.)* und er yglichem eynen rogk, und sollen sy darumbe uff dem huse, [illegible]*n* dem hobe und in der stad gereyde sin der herschaff uffczuschrod[illegible]*en* und abczuschrodin, wan man en (er *C.*) bedarff und zusprichet, u[illegible]*nd* wan sy czu hobe erbeyden, so gibt man en dy kost und andirs n*yt,* man eysche sy dan.

zcu Marpurg [ist.] Eyn rentmeistir gybet eme ouch iares bornholtz nach dem als en dunkit, daz sin notdorf sii.

Item dem steyndeckir gybet man iares eynen rok unde zwey maldir kornis. Dar umbe so sal he unsers herren husunge iares stoppin, wo ez not ist. Unde ingyt man eme dar umbe nyt me, dan wan unser herschaf zcu Marpurg were, so get he zcu hobe eßen, ob he andirs zcu den geziiden erbeydit. Ouch wan he nuwe werg mechte, odir von grunde waz uffbreche odir mechte, so gybet man eme die kost unde eynen schilling den. zcu dem tage.

Item dem zymmermanne gybet [man] iares eynen rok, daz he mit sime hantwerke unsirn herscheffedin gereyde ist vor allirmenlich, wan man sin darf, unde wan he erbeydit, so gybet man eme den tag 1 schilling pennyge unde die kost.

Item dem bodenbendir gybet man iares eynen rok unde 1 wenfol reyfe. Dar umbe sal he gereyde sin vor allirmenlich mit siner erbeit in unser herren kellir er fas zcu stoppen unde reyf ane zcu legin, wan dez not ist. Wan he ouch degeliche erbeit dut mit bindene, mit abelaße odir reyfe snyden, so gybet man eme den tag 3 schyllinge hellir unde keyne kost dan eyne soppin, odir zwene schillinge hellir unde die kost. a)

Item dem ulener gybet man iares eynen rok unde eyn maldir kornes. Dar umbe sal he kruse unde ulen doppen uff die burg unde in den hob gebin, wan unser herschaf zcu Marpurg ist. Wer abir daz kryg were, odir man kruse enweg vurte, da dut man eme vor alse ziitlich ist.

Item dem wingertir gybet man iares eynen rok, 4 phund hellir unde dry maldir kornis. Dar umbe ist er

a) *Auf besonderem Zettel:* Anno lxx°ix° feria quinta ante pentecosten *(Mai 26)* ist man ubirkomen mit eyme bodinbendere, das man deme sal gebin ye czu dem firteil jaris 2½ schilling tor., eynen rog czu deme jare mit deme hobegesinde und eynen wenfol reyfen von dem Burgwalde. Hirumbe sal he der hirschaff gereyde sin das jar ubir allecziit, wan man sins handwergkis bedarff, mit namen reyffe czu cziiden czu hauwen und dy gereyde czu machen cziitlich, czu bindene, czu stoppen, czwey nuwe stugke czu walde hauwen und dy bereyden, is sin an boddin an faßen adir an kulczobern, wilch under den allir nodiste tud in dem hobe ader uff der burg. Weris ouch das man eme erbeyd můdete ußwendig Marpurg, da sal eme eyn rentmeister sunderlichen vone lonen. Ouch wan he czu walde hauwit czu den achte stugken, so sal eme eyn rentmeister eyn motte kornis geben czu sture czu siner kost uff dem felde. *Bei C. nicht berücksichtigt.*

eyn hudir unde eyn plegir dez wingartin unde daz dazcu gehorit vor allym andirn gescheffede, alse he gelobt unde gesworen hat, daz truwelichen zcu bewarin.

Item eynen (!) fleyschauwer spulgit man iaris zcu gebin eynen rok, umbe daz he gereyde ist, fehe abe zcu dun unde gereyde ist zcu kaufene, wez man von fehis wegin dorfte. Unde dar umb lonet eme ouch eyn rentmeistir nach deme als ziitlich unde wonlich ist.

16a Item die vurstir plegit man iares zcu kleydin. Dar umbe sin sy gesworn knechte ubir den walt und unser herren, unde sollen a) sy den huden unde bewaren nach dem als en er b) eyt lyp ist unde er ere. Ouch solen sie alle buße, die en ensted, rugen unde vor eynen rentmeistir brengin unde sollen in vordirn was iares von dem walde gefallende ist, gelt, korn unde habirn.

Item Syfrede dem beckir gybet man iares eynen rok unde 1 maldir korn. Dar umbe sal he backin unde gereyde [sin] uff dem huse unde in dem hobe, wan man sin darf. Ouch hat man biz her die kolen, die uff dem huse wordin, den beckirn gelaßen.

Item den kelner kleydet man iares zwerint unde gab eme zwo marg zcu lone.

Item den schriber kleydet man ouch zwerint in dem iare.

Item der meyde c) in dem hobe gab man zwey phund [unde] vier schuwe.

Item dem karrenknechte 1 marg, vier schuwe unde eynen rok.

Item dem kuwehirtin 1 marg, vier schuwe unde eynen kydel.

Item dem swinhirtin, wie man en dinget.

Item Ulenfloge [1]) gybet [man] uff Mychahelis eyn mutte kornes, die wile he lebit. d)

Item der Tutzschen herren portener Heyntzichen gybet man iares uff Mychaelis eyn maldir kornis, die wyle he lebit. e)

a) *Zusatz*, unde *auf Rasur*.
b) *Späterer Zusatz*.
c) den meden *C*.
d) *Durchstrichen*. *Am Rande* der ist dot, *fehlt bei C*.
e) *Fehlt bei C*. *Darunter* Item Hennen Fischer 1 rock *AN*, eyme Hennen Fischer *C*.

[1]) 1371 Juni 3 ließen Heinrich Uwelinflog und sein Stiefsohn Konrad dem Landgrafen Heinrich ihr Haus an dem Burgwege zu Marburg auf (Gen. Rep. Marburg).

Item eyns rentmeistirs winkauf ist iares von Ebistorf
ı ye der bede zcu meye- unde zcu herbistbede ye 4 phund,
Item zcu Kaldirn ye der bede 1 marg,
Item zcu Lare ye der bede 1 marg,
Item zcu Obirnwalgirn ye der bede $^1/_2$ marg,
Item zcu Cappele ye der bede 9 sol. hll.,
Item in der Marpach ye der bede 9 sol. hll.,
Item von Wettir weyß Johan Schriber[1]) wol.

Nota die von Solmeße han in dem gerychte zcu Lare, 16b
z yn virsast ist, 6 motte habirn, 6 marg zcu meye- unde
narg zcur herbistbede unde eyn vierteyl der buße an
ı funf schilli[n]gin unde eyn vierteil an den gerychtis-
nern unde 15 den. zcu lemerkaufe.
Item in dyßen vorgenanten gerychtin Lare unde
algirn gefellit iaris von y dem scheffir eyn hamel unde
:cu gerychtishuner unde eygin huner als sich daz ge-
:it nach den luden.
Item in dem gerychte zcu Ebistorf daz selbe.
Item in dem gerychte zcu Kaldirn unde Wettir gra-
ıaf ouch also.

Item zweyn wechtirn bobir der keltirn unde eyme
der porten bii der smytten lonet die stad.

Dyße[a]) lude han sich an mynen herren unde ıchern gekauft anno etc. lxxiii.[b])

Primo Yde von Rymershusen unde alle ere kind umbe
:n Frederichen von Bicken.
Item Heynrich von Wigershusen unde sin gebuseme,
· sin 19 menschen unde die da von komen.
Item die Zwigen zcu Elnhusen unde er gebuseme,
· sin ytzunt zwelf menschen unde die da von kommen.

a) *Darüber* Item Gele von Gin*d*ernahe und er drii sone, dy zu
:oldishusen wonen, horen mynem junghern ane. — Item Lukele
Hertzhusen und er brudere czu Anchingeseße horen ouch mynem
ghern ane. — Item Contze Snyder, Denhard und Heinkil gebrudere
. Lare han sich an mynen junghern gegebin.

b) *Geändert aus* lxxiiii.

[1]) Schreiber ist wohl als Eigenname aufzufassen, vgl. Wyß II 905,
5, 1189, 1219. Sonst vgl. o. S. 172.

Item Pedir von [Gun]dirghusen, Elheit von Gu...
sin wirtin unde ere kind.
Item Wigand sin brudir unde sine kind.
Item Lotze sin brudir zcu Nyderwalgirn unde Tyderich brudir unde ere kind. a) b)

Zusätze in dem Salbuch Rules von Schönbach.

Nota dit sint die gulde, gude und medeme, die myme genedigen junchern deme lantgrebin zůgehorin und fallinde syn in der stat zů Wettere und in der graschaff dar umme.

Zum ersten 26 maldir habirn genand guldehabere und gefellit Michaelis von deme walde.

a) *Auf besondern Zetteln:* Item nota. Ein man sitzit zu Brucke unde heißit Concze Stoßil, hat sich an myn junchern gegebin unde wil sin hun unde sine bede heymelich gebin unde sin husfrauwe horit mym junchern. — Item Faupil Scheffir zu Hoßinhusin hat daz selbe ouch getan mit undirscheide, ez inwere dan, daz he mym junchern mit rechte ane gewonen worde. — Item Heinczichin Rutzelir unde sin husfrauwe in der molin bii der Rabenauwe hon sich ouch mit fryen willin an myn junchern gegebin. — Item Else Czugkswerten zu Ciriaci Wymere ist ein wiltfang unde hat sii unde Heincze [1]) unde Henne er sone sich an myn junchern gemacht unde gegebin unde wollen unde sallen er bede unde honere mym junchern gebin. — *Ferner:* Item Hartman Roidoyge, item Henne Roidoyge, item Heyncze Roidoyge, item Contze Roidoyge, item Sype Roidoyge, item Loycze Roidoyge hand in fruwen und zů den heylgen gloibit nimmer czu keyren uß unseme junchern. — *Ferner:* Nota disse nochgeschri*ben* sitzin czur Nuwenstad unde darumme unde horin mym junghern ane und sin uz dem gerichte zu Blangkinstein dare komen, item Elheid von Ammenhusen, Hille, Elheid, Hilleburg, Gele, Metze unde Hette dochter unde han dii wol 7 kinde. — *Ferner:* Nota disse nochgeschri*ben* lude horin halbe in dy faudie zu Witirshusen unde halbe Craften von Ferse an, unde sprach Damme selige von Wytirshusen, he hette Craften sin teil der lude abgekauft: item Elheid zu Elmetzhusin, Heintzen husfra*uwe*, Gele zů Wymere, Hermans husfra*uwe*, Else zu Demczhusen, Contze Spenners husfrauwe, Ysindrud Rydenheymers husfrauwe zů Michilba*ch*, Heincze ymme Nidernhobe; item Henne Molspechir zů Elnhus*in* horit Craften von Ferse alleyne ane *AN*. *Fehlt bei C.*

b) *Darunter durchstrichen (fehlt bei C.):*
Precaria 1400 (?) marg 130 — —
Summa 600 s. — ane 20 s.
Summa der zcinße 650 punt und 7½ punt *AN*.

[1]) Vgl. o. S. 175 c).

Item 1 maldir weißis, der gibit die stad Wettere 2 ılder und das lant 4½ maldir und gefellit Michaelis.

Item eyn medeme zů Gittingen, ist myns junchern lp und des stifftis zů Mentze halp.

Item eyn medeme zů Nedirn Roisphe, genant zů den ɔxradirn ouch also.

Item eyn medeme in dem hindirfelde zů Niddir 'etter ouch also.

Item eyn medeme an dem Dannenberge [1]) vor Meln- g ouch also.

Item eyn medeme Gebichtinberge zůschin Melnhug ıd Wettere ouch also.

Item eyn gůt medeme Hoynrade auch also.

Item eyn medeme an deme Rodenbache auch also.

Item medeme zů Wolmar by Battinburg uff der Breide legen ouch also.

Item eyn gut medeme zů Dreisbach gelegen auch also.

Item eyn medeme gelegen ane deme Amenrade by artzebach ouch also.

Item eyn medeme zů Nedirn Amenaůwe ouch also.

Item eyn medeme zů Nonnenhusen by Kaldirn legen [2]) ouch also.

Item eyn medeme zů Obirn Amenauwe ouch also.

Item eyn [a]) medeme by deme Wailberge; und disse rgeschr*iben* medemen syn mynis junchern halp und ynis hern von Mencze halp.

Item eyn eckir zů Roisphe ane deme Berintale, das ɛdemerecht ist mynis junchern halb.

Item [eyn] eckir zů Roisphe in deme Wickingrunde, r medemet myme junchern halb.

Item zů Dreisbach von den waltwißin gefellit myme ıghern 1 marg und dem stiffte zů Mentze also fele.

Item 9 tor. addir 1 pund hellir gebin die hern von 'esintfelt von deme walde und deme steffte also.

Item 1 phunt hellir gebin die Dutschin herrin von m walde von orhulcze, von koln, und disse golde vor- ɛschr*iben* gefellit Walpurgis.

Item 6 penge Martini von eynir wißin by Brungirs- ɛsin und Kaldirn.

Item 1 s. hellir gibit Heintze Sondag uff Martini von nir wesin yn dem Burgwalde.

a) *Vorl.* eym.

[1]) Dammberg?

[2]) Landau Wüste Ortschaften S. 202.

Item eyn hob zů Steynirtzhusen ist mynis junchern alleyne und haid eynir undir eme, der heißit Konraid Rudolfis.

Item eyn hob zů Monchusin, ist mynis junchern alleyne und haid eynir undir eme, heißit Contzichin Rodin.

Item eyn hap zů Monchusen, haid undir eme Arnult Monchobir.

Item derselbe Arnult Monchobir gibbet myme junchern jerlich 2 gense, 2 hůnir, 1 sefftir oleys von [eyme a)] gude zů Monchusin.

Item 1 tzende zu Gebichinhusen [1]), den erbeidin die von Wesintfelt, und ist der tzehinde mynis junchern alleyne und gefellit jerlich 1 punt hellir geldis adir 1 fudir hauwis davone.

Item die eigen lude geyn Wettir horen gebin myme junchern jerliche zů iglichir bede 1 punt hellir.

Item zů Michaelis gibit die stad Wettere myme junchern 1½ punt hellir, das heißit brugelt.

Item uff sente Stephans dag gefellit myme junghern gelt zů Amenauwe, das heißit Stephansgelt und inweiß Heinrich Wettirman nit, wů fele des ist und wel he das gerne irfarin, so he irst mag.

Nota dye von Franckinberg syn keyne merkere in den Burgwalt. Dar umme plegen sye jerlich dar yn zů dingen 1 jar von eyme sente Michilsdage bis ane den andirn, und dingit daryn, wen den gelustit und gibit iglich wegen myme junchern 1 motte habirn und deme stiffte zů Mentze also fele und heißit wagenhabire.

Item alle durffere umme den Burgwalt und Waleberg gelegen, die nicht merkere dar ynne syn, plegin jerlich dar yn zů dingen, und gibit yeder wagen uß den dorferin myme junghern 1 motte habirn und myme hern von Mencze also fele und sullin die orhultze weden und lesin, erlin und aspen hauwen und burnenhultz, und wer andir hultz hauwit, der sal das virbußin.

Item das kloistir Kaldirn unde der hop Brungirshusin han vier wagen und plegen jerlich in der Wailbergir [mark b)] zů dingen umme bornehultz, wan sie des gelustit,

a) *Fehlt in der Vorl.*
b) *Fehlt in der Vorl.*

[1]) Landau Wüste Ortschaften S. 208.

und gebin von iglicheme wagen myme junchern 1/2 maldir habern und dem stiffte zu Mentze auch also fele, das ist myme junchern 2 maldir und deme stiffte zů Mentze 2 maldir habern.

Item nota disse nochgeschr*iben* dorffere Ernsthusin, Monchusin, Obirn Roispe und Nedirn Roisphe, Mittiln Roisphe, Gittingen, Steynirtzhusen, Nedirn Amenawe plegen jerlich umme Walpurgis yn den walt zu dingen mit erme fehe, und gibit ye das durff 1 maldir habirn me addir mynir, wie sie mit der herren knechtin gedingen und dar noch sie fehe han und als daz gelegen ist, und heißit das walthabere. a)

Item diit ist dy meybede unde herbestbede, dy da jerlich myme junghern dem lantgrafen gefellit in dem gerichte zu Ebisdorff. b) Dy selben czwo bede mag myn jungher ader sine nachkommen meren und mynnern nach beßerunge unde ergerunge des landes.

Item daz gerichte zu Ebestorff gibbet zu meybede 28 margk.

a) *Hiernach auf der nächsten Seite:* Dyt syn burglehen zu Gruninberg. Wir Herman von goddis gnaden lantgrave zu Hessen bekennen vor uns unde unser erben in dyßem uffen bryffe, daz wir Henne Ridesyl den eldesten unsern lieben getruwen zu unserm burgmanne han genomen unde entphangen unde han eme unde synen lybeserben zu burglehen gelihen unde lyhen in crafft dyßes bryffes dry marg geldes Grunberger were, dy en alle jar werden und gefallen sullen uff sente Martins dag uß unser bede unde rente da selbis zu Gruninberg unde eynen halben garten gelegen vor uns*er* stad zu den Gyßen, den selben garten her Johan Ridesyl ritter unde Volpr*echt* syn son unsern lieben *[hier ist anscheinend eine Stelle ausgelassen]* auch halp han, unde suln Henne Ridesel unde syne liebeslehenserben daz burglehen geyn uns virsten virdynen unde von uns haben, als burglehins recht ist, an geverde unde an argelist. Dyß zu urkunde han wir unser ingesigel vor uns unde unser erben an dyßen br*ief* laßen hencken. Datum anno domini millesimo cccc°vii° feria quarta proxima post diem beate Lucie virginis. [1]) — *Darunter:* Ich etc. lantrichtir zcu Hessen bekennen yn dißim uffen briffe, daz N zceugir dißes briffes den lantfridde gesworen hait unde eyn recht kauffman ist, dit neste angehinde jar uff datum dißes briffes syne kauffmanschacz suchet unde wandert ubir land unde synen zcôl unde geleide gibbet, unde habe deß zcu urkunde myn inges*igel* uff dißen briff zcu rucke thun drucken. Datum anno domini millesimo quadringentesimo tredecimo dominica Invocavit. [2])

b) *Corrigiert aus* Marpurg.

[1]) 1407 Dez. 14.

[2]) 1413 März 12. Vgl. Rommel Gesch. v. Hessen II Anm. S. 169, 21.

Item zu demselben male 12 pund von den eygen luden.

Item uß dem gerichte czu Lare 22 margk a), des werden graven Johan von Solmße 6 margk, hern Johann Moniche von Buchsegke 13 gulden. So wirdet myme junghern daz uberige.

Item daz selbe gerichte gibbet 5 punt eygener bete.

Item uß dem gerichte zu Wymar gefellit 8 margk. Der werden her Hosen kindern zu burglehen 4 margk, dy andern werden myme junghern.

Item 1 margk von den eygen luden.

Item uß dem gerichte zu Kaldern funff margk und 4½ pund eygener bede.

Item von den eygen luden in dem Rodenbule 7 pund hell.

Item von den eygen luden zu Martorff 6 schill. phenynge Marpurgescher were.

Item von Muschede 5 margk bede.

Item dy lude zu Cappel 2 punt und 4 schill. phenynge zu bede. b)

Item dyt ist dy herbestbede, dy diße nachgeschr*iben* gerichte myme junghern gebin jerlich.

Item daz gerichte zcu Ebestorff 38 margk.

Item daz selbe gerichte 12 pund eygener bete von eygen luden.

Item daz gerichte zu Lare 26 margk, der werden graven Johanne von Solmße 6 margk hern Johann Moniche von Buchsegke 13 gulden und myme junghern daz uberige.

Item 5 pund eygener bede.

Item Wymar daz gerichte 8 margk, der werden myme junghern 4 margk und hern Hosen Kinder 4 margk zu burglehen.

Item eyne margk eygener bede.

Item Kaldern 6 margk und eygener bede funftehalb pund heller.

Item von den eygen luden in dem Rodenbule 7 pund.

Item von Martorff 6 schilling phennynge.

Item von Musschede funff margk.

Item dy lude zu Cappel 2 pund hellere und 4 schill. dn.

Item Obern Walgern ist vorsast c) [1])

a) *Hier folgte* herbestbede; *wieder durchstrichen.*
b) *Darunter* Item Obernwalgern 5 margk.
c) *Zusatz* und gibbit 6 margk.

[1]) Revers des Ritters Emmerich v. Linden und seiner Ehefrau Else vom 10. Nov. 1375, daß ihm Landgraf Hermann versetzt habe „sin gerichte und dorfere zu Abirnwalgern, Brachte unde Eczilmolin, Hulczhusen

Item uß dem gerichte zu Schonenstad zu herbestbede 10 margk und zu meybede nicht.

Unde diße vorgeschr*ibene* bede von den eygen luden stet auch hir forne in dißem register. [1])

Nota disse nochgeschriben husunge, eckere, garten und zinse sint unsirme genedigen junchern deme lantgrebin von Ruperachte Wißgerbir seligen, vor zidin schultheißin zů Marpurg, zůgefallen.

Czum ersten eckere vor der stad Marpurg umme das heilige crutze und by Ockirshusin gelegen [2]), alse dye sedir Ruperachtis dode geerbeidit syn von unsirs junchern wegen.

Item die hůsunge, schůren und stallunge zů Marpurg geyn den Barfußin ubir gelegen [3]), also unsir jungherr die sedir Ruprachtes dode besast und bestalt had.

Item eigen lude, die Rupracht selige egenant umme Ludewigen von Alnae gekaufft hait und in dem Rotzberge geseßin syn, han lange ziit gegebin zů herbistbede drii phunt hellir und syn nů virstorbin, das sie nicht me gebin dan eyn punt hellir zů herbistbede und er eygen hůnir, und bedit und hunirt disse lude eyn schultheiße zů Wimar von unsirs jůnghern wegen.

Item eyn garte [a]) zů Marpurg ane deme Klingilberge den haid Johannes von Fronhusin [b]) zů erbe und gibit davone uff Martini ses s. penge Marpurgir were, 1 punt waßis und 1 sefftir oleys. [c])

Item Henne Pitzsch eyn schuchworte gibbit 5 s. penge von eynir schuchschirne gelegen zů Marpurg [4]) geyn der Rosinecken ubir, und haid he der nicht zů erbe.

a) *Zusatz* unde hus.
b) *Der Name geändert in* Herman Colner.
c) *Zusatz* hoid nu Contz Weyner.

---

und den hob zu Stedebach", seine Rente und Gefälle zu Nydirwalgern, sein Dorf Damme, Nandulczhusen und Willirshusen. Gen. Rep. Walgern.

[1]) Vgl. o. S. 174 ff.

[2]) 1356 Mai 6 verkaufte der Frankenberger Schöffe Hermann v. Cassel Ruprecht W. seine Äcker vor der Stadt M. und zu Ockershausen u. 1380 Juli 25 verkauften Ritter Volpracht Hose und seine Frau Juliane ebenfalls 3 Äcker zwischen M. und Ockershausen an ihn. Urkunden der Familie Weißgerber.

[3]) 1362 März 17 verkaufte das Kloster Altenberg Ruprecht W. eine Abgabe von 7½ Schillingen aus dem Hause in der Barfüßerstraße zu M. und der Schuhschirn daselbst, und 1370 April 26 erkaufte R. W. die beiden früher schon lebenslänglich besessenen Häuser des Klosters auf ewig. Ebenda.

[4]) Vgl. die vorige Anm.

Item Emelud Wigant Hultzschuwirs frauwe gibit zů erbe 6 s. penge, 1 phunt waßis und 1 sefftir oleys von eyme garten.

Item Heintze Okirshusin genant in der Klusin [a] gibit jerlich uff Martini eyn phunt hellir geldis von eyme garten zů Okirshusin erplichen.

Item Rufil Rodichins son gibit 1 punt hellir von eyme garten zů Okirshusin erplichen. [b]

Item eyn garthe vor den Barfußin ane dem orte ane Diederich Schutzen garten, den haid Katherina von den Saßin, die sprichit, myn juncher habe er den gegebin.

Item eyn garte vor den Barfußin, hatte Elbracht Scherer czů erbe vor 6 s. penge, den haid nů Petir Synning mynis junchern schribir. [c]

Item eyn garte da selbis vor den Barfußin gelegen bobir deme wege haid Rule der rentmeistir zů erbe virlehin, mit namen eyn stucke Heinckemanne bodinbendir vor zwo mestin oleys jerlich uff Martini.

Item Kontze Fredehelmir [d] gibit von eyme stůcke desselbin garten tzwo mesten oleys ouch erplichen uff Martini. [e]

Item Ditwin von Wershusin [f] gibbit von eyme stucke desselbin garten 2 mestin oleys erplich uff Martini.

Item Henne Capellirs [g] gibbit jerlich von eyme stucke desselbin garten eyn mutte oleys uff Martini.

Item eyn gud zů Demshusin hatte eynir undir eme, hieß Andres, der ist doit und gap uff sente Stephans dag jerlich davone 7 tor. und liit nů wůste und 1 gans und 1 hanen und 1 fastnachthůn.

Item Ortwin gibit von eyme gude zů Lare jerlich uff Martini 6 s. penge geldis und galt das vor tzidin 8 s. penge und mag man das hoher vorlyhen, wan man kan, und gibit 1 fastnachthůn.

Item eyn gůd zů Nandolshusin, wie man das virlihit, und hatte das Loubirbechir [h] undir eme und gebit davon

a) *Geändert in* Henne Smenkis, *dies in* Hencze Bickel.

b) *Zusatz* haid nů Eghard Bigkel zu erbe vor eyn phunt heller geldes.

c) Petir Synning etc. *ist geändert von der gleichen Hand* in Heintze Stergke, *dann die Stelle* hatte Elbracht etc. *in* hait Lotze Hulsbach zu erbe vor *etc.*

d) *Geändert in* Henne Wommultshusen.

e) *Zusatz* haid nu Contz Brugkeman zu erbe.

f) *Geändert in* Eynolff.

g) Henne Capellirs *geändert in* Radhose.

h) *Die Stelle geändert in* und hat das Herman Schůstabe.

zů dissir ziit 1 punt hellir uff Martini, eyne gans und 1 hun und galt vor tzidin 14 s. penge geldis und gibit ouch eyn fastnachthun. a)

Item eyn gud zů Damme, wie man das virlihit. [1])

Item Heintze Tzockeswert gibit nůn s. penge von eyme gude zů Michilbach jerlich uff Martini und 1 fastnachthůn. [2])

Item eyn huschin an deme Leckirberge babir Heymen huse ist wůste und galt vortzidin 8 s. penge. b)

Item eyn huß abin darane ist wuste und galt vortzidin 6 s. penge.

Item Můd zymmirman c) 3 phunt hellir uß eyme huse vor deme Dutschinhuse, dar uß gab Johan Gastknecht vorzidin 2½ marg penge.

Item Heintze Paules von Werde gibbit uß eyme huse daselbis 2 marg penge erplichis zinsis uff Martini.

Nota disse [noch]geschrebin d) hobe gude gulde und zinse hant Peter Junge und Ysindrud syne husfrauwe myme junchern uffgelaßin und gegebin. [3])

Primo eyn hap zů Fronhusin ane der Lone und haid Girlach Hackingeil undir eme und gibit jerlich da vone

a) *Zusatz* hoid nů Henne Zan umme eyn phunt und haid des nicht zu erbe.
b) *Später beigeschrieben* Hentz Ganbach.
c) *Geändert in* Petir Pytißch.
d) *Die Vorlage hat* vorgeschrebin.

[1]) 1343 Sept. 30 verkaufte Arnold Beseleyth gewisse Abgaben aus seinem Gute zu Tamme an R. W. Urkk. d. Fam. Weißgerber.

[2]) Die Witwe Hermanns v. Hohenfels, Berloeck, verkaufte 1353 März 11 an Ruprecht und Gertrud W. ihr Gut zu Michelbach. A. Heldmann Zeitschr. XX S. 267 n. 118. Vgl. o. S. 175 c) und 214 a).

[3]) Am 27. Sept. 1398 stellten Petir Junge von Bürbach und Ysindrud, seine Ehefrau, dem Landgrafen Hermann eine Urkunde aus: Nachdem sie vorzeiten ihr Eigen und Erbe, das ihnen von Wigand von Hirzinhein, ihrem Schwager und Vetter, auferstorben war, gegeben und aufgelassen haben, so lassen sie ihm nunmehr zum andern Mal folgende Güter auf: 4 Höfe zu Michilbach „unde andirs sundern eckere und garten daselbst", 1 Hof in der Atzbach zwischen Schrickede und Bůrbach, 1 Garten zu Burbach, ½ Malter Korngeldes erblicher Gülte auf Bonensagks Gut zu Schrickede, 1 Hof zu Hulczhusin vor dem Scheneberge (Sennberg, also Rauisch-H.), 1 Hof zu Fronhusin an der Loyne, 1 Hof zu Hulczhusin by Stedebach, 1 Hof zu Wypulczhusin, 1 Gut zu Hulczhusin an dem Strichinberge, 1 Hof zu Demtzhusin, 2 Höfe zu Hirtzinhein, 1 Gütchen zu Gindirnae, 1 Hof zu Ludenhobin, 8 Mark Geldes auf der Stadt zu Grunenberg, 1 Haus zu Marburg bei Hans Kuppersmede, ein Haus daselbst bewohnt von Else Bose-

9 morgen landis, item 1 morgen wesin gebin 2 fudir hauwis und virpechtit man den hap alse der gefruchtigit und gewonlich ist.

Item von demselbin habe 4 gense, 4 hanen und 1 fastnachthůn.

Item eyn hab zů Fronhusin ane der Loůne, hatte Heintze Bickenir undir eme, und haid uff das felt geyn Brackinborn [1]) 8 morgen landis und uff das felt gein Poleis wege 8 morgen landis und uff das felt geyn Udinhusin 8 morgen.

Item eyne wese, gibit 1 fudir hauwis.

Item gab he von eynir wesin 1 marg penge zů zinse jerlich uber den pacht, und ist uß der wesin nů 1 eckir wordin.

Item virpochtit man denselbin hob, alse he gefrochtigit und gewonlich ist.

Item gibit man jerlich davone 2 gense, 2 hanen und 1 fastnachthůn.

Item eyn gůd zů Ebistorff, das erbeidit Endres Grebe, und ist genant das gut in der Steingoßin und gibt jerlich darvon 2 maldir kornis und 1 maldir habirn, 1 gans, 1 hanen und 1 fastnachthůn stendis pachtis.[a])

Item Foupil Henne[b]) gibit 6 mesten kornis uff eyn jar und 1 motte habirn uff das andir jar und uff das dritte jar nicht, von eyme gude da selbis, und erbeidit dit gud ytzunt Andres Grebe der junge.

Item Ludewig Burnschure[c]) gibit uff eyn jar 6 mestin kornis und uff das andir jar eyn motte habirn und uff das dritte jar nicht, ouch von eyme gůde daselbis, das liit ytzunt wuste.

Item eyn gud zů Ebistorff, das hatte Kontze, Andres Grebin eydin [d]), undir eme und haid nů der smed undir eme und haid das gut eyn habestad in deme dorffe und haid uff das felt geyn Hacheborn $3^1/_2$ morgen landis und uff das felt gein Heistinkeyn 3 morgen landis und uff das felt geyn deme Baldirscheide $2^1/_2$ morgen landis, und virpechtit man das alse gewonlich ist.

Item so gildit dasselbe gůd jerlich und erpliche 6 tor.,

a) *Dabei geschrieben* Endres Boddenbendir, Albrachtes des grebin broidre.

b) *Am Rande* Endres.

c) *Am Rande* Endres.

d) *Am Rande* Endres.

[1]) Vgl. Landau Wüste Ortschaften S. 193.

2 gense, 2 hanen und 1 fastnachthûn uff den altar zu Windin und 1½ motte habirn.

Item eyn hop zû Ebistorff erbeidit Eckel Stephanis[a] und haid der uff iglich felt 9 morgen landis und ûbiral eynen morgen wesen und virpachtit man das, also gewonlich ist, und gibt jerlich 2 gense, 2 hanen, 1 fastnachthûn.

Item eyn hop zû Laudinhabin, erbeidit Konckil Glymen und haid uff das felt gein Hacheborne 10 morgen landis und uff das felt geyn Hirtzhusin 8 morgen und uff das felt geyn Heistinkeyn 8 morgen und 1 morgen wisin, gibit eyn fudir haûwis und gibit stenden pacht 2½ maldir kornis, 2 maldir habirn, 2 gense, 2 hanen und 1 fastnachthun.[b]

Item 1 wese genant zû den Stegen, disse wissin leßit der rentmeister selbis zu hauwe machin und uß dem gude getzogen, und ouch die Korbiswisen und die Pauleswisin. Disse egenanten wißin drii haid der rentmeister virlehin Endres Grebin dem jungen vor 2 punt hellir uff Martini.[c]

Item eyn gûd zû Hacheborne, das hatte Gauwir und erbeidit nû Herman des rentmeistirs brudir, und gibbit jerlich stendis pachtis 2 maldir habirn und 2 mesten oleys, 3 gense, 3 hanen und 1 fastnachthûn, und haid uff das felt geyn Burbach 7 morgen landis und uff das felt Ybinrade[1]) 6 morgen und uff das felt Rodebach[2]) 6 morgen und 1 wesin vor dem Ebistorffir erlen, die gibit 1 fudir hauwis, genant die Santwese. Item die wißin Rudhardisstruche und 1 lappe in der Krebisbach gibbit eyn fudir hauswis.[d]

Item [eyn][e] gudichin zû Heistinkeyn, hatte undir eme Heintze Smede und haid 4 morgen landis, der ligen 2 morgen landis bii Heistinkeim und 2 morgen landis uff deme Stockfelde, und horet eyn wese dartzû, die gibit jerlich 1 punt hellir und 2 hanen und ist genant die Wilhartswise, und virpechtit man dit alse gewonlich ist.

Item eyn gudichin zuschin Beltirhusin und Moschede gelegen, das was halp Kontzen Grebin und haid undir

a) *Am Rande* Symon Schiintze.
b) *Am Rande* Henn Helfferichs. *Zusatz* Dit gudt hait Hermann Helffers sin son.
c) *Am Rande* Endres Boddenbender.
d) *Am Rande* Henn Luckeln.
e) *Fehlt in der Vorlage.*

[1]) Landau Wüste Ortschaften S. 287.
[2]) Ebenda 288.

eme Henne Kale zů Muschede und důt he davone, wie man eme das virlihit.

Item eyn gudichin zu Ludinhabin, genant Stangen gud, und had undir eme Schemel, und gibbit jerlich davone 6 mesten kornis und 1/2 maldir kese, und ist dit gud und disse gulde mynis junchern eyn dritteil und nicht me.

Item eyne kleyne wese gelegen by Heistinkeyn virlihit man jerlich vor 2 s. penge, gelegen in der Herwesin.

Item eyn sodiln wißin, gelegen bii der Heistinkeymir erlin und by erme anespanne, wie man die virlihit.

Item[a] eyn gudichin zů Schonenstad gelegen, hatte Crauwil undir eme, und gab jerlich davon 9 s. penge zinsis uff martini und liit wůste.

Dit sint die habe, gude und zinse, die unserm genedigen junghern von Johanne yn dem Habe zů gefallin sy[n].

Czum ersten 1 groiß hab zů Wittelsberg und was der zů gehorit.

Item eyn hap zů Muschede, den haid myn juncher Rulen rentmeistir virschrebin und syn lebetage gelehin.

Item eyn hap zů Eylon[1]), der lit wůste.

Item uff den habin zů Debrachtishusin 4 maldir kornisgeldis.[b])

Item 5 maldir korngeldis uff hern Hasin hap zů Okirshusin.

Item das gemalete gadem by deme Dutschin huse und die garten daran.

Item das gadem uff der Nůwenstad und die garten darane gelegen.

Item zů Widinhusin eyn huß, rame, garten und was dartzů gehorit, das Habestedirs was.

Item 2 1/2 marg geldis uff Hillen Schonenbechin huse, da sie ynne wonet, erplich zinsis.

Item 1 marg geldis erplichis zinsis uff der Habestad by Hillen Schonenbechin, und haid die Wigant Klinghard undir eme und eyn stal daruff gebuwit.

a) Dieser Eintrag steht am Anfange eines Blattes mit verzierter Initiale und gehört wahrscheinlich nicht zum Vorhergehenden. Der Rest des Blattes ist leer, dessen größerer unterer Teil abgeschnitten.

b) *Darunter* Item 2 maldir korngeldis uff der Milchelinge hobe zu Gossilberg.

---

[1]) Landau Wüste Ortschaften S. 280.

Item eyn huß zu Widinhusin in der Kappusgaßin, wie man das virlihit.

Item eyn huß darby, wie man das virlyhit.

Item eyn garte by den siechin, haid ytzunt Wernhir in deme Fronhabe a), und gibit jerlich 4 s. penge darvone und galt vor zidin 9 s. penge.

Item 1 garte ane deme Grinde und haid Heintze Kontzln b) und gibit darvon 4 tor.

Item eyn schure ane deme Grinde und was datzů gehorit.

Item eyn huß zů Widinhusen und 1 garte ane der mittilsten brucken, haid Herman Rynes und gibit daruß 16 s. penge und 2 fastnachthůnere. c)

Item die Bußele von Wittilsberg gebin 4 s. penge geldis von der Liebin gude da selbis erplich uff Martini.

Item eyn huß, eyne habestad und eyn garte hindir deme gemaleten gadem ist Fegehanen gelehen vor 1/2 mesten oleys.

Item 2 maldir korngeldis uff hern Diederich Rodin habe zů Alna.

Item eyn garte in der Ketzirbach, hatte Johan in dem Habe gelehen Heintzen Winkin vor 1 mestin oleis und 1 punt waßis.

Disse nochgeschrebin huse, habestede und garten haid Heinrich Clůdir rentmeister selige von mynis junchern wegen zů erbe virlehin.

Item 1 garten geyn der Grintmolen ubir der Lône by der lomolin vor 6 s. penge uff Martini, den haid Henne von Ebistorff. d)

Item eynen garten daselbis gelegen Herman und Klaus Duborn gebrudirn vor 8 s. penge und gefallin die ane den bů unsir lieben frauwin zů der parre gein 8 s. pengen geldis und 2 fastnachthůner, die der bu hatte ane garten undir dem Hene. Disse zinse haid Rule rentmeistir vorwesselt mit mynis junghern wisßin.

a) *Darunter* Findeysen.
b) *Geändert in* Henne Rode.
c) *Zusätze* Had nu Menger.—Dympers unde gibbet dar uß 10 schill. d.
d) *Zusatz* uff gegeben unde hait en daz waßer enweg gefurt unde zcubrochen anno etc. xi° in die Martini. 1)

1) 1411 Nov. 11.

Item Kontze Lobirs haid 1 stücke landis undir der Grintmolen uff deme Kempwaßin und gibit da vone 8 tor. a)

Item Sifred uff dem Loche erbin 1 punt waßis und 1 mesten oleis von eynir habestad vor deme spitale, da he ynne saß.

Item Heinczchin Wechtir gibit uß der grubin under dem Hene jerlich 3 s. penge, die was Heinrich zům Arin.

Item Bechte Kadinbachis gibit 3 mesten oleys von den eckirn undir deme Hene, die Heinrich zům Arin warin. b)

Item Johan von Eisinbach gibit 1 punt von eyme garten gelegen by den manssiechin.

Item Bloße von Kappil gibit 2½ mestin oleys von eyme gude zů Kappil, hatte vorzidin Heyne Fischir umme pacht 1 gans, 2 hanen c) und 1 fastnachthůn.

Item eyn gudichin gelegin bi Kappil, genant zů Diedindorff [1]), gult 5 s. penge, 1 gans, 1 hanen, 1 fastnachthůn, das haid Henne von Diedinstorff myme junghern ledig uffgelaßin, und virlihit man das wie man kan.

Item derselbe Bloiße zů Kappil gibbit von deme egenanten gude dem pher*ner* synen seffter oleys Martini und tzwei fastnachthonire ůbir minis junghern gulde.

Item disse habestede und garten haid Rule rentmeistir zů erbe virlehin.

Item Henne Gumprachtis gibit jerlich 1 mestin oleys von eynir habestad zů Nedirn Wymar gelegin.

Item Scheppe zů Burbach gibit 2 mestin oleys von garten und eckerin daselbis.

Item Figelin zů Ludinhabin gibbit 2 mestin oleys von eckerin daselbis.

Item Widrad Beckir und Bottinhorn gebin 2½ punt und eyn firteil eynis pundis waßis von den wingarten ane der Lotzilburg.

a) *Darunter* Item gibbet der selbe Cuntze Lowir uff Martini 4 mesten oleiß von lande unter dem Glaskôpp gelegen unde von dem wißechin under deme Knybreche gelegen unde eyn reyn eyn lendechin gelegen geyn der Schůczen garten. *Zusatz* hoid nu Rimershusen (?).

b) *Zusatz* hoid Contze Babist.

c) 1 gans, 2 hanen *geändert in* 2 gense.

---

[1]) Landau Wüste Ortschaften S. 286 f.

Item Kontze Kaldinbach gibbit 1/2 punt waßis von eyme wingarten darbii gelegen.

Item Kontze Brockinman von dem Nedirnwalde[a] gibit von eyme huse zů Zelbach, das Rinckin was, 2 mesten oleys.

Item Henne Wammesgans gibit 2 1/2 mestin oleys von eyme huse und garten zů Zelbach, das Endres Duborn was.[1]

Item Wigand von Hachen kochemeister gibit 1 mestin oleys von eyme garten zů Zelbach bii der porten.[b]

Item Heintze Stůncke von Ronhusin gibit 2 mesten oleis von czwein garten bii Ronhusin zů den Boumen.

Item Kotin gibit 3 sefftir oleys von eckirn hindir deme Hene ane deme Dammirsberge.

Item Heintzchin Wechtirs gibit 1 mestin oleys von eckirn daselbis gelegen.

Item Henne Hirte[c] gibit 1 sefftir oleis ouch von eckirn bii deme Wingarten.

Item Natirwortz gibit 3 sefftir oleys von eckirn under deme Dammirsberge.

Item Lutzchin Arnuldis gibit 1/2 punt waßis von eyme stalle vor syme huse.

Item Henne von Korben und Lůtze Korbern sin husfrauwe gebin 6 mesten oleys erplichin von deme werde zůschin der brucken und der Elwinsmolen gelegen.[d]

Item dieselbin gebin 1/2 punt waßis von eynir schuren in der Ketzirbach by eyme huse und 1 mestin oleys.

Item Lule Kesselir gibit 1/2 punt waßis von eynir habestad hindir der kessilsmitten und 1/2 punt waßis von eynir habestad darane.

Item Herman Czoußils gibit 1 punt und 1 firteil waßis von 5 firteil wingarten pabir der Elwinismolen.[e]

a) *Geändert in* Pauwils Lysel.

b) *Zusatz* hoid nu Kenpichen. — *Darunter* Item Henne Melsbach gibbet jerlichin 2 mesten oleys uff Martini von eym eghir unde struche by Wydenhusen gelegen, genant der Wyden — *(Lücke)*, unde galt vor 3 mesten oleyß unde sal Henne daz behalden und en nymand dar an drangen ader hindern, dywyle he syne gulde gutlichen gibbet.

c) *Geändert in* Piffirman.

d) *Zusatz* hait myn gnediger herre zu eym crutgarten.

e) *Darunter* Item Herman Grebe zů Ockirshůsen von eyme garten daselbis 1/2 sefter oleys und 1 sefter gewaßis von eyme ackir ane dem Tamersberge. — *Auf besonderen Zetteln steht noch folgendes:* Anno

[1]) Über den Erwerb dieses Hauses durch den Landgrafen Hermann vgl. oben S. 175 c).

domini M°CCCC°XXVI hon diße nochgeschreben das land zu Obirneshusen bii Marpurg gelegen entnomen, waz myns gnedigen hern ist uf genesiet der Loyne, ußgescheiden waz zu deme Glasekoppe horet, und die garten, die an deme forte under deme were obirgehet gelegen sin under deme wege, und solen daz uf daz dritte teil phechtin ubir winter und sommer. Konnen sie des nicht gethon, so solen sie myme hern daz dritte teil in sinen hob furen. Sie sollen ouch ubir firzehen tagen er iclicher eynen wedetag in die Sneiße haben. Item Hen von Asphe, item Gimpel von Hadamshusen, item Glyme, item Der. Nuwenhabir, item Hertshusin, item Siferd Koben, item Henne Linczern, item Claus Weyner, item Henne von Selberg, item hon diiselben Mergkelin zu en genommen an Hennen Kols staid von Ogkershusen. — *Ferner:* Item Herman Eghardes haid myns hern haep intpangen zu Selheym, den haid Fritzsche Wynnold rentmeinster ime geluwen von myns hern wegin. — Item haid Fritzsche Wynnolt rentmeinster Henne Falsch dem jungen einen garten unde wesin bii Rosdorff gelegin geluwen von myns hern wen unde sal darvon gebin, alse es plegid zu geben.

Inhaltsübersicht.

I. Salbuch vom Jahre 1374.

Einnahme an Geld. Seite

Walpurgis (Mai 1)
- Vogteizins. Zehnten 172
- Viehgeld 174
- Eigenbede und Schatzung zu Ebsdorf und Mardorf. . 174
- Bede zu Lohra und Oberwalgern 175
- Landbede und Eigenbede zu Niederwalgern 176
- Schatzung und Bede zu Kaldern, Eigenbede und Rindergeld daselbst 176
- Eigenbede zu Anzefahr 176
- Bede zu Kappel, Marbach und Wehrda 176
- Bede zu Wetter, Landbede, Vogtbede, Rindergeld, Hundegeld, Braugeld daselbst 176

Pfingsten
- Vogtgericht und Lämmerkauf zu Ebsdorf 177

Bartholomaei (Aug. 24)
- Vogtgericht zu Ebsdorf 177
- Zins zu Battenhausen, Kirchvers und Altenvers . . . 177

Michaelis (Sept. 29)
- Schatzung und Bede s. Walpurgis.
- Zins zu Brungershausen 179
- Heugeld zu Odenhausen, Wermertshausen, Beltershausen, Schröck 179
- Kleines Gefälle im Ebsdorfer Grunde 179
- Lämmerzehnter daselbst 179
- Zins zu Ellnhausen 179

Seite

Martini (Nov. 11)
Zins von der Vogtei Ebsdorf, von den Wiesen zu Treisbach und aus der Stadt und Umgegend von Marburg 179
Öl und Wachs 189
Zins aus Marburg [Nachtrag der Handschrift C] . . . 193
Nicolai (Dez. 6)
Vogteizins zu Ebsdorf 194
Weihnachten (Dez. 25)
Bede der Stadt Marburg 194
Stephanstag (Dez. 27)
Wehrda 194
Octava Epiphanie (Jan. 13)
Vogteien zu Bürgeln und Ebsdorf 194
Esto mihi
Viehgeld von Cyriaxweimar und Zins von einer Fleischbank in Marburg 195
Inovocavit
Pferdegeld aus dem Ebsdorfer Grund 195
Palmarum
Vogtei zu Ebsdorf 195
Ostern
Töpfer zu Dreihausen 195
Fischereidienste 195
Naturaleinnahmen.
Zehntheu 196
Salzzoll 197
Zehnten 197
Vorwerke, Höfe und Mühlen 199
Hierzu vgl. S. 229 c.
Forstkorn und -hafer 202
Medemekorn und -hafer 203
Michelsweizen (Grebenweizen) 204
Michelshafer (Grebenfutter) 204
Gertrudisweizen 205
Grafschaft Wetter
Hafer 206
Weizen 207
Burglehen 208
Hofgesinde 209
Gefälle der Grafen von Solms aus dem Gerichte Lohra . . . 213
Hämmel, Gerichtshühner und Eigenhühner aus den Gerichten Lohra, Walgern, Ebsdorf, Kaldern und der Grafschaft Wetter 213
Eigenleute, die sich an die Landgrafen gegeben haben . . . 213
Hierzu vgl. S. 197 b) Eigenleute, die Ungenossen heiraten.

II. Zusätze in dem Salbuch Rules von Schönbach.

Gülte, Güter und Medeme in der Stadt und Grafschaft Wetter 214
Mai- und Herbstbede 217
Angefallene Güter Ruprecht Weißgerbers 219
Aufgelassene Güter Peter Junges von Bauerbach 221
Angefallene Güter Johann Imhofs 226
Die von den Rentmeistern Heinrich Kluder u. Rule von Schönbach in Erbleihe gegebenen Güter 227

Die Handschriften.

Das erste Salbuch (Erbregister) des Amtes Marburg, von dem wir Kenntnis haben, ein Verzeichnis der Einkünfte des Bischofs Ludwig von Münster aus dem Jahre 1319, ist verloren gegangen [1]). Aus der späteren Zeit ist uns nur ein Fruchteinnahmeregister aus den Jahren 1357—1359 [2]) und ein Einnahme- und Ausgaberegister des Rentmeisters Heinrich von Ecichisberge aus den Jahren 1372—1373 [3]) erhalten. Denselben Beamten müssen wir auch als den Urheber des Registers ansehen, dessen Text als Handschrift A dem ersten Teil der vorstehenden Veröffentlichung zu Grunde liegt. Die beiden übrigen Handschriften, welche das Salbuch bis etwa zum Jahre 1464 weiter führen, sind nur bruchstückweise erhalten. Über den Zustand dieser drei Handschriften, über ihre Entstehungszeit, ihr gegenseitiges Verhältnis und ihre Verwertung bei der Feststellung des Textes sei Folgendes bemerkt.

A. Das nach der Überschrift am 9. Oktober 1374 aufgestellte mit A bezeichnete Salbuch ist ein durch die Einwirkung der Feuchtigkeit sehr mürbe gewordenes, vielfach beschädigtes, aber im ganzen noch lesbares Papierheft in folio von 16 Blättern, in weichem innen mit Leinen beklebtem Lederumschlag, auf dessen Außenseite die Worte „liber redditуum" in gothischen Minuskeln eingeschnitten sind. Es befindet sich im Samtarchive zu Marburg. Der Text ist von derselben schönen Hand geschrieben, von der auch die Rechnung der Jahre 1372—1373 herrührt; es ist wahrscheinlich nicht die des Rentmeisters Heinrich von Ecichisberg, sondern seines „Schülers" und Schreibers Johann [4]). Das Buch ist von verschiedenen Händen in der Art weitergeführt worden, daß die durch Besitzveränderungen u. s. w. notwendig gewordenen Korrekturen und Zusätze teils zwischen den Zeilen eingetragen sind, teils neben oder unten am Rande, teils aber auch auf besonderen Zetteln, die dem Gebrauche nach am Rücken der gehefteten Blätter eingeschoben waren. Die ursprüngliche Lage dieser Blätter ist nicht mehr festzustellen. Sie sind im Texte da aufgeführt worden, wohin sie sachlich zu gehören schienen. [5])

Einige dieser Nachträge und Änderungen sind datiert, andere ließen sich durch Urkunden, deren Inhalt die Zusätze veranlaßt hatte, zeitlich bestimmen. Sie sind mindestens noch bis Ende Februar 1402 fortgeführt worden, da ein am 22. Februar dieses Jahres vollzogener

---

[1]) Vgl. o. S. 162.
[2]) S. 163.
[3]) S. 163 Anm. 7.
[4]) S. 172.
[5]) Nur einer von diesen Zetteln scheint in keiner Beziehung zu dem Inhalt des Salbuches zu stehen. Er lautet: „Dit sint dy Hennichen von Kollen virraden haytte, zu[m] ersten Cunrad Bolan unde Wygel Fryen, Cunkel Brunigen, Herman Stetzen, Henne von Hurle, Wetczeln Dypeln, Heynrich Dytmarz, Hincze von Deybertzhusen und Herman Getzen, Wygant Schleyerer unde mich Peder, unde sprechen daz uff mynen eyd, daz daz war ist, unde wyssen daz alle dy von Wildinberg wole, herren unde andir". Der Verfasser dieser Notiz ist zweifellos derselbe Peter, den wir oben (S. 166) als Marburger Rentmeister des Jahres 1381 kennen gelernt haben. Dieser Umstand erklärt zur Genüge, daß sich der Zettel gerade in dem Salbuch erhalten hat. Der Inhalt bezieht sich vielleicht auf die Fehde mit den v. Hatzfeld (vgl. Landau Ritterburgen IV S. 135).

Tausch noch berücksichtigt ist[1]). Es geschah dies in der Amtszeit Rules von Schönbach, den wir bereits 1395 als Marburger Rentmeister finden und der wohl nicht lange vor dem 29. Oktober 1407 entlassen worden ist[2]). Da aber einige unter demselben Rentmeister vorgekommenen Besitzveränderungen in A nicht mehr berücksichtigt sind[3]), so ist Handschrift A gegen Ende der Amtszeit Rules nicht mehr im Gebrauche gewesen, sondern durch C abgelöst worden.

Eine genaue zeitliche Bestimmung aller der in diesen drei Jahrzehnten eingetragenen Zusätze ließ sich ebensowenig bewerkstelligen, wie eine Unterscheidung der verschiedenen Hände, von denen sie stammen. Es sind, wie oben nachgewiesen wurde, in jener Zeit mindestens neun Rentmeister im Amte gewesen, deren Handschrift wir nicht kennen. Hinzukommen die Rentschreiber, von denen die Einträge vielfach herrühren mögen und deren Amtsdauer keineswegs mit der der Rentmeister zusammen gefallen sein wird[4]). Um daher nicht zahlreiche Irrtümer zu begehen, habe ich den Versuch, die Zusätze nach den einzelnen Händen zu bezeichnen, aufgegeben und die Nachträge u. s. w. nur einfach als solche eingetragen oder, wo eine Verwechselung mit den in den Handschriften B oder C enthaltenen Abweichungen, Zusätzen u. s. w. möglich schien, AN hinzugefügt. Da, wo B und C diese Zusätze aufgenommen haben, was die Regel ist, wurde dies nicht ausdrücklich bemerkt, sondern nur die Abweichungen oder weiteren Zusätze mit der Bezeichnung B oder C angemerkt.

B. Eine Abschrift von A ist in den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts angefertigt worden und zwar vor dem 14. August 1388, da die Eintragungen, welche auf die Urkunde dieses Datums zurückgehen[5]), von B noch nicht benutzt sind, während z. B. die Zusätze und Änderungen S. 180 h, 181 i und n aufgenommen sind. B ist nur in zwei kleineren Bruchstücken, zusammen sechs Blätter, erhalten, nämlich von „Census Martini" S. 179 bis einschließlich „Item Johan Haben son" S. 187 und ferner von „Item Kaldirn 1 maldir habirn" S. 205 bis „Item zcu Ringenhusen 3 mesten weyßes" S. 208. Ein Stück ist durch ein Versehen des Schreibers ausgefallen (S. 205 g).

Zu welchem Zwecke B angefertigt wurde, ist nicht ersichtlich. Die Handschrift ist nicht weitergeführt worden, sondern die Änderungen wurden nach wie vor in A eingetragen. Selbständige, d. h. nicht auf vorgefundene Eintragungen zurückgehende Abweichungen von A sind ganz vereinzelt. Die Handschrift befindet sich im Staatsarchive zu Marburg und stammt aus den Beständen des hessischen Kammerarchivs.

C. Ebendaher stammt auch die dritte der benutzten Handschriften, 31 Papierblätter in folio und zwei Zettel enthaltend. Auch sie ist nicht lückenlos erhalten. Es fehlt der Anfang, und der Text

---

[1]) Vgl. o. S. 185 Anm. 1.

[2]) S. 167.

[3]) z. B. S. 180 d und 189 c.

[4]) Daß die Rentschreiber zugleich als landgräfliche Schreiber im Dienste der Kanzlei, wenn der Hof in Marburg war, oder des Landvogts an der Lahn, fungiert haben, geht nicht nur aus der S. 172 angeführten Bezeichnung „schriber des . . . lantgr. zu Hessen und sines renthemeisters zu M.", sondern auch aus der Tatsache hervor, daß zahlreiche oberhessische Urkunden von denselben Händen mundiert sind, die die Amtsrechnungen dieser Zeit geschrieben haben.

[5]) S. 177 a.

beginnt erst mit „Item die von Werde sind virwiset“ auf S. 176. Dann ist eine zweite Lücke von „Mychelshabir“ auf S. 204 bis zu „Burglehen“ auf S. 208. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß in dem zweiten selbständigen Teile Lücken vorhanden sind, namentlich scheint die Handschrift am Schlusse unvollständig zu sein.

Die Vorlage von C ist ebenfalls A gewesen. C ist aber nicht einfach eine Abschrift von A im Zustande der letzten Redaktion, obwohl der Text in der Hauptsache zu Grunde gelegt ist, sondern es ist eine vollständige Neuredaktion, es enthält Varianten, die in A noch nicht eingetragen waren, und bringt unter der Rubrik Martinszins S. 193 und namentlich am Schlusse ausführliche und wertvolle Ergänzungen zu einzelnen Teilen von A, die unter II als selbständiger Teil abgedruckt worden sind. Kleinere den Sinn nicht ändernde Abweichungen oder orthographische Eigentümlichkeiten der Handschrift C oder auch unbedeutende Umstellungen einzelner Posten sind, um die Noten nicht allzusehr zu vermehren, unberücksichtigt gelassen worden.

C ist angefertigt unter dem Rentmeister Rule von Schönbach, wie aus einigen Stellen hervorgeht, die vermuten lassen, daß dieser Beamte noch im Amte war, als sie niedergeschrieben wurden, so S. 180 d und 186 h. Da diese Einträge sich in A nicht mehr finden, und oben nachgewiesen wurde, daß A mindestens noch bis zum 22. Februar 1402 weitergeführt worden ist, so fällt die Abfassungszeit von C in die späte Amtsperiode Rules, also in den Zeitraum zwischen jenem Datum und dem 29. Oktober 1407.

Das neue Salbuch, welches anscheinend nur deswegen angelegt worden ist, weil das alte (A) durch die Fülle der Abänderungen unübersichtlich geworden war, ist nun seinerseits durch spätere Rentmeister in derselben Weise wie A fortgeführt worden, aber anscheinend nicht mit der gleichen Sorgfalt, da die Nachträge trotz dem größeren Zeitraum verhältnismäßig selten sind. Sie sind bei I mit CN bezeichnet. [1]) Wahrscheinlich ist C bis zum Jahre 1464 im Gebrauche geblieben. Damals wurde, wie aus einem Eintrag in dem Generalrepertorium hessischer Urkunden des Marburger Staatsarchivs hervorgeht, abermals ein neues, leider nicht erhaltenes Salbuch angelegt.

---

[1]) Auf einer leeren Seite sind zwei Einträge später hinzugefügt, die mit dem sonstigen Inhalte des Salbuchs sich nicht berühren (S. 217 a), die Abschrift einer Belehnungsurkunde für Henne Riedesel mit Burglehen zu Grünberg vom 14. Dez. 1407 und das Formular eines von dem hessischen Landrichter auszustellenden Passes für einen Kaufmann mit der Beurkundung, daß er den Landfrieden beschworen habe. Sie sind wohl als Formulare für den Rentschreiber anzusehen. Der erstgenannte Eintrag erklärt sich daraus, daß Nolde von Rudenhausen, der vom 16. Nov. 1407 bis zum 13. Febr. 1408 als Rentmeister nachzuweisen ist, zugleich Rentmeister in Grünberg war. Vgl. o. S. 167.

Orts- und Personenverzeichnis.

Die Zahlen bedeuten die Seiten. Ein beigesetztes Sternchen bezieht sich auf die erläuternden Anmerkungen (nicht auf die Textvarianten). K ist unter C, V unter F, J und Y unter I eingereiht. „v." bei Ortsnamen bezieht sich auf ritterbürtige, „von" auf nichtritterbürtige Personen.

A.

Aba, Witwe Osperts (zu Ebsdorf?) 156.
Adelheid (Eilheid, Elheid, Elheit) zu Elmshausen landgräfliche Hörige 214. — von Ammenhausen. — Brauer. — von Gundirghausen. — Gunpyn. — Homeister. — Seiler.
Agnes v. Anzefahr.
Albert (Albracht, Elbracht) der Grebe zu Ebsdorf 200. 224. — (von) Eltershausen. — Imhof. — der Koch zu Marburg 183. — Rinke. — Schelke. — Scherer.
Albshausen ssö. Rosenthal (Albulshusen). *Hafer* 207.
Aldenferse (Aldinferse) s. Altenvers.
Allna sw. Marburg. *Hof Dietrich Rodes* 227. *von A.:* Kontz zu Marburg 184. — *v. A.:* Ludwig 219.
Alsfeld onö. Gießen 147. *Altarist* s. von Meiches. — *Pfarrer* s. von Schönstadt. Stephan. — *Rentmeister* s. von Meiches. Stephan.
Altenberg w. Wetzlar. Nonnenkloster 219*.
Altenburg s. Alsfeld. *Kaplan:* Stephan.
Altenvers sw. Marburg (Aldenferse, Aldinverse) 149*. *Grebenfutter* 204. — *Jochgeld* 179.
Altershausen s. Eltershausen.
Ame s. Ohm.
Amelburg s. Amöneburg.
Amenauwir s. Amönauer.
Ammenhausen onö. Gladenbach. *von A.:* Elheid und ihre Töchter Hille, Elheid, Hilleburg, Gele, Metze u. Hette landgräfl. Hörige 214.
Amönau w. Wetter (Amenauwe, Obirn Amenauwe, Nydernamenauwe) 217. — *Äcker* 173. — *Vogteixins* 172. — *Hafer* 206. — *Medem* 215. — *Stephansgeld* 216. — *Weixen* 207. 208. — *von A.:* Konne s. Schreiber.
Amönauer (Amenauwirn). Else zu Marburg 180.
Amöneburg ö. Marburg (Amelburg). *vicescultetus* v. Heimersdorf. — von — s. Fleischhauer.
Anchingeseße (Lage?). *Landgräfl. Hörige* 213.
Andreas (Enders) Bodenbender. — Capeller. — zu Damshausen 220. — Duborn. — Fleckenbühl. — Rode.
Andresen. Gele zu Marburg (s. auch Duborn) 175.
Anshelm. Heinzchen von Seelheim 196.
Anton Wilde.
Anzefahr nö. Marburg. *Eigenbede* 176. — *Fischerei* 196*. — *v. A.:* Hermann Wäppner, Agnes s. Frau, Johannes, Katharine u. Hildegard s. Kinder 196*.
Aren, zum (Arn, Arin) zu Marburg. Balthasar 189. Gerhard 193. Heinrich 180. 228. Pedirsche 193.
Arnold (Arnult, Nolde) Becker. — Beseleith. — v. Dersch. — Monchhobir. — von Rudenhausen.
Arnuldis. Lutzchen zu Marburg 229.
Artz. Henne zu Marburg 194.
Asphe, Nieder- u. Ober-, nw. Wetter 173. 174*. *Hafer* 206. — *Pfarrer* v. Hohenfels. — *Zehnter* 174. — *von A.:* Hen zu Ibernshausen 230.
Atzbach. Wüstung zwischen Schröck u. Bauerbach ö. Marburg. *Hof* 221*. S. auch unter Seelheim.
Aulisburg s. Haina.

B.

Babist s. Papst.
Bachis. Eckel in Ebsdorf 177*.

Badelingehusen s. Bellnhausen.
Balthasar (Baltzar) vom (zum)Aren.
Battenberg a. d. Eder wsw. Frankenberg. *Grafen* Wittekind u. Hermann 208*. — *von B.:* Hermann Schöffe zu Frankenberg206.
Battenhausen osö. Frankenberg (Battinhusen). *Jochgeld, Zins* 178.
Bauerbach ö. Marburg (Burbach) 221*. 225. *Einwohner:* Scheppe. — *Forstkorn u. -Hafer* 202. — *Grebenfutter* 205. — *Medem* 203. — von — s. Junge. — *von B.:* Eckart zu Marburg 186. Peter zu Groß-Seelheim 223.
Bechte Kadenbach. — Steindecker.
Bechtmanshusen Wüstung nö. Kirchhain bei Langenstein. *Gut* 200.
Bechtold (Bechtuld) Frantzen. — Scherer. — Sellin.
Becker (Beckir) zu Dreihausen. Heintze 174. Gerlach u. Heinz s. Sohn 203.
Becker (Beckir) zu Marburg. Arnold 194. Johann — von Grünberg 182. Heinichen 190. Ludwig 189. Widrad 228.
Bedelingehusen s. Bellnhausen.
Beyer. Gele zu Gisselberg 189.
Beilstein sw. Herborn. *Graf* Heinrich 208.
Bellnhausen s. Marburg (Badelingehusen,Bedelingehusen)149*. *Eigenbede* 176.
Beltershausen ssö. Marburg (Beltirshusen, Beltirshusin) 195. — *Forstkorn* 202. — *Mühle* 199. — *Heugeld* 179. — *Zehnter* 198.
Beltershausen. Peter der Meisterknecht zu Marburg 182. — S. Contze (Konrad) u. Grebe.
Bentref. Wüstung sö. Rosenthal. *Hafer* 207.
Berge, an dem. Wigand zu Marburg 184.
[illegible]uf dem. Sipe u. Eckart [illegible]ler-Walgern 187.
[illegible] n. Witzenhausen. *v. B.:* [illegible] Landvogt an der Lahn [illegible] v. Hohenfels.
[illegible]f n. Marburg (Bernsdorf) [illegible]97.
[illegible]on Reichenbach.
Beseleith. Arnold 221*.
Beseler. Ditmar, Viceschultheiß in Frankenberg 154.
Betziesdorf nö. Marburg (Betzigendorf) 151. 152. *Einwohner* Rynke.
Bickel (Bigkel) Henze u. Eckard zu Marburg 220.
Bicken onö. Herborn. *v. B.:* Eckart officiatus in Marburg 160. Friedrich 208*.
Bickenir. Heinz zu Fronhausen a. Lahn 224.
Biedenfeld. *v. B.:* Burgmannen zu Marburg 209. 223. Seyfred u. Adolf Burgmannen zu Frankenberg 209.*.
Biedenkopf nw. Marburg (Bydinkap, Biedinkap). *Burg u. Amt* 159. 160. — *von B.* zu Marburg: Siegfried gen. der Reiche 186. Wippracht 200*. von — s. Schneider.
Biermann. Wigand u. Katharina s. Tochter von Radenhausen 223.
Bylstein s. Beilstein.
Birgeler s. Bürgeler.
Birgiln s. Bürgeln.
Blankenstein Burg bei Gladenbach. *Amt* s. v. Bicken, v. Sichertshausen. — *Gericht* 214.
Bloße zu Kappel 188. 189. 228.
Bodenbender (Boddenbendir, Budenbender) zu Ebsdorf. Andres 200. 224. 225.
Bodenbender zu Marburg. Siegfried 222*.
Bolan. Konrad 232. Eckart zu Ebsdorf 200.
Boneckirs. Else zu Marburg 180.
Bonensagk zu Schröck 221*.
Borggrebe. Heinrich von Nieder-Weimar zu Marburg 187.
Bornmann (Borman, Burnmann) von Hermershausen zu Marburg. Henne 187. Metze 184.
Bortshausen s. Marburg (Bortzhusen) 195. *Forsthafer* 202. — *Zehnter* 198.
Bosewort, Bosewortis zu Marburg. Else 221*. Rule 188. 191.
Bottenhorn (Bottinhorn) zu Marburg 228.
Brabant. Herzogin Sophie 153.
Bracht s. Rosenthal (Brachfe, Brachtfe). *Hafer* 207.

Bracht (Brachte) Wüstung bei Stedebach sw. Marburg 218*. *Grebenfutter* 205.
Brackenborn. Wüstung bei Fronhausen a. L. s. Marburg (Brackinborn) 224.
Brauer (Bruwir) zu Marburg. Ditmar 184. Eilheid 185. Gerlach 181.
Breidenbach sw. Biedenkopf. *v. B.* 164. 178. Gerlach Landvogt an der Lahn 161. Johann Amtmann in Marburg 160.
Breitenborn Wüstung ssw. Amöneburg zwischen Holzhausen u. Dreihausen (Breydenborne). *Grebenfutter* 205. — *Zehnter* 198.
Breuning. Hermann zu Marburg 196*. S. auch Bruning.
Brinigesfelde s. Freiengoßfelden.
Brockinman (Brugkeman) von deme Niederwalde zu Marburg 229. Contz 220.
Brücke bei Amöneburg (Brucke). *Einwohner:* Stoßil.
Brungershausen nw. Marburg (Brungirshusen) 179. 215. 216. *Grebenweizen* 204. — *Hafer* 206.
Bruning, Brunig zu Marburg. Conzichen 181. Kunkel 232*. Lotze 185. Wigand 181. — S. auch unter Breuning.
Bruno villicus in Marburg 148.
Buchenau sö. Biedenkopf (Buchinow). *von B.:* Lotze zu Marburg.
Buchsack zu Marburg 191.
Budelir zu Marburg. Friedrich u. Heinrich Cremer s. Sohn 198.
Budenbender s. Bodenbender.
Burbach s. Bauerbach.
Burkhard Rode.
Bürgeln nnö. Marburg (Birgiln). *villicatio* 150. — *Vogtei* 194 u. *. — *Flurnamen:* Birgwiese, Gartenwiese, Haselwiese 198. under dem Hauge, neder der Specken, der Wegilhane 204.
Bürgeler (Birgeler). Henne zu Marburg 192.
Burgwald Wald nö. Wetter 215. *Märker* 216.
Burnschure. Ludwig zu Ebsdorf 224.
Buseck onö. Gießen. *v. B.:* Senand Schultheiß zu Marburg 153.
Bußele zu Wittelsberg 227.
Buttelhausen Wüstung bei Niederasphe nw. Wetter (Buttilhusen). *Hafer* 206. — *Weizen* 208.
Butzbach s. Gießen. *von B.:* Johann, Konventual der Karmeliter in Frankfurt a. M. Terminirer zu Marburg 187*.

C und K.

Kadenbach (Kadinbach, Kadinbuch, Kodinbach, Kaldinbach) zu Marburg. Bechte 228. Konze 229. Heinrich 183. Hermann 182. Mengoz 182.
Calcifex. Konrad zu Ebsdorf 156.
Caldern wnw. Marburg (Kaldirn) 213. 215. *Bede, Schatzung* 176. — *Eigenbede* 176. 218. — *Eigenhühner* 213. — *Einwohner:* Debirtzhusen. Heyneman. Nachtrave. Die Struchin. — *Gericht* 148. 150 u. *. — *Gerichtsgefälle* 213. — *Grebenfutter* 205. — *Grebenweizen* 204. — *Landschöffen* 151. — *Medem* 203. — *Nonnenkloster* 179. 190. 216. — *Rindergeld* 176. — *von C.:* Hartmann Altarist auf der Burg zu Marburg 189.
Kale. Henne zu Moischt 226.
Kannengießer (Kanengißir) zu Marburg. Eckel (Eckart) 190. Wenzel 191.
Kapeller (Capellir). Andreas zu Ebsdorf 200.
Kapeller. Henne zu Marburg 220.
Kapelle Hof n. Frauenberg bei Marburg. *Zehntheu* 197. s. auch Hahnenstein.
Kappel s. Marburg (Cappele. Cappil) 185. 189. 204. 213. *Bede* 176. 218. — *Einwohner:* Bloße. Fischer. Gerhard. Heyne (Heynchin). Rule. — *Viehgeld* 174. — *Fischerei* 195. — *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Gericht* 151. — *Gut* 228. — *Medem* 203. — *v. C.:* Hermann officialis in Marburg 154.
Kassel 147. 165. *Schultheißen:* Herrn Curdes. Tuker.
Casselburg Berg bei Marburg (Kirchspitze). *Medem* 203.
Katharina v. Anzefahr. — Biermann. — Eltershausen. — Rink.

— von (den) Sassen. — v. Wiesenbach.
Caubach Knecht Dammes v. Weitershausen 201.
Kegeler zu Ebsdorf 156.
Kehna sw. Marburg (Kene) 200. *Einwohner:* Folkhard. Winck.
Celle s. Zelle.
Keller, auf dem. Happel u. Heinz zu Nieder-Walgern 187.
Celud s. Gelud.
Kene s. Kehna.
Kenpichen s. Kneppichen.
Kern. Heinrich zu Nieder-Walgern 187.
Kernbach nw. Marburg (Kerinbach) *Einwohner:* Eckel. — *Fischerei* 196. — *Grebenfutter* 205. — *Grebenweixen* 204. — *Zehnter* 174.
Kese. Gerlach zu Dreihausen 174.
Kesselir. Lule zu Marburg 229.
Ketzler zu Marburg 191.
Christian Grebe zu Ebsdorf 156.
Kippe. Hermann zu Leidenhofen 222.
Kyppel. Metze zu Leidenhofen 179.
Kirchhain ö. Marburg (Kirchen) 156. *Amtmann:* v. Radenhausen. — *Burglehen* 209*. — *Einwohner:* v. Hatzfeld. Molner. — *Hof* 200. — *Mühle* 200. 201. — *Wiesenzehnter* 199.
Kirchhain. Heinrich Schultheiß zu Melsungen 170.
Kirchhain. Johann zu Marburg 180.
Kirchvers sw. Marburg (Verse). *Einwohner:* Habeman. Rushart. Schafrule. Stulfuß. — *Grebenfutter* 204. — *Güter:* Grabengut, Hegirsgut, Houbitzgüter, Ysinwaldisgut 178. — *Jochgeld* 178. — *Zins* 178.
Cyriaxweimar sw. Marburg (Ciriaci Wimar). *Einwohner:* Hermann Sohn der Windrude. Zuckschwert. — *Viehgeld* 174. 195. — *Flurnamen:* in der Larbach (Lorbach) 203. Die Sneyde 174. — *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Medem* 203.
Kirßman. Henne zu Gisselberg 189.
Kisil zu Weidenhausen (Marburg) 194.
Klaus Duborn. — Eylar. — Folkhard. — zu Ronhausen 196. — Sboenke. — Weyner. — Zirkel.
Klause, in der (in der Klusin) s. Ockershausen.
Cleybe. Hermann zu Marburg 180.
Kleyndoppen. Contze zu Dreihausen 202.
Klingenstein. Henne zu Marbach 200.
Klinghard (Klinghart) zu Marburg 192. 193. Wigand 186. 226. Die Klinghertin 186.
Kluder (Cludir). Heinrich Amtmann (Vogt, Rentmeister) zu Homberg a. Ohm u. Grünberg, Rentmeister zu Marburg 158. 166. 168. 227.
Knabelouch s. Knoblauch.
Kneppichin (Kenpichin) zu Marburg 186. 229.
Knibe, Ritter u. Metze s. Frau 173.
Knoblauch (Knabelouch). Rukel zu Marburg 182.
Knorchen zu Marburg 193.
Knosse zu Weidenhausen (Marburg) 194.
Koben. Siferd zu Ibernshausen 230.
Kodinbach s. Kadenbach.
Kol. Wenzel zu Marburg 182. 185.
Kölbe n. Marburg (Culbe, Kulbe). *Einwohner:* Kolhoppe. Heype. Ybecher. Lolhultz. Schefir. — *villicatio* 150. — *Fischerei* 196. — *Flurnamen:* am Abindrode 189. under dem Heuge (Hoge) 188. — von — s. Emeln, Omel zu Marburg.
Kolbe zu Ebsdorf. Hermann 206.
Kolbe zu Marburg. Henne 192. Mengoz u. Greta s. Frau 177*. Metze 184. 192.
Kolhoppe zu Kölbe 196.
Köln (Kollen). Hennichen von — 232.
Colner. Hermann zu Marburg 219.
Conbechir (Krombechir). Henne zu Marburg 188. 190.
Königsberg nw. Gießen. *Amt* 157. 164. s. auch v. Breidenbach. v. Sichertshausen.
Konkel Glymen.
Konne (Kunigunde) Engel. — Molener. — Schade. — Schreiber.
Konrad (Contze, Contzichen, Kunkel, Kuno, Kurt) von Allna. — zu Beltershausen 173 (s. a.

Grebe). — Bolan. — Brockinman (Brugkeman). — Bruning. — Calcifex. — Kaldenbach. — Kleyndoppen. — Combechir. — Korbir. — Dautphe. — Desche. — Durant. — Eidam des Andreas Grebe zu Ebsdorf 224. — Flamme. — Fredehelmir. — Frigkil. — Grebe. — Gul. — Gutgemude. — Lange. — Lobir. — Nuspickil. — Papst. — Rodenhausen. — Rodin. — v. Rotenstein. — Rudolfis. — Salwächter. — Schefir (Scheffir). — Schiebeknecht. — Schneider. — Smed. — Spenner. — Stoßil. — v. Treisbach. — Weber. — Wildener.
Kontzln. Heinz zu Marburg 227.
Korb bei Marienberg im Westerwald (?). von Korben (Korber, Korpir) zu Marburg. Contze, Konrad 190. 191. 193. Henne u. Lutze s. Frau 229.
Kougilnbach. Hille von der Burg zu Roßdorf 187.
Kraft Diedenshausen. — Vogt v. Fronhausen. — v. Hatzfeld. — Rode. — v. Rodenhausen. — Schabe.
Kragauer (die Kragauwern) zu Marburg 183.
Kramberg a. d. Lahn (Kranporg, Krambach). *v. K.:* Johann Burgmann zu Marburg 209.
Crauwil zu Schönstadt 226.
Cremer. Heinrich zu Marburg, Frederich Budelirs Sohn, Katharina s. Frau 183. 198.
Krouchir Ölschläger.
Crumbechir (Krombechir) zu Marburg 190. s. auch Conbechir.
Culbe s. Kolbe.
Culbe s. Kölbe.
Kulynes. Heinzichen zu Marburg 189.
Kuno, Kuntz s. Konrad.
Kuppersmed. Hans zu Marburg 221*.
Curia, ex, s. Imhof.
Cz s. Z.

D.

Dade. Gumpracht zu Marburg 183.
Dagobertshausen wnw. Marburg (Debrachtishusin, Debirtzhusen) 189. *Flurbezeichnung:* an der Hohenart 203. — *Höfe* 226. — *Medem* 203. — *D.:* Heinrich zu Kaldern 189.
Dalhusen s. Thalhausen.
Damm sw. Marburg (Damme, Tamme) 221 u.* *Grebenfutter* 204.
Damme (Tamme) Mulenbach. — v. Weitershausen.
Damshausen sö. Biedenkopf (Demshusin, Demtzhusin, Demzhusen) 221. 223. *Einwohner:* Andres 220. Dume. Spenner. *(von) D.* zu Marburg: Heinz 191. 192. Henne 184.
Dautphe s. Biedenkopf (Dudeffe). *von D.:* Conze zu Marburg 190.
Debirzhusen, Debrachtishusin s. Dagobertshausen.
Deynhart (Denhart) Duntzelshausen. Schneider.
Demczhusen s. Damshausen.
Derich Neuenhöfer.
Dernbach onö. Herborn (Therinbach). *v. D.:* Heydenrich Burgmann zu Marburg 209. Johann 162. 174. Volprecht 160. 162.
Dersch (Terse). *v. D.:* Arnold (Nolde) Rentmeister zu Marburg 168.
Desche. Kontze zu Marburg 189.
Dydenshusen s. Diedenshausen.
Diedendorf. Wüstung bei Kappel s. Marburg (Diedindorf, Diedinstorff) 187. 228. *Bewohner:* Johann (Henne) 187. 228.
Diedenshausen onö. Berleburg (Dydenshusen). *v. D.:* Kraft u. Gerlach 173.
Diemar (Dymar, Dyemor). Ludwig zu Marburg 191.
Dyene s. Thine.
Dietrich (Thyderich, Tile, Thielemann, Dietze) von Eckelshausen. — von Gundirghusen. — Imhof. — Rode. — Schütz. — Smed. — Spede. — Stingel.
Dillenburg nnw. Wetzlar (Dyllenberg). *von D.:* Hermann zu Marburg 192.
Dilschhausen w. Marburg (Dyleshusen). *Grebenwezen* 204.
Dympers zu Marburg 227.
Dipilchen zu Marburg 190. — von Zelle.

Ditmar Beseler. — Brauer.
Ditwin von Wehrshausen.
Doppilsteyn (die Doppilsteynen) zu Schröck 173.
Doring s. Toring.
Dorredesche zu Marburg 194.
Drache. Hentz zu Marburg 175.
Dreihausen [Ober-, Mittel- u. Unterhausen] sw. Marburg (Husen, Obernhusin, Nedernhusin, Niedernhusin, Nidernhusin) 174. *Einwohner:* Becker. Kese. Kleyndoppen. Gyr. Hetzecho. Monster. Schindußen. Suß. Thomas. Ture. Ulnir. — *Forsthafer* 202. — *Grebenweixen* 204. — *Die Töpfer* (ulener) 195. 202. — *Zehnter* 198. — *Zehntheu* 197.
Duborn zu Marburg. Andres u. Gele s. Witwe 175. Hermann u. Klaus 227.
Dudeffe s. Dautphe.
Dudinhusen s. Todenhausen.
Dume zu Damshausen 223.
Dume zu Marburg 190.
Duntzilndorf s. Ginseldorf.
Dunzelshausen Wüstung bei Battenfeld nnö. Wetter. *v. D.:* Deynhart 173.
Durant. Kontz u. Rufil zu Niederwalgern 187.
Durste (die Dursten) zu Marburg 181.
Dutze. Else zu Marburg 191. 193.

E.

Ebel (die Ebilsche) zu Marburg 191. 193.
Eberhard (Ebirhard) Eltershausen. — Schenk zu Schweinsberg. — Toring.
Ebirtal. Rule zu Marburg 191.
Ebsdorf ssö. Marburg (Ebestorf, Ebestorf, Ebilzdorf), Ebsdorfer Grund 152. 166. 184. 208*. 213. *Bede u. Schatzung* 175 u.*. 217. — *Eigenbede* 174. 218. — *Eigenhühner* 213. — *Einwohner:* Aba. Andreas (Endres) Albrachts Bruder. Bachis. Bodenbender. Bolan. Burnschure. Calcifex. Kapeller. Kegeler. Contze. Kolbe. Korb. Faupel. Figelin. Getze. Grebe. die Hebirmeln. die Heylmennen. Mathies. Menger. Molnir. Mulenbach. Ospert. Porsch. Schelke. Schickeman. Schiintze. der Schmied 177*. Steindecker. Stephanis. Stubus. Thomas. von Wermertshausen. von Wittelsberg. Wolfrode. — *Vogtgericht u. Vogtleute, Zins davon* 177. 179. 194. 195. — *Gefälle, kleines* 179. — *Gerichtsgefälle* 156. 213. — *Gerichtssprengel* 150. 151. — *Gertrudisweixen* 205. — *Grebe:* Albracht. Christian. Grebe. — *Häuser, Höfe u. Güter* 177*. 206. 225. Großer u. Kleiner Vogthof 177*. Elbracht Schelkis Gut 199. Hof in der Steingoßen 224. — *Lämmerkauf* 177. — *Lämmerzehnter* 179. — *Landschöffen* 151. — *Örtlichkeiten, Flurbezeichnungen:* Anger 177*. der Baldirscheid 224. Kirchhof 177*. in dem Vurberg 206. in dem Stogke 206. — *Pferdegeld* 195. — *Zehnter* 148. 197. — *Zehntheu* 196. 197. — *v. E.:* Mengot u. Wigand 173*. — *von E.:* Henne zu Marburg 227.
Ecichisberg, Eckerichsberg s. Meiches.
Eckard (Echart, Eckart, Eghard, Ekard, Eckel) Bachis. — von Bauerbach. — auf dem Berge. — Bickel. — v. Bicken. — Bolan. — Kannengießer. — zu Kernbach 196. — Fehirtzel. — v. Hohenfels. — Ölschläger. — Riedesel. — v. Röhrenfurt. — Stephan(Stephanis).— Nachtrave. — Weyner. — Wolf. — Wolfrode.
Eckardes (Eghardes, Eckhardes). Hermann zu Seelheim 230.
Eckelshausen sö. Biedenkopf, (Eckoldishusen). Dietrich von —, Pfarrer, Schloßkaplan u. Rentmeister zu Marburg 162. 163 u.*.
Ehringshausen s. Kirtorf. — *v. E.* s. Übelacker.
Eibenhart (Eubenhart) Berg bei Kölbe n. Marburg 187.
Eichen (Eychen). Wüstung bei Oberweimar ssw. Marburg. *Grebenfutter* 205. — *von E.:* Hermann zu Marburg 180.
Eylar [s. von Eylo]. Klaus zu Marburg 181.

Eilheid s. Adelheid.
Eilo Wüstung w. Amöneburg bei Klein-Seelheim (Eylon). *Wüster Hof* 226. — *von E.:* Johann zu Marburg 181 (s. auch Eylar).
Eyneckir. Fye 173.
Eynolf zu Marburg 220.
Eisenbach s. Lauterbach. *von E.:* Johann zu Marburg 228.
Elbracht s. Albert.
Elheid s. Adelheid.
Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen.
Ellnhausen ö. Marburg (Elinhusen). *Einwohner:* Caubach. Engelsgaube. Feldecker. Foipilchin. Gerlach. (von) Mulsbach (Molsbecher). Pulir. die Zwigen. — *Flurname:* der Eppinberg 201. 203. — *Güter* 201. das Landgrebengut 186. — *Medem* 203.
Ellnhausen. Henkeman zu Marburg 182.
Elmshausen sö. Biedenkopf (Elmetzhusin). *Einwohner:* Heinz u. Elheid s. Frau 214.
Else Amönauer. — Boneckir. — Bosewortis. — zu Damshausen landgräfl. Hörige 214. — Dutze. — Faupiln. — Geburis. — Homeistirn. — die lange zu Marburg 182. — Rode. — Schurbrand. — Spenner. — Uttendut. — Wener. — Zuckschwert.
Eltershausen. Wüstung bei Battenfeld nnö. Wetter (Eltirshusen). *(von) E.:* Elbracht u. Eberhard 192. Gele 190. Ingele u. Katherine 182.
Elwin zu Marburg. Henne (Johann) 189. 192. Ludwig Pfarrer zu Kappel 189.
Emeln. Henne von Kölbe zu Marburg 193. s. auch Omel.
Emelud s. Imelud.
Emmerich (Embrich) v. Vers. — v. Linden.
Endres s. Andreas.
Engel. Rukel zu Marburg 181. 182. 185. Konne dessen Schwester 185.
Engelsgaube zu Ellnhausen 201.
Eppenberg Berg bei Ellnhausen 201. 203.
Erbe v. Uffhausen.
Erbenhausen s. Marburg (Erbinhusen). *Grebenweixen* 204. — *Zehnter* 198. — *Zehntheu* 196.
Eringisheymer. Heinrich zu Marburg 188. die Eringisheimern 188.
Ernsthausen n. Wetter (Ernshusen, Ernsthusin) 217. *Hafer* 207.
Erwin Schultheiß zu Marburg 160.
Ettesberg s. Meiches.
Etzelsmühle bei Damm sw. Marburg (Eczilmole) 218.

F.

Falsch. Henne zu Roßdorf 230.
Faupel Scheffer.
Faupel (Voupel, Foupil). Henne zu Ebsdorf 224. Else zu Marburg 194. S. auch Foipilchin.
Fegehan zu Marburg 227.
Fehirtzel. Eckard u. Gerlach zu Marbach 188.
Veyst. Johann zu Marburg 181.
Feldecker von Ellnhausen. Sipe 186.
Feldeckir zu Haddamshausen 201.
Feltdeckir (zu Marburg?) 188.
Vers s. Kirchvers u. Altenvers. *v. V.:* Konrad u. Osterlind s. Frau 178*. Alheid, Johann u. Konrad ihre Söhne 178*. Emmerich u. Johann 178. Kraft 214.
Fye s. Sophie.
Figilin. Mengoz zu Ebsdorf 177*.
Figilin zu Leidenhofen 228.
Findeisen zu Marburg 227.
Fischer (Fischir). Henne (Heyne) zu Kappel 188. 228 (s. auch Gerhard). Contzichen u. Eckel in Ibernshausen 195. Henne unterm Hofgesinde in Marburg 212. Winrich zu Marburg 182. Henne zu Wehrda 196. Henne zu Weidenhausen 195.
Flamme, Flemme zu Marburg 190. 193. 196*. Kontze 190.
Flamme. Elheid zu Ginseldorf landgräfl. Hörige 183.
Fleckenbühl Hof nnö. Marburg (Fleckinboil, Flleckinbol). *v. F.:* 150. 194. Andreas der älteste 198. Johann 151.
Fleischhauer (Fleischauwir). Hermann von Amöneburg zu Marburg 184.
Flemme s. Flamme.

Vogt (Voyd) v. Fronhausen. Kraft Amtmann zu Marburg 160. Kraft u. Wilhelm 173.
Foipilchin von Ellnhausen 186.
Folkhard. Klaus zu Kehna 223.
Folkwin (Folkewin) Priester zu Wetter 177*.
Volpert (Volpertus, Volprecht, Folpracht) v. Dernbach. — Heinzils. — v. Hohenfels. — Hose. — Riedesel. — Schabe.
Vorst, der, Wüstung bei Rosenthal am Wege nach Bottendorf. *Hafer* 207.
Voupel, Foupil s. Faupel.
Frankenberg n. Marburg 147. 216. *Burgmann:* v. Biedenfeld. — *Schöffe:* v. Battenberg. — *Schultheiß:* Spuler. — *Viceschultheiß:* Beseler.
Frankenberg (, von) zu Marburg. Johann Rentmeister 168. Henne 191.
Frankfurt a. M. *Karmeliterkloster* 187*. *Konventual:* von Butzbach.
Frantzen zu Marburg. Bechtold 181. Hillichen 181.
Frauenberg ssö. Marburg (Frauwinberg). *Altarist:* Spede. — *Burg u. Amt (Gericht)* 150. 151. 152*. 157. 159. 160. — *Burgkapelle:* 176.
Fredehelmir. Kontze zu Marburg 220.
Freiengoßfelden Wüstung bei Goßfelden nnw. Marburg (Fryengosfeldin). *Hafer* 206. — *Weizen* 207.
Freusburg a. d. Sieg nö. Altenkirchen 171.
Friedrich (Frederich, Fritzsche) v. Bicken. — Budelir. — Hobeherr. — Rynnes. — Steindecker. — Wynnolt.
Frye (Fryge). Wygil zu Marburg 181. 282*.
Frigkel. Contze zu Marburg 180.
Fritzlar. *Vicejudex*: von Waldeck.
Fronhausen a. d. Lahn ssw. Marburg (Fronhusin) 221 u.*. 222. *Einwohner:* Bickenir. Hackingeil. Schneider. von Stedebach. Stingel. — *Flurname (?):* Poleisweg 224. — *Hof:* 224. — *von F.* zu Marburg: Johannes 219. Ludwig 154*.
Fronhof, in dem. Werner zu Marburg 227.
Fureres. Henne zu Marburg 193.
Furster. Heinze zu Marburg 180.

G.

Gambach (Ganbach) zu Marburg 189. Hentz 193. 221. Lotze 193.
Gastknecht. Henne, Johann zu Marburg 190. 221.
Gauwir zu Hachborn 225.
Gebenhausen Wüstung bei Ernsthausen n. Wetter (Gebichinhusen, Gebinhusen). *Hafer* 207. — *Zehnter* 216.
Gebuer (Geburis) zu Marburg. Else 181. Gerhard 188. Henne 181.
Gelbrach s. Gilbracht.
Gelud (Gele) von Ammenhausen. — Andresen. — Heymechins. — Mangenreder. — zu Oberweimar landgräfl. Hörige 214. — von Wiesenbach Frau Ruprecht Weißgerbers. — Wilde.
Georg (Jorge) zu Groß-Seelheim 223.
Gerbracht von Wehrda.
Gerhard zu Kappel Fischer 195. — Gebuer. — von Seelbach. — Steindecker.
Gerlach (Girlach) Becker. — Brauer. — v. Breidenbach. — Kese. — v. Diedenshausen. — zu Ellnhausen 201. — Fehirtzel. — zu Gisselberg 189. — Wächter auf dem Backhause des Schlosses zu Marburg 210. — Pyfirman. — Brauer. — Schade. — Tuker.
Gernand v. Thusintbach.
Getze (der rote) zu Ebsdorf 194. 206.
Geuchel Ölschläger.
Giese (Giisen) Paulus zu Marburg 184.
Gießen. *Amt* 157. *von den G.* zu Marburg: Heinrich 175. Sibolt 181. 183. 184.
Gilbracht (Gelbrach) v. Radenhausen. — Riedesel.
Gindirnahe s. Gönnern.
Ginseldorf nö. Marburg (Ginczilh-

dorff, Guntzilndorf). *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Hörige:* Flamme.
Gise Rentmeister zu Marburg 166. S. auch Giese.
Gisselberg s. Marburg (Gosilberg, Goißilberg, Gosselberg) 189. *Einwohner:* Beyer. Kirßman. Gerlach. Hermann. Hirte. — *Viehgeld* 174. — *Flurbezeichnungen:* das Gissichen. Steinposch 189. — *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Grebenfutter* 205. — *Hof der Milchlinge* 226.
Gittingen s. Göttingen.
Glaskopf. Hof bei Marburg (Glasekopf, Glassekopp) 185. 199. 228. 230.
Glyme zu Ibernshausen 230.
Glymen. Konkel zu Leidenhofen 225.
Gönnern ssw. Biedenkopf (Gindirnae, Gindirnahe) 221*. 222. *Einwohner:* Halpmonch. — *von G.:* Gele zu Mornshausen landgräfl. Hörige 213.
Gosselberg s. Gisselberg.
Gossen, unter der. Rule zu Marburg 186.
Goßfelden nnw. Marburg (Gosfeldin). *Fischerei* 196. — *Forsthafer* 202. — *Hafer* 206. — *Weizen* 207.
Gottfried v. Hatzfeld.
Göttingen ssö. Wetter (Gyttingen, Gittingen) 217. *Fischerei* 196. — *Hafer* 206. — *Medem* 215. — *Weizen* 207.
Gottschalk zu Sarnau 196.
Gotzo von Wittelsberg.
Graben, auf dem. Ludwig zu Marburg 185. 186.
Grebe zu Beltershausen. Contze 173.
Grebe zu Caldern. Wigand 201.
Grebe zu Ebsdorf. Andreas 169. 194. 199. 224. 225. Kunz 167* 179.
Grebe zu Marburg. Kunz Rentmeister 166. 169. 170. 184. 223. 225. Kunz, Kurt 184. 192. Else 184.
Grebe zu Ockershausen. Hermann 229.
Greta (Grede) Kolbe. — Magis.
Grünberg ö. Gießen (Gronenberg, Gruninberg) 147. 221*. 223. *Amtmann:* Cluder. Schutzbar. — *Burglehen* 217. — *Rentmeister:* Cluder. von Rudenhausen. Stephan. — S. auch Becker.
Gudensberg 147.
Gul. Alheid 178 u.*. Konrad — von Erde 178*.
Gumpracht Dade. — v. Weitershausen.
Gumprachtis. Henne zu Nieder-Weimar 228.
Gundirghusen Wüstung bei Biedenkopf. *von G.:* Peter, Elheit s. Frau, Wigand, Lotze zu Nieder-Walgern u. Dietrich s. Brüder landgräfl. Hörige 214.
Gunpyn. Hermann u. Elheid zu Marburg 188.
Guntir der Zimmermann zu Marburg 192.
Guntram v. Hatzfeld. — Schenk zu Schweinsberg.
Guntzilndorf s. Ginseldorf.
Gurtz. Heinze zu Marburg 181.
Gutgemude. Konrad zu Marburg 182. 185.

H.

Habe. Johann zu Nieder-Walgern 187.
Habemann zu Altenvers 179.
Habestedir s. Hobesteder.
Hachborn ssö. Marburg (Hacheborn) 224. 225. *Einwohner:* Gauwir. Luckeln. von Schönbach. — *Flurbezeichnungen:* Ybinrode. Krebisbach. Rodebach. Rudhardisstruch. Santwiese 225. — *Grebenweixen* 204. — *Nonnenkloster* 182. 196. 206. — *Zehnter* 197. — *Zehntheu* 196. 197.
Hachen nö. Olpe. *v. H.:* Hermann 196*. Wigand Küchenmeister zu Marburg 194. 229.
Hackingeil. Gerlach zu Fronhausen 221.
Haddamshausen sw. Marburg (Hademshusen) 188. 201. *Grebenfutter* 205. — *von H.:* Gimpel zu Ibernshausen 230.
Hahnenstein bei dem Kreuz, dem Ort, wo Konrad von Marburg erschlagen ward, bei Moischt. *Medem* 203.
Haina osö. Frankenberg (früher Aulisburg). *Kloster* 153. 177. 178*.
Hainstein, Hanstein s. Hoinstein.

Halpmonch zu Gönnern 222.
Hanenstein s. Hahnenstein.
Hans s. Johann.
Happel (Happilchin) auf dem Keller. — Hasehart. — Homeister. — Porsch.
Happel. Mengel zu Leidenhofen 179.
Hart. Flurbezeichnung in der Gegend von Wetter 173.
Hartleben, die Hartlebin, zu Marburg 192. 193.
Hartmann von Caldern. — Marpecher. — Burgkaplan (u. Rentmeister) zu Marburg 156. 162. 172. — Ricman. — Schindußen.
Hase s. Hose.
Hasehart. Happel zu Marburg 183.
Hassenhausen s. Marburg (Hossenhusen). *Einwohner:* Scheffir. — *Grebenweizen* 204. — *Zehnter* 198. *Zehntheu* 196.
Hatzfeld a. d. Eder wsw. Battenberg. *v. H.:* Kraft u. s. Söhne Guntram, Kraft u. Wigand 177. 208 u. *. Gottfried officiatus in Marburg 160. Guntram u. s. Sohn Kraft 208. 209. — *von H.:* Heingin zu Kirchhain 201.
Hausen s. Dreihausen.
Hebermel zu Ebsdorf 206.
Heckeman s. Heinkeman.
Hegir zu Kirchvers 178.
Heidenrich v. Dernbach. — v. Rollshausen. — von Wehrda.
Heiliges Kreuz (bei Moischt, wo Konrad von Marburg erschlagen ward) 219.
Heylmann (die Heylmennen) zu Ebsdorf 205. 206.
Heym zu Marburg 221.
Heymechins. Gele zu Marburg 193.
Heymersdorf Wüstung bei Langenstein im Gericht Rauschenberg. Heinrich — Viceschultheiß in Amöneburg 154.
Heymichen der Bäcker zu Marburg 190. s. auch Becker, Heynnichin.
Heyne s. Heinrich.
Heinkeman (Heckeman, Henkeman) landgräfl. Bodenbender zu Marburg (s. a. Ellnhausen) 175. 182. 183. 220. Hermann zu Marburg 183.
Heinkil s. Henkel.
Heyneman zu Caldern 188.
Heynnichin zu Marburg 192.
Heinrich (Heintz, Heyntze, Hinze, Heyntzichin, Hentz, Heyne, Heynchin, Heynnichin, Henrich, Heinritze) Anshelm. — zu dem Aren. — Becker. — Graf von Beilstein. — Bickel. — Bickenir. — Borggrebe. — Kadenbach. — zu Kappel 188. 189. — auf dem Keller. — Kern. — Kirchain. — Contzln. — Cremer. — Kulynes. — Dagobertshausen. — Damshausen. — Drache. — Ellnhausen. — zu Elmshausen 214. — Eringisheymer. — Fischir. — Furster. — Gambach. — von Gießen. — Gurtz. — von Heimersdorf. — Heller. — Landgraf von Hessen. — Heurich. — Hoenberg. — v. Holzhausen. — Hornecke. — Hoße. — Judde. — v. Leimbach. — von Lohra. — Schultheiß in Marburg 153. — zu Marburg 188. — Pförtner im Deutschen Hause zu Marburg 212. — von Meiches. — von Michelbach. — Mulsbach. — Graf von Nassau. — im Niederhof. — Ockershausen. — Paules. — Reimbolt. — von Reimershausen. — Riedesel. — v. Rollshausen. — Rosphe. — Rumelengir. — Ruße. — Rutzelir. — Graf von Sayn. — Schefir. — Schenk zu Schweinsberg. — Schneider. — Schonepedir. — v. Schönstadt. — Smed. — Snuldir. — Sondag. — Stergke. — Stunke. — Sure. — Landgraf von Thüringen. — v. Waldeck. Wancke. — v. Warolderode. — Wechter. — v. Weitershausen. — Wener. — Werner. — Wettirman. — Winck. — Winke. — Zimmermann. — Zöllner. — Zuckschwert.
Heinczils. Folpracht zu Marburg 192.
Heype von Kolbe 189.
Heisticheim, Heystinkeym, Heistinkeyn s. Heskem.
Heller (Hellir). Heinrich zu Marburg 183.

Helsch zu Marburg 183.
Henkel (Heinkil) Schneider.
Henkemann s. Heinkemann.
Henne s. Johann.
Hentze s. Heinrich.
Herborn nnw. Wetzlar. Der Graf von — s. Nassau.
Hergershausen Wüstung bei Rosenthal. *Hafer* 207.
Hermann centurio 156. — v. Anzefahr. — Graf von Battenberg. — von Battenberg. — Breuning. — Bucking. — Kadenbach. — v. Cappel. — Kippe. — Sohn der Windrude zu Cyriaxweimar 188. — Cleybe. — Kolbe. — Colner. — von Dillenburg. — Duborn. — Eckhardes. — von Eichen. — Flamme (Flemme). — Fleischhauer. — von Gisselberg 189. — Grebe. — Gunpyn. — v. Hachen. — Herrn Curdes. — Landgraf von Hessen. — v. Hohenfels. — Imhof. — Junge. — der Schwarze zu Marburg 175. — Moischt. — Monster. — Mulir. — Ospracht. — Rynnes. — Runpeler. — Schade. — Schönbach. — Schuchart. — Schustabe. — Stetze. — Landgraf von Thüringen. — zu Ober-Weimar 214. — Czoußils.
Hermannstein bei Wetzlar. *Amt* 157.
Hermershausen wsw. Marburg. *Grebenfutter* 205. — *von H.:* Siegfried zu Marburg 191.
Herrn Curdes. Hermann Schultheiß zu Kassel 171*.
Hertichin Muntselge.
Herzhausen am Streichenberg n. Gladenbach. *Einwohner:* Luckel landgräfl. Hörige 213.
Herzhausen Wüstung bei Leidenhofon ssö. Marburg (Hirtzhusin) 225.
Herzhausen (Hertzhusin) zu Ibernshausen 230.
Heskem sö. Marburg (Heisticheim, Heystinkeym, Heistinkeyn) 156. 224. 225. *Einwohner:* Smed. — *Flurbezeichnungen:* Herwise 226. uff dem Stockfelde. Wilhartswise 225. — *Grebenweizen:* 204. — *Zehnter* 197. — *Zehntheu* 197.
Hessen. *Landgrafen:* Heinrich II („min herr") 148. 155. 159. 162. 163. 164. 175*. 177*. 178*. 186. 187. 196. Hermann II („min jungher") 149. 164*. 171. 175. 177 u.*. 178 u.*. 186. 214. 217. 229. Ludwig Bischof von Münster 148. 150. 152. 162. 163. 190*. Ludwig I 159*. 168. 169. 170. Otto Sohn Heinrichs I 148. Sohn Heinrichs II 159. 162. — *Landgräfl. Beamte:* Schreiber 165. Synning. Kammermeister 165. S. auch u. Marburg.
Hette von Ammenhausen. — Rosphe.
Hetzecho von Dreihausen 156.
Heurich. Heinz zu Marburg 182.
Hildeburg (Hilleburg) von Ammenhausen.
Hildegard v. Anzefahr.
Hilla (Hille, Hylle, Hillichen) von Ammenhausen. — Frantzen. — Kougilnbach. — von Reimershausen. — Schönbach. — Stedebach.
Hiltwin Wener zu Marburg 181.
Hinze s. Heinrich.
Hirte. Peter zu Gisselberg 189.
Hirte (Hyrte). Henne zu Marburg 182.
Hirtzhusin s. Herzhausen.
Hirzenhain ssw. Biedenkopf (Hirtzenhen, Hirtzinhein) 221*. 223. *Einwohner:* Schade. Weber. — *von H.:* Wigand 221*. 222*. s. Tochter Ymelude Schütz (die Hirtzenhenen) 194. 222.
Hobe, in dem, s. Imhof.
Hobeherr (v. Seelheim). Friedrich Rentmeister zu Marburg 166. 167. 175. 199
Hobesteder zu Marburg 181. 226.
Hoenberg s. Homberg.
Hohenacht. Henne zu Marburg 187.
Hohenfels Burg ssö. Biedenkopf. *v. H.:* Arnold 174*. Eckard Pfarrer zu Asphe 172. Volpert 151*. 172. Hermann u. Berloeck s. Frau 221*.
Hoinstein zu Marburg. Heynnichen 192. Paul 192. 193.
Holzappel v. Rollshausen.
Holzförster. Johann zu Wetter 173.
Holzhausen bei Stedebach ssw.

Marburg 218*. 221*. 222. *Grebenfutter* 205.
Holzhausen, Rauisch-, osö. Marburg (Holtzhusin by dem Scheneberge, Hulczhusin vor dem Scheneberge). *Grebenfutter* 205. — *Hof* 221*. 223. — *v. H.:* Heinrich Amtmann zu Wittelsberg 150*.
Holzhausen nnw. Gladenbach (Hulczhusin an dem Strichinberge) 221*. 222.
Holzschuher (Hultzschuwir). Wigand u. Emelud s. Frau zu Marburg 220.
Homberg in Hessen 147.
Homberg a. d. Ohm wsw. Alsfeld. *Amtmann (Vogt, Rentmeister):* Cluder. von Rudenhausen. Schutzbar. Uffhausen. — *Landgericht* 151*. — *von H.:* Johann Kaplan zu Schweinsberg 173.
Homberg (Hoenberg, Homburg). Heinz u. Wigand zu Marburg 181. 182.
Homeister. Eilheid, Else u. Happel zu Marburg 184.
Hornecke. Hentz zu Marburg 183.
Hose. Volpert Ritter 175*. 218. 226. Juliane s. Frau 175*.
Hossenhusen s. Hassenhausen.
Hourich s. Heurich.
Hulsbach. Lotze zu Marburg 220.
Hultzschuwir s. Holzschuher.
Hulczhusin s. Holzhausen.
Husen s. Dreihausen.

I, J und Y.

Ybecher. Metze von Kölbe 188. 189. Oymel von Wehrda 188.
Ibernshausen Wüstung s. Marburg (Ybernzhusen, Ybirtzhusen, Oberntzhusen, Obirneshusen) 194. 195 u. *. 201. 230. *Viehgeld* 174. — *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Landsiedel:* von Asphe. Koben. Glyme. von Haddamshausen. Herzhausen. Linzern. Mergkel. Neuenhöfer. von Selberg. Weyner.
Ybinhart s. Eibenhart.
Ybinrade Wüstung bei Hachborn s. Marburg 225.
Yde von Reimershausen.
Imelude (Ymelude, Emelud, Emelut, Oymel) Amönauer. Holzschuher. Ybecher. Schütz. Sure. Wommelshausen.
Imhof (ymme Hobe) zu Marburg. Albert 156. Dietrich Kanonicus des St. Stephansstiftes zu Mainz 173 u. *. Dietrich Rentmeister zu Marburg 163. Johann 170. 177*. 180. 191. 193. 194. 226. 227. Ludwig, Luckelei 170. 190. 193.
Imhof zu Nieder-Walgern. Hermann 187.
Ingele Eltershausen.
Johann (Johannes, Johan, Henne, Hennichen) Schüler (Schreiber) des Marburger Rentmeisters Heinrich von Meiches 172. 232. — v. Anzefahr. — Artz. — von Asphe. — Becker. — v. Breidenbach. — Bürgeler. — von Butzbach. — Kale. — Kirßmann. — Klingenstein. — Kol. — Kolbe. — von Köln. — Conbechir. — von Korben. — v. Kramberg. — Kuppersmed. — von Damshausen. — v. Dernbach. — von Diedensdorf. — von Ebsdorf. — von Eisenbach. — Elwin. — Emeln. — Falsch. — Faupel. — Veyst. — Fischer. — v. Fleckenbühl. — (von) Frankenberg. — von Fronhausen. — Fureres. — Gastknecht. — Gieses Sohn zu Wehrda 201. — Gumprachtis. — Habe. — Hirt. — Hohenacht. — Holzförster. — Homberg. — Imhof. — unter der Linden. — v. Linden. — Linzern. — Luckeln. — Mardorf. — Melsbach. — von Moischt. — Molsbecher. — Mönch v. Buseck. — Moxkis. — Muntselge. — Pitzsch. — Probst. — Pulir. — Riedesel. — Rode. — v. Rollshausen. — Rule. — Graf von Sayn. — Sattler. — Schneider. — Schreiber. — v. Schwalbach. — von Selberg. — Smed. — Smenkis. — Snade. — Graf von Solms. — Spuler. — Steindecker. — Stracke. — Wammesgans. — Wedrult. — Wilde. — Wyneke. — Wittekind. — Wommelshausen. — Zan. — Zuckschwert.
Jorge s. Georg.

Ysintrud (Ysindrud) Junge. — Rydenheimer.
Ysinwald zu Kirchvers 178.
Judde. Henz zu Marburg 180.
Juliana Hose.
Junge von Bauerbach. Peter zu Marburg, Ysindrud s. Frau, Hermann s. Sohn 170. 221 u. *. 222*. 223.

L.

Lahn. das Land an der — = Oberhessen. — Fischerei in der — 195.
Lahnberg Berg bei Marburg 203.
Lampertshausen. Wüstung osö. Marburg zwischen Schröck u. Rossdorf (Lamprachtishusen). *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Grebenfutter* 205. — *Grebenweixen* 204.
Landknecht. Martin zu Marburg 181.
Lange. Kontze zu Marburg 179. 186.
Langenstein onö. Kirchhain. *Gut* 200.
Lare s. Lohra.
Leidenhofen ssö. Marburg (Laudenhabin, Laudenhobin, Ludenhoben) 221*. 222. 228. *Einwohner:* Kippe. Figelin. Glymen. Happel. Helferichs. Schemel. Stetze. — *Flurnamen:* Eschenstruit 179. Korbiswiese, Pauleswiese, zu den Stegen 225. — *Grebenweixen:* 204. — *Gütchen:* Stangengut 226. — *Hof* 225. — *Zehnter* 197. — *Zehntheu* 197. — *von L.:* Happel 156.
Leimbach im Amt Ziegenhain? *von L.:* Heinrich Rentmeister zu Marburg 168.
Lewe s. Löw.
Liederbach ssw. Alsfeld (Lydirbach.) *v. L.:* Bertold landgräfl. Bottelirer 163.
Linden ssw. Gießen. *v. L.:* Emmerich u. Else s. Frau 218. Johann 149*. 209.
Linden, unter (der). Henne zu Marburg 184. 192.
Linczern zu Ibernshausen 230.
Lysel. Paul zu Marburg 229.
Lobir. Kontze zu Marburg 228.
Loche, auf dem. Siegfried zu Marburg 190. 191. 228.
Lohra sw. Marburg (Lare). *Bede* 175. 213. 218. — *Buße* 213. — *Eigenbede* 218. — *Eigenhühner* 213. — *Einwohner:* Ortwin. — *Gericht* 150. 151. 213. 218. — *Gerichtshühner* 213. — *Grebenfutter* 204. — *Gut* 220. — *Lämmerkauf* 213. — *Landschöffen* 151. — *von L.:* Heinrich zu Marburg 180.
Loynbach der Koch zu Marburg 192.
Lolhultz (Lulhultz) zu Kölbe 196.
Loneberg s. Lahnberg.
Lotze s. Ludwig.
Loubirbechir zu Nanzhausen 220.
Löw (Lewe). Erwin Burgmann zu Marburg 209.
Lowir s. Lobir.
Lukard (Luckel) zu Herzhausen landgräfl. Hörige 213. — aus der Marbach 188. — Molner.
Luckeln. Henn zu Hachborn 225.
Ludenhobin s. Leidenhofen.
Ludwig (Lodewicus, Lodewig, Lotze, Lutze, Lutzchin) Schüler M. Dietrich Imhofs 173. — v. Allna. — Arnuldis. — Beckirs. — Bruning. — von Buchenau. — Burnschure. — Kesselir. — Korbern. Diemar. — Elwin. — von Fronhausen. — Gambach. — auf dem Graben. — von Gundirghusen. — Landgraf von Hessen (Bischof von Münster). — Hulsbach. — Imhof. — Schultheiß in Marburg 154. — Messerschmied. — Pastoris. — Slegeren. — Stoppelnberg. — Stintz. — Ubelacker. — Welmar. — von Wermertshausen. — Wilde.
Lulhultz s. Lolhultz.
Lützelburg Berg bei Marburg (Lutzelnborg). *Medem* 203.

M.

Magis. Grede zu Wehrda 188.
Mainz Erzstift 215. 216. 217. — Stephansstift 148. 150. 172. 178*. *Kanonikus:* Imhof.
Mangenredir. Gelud zu Marburg 183.
Manschin zu Marburg 193.
Marbach wnw. Marburg (Marpach)

188. 190. 213. *Bede* 176. — *Einwohner:* Klingenstein. Eringisheymer. Fehirtzel. Lukart. Snade. — *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Hof* 180. 200. — *Medem* 203.
Marbecher (Marpecher). Hartmann zu Marburg 188.
Marburg (Marpurc, Marpurg). *Amt (villicatio)* 150. 208*. — *Amtsbezirk* 150. 152 ff. — *Beamte, landgräfliche:* Amtmänner u. Schultheißen (villici, officiales, sculteti, Unteramtmänner, Unterschultheißen) 152 ff. 160 ff. v. Bicken. v. Breidenbach. Bruno. v. Buseck, v. Cappel. v. Dernbach. Erwin. Vogt. v. Hatzfeld. Heinrich. v. Linne. Ludwig. Philipp. v. Radenhausen. Raustein. Reese. Rode. v. Rodenhausen. v. Rollshausen. v. Rotenstein. Sattler. Schabe. Scheuernschloß. v. Seelbach. v. Sichertshausen. Stintz. Stoppelnberg. v. Thine. von Thusintbach. Weißgerber. Wynnolt. Zöllner. Botteliner v. Liederbach. Kellner 184. 212. Rode. Förster 189. 212. Hofgesinde auf der Burg 209. 210. 211. 212. 213. Landvögte an der Lahn 159. v. Berlepsch. v. Breidenbach. Riedesel. Rode. Schenk zu Schweinsberg. v. Schwalbach. Rentmeister 150. 161 ff. 213. Cluder. v. Dersch. v. Eckelshausen. Frankenberg. Gise. Grebe. Hartmann. Hobeherr. Imhof. von Leimbach. von Meiches. Peter. von Rudenhausen. Sattler. von Schönbach. von Schönstadt. Spede. von Thusintbach. Wynnolt. Rentschreiber 171. 172. 212. 213. von Reimershausen. — *Bede* 148. 149. 194. *Brücken:* Mittelste Brücke in Weidenhausen 227. Steinbrücke vor dem Spitale 191. — *Brunnen (Kump)* in der Wettergasse 180. 183. — *Burg* 148. — *Burgkapelle (Katharinenaltar das.)* 176. 189. 194. 201. — *Burgkaplan:* Hartmann. — *Burgmannen u. Burglehen* 151. 159. 208. 209. 218. — *Karmeliterterminei* 187. — *Kirchhof* 186. — *Deutschorden, Deutschhaus* 182. 185. 191. 201. 212. 215. 221. — *Dominikaner (Prediger)* 180. — *Einwohner (einschliessl. Weidenhausen):* von Allna. Amenauer. vom (zum) Aren. Arnoldes. Artz. von Bauerbach. Becker. Beltershausen. an dem Berge. Bickel. von Biedenkopf. Boneckir. Bornman, Burnmann. Bosewort. Bottenhorn. Brauer. Brockinman, Brugkeman. Bruning. von Buchenau. Buchsack. Bucking. Biirgeler. Kadinbuch (Kadinbach). Kaldenbach. Kannengießer. Kapeller. Kenpichen. Kern. Kesselir. Ketzler. Kirchhain. Kisil. Cleybe. Klinghard. Kneppichin. Knoblauch. Knorchen. Knosse. Kol. Kolbe. Colner. Conbechir. Kontzln. von Korb, Korbir, Korpir. Kragauer. Cremer. Krumbechir. Kulynes. Kuppersmed. Dade. von Damshausen. von Dautphe. von Dillenburg. Dymar. Dympers. Dipilchen. Dorredesche. Drache. Duborn. Dume. Durste. Dutze. Ebel. Ebirtal. von Ebsdorf. von Eichen. von Eylon (Eylar). Eynolf. Elbracht. Ellnhausen. Else, die lange. von Eltirshusen. Elwin. Emeln. Eringsheimer. Faupel. Fegehan. Fehirzel. Veyst. Feltecker. Findeisen. Fischer. Flamme. Fleischhauer. von Frankenberg. Frantzen. Fredehelmer. Frye. Frigkel. von Fronhausen. in dem Fronhofe. Furers. Furster. Gambach. Gastknecht. Gebuer. Giese. von Gießen. unter der Goße. auf dem Graben. Grebe. Gunpin. Gunter. Gurtz. Gutgemud. Hartleben. Hasehart. Heym. Heimechins. Heinzels. Heller. Helsch. Henkeman. schwarzer Hermann. von Hermershausen. Heurich (Hourich). Hiltwins. Hirt. (von) Hirzenhain. Hobestedir. Homberg. Hohenacht. Hoinstein (Hainstein, Hoenstein). Holzschuher. Homeister. Horneck. Hulsbach.

Hut. Imhof. Judde. Landknecht. Lange. unter der Linde. Lysel. Lobir (Lower). auf dem Loche. von Lohra. Loinbach. Mangenredir. Manschin. Marbecher. Mardorf. Meinefeld. Messerschmied. von Michelbach. von Moischt. Molner. Moxkis. Mud. Muntselge. Natirwortz. aus dem Niederhofe (Niederhöfer). Nolde. Nottich. Noitlich. Nuspickil. Ockershausen. Omel. Ospracht. Papst. Pastoris. Peter. Phile. Pifirman. Pytisch. Pitzsch. Probst. Quinsel. Radhose. von Reichenbach. von Reimershausen. Reinbult. Richards. Ricman. Rinke. Rynnes (Rennes). Rode. Rodichen. (von) Roßbach. Rosphe. Rule. Rumelenger. Ruße. Salwächter. von (den) Sassen. Sboencke. Schade. Schafman. Scheffer (Schefer). Scherer. Schiebeknecht. Schneider. Schönbach. Schonepedir. Schurbrand. Schütz. Schwarz. Seilirs. Sinnich. Smed. Smenkis. Snade. Snelhard. Steindecker. Steinperf. Stergke. Sure. Uttendut. Wammesgans. Wanke. Wechter. Wechtirs. Wedrebir. von Wehrda. von Wehrshausen. Weiner (Wener). Weißgerber. Welker. Werner. Widerat. Wilde. Wildener. Wymar. Wineke. Winke. Wolfram. Wommelshausen. Zan. von Zelle. Czeude. Zimmermann. Zirkel. Czoußils. Zuckschwert. — *Entstehung der Stadt* 147. — *Viehgeld* 174. — *Flurnamen, Berge, Örtlichkeiten u. s. w.*: das Byel 185. uff dem Bygen 180. 181. 182. 185. bei dem Kalandskreuz 186. Dammelsberg (Dammersberg, Tamersberg) 179. 186. 229. Galgenberg 203. der Gultborn 181. der Hain (Burghain, Götzehain) 180. 181. 182. 185. 186. 188. 191. 227. 228. Haustatt, Hustad 184. 186. 188. Heyrinengarten (Hourengarten) 186. Hunengrund 184. Huntzelbach 184. 188. Kirchspitze (Casselburg) 203. unter dem Kniebreche 228. an der Kosseneiche 204. Lahnberg s. daselbst. Lamersbach 187. das Landgrebenstück 183. Lützelburg (Weinberg, Augustenruhe) 179. 185. 186. 203. 228. 229. Ortenberg s. daselbst. die Schneiße 230. Schützenpfuhl 196*. auf dem Werde 180. 181. 184. 185. 186. der Wyden 229. — *Franziskanerkloster (Barfüßer)* 219. — *Franziskanerinnen (Süsternkonvent)* 190. — *Fronhof* 174. — *Gericht* 148, *Gerichtsbezirk* 150. 151, *Gerichts- (Stadt- u. Land) schöffen* 151. — *Häuser u. Höfe:* uffer Bunde (zu der Bunden) 188. Kerner 185. 187. 194. Falkhaus unter der Burg 182. das gemalte Gadem beim Deutschen Hause 181. 226. 227. Hof der Burggräfin Agnes von Nürnberg 203. Riedeselscher Hof 168. — *Hospital* 182. 184. 191. 192. 193. — *Michaeliskapelle* 185. — *Mühlen*: Eltwinsmühle 191. 193. 203. 229. Mühle am Grün (Grintmühle) 227. 228. Lohmühle 227. Neue Mühle gegenüber Ibernshausen 201. — *Münze* 148. — *Pfarrer* 148. 180. 193. 194. Werner. — *Renthof* 168. 184. — *Schirnen*: 183. 186. Brotschirnen auf dem Markte 194. Fleischbank, Fleischschirn 181. 184. 195. Schuhschirn 219. — *Schlagschatz* 148 u. *. 149. — *Schmiede* am Klingelberge 192. — *Siechenhäuser* 227. 228. — *Stadtkirche* 180. 185. — *Stadtschreiber* 155. von Reimershausen. — *Straßen, Plätze, Stadtteile*: Barfüßerstraße 219*. vor den Barfußen 194. 220. 222*. 223. Bodenbendergasse 175. Krämergasse 168. Femengasse 222*. Viehmarkt 182. auf (unter) der Goßen 180. 183. 184. 222*. Am Grün (an dem Grynde, Grinte) 180. 181. 182. 184. 185. 193. 227. Herbstgasse 184. Hofstatt 226. Judengasse 222 u. *. Kappusgasse (in Weidenhausen) 227. Kämpfrasen (kempwasem) 181. 196*. 228. Ketzerbach 181. 188. 190. 191. 192. 193. 227. 229. Klingelberg 182. 184. 189. 190.

191. 292. 219. Leckerberg 221. auf dem Loche 190. Neustadt 180. 181. 186. 190. 222*. 226. Pilgrimstein (Bulchenstein) 180. 183. 191. Untergasse 182. Weidenhausen, Vorstadt (Widinhusen) 174. 181. 195. 226. 227. 229. Wettergasse (Werdergasse) 180. 183. 184. 222*. Zalbach (Zelbach) 175. 229. — *Tor*: Wehrderporte 189. 193. — *Wehr* 229. — *Ungeld, Zoll* 148 u. *. 149 u. *.
Marpecher s. Marbecher.
Mardorf sö. Marburg (Martdorf, Martorf) 156. *Eigenbede* 175.
Mardorf (Martorf). Johann zu Marburg 186.
Martin (Mertin) Landknecht. — der Schneider zu Marburg 184. S. auch Schneider.
Mathies zu Ebsdorf 177*.
Meffred der Schmied zu Marburg 191.
Meiches nnö. Ulrichstein (Ecichisberg, Ettesberg, Eckerichsberg). Heinrich von — Pfarrer, Rentmeister zu Alsfeld und Marburg 163. 164. 165. 172. 232.
Meynefeld zu Marburg 181.
Melnau (Melnhug). *Flurbezeichnungen bei* —: an dem Dannenberge (Dammberg?), an dem Gebichtenberge 215.
Melsbach. Henne zu Marburg 229.
Melsungen 147. *Burgmann*: v. Slutwinsdorf. *Schultheiß*: Kirchhain.
Mengel (Mengil) Happel.
Menger in Ebsdorf 177*. 194. in Marburg 227.
Mengoz (Mengot) Kadenbach. Kolbe. von Ebsdorf. Figilin.
Merenberg wnw. Weilburg. Herren von — 150.
Mergkelin zu Ibernshausen 230.
Mertin s. Martin.
Messerschmied (Messirsmed). Ludwig zu Marburg 186.
Metze von Ammenhausen. — Kyppel. — Knibe. — Kolbe. — Korb. — Ybecher. — Rules. — von Wiesenbach.
Michelbach nw. Marburg 175. 221 u.*. *Einwohner*: Rydinheymer u. Frau Ysindrud. Zuckschwert. — *Grebenfutter* 205. — *Grebenweixen* 204. — *Medem* 203. — *von M.*: Reimbold u. Heinze zu Marburg 192.
Michelbach Wüstung bei Hachborn s. Marburg. *Grebenweixen* 204.
Milchling. *Geschlecht* 226.
Milchling Schutzbar.
Mittelrosphe s. Oberrosphe.
Moischt sö. Marburg (Moschede, Muschede, Muschd) 194. *Bede* 218. — *Einwohner*: Kale. — *Viehgeld* 174. — *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Grebenfutter* 205. — *Grebenweixen* 204. — *Hof* 226. — *(von) M.* zu Marburg: Henne 183. 191. Hermann 192.
Mölln bei Heskem sö. Marburg (Mulen, Molen). *Zehntheu* 197.
Molner (Molener, Molnir) in Ebsdorf 177*.
Molner. Lukart von Kirchhain 186.
Molner zu Marburg. Konne von Wehrda 191. Rupichen 191. 193. s. auch Mulir.
Molsbecher (Molspechir). Henne zu Ellnhausen landgräfl. Höriger 214.
Mönch (Moniche) v. Buseck. Johann 218.
Monchobir. Arnold zu Münchhausen bei Wetter 216.
Monichusen s. Münchhausen.
Monster. Hermann zu Dreihausen. 203.
Mornshausen a. d. Dautphe n. Gladenbach (Moroldishusen). *Einwohner*: von Gönnern.
Moxkis. Henne u. Peter, Maler zu Marburg 190*.
Mud Zimmermann zu Marburg 221.
Mulen s. Mölln.
Mulenbach. Tamme u. Wigand zu Ebsdorf 177*.
Mulir. Hermann zu Marburg 192.
Mulsbach, (von). Heinrich zu Ellnhausen 179. 201.
Münchhausen n. Wetter (Monchusen, Monichhusen) 217. *Einwohner*: Monchobir. Rodin. — *Hafer* 206. — *Hof* 216. — *Zehnter* 173.
Münchhausen Wüstung w. Weipoltshausen. *Grebenfutter* 204.

Münster. Bischof Ludwig s. Hessen.
Muntselge. Henne u. Hertichen zu Marburg 180.
Muschd, Muschede s. Moischt.

N.

Nachtrave. Eckart zu Caldern 189.
Nanzhausen sw. Marburg (Nandolshusin, Nandilshusen) 220. *Einwohner*: Loubirbechir. Schustabe. Zan. *Grebenfutter* 204.
Nassau. *Grafen*: Heinrich 208*. Johann (der grebe von Herbern) 151*.
Natirwortz zu Marburg 229.
Nedern-, Nedir- s. Nieder-.
Neuenhöfer (Nuwinhabir). Derich zu Ibernshausen 230.
Neustadt onö. Kirchhain (Nuwenstadt). *Eingesessene*: von Ammenhausen. *Schultheiß*: Spede.
Nyderrosfe s. Unterrosphe.
Niederhausen s. Dreihausen.
Niederhof w. Marburg (Nidernhob), aus dem (ymme) (Niedernhober). Heinz zu Marburg 191. 193. 214.
Niederwald wnw. Kirchhain (Nedernwald). *Hof* 200. — *Wiesenzehnter* 199. — *Zehnter* 179. — *von dem* — s. Brockinman.
Niederweimar s. Weimar.
Niederwetter sö. Wetter (Nyderwettir, Niddirwetter). *Hafer* 207. — *Medem* 215. — *Weizen* 207.
Noitlich (Nottich). Wigand zu Marburg 190. 193.
Nolde s. Arnold.
Noldin, die, zu Marburg 190.
Nonnenhausen Wüstung bei Caldern wnw. Marburg (Nunnenhusen). *Forstkorn u -hafer* 202. — *Hafer* 206. — *Medem* 215. — *Weizen* 207.
Nonnenhausen (Nunenhusen) zu Marburg 181.
Nordeck ssö. Marburg. *v. N.*: A(dolf) 153.
Nottich s. Noitlich.
Nunenhusen s. Nonnenhausen.
Nuspickil (Noßbickil) zu Marburg 190.
Nuwinhabir s. Neuenhöfer.

O.

Oberhessen 151*. 152.
Oberntzhusen, Obirneshusen s. Ibernshausen.
Oberrosphe onö. Wetter (früher Mittelnrosfe) 217. *Hafer* 207. — *Weizen* 207.
Oberrosphe Wüstung onö. Wetter (Obirnrosfe). *Hafer* 207. 217.
Oberwalgern s. Walgern.
Oberweimar s. Weimar.
Oberwetter Wüstung bei Wetter (Obirnwettir). *Hafer* 206. — *Weizen* 207.
Oberhausen s. Dreihausen.
Ockershausen sw. Marburg (Okirshusen) 180. 183. 189. 219. 220. *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Hof* 199. — *Hof Volpert Hoses* 226. — *Medem* 203.
Ockershausen gen. in der Klause. Heinz zu Marburg 220.
Odenhausen a. d. Lahn s. Marburg (Udinhausen) 224. *Grebenweizen* 204. — *Heugeld* 179. — *Zehnter* 199.
Ohm (Ame). *Fischwasser* 187. 196 u. *.
Oymel s. Imelud.
Ölschläger (Oleysleger) zu Marburg. Eckart, Geuche (Krouchir) 181.
Omel. Henne von Kölbe zu Marburg 192. s. auch Emel.
Orsula s. Ursula.
Ortenberg Berg onö. vor Marburg (Ortinberg). *Medem* 203.
Ortwin zu Lohra 220.
Ospert (Ospertus) zu Ebsdorf 156.
Ospracht. Hermann zu Marburg 188.
Oszachtisstaden. Fischwasser in der Ohm 196.
Otto Landgraf von Hessen. — von den Sassin.

P.

Paffe. Henne zu Nieder-Walgern 200.
Papst (Babist). Kontze zu Marburg 228.
Pastoris von Gladenbach zu Marburg 186.
Paul (Paulus, Pauwils) Giese. — Hoinstein. — Lysel.

Paules. Heintze von Wehrda 221.
Peter (Petir, Pedir) von Bauerbach. — von Gundirghusen. — Junge. — Rentmeister zu Marburg 166. 170. 232*. — der Meisterknecht zu Marburg 182 (s. auch Beltershausen). — Moxkis. — Pytisch. — Synning. — Snelhard. — von Treysa.
Pfyfer. Wächter auf dem Backhause des Schlosses zu Marburg 210.
Phile (Pile, die Philen) zu Marburg 180. 183.
Philipp, Schultheiß in Marburg 154.
Pyfirman (Piffirman). Gerlach zu Marburg 180. 229.
Pile s. Phile.
Pytisch. Peter zu Marburg 221.
Pitzsch. Henne, Schuhmacher zu Marburg 219.
Porsch. Happilchen zu Ebsdorf 199.
Probst (Prabist). Johann zu Marburg 184.
Pulir. Henne zu Marbach 201.

Q.

Quinsil zu Marburg 192.

R.

Rabenau bei Londorf ssw. Marburg (Rabenauwe). *Einwohner*: Rutzelir.
Radenhausen nw. Amöneburg (Radehusin). *Einwohner*: Bierman. — *v. R.*: Gilbracht Landvogt an der Lahn 161, Amtmann zu Kirchhain 200 u. *.
Radhose zu Marburg 220.
Rau (Ruwe) v. Holzhausen. *Geschlecht* 223.
Raustein. Rudolf Schultheiß zu Marburg 153.
Reddehausen sö. Wetter (Redinhusen). *Hafer* 207.
Reese. Ruprecht Schultheiß zu Marburg 161.
Reichenbach ssö. Lichtenau. *von R.*: Bernhard zu Marburg 184. 192 (anstatt Vichard).
Reimbold von Michelbach.
Reimbold. Heinrich zu Marburg 192. s. auch von Michelbach.
Reimershausen ssö. Marburg (Rymershusen, Reymershusin) 149. (*von*) *R.*: Yde, Hörige 213. — zu Marburg 228. Heinrich Bürger, dann Rentschreiber, dann Stadtschreiber 172. 185. Hille 182.
Rennes s. Rynnes.
Reizberg (Rotzberg). Gerichtsbezirk sw. Marburg 148. 150. *Eigenleute* 219.
Rickshell Berg u. Wald bei Goßfelden n. Marburg (Rukishelde) 202.
Richard Zimmermann.
Rychards. Henne von Seelheim zu Marburg 190.
Ricman. Hartmann zu Marburg 193.
Rydenheymer zu Michelbach, Ysindrud s. Frau landgräfl. Hörige 214.
Riedesel (Ridesyl). Eckart Landvogt an der Lahn 157. 159. 161. 178*. Gilbracht u. Heinrich 196*. Henne (Johann) 168. 217. Volpert 217.
Rimberg Berg bei Caldern 203.
Rymershusen s. Reimershausen.
Rymph. Johannes Pfarrer zu Melsungen landgr. Schreiber 165.
Rinke (Rincke, Rynke) zu Marburg. Elbracht 181. 183. 184. 198. Katharine 183.
Rinke zu Betziesdorf 151.
Ringshausen Wüstung zw. Nieder-Asphe u. Simtshausen n. Wetter (Ringishusen, Ringenhusen). *Hafer* 206. — *Weixen* 208.
Rynnes (Rynes) zu Marburg. Friedrich 191. 193. Hermann 227.
Roda nö. Wetter. *Hafer* 207.
Rode, Rittergeschlecht. Andreas Burgmann zu Marburg 209. Kraft Schultheiß das. 160. Kraft Burgmann das. 208. Dietrich u. s. Frau Else 177*. 227. Dietrich Landvogt an der Lahn 161.
Rode. Burkhard Kellner zu Marburg 168*.
Rode zu Marburg. Elbracht 194. Henne (Johann) 180. 181.
Rode s. Roth.
Rodebach Wüstung bei Hachborn s. Marburg 225.
Rodenbol (Rodenbul) zu Anzefahr

nö. Marburg. *Eigenleute* 176. 218.
Rodenhausen sw. Marburg (Rudenhausen). *Grebenfutter* 205. — *v. R.*: Kraft 178. Kuno Landvogt 157. 160.
Rodenhausen Wüstung am Rödersberge bei Caldern (Rudenhusen). *Hafer* 206. — *Weizen* 207. — *Einwohner*: Wolmar.
Rodheim a. d. Bieber. *v. R.*: Zabel. 178*.
Rodichin. Rufil zu Marburg 220.
Rodin. Contzichin zu Münchhausen 216.
Röhrenfurth n. Melsungen. *v. R.*: Eckard oberster Amtmann in Hessen 159.
Roidoyge. Hartmann, Henne, Heinz, Kontze, Sype u. Lotze langräfl. Hörige 214.
Role s. Rudolf.
Rollynfach Fischwasser in der Lahn 196.
Rollshausen sw. Marburg (Rulshusen). *Grebenfutter* 204. — *v. R.*: Heydenrich, s. Söhne Henne u. Holzappel 208 u. *. Heinrich Amtmann zu Marburg 158. 160. 208. Henne s. Sohn 208 u. *.
Ronhausen s. Marburg (Ronhusen) 201. *Einwohner*: Klaus. Stracke. Stunke. Welgsack. — *Fischerei* 196. — *Flurname*: zu den Boumen 229. — *Grebenfutter* 205.
Rosenthal nö. Wetter (Rosindal). *Hafer* 207.
Rosphe, Ober-, Mittel-, Unterrosphe s. diese. — *Flurbezeichnungen*: in dem Berintale, in deme Wickingrunde 215. s. auch Roßdorf.
Rosphe. Hette u. Henrich zu Marburg 190.
Roßbach sw. Friedberg (Roisbach). (*von*) *R.*: Siegfried zu Marburg 180. 183.
Rossberg ssö. Marburg (Rosseberg). *Zehnter* 199.
Roßdorf sö. Marburg (Rostorff, Obirn Roistorff, Rosphe). *Einwohner*: Kougilnbach. Fàlsch.
Rotenstein, v., Konrad Schultheiß zu Marburg 153.
Roth s. Marburg (Rode). *von dem R.*: Sibolt zu Marburg 184.
Rotzberg s. Reizberg.
Rotze (Ruetze) zu Wehrda 196. 201.
Rukel Knoblauch. — Engel.
Rukishelde s. Rickshell.
Rudenhausen, von, Nolde Amtmann (Schultheiß) zu Homberg a. Ohm u. Grünberg Rentmeister zu Marburg 167. 234*.
Rudenhusen s. Rodenhausen.
Rudenhusen Wüstung bei Caldern s. Rodenhausen.
Rudolf (Rule) Raustein. — Bosewort. — Ebirtal. — unter den Goßen. — Scheuernschloß. — von Schönbach.
Rudolfis. Konrad zu Sterzhausen 216.
Ruetze s. Rotze.
Rufil Durant. — Rodichin.
Rule s. Rudolf.
Rule zu Kappel 188.
Rule. Metze von Haddamshausen 188.
Rule. Henne zu Marburg 186.
Rule zu Walgern 200.
Rulshusen s. Rollshausen.
Rumelengir. Heinrich zu Marburg 185. 186.
Runpeler, Hermann, in Kirchvers 178.
Rupert (Rupracht, Rupichen). Molner. — Reese.
Rushart. Heyntze 178.
Ruße (die Rußin) zu Marburg 193. Heinz 192.
Rutzelir. Heinzchen in der Mühle bei Rabenau landgräfl. Hörige 214.

S.

Sadeler s. Sattler.
Sailwechtir s. Salwächter.
Sayn n. Koblenz (Seyne). *Grafen* Heinrich 208. — Johann 171.
Salwächter (Sailwechtir). Kontze zu Marburg 186.
Sarnau n. Marburg (Sarnauw). *Einwohner*: Gottschalk. — *Fischerei* 196. — *Forsthafer* 202. — *Hafer* 206. — *Weizen* 207.
Sassen, von (den), (Saßin) zu Marburg. Katharine 185. 190. 193. 220. Otto 185. 189. 191. 192. 193.

Sattler (Sadeler, Sedeler). Johann (Henne) Rentmeister u. Schultheiß zu Marburg 168. 169.
Sboencke. Klaus zu Marburg 183.
Schabe. Kraft Amtmann in Marburg 160. Volprecht Amtmann in Marburg 158. 160.
Schade. Gerlach u. Hermann von Hirzenhain 222*.
Schade. Konne zu Marburg 183.
Schafmans. Wenzel zu Marburg 181.
Schafrule in Kirchvers 178.
Scheffir (Schefir). Kontze von Kölbe 187.
Scheffir. Faupel zu Hassenhausen landgräfl. Höriger 214.
Scheffir zu Marburg. Kontz 187. Heinrich 188.
Schelke. Elbracht zu Ebsdorf 199.
Schemel zu Leidenhofen 226.
Schenk zu Schweinsberg. Eberhard 174. 175. Guntram 201. 209. Heinrich Landvogt an der Lahn 161. Wolf 209.
Scheppe zu Bauerbach 228.
Scherer zu Marburg. Elbracht 220. Bechtold (Bertold) 183. 192.
Scheurenschloß. Rudolf Schultheiß in Marburg 160.
Schibeknecht. Kontze zu Marburg 186.
Schikeman zu Ebsdorf 194.
Schiintze. Simon zu Ebsdorf 225.
Schindu..en. Hartmann zu Dreihausen 203.
Schneider (Snyder) von Lohra. Contze, Denhard u. Henkel Gebrüder landgräfl. Hörige 213.
Schneider zu Marburg. Hentz 184. Mertin 184. Wenzel von Biedenkopf 189. Wigil von Fronhausen 192.
Schneider. Henne zu Groß-Seelheim 223.
Schönbach nö. Marburg (Schonebach, Schonenbach). *Grebenfutter* 205. — (*von*) *Sch.*: Hille zu Marburg 226. Rudolf (Rule) Rentmeister zu Marburg 167. 180. 181. 185. 186. 189. 214. 220. 226. 227. 228. s. Bruder Hermann 167. 225.
Schönstadt nnö. Marburg (Schonenstad). *Einwohner*: Crauwil. — *Flurnamen*: s. Bürgeln. — *Gericht* 150. 151. 152. 222*. 223. — *Gütchen* 226. — *Herbstbede* 219. — *von Sch.*: Heinrich Pfarrer zu Alsfeld Rentmeister zu Marburg 151. 164. 166. 169*.
Schorbrand s. Schurbrand.
Schreiber (Schriber) Konne von Amönau 172. Johann zu Wetter 213.
Schröck sö. Marburg (Schrickede, Schrigkede) 221*. *Einwohner*: Bonensagk. Doppilstein. Wedrult. — *Forstkorn u. -hafer* 202. — *Grebenfutter* 205. — *Heugeld* 179. — *Zehntheu* 197. — *Zehnter* 198.
Schuchart. Hermann von Wehrda zu Marburg 191.
Schurbrand zu Marburg 193. Else 185. 186.
Schustabe. Hermann zu Nanzhausen 220.
Schütz (Schutze) zu Marburg. Dietrich 195. 220. Gottfried 222*. 223. s. Frauen 1. Ymelude von Hirzenhain 194. 222*. 2. Metze 222*. 223. 228. Paul 196*.
Schutzbar (Schutzber). Milchling Burgmann zu Marburg 208.
Schwalbach ssw. Wetzlar. *v. Sch.*: Volpert Landvogt an der Lahn 161. Johann 151. 152*.
Schwarz (Swarze) zu Marburg 191.
Schwarzenborn ö. Wetter (Swartzenborne) *Hafer* 207.
Schweinsberg ssö. Amöneburg. *Altarist*: von Homberg.
Sedeler s. Sattler.
Seelbach sw Marburg (Selbach). *Grebenfutter* 205.
Seelbach s. Siegen. *v. S.*: Gerhard Amtmann (Burgmann) zu Marburg 160. 209.
Seelheim, Groß-, ö. Marburg (Selheym). *Einwohner*: Anshelm. von Bauerbach. Eghardes. Jorge. Schneider. — *Flurnamen*: die Atzbach, das Gewende, der Rodenberg 223. — *Grebenfutter* 205. — *Hof* 223. 224. 230. — Seelheimer Holz 203. — *v. S.*: s. Hobeherr. — *von S.*: Friedrich Bürger zu Marburg 167. S. auch Richards.

Seiler (Seylir). Elheid zu Marburg 191.
Selberg, von. Henne zu Ibernshausen 230.
Sellin. Bechtold zu Nieder-Walgern 187.
Senand v. Buseck.
Sibold (Sibult) von den Gießen. — zu Wetter 173.
Sichertshausen a. d. Lahn s. Marburg. *v. S.*: Wigand Amtmann zu Marburg 160. 164.
Siegfried (Syfrid, Syfred, Siferd), von Biedenkopf. — Bodenbender. — Koben. — von Hermershausen. — auf dem Loche. — Bäcker auf dem Schlosse zu Marburg 210. 212. — (von) Roßbach. — Zimmermann.
Simon Schiintze.
Simtshausen, Ober-, Mittel- u. Nieder-, n. Wetter (Symeshusen). *Hafer* 206.
Synchin zu Marburg 189.
Sinnich zu Marburg 184.
Synnichen zu Marburg 192.
Synning. Peter landgräfl. Schreiber 220.
Sipe auf dem Berge. — Feldecker.
Sittich v. Berlepsch.
Slegeren (Slegereyn). Ludwig Burgmann zu Marburg 209 u. *.
Slutwinsdorf. Geschlecht, Burgmannen zu Melsungen 170.
Smed. Heinz zu Heskem 225. Konrad zu Marburg 183. Ditze das. 184. 189. 192. Fye das. 184. Heinz das. 190. Henne das. 184. 192. Wigand das. 181. 222*.
Smenkis. Henne zu Marburg 220.
Snade. Johann aus der Marbach 188.
Snelhard. Peter zu Marburg 182.
Snyder s. Schneider.
Snuldir (Snoldir). Heinrich zu Nieder-Walgern 187.
Solms bei Wetzlar. *Grafen* 204. 213. Johann 208. 218.
Sondag. Heinz zu Wetter (?) 215.
Sophie (Fye) Eyneckir. — Smed. — Ubelacker.
Spede. Dietrich (Tile) Schultheiß in Neustadt, Rentmeister in Marburg 165. 166. 169. Tilemann Altarist auf dem Frauenberg 165*.
Spenner. Kontze zu Damshausen u. Else s. Frau landgräfl. Hörige 214.
Spuler. Henne Schultheiß in Frankenberg 169.
Stedebach ssw. Marburg 219*. *v. St.*: Gumprecht u. s. Frau Hylle 200. — *von St.*: Luckelei zu Fronhausen 222.
Steindecker (Steyndeckir). Henne u. Bechte zu Ebsdorf 205. 206. Hermann das. 177 u. *. 179. Friedrich zu Marburg 184. Gerhard das. 186. Gerlach das. 222*.
Steinperfin, die, zu Marburg 182.
Stephan zu Alsfeld. Bürgerfamilie 164*. Pfarrer zu Alsfeld, Kaplan auf d. Altenburg, Rentmeister zu Alsfeld u. Grünberg 163. 164. 166.
Stephan (Stephanis) zu Ebsdorf. Eckel 184. 225.
Stergke. Heinz zu Marburg 220.
Sternerkrieg 149. 165.
Sterzhausen a. d. Lahn nw. Marburg (Steynartzhusen, Steynirtzhusen, Steynershusen) 217. *Einwohner*: Rudolfis. — *Hafer* 206. *Hof* 201. 216. — *Weizen* 207.
Stetze. Hermann zu Leidenhofen 222. 232*. die Stetzin 222.
Stingel. Ditze zu Fronhausen 222.
Stintz. Ludwig Schultheiß zu Marburg 161.
Stoppelnberg. Ludwig Schultheiß zu Marburg 161. 190*.
Stoßil. Contze zu Brücke, landgräfl. Höriger 214.
Stracke. Henne zu Ronhausen 201.
Strube (die Struben) 173.
Struch (die Struchin) zu Caldern 189.
Stubus. Heinrich zu Ebsdorf 177 u. *. 194.
Stuncke. Heinz zu Ronhausen 229. Heinz zu Weimar 189. 201.
Sure zu Marburg. Emelut 184. Heinrich 181.
Suß zu Dreihausen 195.
Swarze s. Schwarz.

T.

Tamme s. Damme.
Thalhausen Wüstung bei Rosenthal. *Hafer* 207.

Theolonearius s. Zöllner.
Therinbach s. Dernbach.
Thine (Dyene), v., Walther Schultheiß zu Marburg 154. 160.
Thomas zu Dreihausen 174. zu Ebsdorf 156. — Ulnir.
Thüringen. *Landgrafen*: Elisabeth die Heilige 150. Hermann 148. 153. Heinrich Raspe 153.
Thusintbach, von, Gernand Rentmeister u. Schultheiß zu Marburg 168.
Tyle, Thile, Thilemann s. Dietrich.
Todenhausen n. Wetter (Dudinhusen). *Hafer* 206. — *Weizen* 207.
Tonius s. Anton.
Toring. Werner u. Eberhard 174.
Treffurt. Herren von — 151.
Treysa (Treise). Heinrich Zimmermann v. — zu Marburg 181. — *von T.*: Peter zu Marburg 193.
Treisbach wnw. Wetter (Dreysbach, Treyspach) 173. *Hafer* 206. — *Martinszins von den Wiesen* 179. — *Medem* 215. — *Weizen* 208. — *v. T.*: Konrad 151. 152.
Tuker. Gerlach Schultheiß zu Kassel 171.
Tz s. Z.

U.

Ubelacker v. Ehringshausen. Ludwig u. Fye s. Witwe 200*.
Udendud s. Uttendut.
Udinhusen s. Odenhausen.
Uffhausen, v., Erbe. Amtmann in Homberg a. O. 167*.
Ulenflog (Uwelinflog). Heinrich u. s. Stiefsohn Konrad zu Marburg 212 u. *.
Ulershausen Wüstung am Ulrichsberge bei Ebsdorf (Ulershusen), *Grebenweizen* 204.
Ulnir. Thomas zu Dreihausen 203. s. a. Thomas.
Unterhausen s. Dreihausen.
Unterrosphe w. Wetter (Nedirn Roisphe, Nyderrosfe) 217. *Flurbezeichnung*: zu den Noxradirn 215. — *Hafer* 207. — *Medem* 215. — *Weizen* 207.
Ursula v. Vers.
Uttendut (Udendud) 192. Else 191.
Uwelinflog s. Ulenflog.

V siehe F.

W.

Wailberg s. Wollenberg.
Waldeck, v. Heinrich u. Werner vicejudices in Fritzlar 154.
Walgern, Nieder-, ssw. Marburg (Nyderwalgirn). *Bede (Landbede u. Eigenbede)* 176. — *Einwohner*: auf dem Berge. auf dem Keller. Durant. Habe. Imhof. Lotze Bruder Peters von Gundirghusen Höriger 214. Paffe. Pastoris. Rule. Sellin. Snulder. Wittekind. — *Grebenfutter* 205. — *Güter* 187. 200 u. *. — *Hof* 199. — *Medem* 203.
Walgern, Ober —, ssw. Marburg (Abirnwalgern, Obirnwalgirn) 150. 213. 218 u. *. *Bede* 175. — *Flurnamen*: die Grunauwe 205. unter dem Hultzpole (Hultzebale) 200. — *Grebenfutter* 205. — *Medem* 203.
Walgern, welches? *Dienstleute, Eigenleute, Ungenossen* 175. — *Gerichtsgefälle, Eigenhühner* 213.
Waleberg s. Wollenberg.
Wallenstein, v., Geschlecht 170.
Walther v. Thine.
Wammesgans. Henne zu Marburg 229.
Wancke. Heinz zu Marburg 194.
Warmeshusen s. Wormshausen.
Warolderode, v., Heinrich Viceschultheiß in Wildungen 154.
Warzenbach w. Wetter (Warzebach, Wartzebach). *Flurbezeichnung*: an deme Amenrade 215. — *Hafer* 206. — *Weizen* 207.
Weber. Kontze von Hirzenhain 222*.
Wechter. Heinzchen zu Marburg 228.
Wedrebir. Schneider zu Marburg 180.
Wedrult. Henne zu Schröck 173.
Wehrda nnw. Marburg (Werde). 221. *Bede* 176. — *Einwohner*: Fischer. Giese. Ybecher. Magis. Paules. Rotze (Ruetze). Winrich. — *Fischerei* 196. — *Gericht* 150*. — *Grebenfutter* 205. — *Medem* 203. — *Mühle* 189. 194. 201. — *Schöffen* 150*. 151. —

von W.: Gerbracht zu Marburg 181. Heidenrich das. 191. s. auch Schuchart u. Molner.
Wehrshausen w. Marburg (Wershusen). *Viehgeld* 174. — *von W.*: Ditwin zu Marburg 220.
Weidenhausen (Widenhusen, Widinhusin) Vorstadt von Marburg s. das. *Viehgeld* 174. — *Fischerei* 195.
Weiershausen wsw. Marburg (Wigershusen). *von W.*: Heinrich landgräfl. Höriger 213.
Weifenbach nnw. Biedenkopf. *von W.*: Volpracht 173.
Weimar, Nieder-, ssw. Marburg (Nydirnwimmar, Nedirwymar, Wymar) 183. 228. *Amtmann* 175. — *Bede* 218. — *Dienstleute* 175. — *Eigenbede* 218. — *Eigenleute u. Ungenossen* 175. — *Einwohner*: Gumprachtis. Stunke. — *Forsthafer* 202. — *Gericht (ungebotenes Ding)* 150. 151. 175. — *Grebenfutter* 205. — *Hof* 189. 201. — *Schöffen* 151. — *Schultheiß* 219.
Weimar, Ober-, ssw. Marburg (Mertinswimar). *Einwohner*: Hermann u. Gele s. Frau 214. — *Grebenfutter* 205. — *Pfarre* 148.
Weimar, von, s. Borggrebe.
Weyner. Klaus zu Ibernshausen. 230.
Weiner (Weyner, Wenir, Weners) zu Marburg. Contz 219. Eckart 190. Else 193. Heinrich (Heinz) 191. 192. Hiltwin u. Gele 181.
Weipoltshausen sw. Marburg (Wypoldishusin, Wipuldishusin, Wypultzhusen) 149*. 221*. 223. *Grebenfutter* 204.
Weißgerber (Wyßgerbir). Ruprecht Schultheiß zu Marburg 161. 170. 171. 175. 178. 180. 183. 189. 190. 194. 219. 221*. Gertrud (Gele) s. Frau 174*. 178*. 183. 221*. S. Kind 171*. Wenzel s. Vater 171.
Weitershausen w. Marburg (Wytirshusin). *Vogtei* 214. — *v. W.*: Damme Burgmann zu Marburg 201. 209. 214. Gumpracht u. Heinrich 163*.
Welgsack zu Ronhausen 201.
Welker (die Welkirn) zu Marburg 183.
Wener s. Weiner.
Wenkbach ssw. Marburg (Wenkebach) 200.
Wenzel s. Werner.
Werde s. Wehrda.
Werfloh Wüstung sw. bei Kirchhain 209.
Wermertshausen sö. Marburg (Wernbrachtishusen, Wermirshusen). *Grebenweixen* 204. — *Heugeld* 179. — *Zehnter* 198. — *von W.*: Ludwig 156.
Werner (Wernher, Wentzil) Kannengießer. — Kol. — Korb. — in dem Fronhofe. — Pfarrer in Marburg 148. — Schafmans. — Schneider. — Weißgerber. — Toring. — v. Waldeck.
Werner. Heinz zu Marburg 180.
Wershusen s. Wehrshausen.
Wesintfelt s. Wiesenfeld.
Wesinbach s. Wiesenbach.
Wetter nnw. Marburg (Wettir, Wettere) Stadt u. Grafschaft 148. 152. 177*. 179. 201. 208*. 213. *Amt* 177*. — *Bede* 176. 177. 209. — *Braugeld* 176. 216. — *Kloster* 153. — *Eigenhühner* 213. — *Eigenleute* 216. — *Einwohner*: Priester Volkwin. Holzförster. Sybold. — *Flurbezeichnungen*: Hart 173. Hoynrade 215. an dem Rodenbache 215 (s. auch u. Mellnau). — *Vogtbede* 176. — *Gerichtsgefälle* 213. — *Gülte, Güter, Medeme* 214 ff. — *Guldehafer* 214. — *Hafer* 206. — *Hundegeld* 176. — *Landbede* 176. — *Weixen* 207.
Wetterau (Wederebia) 156.
Wettirman. Heinrich 216.
Wetzlar. Stift 150.
Widenhusen s. Weidenhausen.
Widerat. Wigand zu Marburg 184.
Widrad Becker.
Wiesenbach wsw. Biedenkopf. *von W.*: Katharine 174, deren Töchter Metze u. Gele (Weißgerber) 174*.
Wiesenfeld s. Frankenberg. Johanniterkommende 215. 216.
Wigand an dem Berge. — Bierman. — Bruning. — Klinghard.

— von Ebsdorf. — Grebe. — von Gundirghusen. — v. Hachen. — v. Hatzfeld. — Holzschuher. — Mulenbach. — Noitlich. — v. Sichertshausen. — Smed. — Widerat.
Wygel (Wigil) Frye. — Schneider.
Wilde zu Marburg. Gele 190. Henne 183. Lutze 181. 190. Tonius 190.
Wildener. Kontze zu Marburg 183.
Wildungen. *Viceschultheiß* s. v. Warolderode.
Wilhelm Vogt v. Fronhausen.
Willershausen sw. Marburg. *Grebenfutter* 204.
Winck. Heinz zu Kehna 223.
Winke. Heinz zu Marburg 227. (s. auch Wineke).
Windin s. Winnen.
Windrude zu Cyriaxweimar 188.
Wineke. Henne zu Marburg 184. 192.
Winnen ssö. Marburg (Windin) 225.
Wynnolt (Wynold). Fritz (Fritzsche) Rentmeister u. Schultheiß zu Marburg 168. 230.
Winrich Fischer zu Wehrda 196.
Wypoldishusen, Wypulczhusen s. Weipoltshausen.
Wipracht von Biedenkopf.
Wytirshusen s. Weitershausen.
Wittekind Graf von Battenberg.
Wittekind Henne Rulen Sohn zu Nieder-Walgern 200.
Wittelsberg sö. Marburg (Wittilsberg, Wicztesberg) 152. 194. *Amtmann*: v. Holzhausen. — *Einwohner*: Bußele. — *Gericht* 150. — *Grebenfutter* 205. — *Grebenweixen* 204. — *Gut* 200. Liebengut 227. — *Hof* 226. — *Hubenzehnter* 198. 200. — *von W.*: Gotzo zu Ebsdorf 156.
Witzenhausen 147.
Wolf. Eckart 173.
Wolf Schenk zu Schweinsberg.
Wolfhagen 147.
Wolfram zu Marburg 182.
Wolfrode. Eckehard 156.
Wolfshausen a. d. Lahn ssw. Marburg. *Grebenfutter* 205.
Wolkersdorf sö. Frankenberg. *Hafer* 207.
Wollenberg Berg bei Wetter (Wailberg, Waleberg) 215. 216. *Medem* 215.
Wollmar nnw. Wetter (Wolmere). *Medem* bei Battenburg auf der Breide 215. — *Zehnter* 173. — *v. W.*: Ludwig 173 *.
Wolmar von Rodenhausen 188.
Wommelshausen w. Gladenbach. *(von) W.*: Emelud 184. Henne zu Marburg 220.
Wormshausen Wüstung bei Münchhausen n. Wetter (Warmeshusen). *Hafer* 207.

Y siehe I.

Z.

Zabel v. Rodheim.
Zan. Henne zu Marburg 183. Henne zu Nanzhausen 221.
Czelbach s. Marburg, Vorstadt Zahlbach.
Zelle sö. Gießen (Celle). *von Z.*: Dipilchen zu Marburg 193.
Czeude zu Marburg 193.
Zimmermann zu Marburg. Heinrich von Treysa 181. Richard 190. Siegfried 186.
Zirkel (Czirkil). Klaus zu Marburg 182.
Zöllner (Theolonearius). Heinrich officialis in Marburg 160.
Czoußils, Hermann zu Marburg 229.
Zuckschwert (Czugkswert, Czuckeswert, Tzockeswert). Else zu Cyriaxweimar Heinz u. Henne ihre Söhne landgräfl. Hörige 214. Heinz zu Michelbach 221. Hentz zu Marburg 175.
Zwige (die Zwigen) zu Ellnhausen landgräfl. Hörige 213.

Des Antonius Corvinus Schrift an den sächsischen Adel.[1])

Von

Albert Huyskens.

Der Schultheiß Michel Bertholdt zu Witzenhausen[2]) verzeichnet in seinem Ausgaberegister für das Rechnungsjahr 1538/39 unter „Ußgabe meynß genedigen hern reuße breiffen anno XXXVIII“ neben dem verausgabten Boten- und Fuhrlohn zu allerletzt:

„Item 4 gulden geiben hern Anthoniuß Corfinum uß

[1]) Paul Tschackert hat im 3. und 4. Bande der Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens (1900) zwei grundlegende Arbeiten über Antonius Corvinus veröffentlicht: 1. Antonius Corvinus Leben und Schriften, 2. Briefwechsel des Antonius Corvinus. Weitere Corviniana als Nachträge zu Tschackert hat Dersch im vorigen (28.) Bande dieser Ztschr. gegeben (Landgraf Philipp und die Anfänge der Reformation in Hildesheim S. 253 ff.). Ich selbst habe ebenda (die ersten Marburger Prädikanten S. 334 ff.) die von Kolbe (die Einführung der Reformation in Marburg, 1871, S. 44) wiedergegebene, von Tschackert nicht beachtete Tradition beseitigt, als sei Corvinus 1527 Pfarrer in Marburg geworden, während es sich in Wirklichkeit um Dr. Amandus handelt. Die im folgenden mitgeteilten Notizen habe ich bei Nachforschungen zur Geschichte der Wilhelmiten zu Witzenhausen gefunden, wo Corvinus seit etwa 1530 als Pfarrer wirkte. Sie stammen aus dem Staatsarchiv Marburg (Hess. Kammerarchiv).

[2]) Nach seinem Revers (M. A. Bestallungen) erhielt B. am 1. Jan. 1540 eine Bestallung als Schultheiß zu W., bei der es sich wahrscheinlich um die Erneuerung einer früheren handelt. Bertholdt ist, wie die Form Bertoldi zeigt, Patronymikon oder Abstammungsname und zwar wie ein Blick auf das Siegel des Trägers lehrt, nicht der ursprüngliche Familienname. Das Siegel Bertholdts zeigt nämlich nicht die Buchstaben *M B*, sondern *M H*. Da nun weder der Schultheiß selbst noch das von ihm geführte Siegel — im Bilde 2 in Form eines Andreaskreuzes über einander gebundene Äste — weiter bekannt sind, so sind wir für den Familiennamen auf Vermutungen angewiesen. Vielleicht war Michel Bertholdt der Sohn des Berlt Hußerthun, der 1530 unter den Ältesten von Witzenhausen genannt wird.

befel mins genedigen hern schriften med seine furstlicher genedigen hant underschreiben uff montachk Valentini.“ [1])

Die Belege für diese Ausgabe heftet der Schultheiß pflichtschuldig seinem Register an, einmal die aus einem gedruckten Kalender ausgeschnittene Quittung des Empfängers: „montags nach Valentini hab ich der pferner 4 gulden von dem schultheissen Michel Bertoldi empfangen“, dann die im Register angezogene eigenhändig unterzeichnete Anweisung des Landgrafen Philipp, die uns über den Zweck der am 17. Februar 1539 an Antonius Corvinus ausgezahlten Summe Auskunft giebt. Der Zahlungsbefehl lautet unter Fortlassung der Kurialien folgendermaßen: „Es wirdet unser pfarher bei dir, Anthonius Corvinus, ein ime bepholenes buchlin in truck ausgeben. Damit er dann solchs desto stadlicher thun mög, so ist unser bevelch, das du ime von unserntwegen vier gulden darzu zustellest“ etc. Datum Ziegenhain am montag trium regum anno etc. XXXVIIII.

Es kann nicht zweifelhaft sein, von welcher Schrift hier Philipp am 6. Januar 1539 spricht. Am 15. Januar schreibt Corvinus aus Witzenhausen an den ehemaligen Augustinerprior Johann Lange, den Freund Luthers, in Erfurt: Ego statim scribere ad nobilitatem saxonicam aggressus. Multis bonis viris, quibuscum magna mihi notitia intercedit, quatenus principem suum hac in re sequi debeant, ostendere volui. Vehementer landgravio nostro urgente, ut editionem eius libri maturarem, feci, quid in tanta temporis angustia potui. [2]) Corvinus bat damals Lange für die schnelle Korrektur der Schrift Fürsorge zu treffen. Ihr Titel lautet: „Bericht, wie sich ein Edelmann gegen Gott, seine Obrigkeit, sonderlich in den jetzigen Kriegsläuften gegen seine Eltern, Weib, Kinder, Hausgesinde und seine Untersassen halten soll.“ [3]) Die Schrift ist ein Glied in der Kette der zwischen Herzog Heinrich von Braunschweig und seinen Gegnern, Landgraf Philipp und Kurfürst Johann Friedrich gewechselten Streit- und Schmähschriften. Der Federkrieg nahm gerade damals seinen Anfang, als Philipp am Sylvestertage des Jahres 1538 Neujahrsbriefe des Herzogs Heinrich an Mainz und den Vizekanzler Held abfing,

[1]) Der Eintrag des Schultheißen „montachk Valentini“ ist unmöglich, nach der Quittung des Corvinus muß es nach Valentini heißen.

[2]) Tschackert, Briefw. Nr. 60, die Interpunktion habe ich nach dem Sinn geändert.

[3]) Ders., Leben u. Schriften etc., S. 56.

in denen ihn der Herzog mit reichlichen Schmähungen bedachte.[1]) Die Schrift des Corvinus, die sofort in Angriff genommen sein muß, war nun bestimmt, den niedersächsischen Adel von Herzog Heinrich ab auf die Seite der Protestanten und des Schmalkaldischen Bundes zu ziehen.

In dem vom 6. Januar 1539 datierten Widmungsbrief[2]) hat Corvinus die Vornehmsten des Adels genannt, an die sein Wort sich richtete. Wenn man nicht annehmen will, daß die Widmung vor der Schrift selbst geschrieben wurde, dann ist der 6. Januar als der Tag der Vollendung der Schrift anzusehen. Da nun auch die Zahlungsanweisung des Landgrafen dasselbe Datum trägt, so liegt es nahe, daß die Schrift sofort nach ihrer Vollendung Philipp vorgelegt wurde. Der Landgraf gab darauf noch am gleichen Tage den Auftrag zum Druck und als Anerkennung und Unterstützung beim Druck zugleich die Anweisung auf die in Anbetracht der Verhältnisse nicht geringe Summe von 4 Gulden. Mitte Februar war der Druck der in Erfurt bei Melchior Sachse herausgegebenen Schrift beendet. Am 17. Februar hing nämlich Corvinus seiner Schrift noch den Sendbrief an Jost von Hardenberg[3]) an. Der 17. Februar bezeichnet also den Zeitpunkt, an dem Corvinus sich des von Philipp erteilten Auftrags entledigt hatte und das ganze Buch zum Teil gedruckt und wenigstens ganz im Text vorlag.

Corvinus durfte daher mit vollem Recht an diesem Tage von der Anweisung des Landgrafen Gebrauch machen und die 4 Gulden sich von dem Schultheißen zu Witzenhausen, wo er als Pfarrer wirkte, auszahlen lassen. Für uns ist es von besonderem Werte, aus der Abrechnung des Schultheißen erfahren zu haben, daß die Schrift an den sächsischen Adel nicht nur auf Drängen Philipps, sondern direkt auf seinen Befehl geschrieben wurde.

---

[1]) Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel, Halle 1883, S. 8. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 2.)

[2]) Tschackert, Briefw. Nr. 58.

[3]) Ders., Briefw. Nr. 54, vgl. Leben u. Schriften S. 58. Die Auflösung des Datums des Sendbriefs bei Tschackert — „montag nach Valentini mit 13. Januar statt 17. Februar — ist irrig, Nr. 59 ist also hinter die nächsten Regesten zu rücken.

Vigelius auf Weigel, von Vinea auf Weingarten, von Institor auf Kauffmann, von Leskius auf Lesch, von Loriseca auf Riemenschneider, von Lucanus auf Lauck und Laucke, von Molitor auf Müller und Moller, von Pelargus auf Storch, von Praetorius auf Schultheyss, Schultz(e), Grebe und Richter, von Rasor und Rasorius auf Scherer, von Regulus auf König, von Rinander auf Nasemann, von Rodophantae auf Rossenweber, von Romanus auf Römer, von Scholasticus auf Schüler, von Smegmatopoeus auf Seiffensieder, von Spina auf Dorn, von Studaeus auf Staud und Staude, von Wicelius außer Wizelius auch auf Weitzel u. s. w. Daß Falckenheiner diese Verweise unterlassen hat, beruht auch z. T. auf seiner nicht ausreichenden Kenntnis der hessischen und der deutschen Familiengeschichte überhaupt. Daher kommt es, daß wir nicht erfahren, daß die Frankenberger Lucanus und Lauck(e) identisch sind, daß der Pfarrer Rosenweber sich Rodophanta nennt, daß die Fritzlarer Weingarten und Vinea dieselben sind, um nur einige Beispiele herauszugreifen. Aus dieser mangelhaften Personalkenntnis stammen weitere Mängel: bei Clauer gehört v. Wohra zum Familiennamen, ebenso bezeichnet bei Schenk v. Nidegg das Nidegg nicht die örtliche Herkunft, sondern gehört zum Namen, desgleichen hätte der, wie Falckenheiner meint, aus Bubenheim stammende Picus suo loco als „Specht v. Bubenheim" eingereiht werden müssen, ebenso wie die Todenwart unter Wolff, die adelige Familie v. Reckerode steht fälschlich unter v. Rexrod, Johann Egenolph stammt aus Stein-Kallenfels und heißt mit Zunamen Egenolph, nicht v. Stein, die Familie v. Twiste hätte unter T, nicht unter Zwiste eingefügt werden müssen. S. 167 Sp. 2 fehlt hinter Ulner: „Uloth", der, weil Vloth geschrieben, von Falckenheiner einsilbig gelesen und daher unter F und V geraten ist, v. Walddorff S. 169 Sp. 1 ist zu lesen v. Walderdorff und ebenda auf Sp. 2 zu übertragen, Christoph v. Waldeck gehört nicht unter die Grafen von Waldeck, sondern zu der später bürgerlichen Familie Waldeck (den Nachkommen des Bischofs Franz v. Münster), während im Gegenteil der von Falckenheiner zu den bürgerlichen Waldeck eingereihte Philipp Waldeck (in der Matrikel „Philippus Waldeccensis") doch wohl für den Grafen Philipp VI. angesehen werden muß, Christoph und Johann v. Wallerstein (S. 170 Sp. 1) heißen bürgerlich Wallenstein und gehören auf S. 169 Sp. 2.

Was mir von falsch gelesenen und deshalb z. T. auch an falscher Stelle stehenden Namen aufgefallen ist, führe ich jetzt an. S. 3 Sp. 2 lies bei Andreas: Eucharius statt „Zucharius!“ S. 7 Sp. 1 ist Brenffius hinter Bamffius, dgl. S. 18 Sp. 1 der Artikel Brenffius zu streichen, S. 12 Sp. 2 lies bei v. Bismarck: „Christophorus a“. S. 25 Sp. 1 lies Cellarius dictus Schlunckra*vi*us, S. 27 Sp. 2 lies Cilicius statt Cilenius (vgl. 6 Zeilen tiefer), S. 30 Sp. 2 ist der Artikel Kluberger zu tilgen und zu Ellenberger (S. 48) zu übertragen, S. 41 Sp. 1 ist Demprian als Dampman zu lesen, S. 43 Sp. 1 Z. 20 v. u. lies Bickenbach, S. 48 Sp. 1 ist Elmershausen (weil Vorname) zu streichen, S. 66 Sp. 1 hätte statt „Gevelote [so!]“ Gevecote gelesen werden müssen, S. 71 Sp. 2 sind die Zeilen 11 und 26 zu streichen, S. 72 Sp. 1 wäre die Konjektur Gundelachius statt Gulachius anzubringen gewesen, S. 81 Sp. 1 fehlt „Herden, Helfr. (Marp.) 1548“ (dieser steht auf S. 98 als Helfrich bezw. Herdenius v. Löwenstein [!]), der Vicekanzler Hermann Lersner steht einmal unter Leisnerus, S. 115 Sp. 2 ist die Klammer „(secretarius Taurellus)“ hinter Raphael (nicht Ralph) v. Nordeck zu streichen und zu S. 162 Sp. 1 hinter Z. 16 zu übertragen, S. 121 Sp. 1 hätte das falsche Pfessersack doch unter Pfeffersack einen Verweis bekommen müssen, S. 122 Sp. 1 ist Piliger verlesen aus Prediger und zu S. 125 Sp. 2 zu übertragen, S. 132 Sp. 2 ist das „[so!]“ hinter Rinander und S. 145 Sp. 1 dgl. bei Schöneburg Spiegel überflüssig, S. 136 Sp. 1 Z. 3 v. o. lies Homberg statt Höberg, S. 144 Sp. 2 Z. 16 v. u. lies Schlunckravius. Zu Scotus (S. 150) sind die beiden verlesenen Sictus auf S. 153 nachzutragen, S. 153 Sp. 2 Z. 6 v. u. ist zu setzen „Schutz“ statt „Schulz [so!]“, S. 161 Sp. 1 ist hinter Z. 13 „Joh. Streuffius (Zweybruchen) 1540“ einzufügen (F. hatte ihn Brenffius gelesen), S. 164 hätte vor Thoreus die Normalform Thorey gesetzt werden sollen, S. 170 Sp. 2 Z. 33 lies „v. Warensdorff, Sigm. a. (Silesius) 1608“, S. 182 Sp. 2 lies Zuckschwerdt statt Zurkschwerdt.

Bei manchen Familiennamen mit verschiedener Schreibung ist F. die Identität entgangen, sodaß sie jetzt an verschiedenen Stellen stehen, auch in anderen Fällen hätte er, wie schon oben bei den Verweisen von Humanistennamen auf die ursprünglichen Formen gesagt worden ist, etwas mehr tun können. Ich würde verweisen von Abel auf Appel und umgekehrt, von Armbroster auf

man, Henckel, Hoespergk, Homberger, Lutz, Muth, Rickersfeld, Schrendeisen, Stirn, Wicelius, v. Wildungen, Winckelman, lauter Namen, die für Homberg in Hessen geradezu typisch sind und denen man die Herkunft gewissermaßen auf den ersten Blick ansieht. Mehrfach steht sogar ausdrücklich Cattohombergensis oder Hessohombergensis in der Matrikel, „Homberg in Hessen" ist aber eine ganz feststehende und von Alters her übliche unterscheidende Bezeichnung für Homberg an der Efze im Gegensatze zu Homberg a. d. Ohm, denn Hessen ist hier nach altem Sprachgebrauch = Niederhessen. Einer, der aus Homberg a. d. Ohm stammt, würde nie als Cattohombergensis bezeichnet werden können. — Ich will nun, wie oben bei den Personennamen, einige Nachträge und Verbesserungen zu den Ortsnamen geben. S. 186 Sp. 1 lies Großalmerode statt Kleinalmerode, Sp. 2 zu Altmark ist hinzuzufügen „Marchiacus" „v. Bismarck"; bei Amönau ist das „[so!]" zu tilgen, denn Omenau ist kein Schreibfehler, S. 187 Sp. 2 letzte Zeile lies Völzberg statt Vogelsberg, S. 192 Sp. 2 ist unter Brandenburg „v. Bismarck" zu tilgen. S. 194 Sp. 1 ist der Abschnitt Bubenheim zu tilgen, dgl. S. 195 Sp. 1 der Abschnitt Kallenfels, S. 195 Sp. 2 ist zu Cappel zuzusetzen: s. a. Waldcappel und die Namen Braell = Breul, Faber, Reinman, Richius, Rose, Rudiger zu streichen, S. 196 Sp. 2 ist unter Cassel der Name „v. Warensdorf" zu streichen, S. 197 Sp. 2 unter Klein-Almerode die Worte Almarodensis und Gundlach zu streichen, S. 198 Sp. 1 zu Kleve vor dem Namen Sturio „Schenck v. Nideck" einzuschieben, S. 199 Sp. 1 ist unter Korbach Sictus zu streichen und dafür Scotus (= Schott) einzusetzen, S. 199 Sp. 2 unter Kronberg lies Zuckschwerdt, S. 202 Sp. 1 lies „Dornberg, Kr. Groß-Gerau. Sensenschmidt", alles übrige zu streichen, S. 203 Sp. 1 lies „Dringelburg s. Trendelburg", die Worte Dringenberg und Sartor zu streichen, S. 205 Sp. 2 zu Erfurt bei von der Marten zuzufügen von der Marckten. Der Artikel Ernigeshausen, auf den S. 203 bei Ehringshausen verwiesen worden war, ist unter den Tisch gefallen. S. 207 Sp. 2 unter Frankfurt lies „v. Bleichenbach" statt v. Bleibenbach, S. 208 Sp. 1 ist Reiss zu streichen und etwas tiefer zu Frankfurt a. M. zu setzen, S. 209 Sp. 2 ist unter Fronskirchen der Name Dornseipf zu tilgen, ebenda Z. 23 v. u. lies Vuldensis statt des unverständlichen Vuldn, S. 210 Sp. 1 sind unter Geismar zu streichen die Namen Fülhun,

Lamprecht, Portius, Richter, Streicher, Westermann, Wetzelius (vgl. Hofgeismar), S. 213 Sp. 1 ist zu Großalmerode zu ergänzen Almerodensis und Gundelach, S. 214 Sp. 1 zu Gudensberg der Name Cotzenberger zuzufügen, bei Guxhagen ist zu ergänzen „(Guxhain, Guckshain)" und „Petri. Petrus", Sp. 2 sind die ersten 3 Zeilen zu streichen, S. 218 Sp. 1 Z. 4 v. o. ist „von der Marckten" zu streichen, S. 219 Sp. 1 sind die Worte „Hoberge, Westfalen Ruckersfelden" zu streichen, Sp. 2 ist unter Hofgeismar der Name Lamprecht einzufügen, S. 220 unter Homberg ist außer dem oben Gesagten noch anzumerken, daß Venatorius zu Homberg a. O. gehört. S. 223 ist zu lesen Laufenselden statt Laufenfelden, die Zeile Laufenselden ist zu streichen, S. 228 Sp. 1 ist hinter Kurschner „Dampman" einzufügen und dafür eine Zeile tiefer Demprius zu streichen, S. 229 ist zu Marchiacus auf Altmark zu verweisen, S. 234 sind die 2 Zeilen Nideggen zu streichen, S. 238 ist unter Peckelsheim der Name Spiegel zu streichen, S. 249 ist vor Steinfurt einzuschieben: „Stein-Kallenfels, Rheinpr. Egenolph". S. 25 Sp. 1 ist zu bemerken, daß der Ort im Kreise Ziegenhain Treysa, der im Kreis Giessen Treis heißt, Sp. 2 müssen die Ortsnamen heißen Treis a. d. Lumbda, Trais-Münzenberg und Treysa, Kr. Ziegenhain. Zu Trendelburg ist einzuschalten Dringelburg und der Familienname Sartor. Die Zeile „Treptoph s. Treptow" hat keinen Sinn, denn das ph entsteht nur in der Ableitung Treptophiensis, hinter Treptophiensis Pommeranus ist einzufügen Dreptoiensis. S. 254 Sp. 1 sind die ersten 5 Zeilen zu tilgen, zu Volkmarsen ist die Lesart Wolckersheim und der Familienname Seiling zu ergänzen. Bei Waldcappel ist die Form Cappel zu ergänzen und die Familiennamen Braell = Breul und Rose. S. 255 Sp. 1 Z. 8 v. u. ist das „[so!]" überflüssig. S. 257 Sp. 2 ist „Whara = Wohra" zu streichen. S. 259 Sp. 2 ist zu Wöllstadt hinzuzufügen Wölstet und Müller, die 2 Zeilen Wohra bis Clauer sind zu streichen, die 3 Zeilen Wolckersheim sind zu tilgen und statt dessen zu setzen: „Wolckersheim s. Volkmarsen". S. 260 Sp. 1 tilge die Zeile Worrha. S. 261 unter Zweibrücken ist zu streichen Brenffius und dafür 7 Zeilen tiefer einzuschalten Streuffius. S. 263 Sp. 1 ist unter Cassel zu streichen „v. Kalkbrenner", S. 264 Sp. 1 zu streichen „Demprian statt Demprius" und Sp. 2 die Zeile Peckelsheim.

Gleichzeitig mit dem Register Falckenheiners er-

schien die „Festschrift des Königlichen Gymnasiums zu Marburg zu Ehren der 400jähr. [!] Wiederkehr des Geburtstages Landgraf Philipps von Hessen. Inhalt: Das Album des akademischen Pädagogiums von 1653—1833 nebst einem Anhang. Von Prof. Dr. Friedrich Aly, Königlichem Gymnasialdirektor. Marburg, N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung. 1904." (IV und 38 SS.) Es verstand sich von selbst, daß auch das Marburger Gymnasium dem Andenken seines Stifters einen kleinen Tribut zollen wollte, und so war es eine recht passende Gelegenheit, diese neuerdings wieder zum Vorschein gekommene Matrikel abzudrucken. Sie bildet eine erwünschte Ergänzung und in gewissem Sinne auch eine Fortsetzung der Universitätsmatrikel, da vor 1653 die Paedagogici in der Matrikel der Universität mitenthalten sind.[1]) Diese Tatsache scheint dem Herausgeber Aly nicht unbekannt zu sein, denn er sagt in seiner Einleitung, Caesar habe die Schüler des Pädagogiums nicht regelmäßig berücksichtigt. Einige Zeilen tiefer behauptet er freilich, aus der Zeit von 1527 bis 1653 sei „leider nichts erhalten". Leider ist dieser Widerspruch dem Herausgeber nicht aufgefallen. Der Abdruck selbst ist korrekt und übersichtlich.

[1]) Vgl. die Ausführungen Falckenheiners im Vorwort seines Registers und Edward Schröders Nachwort.

Verzeichnis neuer hessischer Literatur.

Von

Adolph Fey.

Für Beiträge zu dem diesjährigen Verzeichnis sage verbindlichsten Dank den Herren: Oberbibliothekar Dr. Brunner, Theater-Sekretär Bennecke, General Eisentraut, Bankier Fiorino, Oberlehrer Grebe, Bibliothekar Dr. Lange, Direktor Dr. Lohmeyer, Oberlehrer Dr. Pistor in Kassel, ferner den Herren Bibl.-Direktor Dr. Keysser in Köln, Rittmeister Frhr. von Lepel in Hofgeismar, Bibliothekar Dr. Losch in Halle, Oberlehrer Dr. Schoof in Detmold, Prof. Dr. Schroeder in Göttingen, Prof. Dr. Wenck in Marburg, Oberlehrer Dr. Wolff in Berlin. — Werke aus anderen Fächern, als den geschichtlichen, sind möglichst ausgeschieden worden. Bei der Einordnung der Titel habe ich mich meist nach der Berliner Instruktion gerichtet.

Fey.

Erscheinungen der Jahre 1903/5.

1. [Ackermann. Direktor Dr. Ackermann †.] Dr. Karl Ackermann. Biographie von L. Fennel mit Portr. in: Abhandlungen u. Bericht 48 d. Ver. f. Naturk. z. Kassel, Cassel 1903. 8. Oberrealschuldirektor Dr. K. Ackermann † [Nachruf] von Knabe, Marburg. In: Zeitschrift d. Ver. f. hess. Gesch. N. F. 27.

2. Angersbach. Festschrift zur 18. Jahresvers. des Stenogr.-Bundes nach Stolze-Schrey 1904 in Kassel. Kassel, 1904. 8. Enth.: eine Geschichte des Vereins Stolzeana in Cassel.

3. Ankel, Otto. Literatur zum Gedächtnis Philipps von Hessen. In: Frankf. Zeitung v. 13./XI. 1904. Frankf., 1904.

4. Annalen und Akten der Brüder des gemeinsamen Lebens im Lichtenhofe zu Hildesheim. In: Quellen u. Darst. z. Gesch. Niedersachsens Bd. IX. Hannover (Hahn) 1903. 8. S. Das Personenregister unter Hessen, das Ortsregister unter Cassel, Marburg, Immenhausen.

5. Anrich, Gustav. Zum 400. Geburtstage Philipps v. Hessen. In: Strassb. Zeitung v. 15./XI. Strassburg, 1904.

6. Anschütz, Gerhard. Der Fall Friesenhausen. Noch ein Beitrag zum Lippeschen Thronstreit. Tübingen (Mohr) 1904. 8. Darin Hessisches: Dokumente zum Thronfolgestreit, als: Der Briefwechsel des Landgrafen Carl, Calckhoff, Berichte von E. v. Eyben, F. L. von Wülcknitz, v. Canngiesser etc. etc. der Handstreich des Landgrafen Wilhelms IX. auf Bückeburg vom 17./II. 1787.

7. [Apell, David von.] [Biogr.] von B.-[ennecke.] In: Hessenland VIII. Nr. 4. Cassel, 1904.

8. Archiv für hess. Gesch. u. Altertumskunde N. F. III 3. u. IV. 1. u. Ergänz. I. 4. II. 1. Hgg. von Ed. Anthes. Darmstadt (Bergstraesser) 1903/4. 8.

9. Archiv. Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Grossmütigen v. Hessen. Inventar u. Bestände hgg. v. Friedrich Küch. Bd. 1. A. u. d. T.: Publikationen a. d. preuss. Staatsarchiven Bd. 78. Leipzig (Hirzel) 1904. 8. Bespr. 1) im Schwäb. Merkur v. 23./XI. Stuttgart 1904. 2) in Deutsch. Litterat.-Ztg. Nr. 20 Leipzig 1905. 3) in Quartalbl. d. hist. Ver. f. d. Grossh. Hessen Bd. 3. Darmstadt, 1904.

10. Armbrust, L. — Die Entführung der Landgräfin Elisabeth durch ihren Vetter Philipp (1518 .. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

11. Armbrust, L. — Landgraf Philipp von Hessen. ... Ein Umriss s. Wesens. In: Hessenland XVIII Nr. 21/22. Cassel, 1904.

12. Armbrust, L. — Unsicherheit in Hessen beim Regierungsantritte des Landgr. Philipp. In: Hessenland XVIII Nr. 14. 15. Cassel, 1904.

13. Arnim, Bettina v. — Die Günderode. Neue Tasch.-Ausg. m. Einl. v. Paul Ernst. 2 Bde. Leipzig (Inselverlag) 1904. 8.

14. [Baldinger, E. G. —] Dr. Ernst Gottfried Baldinger † 21. Jan. 1804. [Gedenkblatt in:] Cass. Tageblatt LI Nr. 35. Kassel, 1904.

15. Bardeleben, F. von. Erinnerungen e. Husaren-Offiziers a. d. J. 1866—1871. Zusgest. von —. Frankfurt a/M. (Dr. von Maurer.) 1904. 8. Nach Erinnerungen s. Vaters, der dem 1. Hess. Husaren-Reg. angehörte. Enthält eine unwahrscheinl. Anekdote v. d. Gefangennahme des Fürsten v. Waldeck durch die hess. Husaren.

16. Barros, Arana Diego. El doctor Don R. A. Philippi su vita y sus obras. Obra escr. por encargo del Consejo de Instruccion Pública. Sequete de una bibliographía .·. par Don Cárlos Reiche. [Mit Porträt.]

17. [Baumbach, Ludwig von.] Am 25. Febr. d. J. verstarb ... der preuss. Landforstmeister a. D. ... — [Nekrolog in:] Hessenland VIII. Nr. 5. Cassel, 1904.

18. Becker, Eduard. Geschichte des Kondominats zu Kürnbach bis 1598. In: Archiv f. hess. Gesch. N. F. IV. 1. Darmstadt, 1904.

19. Becker, Heinz. Zum 400jähr. Geburtstag Philipps des Grossm. — Ders. Luther u. die Doppelehe des Landgrafen. In: Reichsbote v. 12./XI. Berlin, 1904.

20. Behlen, H. — Der Pflug u. das Pflügen b. d. Römern u. in Mitteleuropa ... Dillenburg (Seel) 1904. 8. Hierin Hessisches lt. Register: Rhön, Hess. Hinterland.

21. [Beinhauer, Philipp.] Nachruf an Phil. Beinhauer (Teutoniae Marburg) von Rich. Andrée. Stuttgart, 1895. 8.

22. Beiträge zur hess. Kirchengeschichte, red. v. Wilh. Diehl u. W. Kohler s.: Archiv f. hess. Gesch., Ergänzgsbd. I. II.

22a. Bericht des Konservators der Denkmäler im Reg.-Bez. Cassel üb. s. Thätigkeit v. . . 1902 bis . . 1904 . . . . Marburg, 1904. 4.

23. Berner, Ernst. Die Brautfahrt d. Przn. Heinr. v. Preussen (1751). In: Hohenzollern-Jahrb. VIII. S. 75—82. Leipzig, 1904. 8. [M. d. Porträt der Przs. Wilhelmine v. Hessen.]

24. Bess, Bernhard. Landgraf Philipp von Hessen u. die Anfänge seiner Kirche. — In: Vossische Zeitung Sonntagsbeil. v. 13./XI. Berlin, 1904.

25. Biographie. Allgem. Deutsche Biographie. Leipzig (Duncker u. H.) 8. Bd. 48. 1904 enth.: Adolf Ebert — N. G. Elwert — A. v. d. Embde — Edelsheim — Aug. W. Eichler — Wilh. Endemann. Bd. 49. 1904 enth.: Joh. Conr. Geisthirt — Karl Grebe — Fr. M. v. Günderode — Joh. Gundlach. Bd. 50. 1904: v. Harnier — Ernst Henke — J. W. Henschel — J. F. Heusinger — Heyer.

26. Birkenruth, Fanny. Persönliche Erinnerungen an M. v. Meysenbug. In: Die Zeit 1903. Nr. 216. Wien 1903. fol.

27. Birt, Theodor. Anna v. Hessen. Ein tragisches Spiel. Marburg (Elwert) 1904. 8. Bespr. 1) in Chr. Welt v. 20./X. von Nithack-Stahn. 2) in Liter. Echo v. 1./X. von Legband. 3) in Hessenland 1904 Nr. 21/22 S. 319/20 von Schreckenbach.

28. Bitterauf, Theodor. Geschichte des Rheinbundes. Bd. 1. München (Beck) 1905. 8. Darin vielfach Bezug auf Hessen.

29. Blätter. Hessische Blätter für Volkskunde hgg. i. Auftr. d. hess. Vereinigung f. V. v. Adolf Strack. Bd. 2 Heft 1 u. 2 u. III. 1. Leipzig (Teubner) 1903/4. 8. Bespr. in Preuss. Jahrbücher Dez. 1904 von Bonus, Leipz. Zeitung v. 31./I. 1905 von H. T.-, Hist. Vierteljahrschrift VII. von C. Mogk.

30. Bliemetzrieder, Fr. Pl. — Konrad v. Gelnhausen u. Heinrich v. Langenstein a. d. Konzile zu Pisa (1409). In: Histor. Jahrb. d. Goerres Gesellschaft Bd. 25. München 1904.

31. Blümlein, Carl. In der Homburger Fürstengruft. In: Frankf. Zeitung Nr. 132 III. Mrgnbl. Frankfurt a/M. 1904. fol. Betr. die Landgrafen von Hessen-Homburg 1622—1866.

32. Bock, Alfred. Hochzeitsbräuche in Hessen und Nassau. In: Zeitschrift d. Ver. f. Volkskunde XIII H. 4. Berlin, 1903.

33. Boehlau, Johs. — Eine niederhess. Töpferei des 17. Jahrhunderts. Mit Unterstützg. des Ver. f. hess. Gesch. Marburg (Elwert) 1903. fol. Siehe: Mitteilungen d. Gewerbe-Museums.

34. Bölsche, Wilhelm. Der Strassb. Fischermeister Leonhard Baldner. In: Dtsche. Rundschau XXX. 10. Berlin, 1905. 8. Besprechung einer Reproduktion des Mscr. d. Casseler Landesbibl.

35. Bohnenberger, Karl. Vorläufiges zur niederdtsch. Sprachgrenze vom Harz b. z. Rothaargebirge. (?) Darin Hess.: Sprachgrenzen im sächs. u. fränk. Hessengau.

36. Boltenstern, Otto v. — Am Hofe König Jérômes. Erinnerungen eines westfälischen Pagen und Offiziers. Berlin (Mittler) 1905. 8.

37. Bose, Carl Emil v. — Die Familie v. Bose. Beiträge zu e. Familiengesch. ges. u. bearb. Nebst Stammtafel. Dresden (v. Zahn u. J.) 1904. 8.

38. Bramer, Jeanette. Die Schwester des grossen Kurfürsten [Hedwig Sophie] auf Hessens Thron. In: Cass. Tagebl. L Nr. 472 u. 74. Kassel, 1903.

39. [Bramer, Jeanette.] Elisabeth von Hessen u. Thüringen u. Sophie v. Brabant. Kurzer Ueberblick zweier Lebensbilder a. d. Vorlesungen. In: Cass. Tageblatt LI Nr. 233. Kassel, 1904.

40. Bramer, Jeanette. Hess. Fürsten u. Fürstinnen. Cassel (Vietor) 1904. 8. Bespr. 1) in Rundschau vom 18./IV. 1905 von F. Dahn. 2) i. d. Hess. Landeszeitung v. 9./IV. 1905.

41. Braun, A. — Glückliche Jugend. Erinnerungen a. d. Jugendzeit. Cassel (Schulbuchhdlg.) 1904. 8. [Ist eine Selbstbiogr. des Rektors Adam Braun.]

42. Braunhof. „Aus finsterer Zeit". (Rinteler Hexenprozesse.) In: Cass. Allgem. Zeitung XX Nr. 209—216. Cassel, 1904.

43. Brecht, Walther. Die Verfasser der Epistolae obscurorum virorum. Strassburg (Trübner) 1904. 8. Darin zahlr. Briefe von Hutten.

44. [Brede, Albrecht.] Albrecht Brede. Zu seinem 70. Geburtstage [von Hermann Gehrmann.] In: Cass. Tageblatt LI Nr. 594. Kassel, 1904.

45. Bretholz, B. — Ueber die Gelnhäuser Handschrift im Brünner Stadtarchiv. In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ältere dtsche. Geschichtsk. Bd. 29. Hannover (Hahn) 1904. 8. Betr. eine Hdschr. des Johannes v. Gelnhausen.

46. Briefwechsel der Brüder Grimm mit E. v. d. Malsburg. Hgg. von Wilhelm Schoof. Halle (Waisenhaus) 1904. 8. S.-A. aus Zeitschrift f. dtsche. Philologie Bd. 36. 2. Enth. 18 Briefe von Grimm, 15 von E. v. d. Malsburg v. 1802—1823. Bespr. in Hessenland 18 Nr. 13 von Ph. L[osch.], in Lit. Zentralbl. 1905 Nr. 11 u. Lit. Echo VII Nr. 18.

47. Briefwechsel des Herzogs Christoph v. Wirtemberg. Im Auftr. d. Komm. hgg. von Viktor Ernst. Bd. 3 (1555). Stuttgart (Kohlhammer) 1902. 8. Darin vieles Hessische.

48. Brunner, Hugo. Der Marquis de Luchet. In: Tageblatt Nr. 108—114. Cassel, 1903.

49. Brunner, H.[ugo.] Die Feier der Erhebung Hessen-Cassels zum Kurstaat. (Ein Gedenkblatt z. 100. Jahrestag). In: Tageblatt L Nr. 226/27. Kassel, 1903.

50. Brunner, Hugo. Die kirchliche Verwaltung der Abtei Fulda zur Zeit hessen-kasselischer Oberhoheit (1632—1634). In: Beiträge zur hess. Kirchengesch. Bd. I Heft 4. Darmstadt 1903. 8.

51. Brunner, Hugo. Kassel von Okt. 1813 bis zu Okt 1814 (Nach Mitteilungen der Brüder Grimm u. anderer gleichzeit. Quellen). In: Cass. Tageblatt 1903 Nr. 484. 87. 89. 91. 93—97.

52. Brunner, H. — Kleine Beiträge zur Geschichte der Aerzte und Apotheker in Hessen, insbesondere in Cassel. In: Cass. Tageblatt L Nr. 440—50. Kassel 1903.

53. Brunner, Hugo. Die Landesbibliothek. In: Festschrift z. 75. Versammlung dtsch. Naturforscher ... in Cassel. Kassel, 1903. 8.

54. Brunner, Hugo. Theophilus Neuberger. Lebensbild eines Seelsorgers u. Superint. a. d. Zeiten d. 30jähr. Krieges (1593—1656). In: Zeitschrift f. Kirchengesch. (Brieger) XXIV. 3/4. Gotha, 1903. 8.

55. Buchenau, H. — Der Brakteatenfund von Miederkaufungen bei Kassel. Ein Beitr. z. Gesch. d. mittelalterl. Münzwesens ... S.-A. aus Blätter für Münzfreunde XXXVI u. XXXVIII mit Tafeln. Dresden (Thieme) 1903. 4. Besprochen: in Blätter für Münzfr. 1904 Nr. 5, Hessenland XVIII. Nr. 16 von A. F.— [iorino.]

56. Buchwald, Max. Kaiser Wilhelm II. u. d. hlge. Elisabeth. In: Hess. Landeszeitung 24./VII. 1904. Marburg.

57. Buecking, Frieda. Beim Probetanz. Ein Brief a. d. Schwalm. In: Frankfurter Zeitung J. XLIX Nr. 204. Frankfurt a. M. 1904.

58. [Büff, Ludwig.] Hessische Landgrafen und ihre Kanzler. Nach d. Vortrage im hess. Gesch.-Ver. In: Cass. Tageblatt LI Nr. 54. Kassel, 1904.

59. Busse, Karl. Annette v. Droste-Hülshoff. Bielefeld (Velh. & Kl.) 1903. 8. Darin mehrfach hess. Beziehungen, so zu Jac., Wilh. u. Charl. Grimm, zu v. d. Malsburg, Joh. Hr. Wolff, Straube u. a.

60. Cassel. Die Residenzstadt Cassel am Anfange d. 20. Jahrh. Festschrift z. 75. Vers. deutsch. Naturforscher Sept. 1903. Cassel (Döll). [1903.] 8.

61. Chroniken. Zwei Kasseler Chroniken des 18. Jahrh. Ein Beitrag zur Orts- u. Familiengesch. hgg. von Philipp Losch. Kassel (Vietor) 1904. 8. Enth.: Die Gunkel- u. Grassmederschen Chroniken, Gräfin Bernhold, Kasseler Strassennamen. Bespr. in: 1) Hessenland 1904. 16. 2) Liter. Centralblatt 1905. 4. 3) Monatsber. f. St. u. L. 1905. 2. 4) Hess. Blätter Bd. 4. 5) Kreuzztg. v. 23./XI. 1904. 6) Allgem. Zeitung 1904 Nr. 274.

62. Collmann, Oswald. Des Landgrafen Friedrich v. Hessen Todesritt von Posen nach Kosten. In: Zeitschrift d. Hist. Ges. f. d. Prov. Posen. XIX. 1. Posen (Decker & Co.) 1904.

63. Dahm, Otto. Die Feldzüge des Germanicus in Deutschland. ... In: Westdeutsche Zeitschrift f. Gesch. u. Kunst. Ergänz. XI. Trier (Lintz) 1902. 8. Hierin der Feldzug gegen die Chatten p. 46. Der Streifzug gegen die Chatten p. 117 etc.

64. Delbrück, Rudolph von. Lebenserinnerungen 1817—1867. 2 Bde. Leipzig (Duncker & H.) 1905. 8. Darin Bd. I Kapitel 11: Kurhessische Erinnerungen ....

65. [Dellevie, Theodor.] Die hessischen Kriegsartikel vom Jahre 1753. Vortrag im hess. Gesch.-Ver. In: Cass. Tageblatt L Nr. 582. Kassel, 1903.

66. Denkmäler. Die älteren Denkmäler Cassels —o— In: Casseler Tageblatt 1903 Nr. 4. Kassel 1903.

67. Dersch, Wilhelm. Das Vorspiel der Reformation in Hersfeld. [Von demselben:] Landgraf Philipp u. d. Anfänge der Reformation in Hildesheim. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

68. [Diehl.] Martin Butzers Bedeutung für das kirchl. Leben Hessens. Vortrag a. d. Cass. Generalvers. d. Ver. f. Reformgesch. In: Cass. Tageblatt LI Nr. 166. Kassel, 1904.

69. Diehl, W. — Geschichtl. Erinnerungen z. d. Thema: Hessen u. d. Los von Rombewegung in Oestreich. In: Die Wartburg v. 11./XI. München, 1904.

70. Diehl, Wilhelm. Neue Funde zur Reformationsgeschichte der Wetterau (Ober-Morles, Friedberg, Eckzell, Rockenberg). In: Beiträge z. hess. Kirchengesch. Bd. 1. Darmstadt (Bergsträsser) 1903. 8.

71. Diemar, Hermann. Stammreihe des Thüringischen Landgrafenhauses u. des Hessischen Landgrafenhauses bis auf Philipp d. Grossm. In: Zeitschr. f. hess. Gesch. XXXVII. Kassel, 1903.

72. Diemar, Hermann. Texte u. Untersuchungen zur verlornen Hessenchronik. In: Zeitschr. f. hess. Gesch. XXXVII. Kassel, 1903.

73. Diest, Gustav von. Aus dem Leben eines Glücklichen. Erinnerungen eines alten Beamten. Berlin (Mittler u. S.) 1904. 8. Darin Hessisches, als: Krieg von 1866. Einmarsch in Kurhessen — Marburg — Kirchhain — Kassel. — Kurhessische Armee.

74. Drach, Alhard von. Die Bildnisse Philipps des Grossmütigen. Festschrift z. Feier s. 400. Geburtstags. Bearb. von — u. Gust. Koennecke. ... Marb. (Elwert) 1905. fol. Bespr. in Quartalbl. des Hist. Ver. f. d. Grossherzogt. Hessen III. Bd. Nr. 16 S. 536—9 von Fr. Back.

75. Duhr, Bernhard. Aktenstücke zur Geschichte der Jesuiten-Missionen in Deutschland 1848—1872. Freiburg (Herder) 1903. 8. Mehreres Hessisches, darunter Fulda etc.

76. [Ebert, Adolf.] Der Marburger Briefwechsel Adolf Ebert's. In: Berichte d. philol.-hist. Klasse d. Leipziger Gesellschaft d. Wissenschaften. Leipzig, 1899. 8.

77. Egelhaaf, Gottl. u. Wilh. Diehl. Landgraf Philipp v. Hessen. M. Butzers Bedeutung f. d. kirchl. Leben in Hessen. In: Schriften d. Ver. f. Reform.-Gesch. Nr. 83. Halle (Niemeyer) 1904. 8.

78. [Egelhaaf.] Vortrag über „Philipp den Grossmütigen" auf der Cass. Generalversammlung d. Ver. f. Reformationsgesch. In: Cass. Tageblatt LI Nr. 163. Kassel 1904.

79. Eilert, Johanna. Die Schwalm. Mit 10 Abbildungen. In: Die weite Welt, XXII Nr. 51 (14. Aug. 1903) Berlin (Scherl) 1903. 4.

80. Eisenmann, O. — Die königl. Gemäldegalerie zu Cassel. Einltg.: Zur Geschichte der Galerie. München (Hanfstaengl) 1904. fol. [72 ausgez. Photogravuren. In der Einl. werden Briefe Ldgr. Wilhelms VIII. an Oberst v. Haeckel mitgeteilt.] Bespr. in: 1) Repertor. f. Kunstw. 28. 1905. 2) in Gazette des beaux-arts S. 433 u. f.

81. Eisenmann, Otto. Erwiderung auf d. Kritik, siehe: Propos du jour.

82. Eisenmann, O. — Über einige Bildnisse Philipps u. d. Beziehungen seiner Eltern zu Lukas Cranach. In: Hessenland XVIII Nr. 21/22. Cassel, 1904.

83. [Eisentraut, Gust. —] Berichte des Generals Schlüter üb. d. Belagerung d. Festung Ziegenhain im Febr. u. März 1761. Vortrag im hess. Gesch.-Verein. In: Cass. Tageblatt L Nr. 481 u. 483. Kassel, 1903.

84. [Elisabeth-Kirche.] Von der Elisabeth-Kirche. In: Oberhess. Zeitung XXXIX Nr. 74. Marburg, 1904. fol. Betrifft: Die Glasmalerei-Fenster.

85. Eltester, H. — Fulda zur Zeit des Mainfeldzuges. In: Fuld. Geschichtsblätter II. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

86. [Embde.] Emilie von der Embde †. [Nekrolog] in: Cass. Tageblatt LI Nr. 232. Kassel, 1904. Dsgl. in Hessenland XVIII Nr. 11 von E. G.

87. Entstehung. Die Entstehung des Oktogons. [Besprechung von Neuber, Henkel, Röse u. Böhlau im Gesch.-Ver.] In: Cass. Tageblatt LI Nr. 236. Kassel, 1904.

88. Erbvertrag der Riedesel Freiherren zu Eisenbach. Errichtet am 23. Febr. 1893. Leipzig (Druck v. Drugulin) 1903/4. 4.

89. Erinnerungen. Allerhand Erinnerungen an den Kasseler Hof unter der Regierung des letzten hessischen Kurfürsten. In: General-Anzeiger f. Dortmund 1905 Nr. 36. 2. Dortmund, 1905.

90. Erinnerungen eines Husaren-Offiziers a. d. Jahren 1866—71. Hgg. vom Verein ehemaliger 13er Husaren zu Frankfurt a/M. In: Casseler Tageblatt 1904 Nr. 235. Siehe: v. Bardeleben.

91. Eschstruth, Reinhard. Eine alte deutsche Sondergemeinde [Pfännerschaft zu Allendorf a. W.] In: Hessenland XVIII Nr. 23. Cassel, 1904.

92. Falckenheiner, Wilhelm. Personen- u. Ortsregister zu der Matrikel u. d. Annalen d. Universität Marburg 1527—1652 . . .: Mit einem Nachwort von Edward Schröder. Marburg (Elwert) 1904. 8. Besprochen in Tageblatt Nr. 25 von Pistor. Cassel, 1905.

93. [Falk, Fr. —] Beiträge z. Reconstruction d. alten Bibliotheca Fuldensis . . . mit e. Beilage des Fuldaer Hss.-Katalog aus d. 16. Jahrh., neu hgg. . . . von C. Scherer. Besprochen in: Neues Archiv Bd. 28 von P. v. W. und in Zeitschrift f. d. Alterth. Bd. 47. Anzeiger 29 von L. Traube.

94. Falke u. Frauberger. Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters. Frankfurt, 1904. fol. Darin Hessisches Seite 13: Die Arbeiten des . . . . . von Helmershausen.

95. Feick, Johs. — Lichtenberg im Odenwalde u. Vergangenheit u. Gegenw. . . . 2. Ausg. Darmstadt (Saeng) 1903. 8.

96. Festgabe zum Bonifatius-Jubiläum 1905. I. Beiträge z. Gesch. d. Grabeskirche . . . von Richter. II. Die Codices Bonifatiani . . . von Scherer. Fulda (Actiendruckerei) 1905. 4.

97. Festschrift des Hanauer Geschichtsvereins z. 600jähr. Jubiläum d. Erhebung Alt-Hanaus zur Stadt. [Hg. von Carl Nessler.] Hanau (Selbstverlag) 1903. 8.

98. Festschrift zur Einweihung der neuerbauten Friedenskirche zu Kesselstadt. Kesselstadt (Kittsteiner) 1904. 8.

99. Festschrift zum Gedächtnis Philipps des Grossmütigen, Landgrafen von Hessen . . . Hgg. v. Verein f. hess. Gesch. Kassel (Dufayel) 1904. 8. In: Zeitschrift d. Ver. f. hess. Gesch XXXVIII. Bespr. in: 1) N. Arch. f. sächs. Gesch. 1905 S. 349—51 von Trefftz. 2) Quartalbl. des hist. Ver. f. d. Grossherzogt. Hessen. XII. Bd. S. 531—3. 3) Deutsche Lit.-Ztg. 1905 Nr. 8 G. Reimer. 4) Korrespbl. des Ges.-Ver. der Gesch.-Ver. 1905 Nr. 6 von O. Merx.

100. Festschrift zur Feier des 100jähr. Wiedererstehens d. evang. Gemeinde zu Fulda (1803—1903). Verf.: Johannes Hattendorff. Fulda (Ludwig) 1903. 8.

101. Festschrift zur Jubelfeier des 1150. Todestages des hl. Bonifatius in Fulda . . . Fulda (Aktiendruckerei) 1905. 8.

102. Feyerabend, Karl. Bilder aus der englischen Kulturgeschichte. 1. Die Königliche Gabe. In: Grenzboten 1904. 1. S. 703 ff. Leipzig (Herbig) 1904. 4. Enthält Mitteilungen üb. d. Reise des Ldgr. Otto von Hessen 1611 nach England nach der a. d. Landesbibl. befindl. ungedr. Reisebeschreibung.

103. Fiorino, Alexander. Die Münzen Wilhelms IX. v. Hessen-Kassel a. d. J. 1800—1821. — Neue Schaumünze auf Landgraf Philipp d. Gr. In: Blätter f. Münzfreunde v. 16./XI. Dresden, 1904.

104. Fisenne, Lambert von. Die Marienkirche in Volkmarsen nebst Beiträgen zur Geschichte der Stadt u. benachbarten Orte. (Mit

11 Abbildgn.) In: Zeitschrift f. chr. Kunst. Jahrg. 16. Düsseldorf, 1903. 4.

105. Fisher, Herbert A. L. — Studies in Napoleonic Statesmanship. Oxford (Clarendon Press) 1903. 8. Darin: The Establishment of the Westphalian Kingdom pag. 224. Westphalian Problems pag. 256. The Ruin of Westphalia pag. 288

106. Franck, J. — [Bonn.] Die Ueberlieferung des Hildebrandsliedes. In: Zeitschrift f. deutsches Altertum u. d. Litt. Bd. 47 Heft 1. Berlin, 1903. 8.

107. Francke, Rudolf. Die christliche Liebestätigkeit in Kurhessen. Kassel (Lometsch) 1904. 8. Besprochen 1) von A. H. in dem Casseler Tageblatt 1904 Nr. 197. 2) Literaturzeitung Febr. 1905 von Achelis.

108. Friedensburg, [Walter.] Landgraf Philipp von Hessen. In: die Wartburg v. 11./XI. München, 1904.

109. Friedensburg, Walter. Landgraf Philipp von Hessen. In: Frankf. Zeitung v. 11. u. 12./XI. Frankfurt, 1904.

110. [Fritsch, August.] Ueber die Gräflich von Bernhold'schen und die von Frankenberg'schen Stiftungen. Vortr. geh. am 26. Oct. 1903 i. Hess. Gesch.-Ver. In: Casseler Tageblatt 1903 Nr. 530. 531. 533. Cassel.

111. Fuckel, A. — Eine Verschiebung der niederdtsch. Sprachgrenze in neuerer Zeit. Sprachproben aus Dörnberg. Aus Jahrbuch d. Ver. f. niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 29. Norden (Soltau) 1903. 8.

112. [Fuhr, Lina.] Lina Fuhr. Von Sorgen und Sonne. Erinnerungen aus Kunst und Leben. Bearbeitet von Heinr. Hub. Houben. Berlin (Behr) 1904. 8. Besprochen im Casseler Tageblatt 1903 Nr. 590 v. 17./XII. von W. Bennecke.

113. Gehren, Herm. v. — Von Gehren. Familiengeschichte u. Stammbaum zsgest. u. bearb. nach archiv. u. anderen Quellen. Marburg (Friedrich) 1904. 4.

114. Gemälde-Galerie. Die Königl. Gemälde-Galerie zu Cassel. Einleitung: Zur Gesch. d. Galerie von O. Eisenmann. München (Hanfstaengl) 1902. fol.

115. Genth, Ferdinand. Die Familie Genth aus Holland. Ein Familienbuch ... bearb. v. — Thl. 1 Familie Genth — Hessen-Nassau. Cassel (Schlemming) 1904. fol.

116. Gerland, Otto. Beiträge zur Geschichte der Brüder des gemeinsamen Lebens (Kugelherrn) in Hessen. In: Hessenland XVIII Nr. 16—19. Cassel, 1904.

117. Geschichtsblätter des deutschen Hugenotten-Vereins. Magdeburg (Heinrichshofen) 1903. 8. Heft 2. 3: Heussner, Alfr. — Die französische Colonie in Cassel.

118. Geschichtsblätter, Fuldaer ... hgg. v. Jos. Kartels. Jahrg. 1. 2. 3. Fulda (Aktiendruckerei) 1902/4. 8.

119. Geschichtsblätter f. Waldeck und Pyrmont ... Bd. 1. Mengeringhausen, 1901. 8. Bespr. in Mitteilungen a. d. hist. Literat. v. Hirsch J. 32 von Kl. Löffler. Berlin.

120. Gild, A. — Hessisches Heimatsbuch. Ein Lesebuch f. jung u. alt ... Kassel (Hühn) 1904. 8.

121. Gilsa, Felix von und zu. Aus dem Kriegstagebuch eines hess. Offiziers i. d. J. 1756—1757. Mitgetheilt von —. In: Hessenland J. XVIII. Nr. 1. 1904.

122. Gilsa, F. v. und zu. Baron. Die von Scholley zu Malsfeld in ihrer Beziehung zu Philipp dem Grossm. In: Hessenland XVIII Nr. 13—15. Cassel, 1904.

123. Goebel, Ed. — Gedichte aus jungen und alten Tagen. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8. Es kommen viele Persönlichkeiten von Fulda und Orten der Nachbarschaft vor.

124. Grassmeder, Johann Ernst. Eine kleine Hand-Cronica worinnen vielerlei geschehene Dinge enthalten sein aufgesetzt von G. — In: Hess. Blätter XXXII Nr. 2996 bis 3017. Melsungen, 1903.

125. Grebe, Ed. Rud. — August Fr. Chr. Vilmar als Oberhirte der Diözese Kassel. Marburg (Elwert) 1904. 8. Bespr. in Literaturzeitung 1904 Nr. 37.

126. [Grebe, Ed. —] Die Schlacht am Speierbach [nach einem Vortr. im Gesch.-Ver.]. In: Cassel. Tagebl. L Nr. 563/6. Kassel, 1903.

127. [Grebe, Ed. —] Familie Breithaupt, Vortrag geh. im Gesch.-Ver. In: Cass. Tageblatt LI Nr. 6. Kassel 1904.

128. Grebe, Ed. Philipp der Grossmütige Landgraf von Hessen. Cassel (Vietor) 1904. 8.

129. Grimm, Brüder. Briefwechsel siehe: Briewechsel und Steig.

130. Gundlach, Franz. Nachträge zum Briefwechsel des Landgr. Philipp mit Luther u. Melanchthon. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

131. Gundlach, Franz. Neues zur Lebensgeschichte Wigand Lauzes. In: Zeitschr. f. hess. Gesch. XXXVII. Kassel, 1903.

132. Gunkel. Chronik der Familie Gunkel zu Kassel hgg. von Philipp Losch. Kassel (Druck von Friedr. Scheel) 1903. 8. Erweiterter Abdruck a. d. Hessenlande.

133. [H., F. —] Der Kasseler Friedrichsplatz und der Neubau des Hoftheaters. In: Frankf. Zeitung 1903. Nr. 296. V. Morgbl. Frankfurt a/M.

134. Haberland, H. — Das reformierte Waisenhaus in Cassel ... Cassel (Weber & W.) 1905. 8.

135. Hafner, Phil. — Geschichte des Gymnasiums zu Hersfeld von 1817—1876. Progr. Hersfeld (Hoehl) 1904. 4.

136. Hallenberger, J. — Kurze Geschichte ... von d. Stadt Hersfeld. 2. Aufl. Hersfeld (Hoehl) 1904. 8.

137. Handbuch der Prov.-Verwaltung der Prov. Hessen-Nassau. Amtl. Ausg. Cassel (Hühn) 1902. 8. 3 Tle.

138. Happel, Ernst. Die Burgen in Niederhessen u. d. Werragebiet. Mit 67 Zeichngn. Marburg (Elwert) 1903. 8.

139. [Hartwig, Otto †.] [Nekrologe auf ihn] in: 1) Centralbl. f. Bibliothekswesen Jahrg. XXI H. 3 von A. Graesel. 2) Zur Erinnerung an Otto Hartwig ... Marburg (Bauer) 1904. 8. Enth. Reden am Grab von Scheffer u. Varrentrapp.

140. Hasenclever, Adolf. Die Politik Kaiser Karls V. u. Landgraf Philipps von Hessen vor Ausbruch des schmalk. Krieges (Jan. bis Juli 1546). Marburg (Elwert) 1903. 8. Bespr. von G. Wolf in Mitt. a. d. hist. Litt. 32. I.

141. Hassel, Paul. Joseph Maria v. Radowitz. Bd. 1 1797—1848. Berlin (Mittler und Sohn) 1905. 8. Enth.: Eintritt in den hess. Dienst, Jugendzeit i. kurh. Dienst etc., bespr. 1) v. W. B. in Hessenland 1905 Nr. 21 S. 307/8. 2) in Tageblatt Nr. 79. 81. 83 von H. Brunner. Cassel, 1905.

142. [Hassenpflug.] Der Process Hassenpflug. In: Hess. Blätter XXXIII Nr. 3059. 3061—65. Melsungen, 1904. [Aktenstücke üb. die berühmte Greifswalder Fälschung des verhassten Ministers.]

143. Hattendorf, Johs. — Geschichte des evang. Bekenntnisses i. d. Stadt Fulda m. hauptsächl. Benutzung archiv. Materials bearb. Hamburg (Grand) 1903. 8. Besprochen in Theol. Literaturblatt v. 5./II. 1904.

144. Hausrath, Adolf. Luthers Leben. 2 Bde. Berlin (Grote) 1904. 8. Darin: Das Marburger Religionsgespräch.

145. Hefner-Alteneck, J. H. von. Waffen. Ein Beitrag zur historischen Waffenkunde vom Beginn des Mittelalters bis gegen Ende des 17. Jahrh. 100 Tafeln ... Frankfurt, 1903. fol. Hierin auch Hessisches: Tafel 10: Schild des Hochmeisters d. dtsch. Ordens Konrad v. Thüringen u. Hessen. Tafel 17: Schild a. d. 13. Jahr., welcher sich i. d. Elisabethenkirche zu Marburg befindet. Tafel 18: Heinrich, Sohn des Landgrafen Heinrich I. von Hessen etc. etc.

146. [Heldmann, August.] Seinen 70. Geburtstag beging ... Pfarrer August Heldmann. In: Hessenland XVIII Nr. 23. Cassel, 1904.

147. Heldmann, August. Dr. theol. Chr. L. Schwartzenau u. d. letzte Verpfändung d. Herrschaft Itter. In: Mitteilungen d. Oberhess. Gesch.-Ver. N. F. 12. Giessen (Ricker) 1903. 8.

148. Heldmann, Karl. Die Rolandsbilder Deutschlands in 300 jähr. Forschung und nach den Quellen .... Halle (Niemeyer) 1904. 8. Darin hess. angebliche Rolandsbilder zu Fritzlar u. Fulda. Besprochen in Beilage z. Allgem. Zeitung Nr. 45 von Hugo Brunner u. Nr. 136 von Kl. Löffler u. in Hist. Vierteljahrschr. VIII v. Siegfr. Rietschel.

149. [Henke, Ernst Ludwig Theodor.] [Biogr. von ihm] in: Braunschw. Magazin Nr. 9 (Sept.) von Johannes Beste. Wolfenbüttel (Zwissler) 1904.

150. Henkel. [Fr. —] Aus Kurhessen. (Baron v. Falkener. — Graf von Grebenstein.) In: Herold XXXV Nr. 4. Berlin, 1904.

151. Henkel, Wilhelm. Erinnerungen an Gottfr. Kinkel. In: Kölnische Zeitung v. Mai u. Juli 1904. Wenig veränderte Wiedergabe aus Hessenland 1900 Nr. 18.

152. Heppe, Ludwig. Der Altenstein bei Allendorf a. d. Werra einst und jetzt. Ein Beitrag ... Kassel (Lometsch) [1904]. 8.

153. Herget, Carl v. — Das landgräfl. Haus Hessen-Homburg. Homburg (Schick) 1903. 8. Aus: Internat. Revue f. d. ges. Armeen u. Flotten 1894.

154. [Hermann, Karl Friedrich.] Karl Fr. Hermann (geb. 1804, von 1832—1842 Professor in Marburg) von Max Schneidewin. In: Hann.-Courier v. 4. VIII. Hannover, 1904.

155. Herrmann, Fr. — Hess. Reformationsbüchlein ... Auf Veranl. d. Oberkonsist. 1. u. 2. Aufl. Marburg (Elwert) 1904. 8.

156. Herzfeld, Maria. Malwida v. Meysenbug. (Geb. zu Kassel 1816, gest. zu Rom 1903.) Persönl. Erinnerungen. In: Frankfurter Zeitung Jg. 47, Nr. 135. Frankfurt a/M. 1903.

157. Hessenland. Zeitschrift f. hess. Gesch. und Literatur ... Redig.... von Wilhelm Bennecke. Jahrg. XVIII. Kassel (Scheel) 1904. 4.

158. Hessler, Carl. Siehe: Hess. Landes- u. Volkskunde.

159. Hessler, Carl. Professor Dr. Heinrich Möhl. Nach dem Vortr. geh. im Verein f. Erdk. In: Cass. Tagebl. L Nr. 602. Kassel, 1903.

160. Heussner, Alfr. — Die franz. Kolonie in Kassel. S. Geschichtsblätter.

161. Heussohn, H. — Beschreibung e. Denkmünze u. Biogr. v. G. E. Rumpf. In: Frankf. Münzzeitung III Nr. 25. 26. Frankf., 1903.

162. Höpfner u. Blumenauer. Plan d. Residenzstadt Cassel u. Umgebung. Angef. im Stadtbauamte. Masst. 1 : 10 000. Cassel (Hühn) 1904.

163. Hoffmann. Das goldne Rad im Dome zu Fulda. In: Fuldaer Geschichtsblätter III. Fulda, 1904.

164. Hoffmann. Kunstmaler Fuldas im 18. Jahrh. Vortrag . . . In: Fuld. Geschichtsblätter II. Fulda (Actiendruckerei) 1903. 8.

165. Holtzmann, Robert. Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung (1527—1564). . . . Berlin (Schwetschke u. S.) 1903. 8. Darin unter den Beilagen a. d. Archiven in Wien u. Marburg die Korrespondenz mit Philipp v. Hessen. Besprochen in: Deutsche Literaturzeitung 1904. Nr. 35 von Brandi.

166. Hopfen, Hans. Mein Wien [Erinnerungen a. d. Verkehr mit Mosenthal, Dingelstedt etc.] In: Neue Freie Presse v. 25./X. Wien, 1904.

167. Hufnagel, J. W. G[ustav.] Gelnhausen. Gelnhausen (Kalbfleisch) 1900. 8.

168. Hufschmidt, Fritz. Versuch e. Gesch. des oberen Warmetales, insbes. d. Stadt Zierenberg, der Dörfer Dörnberg, Ehlen, Burghasungen, des ehemal. Klosters Hasungen, der Kolonie Friedrichsaue . . . Wolfhagen (Börner) 1905. 8.

169. Hundelshausen, E. von. Kurze Nachrichten über die ursprünglichen Besitzungen etc. der Familie von Hundelshausen. In: Tour. Mitteilungen XII Nr. 6. Cassel, 1903.

170. Humboldt, Wilh. — Briefe an e. Freundin [d. i. Charlotte Diede]. Neue Ausg. m. e. Einleit. von Fr. v. Hohenhausen. 3. Aufl. Berlin (Cronbach) 1903. 8.

171. Huyskens, Albert. Philipp d. Grossmütige u. d. Deutschordensballei Hessen. [Von demselben:] Die ersten Marburger Prädikanten. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

172. Jahrbuch. Biographisches Jahrbuch u. Deutscher Nekrolog . . . hgg. von Anton Bettelheim. Berlin (Reimer) 1903/5. Darin Hessen Bd. 5: Heinr. Bose, Prinz Heinrich und Wilhelm v. Hessen, Ludwig Mohr, Chr. Wilh. Stromberger etc. — Bd. 6: Karl Bartels, Ludw. Bickell, Adolf Buff, Georg Chr. Dieffenbach, Georg Th. Dithmar, Fr. Herm. Grimm, Wilh. Grotefend, Eduard Habich, Theod. Otto v. Heusinger, Alois Lauer, K. J. T. v. Lorey, Frz. Emil Melde, K. W. D. v. Stamford, Eugen Traeger. — Bd. 7: J. F. v. Doernberg, Hans Fehrenberg, K. Ed. Fürer, Siegm. Gerechter, Ricardo Jordan, Otto R. Krätzschmar, Wilh. Vilmar, Hohenlohe-Schillingsfürst, Lothar v. Schweinitz etc. etc.

173. Jansen, Günther. Nordwestdeutsche Studien. Gesammelte Aufsätze. Berlin (Paetel) 1904. 8. [Enth. eine Biogr. des Feldmarschall v. Münnich, der 1706—16 in hess. Diensten war.]

174. Jantzen, Hermann. Ist das Hildebrandslied deutsch oder englisch? In der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1903 Nr. 209. München, 1903.

175. Johann Casimir. Briefe des Pfalzgrafen Joh. Casimir mit verwandten Schriftstücken ges. u. hgg. von Frd. v. Bezold. Bd. III. 1587—1892. München (Rieger) 1903. 8. Hierin zahlreiche Briefe an und von Landgrafen Wilhelm IV., Moritz, Philipp, Georg und die Räte Hund, Malsburg, Meckbach, Meysenbug, Riedesel, Rolshausen, Scheffer etc. etc.

176. [Jordan] Sylvester Jordan. Aufsatz über S. J. u. seine Familie in Beilage z. Allgemeinen Zeitung Nr. 17. München 1903.

177. Jordan, R. — Zur Schlacht bei Frankenhausen. In: Zur Gesch. der St. Mühlhausen. Heft 4. Mühlhausen (Danner) 1904. 8.

178. Jostes, Franz. Westfälisches Trachtenbuch. Die jetzige u. ehemal. westfäl. u. schaumburg. Gebiete umfassend. Bielefeld 1904. Ein Prachtwerk, das auch die hess. Grafsch. Schaumburg berücksicht. u. insofern Justis Trachtenb. ergänzt.

179. Issleib. Philipp der Grossm., Landgraf v. Hessen. In: Illustr. Zeitung v. 10./XI. 1904. Leipzig, 1904.

180. Issleib, S. — Philipp v. Hessen, Heinz v. Braunschw. u. Moritz v. Sachsen i. d. J. 1541—1547. Wolfenbüttel (Zwissler) 1904. 8. Aus: Jahrb. d. Gesch.-Ver. f. d. Herz. Braunschweig, 2.

181. Jung-Stilling. Dreizehn Briefe von Jung-Stilling. Mitgeteilt von Rudolf Homburg. In: Archiv f. Kulturgesch. v. Georg Steinhausen Bd. II Heft 3. Berlin (Duncker) 1904. 8. Darin Briefe aus Marburg.

182. Justi, Ferd. — Hess. Trachtenbuch. Siehe: Veröffentlichungen.

183. [K. —] Ein Fürst der Reformationszeit [Philipp]. In: Berl. Lokalanzeiger v. 13./XI. Berlin, 1904.

184. Kalender. Hessischer Kalender 1904 m. Orig.-Lithogr. nach Studien a. Hessen-Nassau ... von H. Meyer-Kassel in München. Kassel (Hühn) 1904. 4.

185. Kalender. Marburger Akademischer Kalender. 15. u. 16. Ausg. S.-S. u. W.-S. Marburg (Elwert) 1903. 12.

186. Kartels, [Jos. —] Bestrafung der Stadt Fulda wegen nichtverhinderter Plünderung der Juden das. im Jahre 1591 ... In: Fuld. Geschichtsblätter II. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

187. Kartels, Jos. — Chronikalisches über Herbstein. In: Fuld. Geschichtsblätter II. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

188. Kartels, [Jos. —] Fulda im 7jähr. Kriege. Vortrag ... In: Fuld. Geschichtsblätter II. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

189. Kartels, Joseph. Rats- und Bürgerlisten der Stadt Fulda. Im. Auftr. des Fuld. Geschichtsvereins hgg. Fulda (Aktiendruckerei) 1904. 8. Besprochen in Fuldaer Geschichtsblätter II. von Carl Scherer.

190. Kaufmann. Geschichtliches über Wahlershausen von Postsekretär K . . Cassel, 1904. 8.

191. Kawerau, G. — Zur Erinnerung an Landgraf Philipp von Hessen. In: Deutsch-evangel. Blätter J. XXIX pag. 734—739. Halle (Strien) 1904. 8.

192. Kehr, Karl Andreas. Ein verschollenes Karolingisches Annalenwerk. In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ältere dtsche. Gesch. Bd. 28 Heft 2. Hannover (Hahn) 1903. 8.

193. Kern, H. — Over Jacob Grimm en zyn Invloed op de Ontwikkeling der Nederl. Taalwetenschap. In: Germania Tydschrift 1903. 434. 476. Brüssel (Knoetig) 1903. 4.

194. Kirchengesangbuch. Evangelisches Kirchengesangbuch f. d. Konsistorialbezirk Cassel. Hgg. vom Konsistorium ... Cassel, 1902. 8.

195. Kleinschmidt, Alb. — Aus Hessens Vorzeit. Erzählgn. f. Jugend u. Volk. IV Gundakar. A. d. Zeit Karls d. Grossen (779 bis 785 n. Chr.) Giessen (Roth) 1903. 8.

196. Knabe, K. — Plan einer in Cassel oder in Karlshafen einzurichtenden mathem. Tugend-, Kunst-, Werk- u. Weisheitsschule a. d. J. 1720. In: Mitteilungen d. Gesellsch. f. Erz.- u. Schulgesch. XIII. Berlin (Hofmann) 1903. 8.

197. Knappert, L. — Die Märchen der Brüder Grimm. Nach einem Aufsatz „De Sprookjes van Grimm" von — i. d. Ztschr. „De Tijdspiegel" 1896, n. d. Holl. übersetzt von Heinrich Heusohn. In: Hanauer Anzeiger Nr. 3. Hanau, 1905.

198. Knetsch, Karl. Die hessische Erbhuldigung v. 7. Aug. 1567 u. d. henneb. Erbhuldigung v. 13. Aug. 1568 zu Schmalkalden. In: Ztschr. f. Henneb. Gesch. H. 15. Schmalkalden o. J.

199. Knetsch, Carl. Hessen, Waldecker und Frankfurter in Danzig. In: Zeitschrift des Westpreuss. Geschichtsvereins 1904 H. 46. Danzig (Sauwer) 1904. 8.

200. Knetsch, Karl. Zur Schmalkalder Häuser- u. Familien-Geschichte. [Von demselben:] Burger die imm hehi zu Westfaln sint gewest. In: Ztschr. f. Henneb. Gesch. H. 15. Schmalkalden.

201. Koch, Ernst. Die Badereisen des Grafen Georg Ernst zu Henneberg. [Von demseben:] Einige Nachrichten über das frühere Schloss zu Schmalkalden. In: Ztschr. f. Henneb. Gesch. H. 15. Schmalkalden. o. J. Bespr. von K. Wenck im Hessenland 1905 Nr. 5 S. 71/72.

202. Köhler, W. — Bonifatius in Hessen u. das hess. Bistum Büraburg. In: Zeitschrift f. Kirchengesch. Bd. 25 H. 2, Seite 197 bis 232. Gotha (Perthes) 1904. 8.

203. Köhler, Walter. Ueber den Einfluss Hessens a. d. Reformation in Waldeck. In: Mitteilungen d. Oberhess. Gesch.-Ver. N. F. 12. Giessen (Ricker) 1903. 8.

204. Koennecke, Gustav. Siehe: Drach Bildnisse Philipps.

205. Kofler, Frdr. — Neue Forschungen z. vorgesch. Zeit Hessens ... Aus: Archiv f. hess. Gesch. Darmstadt (Bergsträsser) 1902. 8.

206. Kolde, Theod. Philipp der Grossmütige Landgraf von Hessen. In: Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl. Bd. 15 (1904). S. 297—316. Leipzig (Hinrichs) 1904. 8.

207. [Kraus, Otto.] Kammerdirektor Otto Kraus. [Nekrolog in:] Hess. Blätter XXXII Nr. 2963. Melsungen 1903. fol.

208. [Krause, Wilh. —] Regierungs- u. Forstrath Krause †. [Nekrolog in:] Hessenland XVIII Nr. 1. 1904.

209. Kretschmer, Konrad. Historische Geographie von Mitteleuropa. München (Oldenbourg) 1904. 8. Darin Hessisches: Der Volksst. der Hessen. Die Landgrafschaft Hessen-Kassel.

210. Kretzschmar, Joh. Gustav Adolfs Pläne und Ziele in Deutschland und die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. In: Quellen u. Darstellungen z. Gesch. Niedersachsens. Bd. 17. Hannover (Hahn) 1904. 8.

211. Krüger, G. — Philipp d. Grossm. als Politiker. Festgabe. Giessen (Ricker) 1904. 4. [Schöner Druck u. Aus-

stattung. Am Schlusse das neue hess.-darmst. Gesammtwappen.] Bespr. in: Christl. Welt Jan. 1905 von Walter Köhler.

212. Küch, Friedrich. Politisches Archiv des Landgrafen Philipp d. Grossm. v. H. ... In: Publikationen a. d. pr. Staatsarchiven Bd. 78. Siehe: Archiv.

213. Küch, Friedrich. Landgr. Philipp u. d. Einführung d. Reformation in Hessen. [Von demselben:] Die Stellung des Landgr. Philipp zum Kirchenbann i. J. 1532. [Von demselben:] Landgr. Philipp a. d. Wormser Reichstage des Jahres 1521. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

214. Kunstchronik, Wochenschrift f. Kunst. XV 8. Juli. Leipzig 1904. 4. [Fortsetzung d. Polemik zw. Eisenmann u. der Chronique des Arts.]

215. Kunz. Kriegsgeschichtl. Beispiele a. d. deutsch-franz. Kriege 1870/71. Berlin (Mittler) 1903/4. 8. — Heft 13—17 behandelt in sehr ausführlicher Weise die Schlacht bei Wörth und die Beteiligung der hess. Truppenteile (Reg. Nr. 80, 82, 83 Jägerbat. Nr. 11, Husaren-Reg. Nr. 13, 14 u. Artill.- u. Pion.-Reg. Nr. 11) daran.

216. Kurth, G. — Wynfrith-Bonifatius, Deutschlands grosser Apostel (680—755). Mit Erlaubnis d. Verf. frei übertragen v. H. Eltester. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

217. Kurwürde. Die hessische Kurwürde. Auch eine Centenarfeier. In: Allgem. Zeitung XIX Nr. 134. Kassel, 1903.

218. Landen. Aus fernen Landen. Geogr. u. geschichtl. Unterhaltungsblätter m. bes. Berücksichtigung d. Kolonien. Nebst Nachrichten aus Wilhelmshof b. Witzenhausen. Red. v. A. Seidel. Jahrg. I Nr. 1—6. Berlin (Süsserott) 1903. 8.

219. Landes- u. Volkskunde. Hessische Landes- u. Volkskunde. Das ehemalige Kurhessen u. das Hinterland a. Ausg. d. 19. Jahrh. In Verbdg. m. d. Ver. f. Erdk. ... hgg. von Carl Hessler. Bd. 2: Hess. Volkskde. Marburg (Elwert) 1904. 8. Bd. 1 ist noch nicht erschienen. Besprochen in Literaturzeitung 1904. Nr. 33 von Elard Hugo Meyer und im Liter. Zentralblatt 1904. Nr. 35 von —g—l. [Ludwig Fränkel.] in Hessenland XVIII. 9. von Schoof, in: Illustr. Zeitung Nr. 3169. 1904. von F. Seelig.

220. Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen Nassau. Mit Erläuterungen versehen von G. Antoni. 3. verb. Aufl. Marburg (Elwert) 1905. 8.

221. Lange, Wilh. — Die Franken und ihr Siedlungssystem in Hessen. In: Hausfreund, Sonntagsbeilage d. Cass. Allgem. Zeitung Nr. 7—10. Cassel, 1905.

222. [Lange, Wilh. Chr. —] Prähistorische Funde in der Rhön. Vortrag im Hess. Gesch.-Ver. In: Cass. Tagebl. L Nr. 471 Kassel, 1903 und Hessenland XVIII Nr. 13. 1904.

223. Lebensjahre. Die letzten Lebensjahre des Landgrafen Philipp v. Hessen von A. L. In: Schwäb. Merkur v. 12./XI. Stuttgart, 1904.

224. Legband, Hans. Die Alsfelder Dirigierrolle. Göttinger Inaug.-Diss. S. A. aus Archiv f. hess. Gesch. N. F. III. 3. Darmstadt (Selbstverl.) 1904. 8.

225. [Lehmann.] Geheimer Justizrat Prof. Dr. Lehmann †. [Nekrolog in:] Oberhess. Zeitung XXXIX Nr. 24. Marburg, 1904.

226. [Lehmann, Heinr. Otto.] Zur Erinnerung an Dr. Heinr. Otto Lehmann, Geh. Justizrat u. Prof. in Marburg. Giessen, 1904. 8.

227. Lejeune, H. — Die Münzen d. Kaiserl. Burg Friedberg i/W. In: Berliner Münzblätter, 1904.

228. Leimbach, Joh. Heinr. — Geschichtl. Entwickelung des Elisabeth-Vereins zu Marburg ... Marburg (Koch) 1904. 8.

229. [Lennep.] Zur Erinnerung a. d. hess. Oberappelationsgerichtsrat Lennep († 12./V. 1864) von O. In: Tageblatt LI Nr. 221. Kassel, 1904.

230. Lexis, W. — Der mittlere und niedere Fachunterricht im Deutschen Reich. Die Kgl. Zeichenakademie in Hanau. In: Unterrichtswesen Bd. 4. Teil 3. Berlin, 1904. 8.

231. Lexis, W. — Die Hochschulen für besondere Fachgebiete. Die Königliche Akademie der bildenden Künste in Cassel. In: Unterrichtswesen Bd. 4. Teil 2. Berlin, 1904. 8.

232. [Loewenstein, Ludwig von und zu. Lebensbild des hess. Generals August Schirmer nach e. Vortr. i. hess. Gesch.-Verein.] In: Casseler Tageblatt L Nr. 516. Kassel 1903.

233. Lohmeyer, Th. — Die Hauptgesetze d. germ. Flussnamengebung ... Kiel (Lipsius u. Fischer) 1904. 8. Besondere Bezugnahme auf hessische Flussnamen. Bespr. in Peterm. Mitteilungen 1905. S. 32.

234. [Losch, Philipp.] Siehe: Zwei Kasseler Chroniken des 18. Jahrh.

235. [Lossberg, von.] Generalmajor z. D. von Lossberg †. Nachruf in Cass. Allg. Zeitung XIX Nr. 146. Kassel, 1903.

236. Lotz, Philipp. Aus der guten alten Zeit. (Bürgergardegeschichten.) Von —. (Frankfurt.) In: Frankfurter Zeitung 1903 Nr. 100. 3. Morgenblatt. Enth. Gesch. aus Hanau, Schlüchtern, Fulda etc.

237. Luss, S. — Wurst wider Wurst. Kurhessisches aus vergangenen Tagen. In Frankfurter Zeitung Nr. 142 II. Morg.-Ausg. v. 22./5. Frankfurt a. M., 1904. Enth. Curiosa a. d. Rechtspflege.

238. Lutz, Johann. Die Hauschronik des Johann Lutz von Salmünster. Hgg. von Karl Scherer. In: Fuldaer Geschichtsblätter III Nr. 2—12. Fulda, 1904. [Von demselben:] Johann Lutz zu Salmünster († 1693). Ein Nachwort zu dessen Chronik. In: Geschichtsbl. III Nr. 9—11. Fulda, 1904.

239. Malkmus, Ferd. Chronik der Stadt Neustadt, Main-Weser-Bahn. Hgg. unter Mitwirkung der St. Neustadt. Kirchhain (Schröder) 1904. 8.

240. [Marburg.] Zur Geschichte d. Stadt Marburg. In: Oberhess. Zeitung XXXIX Nr. 26 u. ff. Marburg, 1904. Betrifft: Sylvester Jordan.

241. Meisterwerke. Die Meisterwerke der Königl. Gemälde-Galerie zu Cassel. 209 Kunstdrucke n. d. Originalgemälden mit einl. Text von Karl Voll. A. u. d. T. Hanfstaengls Maler-Klassiker Bd. 6. München (Hanfstaengl) [1904]. 4.

242. Mentz, G. — Ein 1525/26 geplantes Religionsgespräch z. Beseitigung des Gegensatzes zwischen Ernestinern und Albertinern. In: Bibliogr. d. Zeitschrift f. thür. Gesch. Bd. 22 Seite 229—38. Jena (Fischer) 1904. 8. Enthält einen hochinteressanten Brief Landgraf Philipps an Herzog Johann Friedrich v. 16./VI. 1516.

243. Merx, O. — Der Bauernkrieg in den Stiftern Fulda u. Hersfeld und Landgr. Philipp d. Grossmütige. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

244. Mettin, R. — Philipp d. Grossm., Ldgrf. v. Hessen. In: Ostpreuss. Zeitung v. 14./XI. Königsberg, 1904.

245. Meyer, Theodor. Das Hochfürstl. Hessen-Hanauische Medaillenkabinet. [Von demselben:] Der Kurh. Orden v. eisernen Helm. In: Hessenland VIII. 1904.

246. Meyer, Theodor. Die schmalkaldischen Bundestaler Landgraf Philipps. In: Hessenland XVIII Nr. 23. Cassel, 1904.

247. [Meysenbug, Malvida v. —] [Biogr.] 1) in Westerm. Monatshefte Jahrg. 47 Nr. 6 von Anna Brunnemann, 2) in: Die Nation XX Nr. 31 von Sigmund Münz, 3) in: Tägl. Rundschau 1903 Nr. 111. 112 von Paul Wiegler-Berlin. Siehe: Birkenruth, Herzfeld, Münz, Monod.

248. Mieckley, Eduard. Geschichte des Kgl. Hauptgestüts Beberbeck u. s. Zucht. Berlin (Schoetz) 1905. 8.

249. Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde. Jahrg. 1902. Kassel (Dufayel) 1903. 8.

250. Mitteilungen der Gesellschaft f. dtsche. Erziehungs- u. Schulgeschichte ... hgg. von Karl Kehrbach. Jahrg. XIII. Heft 3. Hessen-Nassau. Berlin (Hofmann) 1903. 8.

251. Mitteilungen des Gewerbe-Museums zu Bremen. XIX. Nr. 1. Bremen (Hauschild) 1904. 4. [Als Nachtrag zu Boehlau's niederhessische Töpferei.]

252. Mitteilungen. Touristische Mitteilungen aus beiden Hessen, Nassau, Frankfurt a. M., Waldeck. Illustr. Monatsschrift ... Hgg. .. von Wilh. Lange. Jahrg. 12. Cassel 1903/4. 8.

253. Möllenberg, Walter. Die Verhandlungen im Schmalkaldischen Lager vor Giengen u. Ldgr. Philipps Rechenschaftsbericht. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

254. Mohl, Ottmar v. — Am japanischen Hofe. Berlin (Reimer) 1904. 8. Darin Hess. als: Ueber den Tod des Landgrfn. Friedrich Wilh. v. Hessen. Besprochen in Hess. Blätter Nr. 3044. Melsungen, 1904.

255. Monod, G. — Das Lebensende einer Idealistin (Malvida v. Meysenbug.) In: Die Zeit Nr. 267. Wien, 1903.

256. Moritz v. Sachsen. Polit. Korrespondenz des Herzogs u. Kurf. Moritz v. Sachsen. Hgg. v. Brandenburg. Bd. 2. 2. Heft. Leipzig (Teubner) 1904. 8.

257. [Müller, Aug. —] 88 Jahre des Hôtels zum Kurfürsten in Fulda. 1815—1903. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

258. Müller, Ludwig. Aus dem Tagebuche eines Marburgers 1870/71. M. 4 Abbild. Marburg (Elwert) 1904. 8. Bespr. im Lit. Centralbl. Nr. 39. 1904.

259. Müller, Ludwig. Beiträge zur Geschichte der Universität Marburg. In: Beilage zu Nr. 202 d. Oberhess. Zeitung. Marburg.

260. Müller, L. — Zur Geschichte der Stadt Marburg. In: Oberhess. Zeitung XXXIX Nr. 56. Marburg, 1904. fol. Betrifft Ernst Gottfr. Baldinger.

261. Müller, Ludwig. Begebenheiten von Marburg a. d. vorigen Jahrhundert. o. O. u. J. [1904.] 8. Enthält Biogr. von Sylvester Jordan und Der erste Marb. Turnverein.

262. Müller-Paul, C. H. — Zur Stammeskunde der pr. Provinz Hessen-Nassau. In: Tour. Mitteilungen XII Nr. 5. Cassel, 1903.

263. Münz, Bernhard. Literarische Physiognomien. Wien u. Leipzig (Braumüller) 1903. 8. Darin Hessisches: Seite 86—147: Malvida von Meysenbug.

264. Mützel, Hans. Fulda — das deutsche Rom. In: Berliner Tageblatt, August 1904. Berlin.

265. Nachrichten. Urkundliche Nachrichten über die Ursprünge des Namens u. Wappens des als Erbtruchsesse ... vorkommenden Geschlechts der Raben u. Herren von Pappenheim sowie deren Nachkommen. [Carlshafen (Meinhardt) o. J. 1904.] 8.

266. [Neuber, Carl.] Das Hoftheater in Cassel. [Nach e. Vortrag im hess. Gesch.-Ver.] In: Cass. Tageblatt LI Nr. 151/4. Cassel 1904.

267. [Neuber, Carl.] Das Kastell in Cassel. (Nach d. Vortrage .. im hess. Gesch.-Ver.) In: Cass. Tageblatt LI Nr. 64. Kassel, 1904.

268. Neuber, Karl. Sichelstein und Sensenstein. In: Hessenland VIII Nr. 7. 8. 10. 1904.

269. Nietzsche, Friedrich. Gesammelte Briefe, Bd. 2. Berlin (Schuster) 1902. 8. Vielfach kommen die Personen Kästner, Lange, Meysenbug, Pinder (hess. Namen) darin vor.

270. [Nuhn, Kurt.] Nachruf siehe: Runkel.

271. Olivier, Jean-Jacques. Les Comédiens français dans les cours d'Allemagne au 18e siècle. Serie IV. La Cour du Landgrave Frédéric II de Hesse-Cassel. Paris (Société franç.) 1905. 4.

272. [Pappenheim.] Siehe: Nachrichten urkdl.

273. Pappenheim, Gust. Frhr. Rabe von. [Biogr.] Erinnerungsblätter aus der Dienstzeit ... Carlshafen (Druck v. Meinhardt). o. J. [1904.] 8.

274. Peetz, Alexander von. Ueberfall der Römer auf Hessenland. (Kulturbild a. d. J. 15 n. Chr.) In: Deutsche Monatsschrift f. d. Leben d. Gegenw. Besprochen in Hess. Blätter XXXII Nr. 2962 u. ff. Melsungen.

275. Pfister, Albert. Die Amerikanische Revolution 1775—1783. Entwicklungsgesch. ... unter Hervorhebung des deutschen Anteils. Stuttgart (Cotta) 1904. 8. 2 Bde. Darin die deutschen Mietstruppen etc. etc.

276. v. Pfister-Schwaighusen, Hermann. Alldeutsche Stammes-Kunde nach Mundarten mit genauen Grenzen aller Stämme. Berlin (Luckhardt) 1903. 8. Behandelt im 1. Abschnitte rheinische u. chattische Franken. — Dsgl. 2. Auflage. —

277. Philipp d. Grossm., Beiträge z. Gesch. s. Lebens u. s. Zt. Hgg. v. d. Hist. Verein f. Grossh. Hessen. Marburg (Elwert) 1904. 8. Bespr.: 1) in Dtsch. Literaturztg. v. 25./II. 1905 von Reimer. 2) in Frankf. Zeitung v. 19./II. 1905 von Ankel. 3) in Hist. Vierteljahrschr. Nr. 8 v. E. Brandenburg. 1904. 4) in N. Arch. f. sächs. Gesch. 1905 S. 349—51 von Trefftz. 5) in Korrespbl. des Ges.-Ver. der dtsch. Gesch.-Ver. 1905 Nr. 6 von O. Merx.

278. Philipp d. Grossm. v. Hessen. In: Frankf. Kleine Presse v. 13./11. Frankf., 1904.

278a. [Philipp.] Landgraf Philipp von Hessen von C. W. In: Der Tag v. 12./VIII. Berlin, 1904.

279. Philipp von Hessen. In: Braunschw. Anzeiger v. 16./XI. 1904.

280. [Philipp.] Zum 400. Geburtstag Philipps von Hessen. In: Post v. 10./XI. Berlin, 1904.

281. [Philipp.] Zum 400. Geburtstage des Landgrafen Philipp von Hessen. In: Leipziger Neueste Nachrichten, Jahrg. 44. Nr. 314. Leipzig, 1904. fol.

282. Philipp. Philipp d. Grossm., Landgraf v. Hessen von R. In: Darmstädter Zeitung v. 24./X. 1904.

283. Philipp-Denkmalsweihe. Die Landgraf Philipp-Denkmalsweihe in Haina. (Eigenbericht.) In: Cass. Allg. Zeitung XX Nr. 208. Cassel, 1904.

284. [Philippi, Rudolf.] Der zu Santjago in Chile verstorbene ... Dr. Rudolf Philippi ... [Nekrolog in:] 1) Hessenland XVIII Nr. 17. Cassel. 1904. 2) Tageblatt LI Nr. 360 von W. Kassel, 1904.

285. [Philippi, Rudolf Amandus †.] [Nekrolog auf ihn von:] Carl Ochsenius, Marburg. In: Deutsche Erde III 5. Gotha (Perthes) 1904. 4.

286. Piderit, Georg. In Frau Hollens Reich. Mit 8 Abbild. In: Vom Fels z. Meer XXIII. S. 1492—96. Stuttgart, 1904.

287. Plitt, Franz. Vor 30 Jahren (1870—1900). Rückerinnerungen eines Dreiundachtzigers ... 3. verb. Aufl. Kassel (Selbstverlag) 1903. 8.

288. [Preser, Carl.] Siehe: Traudt.

289. Preser, C. — Aus Jean Botts Leben. In: Cass. Tageblatt L Nr. 320. Kassel, 1903.

290. Propos du Jour. In: Chronique des arts. Nr. 19. Paris 7. Mai 1904. Enth.: Tadel über die schlechte Restauration Rembrandtscher Bilder in Cassel. Erwiderung darauf von O. Eisenmann in Kunstchronik Nr. 27 Leipzig 3. Juni 1904.

291. Prozess. Der Prozess Hassenpflug. In: Hess. Blätter XXXIII Nr. 3059, 61, 62, 63, 64, 65. Melsungen, 1904.

292. Quilling, F. — Die Nauheimer Funde der Hallstatt u. Latène-Periode i. d. Museen zu Frankfurt a/M. u. Darmstadt. Ausgrabungs-Bericht auf Grund der G. Diefenbach'schen Protokolle ... Frankfurt a/M. (Schirmer & Mahlau) 1903. 4.

293. Rady, Johann Bapt. — Geschichte der Kathol. Kirche in Hessen v. h. Bonifatius bis zu der Aufhebung durch Philipp d. Gr. (722—1526) von — hgg. von Joh. Mich. Raich. Mainz (Mainzer Verlagsanstalt) 1904. 8. Bespr. 1) in Beiträge z. hess. Kirchengesch. II. 3. von Fritz Herrmann. Darmstadt 1905. 2) in Katholik Nr. 1 1905 von J. Schmidt.

294. Rathaus. Das neue Rathaus in Kassel. Architekt: Karl Roth in Dresden. In: Zentralblatt d. Bauverwaltung XXV Nr. 37. Berlin (Ernst & Sohn) 1905. 4.

295. Rats- u. Bürgerlisten der Stadt Fulda. Bearb. u. hgg. von Joseph Kartels. In: 4. Veröfftl. d. Fuld. Geschichtsv. Fulda (Aktiendruckerei) 1904. 8.

296. [Rechberg, Ludw. Graf von.] Tagebuch des Kgl. Bayer. Gouverneurs d. Bundesfestung Mainz vom 14. Juni bis 26. Aug. 1866. In: Darstellungen a. d. Bayer. Kriegs- u. Heeresgesch. XII. 2. München (Lindauer) 1903. 8.

297. Reden. Marburger akademische Reden. Marburg (Elwert) 8. Nr. 7. 1902, Nr. 8. 9. 1903, Nr. 10 bis 13. 1904.

298. Renner, Friedrich. Denkschrift betr. die Erbansprüche ... des Landgr. Alex. Fr. von Hessen ... auf Horzowitz. Cassel (Scheel) 4. Abdruck in Zeitschrift f. hess. Gesch. Bd. 39.

299. Richter, G. — Die ersten Anfänge der Bau- u. Kunsttätigkeit des Klosters Fulda ... Fulda (Aktiendruckerei) 1900. 8.

300. Richter, G. — Die adeligen Kapitulare des Stifts Fulda seit d. Visitation der Abtei durch d. päpstl. Nuntius Carafa (1627 bis 1802). In: Fuldaer Geschichtsblätter. Fulda, 1904.

301. Richter, G. — Die Lage der Landbevölkerung in d. fürstl. fuldischen Aemtern a. Ende d. 18. Jahrh. In: Fuld. Geschichtsblätter III Nr. 9—11. Fulda, 1904.

302. Riedel, Richard. Geschichte des Liberalismus u. d. dtsch. Reichsverfassung. Guben (Krollmann) 1891. 8. Darin Hessisches: Die Affaire Hassenpflug pag. 220.

303. Rinn, Heinrich. Landgraf Philipp von Hessen. In: Hamburger Nachrichten. Lit. Beil. v. 6./XI. 1904. Hamburg, 1904.

304. Rinn, Heinrich. Landgraf Philipp von Hessen u. die Schmalkaldener. In: Allgem. Zeitung Beil. 15./XI. München, 1904.

305. [Rocholl, Theodor.] [Nachruf] in Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. XIV von Eduard Daelen. Leipzig (Seemann) 1903. 4.

306. Rockwell, William Walker. Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen. Marburg (Elwert) 1904. 8. Bespr. 1) in Theol. Literaturztg. v. 4./II. 1905 von Virck. 2) Dtsche. Literaturzeitung v. 11./II. 1905 von W. Köhler. 3) in Schweinfurter Tageblatt v. 9./II. 05 v. Dr—u—. 4) in Christl. Welt 1904, 22. VII. von Diehl. 5) in Z. f. hess. Gesch. N. F. 28 von Wenck. 6) in Lit. Centrbl. 1904 Nr. 51 von Bess. 7) in Theol. Litrbl. 1905 Nr. 3 von F. Wiegand. 8) u. 9) in Histor. polit. Blättern 1905 Hft. 5 und Hist. Jahrb. der Görresges. von N. Paulus.) 10) in Arch. f. kathol. Kirchenrecht 85 (1905) S. 398—404 von G. Allmang. 11) in Hist. Ztschr. 94 (1905) S. 385—411.

307. Roeschen, A. — Vogelsberg u. Wetterau nebst den schönsten Teilen der Rhön ... Mit über 100 Ill., 4 Plänen u. 3 Karten. Giessen (Roth) 1904. 8.

308. [Roques, Georg von.] Biographisches über denselben n. s. Tode. In: Berliner Neueste Nachrichten Jahrg. 24 Nr. 569. Berlin, 1904.

309. [Rothe, Richard.] Dr. Richard Rothe. Lebens- u. Charakterbild von R. Kern. Kassel (Röttger) 1904. 8.

310. Rott, Hans. Friedrich II. von der Pfalz u. die Reformation. In: Heidelb. Abhandl. Heft 4. Heidelberg (Winter) 1904. 8. Darin Hessisches: Friedrichs Annäherung a. d. Schmalkaldener. Zusammenkunft Karl V. mit Friedrich v. d. Pf. u. Philipp von Hessen.

311. Rübel, Karl. Die Franken, ihr Eroberungs- u. Siedelungssystem ... Bielefeld (Velh. & Kl.) 1904. 8. Dazu: 2 Aufsätze dess. Verfassers in Allgem. Ztg., Beilage 1905 Nr. 97 u. 98.

312. Rückblick. Statistischer Rückblick auf die Kgl. Theater zu Berlin, Hannover, Kassel u. Wiesbaden f. d. Jahre 1902/3. Berlin (Mittler) 1903/4. 8.

313. Rumphius. Rumphius-Gedenkboock. 1702—1902. Uitgeg. door het Kolonial-Museum te Haarlem 15. Juni 1902. Amsterdam (Bussy) 1902. fol. Der grosse Naturforscher Georg Eberh. Rumpf († 1702 als Statthalter auf Amboina) ist um 1627 od. 1628 als Sohn einer alten Hanauer Familie i. d. Wetterau geboren.

314. Runkel, Ferdinand. Ein stiller Mann. [Nachruf an Kurt Nuhn.] In: Berliner Tageblatt, Jahrg. 31 Nr. 483. Berlin, 1902. fol.

315. Ruppersberg, Otto. Die hessische Landsteuer bis z. J. 1567. Tüb. Inaug.-Diss. Bonn (Carl Georgi) 1904. 8. Bespr. in Quartalblätter Nr. 3 S. 579/80.

316. Saget, P. — Adam Trabert. Biogr.-literar. Skizze. In: Dichterstimmen d. Gegenwart XVI Nr. 11. Baden-Baden (Weber) 1903. 8.

317. Sardemann. Zum 400jähr. Geburtstag Philipps d. Grossm. [Derselbe:] Den Manen Philipps d. Grossm. In: Hess. Landeszeitung v. 13./XI. 1904. Marburg, 1904.

318. [Saul, Daniel.] Erinnerungen an Dr. Daniel Saul. In: Frankfurter Kleine Presse 1903. 9. u. 11. Okt. Frankfurt a/M. 1903 u. Casseler Tageblatt v. 2./11. 1903.

319. [Schäfer, Willy.] [Nekrolog auf ihn von:] Walter Merkel. In: Hessenland XVIII Nr. 1. Cassel, 1904.

320. Scheele, Martin. Die Kinderheilanstalt zu Bad Sooden a. d. Werra in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Eine Festschrift .. von — und Friedrich Sippell. Allendorf (Druck von Bodenheim & Co.) 1904. 8.

321. Schelenz, Hermann. Geschichte der Pharmazie. Berlin (Jul. Springer) 1904. 8. Darin Hessisches, siehe Sachregister unter Hessen, Kassel, Marburg, Hanau, Schmalkalden, Moritz, Wilhelm v. Hessen etc. etc.

322. Schematismus der Diözese Fulda. Fulda (Maier) 1904. 8.

323. Schenk. Das ehemalige Cisterzienserkloster u. nachher. Hospital zu Haina. Frankenberg (Kahn) 1903. 8.

324. Schenk. Philipp der Grossmütige Landgraf von Hessen (1504—1567). Zur Denkmalenthüllungsfeier in Haina im Juli 1904. Frankenberg (F. Kahn) 1904. 8.

325. Scherer, Carl. Zur Geschichte von Stadt und Land Fulda i. d. J. 1631 u. 1632. In: Fuld. Geschichtsblätter II. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

326. Schirp, Robert von. Polizei-Verordnungen u. sonst. polizeiliche Vorschriften f. d. Regierungsbezirk Cassel ... Cassel (Gotthelft) 1905. 8.

327. Schlager, Patricius. Beiträge zur Geschichte der Kölnischen Franziskaner - Ordenspr. Nach meist ungedr. Quellen bearb. Köln (Bachem) 1904. 8. Bespr. von Eubel in Histor. Jahrb. der Görresges. 25 (1904) S. 861/2.

328. Schmidt, Max Georg. Untersuchungen üb. d. hess. Schulwesen z. Zeit Philipp d. Grossm. In: Mitteilungen d. Gesellsch. f. dtsche. Erziehungsgesch. Berlin (Hofmann) 1904. 8. Auch als Schulprogramm.

329. [Schneider, Justus.] Am 8. Apr. starb zu Fulda der Geh. Sanitätsr. Dr. Justus Schneider. Von Hans Schoen. In: Hessenland XVIII Nr. 9. Cassel, 1904.

330. [Schneider, Justus.] Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Justus Schneider †. [Nekrolog in:] Fuldaer Zeitung XXXI Nr. 79 u. 81. 1904.

331. Schoen, Paul. Evangelisches Kirchenrecht in Preussen. Berlin (Heymann) 1903. 8. Darin Hessisches Bd. I: Die evang. Kirche in den neu erworbenen Landesteilen § 9 i. d. Prov. H.-Nassau Seite 103—125.

332. Schöner, Gustav. Spezialidiotikon des Sprachschatzes von Eschenrod (Oberhessen) ... Giessener Inaug.-Diss. Heidelberg (Winter) 1903. 8. S.-A. aus: Zeitschr. f. hochdtsch. Mundarten 1902/3. Darin vielfach wichtige Nachträge zu Vilmar, Pfister und Crecelius.

333. Schoof, Wilhelm. Die dtsche. Dichtung i. Hessen. Studien z. hess. Lit.-Gesch. Marburg (Elwert). 8. Bespr. in Jahresber. f. d. dtsche. Lit.-Gesch. Bd. 12 von O. F. Walzel.

334. Schröder, Edward. „Kölsche" und „Wettereibische". Eine Münznamenstudie. In d. „Frkf. Münzzeitung" 1904 Nr. 37. 39. 40. 41. Frankfurt (Joseph) 1904. 8.

335. Schröder, Edward. Urkundliches üb. d. hess. Münzstätten der Kipperzeit zu Witzenhausen u. Bovenden. In: Blätter f. Münzfreunde Jahrg. 39. Dresden (Thieme) 1904. 4.

336. Schulte, A. — Zwei Briefe Diether's von Isenburg. In: Quellen u. Forschungen a. ital. Archiven Bd. VI. Rom (Lerscher) 1904. 8.

337. Schulte, O. — Die religiöse Volkskunde u. die Seelsorge m. bes. Berücksicht. der oberhess. altbäuerl. Frömmigkeit. Vortrag. In: Monatschrift f. d. kirchl. Praxis Jhrg. 4 Heft 4 u. 5. Tübingen (Mohr) 1904. 8.

338. Schulwesen, Hessisches. Siehe: Max Georg Schmidt.

339. Schulze, Arth. — Die Bankkatastrophen in Sachsen i. J. 1901. Aus: Zeitschrift f. d. ges. Staatswiss. Ergänzg. 9. Tübingen (Laupp) 1903. 8. Betrifft den Zusammenbruch der Kasseler Trebergesellschaft.

340. Schuster, G. — Die Heimführung der Prinzessin Dorothea von Brandenburg nach Cassel 1700. In Zeitschrift f. Kulturgesch. hgg. v. Steinhausen Bd. IX Heft 1. Berlin (Felber) 1901. 8.

341. [Schwarzkopf. Carl.] Alt-Cassel. Nach dem Vortrage im hess. Gesch.-Ver. In: Cass. Tageblatt L Nr. 471. Kassel, 1903.

342. [Schwarzkopf, Carl.] Der Tod des Bürgermeisters Henkel am 28. Okt. 1853. Vortr. im Ver. f. hess. Gesch. In: Cass. Tageblatt L Nr. 506. Kassel, 1903.

343. Schwarzkopf, Carl. Die Schlacht bei Lauffen am 13. Mai 1534. In: Hessenland XVIII Nr. 21/22. Cassel, 1904.

344. [Schwarzkopf, Carl.] Die Teilnahme der Kurhess. Husaren an d. Gefechte von Aschaffenburg am 14. Juli 1866. Vortrag im Ver. f. hess. Gesch. In: Cass. Tageblatt LI Nr. 148/154. Kassel, 1904.

345. [Schwarzkopf, Carl.] Ueber den Bau der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn [nach einem Vortrag im Gesch.-Ver.]. In: Cass. Tageblatt L Nr. 518. Kassel, 1903.

346. Seelig, Fritz. Versuch einer krit. Uebersicht der gesamten Literatur über Philippum Magnanimum ... In: Hessenland XVIII Nr. 17—24. Cassel, 1904.

347. Seelig, F. — Volksbräuche im Hessenland (mit Illustr.). In: Illustr. Zeitung Nr. 3169. Leipzig (Weber) 1904. fol.

348. Siebert, Karl. Die künstlerische Entwicklung von Georg Cornicelius. Inaug.-Diss. Freiburg i. B. (Druck v. Hochreuther) 1905. 8.

349. Siebert, Karl. Georg Cornicelius als Landschaftsmaler. In: Hessenland XVIII Nr. 1. Cassel, 1904.

350. Simon, Karl. Die Kaiserpfalz in Gelnhausen. In: Frankfurter Zeitung 1903 Nr. 313 I. Morgenblatt. Frankfurt a. M. 1903.

351. Sommerfeldt, Gust. — Ueber die vermeintl. hessische Abstammung des Adelsgeschlechts v. Nolde. In: Jahrb. f. Genealogie 1903. S. 116—118. 1903. [Enth. eine Urkunde von Bürgermstr. u. Rath zu Spangenberg v. 14. Jan. 1616 über die Familie Nolde.]

352. [Spangenberg.] Schulinspektor Pfarrer Spangenberg †. [Nekrolog in:] Cass. Tageblatt LI Nr. 262. Kassel, 1904.

353. Statuta majoris ecclesiae Fuldensis. Ungedr. Quellen z. kirchl. Rechts- u. Verf.-Gesch. d. Benediktinerabtei Fulda. Hgg. u. erläutert von G. Richter. Fulda (Aktiendruckerei) 1904. 8.

354. Steig, Reinhold. Achim v. Arnim 1820 in Schwaben, Kassel u. Weimar. In: Vossische Zeitung v. 18./IX. Berlin, 1904.

355. Steig, Reinhold. Achim von Arnim und Jacob und Wilhelm Grimm. M. 2 Portr. Stuttgart (Cotta) 1904. 8. A. u. d. T.: Achim v. Arnim und die ihm nahe standen. Bd. 3. Bespr. 1) von M. Cornicelius in Nationalzeitung Nr. 625. Berlin, 1904. 2) von Violet in Centralbl. LVI Nr. 10. 3) von Schoof in Hessenland XVIII Nr. 9. Enth. zahlreiche hess. Beziehungen so z. B. zu d. Kurprinzessin Auguste, Fr. Creuzer, Phil. Engelhardt, Kurprz. Friedrich Wilhelm, Henschel, v. d. Malsburg, Savigny, Strieder.

356. Steig, Reinh. — Ein Besuch Wilh. Grimms in Steinau. In: Vossische Zeitung Nr. 325 v. 14./VII. Berlin, 1904.

357. Steig, Reinhold. Goethe und die Brüder Grimm (mit ungedr. Briefen von A. v. Arnim, Jac. u. Wilh. Grimm). In: Tägliche Rundschau, Festbeilage v. 24. Dez. 1903. Berlin.

358. Steinau-Steinrück, Rich. von. Die Verschwörung zu Steinau i. J. 1271. In: Zeitschr. f. hess. Gesch. XXXVII. Kassel, 1903.

359. Steinau-Steinrück, R. von. Beiträge z. Geschichte Poppenhausens a. d. Lütter als Sitz d. Herren von Steinau gen. Steinrück. In: Fuld. Geschichtsblätter II. Fulda (Aktiendruckerei) 1903. 8.

360. Steinhausen, Georg. Geschichte der Deutschen Kultur ... Leipzig (Bibl. Institut) 1904. 4. Darin viel Hessisches, siehe das Register unter: Cordus, Eobanus, Fulda, Hessen-Cassel und viele andere.

361. Stern, Konrad. Der Heiligenborn (Helgenborn). Cassel (Becker & Rennert) 1904. 4.

362. [Stölzel.] Exzellenz Dr. Stölzel. In: Kölnische Zeitung, 1903 Nr. 511. Köln, 1903.

363. Tangl, M. — Das Todesjahr des Bonifatius. In: Zeitschr. f. hess. Gesch. XXXVII. Kassel, 1903.

364. Tangl, M. — Die Urkunde Ludwig d. Fr. für Fulda vom 4. August 817, Mühlbacher 656 (642). In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ältere dtsche. Geschichtskde. Bd. 27 Heft 1. Hannover (Hahn) 1902. 8.

365. Thiebault, de. Memoiren a. d. Zeit d. franz. Revolution u. d. Kaiserreiches. Bearb. v. F. Mangold. Bd. 1—3. Stuttgart (Lutz) 1902. 8. = [Memoiren Bibl. N. Ser. 1—3. Bd. 3. Enth. seine Erlebnisse als Gouverneur v. Fulda.]

366. Thoma, Albrecht. Die Familie Wiederholt. In: Hessenland XVIII Nr. 9. Cassel, 1904.

367. Thoma, Albr. — Konrad Widerholt, der Kommandant v. Hohentwiel. Mit 8 Abbild. ... München (Lehmann) 1903. 8.

368. Thomas, Eugen. Die Franzosenherrschaft im Fürstentume Fulda, i. J. 1806. Nach Aufzeichnungen des — mitgeteilt von K. Simon. In: Hessenland VIII Nr. 2. 1904.

369. [Trabert, Adam.] Biogr. siehe: Saget.

370. Traudt, Valentin. Zum 75. Geburtstage Carl Presers. In: Cass. Tageblatt L Nr. 600. Kassel 1903.

371. Trauertag. Ein Trauertag Cassels von O. [14./VIII. 1703.] Der Zusammenbruch der Fuldabrücke. In: Tageblatt L Nr. 378. Kassel, 1903.

372. Treller, Frz. — Der Held von Trenton. Eine Erzählg. a. d. amerikanischen Unabhängigkeitskampfe. Stuttgart (Weise) 1903. 8.

373. Trevelyan, Sir George Otto. The american revolution. London, 1903. 2 Bde. 8. Darin Hessisches Bd. 2 natürlich auch die üblichen Tiraden gegen den Soldatenhandel der hess. Grand-Dukes, Landgraves u. Electors.

374. Troeltsch, W. — Die Königlich Preussische Universität zu Marburg i. H. In: „Unterrichtswesen im Deutschen Reich" von Lexis. Der Verfasser hat einen S.-A. herstellen lassen mit einem Vorwort, in dem er auf die willkürl. Veränderung seitens eines ministeriellen Censors hinweist. Marburg, 1904. Siehe auch: Eine Geschichte der Universität Marburg mit ministerieller Zensur in: Hessische Blätter Nr. 3069.

375. Unterrichtswesen. Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich aus Anlass der Weltausstellung in St. Louis ... hgg. von W. Lexis. Berlin, 1904. 8. Bd. I Nr. 9 Marburg siehe: Troeltsch. Bd. IV 2 Cassel, Academie siehe Lexis. Bd. IV 3 Hanau, Zeichenacademie siehe Lexis.

376. Urkundenbuch der Stadt Friedberg. Hgg. von G. v. d. Ropp. Bearb. v. M. Foltz. Bd. I: 1216—1410. Marburg (Elwert) 1904. 8. = Veröffentl. d. hist. Komm. f. Hessen u. Waldeck.

377. Urkundenbuch des Klosters Kaufungen. Bespr. von Kunz v. Kauffungen in Mitteilung. a. d. hist. Literatur Jahrg. 31. Berlin (Weidmann) 1903.

378. [Varrentrapp, C. —] Landgraf Philipp v. Hessen u. d. Universität Marburg. = Marb. akad. Reden Nr. 11. Marburg (Elwert) 1904. 8.

379. Varrentrapp, C. — Meinungen in Kurhessen über das deutsche Kaisertum in den Jahren 1848 und 1849. In: Historische Zeitschrift Bd. 94. München (Oldenbourg) 1905. 8.

380. Von den Velden, A. — Die Vlamen und Wallonen in Hanau. Weimar 1901. 8. Besprochen in Deutsche Erde II. 1. p. 25. Gotha (Perthes).

381. Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins 4. Fulda (Aktiendruckerei) 1904. 8.

382. Veröffentlichungen der historischen Kommission f. Hessen u. Waldeck I 3. Marburg (Elwert) 1903 bis 4. fol. I. Justi, Ferd.: Hess. Trachtenbuch Lfg. 3 u. 4. (8 farb. Bl. u. Text). Lfg. 1. 2 besprochen in Hessische Blätter II S. 165 von A. S.

383. Vilmar. Visitationsakten der Pfarrei u. d. Klosters zu Herrenbreitungen v. J. 1555. In: Ztschr. f. Henneb.-Gesch. H. 15. Schmalkalden o. J.

384. [Vilmar.] Metropolitan Wilhelm Vilmar. Ein Wort dankbarer Erinnerung. In: Melsunger Missionsblatt 1904 Nr. 6.

385. [Vilmar, Wilhelm.] Ein hessischer Gedenktag. [Z. 100 jähr. Geburtstage Vilmars.] In: Hess. Blätter XXXIII Nr. 3063. Melsungen, 1904.

386. [Vogt, Gideon.] Gymnas.-Direktor Dr. Gideon Vogt († 30. Apr.). [Nekrologe in:] Norddeutsche Allgemeine Zeitung v. 15. Mai

1904 [von Jul. Flach]. Vossische Zeitung v. 1. Mai 1904. Casseler Tageblatt LI Nr. 204 u. Hessenland XVIII Nr. 9. Cassel, 1904.

387. [Volksschulen.] Wie in Kurhessen die Volksschulen konfessionell wurden [von Endemann]. In: Cass. Tageblatt LI Nr. 269 [und Erwiderung darauf:] Waren in Kurhessen die Volksschulen konfessionell? Von Fldr. [Fliedner]. In Tageblatt 1904 Nr. 273.

388. Wäscher, Johanna. Die Kasseler Frauenvereine 1812—1904. Ein Beitrag zur Entwicklung der sozialen Frauenarbeit. ... Kassel (Hühn) 1904. 8. Besprochen im Hessenland XVIII Nr. 14. Cass. Tageblatt LI Nr. 208 Bl. 2.

389. [Wagner, Karl.] Professor Karl Wagner †. Nachruf von —i— in Zeitschrift f. hess. Gesch. N. F. 27, ferner in: Allgem. Zeitung XIX Nr. 104. Kassel, 1903.

390. Wallmüller, Offizier-Stammliste des Kgl. Preuss. Infant.-Regiments von Wittich (3. Kurh.) Nr. 83. 1866—1903 .... Berlin, 1903. 8.

391. Wandgemälde. Die Wandgemälde von Peter Janssen in der Aula der Univ. Marburg. Geschichtl. Erläuterungen von [Drach]. Marburg (Elwert) 1904. 8.

392. Weber, Paul. Die Iweinbilder a. d. 13. Jahrh. im Hessenhofe zu Schmalkalden. Leipzig u. Berlin (Seemann) 1901. S. A. aus der „Ztschr. f. bildende Kunst". Besprochen 1) von Th. Hampe. In: Archiv f. Kulturgesch. Bd. 1. Berlin (Duncker) 1903. 2) Von K. Wenck in Ztschr. f. dtsch. Altert. Bd. 46. (1902.) S. 287—9.

393. Weinmeister, P. — Die Münzen der kaiserlichen Burg Friedberg i. d. Wetterau. In: Blätter f. Münzfreunde 1903 Nr. 617. Dresden (Thieme) 1903. 4.

394. Weinmeister, Paul. Die Münzprägungen Philipps des Grossm. In: Hessenland XVIII Nr. 21/22. Cassel, 1904.

395. [Weiss, Theodor.] Aus den Briefen eines Offiziers über Kurhessen i. d. J. 1829—1836. In: Hessenland XVIII Nr. 11—18. Cassel, 1904.

396. Wenck, Karl. Die Ertränkung eines päpstl. Boten durch die von Löwenstein zu Fritzlar u. Kardinal Anibaldo-Ceccano. In: Zeitschr. f. hess. Gesch. XXXVII. Kassel, 1903.

397. Wenck, Karl. Landgraf Philipp der Grossmütige. [Von demselben:] Die Doppelehe Landgraf Philipps in neuer Beleuchtung. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

398. Wenck, Karl. Landgraf Philipp der Grossmütige. Rede gehalten a. d. 7. Jahresvers. d. hist. Kommission 7. Mai 1904. Marburg (Elwert) 1904. 8.

399. Widman. Widmans Chronica. Bearbeitet von Christian Kolb. In: Württembergische Geschichtsquellen Bd. 6. Stuttgart (Kohlhammer) 1904. 8.

400. Wiegand, Friedrich. Die Stadt Cassel u. der Ablass von 1517. In: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. Bd. 38. Kassel (Dufayel) 1904. 8.

401. Wiegand, Friedrich. Philipp der Grossmütige als evangelischer Christ. Festrede. Marburg (Elwert) 1904. 8. Bespr. in Christl. Welt vom 5./I. 1905 von Walther Köhler.

402. Wild, Karl. Lothar Franz von Schönborn, Bischof von Bamberg u. Erzbischof von Mainz 1693—1729. = Abhandlungen, Heidelberger, z. mittl. u. neueren Gesch. Heidelberg, 1904. 8.

403. Winckler, Axel. Chronik des Bades Nenndorf. Rinteln (Bösendahl) 1902. 8.

404. Windscheid, Bernhard. Gesammelte Reden u. Abhandlungen. Hgg. von Paul Oertmann. M. Portr. Leipzig (Duncker & H.) 1904. 8. Sehr viel zitiert wird darin Bähr p. 337—374, auch abgedr. Festrede z. Gedächtnis von Savigny p. 87—99.

405. Winterstein, Alfr. — Von Brückenau in die südl. Rhön. Nebst einer Höhenschichtenkte., 2 Spezialk. u. 12. Ansichten . . . Würzburg (Bauch) 1903. 8.

406. Wintzer. Die Schule der Kugelherrn in Marburg um 1520. In: Mitteilungen d. Gesellsch. f. dtsche Erziehungs- u. Schulgesch. hgg. von Kehrbach, Jahrg. XIII, Hessen-Nassau-Heft. Berlin, 1903. 8.

407. [Wissemann.] Die Hessen im siebenjährigen Kriege. Das Gefecht bei Sandershausen. In: Cass. Allg. Zeitung XX Nr. 206. Kassel, 1904.

408. Wissemann. Festrede zur Landgraf Philipps Denkmalsweihe in Haina. In Cass. Allgem. Zeituug XX Nr. 211. Kassel, 1904.

409. Wissemann. Philipp d. Grossm., Landgraf v. Hessen. Ein Lebensbild. = Wartburghefte Heft 27. Leipzig (Bund) 1904. 8.

410. Wöhler, Emilie. Die Familie Wöhler. Biographische Skizzen u. Stammbäume . . . Als Mskr. gedr. o. O. u. J. [Kassel (Scheel) 1903.] 8.

411. Wolff, Georg. Die Eroberung u. Sicherung der Wetterau durch die Römer. In: Mitteilungen d. Oberhess. Gesch.-Ver. Neue Folge 12. Giessen (Ricker) 1903. 8.

412. Wollweber, V. — Heimatkunde des Reg.-Bez. Cassel. 4. Aufl. Frankfurt a/M. (Kesselring) 1904. 8.

413. Zeitschrift des Vereins f. Hennebergische Geschichte u. Landeskde. in Schmalkalden. Heft 15. Schmalkalden (Selbstverl.) o. J. 8.

414. Zeitschrift des Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde. Neue Folge. Bd. 27. 28 (gze. Folge 37. 38). Kassel (Freyschmidt) 1903/04. 8.

415. Zimmermann, Ernst J. — Hanau Stadt und Land. Kulturgeschichte u. Chronik e. fränk.-wetterauischen Stadt . . . Mit 340 Abb. . . . = Zimmermann, Hanauer Chronik Heft 10. Festnummer. = Hanau (Selbstverl.) 1903. 8. Bespr. im Litt. Centralbl. Nr. 26 v. Ph. L. 1905.

416. [Zülch, Edmund.] [Nekrolog auf ihn.] In: Hessenland XVIII Nr. 24 von C. S. Cassel, 1904.

Berichtigungen und Nachtrag.

S. 74 Anm. 1 lies 1904 statt 1903.

S. 90 Zeile 11 v. o. lies 1552 statt 1551.

S. 143. In der Liste der Offiziere des 2. hessisch-französischen Regiments ist noch zuzufügen:

Nr. 29a. Fritsch, August Wilhelm, Leutnant, 1806 kurhessischer Premierleutnant im Regiment v. Biesenrodt, 1813 westfälischer Bataillonschef im 2. Regiment, 1814 kurhessischer Kapitain im Regiment Kurprinz, starb zu Kassel 1. November 1836 als Oberstleutnant.

S. 161 Anm. 6 müssen die Daten lauten: 1406 Dez. 8 und 1408 Sept. 5.

S. 192 e lies Bernhard von Richenbach statt Vichard.

Stammtafel des Hess

von Philipp dem

Philipp der Grossmüti
† 1

Wilhelm IV. (der Weise),
† 1592.
(Stifter der Linie Hessen-Cassel.)

Ludwig,
(Hessen-Marburg.)
† 1604 (kinderlos).

Moritz (der Gelehrte),
† 1632.

Wilhelm V. (der Beständige),
† 1637.

Ernst,
† 1693.
(Stifter der Linie Hessen-Rotenburg, ausgestorben 1834.)

Wilhelm VI.,
† 1663.

Carl,
† 1730.

Wilhelm VIII.,
† 1760.

Friedrich II.,
† 1785.

Landgraf **Wilhelm IX.,** als Kurfürst I.,
† 1821.

Friedrich,
† 1837.
(Stifter der Linie Hessen-Rumpenheim.)

Wilhelm II.,
† 1847.

Wilhelm,
† 1867.

Friedrich Wilhelm (letzter Kurfürst),
† 6. Januar 1875.

Friedrich Wilhelm,
† 1884.

Landgraf **Friedrich Wilhelm,**
† 1888.

Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen.

Friedrich Carl,
Prinz von Hessen.

Friedrich Wilhelm, Maximilian, Philipp, Wolfgang, Richard,
Prinzen von Hessen.

(S

Carl,
† 1770.

Wilhelm,
† 1810.

Ludwig, † 1816.

Er
Consta
† 18

Carl,
† 1868.

Ernst, Landgraf

Ca
Pri
von
Hessen-Philipps

schen Fürstenhauses

ɜrossmütigen an.

, Landgraf von Hessen,
37.

Philipp II.,
(Hessen-Rheinfels.)
† 1583 (kinderlos).

Georg I.,
† 1596.
(Stifter der Linie Hessen-Darmstadt.)

Ludwig (der Getreue),
† 1626.

Georg II.,
† 1661.

Ludwig VI.,
† 1678.

Ernst Ludwig,
† 1739.

Ludwig VIII.,
† 1768.

Ludwig IX.,
† 1790.

Ludwig (X.),
als Grossherzog I.,
† 1830.

Ludwig II.,
† 1848.

Ludwig III., † 1877. | **Karl** (Prinz) † 1877.

Ludwig IV.,
† 1892.

Ernst Ludwig,
Grossherzog von Hessen und bei Rhein.

Philipp,
† 1721.
ter der Linie Hessen-Philippsthal.)

Wilhelm,
† 1761.
(Stifter der Linie Hessen-Philippsthal-Barchfeld.)

Friedrich,
† 1777.

Adolf,
† 1803.

Carl,
† 1854.

Alexis,
Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
† 16. August 1905.

Wilhelm,
† 1890.

Chlodwig,
Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

Christian,
Prinz

Wilhelm,
Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

tin,
).
al.
ristoph

Zeitschrift

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Neue Folge. Neunundzwanzigster Band.

(Der ganzen Folge XXXIX. Band.)

Kassel.

Im Kommissionsverlage von Georg Dufayel.

1905.

Der Redaktions-Ausschuß besteht aus den Herren:

1. Dr. F. Gundlach, Kiel.
2. Geheimer Ober-Justizrat Koppen, Hanau.
3. Universitäts-Professor Dr. E. Schröder, Göttingen.
4. Stadtbibliothekar Professor Dr. Steinhausen, Kassel.
5. Universitäts-Professor Dr. K. Wenck, Marburg.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03980 0159